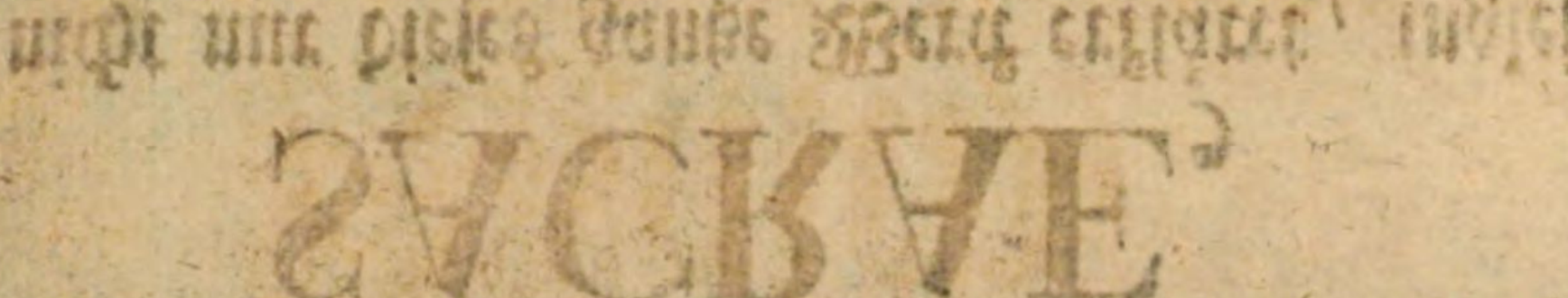
D. Johann Jacob Rambachs
ausführliche und gründliche
Erläuterung
über seine eigene
INSTITVTIONES HERMENEVTICAE SACRAE,
darin nicht nur dieses gantze Werck erkläret, ingleichen
manches von ihm geändert und verbessert,
sondern
auch neue hermenevtische
Regeln und Anmerckungen
hinzugethan,
alles aber mit mehr als tausend erklärten Oertern der Schrift
erläutert worden,
ans Licht gestellet von
D. Ernst Friedrich Neubauer.
Anderer Theil,
nebst einem vierfachen Register über das gantze Werck.

Mit Königl. Pohln. und Chur-Fürstl. Sächsis. allergnädigstem Privilegio.

Giessen, bey Johann Philipp Krieger, 1738.



INSTITUTIONES
HERMENEUTICAE
SACRAE

Dem

Magnifico,

Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Georg Walch,

der heiligen Schrift hochberühmten

Doctorn

und derselben ordentlichen Professorn auf der Hoch-Fürstl. Sächs. weltberühmten Universität Jena,

Hoch-Fürstl. Sachsen-Eisenachischen

hochansehnlichen Kirchen-Rath,

wie auch Inspectorn der in Jena studirenden Eisenachischen Landes-Kinder, ꝛc.

Meinem hochgeehrtesten Gönner und vormaligen hochgeschätzten Lehrer.

Magni-

Magnifice,
Hochwürdiger und Hochgelahrter
Herr Kirchen-Rath.

Hochgeehrtester Herr!

Die viele Liebe und Geneigtheit, welche Ew. Hochwürd. Magnificenz gegen meine Wenigkeit vormals bewiesen, und durch viele Proben zur Gnüge an den Tag geleget, hätte vorlängst ein öffentliches Denckmahl meines danckbaren Gemüths von mir fordern können. Allein es ist nicht nur dieser Abtrag bisher nicht geschehen, sondern ich muß auch frey bekennen, daß, da ich vormals, als ich noch auf der benachbarten Universität Halle stand, bisweilen mit einem Brief Denenselben meine Ergebenheit bezeuget, seit der Zeit, als ich auf dieser etwas

weit

weit entfernten Hessischen Universität mich befinde, diese meine Schuldigkeit noch niemals beobachtet habe. Es ist solches keinesweges aus einer strafbaren Vergessenheit

Eu. Hochw. Magnif. werthesten Person und

Dero mir erzeigten Liebe, sondern aus andern Ursachen hergekommen. Denn ausser dem, daß ich Bedencken getragen, **Denenselben** ohne Noth in **Dero** wichtigen Geschäften mit Briefen beschwerlich zu fallen, schien ich allhier anfänglich von der Theologie, welche

Eu. Hochw. lehren, gantz und gar in die philologische Litteratur geführet zu seyn, und wie mich darauf der Höchste nach dem unsrer Universität und gantzem Lande, ia der gantzen evangelischen Kirche allzufrühzeitigen Tode des sel. Hrn. D. und Superint. **Rambachs** wieder in mein Element, die Theologie, gezogen, war ich durch ein gedoppeltes academisches Amt, durch vormundschaftliche Verrichtungen, durch Fortsetzung des Hessischen Heb-Opfers und durch Edirung der Rambachischen Schriften (als wozu ich nebst andern aus höchster Noth mich gedrungen sahe, weil eigennützige Leute dieselben zum Schaden der Frau Wittwe und Erben aus blossen Nachschriften, wie zum Theil auch leyder geschehen, verstümmelt ans Licht bringen wolten, weswegen ich mir aber, da ich mich solchem Unwesen

widersetzen müssen, nicht wenige Lästerungen unschuldiger Weise zugezogen habe) mit so vieler Arbeit überhäuft, daß ich öfters kaum Zeit finden können, die allernöthigsten Briefe zu schreiben. Inzwischen will ich mich hierin dennoch nicht gäntzlich entschuldigen, sondern Ew. Hochw. deshalb um Verzeihung eines so langwierigen Stillschweigens bitten. Daher ich mich denn auch nicht anders als bey gehorsamster Überschickung dieses Dero hohen Namen zugeeigneten Buchs unterstehen mögen, meinen vormals mit Ew. Hochw. Magnif. geführten Brief-Wechsel zu erneuern. Ew. Hochw. Magnif. haben sich bisher, wie durch so viele andere gründliche Schriften, also sonderlich durch die vortrefliche historische und theologische Einleitung in die Religions-Streitigkeiten, durch die schöne *introductionem in libros ecclesiae Lutheranae Symbolicos*, um die evangel. Kirche wohl verdient gemacht, dabey aber doch die exegetische Gottesgelahrtheit, als die Quelle aller Theologie, nicht unberührt gelassen, wie davon Dero netten obseruationes in noui foederis libros, Dero primitiae sacrae lenenses und verschiedene Dis-

serta-

sertationen über besondere Oerter der heil. Schrift, auch kürtzlich Dero gelehrte wider die antiscripturarios, sonderlich den Wertheimischen Bibel-Verdreher, herausgegebene Disputation, ia alle Dero Schriften bey Gelegenheit sattsam zeugen. Wie ich dann auch vormals das Vergnügen und die Ehre gehabt, als ich in Jena studirte, unter Dero Vorsitz zwey von mir verfertigte hermenevtische Disputationen de varia indole interpretum scripturae sacrae und de scripturarum scrutatoribus donis gratiae destitutis zu halten, welche schon vor geraumer Zeit, auf Verlangen des Verlegers, mit einigen Zusätzen und Anmerckungen haben zusammengedruckt werden sollen, und wol ehestens in dieser Gestalt das Licht erblicken mögten. Daher ich denn hoffen darf, daß Ew. Hochwürdigen Magnif. wegen DERO zur exegetischen Theologie tragenden Liebe gegenwärtige hermenevtische Schrift, nemlich der andere Theil des sonst eigentlich vor Studiosos gehaltenen collegii hermeneutici des sel. Herrn D. Rambachs nicht gantz unangenehm seyn werde; zumal ich weiß, daß Dieselben dessen institutiones hermeneuticae sacrae iederzeit für ein sehr nützliches und brauchbares Buch gehalten, und daß Dero in Gott ruhender seliger Herr Schwieger-Vater, der grosse Herr D. Buddeus,

mein

mein theuerster Lehrer, dieses Buch allen andern in diesem Stück ausdrücklich vorgezogen*, mir auch überdem nicht unbewust ist, wie hoch und werth **Eu. Hochw.** unsern sel. Verfasser wegen seiner grossen Gaben, gründlichen Gelehrsamkeit und ungeheuchelten Frömmigkeit geschätzet.

Mein innigster Wunsch aber, den ich bey dieser Gelegenheit vor dem Thron GOttes ausschütte, gehet dahin, daß der allmächtige GOtt, als der HErr seiner Kirche, der dieselbe wider alle Pforten der Höllen bis ans Ende der Welt zu beschützen gnädigst versprochen hat, **Eu. Hochw. Magnif.** noch lange Jahr bis in ein graues Alter, bey beständigen Kräften des Leibes und Gemüths erhalten, und mit seiner Gnade aus seiner Fülle reichlich salben wolle, damit **Dieselben** fernerhin so wol viele tüchtige Männer in Kirchen und Schulen zum Preise des göttlichen Namens durch **Dero** mündlichen Unterricht zubereiten, als auch durch gründliche und erbauliche Schriften der gantzen Kirche unermüdet dienen mögen. Der ich mich **Dero** unverrückten Liebe und Wohlgewogenheit fernerhin empfehle, und lebenslang mit aller Hochachtung verbleibe

Ew. Hochwürdigen Magnificentz

Giessen, den 30. August, 1738.

ergebenster
D. Ernst Friedrich Neubauer.

* S. Vorrede zum ersten Theil dieser Erläuterung p. 20.

Vorrede.

§. 1.

Geneigter Leser!

DA nunmehr auch der **andere** und letzte **Theil** der **Erläuterung über die eigenen** *institutiones hermeneuticae sacrae* des sel. Herrn D. und Superint. **Rambachs** das Licht erblicket, so erfordert theils die Sache selbst, theils mein in der Vorrede zum ersten Theil §. 1. p. 13. §. 11. p. 33. §. 16. p. 48. gethanes Versprechen von diesem **Werck** und dessen **Beschaffenheit**, wie auch von denen **Manuscripten**, daraus es ediret worden, ausführlichen Unterricht zu ertheilen.

§. 2.

Es fasset nemlich diese Erläuterung in sich das collegium hermeneuticum, welches der sel. Herr Autor so oft zu Halle und Giessen gehalten. Wie oft ers eigentlich in **Halle** gelesen, solches kan nicht gewiß sagen, weil der Selige es nicht allemal bey seinem Manuscript, wie er doch sonst wol zu thun pflegen, angemercket hat. Doch finde ich von ihm dabey geschrieben, wenn ers zum **ersten** mal gelesen und angefangen, nemlich den 11. Octobr. 1723. und also bald nachher, da er als Adiunctus der hochlöblichen theologischen Facultät in Halle angekommen war, und brachte ers zu Ende den 2. May 1724. Zum **andern** mal fieng er dieses nützliche collegium das Jahr darauf an, nemlich den 9. Octobr. 1724. und beschloß es den 20. Apr. 1725. welches ich denn, als ein iunger Studente, damals mit anhörete. So finde ich auch angemercket, daß ers den 2. May 1729. abermal angefangen. Alle dreymal laß ers publice, und zwar des Abends von 5. bis 6. Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags auf dem grossen Saal des Waysenhauses, alwo die Singstunden pflegen gehalten zu werden. Nicht weniger hat ers 1730. in dem Winter halben Jahr priuatim gelesen, wie ich, der ich

damals in Halle als Magister und Adiunctus der hochlöblichen philosophischen Facultät lebte, noch wohl weiß, auch in dem catalogo lectionum, der im Sept. datirt ist, solches gefunden habe, da es also lautet: priuatim collegium *hermeneuticum theoretico-practicum*, non nullorum rogatu, aperiet, vtque auditores selecti ad varia exercitia hermeneutica elaboranda manuducantur, operam dabit. Ob er überdem noch einstens die Hermeneutic in Halle über seine eigene institutiones gelesen, weiß ich nicht. Das aber weiß ich wohl, daß er 1727. im Sommer ein collegium hermeneuticum priuatim gehalten über des damals noch lebenden, bald darauf aber selig verstorbenen theuren Herrn Prof. **Franckens** * praelectiones hermeneuticas, welches er den 12. May anfing und den 26. Sept. endigte, welchem collegio ich nicht weniger selbst mit beygewohnet, und es auch mit nachgeschrieben, ob ich schon bereits zwey hermenevtische Disputationen zu Jena gehalten hatte.

§. 3.

In **Giessen** hat er gleichfals zweymal über seine institutiones priuatim gelesen. Das **erste** mal fing ers an 1731. bald nach seiner Ankunft, wie solches theils aus dem catalogo lectionum, theils aus dem eignen deshalb herausgegebenen programmate erhellet. Den Tag, an welchem er den Anfang desselben gemacht, hat er nicht aufgezeichnet; doch ists ohne Zweifel eben derselbe gewesen, an welchem er das publicum über die **Kirchen-Historie des Alten Test.** angefangen, nemlich der 15. Octobr. Siehe die **Vorrede** zum 2. Theil derselben Historie p. 12. So finde ich auch nicht aufgeschrieben, wenn ers geendiget. Doch ists gewis, daß er das collegium in einem halben Jahr durchgebracht, und laß ers alhier des Nachmittages von 3. bis 4. Das **andere** mal fing er an alhier darüber zu lesen den 8. Octobr. 1733. und machte den Schluß damit den 10. Apr. 1734. da er denn zuletzt die Stunden verdoppelte, um bey Zeiten zu Ende zu kommen. Im catalogo lectionum, der den 13. Sept. 1733. herausgekommen, heists unter andern: in priuatis lectionibus -- *hermeneuticae sacrae* praecepta hora III. fideliter tradet, copiosisque exemplis illustrabit. Ubrigens war dieses das letzte mal, daß er über die Hermenevtic in seinem Leben gelesen hat.

§. 4.

* Ich kan hierbey nicht umhin anzumercken, daß über desselben manuductionem ad lectionem scripturae sacrae unser sel. D. Joh. Ernst Gerhard / ein würdigster Sohn und Enckel D. Johann Ernst und D. Johann Gerhards, 1702. ein collegium allhier gelesen, wie aus dem lections-catalogo vom 2. Apr. ersehen, da es heist: instante semestri, iuxta filum *manuductionis Franckianae* tironibus viam ad lectionem scripturae sacrae monstrabit. Cum selectioribus vero ingeniis *praecepta hermeneutica*, ex aliorum scriptis addenda, ad praxin deducet.

§. 4.

Ich habe in der Vorrede zur **Kirchen-Historie des Alten Testam.** 2. Theil p. 5. u. f. wie auch zur **Erklärung der Epistel an die Römer,** p. 22. u. f. angemercket, wie weit der sel. Verfasser von Zeit zu Zeit in ienen beyden collegiis gekommen: welches er sich um deßwillen beygeschrieben hatte, damit, wenn ers wieder lesen möchte, ers zur rechten Zeit ausbringen könte; hier aber kan solches nicht so vollständig anmercken, weil ers nicht allenthalben aufgezeichnet hat. Doch finde, daß, als ers zum ersten mal gelesen, er im 1. Theil p. 450. die obseruationes specialiores de scopo 1724. den 10. Januar. und als er sie zum zweyten mal gelesen, den 4. Jan. 1725. angefangen habe. Das 5. cap. des andern Buchs p. 502. nahm er in Giessen den 3. Jan. 1732. und nachher den 19. Jan. 1734. vor sich. Im 2. Theil p. 42. hat er das 7. Cap. angefangen den 8. Febr. 1724. den 22. Januar. 1732. und den 12. Febr. 1734. Dieses 7. Capitel endigte er den 16. Febr. 1725. Das 8. Cap. fing er an den 22. Febr. 1734. Weiter finde ich keine Zeit, wenn er dieses oder ienes Capitel entweder angefangen, oder beschlossen, bey seinem Manuscript beygeschrieben.

§. 5.

Die **Methode**, deren sich der sel. Mann in diesem collegio hermeneutico bedienet, wird man leicht aus dem, was er selbst davon zu Ende der Vorbereitung im 1. Theil p. 5. und 6. gesagt, sehen können. Nemlich kurtz: er erklärete und bewies erstlich die Regeln, und erläuterte sie nachgehends mit sehr vielen schönen Exempeln. Dieses letztere war recht sein Haupt-Werck, und dazu nahm er solche Exempel, die nicht im Buch selbst stunden. Von dieser seiner Methode zeuget auch das, was er im 2. Theil zu Ende des 2. Buchs p. 197. gesaget hat. Dabey er sich sehr weislich also verhielt, daß er die Grund-Materien, auf welchen sehr vieles ankomt, ausführlicher abhandelte, als die übrigen, wie er solches zu verstehen giebt im 1. Theil p. 313. und dieses auch der Augenschein in dieser gedruckten Erläuterung mit mehrern ausweiset, daß er sich allenthalben nach der Wichtigkeit der Sachen gerichtet. Daher er die 2. ersten Bücher viel vollständiger und gründlicher, die zwey letztern aber kürtzer doch hinlänglich abgehandelt. Siehe abermal, was er selbst davon sagt im 2. Theil p. 198. Aus dieser weisen Einrichtung hatte er denn zugleich auch diesen Nutzen, daß er allemal dieses collegium hermeneuticum zu gesetzter Zeit, nemlich in einem halben Jahr zu Ende bringen konte, wie aus §. 2. 3. erhellet, und ich schon in der Vorrede des 1. Theils §. 10. p. 32. num. 1. angezeiget habe.

§. 6.

Ich habe vormals in der Vorrede zum 2. Theil **der Kirchen-Historie des Alten Test.** p. 14. aus dem programmate, welches er zu Anfang seiner Giessischen Arbeit herausgehen lassen, * die **Methode**, deren er sich bey demselben collegio bedienen wollen, angeführet. Es wird mir daher verhoffentlich anitzt erlaubt seyn ein gleiches mit diesem collegio hermeneutico zu thun. Er hat aber dessen Methode daselbst p. 5. und 6. also beschrieben:

„ priuatae lectiones, hora III. pomeridiana, diebus *Lunae, Martis, Iouis*
„ ac *Veneris* habendae, hermeneuticae sacrae destinabuntur. „

„ 1. Fundamenti loco ponentur *institutiones hermeneuticae sacrae*, a me
„ olim conscriptae, & tertia vice Ienae MDCCXXIX. recusae; in quibus
„ tamen tractandis ita versabor, vt ii etiam, qui libro carent, sine detri-
„ mento his scholis interesse possint.

„ 2. Prima cura erit, vt *regulae*, in scriptura interpretanda obseruandae,
„ clare & distincte explicentur, solideque demonstrentur.

„ 3. Altera cura erit, vt regulis per *exemplorum* copiam lux & vita acce-
„ dat: qua occasione multae dictorum biblicorum difficiliorum centuriae
„ illustrabuntur.

„ 4. Si qui inter Dominos Auditores erunt, qui in *elaborandis specimini-*
„ *bus hermeneuticis* suas non numquam vires experiri velint, iis praelegendis
„ censendisque libenter operam impendam.

„ 5. Neque fructu suo carebit, si pars aliqua postremae singularum heb-
„ domadum horae consumatur in succincta *repetitione* eorum, quae illa he-
„ bdomade pertractata fuere, per modum *examinis* instituenda. „

Dazu ich noch setzen will die Worte, mit welchen er kurtz vorher in dem catal. lect. unterm 16. Sept. dieses collegium angezeiget hat: In *priuatis* lectionibus hora III. pomeridiana, praecepta *hermeneuticae sacrae*, plurimis exemplis illustranda, ita tradet, vt via ad intelligendas atque interpretandas sacras litteras pandatur, atque sic solidum ponatur fundamentum, cui futuro semestri aestiuo ea, quae ad théologiam *dogmaticam* & *moralem* spectant, superstrui possint.

§. 7.

Aus diesem so oft gehaltenen collegio hermeneutico ist demnach gegenwärtige **Erläuterung** entstanden, welche hiermit dem geneigten Leser in zwey

* Und hat er damit, wie auf dem Titel stehet, am 15. Octobr. 1731. seine collegia alhier angefangen, folglich auch an demselben tage dieses collegium hermeneuticum, daraus also die §. 3. beygebrachte Muthmassung gewis wird.

zwey Theilen mitgetheilet wird, weil der andere Theil im Druck verwichene Oster-Messe nicht fertig werden konte. Niemand aber dencke, er bekomme etwa alhier nur dasienige **deutsch**, was er schon vor vielen Jahren in den institutionibus herm. sacrae **lateinisch** gehabt habe. Wer diese Gedancken etwa hegen mögte, der irret sich sehr. Das Gegentheil wird nicht nur aus dem §. 8. zur Gnüge zu schliessen seyn, da ich die Beschaffenheit dieser Erläuterung mit mehrern entwerfen werde, sondern ich will auch anitzt so gleich die Unmöglichkeit dieses Vorgebens sonnenklar vor Augen legen. Denn

1. von der Vorbereitung aus Joh. 5, 39. die p. 1-6. stehet, ist kein Buchstabe in der Hermenevtic zu finden.

2. Die prolegomena machen in denen institutionibus, wenn ich die vorgesetzte synopsin wegnehme, 8. Seiten aus; hier aber in dem darüber gehaltenen collegio erstrecken sich dieselben von p. 7. an bis 48. und erfüllen also 42. Seiten, welches ia gleich ein grosser Unterschied ist.

Das 1. Cap. des 1. Buchs stehet in den instit. p. 9-21. hier aber in der Erläuterung p. 49-78.

Das 2. Cap. gehet dort nur von p. 21. bis 52. Hier aber von p. 79. bis 207.

Das 3. Cap. erstrecket sich dort von p. 53. bis 86. hier aber von p. 208. bis 312. und so ferner, daß man also gleich aus dem unglaublich grossen Unterscheid der Seiten die Unmöglichkeit dieses Vorgebens sehen, ia mit Händen greiffen kan. Nicht weniger werden viele Materien, die in den institutionibus kaum berühret sind, alhier sehr gründlich, bündig und ausführlich abgehandelt. Aus vielen andern nur eine, die mir anitzt beyfällt, anzuführen, so macht die wichtige Grund-Materie de diuina origine & auctoritate textus sacri gantz etwas weniges aus in den instit. herm. indem p. 25. alles auf eine Seite zusammen concentriret ist. Hier aber in der Erläuterung wird davon desto umständlicher gehandelt, nemlich im 1. Theil p. 84. bis 103. und macht also bey nahe 20. Seiten aus.

§. 8.

Dieses Werck viel zu loben, halte gantz für unnöthig. Denn wem ist nicht bekannt, wie viel der sel. Herr Autor in der **Hermenevtic** und exegetischen GOttes-Gelahrtheit gethan gehabt? so daß er selbst in diesem collegio im 1. Theil p. 5. nicht verheelen können, daß er sie sein Haupt-Werck seyn lassen. Wenn ich iedoch von der Beschaffenheit dieser Erläuterung etwas sagen und sie kurtz zusammen fassen soll, so weiß ichs nicht anders und

besser zu thun, als wenn ich sage, daß in derselben **alles, so in den** *institutionibus hermeneuticis* **vorgetragen worden, erkläret und bewiesen, ingleichen manches von ihm geändert und verbessert, sondern auch neue hermenevtische Regeln und Anmerckungen hinzugethan, alles aber mit mehr als tausend erklärten Oertern der Schrift erläutert worden,** wie ich solches schon kürtzlich in der Vorrede zum 1. Theil p. 19. num. 15. angezeiget, auch diese Worte auf den Titel des andern Theils gesetzet sind, da sie wegen Enge des Raums auf dem ersten nicht stehen können. Ich will diese Puncte nacheinander ein wenig durchgehen:

1. Sage ich, es sey **alles von ihm erkläret und bewiesen.** Hieran wird verhoffentlich niemand zweiffeln. Es giebt dieses durchgehends der Augenschein. Es zeigt dieses auch selbst der sel. Herr Superint. in dem 1. Theil an p. 5. und was er daselbst versprochen, hat er nach seiner Gewohnheit auch redlich erfüllet.

2. Daß manches von ihm **geändert** und **verbessert** sey, wird ein aufmercksamer Leser, der die institutiones mit dieser Erläuterung fleißig vergleichet, an nicht wenigen Orten wahrnehmen können. Also sagt er z. E. im 1. Theil p. 85. ausdrücklich, daß er die argumenta pro diuinitate scripturae ordentlicher und ausführlicher, als in den institutionibus geschehen können, durchgehen wolle. Dort ist das argumentum ex testimonio spiritus sancti interno vorangesetzt, hier aber stehet es nachher, und sind die argumenta eingetheilet in ea, quae fidem *humanam* conciliant, welche voran stehen, und ea, quae fidem *diuinam* producunt. Siehe 1. Theil p. 85. und 100.

3. Daß manche **neue Hermenevtische Reguln und Anmerckungen hinzugekommen,** die in den institutionibus nicht stehen, solches wolte gar leicht mit vielen Exempeln, wenn nicht alle weitläuftigkeit zu vermeiden willens wäre, beweisen können. Doch will ich nur dieses anmercken. In den instit. sind lib. 2. cap. 4 §. 11. nur 10. sedes zu finden, da Christus nach dem sensu litterali gesuchet werden müsse; hier aber in der **Erläuterung**, im 1. Theil p. 456. sind **deren** 12. Also wenn in dem folgenden §. 12. gezeiget wird, wie man Christum im Alt. Test. nach dem sensu *mystico* zu suchen habe, so sind dazu in den instit. nur 6. obseruationes gegeben worden; hier aber in der Erläuterung finden sich derselben 13. welche p. 457-464. ausgeführet werden. Also lässet ers nicht bey denen Regeln bewenden, welche sich lib. 2. cap. 7. de consideratione vocum ac phrasium §. 27. befinden, sondern er setzet in dieser Erläuterung 2 Theil. p. 121. bis 128. noch etliche Regeln hinzu, nehmlich die 8. 9. 10 und 11. wie er solches p. 121. mit diesen Worten anzeiget: **und das wären denn die Regeln, die in diesem Capitel angeführet werden. Ich finde aber für nothig, denselben noch einige**

einige hinzu zu fügen, welche gleichfals bey dieser Materie höchst nöthig sind.

4. Daß alle Regeln **mit vielen Exempeln erläutert** und, so zu sagen, dadurch recht belebet sind, ia daß **mehr als tausend Oerter der heil. Schrift erkläret** worden, solches wird ein jeder, der nur etwas hierin zu lesen belieben wird, auch ohne mein erinnern wahrnehmen. Mann sehe nur das erste Register der erklärten Schrift-Stellen an, so wird man gewahr werden, daß solches auf 1300. Oerter ausmache. Und dieses ist mit eine von denienigen Ursachen, um welcher willen dieses collegium recht hoch zu schätzen ist. Denn der sel. Mann wuste wohl, daß die **Exempel** den **Regeln** recht **das Leben geben**, wie er wohl erinnert im 1 Theil p. 34. num. 16. darum hat er dieselben so reichlich allenthalben eingestreuet.

5. Dabey werden allenthalben die **besten neuesten Schriften** angeführet und bekant gemacht, welche von dieser oder iener Materie mit mehrern gehandelt haben, so daß hierin zugleich eine kurtze und auserlesene bibliotheca hermeneutica, exegetica et biblica zu finden seyn wird.

6. Auch kommen oft bey Gelegenheit die **artigsten Anmerckungen** vor. So kriegen die **fleischlichen gelehrten** hin und wieder manche dienliche und mit Saltz gewürtzte Erinnerung, z. E. im 2 Theil p. 17. am Ende. So kommen hier manche Urtheile von Büchern und Gelehrten, zum theil auch noch lebenden vor, die man wol sonst nicht so leicht in einem gedruckten Buch finden würde, und die auch wol der sel. Mann, wenn er dieses Werck hätte dem Druck übergeben sollen, nicht würde also haben stehen lassen. Weil er aber solches alles in den collegiis mündlich also vorgetragen, und eigenhändig aufgeschrieben, so habe ich mich nicht unterstehen mögen es auszuthun, als der ich immer bey herausgabe dieses Wercks, bedencken muste, daß ich nicht Autor, sondern Editor sey. Man wird daher dasienige, was ich deshalb schon in der Vorrede zum 2 Theil der Kirchen-Hist. p. 23. gesagt, sich hierbey wiederum zu Gemüthe zu führen belieben.

7. Ubrigens wird ein ieder von selbst leicht erachten können, daß dieses Werck einen ungemeinen Nutzen in der **Homilie** habe; Denn wer weiß nicht die genaue Verbindung derselben mit der Hermeneutic? Daher ich denn auch **hin** und wieder in den Noten auf die **Erläuterung** des sel. Mannes **über die** *praecepta homiletica* den Leser gewiesen habe, um also noch viel deutlicher die genaue Verbindung, so sich zwischen beyden Theilen der GOttes-Gelahrtheit findet, darzuthun. So viel mag genug seyn von Beschaffenheit dieses Wercks, da ich noch unzehliges von demselben, **wenn es nöthig wäre, hinzu thun könte.**

§. 9.

§. 9.

Dieses aber darf nicht vergessen werden, daß das gantze Werck **aus der eignen Handschrift** des sel. Verfassers, die auch auf dem Titul des ersten Theils ausgedruckt ist, herausgegeben worden. Er hat nemlich dieses collegium, wie alle seine übrige, von Wort zu Wort sehr ausführlich concipiret, und da er dasselbe sehr oft gelesen, so ists auch unter allen seinen Manuscripten nebst dem collegio thel. moralis und homiletico am meisten beschrieben, wie solches zwar durch und durch gehet, doch aber ists sonderlich im Anfange sehr enge ineinander geschrieben. Bisweilen hat er auch einige Zettel dabey gelegt, weil er nicht Raum gnug gehabt etwas dazu zu schreiben. Weil er aber 1727. über des sel. Herrn Prof. **Franckens** prælectiones hermeneuticas gelesen, und darüber auch, nach seinem gewöhnlichen Fleiß, ein eignes collegium concipirt hatte, so hat er dasselbe Manuscript manchmal mit in sein collegium genommen und zum Grunde seiner Lectionen geleget, nehmlich alsdenn, wenn er eine Materie darin ausführlicher und gründlicher, als in dem andern, abgehandelt hatte. Und also kan ich wol sagen, daß es aus **zwey Manuscripten** edirt sey.

§. 10.

Worin meine Arbeit bey diesem Werck bestehe, ist aus folgendem zu ersehen.

1. Bin ich des sel. Mannes eigenhändiges Manuscript mit der Abschrift, die von einem alten studioso Theologiae, der sonst schon vieles theils bey Lebzeit des sel. Mannes, theils nach seinem Tode geschrieben gehabt, davon genommen worden, durchgegangen, und habe beydes mit einander conferiret, auch dasienige, was in der Abschrift unrecht gesetzt oder nicht recht verstanden war, verbessert, und was gar ausgelassen war, hinzugesetzet, da es mir denn an vieler Mühe und Arbeit nicht gefehlet, weil dieses Werck, wie gesagt, so oft gelesen worden, und daher vor andern sehr in einander geschrieben gewesen.

2. Hab ich eine ausführliche und vollständige Nachschrift des collegii dabey zu hülfe genommen. Es dienete mir dieselbe nicht, als wenn in der Sache etwas gefehlet hätte, sondern blos dazu, daß hier und dar einige Worte und Redens-Arten hinzukamen, die in dem eigenhändigen Manuscript nicht gestanden, die ich denn, wie billig, darzugesetzet. Hingegen waren unzehlige Sachen in dem Manuscript zu finden, welche in der Nachschrift nicht standen. Auch würde manchmal ein gantz andrer Sinn herausgekommen seyn, wenn ich nicht das eigenhändige Manuscript vor Augen gehabt hätte.

3. Doch dienete mir auch die Nachschrift gewisser massen zu einem **Leid-Faden.** Denn als ich etwas weiter in das Werck hinein kam, wunderte ich mich nicht wenig, wie es zuginge, daß die Nachschrift gar nicht mit dem Manuscript übereinstimmete, indem viele Sachen in der Nachschrift vorkamen, die im Manuscript gar nicht zu finden waren. Allein ich merckte bald, daß dieses aus dem andern Manuscript über des sel. Herrn Prof. **Franckens** Hermenevtic seyn müste. Nemlich an manchen Orten hatte der sel. Mann, wie schon vorher §. 9. erinnert, das collegium hermeneuticum über seine eigene institutiones liegen lassen, und sich desienigen bedienet, welches er über das **Franckische** Buch gehalten, weil er an manchen Orten verschiedenes in demselben besser ausgeführet gehabt, als vorher in seinem eigenen geschehen war, z. E. de sensu mystico, de analogia fidei und dergleichen mehr. Weil man nun dieses anfänglich, als das collegium abgeschrieben wurde, nicht wuste, so ist dadurch meine Arbeit unglaublich groß worden. Denn ich muste in einem solchen Fall alles das, so in dem collegio über **Franckens** praelect. hermen. zu finden war, abschreiben, und es an den gehörigen Orten einrücken lassen, welches nicht nur etwa eine oder die andere Seite, sondern oft auf 10. 20. ia einstens 30. Seiten ausgemachet, anbey muste ich auch dasienige nicht auslassen, was in dem Manuscript über seine eigene Hermenevtic stand. Dieses ist die Ursach, warum das Manuscript, davon dieses Werck abgedruckt worden, so sehr übel ausgesehen, daß ich glaube, es sey wol von des sel. Herrn D. **Rambachs** nach dem Tode herausgegebenen Schriften keine aus so üblen Manuscript, darin hin und wieder so viele Seiten hätten eingeschaltet werden müssen, abgedrucket worden, als diese. Ich habe dieses um deswillen alhier zu erinnern für nöthig gefunden, weil wol mancher Gelehrter, der etwa bey Gelegenheit in die Druckerey zu Franckfurt am Mayn gekommen, und dieses Manuscript gesehen, sich mögte verwundert und allerhand Gedancken gemacht haben, wie es doch zugehen müsse, daß ich so sehr vieles dazu geschrieben, das würde ich wol, wenigstens was das meiste anbetrift, von dem meinigen hinzugethan haben, wie ich denn schon also bin öffentlich verlästert worden, und mich dagegen in der Vorrede zur **Erklärung der Epistel an die Römer** §. 11. vertheidigen müssen. Allein ich kan, wie ich schon von andern Schriften gethan, also auch von der gegenwärtigen, nach der Wahrheit versichern, daß ich darin nach aller Treue verfahre, und nichts gesetzet, als was in einem von den beyden eigenhändigen Manuscripten des sel. Verfassers, und in der Nachschrift gefunden, wie ich daher von allem und ieden Rechenschaft geben will, wenn sie gefordert wird. Und warum hätte ich so thöricht handeln und von dem meinigen etwas in den Rambachischen Text einfliessen lassen sollen? Ich hätte

ia alle meine etwa vermeynte gute Zusätze in Anmerckungen, oder hin und wieder in einen Anhang, bringen können, wie das erstere auch zum öftern geschehen. Ubrigens erinnere hierbey noch dieses, daß, obschon manches aus dem collegio hermeneutico über des sel. Herrn Prof. **Franckens** praelect. hermen. in diese Erläuterung eingedruckt worden, dennoch dasselbe collegium noch nicht gantz erschöpft sey. Es sind noch hin und wieder schöne Sachen in demselben übrig, so alhier nicht vorkommen. Ob aber dennoch jenes collegium, in so fern es noch nicht in dieser Erläuterung befindlich, (denn was aus jenem in dieses Werck schon einflieſſen müssen, das wird nicht erst in Druck herauskommen dürfen, weil es alhier schon gedrucket ist) künftig werde zum Vorschein kommen, solches kan nicht gewis sagen, ob ich schon solches vormals gantz gewis herauszugeben Willens gewesen, und dazu auch hin und wieder in den Anmerckungen Hofnung gemacht, als im 1. Theil p. 1. 34. 297. 312. wie denn auch der sel. Mann sich manchmal in dieser Erläuterung auf das colleg. hermen. in Franckii positiones bezogen, z. E. im 1. Theil p. 34. num. 13. im 2. Theil p. 13.

4. Damit man auch um so viel besser sehen mögte, wie dieses Werck die gantzen institutiones hermeneuticas von Punct zu Punct erkläre und ihr auf dem Fuß nachfolge, so habe allemal in der Mitten, wenn in der Hermenevtic ein neuer §. angehet, den §. hingesetzet, (welcher auch oben über der Columne sich befindet, zu nicht geringer Erleichterung im hurtigen nachschlagen) wie auch die paginam der Hermenevtic dazu gethan, damit man alles um so viel besser und leichter finden könne, ob schon solches in dem Manuscript nicht also gestanden, sondern nur auf dem Rande der §. angeführt gewesen, welcher iedoch auch manchmal gantz ausgelassen war.

5. Hab ich hin und wieder allerhand, verhoffentlich nicht unnöthige oder unnütze **Anmerckungen** unter den Text hinzugesetzet, welche auch selbst durch den Druck und gespaltene Columnen von der Rambachischen Arbeit unterschieden sind. Es sind aber diese Anmerckungen, wie ein ieder leicht abnehmen wird, von verschiedener Gattung:

a) Bisweilen habe noch ein oder den andern **Scribenten** von dieser oder iener Materie hinzugesetzet, welchen der sel. Herr Autor ausgelassen, welches sonderlich bey denen, welche eine Anweisung zur Hermenevtic gegeben, im 1. Theil p. 37. u. f. zimlich ausführlich geschehen, dabey habe auch gern die Schriften **Giessischer Gelehrten**, anzuführen pflegen, weil ich so wol als der sel. Herr Autor in Giessen gelebet, und diese Universität vormals die grössesten Theologen unserer Kirche aufweisen können.

b) Sonderlich habe ich mich verbunden geachtet den **parallelismum scriptorum Rambachianorum fleißig zu bemercken.**

c) Bis-

c) Bisweilen habe sonst einige nützliche Sachen, Exempel oder Zusätze hinzugefüget.

d) An manchen Orten habe nicht unterlassen können, wiewol mit aller Bescheidenheit meinen *dissensum* in dieser oder iener Materie von dem sel. Herrn D. **Rambach** zu eröfnen. Davon unter andern im 1. Theil die Anmerckungen p. 30. * p. 38. num. 11. p. 40. ** und *** p. 117. * 133. * 272. 312. 453. 454. werden zeugen können. Ich will nicht leugnen, daß dieses auch sonst noch wol an einem oder dem andern Ort hätte geschehen können, wenn nicht mit Fleiß darin hätte sparsam seyn wollen. Inzwischen wird doch dieser manchmal geäusserter dissensus unter andern auch darzu dienen können, daß man sehe, wie unrecht man thue, wenn man mich einer übermässigen Verehrung des sel. D. **Rambachs** beschuldigen, und unter die *Rambachiolatras* rechnen wolle, wie man an einem Ort gethan hat. Es ist mir etwas geringes solches zu leyden; ob man sich aber mit diesem Urtheil nicht versündige, und mir zu viel thue, will ich gern allen unpartheyischen zu beurtheilen überlassen. Man wird auch in den übrigen von mir herausgegebenen Rambachischen Schriften finden, daß ich mir daselbst eine gleiche Freyheit genommen, Z. E. in der **Kirchen-Historie des Alten Testaments.** Siehe die Vorrede zu derselben 2. Theil p. 37. i)

e) Weil auch bald nach dem Tode des sel. Herrn D. **Rambachs** der grösseste Schrift-Verdreher, den iemals die Sonne beschienen, aufgestanden, ich meyne der **Wertheimische** Bibel-Verkehrer, und also der selige Verfasser denselben, wie er sonst wol gethan haben würde, nicht anführen und wiederlegen können, schien es unbillig zu seyn diesen Menschen in einer Hermenevtic ohne alle Censur vorbey zu lassen. Ich habe daher hin und wieder, so viel der enge Raum der Noten verstatten wollen, seine **Hermenevtische Greuel** berühret und entdecket. Man sehe Z. E. im 1. Theil p. 71. 214. 216. 237. 303. 322. 336. 420. 445. 446. 452. 501. im 2. Theil p. 148. 308. Wie ich denn auch, als ich vor einigen Jahren über die Hermenevtic gelesen, ihn ausführlich bey aller Gelegenheit abgefertiget und solches auch in dem damals herausgekommenen und dem 11. Stück des **Hessischen Heb-Opfers** eingedruckten Lections-Catalogo p. 81. angezeiget habe. So habe ich auch bekanter massen wider ihn eine Disputation herausgegeben.

f) Gegen die Mitte des ersten Theils und in dem zweyten sind die Noten etwas kürtzer und sparsamer gerathen. Die Ursach davon ist diese, weil das Werck nicht allzugroß werden solte, und man auch dasselbige gern die verwichene Oster-Messe völlig herausbringen wollen, daher ich mich dann

recht zwingen müssen, alles, was nur möglich, wegzulassen, da ich sonst gern auf gleiche Weise mit den Anmerckungen fortgefahren wäre.

g) Warum aber, mögte iemand fragen, ist in den Noten zuweilen auch angemercket worden, was der sel. Autor auf dem Rande geschrieben, und was zwar ehemals in seinem Manuscript gestanden, von ihm selbst aber wiederum ausgelöschet worden? Wie solches geschehen im 1. Theil p. 90. 101. 136. 141. 170. 222. 360. im 2. Theil p. 44. 144. 147. 152. 174. 176. 194. 340. 376. Die Ursach von **ienem** ist, weil es meistens feine, obschon noch nicht allemal reife, Gedancken sind, die er sich selbst zu weiterer Meditation aufgeschrieben hat, damit sie ihm nicht entfallen möchten, oder er zeiget auch darin die Autoren an, deren er sich bey den Materien bedienet. Die **Ursach von diesem** aber ist, weil ich nicht wissen können, ob er solches erst in Giessen oder vorher in Halle ausgestrichen gehabt. Wäre das erstere gewesen, und er hätte also die in seinem Manuscript ausgestrichene Worte in dem collegio in Halle vorgetragen, so würde mancher auf den Argwohn kommen, als ob ich einige Stellen, die mir etwa nicht angestanden, aus diesem Werck eigenmächtiger Weise ausgelassen hätte, und als ob man unsere Auflage, wie man in der Vorrede zur Halberstädt. Sitten-Lehre von andern Schriften gepralet hat, mercklich verbessern könte: welchen Argwohn ich hiermit widerlegen wollen.

6. Endlich so ist auch, um dieses Werck noch brauchbarer zu machen, **ein vierfaches Register** hinzugekommen, nemlich der erklärten Schrift-Stellen und Oerter, derer Autoren, derer Ebräischen und Griechischen Wörter und derer vornehmsten Materien und Sachen.

Dabey aber bitte zum Beschluß den geneigten Leser, daß er mir die **Fehler** nicht zurechnen wolle, weil ich dieses Werck, welches in Franckfurt gedruckt worden, wie sehr ich es auch gewünschet, nicht selbst corrigiren können. Am Ende ist ein accurates Verzeichniß der Fehler zu finden, da der geneigte Leser dieselben mit leichter Mühe wird verbessern können. Sie sind meistens von keiner grossen Wichtigkeit, so daß ein der Sachen kundiger Leser dieselben von selbst leicht wird ändern können.

§. 11.

Ehe ich schliesse, will ich nur noch zweyerley bewerckstelligen. Erstlich will ich noch etwas zu dem, was in der Vorrede zum **ersten** Theil gesagt worden, beyfügen. Ich habe daselbst §. 6. p. 24. erzehlet, auf was **vor Universitäten**, so viel ich davon Nachricht gehabt, über die institutiones hermeneuticae sacrae **des sel. Herrn D. Rambachs** gelesen worden. Nach

des

der Zeit habe auch erfahren, daß der gelehrte und redliche Theologus zu **Straßburg**, Herr D. **Johann Michael Lorentz**, der theologischen Facultät wohlverdienter Senior daselbst, gleichfals über dieses Buch vor einiger Zeit ein collegium gehalten habe. Zu dem, was in gedachter Vorrede §. 6. p. 24. §. 8. n. 1. p. 25. 26. und §. 10. num. 2. p. 31. u. f. von des Herrn M. **Johann Leonhard Reckenbergers**, der hochlöblichen philosophischen Facultät auf der Universität Jena Adiuncti, nexu canonum exegeticorum naturali bemercket, will ich nur folgendes, so er mir in einem sehr angenehmen Brief unterm 9. May dieses Jahrs zugeschrieben, beyfügen. Nemlich er eröffnet mir darin, daß er noch niemals über ein anders als über das **Rambachische** compendium gelesen, und lese er auch itzo noch darüber. Sein geschriebener nexus sey nur die dictata zu demselben. Er habe in der Vorrede desselben dem hochseligen Herrn Superint. **Rambach** das gebührende Lob gegeben, und in derselben keine andere Absicht gehabt, als die **Ursachen** zu entdecken, warum er diesen nexum herausgegeben. Davon die **erste** sey die heutiges Tages eingeführte demonstrativische Lehr-Art, in welcher ohne zweifel der hochsel. Herr Superint. nicht geschrieben habe. Die **zweyte** sey die heutigen geringen Mittel der Studirenden. Die **Dritte** das denen studiosis beschwerliche Schreiben, dadurch er sich seinen applausum mercklich geschwächt gehabt. Sein Tractat de studio sacrae hermeneuticae sey nichts anders als eine weitere Ausführung des 12 §. (nehmlich nach der ersten Edition, in den übrigen des 13 §.) seiner proleg. wie der hochselige ihn daselbst auch angeführet habe. Also habe er an denen Rambachischen institutionibus an sich nichts auszusetzen, sondern er bleibe bey seiner Vorrede, daß sie alles, was zur Hermenevtic erfordert wird, in sich fassen, und daß sich der Hochselige mit denenselben auch nach dem Tode einen grossen Nemen mache. Allein in Ansehung seiner und seiner Zuhörer habe sichs länger nicht wollen thun lassen, dieselben allein in denen lectionibus zu gebrauchen. Er glaube nicht, daß der Hochsel. Herr Verfasser alle Stellen, die er in seinem Wercke gesammlet, genau untersuchet habe; und gesetzt auch, daß es die Menge demselben verstattet hätte, so würde doch frey stehen, die Gründe derselben zu prüfen. Es habe derselbe schon bey den Gaben eines interpretis von denen Disciplinen gehandelt, daher er vermeynet, er könte das, was in seinem dritten Buch enthalten ist, daselbst und anderswo einschalten. Weil der terminus *multa* nur ein terminus relativus sey, und es daher nur darauf ankomme, womit man die Vergleichung anstelle, so dencke er, es würde durch das Wort *quaedam* weder mehr noch weniger, als er im Sinn gehabt, gesagt werden. Da ich auch in dem 1 Theil p. 38. num. 9. alwo ich gedachten nexum canonum exegeticorum naturalem unter die Hermenevticen angeführet, angemercket,

gemercket habe, daß er daselbst p. 22. 23. die scriptores hermeneuticarum beygebracht, und unter dieselben auch des Herrn **von Seelen** meditatt. exeget. gerechnet, welche aber eigentlich nicht hieher gehöreten, weil es blos obseruationes sacrae über allerhand Oerter der Schrift wären, so hat er sich auch deshalb schriftlich erkläret, nemlich er habe daselbst vorgehabt die Schicksale der Hermenevtic zu erzehlen, da habe er 5 Buch Mos. 6, 6. 7. sqq. hingesetzet. Er habe compendia und andere dahin gehörige Schriften angeführet, habe auch dabey derer gedacht, welche über die Schrift-Erklärungen geschrieben, daher er gar wohl des Herrn **von Seelen** meditt. exeget. anführen können. Doch wenn man ia meyne, er habe nur die scriptores hermeneuticarum dort anzeigen wollen, so wäre auch in so fern dieses nicht ungeschickt, sondern geschickt geschehen. Er habe dabey vielerley Ursachen, welche er seinen Auditoribus zu eröffnen pflege, davon aber glaube er, würden folgende hinlänglich seyn. Er habe bey dieser Allegation vornemlich auf die 22. meditat. part. 2. de meritorum meritis in scripturam s. in part. 1. auf die meditat. 3. de institutione iuuentutis apud vet. ebraeos welches auf 5. B. Mos. 6, 6. gehe, und sonderlich auf die Stücke gesehen, welche der Herr von **Seelen** wider einen gewissen Mann (dessen Naturel er daraus zu zeigen pflege, und dessen auch von ihm gedacht worden) hier inferiret habe. Von seinen adnotatt. philol. in nouum test. ex Plutarcho und andern voritzo nichts zu gedencken. Wie ich diese wohlgemeynte Anmerckungen des gelehrten Herrn Adiuncti gar nicht übel genommen: also habe sie auch, wie er begehret, gehörigen Orts anbringen wollen. Ich bin gar nicht so geartet, daß ich gar keinen dissensum solte vertragen können, wie es manchmal dergleichen Gelehrte giebt; sondern wie ich gern meine Meynung aufrichtig, doch bescheiden heraus sage, so kan ichs auch gar wohl leyden, ia ich mache mir eine rechte Freude daraus, wenn andere ein gleiches thun, und mir ihre Gegen-Erinnerungen eröfnen. Der geneigte Leser kan denn seine Gedancken mit meinen Vergleichen, und vor sich den Ausschlag darüber geben, da es mein Zweck gegenwärtig nicht leydet, eins oder das andere darauf zu erwiedern. Dieses eintzige aber kan ich nicht unterlassen, anzuzeigen, daß ich freylich in der Meynung gewesen, es habe der Herr Adiunctus in seinem nexu l. c. nur die scriptores hermeneuticarum anzeigen wollen, weil er vorher, ehe er sie namhaft gemacht, p. 21. 22. also geschrieben: loquimur hic de *regulis sacrae exegeseos in formam systematis vel compendii collectis:* Alias enim nullum est dubium, quin sacras interpretati fuerint litteras, quum illud a Deo saepius praeceptum fuerit, v. gr. Deut. VI, 6. 7. vid. tract. noster *de studio sacrae hermeneuticae* cap. II. sect. 1. §. 2. 3. 4. Darauf es denn heist: TYCHONIVS *Afer* forte primus hac in re aliquid tentauit,

tauit, vipote qui edidit: *regulas ſeptem ad inueſtigandam & inueniendam intelligentiam ſcripturarum ſacrarum*, und nachdem er geſagt: commentarios patrum, in quibus hinc inde regulas exegeticas inſperſerunt, lubentes hic omittimus, ſo werden aus den unſrigen diejenigen namhaft gemacht, die eine Anweiſung zur Hermenevtic gegeben, und unter denſelben ſtehen denn auch IO. HENR. a SEELEN meditationes exegeticae, da vor denſelben des ſel. D. **Rambachs** inſtit. hermen. ſacrae, nach denſelben aber Herrn D. **Joach. Langens** hermeneutica ſacra geſetzet werden. Nachher kommen einige, ſo aus den Reformirten und Römiſch-Catholiſchen dergleichen Unterricht gegeben. Da ich denn alſo wol unmöglich anders ſchlieſſen können, als daß lauter **Hermenevticen** alhier hätten angeführet werden ſollen. Ob aber um der gedachten Anmerckungen willen de medicorum meritis in ſcripturam ſacram, wie auch um der de inſtitutione iuuent. apud vet. ebraeos und um derer wider den Herrn **von der Hardt** darin vorkommenden Anmerckungen gedachte meditationes exegeticae hierunter haben angeführet werden können, will ich nicht ausmachen, ſondern dem Leſer überlaſſen. Es iſt überhaupt eine Kleinigkeit, darüber ich nicht gern ſtreiten mag.

§. 12.

Hiernächſt habe noch eins und das andere wider die gottloſe neue Vorrede zu der Halberſtädtiſchen **Sitten-Lehre** des ſel. D. **Rambachs** alhier beybringen ſollen. Ich habe zwar auf dieſelbe, was die Haupt-Läſterungen anbetrift, ſchon ausführlich geantwortet in der Vorrede zur **Erklärung der Epiſtel an die Römer** §. 10. p. 40. bis 69. ich bin aber damit noch nicht gantz zu Ende gekommen. Denn weil faſt gantz und gar nichts geſundes an der gantzen Vorrede iſt, und ich damals, wegen herannahender Meſſe und der ſchon überſchrittenen Grentzen einer Vorrede abbrechen müſſen, ſo halte für dienlich, die Widerlegung alhier fortzuſetzen, zumal ich daſelbſt p. 69. Hofnung gemacht, daß das übrige in einer Vorrede künftig nachgeholet werden könne, welches alſo hiermit geſchehen ſoll.

Ich kan demnach nicht umhin, anitzt folgende Puncte aus der Vorrede mit wenigen zu berühren:

1) Heiſts daſelbſt, daß **in einigen Wochen keine Gegen-Erklärung** gegen Herrn **Hempels** Vornehmen, die Kirchen-Hiſt. des Alt. Teſt. drucken zu laſſen, **erfolget** ſey. Und nachher: **Als man aber erſt in dem 73. Stück dieſer** (Leipziger) **Zeitungen und anderswo die Erklärung der Erben laß, waren wir mit unſerm Werck ſchon ſo weit gekommen, daß wir es ohne groſſen Schaden nicht liegen laſſen konten, wenn**

wenn wir auch gewolt hätten. Und endlich abermal: **ihre** (der Erben) **Erklärung kam zu späte.**

Antwort: a) Wie kan doch der Verfasser mit gutem Gewissen solches vorgeben? Herr **Hempel** ließ seine Nachricht 1735. num. 54. unter dem 7. Julii in die Leipziger gelehrte Zeitungen setzen; die hiesige Gegen-Erklärung der Erben aber kam num. 73. unter dem 12. Sept. in denselben Zeitungen zum Vorschein, folglich ungefehr 8. Wochen nachher. Heist das zu späte? Bedencket man denn nicht, daß wol bisweilen einige Wochen hingehen, ehe man die Zeitungen bekommt, denn man kan sie ia an so weit entlegenen Oertern nicht Posttäglich bekommen, weil solches gar zu grosse Kosten verursachet. Dis können wir aber aufrichtig versichern, daß, so bald wir die Zeitungen gesehen, der Aufsatz dagegen gemacht, und nach Leipzig durch den hiesigen Buchhändler, Herrn Kriegern geschickt sey, wie ich auch schon in der Vorrede zum 1. Theil der **Erläuterung** §. 12. p. 33. dieses nach der Wahrheit gesaget habe, daß sogleich der Aufsatz nach Leipzig dagegen eingesandt sey. Ist denn dem Herrn Editori der Halberst. Moral unbekannt, daß bisweilen die zu den gelehrten Zeitungen eingeschickte Nachrichten etliche Wochen liegen bleiben, bis sie eingesetzet werden, weil schon so viele andere Sache vorher darzu eingeschicket worden? wenn bey den Leipziger Zeitungen die Weise wäre, zu melden, wenn etwas eingeschicket oder datirt sey, wie in den Hamburgischen Berichten geschicht, so würden wir auch hieraus uns helfen und sehen können, daß öfters die Nachrichten schon 8. Wochen und wol drüber, alt sind. Man kan solches Z. E. in den **Hamb. Berichten** sehen 1736. num. 57. p. 516. da Herr **Benzky** zu Halberstadt etwas unterm 19. May eingeschicket hat, es ist aber erst daselbst den 17. Julii gedruckt worden, und also ungefehr 8. Wochen hernach. Ein ander Exempel Die Vorstellung der Frau Wittwe und Erben wider die Halberstädtische Moral ist den 23. May datirt, den 6. Julii aber ist sie erst daselbst 1736. num. 54. eingedruckt. Noch ein deutlicher Exempel. Die Recension des **wohlunterwiesenen Informators** des sel. D. **Rambachs** ist von hier aus den 16. Nov. 1736. eingeschickt, aber erst in den **Hamb. Berichten** 1737. num. 19. unterm 5. Mertz zu lesen, folglich ist sie ein gantz viertheil Jahr in Hamburg liegen blieben, ehe an sie die Ordnung gekommen. Dieses solte man doch bedencken, und nicht so gleich in den Tag hinein schreiben: die Erklärung sey zu **späte** gekommen, dadurch man nur uns die Schuld beymessen und sich rein brennen will. b) Hätte der Editor nicht weit Christlicher gethan, wenn er, auch mit einigen Schaden, das zur Hand genommene Werck zurück geleget hätte, als daß er dadurch die rechtmäßigen Erben in **weit grössern Schaden gesetzet** hat?

2) Schreibt

2) Schreibt er: **Wenn die Verfertiger der Leipziger gelehrten Zeitungen ihre Blätter nicht zu gut und edel dazu geachtet hätten, würde man noch ein mehrers zu Gesichte bekommen haben.**

Antwort: Ob der Herr Verleger der ächten Rambachischen Moral nach Leipzig den Aufsatz der Frau Wittwe und Erben wider die Halberstädtische Edition geschickt habe, weiß ich nicht, so viel kan ich nach der Wahrheit sagen, daß ich nichts dahin geschickt habe, und also begehet der Vorredner auch hier, nach seiner bösen eingewurtzelten Gewohnheit, eine Unwahrheit. Denn es scheinet bey diesem Menschen, das Lügen und Trügen und allerley Böses erdencken und seinem Nächsten andichten schon zur andern Natur worden zu seyn.

3) Was man in den **Niedersächsischen Nachrichten** 1736. im 58. Stück gegen der Frau Wittwe und Erben Erklärung vorgewendet habe, und **darauf wir**, wie er saget, **die Antwort schuldig geblieben**, solches kan ich nicht sagen, weil dieselben mir nicht zu Gesicht kommen sind. Das sind keine Zeitungen, die hier gebräuchlich und zu haben sind: wie Herr Pfarrer **Grießbach** solches auch schon zu Ende der **Moral-Theologie** gemeldet hat.

4) Zu den Worten: **ia wir streueten auch auf der letzten (Oster) Messe ein Blat aus, darinnen wir eine neue Auflage versprachen,** hätte noch hinzugesetzet werden sollen: **und logen dabey, daß wir sie auch mit einem Giessischen Manuscript hätten zusammen halten lassen.** Denn dieses stehet ausdrücklich in dem Zettel, wie aus dem §. 8. der Franckf. **Moral-Theologie** zu ersehen, da er von Wort zu Wort eingedruckt ist. Daß es aber nicht geschehen, gestehet man selbst in der neuen Vorrede, folglich kan ich hier mit grösserm Recht, als er in der Vorrede gethan, die Worte gebrauchen: **und die Zeit lehrete, daß es Lügen waren, die uns** (den rechtmässigen Erben) **zum Schaden und zu Hintertreibung ihres Vorschusses vorgebracht wurden.**

5) Bey den Worten, daß die Erben das Privilegium über die Moral erhalten, und daß sie damit wohl zu frieden wären, bemercke ich nur so viel, daß dieses gantz anders klinge, als es in der itztgedachten **Nachricht wegen D. Rambachs Sitten-Lehre** §. 8. der Franckf. Edition geklungen, da es hieß: **daß das angerühmte Privilegium unmöglich seine Richtig- und Gültigkeit haben könne.** Da doch der Halberstädtische Verleger das Privilegium selbst mit eigner Hand untergeschrieben hat.

6) Wenn es heist, daß man **sonst, wenn man die Moral in Halberstadt nicht gedruckt hätte, dieselbe viel später und schlechter in einer unverständlichen** *lingua franca* **erhalten haben würde**: so antworte ich auf das erste, daß es nicht viel später würde geschehen seyn, wenn die halberstädtische Edition zurück geblieben wäre, denn es war schon vor Ostern 1736. der Verlag der von Sandischen Buchhandlung ordentlich versprochen. Daß aber nachgehends die Herausgabe verzögert worden, daran ist man zu Halberstadt Schuld gewesen, denn man sich leicht einbilden kan, daß solches eine Hinderung an dem Contract und Beschleunigung der Herausgabe gemacht habe. Auf das letztere ist schon sonst geantwortet worden.

7) Auf das übrige, welches man vorbringt, sein Verfahren zu Halberstadt zu rechtfertigen, ist nicht der Mühe werth zu antworten. Es ist schon alles vorher vom Herrn Hof-Diacono Fresenio, von mir nnd andern beantwortet, und bin ich gewiß, daß kein Juriste oder Juristen-Facultät hierin dem Verfasser Recht geben werde, daß man die academischen Vorlesungen zum öffentlichen Gebtrauch dürfe drucken lassen.

8) Bey den Worten: **Der sel. Buddeus wehrete es nicht, daß iemand seine Vorlesungen über den Brief an die Römer drucken lies:** mercke ich folgendes an: a) Diß Exempel reimet sich hieher, wie die Faust aufs Auge. Der sel. Herr D. **Buddeus** hatte nicht selbst so viel Zeit, das Werck zum Druck zuzubereiten, darum trug ers einem guten Freunde auf, dem sel. Herrn Past. **Erhard Johann Brumhard** zu Wenig Jena, der nachmals in Jena selbst Prediger gewesen, drum stehet auch auf dem Titel derselben: **mit des** *Auctoris* **Genehmhaltung**, wie ich denselben in der **Erklärung der Epistel an die Römer** p. 27. in einer Note angeführet habe. Davon ist ia gar keine Frage iemals gewesen, ob man NB. mit des Auctoris Genehmhaltung eines Professoris Vorlesungen dürfe drucken lassen. Das ist eben das, was wir behaupten, man müsse der rechtmässigen Erben Genehmhaltung dazu erlangen, sonst dürfe mans nicht thun. Wo ich nicht irre, so hat auch der sel. **Buddeus** seine eigenhändigen Concepte dazu hergegeben, auch wenn mir recht ist, sind sie nicht so wol seine Vorlesungen, als gehaltene Predigten. Doch, da ich solche nicht bey der Hand habe, kan ich auch deshalb nicht nachsehen. b) Wie sehr aber der sel. Herr D. **Buddeus** theils mündlich in seinen collegiis, wie seine geweisene Schüler noch wol wissen werden, theils schriftlich wider dieienigen geeifert habe, welche

sich

sich unterstünden, seine gehaltene collegia eigenmächtiger Weise in Druck zu geben, solches liegt gedruckt am Tage. Aus verschiedenen will ich nur anführen seine öffentliche *Declaration*, **daß er die wider sein Wissen und Willen gedruckte und so genannte** *historiam criticam theologiae theticae & moralis* **keinesweges vor seine Arbeit erkenne, nebst einer Anzeige, daß dieses Werck in rechter Vollkommenheit von ihm selbst mit ehestem werde herausgegeben werden**, Jena, 1724. 4. 1. Bogen. Da er unter andern also schreibt: **nun weiß ich nicht, was den** *editorem* **bewogen, eine fremde Arbeit, ohne** *NB.* **des** *Auctoris* **Wissen und Willen herauszugeben, ausser daß wol zu vermuthen, daß die** *NB.* **unchristliche Gewinnsucht eines eigennützigen Buchhändlers die vornehmste Ursach eines so ungerechten und unbilligen Unterfangens seyn mag. Gleichwie aber kein redlicher und rechtschaffener Mensch diese** *NB.* **Boßheit billigen wird**, (und diese Bosheit billiget doch der Halberstädtische Editor ausdrücklich in folgenden, wenn er so gar von den Vorlesungen noch lebender Professoren solches zugiebt, indem er spricht: **Lebt er, so kan er sich selbst vertheidigen und seine Arbeit verbessert herausgeben) als werde genöthiget, öffentlich hiermit zu** *declari***ren, daß ich diese Schrift keinesweges vor meine Arbeit erkenne** ꝛc. Da siehet er, wie wohl er sich auf den sel. Herrn D. **Buddeum** berufen könne.

9) Ich habe zwar schon zur Gnüge in der Vorrede zur **Erklärung der Epistel an die Römer** p. 44. auf die Worte geantwortet, da es heist: **Bey den Betrachtungen über die Vorbilder hat man das Manuscript des sel. Rambachs aus Nachschriften ergäntzet, und sich öfters selbst rathen wüssen, da sie doch im Waysenhause** (zu Halle) **vollständig liegen. Warum hat man denn das Waysenhaus nicht zum Verlag gelassen, welches sie mit des Verfassers Bewilligung besitzet, oder daher verschrieben, wenn man solche feurige Begierde hat, dem Publico was ächtes und vollkommenes zu liefern?** Ich habe aber damals an der Wahrheit dieses Vorgebens gar nicht gezweiffelt, sondern gemeynet, es müsse allerdings an dem seyn, daß auf dem Waysenhause zu Halle noch ein vollständig Manuscript von den Vorbildern zu finden sey, es ist mir aber vor kurtzem von dem Herrn Hof-Diacono **Fresenio** alhier gewis gesagt worden, daß solches falsch sey, und daß, als der Verleger, Herr **Spring** sich in Halle darnach erkundiget, ob solches andem sey, er zur Anwort bekommen, daß zwar das Waysenhaus die Abschrift gehabt hätte, es sey aber dieselbe dem sel. Mann, als er nach Giessen gegangen, nebst seinen andern

Scripturen mitgegeben worden, daß also dasienige vermeynte Manuscript, welches in Halle auf dem Wayſen-Hauſe liegen ſoll, und davon ſo ein Rühmens gemacht wird, eben dasienige iſt, davon die hieſige Edition derſelben ausgefertiget und abgedruckt worden. So gar übel beſtehet der Halberſtädter in allen ſeinem Vorgeben, und ſchreibt etwas in den Tag hinein, davon er doch keinen gewiſſen Grund hat. Alſo dienet dieſes nun abermal zur Befeſtigung der Richtigkeit der vom Herrn Hof-Diacono Freſenio heraus gegebenen Vorbilder.

10) Auf die Worte: **Wir, die wir ihn ſelbſt gehöret und noch vieles in friſchem Andencken haben, und nicht aus eigenem Nachſinnen ſchreiben dürfen, wie jene,** hat Herr Pfarrer Griesbach ſchon geantwortet zu Ende der Moral in dem *Avertiſſement* num. 4. und muß ich von demſelben eben das ſagen, was er ſaget, nemlich daß ſie mir lächerlich vorgekommen. Hab ich denn nicht den ſeligen Mann viele Jahre in Halle gehöret? Hat nicht der Herr Pfarrer **Griesbach** ihn gleichfals viele Jahre ſo wohl in Halle als in Gieſſen angehöret? Herr Hof-Diaconus **Freſenius**, weil er niemals in Halle, ſondern in Straßburg ſtudiret, hat freylich bey dem ſeligen Mann keine Collegia hören können, doch hat er ihn allhier in Gieſſen oft von der Cantzel gehöret, und iſt ſehr genau mit ihm bekant geweſen. Und wenn auch keiner von uns ihn gehöret hätte, ſo könten wir ia doch ſeine Schriften aus den Manuſcripten ediren, wenn wir uns nur erſt ſeine Abbreviaturen und Schreib-Art bekant gemacht hätten, welche ſonderlich mit die Urſachen ſind, daß man die Collegia nicht gleich aus den Manuſcripten abdrucken laſſen kan, wie auch, daß er nach der Zeit vieles aufs neue am Rande geſchrieben, auch manchmal gantze Blätter dazu geleget, darin ſich kein Ungelehrter finden kan.

11) Es iſt eine eitele Praleren, wenn man ſchreibet: **Man kan ſicherlich glauben, daß wir alle Schriften und Vorleſungen beſitzen. Wir wären im Stande, die Auflagen der Erben mercklich zu verbeſſern.** Denn a) man giebt ſelbſt in der Vorrede zu, daß man keine Gieſſiſche Nachſchriften gehabt. Hat denn der ſel. Mann in Gieſſen nichts gethan, hat er hier keine Collegia gehalten, hat er ſie nicht vermehret und verbeſſert, oder hat er, wie ein Papagey, dasienige ohne alle Veränderung nur hergebetet und hergeleſen, was er ſchon einmal von einem Collegio aufgeſchrieben gehabt? In Halle laß er meiſtens nur ein oder höchſtens 2. Collegia. In Gieſſen aber täglich 3. Stunden. b) Das andre, daß man im Stande ſey

ſie

sie zu verbessern, will ich auf die Art gern zugeben, wenn mans damit, wie mit der Moral, machen wolte, daß man nemlich ein Collegium in ander Deutsch und zum Theil in andre Periodos umschmeltze. Von denen Collegiis, die ich edirt (denn vor die andern brauche ich nicht zu stehen, sondern die Editores werden selbst davor stehen) will ich allezeit Rechenschaft geben, ich habe sie auch schon gegeben, und trotz sey dem geboten, der mir mit Bestand der Wahrheit in einer einzigen Stelle der von mir edirten Collegien zeigen wolle, daß ich entweder was ausgelassen, oder hinzugethan hätte. c) Wenn hinzu gesetzet wird: **Und wer weiß, was wir noch thun, wenn man nicht aufhöret unsere Moral zu verfolgen und zu verachten,** so antworte ich: Das gehet nunmehr, nachdem die Schriften einmal heraus sind, uns nicht so wohl an, als die Herren Verleger, die schon eine fremde Auflage werden zu verhindern wissen. Zudem so ists unmöglich, sie besser zu machen, als sie aus den Originalen selbst abgedruckt worden. Doch der Verfasser macht sich kein Gewissen aus der Windmacherey, wie man aus vielen Merckmalen zur Gnüge schliessen kan.

12) Höchst einfältig ists, daß man schreibt: **Niemand wolte uns rathen an die Frau Wittwe zu schreiben.** Ey, hat denn nicht das Gewissen den Editorem dazu gerathen, oder ist solches so nicht fühllos gewesen, daß es diesen Rath nicht geben können? Solte man nicht so viel aus den Collegiis des sel. D. Rambachs gelernet haben, daß solches Unrecht sey? Und dennoch setzet man hinzu: **indessen war ihr nachher unverwehrt, an den Verleger zu schreiben. Er würde sich auch billig gefunden haben, wenn man ihm mit Billigkeit begegnet hätte.** Wer hätte denn aber uns wohl solches rathen wollen, an ihn zu schreiben, da ihn niemand rathen wollen an uns zu schreiben? Und was vor Billigkeit konte man sich doch wohl von einem solchen Verleger versprechen, der nicht einmal, nachdem die Moral gedruckt gewesen, die schriftliche Anzeige davon gethan, der auch nicht ein einiges Exemplar an die Frau Wittwe und 4. Kinder geschickt, nicht anders, als ob der Rambachische Name sie gar nichts anginge? Ja was vor Billigkeit konte man sich um deswillen versprechen, da ihm der Editor, wie wir aus der Vorrede sehen, weis gemacht, daß dis Werck vollständiger und reiner sey, als des sel. Verfassers eigene Handschrift seyn würde, wenn dieselbe zum Vorschein kommen solte? Würde er nicht ausgelacht haben, daß wir ihm an statt des vollständigen was unvollständiges an statt eines reinen ein unreines Werck im Verlag anbieten wollen?

13) Niemand wird dafür halten können, daß die in den Hamb. Berichten 1735. num. 99 p. 807. von Halberstadt ausgeschriebene und nachher von mir in der Vorrede zum 1. Theil der Kirchen-Hist. des A. T. p. 39. wiederholte Worte aus Uberzeugung hergeflossen. Warum hätte man denn nicht dabey setzen können, wir sind davon überzeuget, so hätte es ein jeder wissen können aber aus diesen Worten würde es niemand haben schliessen können. Ist man aber überzeugt gewesen, und hat dennoch die Sache so dubitative vorgestellet, so hat mans aus dieser Absicht gethan, daß man ia nicht mercken solle, daß man in Halberstadt etwas damit im Schilde führe, und solches als eine Ausflucht bey Herausgabe derer Collegien künftig gebrauchen wolle.

14) Wie sich das Exempel mit den Gundlingischen Vorlesungen gar nicht hieher schicket, weil sie gar keine Concepte, geschweige vollständige Manuscripte, dazu haben: also reimet sich auch dasienige nicht hieher, was daraus geschlossen wird. Wir Vormünder thun nach unserm Gewissen, und das werden die Gundlingischen auch gethan haben. Wir haben die Manuscripte, und so können wirs nicht vor GOtt verantworten, wenn wir dazu stille sitzen, und durch unvollkommene Nachschriften die Welt wolten hintergehen lassen. Es solte uns auch leyd seyn, wenn unsere Rambachische Collegia nicht accurater wären, als die Gundlingischen, weil iene (die ich iedoch deshalb nicht verachten will oder kan, weil ich sie nicht gelesen) nicht aus des Autoris Manuscript ausgefertiget worden. Uberdem so können andere mit ihrem Erbtheil und Erbgütern machen was sie wollen, das gibt den Rachbachischen Erben noch gar keine Regel.

15) Auf die Frage: **hat Herr Rambach alles von Wort zu Wort aufgeschrieben?** (Antwort: wenn von Collegiis die Frage ist, ia, wenn von Predigten die Frage ist, nein, denn da hat er kurtze Concepte gemacht, wie schon sonst gesagt) **wie reimt sich denn das, was wir eben unter dem zweyten Punct angeführet haben,** (das haben wir eben auch in der Vorrede zur Erklär. der Epist. an die Röm. p. 46. und f. bey der ersten Lästerung gezeiget) **und was der Augenschein giebt.** (Der nur erdichtet ist.)

16) Bey den Worten: **Die öffentlichen Vorlesungen sind auch von dem Landes-Herrn durch die ordentliche Besoldung öfters theuer genug bezahlet, und den Zuhörern gleichsam geschencket worden,** muß dieses bemercken, daß, wenn man dieses auf den sel. Rambach appliciren wolle,

wolle, man sehr Unrecht thue. In Giessen hatte er freylich eine sehr ansehnliche Besoldung. Aber in Halle hat er in den ersten Jahren als Adiunctus und nachher als Prof. extraord. keine Besoldung von dem Landes-Herrn genossen, nachher hat er zwar nach des sel. Herrn Prof. **Franckens** Tode einiges, aber gar geringes salarium bekommen, daß er davon unmöglich hätte leben können, nach des sel. D. **Antons** Tode bekam er mehr, doch nicht lange, weil er in einem halben Jahr darauf nach Giessen berufen wurde. Und dennoch hätte man sich kein Gewissen gemacht, seine öffentlich in Halle, auch ohne Besoldung gehaltene Collegia, zu ediren, wenn man nicht Einhalt gethan hätte.

17) Höchst seltsam ists, wenn man so in den Tag hinein schreibet: **Solte der sel. Mann wieder lebendig werden können: so würde er mehr an ihren Wercken, als an Unserm auszusetzen finden.** Antwort: a) Dieses stincket sehr nach Hochmuth, und zeiget einen schlechten moralischen Grund an. Als ich vormals in Magdeburg in die Schule ging, lernete ich die Sententz: propria laus sordet. Ich will hoffen, daß man dieselbe auch in der Schule zu Halberstadt wissen und lernen wird. Zu wünschen wäre es nur, daß man sie auch ausübte. b) So wenig der sel. Mann seine Hand verleugnen könte, so wenig könte er auch unsere nach seiner Handschrift edirte Collegia verleugnen, oder an denselben etwas aussetzen. c) Daß er aber etwas an der Halberst. Moral würde auszusetzen finden, sonderlich daß p. 26. die **Abgötterey Aarons** und der **Ehebruch Davids** für Schwachheits-Sünden ausgegeben werden, solches ist gewiß, und weisen es seine übrigen Schriften aus. Man sehe sonderlich, die **evangelischen Betrachtungen** p. 1546. am Ende.

18) Wenn gesagt wird: **Wir haben nicht unsere Handschriften, sondern nur unsere Mühe, die wir hatten, alles in den gehörigen Stand zu bringen, und noch einmal abzuschreiben, bezahlet nehmen wollen:** so finde ich nicht, wie solches mit dem übereinstimme, was in der **Nachricht wegen der Halberst. Moral** (Siehe §. 8. der Vorrede zur Franckf. Edition) vorgegeben worden, es koste dieses Werck dem Verleger das, **was ordentlicher Weise ein Buch dem Verleger kostet.**

Bey den Worten: **indessen besitzen sie ia ihr** Mſct. **wir nehmen ihnen ia nichts**, antworte ich, daß solches nicht wahr sey. Sie haben schon der Rambachischen Frau Witwe und Erben gnug durch ihre Edition genommen. Denn man sich leicht einbilden kan, daß der Contract nicht in allen so

bleiben

bleiben können, wie man ihn einzurichten willens war, wenn diese Edition nicht heraus gekommen wäre. (S. die Vorrede zum 1. Theil der Erläuterung über die *instit. herm. sacr.* p. 34. Wer hat nun den rechtmässigen Erben dieses entwendet? GOtt gebe ihnen ihre Versündigung zu erkennen! Man fähret fort: **Wir wehren ihnen den Druck und den hohen Preis zu nehmen gar nicht.** Wie gern man aber beydes habe verhindern wollen, siehet man aus der schon öfters angezogenen **Nachricht wegen D. Rambachs christl. Sitten-Lehre**, und also ist dieses abermal eine Unwahrheit. Est protestatio facto contraria. **Da mans aber nicht hat wehren können, so spricht man nun, man wehre es nicht.**

20) Daß ich an Herrn *D.* **Heumann** auchnur, mit einem Wort, ehe er die in der Vorrede zum 1. Theil der **Kirchen-Hist.** p. 43. gedruckte Worte an mich geschrieben, eine besondre Klage geführet ist, ist Grund falsch.

21) Daß aus der in unlautrer Absicht edirten Halberst. Moral einiger Nutzen entstehen könne, hab ich niemals geleugnet, noch auch leugnen können, inzwischen wäre doch derselbe Nutzen befördert worden durch die rechtmässige Herausgabe, die nur durch die Halberst. später heraus gekommen ist. Dennoch aber kan auch ein sehr grosser Schade daraus entstehen, sonderlich um deswillen, daß man, wie zuvor gesagt, **aus der Abgötterey Aarons und Ehebruch Davids** Schwachheits-Sünden gemacht.

22) Bey den Worten, daß wir ihnen zur **Last legen, daß sie nicht den letzten Cursum zum Grunde geleget**, da sie hinzusetzen: **ist denn das letzte immer das beste?** Antworte ich: mein Tage hab ich nicht anders gehöret, und ists auch so gar ein Sprüchwort: **das letzte, das beste.** Ists denn wohl zu glauben, daß der sel. Mann, wenn ers einmal gut gemacht, nachher und zu letzt schlechter werde gemacht haben? Das glaubt man ja von keinem vernünftigen Menschen. Zudem so findet man in seinen Manuscripten alles, wie er die Collegia von Jahr zu Jahr gelesen. **Ich Jahr 1728. las Herr Rambach** (so fähret man fort) **am Ausführlichsten, und nachhero nie so. Das muß der Grund seyn.** Antwort: Man gestehet selbst, daß man keine Giessische Nachschrift gehabt, und dennoch ist man so frey und sagt, er hätte nachher dieses Collegium nie wieder so ausführlich gelesen. Wie kan man doch solches sagen, wenn mans nicht gesehen hat? Ich will hingegen beweisen, daß er sie in Giessen eher ausführlicher als kürtzer gelesen. Denn in Halle hat er nur ein halb Jahr mit zugebracht, in Giessen

aber

aber ein gantzes Jahr, wie solches aus dem 1732. den 10. April datirten Lections-Catalogo erhellet, da es heist: bono cum Deo ordietur lectiones priuatas 1) in theologiam *dogmaticam*. - - 2) in theologiam *moralem* - - hora pomeridiana III. Vtrumque collegium intra anni spatium, Deo volente, absoluetur. Und 1732. unterm 28. Septemb. heists in dem catalogo: Lectiones priuatas in theologiam *dogmaticam* & *moralem* impigro studio horis consuetis continuabit. Und als er zum andern mal alhier darüber las, hat er zwar in einem halben Jahr dieselbe zu Ende gebracht, aber täglich zwey Stunden dazu gebraucht, wie es 1734. den 25. April im Catalogo stehet: priuatim ex campo theologiae dogmaticae, nuper absolut●, in sacrariun *theologiae moralis* se conferet, duabus per diem horis IX. & III. hoc semestri aestiuo absoluendae.

23) Endlich bey den Worten: **Man könte theils Sachen und Sätze, theils Worte verändern. Jenes wäre freylich unerlaubt, dieses aber wohl, daß man Worte, wo man zu nachlässig im Discurs geredet, besser ordene, und andere übersetze, daß man besser verstanden würde. Die letzte Veränderung wehrete GOtt bey seinen Aussprüchen nicht einmal, sonst würden die Bibel-Uebersetzer sehr unrecht gethan haben**, erinnere ich noch, daß davon niemals die Frage gewesen, ob man eines Worte in eine andere Sprache übersetzen dürfe. Und so würde man auch daraus nicht so viel gemacht haben, wenn man die gantze Moral in die Lateinische Sprache übersetzet hätte; aber da der selige Verfasser seine Moral selbst in der deutschen Sprache abgefasset, man auch dieselbe in der deutschen Sprache zu Halberstadt herausgeben wollen, so ists nicht recht gewesen, daß man eigenmächtig hin und wieder seine eigene Worte weggelassen und andere davor gesetzet, auch darf man nicht die Worte, wenn man gleich könte, besser ordnen, als sie der Autor selbst hat ordnen wollen, sonst würde man es machen, wie es einige verwegene Critici mit der Heil. Schrift gemacht haben, die auch bald diese, bald iene Worte haben verbessern wollen, welche Freyheit man ihnen aber nicht gestatten können. Doch lasse ich das gelten, wenn man die eignen Worte des Autoris beybehält, neben dem aber dieselbe noch übersetzet zum besten der Ungelehrten, wie solches in der Franckfürthischen Edition geschehen ist.

Es könte vielleicht sonst noch auf eins und andere etwas erinnert werden, es mag aber solches gnug seyn, und hoffe ich, der geneigte Leser, der die Vorrede zur andern Edition der Halberstädtischen Sitten-Lehre mit meiner

ner Vorrede über die Erklärung der Epist. an die Römer und dieser gegenwärtigen vergleichet, werde von meiner und der Rambachischen Frau Wittwe und Erben Unschuld augenscheinlich überführet seyn. Ich kan es endlich geschehen lassen, daß man auf mich mit allerhand Lästerungen und schändlichen Lügen los stürmet, wie ich bisher häufiger, als vormals in der gantzen Zeit meines Lebens geschehen, erfahren müssen; ich glaube aber nicht, daß es denen Urhebern derselben, rühmlicher und heilsamer sey dieselben zu erdencken als mir dieselben zu erdulden. Ich dancke GOtt, der mir bisher beygestanden und einen guten Muth unter den so groben Lästerungen gegeben hat. Er führe aber meinen Lästerern ihre Sünde zu Gemüthe, damit sie derselben Vergebung bey ihm suchen und erlangen mögen. Womit den geneigten Leser der göttlichen Barmhertzigkeit empfehle, und von Hertzen wünsche, daß aus dieser Hermenevtischen Schrift viel gutes gestiftet und mancher tüchtiger Schrift-Erklärer zum besten der Kirchen GOttes zubereitet werden möge. Geschrieben in Eil auf der Hochfürstlichen Hessen-Darmstädtischen Ludwigs-Universität zu Giessen, den dritten September 1738.

D. Ernst Friedrich Neubauer.

Haupt-

Haupt-Inhalt
Des andern Theils.

Libri ſecundi.

Cap. VI. De ſcrutinio ordinis textuumque ſacrorum analyſi pag. 1
Cap. VII. De conſideratione vocum ac phraſium 42
Cap. VIII. De eruendis ſtili ſacri emphaſibus 129
Cap. IX. De paralleliſmo ſcripturae 171

Liber III.

De adminiculis externis & litterariis.

Cap. I. De adminiculis grammaticis & criticis p. 198
Cap. II. De adminiculis rhetoricis 227
Cap. III. De adminiculis logicis 236
Cap. IV. De adminiculis diſciplinarum realium 246
Cap. V. De adminiculis hiſtoricis, chronologicis, geographicis, genealogicis 262
Cap. VI. De adminiculis ſcriptorum rabbinicorum 271
Cap. VII. De adminiculis profanorum auctorum 280

Cap VIII. De adminiculis verſionum ſcripturae 295
Cap. IX. De adminiculis commentariorum 313

Liber IV.

De ſenſus inuenti legirima tractatione.

Cap. I. De ſenſus inuenti communicatione 325
Cap. II. De demonſtratione veri ſenſus. 340
Cap. III. De ſenſus inuenti adplicatione 381
Epilogus 395
Zuſätze zu denen Anmerckungen 395

LIBRI SECUNDI

CAPVT VI.

DE

SCRVTINIO ORDINIS TEXTVVMQVE SACRORVM ANALYSI.

§. 1. p. 217.

DJe **Ordnung** ist gleichsam die Seele der exegeseos sacrae. Es heist von **GOtt**, 1. Cor. 14, 33. er sey nicht ein GOtt der **Unordnung**, sondern der Ordnung. Davon er vestigia hinterlassen so wol in libro naturae, als scripturae.

1) In libro naturae ist alles weislich zu einem gewissen Endzweck gerichtet; es ist die allerschönste Ordnung und proportion in dem systemate der gantzen Welt beobachtet, so daß CICERO in seinen Büchern de natura Deorum eben aus der schönen und admirablen Ordnung aller Dinge ein argumentum pro existentia Dei genommen hat. Denn dasienige, kan unmöglich von ungefehr und par hazard entstehen, was so eine schöne proportion und Ordnung hat. Wenn man z. E. einen Kasten voll gegossener Buchstaben von ungefehr aufs Papier schüttet, so wird nimmermehr eine leserliche und ordentliche Schrift daraus entstehen. Wenn man einen Mischmasch von allerley Farben auf ein Tuch giesset, so wird nimmermehr ein schönes Gemählde daraus entstehen, es muß die Hand

eines Künstlers dazu kommen, und die Farben ordentlich mischen und rangiren. So ist in der Natur lauter Ordnung. Conf. FENELON Beweiß, daß ein GOtt sey, p. 14. Da sind lauter obuia argumenta, welche aber eine grössere vim demonstrandi haben, als die abstractesten metaphysischen subtilitäten, von welchen es oft heissen mag: fecisti probe, incertior sum multo, quam dudum, zumal wenn es geschicht contemtis prius solidioribus argumentis.

Nicht weniger findet man deutliche vestigia sapientissimi ordinis

2) *in libro scripturae.* Denn es ist gar nicht zu praesumiren, daß GOtt darinnen negligentior seyn werde in obseruando ordine, als er im Buch der Natur gewesen. Denn an dem Buch der Schrift ist ihm vielmehr gelegen, als an dem Buch der Natur. Dort hat er nur seine Fußstapfen exprimiret, hier aber hat er sein Angesicht ausgedrückt.

Diese Spuren der weisesten Ordnung muß nun ein Exeget sorgfältig in der Schrift aufsuchen. Denn soll er andern einen ordentlichen Begrif davon beybringen, so muß er erst nothwendig selbst ein ordentlich Concept sich davon gemacht haben. Das soll nun in diesem Capitel gezeiget werden, wir wollen uns aber vor itzo den Kopf nicht darüber zubrechen, was *ordo in abstracto* sey, worüber die metaphysici in die Länge und in die Breite philosophiren, sondern wir wollen nach Aussage der vorgesetzten Tabelle ordinem scripturae sacrae betrachten

1. in dispositione totius systematis biblici.
2. in chronotaxi librorum scripturae.
3. in analysi librorum singulorum.
4. in analysi separatarum libri partium. Und
5. in ordine verborum.

§. 2. p. 218.

1. IN DISPOSITIONE TOTIVS SYSTEMATIS BIBLICI. Dasselbe ist keinesweges als ein confusum chaos anzusehen, sondern als ein totum, dessen partes in einer weisen Connexion zusammen hängen, und in schöner Ordnung auf einander folgen. Conf. IO. MICHAEL LANGE * de recondito structurae bibl. artificio.

Man

* Er hat diese diss. mit seines Vaters Georg Christoph Langens tabulis biblicis 1697. zu Altorf herausgeben. Es sind diese Tabellen auch von Johann Michael Geiß, Prediger in Franckfurt am Mayn, ins Deutsche übersetzt, unter der Aufschrift: die

Man kan vniuersos libros scripturae sacrae in drey classes abtheilen,

1. in historicos,
2. dogmaticos,
3. propheticos.

Sowol im A. als N. T. gehen die *historici* voran, darauf folgen dogmatici, und endlich prophetici, wiewol im A. T. die Ordnung im Hebräischen etwas anders ist, als im Deutschen ꝛc.

In dieser Ordnung aber der biblischen Bücher, in hac consecutione librorum biblicorum ist eine grosse Weisheit GOttes wahrzunehmen. Nemlich erst hat GOtt müssen gewisse *facta* in der Welt geschehen lassen, diese werden in libris *historicis* beschrieben. Mit diesen factis sind gleich vom Anfange her gewisse *verba* Dei verknüpft worden, daraus denn nach und nach diejenigen *dogmata* entstanden, welche in libris dogmaticis vtriusque testamenti vorgetragen werden. Dabey hätte es GOtt bewenden lassen können. Aber es ist ihm nicht gnug gewesen, nur praeterita facta beschreiben zu lassen, sondern er hat auch *futura* facta lassen vorher verkündigen, und also seinem Wort libros *propheticos* inseriret, um es dadurch von allen menschlichen Büchern unter der Sonnen (wenn sie auch gleich von grosser subtilen Weisheit starreten, und von unverständigen adoratoribus der Bibel gleich geschätzet werden) zu distinguiren. Also wenn wir auch das systema librorum N. T. ansehen, so sind da gleichfals

1. libri *historici*, die vier Evangelisten beschreiben die Thaten und Wunder Christi unter den Jüden; die Apost. Gesch. beschreibt die Fortpflantzung seines Reichs unter den Heyden. Darauf denn folgen
2. *dogmatici* libri, die Briefe der Apostel, die auf den Grund der Evangelisten bauen, so daß MACARIVS spricht: **die Evangelisten haben die Wolle gesponnen, daraus die Apostel ein Kleid machen.**
3. Ein liber *propheticus*, darinnen die Schnur der göttlichen Haushaltung bis an den iüngsten Tag hinaus gezogen wird.

Hierbey ist noch was weniges zu mercken.

Observ. 1. **Man muß sich erst** *in utroque testamento* **mit den** *libris historicis* **nothwendig recht bekannt machen, und zwar gründlich, ehe man zu den folgenden fortschreiten kan.** Denn je besser man die historischen

die gantze H. Schrift in drey Tabellen von Herrn Georg Christoph Langen in lateinischer Sprache abgefasset, nunmehr aber / wegen ihrer Würdigkeit / zum gemeinen Nutzen / in das Deutsche übersetzet. Franckfurt. 1720. fol.

inne hat, je beſſer wird man dieſe letztern, die dogmatiſchen und Propheti-ſchen, verſtehen. Weil z. E. in den Büchern Moſis die origines omnium rerum, und inſonderheit eccleſiae verae & falſae beſchrieben ſind, ſo müſſen alle folgende Bücher der Schrift ihr Licht davon borgen, omnes enim ex Moſis oceano hauſerunt, wie es Sirach exprimiret Cap. 24, 23. ſqq. Daher zu mercken iſt, daß die diligens tractatio der Bücher Moſis unter die Vortheile des ſtudii exegetici gehöre; man muß ſich das nicht verdrießlich ſeyn laſſen; man hat es wieder zu genieſſen; muß ſonderlich darinnen auf die erſten lineamenten ſehen, die GOtt darinnen zu ſeinen künftigen Wercken gezogen hat. Alſo kan man unmöglich die **Briefe Pauli** recht verſtehen, wo man nicht aus den **Evangeliſten** die hiſtoriam Chriſti, ſonderlich ſeines Leidens, Sterbens und Auferſtehung, und aus der Apoſt. Geſch. die Pflantzung der chriſtlichen Gemeinen, davon die Briefe Pauli geſchrieben ſind, vorher lieſet und ſich bekannt gemacht. Denn ex hoc fonte deriviren ſie alle ihre Lehren, und die rechte evangeliſche Moral, welche von der Confucianiſchen ſo weit unterſchieden iſt, als die egyptiſche Finſterniß von dem hellen Mittage, und die kalten Länder um den Nordpol von dem glücklichen Arabien.

Obſ. 2. **In Leſung der hiſtoriſchen Bücher muß man der Zeit Ordnung folgen**, dieweil die vorhergehenden Bücher den nachfolgenden immer ein Licht anzünden. Z. E. die Bücher Moſis und das Buch Joſuae ſind beydes hiſtoriſche Bücher. Es iſt aber nicht gleichviel, welche man zuerſt leſe. Denn das Buch Joſuä muß ſein Licht empfinden ex libris Moſaicis. Im Buch Joſuä wird beſchrieben die Execution von demienigen, was in den Büchern Moſis ſchon lange vorher proiectiret iſt, und dazu GOTT ſchon viele ſecula vorher præparatoria gemacht. So gehets auch mit den übrigen libris hiſtoricis V. T. die ſich theils immer auf die vorhergehenden beziehen, theils die folgenden erläutern. Und iſt unter ihnen ſumma connexio, wenn eines fehlt, wäre ein lacuna in hiſtoria, und ein irreparabile damnum. Alſo muß man im N. T. nothwendig erſt die Evangeliſten leſen, ehe man die acta verſtehen kan. Auch ſelbſt unter den Evangeliſten muß die lectio euangelii Iohannis, weil es zuletzt geſchrieben iſt, auch zuletzt verſparet werden.

Obſ. 3. **Die Benennung der** *librorum biblicorum*, da ſie in libros hiſtoricos, dogmaticos & propheticos eingetheilet werden, **iſt nicht** *excluſiue* **zu verſtehen.** Libri *hiſtorici* heiſſen nicht deswegen hiſtorici; als wenn lauter facta praeterita darinnen erzehlet würden; denn es kommen auch dogmatica und prophetica darinnen vor. Z. E. im erſten Buch Moſis ſtehen wichtige Weiſſagungen, als Gen. 3, 15. c. 9, 25. ſeqq. c. 15, 13. de fatis poſterorum

rorum Abrahami c. 22, 17. 18. c. 25, 23. de Iacobo & Esavo. Das c. 49.* ist gantz prophetisch. Also kommen hingegen in libris propheticis oft vor historica, z. E. Esa. 36-39. und sonderlich sind viele historica im Propheten Jeremia anzutreffen. Also ist diese Benennung nicht exclusiue zu nehmen.

§. 3. p. 221.

II. ORDO CHRONOLOGICVS librorum & textuum biblicorum ist zu observiren,

1. in integris libris scripturae S.
2. in singulis librorum partibus.

1) *In integris libris scripturae.* Da ist zu mercken, daß die libri scripturae weder im A. noch N. T. nach der Zeit-Ordnung gesetzet sind, wie sie nacheinander geschrieben sind. Z. E. nach dem Buch Esther stehet historia Iobi, und solte doch der Zeit-Ordnung nach stehen inter Gen. & Exod. weil diese Geschichte am wahrscheinlichsten geschehen zur Zeit, da die Kinder Israel in Egypten gedrucket worden, wie FRID. SPANHEMIVS in seiner historia Iobi ausführlich erwiesen hat. **

Also auch die **Propheten** sind nicht nach der Zeit-Ordnung rangiret, darinnen sie auf einander gefolget. Nach der Zeit-Ordnung ist unter ihnen **Jonas** der erste, und stehet fast in der Mitten. **Esaias**, als princeps prophetarum, ist voran gesetzt. Diesem werden **Jeremias** und **Ezechiel** ob maiorem molem subiungirt, auf welchen hernach andere kleinere Propheten folgen.

So ist es auch mit den Briefen **Pauli**. Der erste Brief an die **Thessalonicher** ist auch der erste Brief, den Paulus geschrieben, und stehet so weit hinten. † Die Briefe Pauli aber sind rangiret nach der dignitate locorum und der Gemeinden, an welche die Briefe geschrieben sind. **Weil nun damals Rom** die Residentz der occidentalischen Kayser war, so ist die Epistel an die **Römer** vorangesetzet. †† Darauf folgen die Briefe an die **Corinther**, weil

* Darüber zu sehen ist des sel. Verfassers schöne Kirchen-Histor. des A. T. 1. Theil p. 454. sqq.

** Davon wird auch l. c. p. 515. sqq. gehandelt.

† Daher man auch einen Nutzen hat, wenn man die Briefe Pauli in der Ordnung lieset und erkläret, in welcher sie geschrieben sind, welches z. E. der Hr. D. Albrecht Nieno Verpoortenn zu Dantzig in dem dasigen gymnasio illustri thut, wie ich aus seinen primitiis Gedanenfibus p. 27. 28. ersehen, da er in einem progr. inuitat. schreibt: epistolas apostolicas secundum ordinem temporis, quo scriptae sunt, explanabimus, certi, hoc instituto multa ad pleniorem rerum intelligentiam proditum iri.

†† Doch werden andere Ursachen nicht aus-

weil damals Corinthus nächst Rom eine von den grössesten und berühmtesten Handels-Städten war. Also ist das wol ausgemacht, daß die libri biblici nicht secundum ordinem chronologicum a collectoribus canonis gesetzt und disponiret sind, sondern daß sie erst in ordinem chronologicum gebracht werden müssen. Hier ist p. 222. eine tabula chronol. librorum N.T. wie sie nach der Zeit-Ordnung geschrieben worden. Gleichergestalt könte man sich von den Büchern des A.T. auch eine solche Tabelle machen, wiewol es da viel ungewisser ist, zu welcher Zeit einige Bücher geschrieben worden.

2) *In singulis partibus librorum.* Auch die *partes*, daraus das totum eines jeden Buchs bestehet, sind nicht allezeit secundum ordinem chronologicum nach der Zeit-Ordnung gesetzt. Das Buch Jeremiä ist hiervon ein illustre exemplum, da bald etwas vorkommt, welches unter dem König Josia vorgegangen, bald etwas, das unter dem König Joiakim, bald unter dem König Jechonia, bald wieder unter dem König Josia ꝛc. daher solche partes zuerst nach der Zeit-Ordnung rangirt werden müssen, wie solches gethan der Herr Prof. MICHAELIS in Diss. de vaticinio Jeremiae. Also Jud. 17. fin. stehen solche Historien, welche in das 2. Cap. der Richter zugehören scheinen ad tempus seniorum. Recensio populi Dauidis iussu 2. Sam. 24. gehöret ad media imperii tempora, wird aber ad finem 2. Sam. 24. versparet, nachdem c. 23. schon ultima verba Dauidis erzehlet worden, weil im folgenden 1. Buch der Könige der Tempelbau erzehlet werden solte, dazu der Ort, wo der Tempel gebauet werden solte, hac occasione angewiesen worden.*

Es fragt sich aber, kan man denn keine *rationes* davon angeben, warum zuweilen *ordo chronologicus* negliget sey? Ist das nicht eine grosse Unvollkommenheit der Bibel, daß keine accurate Ordnung darin anzutreffen ist? Resp. nein, es gehöret solches keinesweges unter die naeuos scripturae S. sondern es gehört vielmehr unter die notas maiestatis diuinae, die er in seinem incessu durch die Schrift sehen lässet; und es erfordert die Pflicht eines Exegeten zu untersuchen, was derselbe für Ursachen quouis loco dazu gehabt habe, daß nicht allezeit ordo chronologicus obseruiret worden. Können wir nun gleich dieselbe nicht allezeit zeigen, sondern müssen oft unsere Unwissenheit bekennen, so folgt doch daraus nicht, daß der Geist GOttes keine

---

ausgeschlossen, warum diese Epistel voran stehet, darunter sonderlich ihre Vortreflichkeit ist. Siehe die Erklärung der Epist. an die Römer p. 13. alwo ich auch in der Anmerckung noch eine andere Ursach, welche etliche angeben beygebracht habe.

* S. die Kirchen-Hist. des A. T. 2. Theil p. 289.

keine Ursach dazu gehabt habe. Denn der Schluß: ich sehe keine *raison.* ergo muß auch keine seyn, stinckt auf eine häßliche Art nach Philautie und Hochmuth.

Zwar wenn wir RICH. SIMONIVM, einen berühmten Frantzosen, fragen, warum manches Capitel, mancher Text nicht an dem Ort stehe, da er nach der chronologischen Ordnung stehen solle? Resp. die autores der biblischen Bücher hätten ihre Bücher auf eintzelne Blättergen geschrieben, welche denn öfters ungeschickten collectoribus in die Hände gerathen, welche diese schedulas untereinander geworfen hätten. Daher die Schriften oft so untereinander gesetzt wären. Allein das gehöret ad somnia, dieses verwegenen critici SIMONII, die sich auf sein αὐτὸς ἔφα gründen. Es ist

(1) **nicht** *probable*, daß die scriptores S. in so wichtigen Sachen eine solche entsetzliche negligenz sollen bewiesen haben, die man auch keinem scriptori profano zutrauet.

(2) **Ist nicht** *probable*, daß man solche dumme Leute zu collectoribus librorum biblicorum genommen. Mit dem **Alcoran** ists wol so zugegangen, daß man die schedulas, darauf die Predigten des Muhammeds gestanden, unter einander gemischet. Dahero eine solche Unordnung darin anzutreffen. Aber es sey ferne, daß wir GOtt keine mehrere Vorsorge für sein Wort zutrauen solten, als der Lügen-Prophet Muhammed vor sein Wort gehabt hat. Unterdessen ist gewiß, daß GOtt seine Ursachen dazu gehabt habe, und wie er die Ordnung in der Welt oder Natur nie ohne wichtige Ursachen verrücket, so wird er auch nicht ohne Ursach die Ordnung in der Schrift haben verrücken lassen. Astra coeli sine vllo ordine disperſa videntur, aber ein geschickter astronomus weiß schon eine Ordnung drinnen zu finden. Uber dieses sind wir verbunden alle partes der H. Schrift anzunehmen, quocunque ordine sie auch stehen, wenn wir auch nicht so genau die chronologische Ordnung aller Texte der Heil. Schrift bestimmen könten. Denn wenn in einem fasciculo wohlriechender Blumen alle Blumen gleich schön und wohlriechend sind, so wird nicht viel darauf ankommen, in welcher Ordnung das Büschel zusammen gebunden sey, und es wird keiner eine Summe alter Thaler deswegen verschmähen und durchaus nicht annehmen wollen, weil die Thaler von verschiedenen Sorten nicht aufs Bret aufgezehlet sind nach der chronologischen Ordnung, darin sie geschlagen sind, sondern untereinander liegen. So unverständig wird kein Mensch seyn. Also müssen wir auch nicht so unverständig seyn, und deswegen ein Buch oder einen Text der H. Schrift nicht annehmen wollen, weil er nicht nach der Chronologie aufgezeichnet ist. vid. LIGHTFOOTI chronotaxis V. T.

§. 4. p. 225.

III. Ist ordo zu obſerviren in ANALYSI ET DISPOSITIONE LIBRORVM SINGVLORVM, wie man die Ordnung in der **Diſpoſition ganzer Bücher** obſerviren ſolle. Weil aber nicht alle bibliſche Bücher von gleicher Art und Gattung ſind, ſo müſſen bey einer jeden Gattung beſondere obſeruationes gegeben werden. Man kan die bibliſchen Bücher eintheilen in libros hiſtoricos, propheticos, paraeneticos & dogmaticos, und kan man denen Pſalmen auch eine beſondere Stelle anweiſen.

§. 5. p. 225. (edit. 1. p. 226.

1. *Libri hiſtorici* ſind am leichteſten zu diſponiren. Man muß nur dieſe zwey Regeln dabey in acht nehmen.

α) Man muß ſie nicht *ſecundum diſtincta capita*, ſondern *ſecundum diſtinctas materias* durchleſen, wie ſchon cap. anteced. erinnert worden. Es wird bey dieſer Gelegenheit hier p. 226. gezeigt, daß die diſtinctio ſcripturae per *capita* ein recentius inſtitutum ſey, welches von einem incerto auctore ungefehr im 13. ſeculo poſt Chriſtum Natum introduciret worden; da denn auch zugleich von den alten diſtinctionibus ebraei & graeci codicis einige Nachricht gegeben wird, welche man ſelbſt hierbey nachleſen kan, weil ſolches mehr ad criticam, als ad hermeneuticam S. gehöret. So viel iſt nur propter hermeneuticam zu mercken, daß die neue diuiſio per capita nicht allezeit *accurat* iſt, indem der diuiſor, der dieſe Eintheilung gemacht hat, öfters durch den Anfang eines neuen Capitels ſolche Materien voneinander geriſſen hat, welche doch arctiſſime zuſammen gehören, z. E. Joſ. 5, 13-15. coll. c. 6, 9. Alſo Matth. 19. & 20. iſt durch die Theilung der Capitel male getrennet die occaſio parabolae de operariis und die parabola ipſa. Am Ende des 19. Cap. ſtehet die occaſio parabolae, und die Veranlaſſung zu derſelben, und darauf folget in einem aparten Capitel die Parabel ſelbſt. Da hätte aber dieſes nicht voneinander getrennet, ſondern occaſio parabolae und parabola ipſa zuſammen gelaſſen werden ſollen. Alſo auch Mal. 2, fin. wird die obiectio iudaeorum recenſiret: *vbi eſt Deus iudicii?* Darauf folget c. 3, 1. erſt die Antwort: **ſiehe ich will meinen Engel ſenden, der vor mir her den Weg bereiten ſoll** ꝛc. hat ſich aber das wohl geſchickt, daß man die obiection und reſponſion voneinander reiſſet, und dazwiſchen ein neues Capitel anfängt? das iſt gantz inconſulto gehandelt. Und darauf gründet ſich nun dieſe Regel, daß man nicht ſecundum capita, ſondern ſecundum diſtinctas & connexas res & materias die Bibel leſen müſſe.

Wolte

Wolte man aber sagen: ja, wie mach ichs, daß ich die distinctas materias finde. Resp. dazu gehöret nichts mehr als ein menschlicher Verstand und Attention. Man wird ia sehen, wo eine neue Materie angehet, die mit der vorigen nicht mehr connectirt. Z E. wenn ich lese Jos. 1. so sehe ich gleich, daß darinnen beschrieben wird vocatio Josuae ad munus, die Berufung Josuä zu Führung des Volcks ins Land Canaan. Darauf folget Cap. 2. da es heist: **Josua aber, der Sohn Nun, hatte zween Kundschafter heimlich ausgesandt** ꝛc. da sehe ich wol, das gehöret nicht mehr zu seiner vocation, sondern zur administration seines Amts, und also gehet was neues an, nemlich administratio muneris, und zwar

(1) *tempore belli* in occupanda terra Canaan, c. 2-12. Denn wenn ich ad cap. 13, 1. komme, so heists: **da nun Josua alt war und wol betagt** ꝛc. da sehe ich gleich, da wird nicht mehr gehandelt de administratione muneris in occupanda terra, sondern

(2) *tempore pacis* in distribuenda terra, c. 13. bis 22. da sind lauter Historien, die zur Theilung des Landes gehören. Endlich folgen vltima Iosuae c. 23, 24. da heists c. 23. **und nach langer Zeit, da der HErr hatte Israel zur Ruhe bracht** ꝛc. das sind vltima Iosuae. So hab ich also die Ordnung, die der auctor in scribendo hoc libro gehalten, und daraus lässet sich folglich die dispositon und analysis des Buchs mit leichter Mühe verfertigen. Es kommt nur auf die Ubung hierin an, so wird einem die Sache so schwer nicht mehr vorkommen.

β) **Man muß auf die Special-Ordnung, wie eine jede Materie abgehandelt ist, sehen, und die** *partes*, **die dazu gehören, genau** *observiren*. Dabey wiederum ein gutes iudicium diacriticum das meiste thun muß. Z. E. Jos. 1. wird beschrieben die introductio Iosuae ad nouum munus.

1. vocatio ad munus per oraculum diuinum, darin
   α) mandatum de munere auspicando ℣. 1-6.
   β) instructio de modo administrationis ℣. 7-9.
2. auspicium noui muneris ubi
   a) Iosuae alloquium ad populum ℣. 10-15.
   b) populi responsum, ℣. 16-18.

Die **Apost. Geschich.** ist ein historisches Buch N. T. Cap. 1. wird überhaupt beschrieben die Materie von der **Himmelfahrt Christi**. Da gebe ich nun acht, wie Lucas dieses argumentum ausgeführt und ausgedrucket habe. Wenn ich das Capitel mit attention durchlese, so werde ich mir gar leicht einen kurtzen Begrif und Entwurf davonmachen können. Es wird nemlich beschrieben ascensionis

Cap VIII. De adminiculis verſionum ſcripturae 295
Cap. IX. De adminiculis commentariorum 313

Liber IV.

De ſenſus inuenti legirima tractatione.

Cap. I. De ſenſus inuenti communicatione 325
Cap. II. De demonſtratione veri ſenſus. 340
Cap. III. De ſenſus inuenti adplicatione 381
Epilogus 395
Zuſätze zu denen Anmerckungen 395

LIBRI SECUNDI

CAPVT VI.

DE

SCRVTINIO ORDINIS TEXTVVMQVE SACRORVM ANALYSI.

§. 1. p. 217.

DJe **Ordnung** iſt gleichſam die Seele der exegeſeos ſacrae. Es heiſt von **GOtt**, 1. Cor. 14, 33. er ſey nicht ein **GOtt** der **Unordnung**, ſondern der **Ordnung**. Davon er veſtigia hinterlaſſen ſo wol in libro naturae, als ſcripturae.

1) In libro naturae iſt alles weislich zu einem gewiſſen Endzweck gerichtet; es iſt die allerſchönſte Ordnung und proportion in dem ſyſtemate der gantzen Welt beobachtet, ſo daß CICERO in ſeinen Büchern de natura Deorum eben aus der ſchönen und admirablen Ordnung aller Dinge ein argumentum pro exiſtentia Dei genommen hat. Denn dasienige, kan unmöglich von ungefehr und par hazard entſtehen, was ſo eine ſchöne proportion und Ordnung hat. Wenn man z. E. einen Kaſten voll gegoſſener **Buchſtaben** von ungefehr aufs Papier ſchüttet, ſo wird nimmermehr eine leſerliche und ordentliche Schrift daraus entſtehen. Wenn man einen Miſchmaſch von allerley **Farben** auf ein Tuch gieſſet, ſo wird nimmermehr ein ſchönes Gemählde daraus entſtehen, es muß die Hand

eines Künstlers dazu kommen, und die Farben ordentlich mischen und rangiren. So ist in der Natur lauter Ordnung. Conf. FENELON Beweiß, daß ein GOtt sey, p. 14. Da sind lauter obuia argumenta, welche aber eine grössere vim demonstrandi haben, als die abstractesten metaphysischen subtilitäten, von welchen es oft heissen mag: feciſti probe, incertior sum multo, quam dudum, zumal wenn es geschicht contemtis prius solidioribus argumentis.

Nicht weniger findet man deutliche vestigia sapientissimi ordinis

2) *in libro scripturae.* Denn es ist gar nicht zu praesumiren, daß GOtt darinnen negligentior seyn werde in obseruando ordine, als er im Buch der Natur gewesen. Denn an dem Buch der Schrift ist ihm vielmehr gelegen, als an dem Buch der Natur. Dort hat er nur seine Fußstapfen exprimiret, hier aber hat er sein Angesicht ausgedrückt.

Diese Spuren der weiseſten Ordnung muß nun ein Exeget sorgfältig in der Schrift aufsuchen. Denn soll er andern einen ordentlichen Begrif davon beybringen, so muß er erst nothwendig selbst ein ordentlich Concept sich davon gemacht haben. Das soll nun in diesem Capitel gezeiget werden, wir wollen uns aber vor itzo den Kopf nicht darüber zubrechen, was *ordo in abstracto* sey, worüber die metaphysici in die Länge und in die Breite philosophiren, sondern wir wollen nach Aussage der vorgesetzten Tabelle ordinem scripturae sacrae betrachten

1. in dispositione totius systematis biblici.
2. in chronotaxi librorum scripturae.
3. in analysi librorum singulorum.
4. in analysi seperatarum libri partium. Und
5. in ordine verborum.

§. 2. p. 218.

1. IN DISPOSITIONE TOTIVS SYSTEMATIS BIBLICI. Dasselbe ist keinesweges als ein confusum chaos anzusehen, sondern als ein totum, dessen partes in einer weisen Connexion zusammen hängen, und in schöner Ordnung auf einander folgen. Conf. IO. MICHAEL LANGE * de recondito structurae bibl. artificio.

Man

* Er hat diese diss. mit seines Vaters Georg Christoph Langens tabulis biblicis 1697. zu Altorf herausgeben. Es sind diese Tabellen auch von Johann Michael Geiß, Prediger in Franckfurt am Mayn, ins Deutsche übersetzt, unter der Aufschrift: die

Man kan vniuersos libros scripturae sacrae in drey classes abtheilen,

1. in historicos,
2. dogmaticos,
3. propheticos.

Sowol im A. als N. T. gehen die *historici* voran, darauf folgen dogmatici, und endlich prophetici, wiewol im A. T. die Ordnung im Hebräischen etwas anders ist, als im Deutschen ꝛc.

In dieser Ordnung aber der biblischen Bücher, in hac consecutione librorum biblicorum ist eine grosse Weisheit GOttes wahrzunehmen. Nemlich erst hat GOtt müssen gewisse *facta* in der Welt geschehen lassen, diese werden in libris *historicis* beschrieben. Mit diesen factis sind gleich vom Anfange her gewisse *verba* Dei verknüpft worden, daraus denn nach und nach diejenigen *dogmata* entstanden, welche in libris dogmaticis vtriusque testamenti vorgetragen werden. Dabey hätte es GOtt bewenden lassen können. Aber es ist ihm nicht gnug gewesen, nur praeterita facta beschreiben zu lassen, sondern er hat auch *futura* facta lassen vorher verkündigen, und also seinem Wort libros *propheticos* inseriret, um es dadurch von allen menschlichen Büchern unter der Sonnen (wenn sie auch gleich von grosser subtilen Weisheit starreten, und von unverständigen adoratoribus der Bibel gleich geschätzet werden) zu distinguiren. Also wenn wir auch das systema librorum N. T. ansehen, so sind da gleichfals

1. libri *historici*, die vier Evangelisten beschreiben die Thaten und Wunder Christi unter den Jüden; die Apost. Gesch. beschreibt die Fortpflantzung seines Reichs unter den Heyden. Darauf denn folgen
2. *dogmatici* libri, die Briefe der Apostel, die auf den Grund der Evangelisten bauen, so daß MACARIVS spricht: **die Evangelisten haben die Wolle gesponnen, daraus die Apostel ein Kleid machen.**
3. Ein liber *propheticus*, darinnen die Schnur der göttlichen Haushaltung bis an den iüngsten Tag hinaus gezogen wird.

Hierbey ist noch was weniges zu mercken.

Observ. 1. **Man muß sich erst** *in utroque testamento* **mit den** *libris historicis* **nothwendig recht bekannt machen, und zwar gründlich, ehe man zu den folgenden fortschreiten kan.** Denn je besser man die historischen

die gantze H. Schrift in drey Tabellen von Herrn Georg Christoph Langen in lateinischer Sprache abgefasset, nunmehr aber / wegen ihrer Würdigkeit / zum gemeinen Nutzen / in das Deutsche übersetzet. Franckfurt. 1720. fol.

inne hat, je besser wird man diese letztern, die dogmatischen und Prophetischen, verstehen. Weil z. E. in den Büchern Mosis die origines omnium rerum, und insonderheit ecclesiae verae & falsae beschrieben sind, so müssen alle folgende Bücher der Schrift ihr Licht davon borgen, omnes enim ex Mosis oceano hauserunt, wie es Sirach exprimiret Cap. 24, 23. sqq. Daher zu mercken ist, daß die diligens tractatio der Bücher Mosis unter die Vortheile des studii exegetici gehöre; man muß sich das nicht verdrießlich seyn lassen; man hat es wieder zu geniessen; muß sonderlich darinnen auf die ersten lineamenten sehen, die GOtt darinnen zu seinen künftigen Wercken gezogen hat. Also kan man unmöglich die **Briefe Pauli** recht verstehen, wo man nicht aus den **Evangelisten** die historiam Christi, sonderlich seines Leidens, Sterbens und Auferstehung, und aus der Apost. Gesch. die Pflantzung der christlichen Gemeinen, davon die Briefe Pauli geschrieben sind, vorher lieset und sich bekannt gemacht. Denn ex hoc fonte deriviren sie alle ihre Lehren, und die rechte evangelische Moral, welche von der Confucianischen so weit unterschieden ist, als die egyptische Finsterniß von dem hellen Mittage, und die kalten Länder um den Nordpol von dem glücklichen Arabien.

Obs. 2. **In Lesung der historischen Bücher muß man der Zeit Ordnung folgen**, dieweil die vorhergehenden Bücher den nachfolgenden immer ein Licht anzünden. Z. E. die Bücher Mosis und das Buch Josuae sind beydes historische Bücher. Es ist aber nicht gleichviel, welche man zuerst lese. Denn das Buch Josuä muß sein Licht empfinden ex libris Mosaicis. Im Buch Josuä wird beschrieben die Execution von demienigen, was in den Büchern Mosis schon lange vorher proiectiret ist, und dazu GOTT schon viele secula vorher præparatoria gemacht. So gehets auch mit den übrigen libris historicis V. T. die sich theils immer auf die vorhergehenden beziehen, theils die folgenden erläutern. Und ist unter ihnen summa connexio, wenn eines fehlt, wäre ein lacuna in historia, und ein irreparabile damnum. Also muß man im N. T. nothwendig erst die Evangelisten lesen, ehe man die acta verstehen kan. Auch selbst unter den Evangelisten muß die lectio euangelii Iohannis, weil es zuletzt geschrieben ist, auch zuletzt verspahret werden.

Obs. 3. **Die Benennung der** *librorum biblicorum*, da sie in libros historicos, dogmaticos & propheticos eingetheilet werden, **ist nicht** *exclusiue* **zu verstehen.** Libri *historici* heissen nicht deswegen historici; als wenn lauter facta praeterita darinnen erzehlet würden; denn es kommen auch dogmatica und prophetica darinnen vor. Z. E. im ersten Buch Mosis stehen wichtige Weissagungen, als Gen. 3, 15. c. 9, 25. seqq. c. 15, 13. de fatis posterorum

rorum Abrahami c. 22, 17. 18. c. 25, 23. de Iacobo & Esavo. Das c. 49.* ist gantz prophetisch. Also kommen hingegen in libris propheticis oft vor historica, z. E. Esa. 36-39. und sonderlich sind viele historica im Propheten Jeremia anzutreffen. Also ist diese Benennung nicht exclusiue zu nehmen.

§. 3. p. 221.

II. ORDO CHRONOLOGICVS librorum & textuum biblicorum ist zu observiren,

1. in integris libris scripturae S.
2. in singulis librorum partibus.

1) *In integris libris scripturae.* Da ist zu mercken, daß die libri scripturae weder im A. noch N. T. nach der Zeit-Ordnung gesetzet sind, wie sie nacheinander geschrieben sind. Z. E. nach dem Buch Esther stehet historia Iobi, und solte doch der Zeit-Ordnung nach stehen inter Gen. & Exod. weil diese Geschichte am wahrscheinlichsten geschehen zur Zeit, da die Kinder Israel in Egypten gedrucket worden, wie FRID. SPANHEMIVS in seiner historia Iobi ausführlich erwiesen hat. **

Also auch die **Propheten** sind nicht nach der Zeit-Ordnung rangiret, darinnen sie auf einander gefolget. Nach der Zeit-Ordnung ist unter ihnen **Jonas** der erste, und stehet fast in der Mitten. **Esaias**, als princeps prophetarum, ist voran gesetzt. Diesem werden **Jeremias** und **Ezechiel** ob maiorem molem subiungirt, auf welchen hernach andere kleinere Propheten folgen.

So ist es auch mit den Briefen **Pauli**. Der erste Brief an die **Thessalonicher** ist auch der erste Brief, den Paulus geschrieben, und stehet so weit hinten. † Die Briefe Pauli aber sind rangiret nach der dignitate locorum und der Gemeinden, an welche die Briefe geschrieben sind. **Weil nun damals Rom** die Residentz der occidentalischen Kayser war, so ist die Epistel **an die Römer** vorangesetzet. †† **Darauf folgen die Briefe an die Corinther,**

* Darüber zu sehen ist des sel. Verfassers schöne Kirchen-Histor. des A. T. 1. Theil p. 454. sqq.

** Davon wird auch l. c. p. 515. sqq. gehandelt.

† Daher man auch einen Nutzen hat, wenn man die Briefe Pauli in der Ordnung lieset und erkläret, in welcher sie geschrieben sind, welches z. E. der Hr. D. Albrecht Nieno Verpoortenn zu Dantzig in dem dasigen gymnasio illustri thut, wie ich aus seinen primitiis Gedanensibus p. 27. 28. ersehen, da er in einem progr. invitat. schreibt: epistolas apostolicas secundum ordinem temporis, quo scriptae sunt, explanabimus, certi, hoc instituto multa ad pleniorem rerum intelligentiam proditum iri.

†† Doch werden andere Ursachen nicht aus-

weil damals Corinthus nächst Rom eine von den grössesten und berühmtesten Handels-Städten war. Also ist das wol ausgemacht, daß die libri biblici nicht secundum ordinem chronologicum a collectoribus canonis gesetzt und disponiret sind, sondern daß sie erst in ordinem chronologicum gebracht werden müssen. Hier ist p. 222. eine tabula chronol. librorum N.T. wie sie nach der Zeit-Ordnung geschrieben worden. Gleichergestalt könte man sich von den Büchern des A.T. auch eine solche Tabelle machen, wiewol es da viel ungewisser ist, zu welcher Zeit einige Bücher geschrieben worden.

2) *In singulis partibus librorum.* Auch die *partes*, daraus das totum eines jeden Buchs bestehet, sind nicht allezeit secundum ordinem chronologicum nach der Zeit-Ordnung gesetzt. Das Buch Jeremiä ist hiervon ein illustre exemplum, da bald etwas vorkommt, welches unter dem König Josia vorgegangen, bald etwas, das unter dem König Joiakim, bald unter dem König Jechonia, bald wieder unter dem König Josia ꝛc. daher solche partes zuerst nach der Zeit-Ordnung rangirt werden müssen, wie solches gethan der Herr Prof. MICHAELIS in Diss. de vaticinio Jeremiae. Also Jud. 17. fin. stehen solche Historien, welche in das 2. Cap. der Richter zugehören scheinen ad tempus seniorum. Recensio populi Dauidis iussu 2. Sam. 24. gehöret ad media imperii tempora, wird aber ad finem 2. Sam. 24. versparet, nachdem c. 23. schon ultima verba Dauidis erzehlet worden, weil im folgenden 1. Buch der Könige der Tempelbau erzehlet werden solte, dazu der Ort, wo der Tempel gebauet werden solte, hac occasione angewiesen worden.*

Es fragt sich aber, kan man denn keine *rationes* davon angeben, warum zuweilen *ordo chronologicus negligiret* sey? Ist das nicht eine grosse Unvollkommenheit der Bibel, daß keine accurate Ordnung darin anzutreffen ist? Resp. nein, es gehöret solches keinesweges unter die naeuos scripturae S. sondern es gehört vielmehr unter die notas maiestatis diuinae, die er in seinem incessu durch die Schrift sehen lässet; und es erfordert die Pflicht eines Exegeten zu untersuchen, was derselbe für Ursachen quouis loco dazu gehabt habe, daß nicht allezeit ordo chronologicus obseruiret worden. Können wir nun gleich dieselbe nicht allezeit zeigen, sondern müssen oft unsere Unwissenheit bekennen, so folgt doch daraus nicht, daß der Geist GOttes keine

---

ausgeschlossen, warum diese Epistel voran stehet, darunter sonderlich ihre Vortreflichkeit ist. Siehe die Erklärung der Epist. an die Römer p. 13. alwo ich auch in der Anmerckung noch eine andere Ursach, welche etliche angeben beygebracht habe.

* S. die Kirchen-Hist. des A. T. 2. Theil p. 289.

keine Ursach dazu gehabt habe. Denn der Schluß: ich sehe keine *raison.* ergo muß auch keine seyn, stinckt auf eine häßliche Art nach Philautie und Hochmuth.

Zwar wenn wir RICH. SIMONIVM, einen berühmten Frantzosen, fragen, warum manches Capitel, mancher Text nicht an dem Ort stehe, da er nach der chronologischen Ordnung stehen solle? Resp. die autores der biblischen Bücher hätten ihre Bücher auf eintzelne Blättergen geschrieben, welche denn öfters ungeschickten collectoribus in die Hände gerathen, welche diese schedulas untereinander geworfen hätten. Daher die Schriften oft so untereinander gesetzt wären. Allein das gehöret ad somnia, dieses verwegenen critici SIMONII, die sich auf sein αὐτὸς ἔφα gründen. Es ist

(1) **nicht** *probable*, daß die scriptores S. in so wichtigen Sachen eine solche entsetzliche negligenz sollen bewiesen haben, die man auch keinem scriptori profano zutrauet.

(2) **Ist nicht** *probable*, daß man solche dumme Leute zu collectoribus librorum biblicorum genommen. Mit dem **Alcoran** ists wol so zugegangen, daß man die schedulas, darauf die Predigten des Muhammeds gestanden, unter einander gemischet. Dahero eine solche Unordnung darin anzutreffen. Aber es sey ferne, daß wir GOtt keine mehrere Vorsorge für sein Wort zutrauen solten, als der Lügen-Prophet Muhammed vor sein Wort gehabt hat. Unterdessen ist gewiß, daß GOtt seine Ursachen dazu gehabt habe, und wie er die Ordnung in der Welt oder Natur nie ohne wichtige Ursachen verrücket, so wird er auch nicht ohne Ursach die Ordnung in der Schrift haben verrücken lassen. Astra coeli sine vllo ordine dispersa videntur, aber ein geschickter astronomus weiß schon eine Ordnung drinnen zu finden. Uber dieses sind wir verbunden alle partes der H. Schrift anzunehmen, quocunque ordine sie auch stehen, wenn wir auch nicht so genau die chronologische Ordnung aller Texte der Heil. Schrift bestimmen könten. Denn wenn in einem fasciculo wohlriechender Blumen alle Blumen gleich schön und wohlriechend sind, so wird nicht viel darauf ankommen, in welcher Ordnung das Büschel zusammen gebunden sey, und es wird keiner eine Summe alter Thaler deswegen verschmähen und durchaus nicht annehmen wollen, weil die Thaler von verschiedenen Sorten nicht aufs Bret aufgezehlet sind nach der chronologischen Ordnung, darin sie geschlagen sind, sondern untereinander liegen. So unverständig wird kein Mensch seyn. Also müssen wir auch nicht so unverständig seyn, und deswegen ein Buch oder einen Text der H. Schrift nicht annehmen wollen, weil er nicht nach der Chronologie aufgezeichnet ist. vid. LIGHTFOOTI chronotaxis V. T.

§. 4. p. 225.

III. Ist ordo zu obſerviren in ANALYSI ET DISPOSITIONE LIBRORVM SINGVLORVM, wie man die Ordnung in der Diſpoſition gantzer Bücher obſerviren ſolle. Weil aber nicht alle bibliſche Bücher von gleicher Art und Gattung ſind, ſo müſſen bey einer jeden Gattung beſondere obſeruationes gegeben werden. Man kan die bibliſchen Bücher eintheilen in libros hiſtoricos, propheticos, paraeneticos & dogmaticos, und kan man denen Pſalmen auch eine beſondere Stelle anweiſen.

§. 5. p. 225. (edit. 1. p. 226.

1. *Libri hiſtorici* ſind am leichteſten zu diſponiren. Man muß nur dieſe zwey Regeln dabey in acht nehmen.

α) Man muß ſie nicht *ſecundum diſtincta capita*, ſondern *ſecundum diſtinctas materias* durchleſen, wie ſchon cap. anteced. erinnert worden. Es wird bey dieſer Gelegenheit hier p. 226. gezeigt, daß die diſtinctio ſcripturae per *capita* ein recentius inſtitutum ſey, welches von einem incerto auctore ungefehr im 13. ſeculo poſt Chriſtum Natum introduciret worden; da denn auch zugleich von den alten diſtinctionibus ebraei & graeci codicis einige Nachricht gegeben wird, welche man ſelbſt hierbey nachleſen kan, weil ſolches mehr ad criticam, als ad hermeneuticam S. gehöret. So viel iſt nur propter hermeneuticam zu mercken, daß die neue diuiſio per capita nicht allezeit *accurat* iſt, indem der diuiſor, der dieſe Eintheilung gemacht hat, öfters durch den Anfang eines neuen Capitels ſolche Materien voneinander geriſſen hat, welche doch arctiſſime zuſammen gehören, z. E. Joſ. 5, 13-15. coll. c. 6, 9. Alſo Matth. 19. & 20. iſt durch die Theilung der Capitel male getrennet die occaſio parabolae de operariis und die parabola ipſa. Am Ende des 19. Cap. ſtehet die occaſio parabolae, und die Veranlaſſung zu derſelben, und darauf folget in einem aparten Capitel die Parabel ſelbſt. Da hätte aber dieſes nicht voneinander getrennet, ſondern occaſio parabolae und parabola ipſa zuſammen gelaſſen werden ſollen. Alſo auch Mal. 2, fin. wird die obiectio iudaeorum recenſiret: *vbi eſt Deus iudicii?* Darauf folget c. 3, 1. erſt die Antwort: ſiehe ich will meinen Engel ſenden, der vor mir her den Weg bereiten ſoll ꝛc. hat ſich aber das wohl geſchickt, daß man die obiection und reſponſion voneinander reiſſet, und dazwiſchen ein neues Capitel anfängt? das iſt gantz inconſulto gehandelt. Und darauf gründet ſich nun dieſe Regel, daß man nicht ſecundum capita, ſondern ſecundum diſtinctas & connexas res & materias die Bibel leſen müſſe.

Wolte

Wolte man aber sagen: ja, wie mach ichs, daß ich die distinctas materias finde. Resp. dazu gehöret nichts mehr als ein menschlicher Verstand und Attention. Man wird ia sehen, wo eine neue Materie angehet, die mit der vorigen nicht mehr connectirt. Z. E. wenn ich lese Jos. 1. so sehe ich gleich, daß darinnen beschrieben wird vocatio Josuae ad munus, die Berufung Josuä zu Führung des Volcks ins Land Canaan. Darauf folget Cap. 2. da es heist: **Josua aber, der Sohn Nun, hatte zween Kundschafter heimlich ausgesandt** &c. da sehe ich wol, das gehöret nicht mehr zu seiner vocation, sondern zur administration seines Amts, und also gehet was neues an, nemlich administratio muneris, und zwar

(1) *tempore belli* in occupanda terra Canaan, c. 2-12. Denn wenn ich ad cap. 13, 1. komme, so heists: **da nun Josua alt war und wol betagt** &c. da sehe ich gleich, da wird nicht mehr gehandelt de administratione muneris in occupanda terra, sondern

(2) *tempore pacis* in distribuenda terra, c. 13. bis 22. da sind lauter Historien, die zur Theilung des Landes gehören. Endlich folgen vltima Iosuae c. 23, 24. da heists c. 23. **und nach langer Zeit, da der HErr hatte Israel zur Ruhe bracht** &c. das sind vltima Iosuae. So hab ich also die Ordnung, die der auctor in scribendo hoc libro gehalten, und daraus lässet sich folglich die disposition und analysis des Buchs mit leichter Mühe verfertigen. Es kommt nur auf die Ubung hierin an, so wird einem die Sache so schwer nicht mehr vorkommen.

β) **Man muß auf die Special-Ordnung, wie eine jede Materie abgehandelt ist, sehen, und die** *partes*, **die dazu gehören, genau** *observiren*. Dabey wiederum ein gutes iudicium diacriticum das meiste thun muß. Z. E. Jos. 1. wird beschrieben die introductio Iosuae ad nouum munus.

1. vocatio ad munus per oraculum diuinum, darin
   α) mandatum de munere auspicando ℣. 1-6.
   β) instructio de modo administrationis ℣. 7-9.
2. auspicium noui muneris ubi
   a) Iosuae alloquium ad populum ℣. 10-15.
   b) populi responsum, ℣. 16-18.

Die **Apost. Geschich.** ist ein historisches Buch N. T. Cap. 1. wird überhaupt beschrieben die Materie von der **Himmelfahrt Christi**. Da gebe ich nun acht, wie Lucas dieses argumentum ausgeführt und ausgedrucket habe. Wenn ich das Capitel mit attention durchlese, so werde ich mir gar leicht einen kurtzen Begrif und Entwurf davonmachen können. Es wird nemlich beschrieben ascensionis

1. *antecedens*, das war die instructio discipulorum, ℣. 1-8.
2. *actus ipse* ascensionis ejusque adiuncta, ℣. 9-11.
3. *consequens ascensionis duplex.*
α) *reditus* discipulorum in vrbem. ℣. 12-14. da kehreten sie wiederum gen Jerusalem ꝛc. das gehöret nicht mehr ad actum antecedentis ascensionis Christi. Hernach
β) *electio* noui apostoli, Matthiæ ℣. 15. ad fin.

Hierbey ist überhaupt zu mercken, daß die meisten facta historica am füglichsten sich nach den circumstantiis antecedentibus, concomitantibus und consequentibus eintheilen und betrachten lassen, wie an diesem 1. Cap. Actorum eine Probe gegeben worden.

Cap 2. wird die effusio spiritus S. in die pentecostes beschrieben, und zwar
1. tanquam facta, wie sie geschehen ist, ℣. 1-13.
2. tanquam a Petro defensa gegen alle schlimme Urtheile, per orationem oder concionem, cuius concionis describitur
α) argumentum ℣. 14-36.
β) effectus, was diese Predigt gewirket, ℣. 37. ad fin.

Cap. 3. describitur claudi alicuius sanatio
1. vt facta, ℣. 1-11.
2. vt commentario per Petrum illustrata, darin er zweyerley vorträgt
a) veram miraculi caussam, ℣. 12-16.
b) miraculi fructum, veram poenitentiam, 17. fin.

So kan man die gantzen acta durchgehen.

Man kan sich aber überhaupt bey der analysi der historischen Bücher mit Nutzen bedienen Herrn D. **Langens** sciagraphiae sacrae in 8uo, da alle historischen Bücher A. und N. T. in Tabellen gebracht sind.

§. 7. p. 229.

2) *Prophetici*, die haben einige Gleichheit mit denen libris historicis. Nur ist dieses discrimen: die libri historici erzehlen facta *praterita*, die libri prophetici aber facta *futura*, und zwar auch öfters so, als ob sie schon geschehen wären, ad maiorem rei certitudinem indicandam. Da darf ich also nur in einem Propheten, wenn ich sein Buch disponiren will, acht geben, wo etwas neues angehet, und zwar
a) ein *nouum genus vaticiniorum.* Also kan man den Esaiam überhaupt in drey partes abtheilen.

1. Pars ist *mixta* ex concionibus legalibus & euangelicis c. 1-35. Darauf folget

2. Pars *historica*, c. 36-39.

3. Pars *euangelica*, welcher handelt de redemtione tum typica iudaeorum per Cyrum, tum spirituali, per Christum, c. 40-fin.

Also auch Jeremias kan überhaupt in zwey partes abgetheiet werden.

1. Vaticinia ad *populum iudaicum*, theils ante Hierosolyma excidium, theils post excidium, unter welches viel historica gemischet sind. c. 1-45. Darauf folgen

2. vaticinia ad *extraneas gentes*, c. 46, 1. da ein gantz neuer Titel des Buchs anfängt c. 51.

Das letzte, das c. 52. ist gleichsam appendix historica.

b) Muß man acht geben, wo eine *nova concio prophetae* angehet. Etliche conciones prophetarum sind durch einen neuen Titel von den vorhergehenden separiret, als Esa. 2, 1. c. 5, 1. da gehet wieder ein neuer Titel an, c. 6, 1. wieder, da der König Usias starb, c. 7, 1-12. incluſiuè, c. 13, 1. c. 14. 28. &c. da sind lauter neue Titel. Aber das geschiehet nicht allezeit. Z. E. von c. 40. bis ans 66. gehets in einer serie fort, als ob es ein eintziges vaticinium wäre, da es doch nicht probable ist, daß Esaias das alles zu einer Zeit und in einem Athem werde gesprochen haben. In diesem casu ist nun mehr attention vonnöthen, und ein iudicium in scriptis propheticis exercitatum, ohne welches alle Regeln, die man davon geben könte, nichts helfen. Man muß da insonderheit attendiren, ob etwa die Materie des vorigen Capitels continuiret und darauf zurück gesehen werde? Z. E. will ich wissen, ob mit dem 54. Cap. Esaiä eine neue Predigt angehe, oder ob die Predigt des cap. 53. noch continuiret werde, so muß ich den Inhalt dieser beyden Capitel genau miteinander conferiren, so werd ich finden, daß Esaias die Worte c. 53, 10. er wird Saamen haben, ℣. 11. er wird viel Gerecht machen, ℣. 12. ich will ihm grosse Menge zur Beute geben; nun c. 54. weiter deduciret und illustriret. Denn da heist es: rühme du unfruchtbare ꝛc. ℣. 3. dein Saame wird die Heyden erben. Ferner c. 54, 10. der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. ℣. 13. grossen Frieden deinen Kindern: so beziehet sich das zurück auf c. 53, 5. auf daß wir Friede hätten. Aus dieser Relation zwischen dem 53. und 54. Capitel kan ich denn mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schliessen, daß diese beyden Capitel eine Predigt ausmachen ꝛc. Das ist die methode deren man sich bedienet bey den libris propheticis.

§. 7. p. 231.

3) Paraenetici libri, als prouerbia, zum theil auch coheleth, Sirach. Hiermit verhält es sich nun also: die *prouerbia* Salomonis * sind eine Sammlung von allerley weisen, klugen und scharffsinnigen Reden Salomonis, welche er bey verschiedenen casibus und Gelegenheiten ausgesprochen hat, daher man nun leicht siehet, daß dieselben in kein gewisses ordentliches systema gebracht werden können, weil sie keine innerliche connexion untereinander haben; sondern, prout se obtulit occasio, sind ausgesprochen worden. Z. E. Prou. 27, 1. sqq. Es haben sich zwar bereits etliche gefunden, die das Buch haben ordentlich disponiren, und die sententias in ein systema bringen wollen, wie auch §. 7. in der Note einige angeführet sind; aber es kommt gezwungen heraus. Die Probe ist ihnen meistentheils unglücklich gerathen. Ein Engelländer (THOM. ADAM in seinen geistreichen Schriften P. 2. p. 269.) schreibt davon also: **sich bemühen wollen, diese Sprüche ordentlich aneinander zu hängen, ist eben so viel, als eine Heyrath zwischen unwilligen Partheyen stiften wollen.** Doch gehet diesen weisen Aussprüchen dadurch nichts an ihrem innerlichen Werth ab; es sind dennoch kostbare Perlen, ob sie gleich nicht an eine Schnur gefaßt und zusammen gebunden sind. Eine iede von diesen ist werth, daß sie wohl ponderiret werde.

§. 8. p. 232.

4) *Psalmi* ** sind aliquid mixtum ex genere dogmatico, prophetico & paraenetico. Sie sind **nicht** nach der Zeit-Ordnung rangiret, wie sie auf einander gemacht sind. Man kan auch nicht allezeit den nachfolgenden mit dem vorhergehenden connectiren, sie auch nicht zusammen combiniren, daß die von gleichem Inhalt sind, beysammen stehen, ob es wol zuweilen von ungefehr kommt, daß Psalmen, welche cognati argumenti sind, beysammen stehen; *** sondern ein jeder Psalm wird als ein besonderer tractat, als ein besondrer libellus angesehen, da denn die Mühe, sie zu disponiren desto geringer

---

* Von denselben wird ausführlicher gehandelt in der **Kirchen-Hist. des A. T.** 2. Theil p. 379. sqq.

** Siehe l. c. eine ausführliche Einleitung in dieselbe p. 296. sqq.

*** Mit mehrern wird davon gehandelt l. c. p. 303. 304. allwo ich auch etwas dazu in den Noten angemercket habe. Herr D. **Joh. Engelhard Steuber**/ Prof. Theol. Prim. zu Rinteln, hat daselbst 1736. herausgegeben eine commentationem brevem de mutuo psalmorum nexu.

ringer, weil sie meistentheils kurtz sind. Also bestehet z. E. der 22. Psalm aus zwey partibus.

1. *Querela* cum precibus in grauissimis passionibus effusa, ℣. 1-22.
2. *Votum* & grati animi promissio ℣. 23-fin. Den 5. Psal. vid. in colleg. ad posit. herm. b. FRANCKII posit. 3. §. 7. Ein jeder Haupt-Theil kan denn wieder in seine kleine Theile getheilet werden.

Psal. 73. fasset in sich scandalum ex impiorum felicitate & piorum miseria & calamitate

1. conceptum ℣. 1-14.
2. sanctioribus meditationibus *dissipatum*, ℣. 15-20.
3. nouo proposito *emendatum*, ℣. 21-fin.

Es hat sonst Joh. Andr. Schmidt zu Helmstädt alle Psalmen in Tabellen gebracht, und also die analysin & dispositionem derselben gezeiget.

Hierbey ist sonderlich eins noch wohl in acht zu nehmen, daß man in den Ps. chori und auf die *repraesentationem poeticam* acht haben müsse, da oft in einem Ps. verschiedenen oratores aufgestellet werden, welche miteinander abwechseln; welches herzuleiten ist aus der allerältesten Art, deren man sich bey Absingung derer carminum bedienet hat, da ein Chor, oder eine redende Person der andern antwortet. Z. E. Ps. 88, 1. heists שיר לענות canticum ad respondendum, i. e. a diuersis choris per vices decantandum. Conf. Exod. 32, 18. Es hat von dieser poetischen Einrichtung der Psal. und der darinnen vorkommenden Abwechselung der Personen, bereits der alte BVGENHAGIVS (der zur Zeit Lutheri einen commentarium über die Psalmen geschriebrn hat) etwas eingesehen, und an dem 91. Psalm eine feine Probe abgelegt; SAL. TILLIVS aber, ein Holländischer Theologus, hat in seinem commentario in Psal. die Sache noch weiter untersucht und excolirt, zuweilen aber auch darinnen excediret, und diuersos oratores fingirt, wo keine Spur davon anzutreffen ist, wie er also Ps. 46, 3. verschiedene oratores, die nacheinander auf das theatrum treten sollen, fingiret, da keine Spur davon im Psalm zu finden ist. Doch das muß der Sache an sich selbst nicht schaden.

Es ist hier ein specimen gegeben an dem 2. Psalm, welches ich noch etwas deutlicher machen will. Wenn man diesen Psalm lieset, so findet man klar, daß mehrere Personen darinnen reden. ℣. 1. 2. Gesetzt, daß David hier rede; so ist doch ℣. 3. eine andere Sprache, da David die Feinde des Messiä redend einführet, und darauf ℣. 4. 5. weiter in seiner Rede fortfähret. ℣. 6. redet ein andrer, das kan David nicht sagen, sed patrem caelestem loquentem introducit. ℣. 7. sind nicht mehr verba patris caelestis, es redet einer de Deo, ergo alia persona filius narrans decreta patris, ℣. 10. sqq. wieder ein anderer de Deo & filio. Die Abwechselung der Personen ist offenbar. Und hat man sich dan-

nenhero ein solches Portrait von der Einrichtung dieses Psalms zu machen. Es ward dem **David** ein prophetischer Blick verliehen in die tempora N. T. da der Messias zum Könige über alle Völcker constituiret werden solte. Er sahe denselben unter einem grossen comitatu zu der Stadt Jerusalem und dem Berge Zion sich nahen, um auf demselben öffentlich gesalbet und zum Könige proclamiret zu werden. Allein mitten unter diesen Zubereitungen hörter in der Stadt einen lauten Tumult, dabey auch selbst Könige und Richter (Herodes und Pontius Pilatus) mit interessiret sind, welche sich bereden, die Salbung dieses Königes zu verhindern. Darum ruft er aus: **warum toben die Heyden** 2c. darauf er auch ℣. 3. die summam ihrer Rathschlüsse entdecket: **lasset uns zerreissen ihre Bande** 2c. wir wollen nicht, daß dieser Könige über uns herrsche. Er tranquilliret sich endlich aber damit, daß **GOtt im Himmel** dieser thörichten Rathschlüsse spotte. Darauf fängt GOtt ℣. 6. an selbst vom Himmel drunter zu reden (vt Ioh. 12, 28.) und seinen Rathschluß zu promulgiren, **aber ich** (das kan nun David nicht mehr reden, sondern GOtt selbst) **habe einmal meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion**, und dabey soll es bleiben, daß ungeachtet alles Widerspruchs, dennoch mein Sohn zum **Könige** und Christ gesalbet werden soll, ℣. 6. dieses decretum des himmlischen Vaters reassumirt der **Sohn** ℣. 7. und sucht dadurch die bestürtzten Gemüther seiner Bedienten aufzurichten und zu beruhigen, daß sie durch den Tumult der conspiranten nicht solten erschrecket werden. Er legt ihnen dennoch die fundamenta vor, warum ihm das Reich über die Kirche zukomme,

1) **wegen der ewigen Geburt vom Vater**, ℣. 7. **ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesaget hat** 2c. oder ich will das decretum meines Vaters bekant machen, da er zu mir gesagt hat: **du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget.** Also kommt ihm das Reich zu ex hereditate, weil er der Sohn ist.

2) **Wegen des** *pacti*, das der Vater mit ihm gemacht, und darinnen er ihm Macht und Gewalt über alle Könige und Völcker versprochen ℣. 8. 9. Das ist die Rede des Sohnes GOttes JEsu Christi. Endlich nimt **David**, der dieses alles im Geist und Vision mit angehöret und angesehen, ℣. 10. das Wort wieder, und ermahnet die Rebellen, daß sie sich GOtt und seinem Messia unterwerfen solten, damit sie nicht die Finger verbrennen mögten. Das heist repraesentatio poetica, die dem Psalm seine rechte Schönheit und Leben gibt, und welche sich gründet auf die offenbare Abwechselung der redenden Personen, welche in den verschiedenen partibus des Psalms wahrzunehmen. *

Psal.

* In Halle hat der sel. Verfasser hierbey hinzugesetzet, daß man *attendiren* solle

ins

Psal. 91. ℣. 1. ist zu finden argumentum Psalmi. Die Personen, so darinnen reden, sind folgende:

I. ℣. 2. *Christus* ipse loquitur, אמר ich sage.

II. ℣. 3. *Spiritus S.* ad Christum: recte gloriaris de patre, refugio tuo, ℣. 9. כי אתה denn du, nemlich hast gesagt: der HErr ist meine Zuflucht.

III. ℣. 14. *pater coelestis ad filium loquitur.* Bald redet der Sohn in prima persona; bald redet ein anderer ihn an in secunda persona, da muß ja also nothwendig ein anderer oratorrepraesentiret werden, der diese Worte redet. Auch ist solche mutatio personarum in orationibus prophetarum in acht zu nehmen. Conf. VITRINGA in Esaiam.

§. 9. p. 234.

5) *Libri dogmatici*, darunter sonderlich die apostolischen Briefe den Rang und Vorzug haben. Diese Bücher sind von zweyerley Art,

1. sind sie varii, oder nur
2. vnius argumenti.

a) Wenn sie *varii argumenti* sind, d. i. wenn mehr als eine Haupt-Materie darinnen abgehandelt ist, so gehet die analysis leichter von statten; indem man nur ein jedes argumentum oder eine jede Materie von der andern absondern, und die Ordnung, in welcher sie abgehandelt wird, obseruiren muß. Z. E.

Die erste Epistel an die Corinther ist eine epistola varii argumenti, darinnen verschiedene Materien abgehandelt werden.

1. De fugiendis schismatibus, c. 1-4.
2. De remouendo scandalo per incestum dato, c. 5.
3. De fuga contentionum & libidinum, c. 6.
4. De statu coniugum & caelibum, c. 7.
5. De libertatis vsu in rebus adiaphoris, c. 8. 9. 10.
6. De ordine in coetu publico obseruando, sonderlich vom Gebrauch des H. Abendmahls, c. 11.

7. De

---

den Singe-Stunden, die des Sonn-Abends gehalten werden; da auch das *filum connexionis* in den Psalmen sorgfältig beobachtet werde; welche damals angestellete Betrachtungen nachgeschrieben vorhanden sind, und künftig auch zum Vorschein kommen mögten, wie in der Kirchen-Hist. des A. T. 2. Theil p. 296, 312. bereits angezeiget worden.

7. De donis ſpiritualibus, c. 12, 13. 14.
8. De reſurrectione mortuorum. c. 15,
9. De eleemoſynis, a'iisque ſcitu neceſſariis.

Das ſind die varia argumenta, die in der Epiſtel vorkommen, die muß ich mir nun erſt aufzeichnen. Darauf nehm ich ein jedes Argument a part vor, und ſehe, wie es der Apoſtel tractiret hat.

Als das zweyte momentum, war de remouendo ſcandalo perincestum dato.

Wie tractiret der Apoſtel nun dieſes Argument?

Reſp. Es kommt vor

1. *ſcandali expoſitio*, da das gegebene Argerniß mit einer Beſtrafung der Corinther erzehlet wird, ℣. 1. 2.

2. *Remotio* ſcandali. Die geſchiehet

α) *ex parte apoſtoli*, per traditionem inceſtuoſi in poteſtatem ſatanae ℣. 3-5.

β) *Ex parte Corinthiorum* per iniunctam expurgationem fermenti veteris, ℣. 6-8. Darauf folget

3. *remotionis adiunctum*, welches fuga conſortii cum hypocritis iſt, ℣. 9-fin. Und ſo können alle übrigen momenta nacheinander eingetheilet werden.

b) Wenn ein Brief oder Buch *vnius argumenti* iſt, ſo hat man dreyerley zu beobachten.

α) Muß man ſich den *ſcopum* des Briefs *ex diligenti lectione* bekannt machen, dazu im vorhergehenden 4. Capitel Anleitung gegeben worden.

β) Muß man die concluſiones praecipuas die im Buche vorkommen, anmercken.

γ) Muß man die medios terminos, oder rationes concluſionum beobachten und dieſelben ordentlich rangiren.

Doch wird freylich auf Seiten des Exegeten ein gutes iudicium diacriticum, das ſich nicht bey allen findet, dazu erfordert und vorausgeſetzt, wenn er dieſe Stücke recht obſeruiren will.

Wir wollen doch kürtzlich ein Exempel ſehen an der Epiſtel an den Philemonem. Der ſcopus dieſes Briefs iſt ſeruum deſertorem, Oneſimum, domino ſuo reconciliare.

Die praecipuae concluſiones dieſes Briefs ſtehen ℣. 8. Ad, ℣. 17. &c. derohalben. Das ſind die Haupt-concluſiones.

Die *rationes* concluſionum ſind hergenommen, theils ex parte Philemonis, theils ex parte Pauli, theils aber auch ex parte Oneſimi, daraus wird nun eine

eine ordentliche disposition der gantzen Epistel formiret. Es kommt vor

I. *inscriptio* & salutatio, ℣. 1. 2. 3.

II. *propositio* dieses Briefs, die eigentlich stehet ℣. 10. 12. Recipe in gratiam ac domum tuam Onesimum. Daraus folget dann

III. *confirmatio* propositionis; welche in sich hält die rationes, die hergenommen sind

1. ab indole *Philemonis*, cuius fides & caritas laudatur ℣. 4 7. Diese rationes praemittiret Paulus sehr weislich der proposition, um derselben dadurch den Weg zu bahnen.

2. Ab indole *Pauli*, der als ein alter und itzt gebundener Apostel Bürge wird vor den Schaden, den ihm Onesimus etwa in seinem Hause zugefüget. ℣. 8. 9. 18. 19.

3. Ab indole *Onesimi*, welcher durch Paulum zu Christo bekehret worden, und künftig dem Philemoni nützliche Dienste leisten würde, ℣. 10-17. Darauf folget endlich

IV. *Epilogus* totius epistolae ℣. 20-fin.

So werden also die Briefe disponiret.

§. 10. p. 235.

Hier werden

1. noch einige *cautelen*,

2. einige *admincula* suppeditiret, deren man sich bey der disposition gantzer biblischen Bücher zu bedienen hat.

1. Sind *Cautelae* zu mercken:

a) Die erste betrift *fugam coactae adfectationis*, dadurch man öfters simplicitati verbi diuini zu nahe trit. Wenn der heilige Geist vor lauter Gelehrte die heilige Schrift hätte schreiben wollen, so würde er vielleicht libros biblicos anders eingerichtet haben; denn der heilige Geist verstehet ja wol hoffentlich die *regulas bonae methodi* so gut, als irgend ein Professor logices sie verstehen mag. Aber weil die H. Schrift solte ein Buch seyn vor Gelehrte und Ungelehrte, so muste sie ad utrorumque captum eingerichtet werden, ja es muste dabey am meisten auf captum indocti vulgi gesehen werden. Denn der heilige Geist sahe wol vorher, daß die Gelehrten so viel andere Dinge würden zu schaffen haben, daß sie zur Betrachtung der heiligen Schrift keine Zeit übrig behalten würden, und daß die Gelehrten auf Universitäten leyder am allerwenigsten über die Bibel lesen würden, und daß man mehr über menschliche Bücher lesen würde als über die Bibel. Cui bono solte er demnach alles

so accurat nach den regulis der logic eingerichtet und abgecirckelt haben? dadurch nur den Einfältigen, welche an solche subtilitäten nicht gewöhnet sind und sie nicht fassen, der Weg wäre versperret worden. Richten sich doch die Philosophi auch nicht allezeit nach seinen Regeln, warum solt er sich allezeit so accurat nach ihren Regeln und praeceptiunculis richten?

Man hat über dieses insonderheit bey der dispositiön der apostolischen Briefe zu bedencken, daß es die Art der Briefe nicht leidet, daß alles so genau nach der Kunst und nach einer philosophischen und mathematischen Methode eingerichtet werde. Denn in Briefen herrschet ein familiarius dicendi genus, und man folgt darinnen mehr dem ductui naturae, als ductui artis, daher man in dispositione derselben keine superstitieuse und affectirte accuratesse praetendiren kan.

b) Die andre Cautel betrift *fugam praeiudicatarum opinionum.* Man muß sich nicht vorher eine sciagraphie in seinem Kopf formiren, ehe man ad tractandum & disponendum aliquem librum biblicum schreitet, und denn hernach das Buch so lange dehnen und foltern, bis es sich in diese Form schicket, oder sich über den vorher gemachten Leisten schlagen lässet. Z. E. Der bekannte philosophus PETRVS RAMVS liebte in seinen analysibus die διχοτομίαν, daß er alles in zwey *partes* abtheilete. Wenn derselbe würde haben ein Buch der heiligen Schrift disponiren sollen, so würde er es nicht mehr und nicht weniger als in zwey partes par force getheilet haben, wenn es gleich noch so gezwungen hätte heraus kommen sollen. Hingegen die Cocceianer tragen sich mit den sieben *periodis* N. T. welche sie auch in der Eintheilung der Bücher zum Grunde legen: wie also COCCEIVS, GROENEWEGEN und andere das Hohelied Salomonis, SALOMON TILLIVS die Prouerbia, ANTONIDES die Epistel Jacobi ꝛc. in sieben partes coactissime abgetheilet haben. Wie man in allen operationibus hermeneuticis vorgefaßte Meynungen zu vermeiden hat, also muß dieses auch in der dispositiön der Bibel geschehen. Man muß die Eintheilung aus den visceribus des Buchs hernehmen; und nicht pro lubitu selbst eine fingiren, und solche hernach dem scriptori S. obtrudiren wollen.

c) In der dritten Cautel wird erinnert, daß dasienige, was *ad vnam libri materiam* gehöret, nicht allezeit in einem Ort beysammen stehet, sondern öfters zerstreuet sey; aber das geschicht doch niemals sine cauſſa. Ein illustre exemplum davon ist die andre Epist. an die Corinther, welche ist eine epistola paracletica, aber die argumenta paracletica, sind darinnen zerstreuet. Cap. 1. 2. ist Paulus in consolando geschäftig, darauf folgen c. 3. 6. didascalica & paedeutica, und c. 7. kommt Paulus wieder auf materiam paracleticam. Da mögte man dencken: ey, ist der Paulus nicht ein confuser Mann? warum

warum setzet er denn, was zusammen gehöret, nicht zusammen? wie denn auch wircklich zwey grosse Philosophi CLERICVS und LOCKIVS * ihn ausdrücklich dafür ausgegeben haben. Allein es ist das keine marque eines confusen Gemüths, welches nicht ordentlich hätte dencken können, weil er nicht auf einer Philosophischen Reitbahn abgerichtet und dazu praepariret worden sey; sondern es kommt her aus dem allerzärtesten väterlichen affect Pauli gegen die Corinther. Ein Vater, der an seinen krancken Sohn in der Fremde schreibet, der wirds eben so machen, wie es Paulus hier machet. Wenn er in seinem Brief denselben tröstet, und hernach gleich auf andere Dinge kommen will, ihm z. E. einige gute monita giebt, die er in seiner Kranckheit zu beobachten hat, so wird sich doch immer das Gemüth sua sponte wieder auf argumenta consolatoria und paracletica hinlencken. So gehets hier Paulo in seinen Briefen auch. Die armen betrübten Corinther lagen ihm an seinem Hertzen; daher brechen die argumenta consolatoria zum ersten hervor. Cap. 3. will er zwar abbrechen, und auf andere Materien kommen; aber da fallen ihm die armen verwundeten Gemüther wieder ein, daher er c. 7. wieder anfängt zu trösten, und bricht also der affectus amoris wieder hervor, wie ein Fluß, der eine Zeitlang unter der Erden hingelaufen. So gehets auch bey dem Beschluß der Epistel an die Römer c. 15, fin. da er das **Amen** setzet. c. 16. folgen die Grüsse ℣. 17. fängt er wieder an und schließt ℣. 20. mit Amen. ℣. 21. **Es grüsset euch** &c. ℣. 24. Amen. Aber ℣. 25. kan er noch nicht aufhören, v. 27. kommt endlich wieder Amen. Er ist gleich einem Vater, der von seinem Sohn Abschied nehmen will, einmal über das andere adieu sagt; aber nicht von ihm kommen kan.** Und also ist dieses keine Unordnung, noch ein strafbares delictum.

Sic *lapsus Petri* carptim describitur Ioh. 18, 16. v. 19. alia. v. 25. redit Petrus. Warum ists nicht vna serie beschrieben, wie die drey andern Evangelisten gethan? Sistitur affectus Petri. Er war gleich einem, der ins Wasser gefallen; bald mit dem Kopf einmal hervor kommt, oder eine Hand ausstrecket, bald wieder untergedrucket wird. Summa in der Schrift hat auch die Unordnung ihre Ursach, und es offenbaren sich auch darinnen die Gänge der Majestät GOttes.

2. Sind noch kürtzlich einige *adminicula* zu mercken, deren man sich sonderlich in der dispositon der Episteln Pauli zu bedienen hat:

a) *Pleraeque constant* 3. *partibus*. Die meisten Briefe Pauli bestehen

* Davon auch etwas gesagt worden in der Erklärung der Epist. an die Römer p. 17.

* Diese artige Gedancken hat der sel. Mann auch in der Erklärung der Epist. an die Römer. cap. 16. 24.

aus 3. Theilen, aus dem exordio, tractatione & conclusione, z. E. in der Epistel an die Epheser ist

(a) das *exordium* c. 1, 1. 2. Darauf folget

(b) *tractatio*, welche bestehet

α) parte *dogmatica* c. 1, 3-c. 3. fin.

β) parte *paraenetica*, c. 4, 1-c 6, 9. Und darauf folget

(c) *conclusio* c. 6, 10. ad fin.

Dadurch wird die dispositon der Paulinischen Briefe schon etwas leichter.

b) Etliche Briefe Pauli sind *valde cognati argumenti*; davon hat man diesen Nutzen, daß wenn man sich die Einrichtung des einen Briefs wohl bekannt gemacht hat, man denn hernach auch den andern, der cognati argumenti ist, desto besser disponiren kan. Z. E. Die Episteln an die Epheser und Colosser sind cognati argumenti, ohne daß in der ad Colost. mehr elenctica mit eingestreuet sind. Die Epistel an die Römer und Galater sind ebenfals cognati argumenti, dieweil in beyden der articulus de iustificatione hominis peccatoris coram Deo & libertate christiana getrieben wird. Also auch die andre Epistel Petri und Judä sind cognati argumenti, die letzte ist ein compendium der erstern.

c) *Nonnunquam scriptores S. ipsi ordinem dicendorum designant.* Zuweilen zeigen sie selbst ordinem dicendorum an. Davon hier pag. 237. ein Exempel gegeben ist. Vide notata in collegio exeg. ad Rom. 1, 16. *

Das Evangelium ist eine Kraft GOttes ꝛc. darinnen summa totius tractationis zu finden ist.

Iac. 1, 1-12. ist die sciagraphie der gantzen folgenden Epistel, vt nonnulli obseruarunt, und kommen daselbst 5. Puncte vor, welche er hernach seorsim weiter ausführet.

1) De tentationibus v. 2. 3. vid. c. 1, 13-fin.

2) de operibus fidei v. 4. vid. c. 2. totum.

3) de vera sapientia, v. 5. 6. 7. vid. c. 3. tot.

4) de vanitate diuitiarum v. 8-11. vid. c. 4, 1. bis c. 5, 6.

5) de praestantia & fructu patientiae, v. 12. vid. c. 5, 7. fin.

In libro videantur alia exempla, sonderlich ex epistola ad ebraeos.

d) Ist zu mercken, daß man auch *auctores* hat, welche *analyses & dispositiones* gantzer biblischen Bücher verfertiget haben. Denn da nicht alle von Natur ein iudicium analyticum haben, daß sie sich gleich den Inhalt eines Buchs ordentlich in Form einer Tabelle vorstellen können, so hat man sich

* In der nunmehr gedruckten Erklärung der Epist. an die Römer, p. 77.

sich solcher adminiculorum füglich zu bedienen. Sie sind hier in dem Buch angeführet. Unter den angeführten auctoribus aber sind sonderlich zu recommendiren des Herr D. LANGII sciagraphia S. über die libros historicos utriusque testamenti. So hat er auch die epistolas apostolicas disponirt in seiner commentatione de vita & epistolis Pauli. Desgleichen kan man gebrauchen IO. ABRAH. KROMAYERI dispositiones memoriales libr. bibl. Da man ein jedes Capitel in einer Tabelle disponirt findet, edit. 3. aucta 1706. das vollständigste Werck aber ist SAL. TILLII opus analyticum, welches in einem starcken Quart Band 1720. in Holland heraus kommen, und 1722. zu Basel nachgedruckt worden. Es ist dieses ein opus posthumum, daran der autor die letzte Hand nicht legen können. Es fehlen auch darin gantze Bücher. Es stehen die Psalmen nicht drin, der Habacuc, der die Mal. Apocal. und ist demnach ein unvollkommen Werck, ob es gleich unter denen, die man hat, das beste ist.

Die Cocceianer excelliren sonderlich in analysibus adornandis.

§. 11. p. 238.

IV. ANALYSIS SEPARATARVM LIBRI PARTIVM, wie man dieselben anstellen und die Ordnung darinnen observiren soll. Es können aber theils breuiores libri partes, theils longiores zum Grunde geleget werden. Hat man

α) breuiores libri partes oder pericopas von 2. 3. 4. Versen vor sich, so verfähret man also:

1. **werden die verschiedenen** *membra*, **die in dem Text liegen, voneinander getrennet.**

2. **siehet man zu, wie sich diese** *membra* **gegeneinander verhalten, was sie vor einen** mutuum respectum **aufeinander haben.**

3. **aus was vor** *partibus minoribus* **diese** *membra* **bestehen.** Die Exempel werden diesen Regeln das völlige Licht geben. Wir wollen aber a facilioribus anfangen, und ad difficiliora fortgehen. Z. E. Christus spricht Matth. 25, 29. **Wer da hat, dem wird gegeben** ꝛc. Quaer.

1) quot *membra* huic textui insunt? Resp. duo

(1) **Wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe**

(2) **Wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das er hat.**

2) quis membrorum respectus, wie verhalten sich diese 2. momenta gegeneinander? Resp. das erste ist anzusehen als *promissio*, das andere als eine *comminatio*.

3) quot *partes* minores werden in einem ieden membro angetroffen? Resp. Es hat ein iedes membrum 2. partes.

α) Werden darinnen exprimirt die Personen, welche die Verheissung und Drohung angehet.

β) Der Inhalt so wol der Verheissung als auch der Drohung. Daraus entstehet nun eine solche analysis per modum tabellae. Es kommt in diesem Spruch vor

1. *promissio* Christi, und dabey wiederum

α) die Personen, die sie angehet: wer da hat ꝛc.

β) der Inhalt: dem wird gegeben werden ꝛc.

2. *comminatio*, und dabey wiederum

α) die Personen, die diese Drohung angehet, wer aber nicht hat.

β) der Inhalt der Drohung, dem soll genommen werden. Nach dieser analysi kan also der Text zergliedert und betrachtet werden. Gen. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen ꝛc. fasset in sich die erste Weissagung von dem Streit zwischen Christo und der Schlange. Hier kommen nun 3. Puncte vor:

1. Die streitende Partheyen, welches sind der Weibes-Samen und der Schlangen-Samen.

2. Der Ursprung ihres Streits, da sprach GOtt: ponam inimicitiam &c.

3. Der Ausgang des Streits

α) In Ansehung der Schlange, welcher der Kopf soll zertreten werden.

β) In Ansehung des Weibes-Samens, welchem die Verse soll verletzet werden.

Röm. 6, 12-15. hierin ist enthalten

1. adhortatio ad praxin sanctitatis, vbi

1) prohibet obedientiam peccato praestandam,

α) internam v. 12. lasset die Sünde nicht herrschen ꝛc.

β) externam, v. 13. auch begebet nicht ꝛc.

2) vrget obedientiam Deo praestandam v. 13. sondern begebet euch selbst GOtte ꝛc.

2. duplex ratio adhortationis. Die erste ist hergenommen

1) a conditione peccati, v. 14. die Sünde wird nicht herrschen können über euch.

2) a conditione fidelium v. 15. ihr seyd nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

2. Cor. 1, 1. 2. hier finden wirden 3. membra in diesem Text. Es wird beschrieben

1. per-

1. *persona scribens*, und zwar
   a) primaria, welche ist Paulus, ein Apostel JEsu Christi.
   b) secundaria, welche ist der Bruder Timotheus
2. *persona, cui scribitur.* Das sind
   a) *generatim*, omnes sancti Achaiae
   b) *speciatim*, die Gemeine GOttes in Corinth.
3. *salutatio.* Dabey vorkommen
   a) *res*, quam Paulus apprecatur, gratia & pax.
   b) *origo* rei, Deus Pater & Iesus Christus.

Ebr. 1, 8. sqq. Es kommt vor
1. persona compellata, Θεὸς
2. personae compellatae excellentia attributa,
   1) regni aeternitas
   2) regni sanctitas, quae reperitur
      α) in administratione regni, das Scepter deines Reichs
      β) in persona regis, cui
      א) perfecta iustitia adscribitur
      ב) contraria imperfectio remouetur.
      ג) consequens illius perfectionis iudicatur, vnctio,
1. vngens
2. persona vncta
3. vnctionis actus, ἔχρισε
4. vnctionis medium, oleo laetitiae
5. vnctionis modus.

Ebr. 1, 14. wird vorgestellet Angelorum
1. natura, πνεύματα
2. officium,
   α) generale, λειτουργικὰ
   β) speciale, ausgesandt ꝛc. vbi
      1) missio
      2) missionis finis, εἰς διακονίαν
      3) missionis obiectum.

So gehet man nun mit der analysi pericoparum breuiorum um, daß man die membra separiret, den mixtum respectum considériret, und denn endlich die partes, die ein iedes membrum in sich fasset, ordentlich rangirt. Und solche disposition ist ein rechter Leitfaden bey der exegesi eines dicti, daß man nicht in confusion und Unordnung gewickelt werden möge.

§. 12. p. 240.

§. 12. p. 240.

Nun wollen wir auch

β) longiores libri alicujus *pericopas* nehmen. Bey denselben verhält man sich also:

1) Das generale *argumentum* der pericopae wird angezeiget. Man zeiget auch

2) die *partes* an, welche in diesem argumento begriffen sind. Man zeigt an

3) die vornehmsten *momenta* singularum partium. Denn die kleinern subdiuisiones läst man in längern pericopis oder Texten vorbey, damit man nicht durch die Menge derselben obruirt und confus gemacht werde.

Wir wollen a textibus *historicis* den Anfang machen, und einige Sonntägliche Evangelia vor uns nehmen.

Matth. 2, 1-12. ist das Evangelium festo Epiphanias. In diesem Evangelio ist enthalten

Cultus Christo a magis exhibitus, der Dienst, so Christo von den weisen erwiesen worden. Das ist das generale argumentum huius pericopae. Dabey ist nun folgendes in Betrachtung zu ziehen

I. *Antecedens*, welches ist iter magorum ex oriente, quod describitur

1. tanquam susceptum. 1. 2.
2. tanquam promotum 3-8.
3. tanquam absolutum v. 9. 10.

II. *Cultus religiosus*, v. 11. Dabey wird gemeldet

1. actus ipse: **sie fielen nieder und beteten das Kind an.**
2. adiunctum, **sie thaten ihre Schätze auf** ꝛc.

III. *Consequens*, welches ist reditus in patriam, v. 12. vbi

1. viae reuelatio, **GOtt befahl** ꝛc.
2. viae ingressio, **und zogen** ꝛc.

Item am Sonntage Inuocauit, Matth. 4, 1-11. Darin wird beschrieben

Christi tentatio in deserto

I. *occasio*, duplex, v. 1. 2.

1. abductio eius in desertum, **da ward JEsus vom Geist** ꝛc.
2. ieiunium diuturnum, **da er** 40. **Tage** ꝛc. **gefastet hatte.** Diese Gelegenheit ergrif der Satan, seine erste Versuchung anzubringen.

II. *Modus* tentationis, dabey vorkommt

1. triplex diaboli insultus, ad diffidentiam, praesidentiam, perfidiam.

2. triplex

2. triplex Christi defensio ac responsum, darinnen er die insultus diabolicos von sich abwendet. ℣. 3-10.

Weiter wird gemeldet

III. *euentus* tentationis

1. infelix, ex parte satanae, v. 11. **da verließ ihn der Teufel.**
2. felix, ex parte Christi, ib. **da traten die Engel zu ihm** ꝛc.

Am Sonntag Reminiscere Matth. 15, 21. Da kommt vor

liberatio filiae obsessae, vt

1. anxie petita, v. 21. 22.
2. aliquamdiu denegata, 23-27.
3. tandem impetrata, 28.

Wir wollen ferner einen

Textum dogmaticum nehmen, das Evangelium am 8. Trin. Matth. 7, 15-23. Darinnen kommt vor

duplex dominio admonitio, quae est

I. de cauenda falsa doctrina, cuius describuntur

1. Auctores, **die falsche Propheten**, welche beschrieben werden
   a) quoad externa, **die in Schaafs-Kleidern** ꝛc.
   b) quoad interna, **inwendig aber sind sie** ꝛc.
2. *diiudicandi* modus, ex fructibus, **wie man die falsche Propheten und falsche Lehrer erkennen soll, an ihren Früchten oder Wercken solt ihr sie erkennen.**

II. de fugienda hypocrisi, cuius describitur

1. indoles, **worinnen sie bestehe, wenn man nur HErr HErr saget, aber keinesweges den Willen GOttes vollbringen will,**
2. tristissimus exitus, **Christus wird endlich solche Menschen von sich werfen und ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt** ꝛc.

Nun wollen wir auch einen **prophetischen** Text nehmen, Es. 32. 1. sqq. dieser Text fasset 3. partes in sich.

I. Pars *prophetica*, da denn beschrieben wird

1. iustum & glorioſum regnum pii regis, ℣. 1. 2.
2. multorum conuersio, ℣. 3-8.

Darauf folget ℣. 9. **stehet auf, ihr stoltzen Frauen** ꝛc. hier gehet an

II. Pars *elenctica*, vbi praenuntiatur calamitas

α) assyriaca, ℣. 9. 10.
β) chaldaica, ℣. 11-14. Darauf folget

III. Pars *consolatoria*, darinnen allerley beneficia der Kirche GOttes verheissen werden, und zwar

α) radicale, daraus alle übrige, als aus ihrer Wurtzel herstammen, welches ist effusio Spiritus S. ℣. 15.

β) illud *consequentia*, oder ex illo promanantia, ℣. 16-fin.

Esa. 53. ist zu finden:

1. *exclamatio* querula de exiguo fructu euangelii inter iudaeos. ℣. 1.
2. *oratio iudaeorum* ad fidem conuersorum ℣. 2-10. vbi
   α) caussa pristinae incredulitatis, die Niedrigkeit des Messiä, ℣. 2. 3.
   β) vera caussa afflictionum Messiae ℣. 4-7.
   γ) innocentia Messiae demonstrata in eius liberatione ex passionibus. 8-10.
3. *oratio Dei patris*, darinnen die fructus des Leidens Christi beschrieben werden
   1) respectu Messiae ac muneris eius mediatorii.
   2) respectu credentium, ℣. 11. 12.

Nun diese Sache ist so schwer nicht, als man sie anfänglich ansiehet, wenn man sich nur fleissig übet, Texte vor sich nimmt und sie disponiret, so kommt man bald ad habitum.

Auctores, die Evangelia und Episteln disponirt haben, caute sunt adhibendi, sie gehen gemeiniglich auf Steltzen, und sind affectirt. Wer dieser Anleitung folget, und sich fleissig übet, wird schon capable seyn, einen Text ordentlich zu disponiren, und wird also solcher Bücher entbehren können, die da heissen cornu copiae, pentas euangelica, vade mecum homileticum, homiletische Schatz-Kammer, u. d. g. schöne Raritäten, schön Spielwerck, da man dispositiones auf viel Jahre findet, daß man hernach mit dem reichen Kornbauer sagen kan: **Nun liebe Seele, iß, trinck ꝛc. du hast einen Vorrath auf viel Jahr.** Dergleichen Bücher machen nur faule Leute.

§. 13. p. 242.

Es sind noch einige obseruationes und cautelen zu mercken:

1. **Man muß vorher einen** *general*-**Begrif haben von dem** *sensu* **desienigen** *dicti*, **welches man** *in suas partes resolviren* **will.** Ratio: sonst macht man oft falsche partes und falsche membra aus solchen Worten, die man falsch verstanden Und daher ist nöthig, daß man die Worte vorher im Grund-Text ansehe, ehe man sie analysire, damit man nicht des rechten sensus verfehle z. E. Ezech. 34 16. da spricht Christus der gute Hirte im Deutschen: **ich will das verlohrne wieder suchen, und das verirrete wieder bringen, und das verwundete verbinden, und des schwachen warten; und was fett**

und

und ſtarck iſt, will ich behüten. Hier wird nach dem ſenſu, den die verſio b. LVTHERI an die Hand giebt, beſchrieben.

Cura Chriſti paſtoralis, wie er ſolche beweiſet

1. in *reducendis* ouibus errantibus
2. in *ſanandis* ouibus infirmis
3. in *conſeruandis* ouibus firmis, **was fett und ſtarck iſt, will ich behüten.** So müſte dieſer Text nach der verſion des ſel. **Lutheri** diſponirt werden. Allein ſiehet man den Grund-Text an, ſo heiſt das letzte membrum: את השמנה ואת החזקה אשמיד **das fette und ſtarcke,** (die des Artztes nicht bedürfen, ſich auf ihre eigene Kräfte verlaſſen, die wild und frech ſind, ſich ſchon ſelbſt guberniren wollen) **will ich verderben,** vertilgen (אשמיד * mit einem ד nicht ר) Alſo kommt eine andre analyſis & diſpoſitio heraus. Nemlich es wird gezeiget

Chriſti regimen paſtorale

1. *miſericors* & benignum erga oues miſeras
2. *ſeuerum* erga oues ferocientes. Sonderlich aber muß man wohl unterſuchen, wenn man einen Text hat, der aus protaſi und apodoſi beſtehet, wo eigentlich die *apodoſis* angehet. Denn darin iſts auch vielfältig in der Verſion verſehen. Z. E. Gen. 28. hat **Lutherus** das Gelübde, das Jacob gethan hat, alſo in protaſi & apodoſi abgetheilet. ℣. 20. **So GOtt wird mit mir ſeyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reiſe, und Brod zu eſſen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen.** Das iſt protaſis. Nun folgt apodoſis: **ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn. Und dieſer Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, ſoll ein GOttes-Hauß werden; und alles was du mir giebſt, des will ich dir den Zehenten geben.** Da komt einem gleich fremd vor, wie Jacob doch hat ſagen können, wenn der HErr ihm werde Brod zu eſſen geben und ihn wieder heimbringen, ſo ſolle er ſein GOtt ſeyn, ſonſt nicht, das kommt, ſage ich, einem gleich fremd vor, und iſt auch in der That alſo. Die apodoſis muß ein membrum fortgerücket werden, daß das Gelübde alſo diſtinguiret wird: **ſo GOtt wird mit mir ſeyn und mich wieder heimbringen ꝛc. und der HErr alſo mein GOtt ſeyn wird.** Nun folget die apodoſis: **ſo ſoll dieſer Stein ein GOttes-Hauß ſeyn.** Und ſo gehets auch an andern Orten, da man protaſin und apodoſin ſorgfältig unterſcheiden muß.

* Siehe das Heſſ. Heb-Opf. 9. Stück p. 971.

2. **Es soll in der** *analysi* **weder mehr noch weniger stehen, als die Worte des** *auctoris* **in sich halten.**

Die analysis ist eine Zergliederung des Textes, da die membra, die der Text hat, ordentlich voneinander genommen, und ein jedes an seinen Ort hingestellet wird. Zu diesen membris des Textes muß ich nun nichts pro lubitu hinzuthun; aber auch nichts davon thun. Denn

a) **thue ich was hinzu, so ist mehr** *in analysi* **als** *in textu.* Ich affingire dem auctori ideas, die er nicht gehabt hat, und davon in seinen Worten keine Spur zu finden ist. Und ist eben, als wenn ein anatomicus einen Arm oder Bein von einem andern Cörper nehmen, und dem Cörper, den er anatomiren soll, noch anbinden wolte, das würde ein monstrum seyn.

b) **Thue ich aber was ab, oder lasse was** *in analysi* **aussen, das doch im Text lieget, so ist** *minus in analysi,* **als** *in textu.* Damit man demnach die dispositon accurat mache, so ist folgende Regel zu mercken, die p. 243. unten stehet: quot insunt textui distinctae aut primariae circumstantiae ac materiae, aut unius materiae distincta tractandi genera, aut distinctae species, aut primaria argumenta; tot fiant partes. Es fasset diese Regel 4. kleine in sich:

α) Quot insunt textui primariae *materiae*, tot fiant partes, z. E. Luc. 18, 31-43. wird in dem Evangelio am Sonntag Esto mihi gezeiget,

1. Die Weissagung Christi von seinem bevorstehenden Leiden.
2. Die wunderbare Heilung eines Blinden. Denn dieser Text hat 2. Haupt-Materien, folglich muß er auch in 2. partes discerniret werden.

β) Quot sunt vnius materiae distincta *tractandi genera*, tot fiant partes. Z. E. Matth. 6, 24-fin. handelt Christus von irrdischen Sorgen, und zwar sind da 2. besondre tractandi genera:

1. dehortatio von irrdischen Sorgen
2. adhortatio zur Sorge vor das Reich GOttes.

γ) Quot insunt distinctae *species*, tot fiant partes, z. E. 1. Pet. 4, 8-11. sind 2. species der Pflichten von dem Apostel anbefohlen:

1) Allgemeine Lebens-Pflichten, v. 8-10.
2) Besondere Amts-Pflichten, v. 11. Ergo tot fiant partes, quot sunt species officiorum in textu.

δ) Quot insunt textui primaria *argumenta*, tot fiant partes, z. E. 1. Pet. 2, 21-25. sind enthalten unterschiedene Vermahnungs-Gründe zur Gedult, und zwar sind da 3. primaria argumenta, dadurch Petrus die Gläubigen zur Gedult reitzen will.

1. Der göttliche Beruf: **dazu seyd ihr berufen.**
2. Das Exempel JEsu Christi: **sintemal auch Christus** &c.

3. Das

3. Das theure Werck seiner Erlösung.

Weil also hier 3. primaria argumenta sind, so mache ich auch 3. partes. Wenn man diese Regel in acht nimmt, so wird man die vorkommende Texte accurat disponiren.

Wenn einer sagen wolte Prouerb. 26, 12. wird beschrieben ein Hoffärtiger.

1) Was er in seinen Augen sey.

2) Was er in der That sey, nemlich ein Narr. Das ist nicht völlig exhaurirt. Rectius, es wird

1) ein gewisser casus von Salomo proponirt,

2) ein Urtheil darüber gefället.

α) In se, **es ist keine Hofnung an ihm.**

β) Comparate, **an einem Narren ist mehr Hofnung.**

c) Alle *partes minores* sollen unter ihre *membra maiora*, dahin sie gehören, fein ordentlich *rangiret* werden. * Daß man nicht zu einem membro alieno etwas referire, was doch anders wohin gehöret. Z. E.

Psal. 2, 12. **Küsset den Sohn** ꝛc. da würde man diesen Text übel disponiren, wenn man ihn so zergliedern wolte: es kommt darin vor:

1. ein duplex monitum

α) **den Sohn zu küssen**

β) **auf ihn zu vertrauen.**

2. Argumentum moniti, welches hergenommen ist a periculoso, **denn sein Zorn** ꝛc. das ist eine unordentliche und confuse disposition.

Rectius muß dieses comma also analysiret werden. Es ist darin enthalten

1. ein monitum, **küsset** (huldiget) **den Sohn.**

2. Argumenta moniti, welche hergenommen

α) A moniti neglecti periculo: **denn sein Zorn** ꝛc.

β) A moniti obseruati utilitate & commodo: **wohl allen, die auf ihn trauen.**

Also ist das nicht ein monitum, sondern ein argumentum moniti.

d) Ein jeder *pars* soll, so viel möglich, in der *analysi* einen solchen Namen bekommen, darinnen der Inhalt desselben deutlich *exprimiret* ist. Es ist das viel besser, als wenn man metaphysische terminos dazu gebraucht; wiewol man öfters damit die Sache weit kürtzer exprimiren kan, daher sie zwar in cathedra academica noch wol geduldet werden können, aber nicht in ca-

* Hierbey hat der Here Autor geschrieben: Accentus discernunt propositiones Esa. 40.

thedra ecclesiastica. Also wenn einer Joh. 3, 16. zu erklären hätte, und daraus vorstellen die Liebe GOttes gegen die Welt, und denn dabey betrachten wolte

1. Das subiectum der Liebe.
2. Das obiectum.
3. Actum. So würde das eine propositionseyn, die sich nicht auf die Cantzel schickt, wenn er gleich die metaphysische terminos ins deutsche übersetzen wolte, und sagte, er wolte betrachten:
1. Den Unterwurf der Liebe.
2. Den Gegenwurf.
3. Die Handlung selbst. So würde er doch nicht von den Bauren verstanden werden. Also ist es besser, daß er sagt, wir wollen betrachten
1. Den, der da liebet, welcher ist GOtt,
2. Die, so geliebet werden,
3. Die Liebe selbst. In cathedra academica wird das eher geduldet. Doch wenn man es vermeiden kan, und an dessen statt einem jeden membro seinen Namen giebt, der den Inhalt deutlich ausdruckt, so höret der auditor gleich, was er in einem membro zu erwarten hat. Davon hier Exempel gegeben sind p. 245.

Also Apoc. 2, 7. **Wer Ohren hat** ꝛc.

1. Subiectum,
2. actus,
3. obiectum. Besser es kommt vor excitatio ad attentionem
1. excitandi,
2. excitatio ipsa,
3. res attentione digna.

e) **Man muß** *in analysi* **mehr der Ordnung der Sache, als der Ordnung der Worte folgen**, d. i. die membra der dispositionmüssen in der Ordnung aufeinander folgen, wie eines zur Erkenntniß des andern den Weg bahnet. Was also natura prius ist, das muß auch *in analysi prius* seyn. Z. E. Das subiectum ist eher als das praedicatum und der actus, welcher von dem subiecto gesagt wird. Ergo muß es auch zuerst betrachtet werden, ob es gleich im Text hinten stünde. Desgleichen die causa ist eher als der effectus, ergo muß sie auch in analysi textus vorangehen. Der auctor kan andere Ursachen gehabt haben, die ihn bewogen, die verba zu transponiren. Die elegantia rhetorica und sonderlich der affect bringen oft die Worte in eine gantz andere Ordnung, als die ist, darinnen sie nach der ordine naturae stehen müssen. Ein interpres aber folgt der natürlichen Ordnung der Sache. Z. E. Psal. 45, 12. heißts: **Höre Tochter, schaue drauf, neige deine Ohren** ꝛc. hier stehet persona compellata

lata in der Mitten, vorher und nachher stehen die officia illius personae, **höre, schaue drauf, neige deine Ohren** ꝛc. Da muß nun betrachtet werden

1. persona compellata, ob sie gleich in der Mitte stehet.
2. personae compellatae officium triplex. Desgleichen Gal. 3, 13. **Christus hat uns erlöset** ꝛc. da stehet der effectus nemlich die Erlösung vom Fluch voran und die caussa folget, da Christus nemlich ein Fluch vor uns worden. Aber in analysi muß zuerst betrachtet werden die *caussa*: **Christus ist ein Fluch für uns worden.** Darauf folgt hernach *effectus* dieser caussae, denn dadurch hat er uns vom Fluch erlöset, weil er sich an unsrer statt dem Fluch submittirt hat, so sind wir vom Fluch frey worden. 1. Pet. 1, 17. **Weil ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines ieglichen Werck, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten.** Da stehet das monitum hinten, ratio moniti vorne. Sed rectius in exegesi ordo inuertitur.

f) **Längere Texte soll man nicht in allzuviel kleinere** *partes* **zerreissen.** Denn

(1) streitet solches wieder die Klugheit, und contra scopum analyseos, welcher ist die Deutlichkeit. Durch allzuviele kleine Theilgen aber wird der auditor obruirt und confundirt.

(2) Leidet auch simplicitas christiana bey solchen proceduren Schaden, und die pondera textus verschwinden, wenn man alles so in kleine Stückgen zerkrümmelt, und aus jedem Wort einen neuen partem machen will. Es ist hier Weisheit nöthig, daß man die Mittelstrasse treffe und alles gezwungene und affectirte Wesen vermeide.

g) **Man soll sich vor allem gezwungenen Wesen und** *affectation* **hüten.** Wenn man dem Essen eine gewisse Gestalt im trenchiren geben will, so wird es ordinair dadurch zerstümmelt. Das geschiehet auch hier ordinair, auch wol in Predigten, als wenn sich die partes reimen sollen, z. E. Esa. 6, 1-7. Daß da vorgestellet werde

1. GOttes Majestätische Gesicht
2. Der Engel schuldige Pflicht
3. Des Propheten heilige Gicht.

Oder wenn man einen Text theilen will, der keine partes hat;

1. Die Ehe,
2. Den Bruch

Solch gezwungen und affectirt Wesen ist eckelhaft.

§. 14. p. 246.

V. DE ORDINE VERBORVM, wie man ordinem in verbis beobachten soll. Da wird dann gezeiget

1. Was man thun soll.
2. Was man vor ein Mittel darzu gebrauchen soll.

1. Man soll die **Ordnung der Worte** untersuchen, samt den Ursachen, warum sie so und nicht anders aufeinander folgen.

2. Man soll dabey als ein **Mittel** gebrauchen *considerationem rei.* Denn die Ordnung der Worte ist gegründet auf die Ordnung der Sache. Das ist nun ein recht virile adminiculum exegeticum, welches die vortreflichsten meditationes exegeticas an die Hand geben kan. Ausser denen im Buch angeführten Exempeln wollen wir noch einige suppeditiren:

Psal. 36, 7. **HErr, du hilfest beyde Menschen und Vieh**, da stehen die Menschen voran, da doch das Vieh eher geschaffen ist. Aber für die Menschen sorget GOtt am meisten.

Psal. 84, 12. GOtt der HErr ist

1) **Sonne** und
2) **Schild**, d. i. er ist
1) nostra lux & vita.
2) noster protector. Cur hoc ordine?

Da lehret uns die analogie der Glaubens-Lehre, daß niemand im Stande sey, GOtt als seinen gnädigen protectorem zu erfahren, der nicht zuvor des Lichts und geistlichen Lebens in der Wiedergeburt theilhaftig, und also unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen worden, coll. Psal. 18. 31. da es heist: **Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen**, d. i. die an ihn glauben. Es heist ferner Ps. 84, 12. **Der HErr gibt Gnade und Ehre**, da man untersuchen soll, warum zuerst der **Gnade** und hernach der **Ehre** gedacht wird. Dabey muß nun consideratio rei zu Hülfe genommen werden. Nemlich die **Gnade** fasset in sich das beneficium iustificationis, **Ehre** fasset in sich das beneficium sanctificationis, darinnen δόξα Θεῦ, oder das göttliche Ebenbild in ihm wieder aufgerichtet wird. Weil nun das beneficium iustificationis nothwendig ante renouationem vorher gehen muß, (indem GOtt unmöglich in einem Menschen wohnen und wircken kan, der noch unter dem Fluch stehet, sub reatu peccati liegt) so folgen daher die Worte in dieser, und keiner andern Ordnung aufeinander: **der HErr giebt Gnade und Ehre.** Wenn man erst mit ihm ausgesöhnet, denn wird man auch erneuert zu seinem Ebenbilde.

Ephes. 4, 31. heist es: alle **Bitterkeit** ꝛc. Da soll untersuchet werden, warum diese Worte in der Ordnung aufeinander folgen, daß

1. der Bitterkeit,
2. des Grimmes,
3. des Zorns,
4. des Geschreyes,
5. der Lästerung,
6. der Boßheit Meldung geschiehet. Die Worte können aber nicht anders aufeinander folgen, wenn man nemlich die Genealogie der Sünde zu Hülfe nimt.

1) **Bitterkeit**, wenn man von seinem Nächsten beleidiget wird, so entstehet wol eine πικρία, eine bittere Wurtzel des Verdrusses im Gemüt, über der zugefügten Beleidigung. Wenn man nun nicht bald wachet, und diese initia peccati dämpfet, so entstehet weiter daraus

2) θυμὸς der **Grimm**, da dieser Funcke der Bitterkeit weiter um sich greift, in das Geblüt trit und entzündet, und in eine schnellere Bewegung bringet, welche eigentlich θυμὸς heisset. Wenn man solcher Entzündung nun nicht widerstehet, so kommt

3) **Zorn** hervor, da nemlich die Beystimmung des Willens erfolget, und man einen wircklichen Zorn gegen seinen Beleidiger zu hegen anfängt, der mit Rachgier verknüpft ist. Dieser Zorn bricht denn data occasione aus in

4) **Geschrey**, da man mit zornigen Worten gegen den Nächsten heraus fähret, ihm seine Beleidigung vorhält. Wenn aber nun der Nächste widerspricht und der affect noch mehr erbittert wird, so entstehet

5) daher βλασφημία **Lästerung**, Scheltworte, da man über den andern herfähret und ihm allerley vorwirft, dadurch er an seinem guten Namen und Ehre gekräncket werden soll. Weil also in dieser Ordnung die Sachen aufeinander folgen, so müssen auch in dieser Ordnung die Worte stehen, und siehet man also, mit was vor einer Ordnung Paulus allhier seine Worte gesetzet hat. Man kan dabey sehen Herrn Prof. **Franckens** Epistel-Predigten am Sonntage Oculi.

Röm. 8, 28. 29. 30. describuntur beneficia diuina

1. *ab aeterno facta*, da ist

α) πρόθεσις, der **Vorsatz**, da GOtt beschlossen hat, alle, so an Christum gläuben würden, selig zu machen.

β) πρόγνωσις, da GOtt **vorher gesehen**, daß dieser und jener glauben werde.

γ) προορισμός, der **Schluß**, dieser und iener solle selig werden.

Wolte man es in einen ordentlichen syllogismum bringen, so würde

πρόθεσις *maiorem* propoſitionem, πρόγνωσις *minorem*, und προορισμὸς *concluſionem* ausmachen.

πρόθεσις wer an Chriſtum bis ans Ende glauben wird, ſoll ſelig werden.

πρόγνωσις: dieſer und iener wird bis ans Ende glauben.

προορισμὸς: Ergo ſoll er ſelig werden. Wie hätten nun die Worte alio ordine folgen können?

2. *In tempore facta & ad aeternitatem ſe extendentia*, ψ. 30. κλῆσις, der Beruf zur Gnade, oblatio gratiae, δικαίωσις applicatio imputatiua der Gnade, δόξα applicatio inhaeſiua, hier inchoatiue in der Heiligung, dort perfecte. Das kan wieder in keiner andern Ordnung ſtehen.

§. 15. p. 248. (edit. 1. p. 247.

Hierbey ſind nun wieder einige *obſeruationes* zu mercken:

Obſeru. 1. Man ſoll ſonderlich *ordinem verborum* in den ſchönen *gradationibus*, die in der Schrift vorkommen, *obſeruiren*. Es giebt nemlich gewiſſe loca ſcripturae, da die Rede per certos gradus entweder hinauf ſteigt oder herunter ſteigt, daher hat man exempla gradationum aſcendentium & deſcendentium.

N) *Exempla gradationum adſcendentium*. da wir einige wichtige Exempel geben wollen, als

Gen. 49, 9. wird der Stamm Juda vorgeſtellet

α) vt *catulus* leonis, der auf den Raub ausgehet.

β) vt *leo* adultus, praeda exſatiatus, der ſich wieder in die Höhe in ſeine Höhle retiriret, und ſich auf die crura nieder legt.

γ) vt *leaena*, welche Jungen hat, und viel ferocior iſt.

Diß ſtellet vor die drey gradus & incrementa potentiae des Stammes Juda,

1) ſub Dauide,
2) ſub Salomone,
3) ſub Maccabaeis.

Alſo Pſ. 1, 1. 2. hier iſt eine duplex gradatio aſcendens in dem Pſalm, da die beſchrieben werden, vor welchen man ſich zu hüten habe. Da ſtehen

1. Gottloſe, die keine Furcht GOttes vor ihren Augen haben.
2. Sünder, die ein rechtes Handwerck von ſündigen machen.
3. Spötter, die den höchſten Grad der Ruchloſigkeit erlanget haben.

Es iſt auch weiter hier eine gradatio in rebus prohibitis. Man ſoll

1. nicht

1. nicht **gehen** auf dem Wege der GOttlosen.

2. Nicht **stille stehen**, wie es eigentlich heisset לא עמד auf dem Weg der Sünder, wann man auch gleich bisher darauf gewandelt hat, so soll man nun nicht stille darauf stehen, mit dem Vorsatz, noch länger darauf zu verharren. Man soll

3. sich nicht gar **niedersetzen** unter denen Spöttern, und also gleichsam kein beständig domicilium sich unter denselben aufbauen.

Item Ps. 27, 2. heist es: **darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn.** Hier ist wieder triplex gradatio.

1. Wenn meine Feinde **an mich wollen**, d. i. wenn sie allerley böse consilia suchen mich zu stürtzen.

2. Wenn sie sich wircklich **gelagert**, mehr praeparatoria zum Streit gemachet.

3. Wenn sich der **Krieg** wircklich **erhebet**, wenn nun das Treffen wircklich angehet. So fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht, in allen 3. casibus bin ich getrost und unverzagt

Dergleichen Exempel ist auch Luc. 6, 38. μέτρον

1. καλὸν iustam mensuram,
2. πεπιέσμένον, pressam
3. σεσαλευμένον, agitatam,
4. ὑπερεκχυνόμενον.

2. Thess. 2, 7. 8. finden wir die gradus, durch welche das Reich des Antichrists gehen, und sein Ende erreichen soll.

α) μυστήριον, die heimlich wirckende Bosheit, der Hochmut in dem Hertzen der Bischöfe, so lange das Licht der Apostolischen Predigten noch schien, so muste sich der ἄνομος verstecken.

β) ἀποκάλυψις μυστήριυ, da der ἄνομος aus seinem mysterio hervor trat, und sich in der Kirche zeigte, sonderlich von den Zeiten des Kaysers Phocas an.

γ) ἀνάλωσις, die gemächliche Verzehrung der antichristischen Finsterniß durch das wiederaufgehende Licht des Evangelii, a tempore Waldensium und der Reformation.

δ) κατάργησις, die gäntzliche Abthuung und Zerstörung, die noch bevor stehet.

ב) *Exempla gradationum descendentium.* Hos. 9, 11. **Die Herrlichkeit, d. i. die Kinder des Israelitischen Reichs, wird wie ein Vogel wegfliehen,**

d. i. sie werden in die Assyrische Gefangenschaft weggeführet werden, da kommen 3. gradus vor:

1) מלדה a *partu*, wenn sie erst vor kurtzer Zeit gebohren sind.

2) מבטן ab *utero*, wenn sie kaum aus Mutterleibe kommen.

3. מהריון a *conceptione*, noch unter dem Hertzen ihrer Mütter sollen sie schon als Gefangene weggeführet werden.

Esa. 40, 4. da heisset es: **alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden.** Hier ist eine vierfache gradatio descendens.

1. Fänget der Prophet an von den **Bergen**, welche die höchsten eminentiae & prominentiae sind, die auf der Erde hervorragen. Von den Bergen steiget er herab

2. zu denen **Hügeln**, die niedriger sind als die Berge. Von denen Hügeln kommt er

3. auch auf das **Ungleiche**, und

4. auf das **Höckerichte**, wo nur der kleineste Grad einer Ungleichheit ist, und also steiget er herab von den Bergen zu den Hügeln, von den Hügeln zu dem ungleichen Land, von dem ungleichen Land zu dem höckerichten. Also alles, wo nur einige Ungleichheit ist, soll zu den Zeiten des Messiä gleich gemacht werden.

Eine solche gradatio descendens ist auch im 31. oder letzten Vers dieses 40. Cap. Esaiä: **die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.** Da sind folgende gradus:

1. **Daß sie auffliegen**, ist der höchste Grad der Geschwindigkeit, und diesem folget

2. das **Laufen**, nach dem Laufen

3. das **Wandeln**, oder das ordentliche Gehen. Und also steiget der Prophet herab von dem Fliegen zum Laufen, von dem Laufen zum Wandeln. Und werden darin gar artig die gradus des Ernsts im Christenthum beschrieben. Denn in der Hitze der ersten Liebe **schwinget** man sich gleichsam mit **Adlers-Flügeln** gen Himmel, und machet in kurtzer Zeit schnelle und grosse progressen in seinem Christenthum, obgleich noch vieles vom volatilischen Wesen und natürlichem Feuer mit darunter ist. Darauf kommts zum **Laufen**. Denn wenn der erste Grad der Liebe abnimmt, so ist auch der Grad des Zunehmens geschwächet worden. Endlich kommts zum ordentlichen **Wandeln**, da man in dem Wege nach dem Befehl GOttes Schritt vor

Schritt

Schritt fortgehet bis in die Ewigkeit. Dabey man aber, wenn man nur beständig ist, es eben doch auch weit bringen und sein Ziel erreichen kan. Man kan auch sagen, daß in diesen 3. gradibus, fliegen, laufen, wandeln die 3. aetates des christianismi enthalten sind, aetas puerilis, iuuenilis, virilis oder senilis.

§. 16. p. 249.

Obs. 2. **Wo man einen** *defectum ordinis* **verspüret, soll man nach denen Ursachen solches Mangels forschen.** Denn es wird billig praesumirt, daß gewisse Ursachen dahinter stecken, weil die Schrift denienigen zum auctore hat, der der Stifter und Urheber aller Ordnung ist, und zugleich der Brunn aller Weisheit, welche nichts vergeblich thut. So ist also zu praesumiren, daß auch die **Unordnung** in dem Worte GOttes ihre Ursachen habe. Es werden nun hier 4. Ursachen angeführet, die bald bey diesem, bald bey ienem in consideration kommen.

1. *Rei natura & indoles*, **weil es die Beschaffenheit der Sache so erfordert.** Z. E. Lev. 19, 3. heist es: quisque *matrem* & patrem timebit. Warum stehet die Mutter voran, und warum folget der Vater? Resp. Es geschicht solches nicht darum, als ob die Mutter dignior wäre als der Vater, sondern weil die Kinder gemeiniglich weniger Furcht vor den Müttern als vor den Vätern haben. Darum heist es: quisque matrem suam & patrem timebit, er soll zuförderst seine Mutter, hernach auch seinen Vater fürchten. Marc. 10, 29. stehen die Dinge, die man um Christi willen verlassen muß, in keiner accuraten Ordnung.

1) Res,

2) personae. Quae causa?

Resp. Die Sache bringts so mit sich. Bald gehets über bona her, bald muß man Eltern und Brüder im Stich lassen. Wie sichs nun trift, so muß man parat seyn.

Die praecepta *decalogi* stehen in der schönsten und weisesten Ordnung nacheinander:

I. Sind darinnen officia erga *Deum*, in den drey ersten Geboten. Denn GOtt ist ἐν πᾶσι πρωτευων

1) Im ersten Gebot wird vor aller Dingen das **Hertz**, als der Brunn des Gottesdienstes und aller Verrichtungen instruiret, wie es gegen GOtt gesinnet seyn soll.

2) Im andern Gebot wird die **Zunge**, als der interpres cordis instruiret, daß sie den Namen GOttes nicht unnütz führen soll.

3) Im dritten Gebot wird **Hertz** und **Zunge** zugleich informiret, wie sie sich in cultu Dei publico verhalten sollen.

II. Darauf folgen in der andern Tafel officia gegen den Nächsten, und zwar

4) gegen die **Eltern**, weil wir denselben post Deum die meiste Ehre und Liebe schuldig sind, weil wir von ihnen das Leben empfangen haben.

5) Gegen andere Menschen ausser uns, und zwar 1. gegen ihren Leib und Leben im fünften Gebot.

6) Gegen 2. des Nächsten Weib, welche ist proxima post vitam mariti wegen der genauen ehelichen Verbindung im 6. Gebot.

7) Gegen 3. seine Güter im 7. Gebot, denn wo man ihm diese nimt, so kan er weder seinen eigenen Leib erhalten, noch vielweniger sein Weib dazu ernähren.

8) Gegen 4. seine famam und guten Namen im 8. Gebot. Nachdem also die wirckliche Vergreifung an dem Nächsten verboten worden, an des Nächsten Leib, Weib, Gütern und guten Namen, so wird

9) im 9. Gebot gar verboten, daß man auch nichts böses von ihm gedencken, und

10) im 10. Gebot gar, daß wir sollen können machen, daß man nichts böses gedencke, daß wir keine böse Lüste und Neigungen gegen den Nächsten tragen. Das ist der höchste Gipfel der Forderungen GOttes nach dem Gesetz, da er auch absentiam omnis prauae concupiscentiae gebietet. Also stehen die Gebote in der weisesten und schönsten Ordnung.

Wo nun hic sapientissimus ordo versetzt oder negligirt wird, so hat das auch seine caussas, weil es in praxi nicht eben nach der Ordnung gehet, in welcher die Gebote stehen, sondern nachdem sich die Gelegenheit fügt gewisse Pflichten zu beobachten, nachdem muß man parat seyn. Da kommt in praxi oft das 4. Gebot hinten zu stehen, ob es sonst gleich das erste ist in der andern Tafel. Z. E. Matth. 19, 18. 19. da setzet Christus die Gebote der andern Tafel in dieser Ordnung: **du solt nicht tödten, du solt nicht ehebrechen, du solt nicht stehlen, du solt nicht falsch Gezeugniß geben, ehre Vater und Mutter.** Da setzet er das vierte Gebot, welches doch nach der Ordnung der andern Tafel das erste ist, zuletzt, und lässet dasselbe hinten an stehen.

Wer weiß aber, in was vor Sünden gegen das vierte Gebot derselbe junge Mensch, mit dem es Christus zu thun gehabt, gestanden habe, und wie er seine Eltern verachtet? damit er also demselben einen aculeum in seinem gewissen hinterlasse, so versparet er das Gebot zuletzt, quasi diceret: du solt auch nicht vergessen des vierten Gebots, weil dasselbe zur selben Zeit gar schlecht obseruiret wurde, wie man siehet aus Matth. 15, 4. sq. Also ist öfters rei natura & indoles schuld, daß die Ordnung versetzet worden ist.

2. *Adfectus dicentis*, der oft die Worte transponiret. Z. E. Matth. 5, 3. da es immer zuerst heist μακάριοι, μακάριοι &c. Die natürliche Ordnung ist, daß das subiectum voranstehet, hic ordo est inuersus

1. Weil Christo der μακαρισμὸς am Hertzen lag ꝛc.

2. Das praeuenire zu spielen dem Urtheil der Welt. Conf. **meine Betrachtungen über die 8. Seligkeiten** p. 22.

Hos. 14, 3. da das כל voranstehet: כל־תשא עון Huc etiam pertinent parentheses patheticae, von welchen der Herr M. **Christoph Wolle** gehandelt hat, de parenthesi sacra.

Esa. 53, 6. hier fänget sich der 6. Vers an mit dem Wort כלנו und endiget sich auch mit diesem Wort, daß also die gantze vis des affects in diesem Wort lieget. Es heist: sustinet totam vim affectus diuini כלנו כצאן תעינו זיהוה הפגיע בו את עון כלנו das erste כלנו exprimirt vniuersalitatem defectionis & corruptionis, wir alle giengen in den Irre wie Schafe. Das andere כלנו zeiget an vniuersalitatem refectionis oder redemtionis per Christum; coll. ✱, 4. חליינו הוא נשא und zeiget also an, daß die Kraft der Erlösung JEsu Christi sich eben so weit als das menschliche Verderben erstrecke. Wie wir alle in der Irre giengen, so hat er auch aller dieser Sünden getragen. Es ist ihm kein absolutum decretum, keine Ausnahme in den Sinn gekommen. Act. 4, 7. ist ex adfectu das ὑμεῖς zuletzt gesetzt; ἐν ποίᾳ δυνάμει ἢ ἐν ποίῳ ὀνόματι ἐποιήσατε τοῦτο ὑμεῖς; Luc. 23, 40. οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν Θεόν;

3. *Arcanus aliquis & mysticus respectus*, der ex reliquis textus circumstantiis und der Beschaffenheit der Sache eruirt werden muß. Z. E.

Cur 1. Joh. 2, 13. 15. patres iuuenibus praeponantur? weil in der folgenden Pflicht, nemlich Verleugnung der Welt-Liebe, die ältern Christen den jüngern mit gutem Exempel vorgehen sollen.

Psal. 116, 5. **Der HErr ist gnädig und gerecht, und unser GOtt ist barmhertzig.** Gnade stehet vorn, Barmhertzigkeit hinten, Gerechtigkeit in der Mitte. Sie kan nicht heraus kommen, sie muß entweder durch die Pforte der Gnade, oder durch die Thür der Barmhertzigkeit gehen. Conf. GE. NITSCHII Sendschreiben part. 1. p. 190. Es wird angezeiget, daß GOtt lieber zweymal specimina misericordiae als einmal specimen iustitiae gebe.

Marc. 4, 8. heists 30. 60. 100. fältige Frucht, hingegen

Matth. 13, 8. steigts herab 100. 60. 30. fältige Frucht, weil sie oft abnimt. *

Esa.

* Warum Christus die Gnade der geistlichen Fruchtbarkeit einmal vorwärts/ das andere

Esa. 57, 19. heisset es, es werde **Friede** geprediget werden im Evangelio, **beyde denen die ferne sind**, d. i. denen Heiden, **und denen die nahe sind**, d. i. den Jüden. Warum stehen hier die Heiden voran, und die Jüden hinten an? Den Jüden wurde es gleichwol eher verkündiget? Resp. Es wird damit gesehen auf ordinem recipiendi. Da wurde das Evangelium zwar erst den Juden verkündiget, die es aber von sich stiessen; dahingegen die Heiden, mit grösserem appetit und Freuden dasselbe annahmen. So wurde es verkündiget denen, die ferne waren. Darnach kommt es auch wieder an die Jüden, die ehemals nahe gewesen. Denn wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist, so soll * auch Israel selig werden. Das ist auch die Ursach, warum Luc. 2, 32. eben diese Ordnung beobachtet wird, da es heist: **ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preiß deines Volcks Israel**, da abermal die Heiden den Rang vor Israel oder vor den Juden haben.

Matth. 8, 11. heists: **viel werden kommen**

1. **von Morgen, und**
2. **vom Abend.**

So gieng es im Anfange des N. T. hingegen Esa. 59, 19. steht der occidens voran, da von dem Ende des N. T. gehandelt wird, da soll das Licht von den Abend-Ländern, darunter auch Mitternacht mit begriffen ist, sich diffundiren per orientem, z. E. aus Dennemarck nach Malabaru.

Es ist aber zu mercken, **man kan auf** *ordinem verborum* **nicht allezeit etwas bauen**, sondern es müssen da alle Umstände wohl erwogen werden. Z. E. Da Petrus unter den Aposteln allemal voran stehet, so folget daraus nicht, daß Petrus princeps apostolorum & omnium doctorum, oder caput ecclesiae sey. Denn an andern Orten wird Petrus auch postponirt Gal. 2, 3. da stehet von den **Seulen der Kirche**, und da nennet Paulus erst Jacobum, und nachher Petrum, ** daß also Petrus nicht voran stehet, sondern Jacobus. Conf. 1. Cor. 9, 5. Also finden wir daß bisweilen *Priscilla, femina*, vorangesetzet und maritus Aquila, nachgesetzet werde ***, Act. 18, 18. 2. Tim. 4, 19. Rom. 16. 3. hinge-

---

andere mal rückwärts zehle, solches zeiget der sel. Verfasser im Hess. Heb-Opf. im eilften Stück pag. 17. und 18. nemlich daß Christus hiermit anzeigen wollen, daß die geistliche Fruchtbarkeit, oder der Trieb, Früchte des Geistes hervorzubringen, bey einigen im **Zunehmen**, bey andern im **Abnehmen** begriffen sey. Wie solches daselbst mit mehrern, nebst noch einer andern Muthmassung nachgelesen werden kan.

* Röm. 11, 25. 26. Darüber der sel. Herr Autor in der Erklärung der Epist. an die Röm. ausführlich gehandelt.

** Siehe meinen Tractat de columnis ecclesiae sect. 2. cap. 2. §. 2. p. 113.

*** Daraus aber nicht geschlossen werden kan, daß sie ihren Mann an profectibus in christianismo übertroffen, vielweniger, daß sie die Herrschaft über ihn geführet. Siehe den sel. Herrn D. Rambach über Röm. 16, 3.

3. hingegen wird sie um postponirt Act. 18, 2. 26. 1. Cor. 16, 19. Es ist öfters daran Schuld

4. *Recepta loquendi consuetudo*, die auch eine transpositionem verborum verursachet. Z. E. So ist die Art der Heil. Scribenten, daß wenn sie zwey Sachen genennet haben, davon sie ausführlicher handeln wollen, daß sie von der letzten den Anfang machen, als Gen. 1, 1. heists: GOtt schuf Himmel und Erde, da wird die Erde zuletzt genennet. Hingegen wird nachher

(1) zuerst erzehlet, was GOtt auf der Erden gethan, nachher kommt

(2) die Ordnung auch an den Himmel. Denn das ist consuetudo ebraeorum, daß sie von der letzten Sachen wieder anfangen und zu der ersten wieder zurück gehen.

1. Cor. 15, 35. sind zwey Fragen.

(1) Wie werden die Todten auferstehen?

(2) Mit welcherley Leibe werden sie auferstehen?

Die zweyte Frage wird zuerst beantwortet v. 47-50. und die erste Frage wird zu letzt beantwortet v. 36-46. Also gehets auch an mehrern Oertern der H. Schrift.

§. 17. p. 251.

Obseru. 3. Zuweilen stehen einige Worte zwischen zwey *propositionen* also in der Mitten, daß sie *ad vtramque propositionem referirt* werden können.

Exempla

α) *ex N. T.* Matth. 19, 28. da stehen die Worte: in der Wiedergeburt ἐν παλιγγενεσίᾳ dergestalt in der Mitte, daß sie ad vtrumque membrum antecedens & consequens ihren respectum haben können. Und also können sie

(1) zum ersten membro gezogen werden, ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, *in statu regenerationis*, denn in der alten Geburt ist niemand tüchtig Christo nachzufolgen. Sie können aber auch

(2) zum andern membro gezogen werden: ihr solt in der künftigen Wiedergeburt, an dem die nouissimo, der cum plena rerum omnium innouatione verknüpft seyn wird, auf 12. Stülen sitzen, da solt ihr assessores iudicii seyn, so daß nach eurer Lehre das Israel nach dem Fleisch und Geist gerichtet werden soll. Und so gehets an mehrern Orten. Z. E. Act. 2, 46. 47. cap. 13, 36. kan es entweder also gelesen werden τῇ ἰδίᾳ γενεᾷ ὑπηρετήσας, τῇ τοῦ Θεοῦ βουλῇ ἐκοιμήθη, oder aber ὑπηρετήσας τῇ τοῦ Θεοῦ βουλῇ, ἐκοιμήθη. 1.

Joh. 2, 5. kan ἀληθῶς ad antecedens & consequens gezogen werden. Conf. Herrn D. **Langens** commentar. ad h. l.

β) Ex V. T. da müssen die *accentus* zu Rath gezogen werden, welche den Ausschlag geben, ob ein Wort ad antecedens oder consequens membrum gehöre. Z. E. Esa. 40. 3. könte das Wort במדבר ad vtrumque referirt werden; aber accentus zeigen an, daß es arctius ad antecedentia gehöre.

Cohel. 9, 10. alles, was deine Hand findet לעשות בכחך / עשה LVTHERVS, das thue frisch, eigentlich ad faciendum virtute tua, oder pro viribus tuis, illud fac.

CAPVT VII.

DE CONSIDERATIONE VOCVM ET PHRASIVM.

Dieses ist das wichtigste und längste Capitel, dem alle vorhergehende Capitel den Weg haben bahnen müssen.

§. 1. p. 254.

Hier wird die connexion desselben cum antecedentibus gezeiget. Wenn man nemlich einen Text zu erklären vor sich nimt, so bekümmert man sich zu erst um die *circumstantias* textus, quis, ad quem, vbi, quando, quo affectu &c. davon cap. 2. und 3. gehandelt worden, man sucht darauf weiter den scopum zu indagiren c. 4. und die cohaerenz des textus cum antecedentibus zu entdecken, c. 5. darauf analysirt man das pensum nach allen seinen partibus in sua membra, daraus es zusammen gesetzt ist, c. 6. Wenn nun dieses geschehen, so nimt man ein membrum nach dem andern vor sich, und sucht die eigentliche Bedeutung aller Worte und phrasium zu eruiren, und sie von der Dunckelheit, damit sie etwa umgeben sind, zu befreyen, c. 7.

Durch *voces* aber werden nicht nur *nomina* und *verba*, sondern auch die kleinesten *particulae* orationis verstanden, samt denen praefixis & suffixis hebraeorum, von deren rechter Erklärung oft sehr vieles dependiret.

Durch *phrases* aber werden verstanden integrae *constructiones* & *formulae* loquendi. Wie nun hierinnen zu verfahren sey, wenn man die Bedeutung der vocum ac phrasium untersuchen will, das wird in diesem Capitel gezeiget werden.

Es

Es wird dann wie die vorgesetzte Tabelle ausweiset, gelehret,

1) wie man die Bedeutung der Worte, die sie *per se & extra contextum* haben, eruiren solle, und

2) wie man die Bedeutung derselben untersuchen und determiniren soll, die sie *intra contextum* haben.

§. 2. p. 255.

I. Wird also die signification der Worte eruiret, die sie PER SE ET EXTRA CONTEXTVM haben, und da wird §. 2. in der Note gezeiget, daß verschiedene gelehrte Leute verschiedene Mittel vorgeschlagen haben, * die eigentliche Bedeutung der Worte, sonderlich in der Ebräischen Sprache zu entdecken. Man kan sagen, daß auf zweyerley Art hierinnen pecciret worden, einige haben darinnen

1) in *excessu* pecciret, indem sie einen gar zu opereusen, mühsamen und weitläuftigen Weg vorgeschlagen haben, daß man z. E. alle alte versiones der hebräischen Bibel durchlesen, alle monumenta der alten und neuen Rabbinen durchblättern, alle andern orientalischen Sprachen zu Hülfe nehmen und consuliren solle ꝛc.

2) Andere haben darinnen pecciret in *defectu*, welche alle äusserliche adminicula verworfen, und die Bedeutung der Worte aus den viscеribus litterarum und ihren verschiedenen ductibus oder Zügen eruiren wollen. Dahin gehöret die Meynung de hieroglyphica litterarum ebraicarum significatione, welche der berühmte Breslauische Theologus CASP. NEVMANNVS zu erst in ein systema gebracht, die nachgehends andere philologi und theologi, als Hr. D. Löscher und der Hr. D. Zierold adoptiret und noch weiter excoliret haben. Nach dieser Meynung kan man ex ductibus litterarum ebraicarum, daraus ein Wort bestehet, erkennen, was es vor eine Bedeutung habe, ** man kan es einem Wort gleich an der Stirn ansehen, was es vor eine Bedeutung habe, dieweil ein ieder Buchstabe etwas gewisses exprimiret, das aus seinen Zü-

* In dem Manuscript finde ich auf dem Rande folgendes beygeschrieben: IAC. RHENFERDIVS oper. philol. p. 614. de ratione obseruandi genuinam vocabulorum ebr. significationem. IO. ABR. KROMAYERVS, Superint. zu Ordruf in Thüringen, in specimine fontium scripturae apertorum, Amsterdam 1730. praemissa est dissert. de optimo remedio obscurae vocabulorum significationis. Conf. *acta erud. lat.* 1731. p. 337.

** Der sel. Autor hat hier dabey geschrieben gehabt: vt IAC. BOEHME de signatura rerum, solches aber wieder ausgestrichen.

gen und ductibus herausgebracht wird. Wenn man nun das Wort ארץ terra lieſet, und wüſte nicht aus den lexicis, daß es argentum bedeute, ſo könte man es aus dem ductu der Buchſtaben ſehen, daß es bedeute א motum, ר einen Ausbruch ץ eine violentiam, hinc ארץ eine Bewegung die ausbricht mit Gewalt. גנב ein Dieb, i.e. ג etwas krummes, נ welches einflieſſet, ב in etwas verſchloſſenes. Alſo wenn man das Wort כסף lieſet, und wüſte es nicht aus den lexicis, daß es argentum hieß, ſo könte man es doch ex ipſo ductu litterarum errathen, daß es etwas heiſſen müſſe, das ſich ס rund herum ף faſſet, כ und verſchlieſſet, denn in genere bedeutet ס einen circuitum, ף eine Faſſung. כ Eine Verſchlieſſung. Welcher oedipus aber will errathen, daß das Silber ſey? da viel tauſend Dinge ſind, die ſich rund herum faſſen und verſchlieſſen.† Desgleichen לילה Mitternacht, da ל die ſcharf ausbrechende Kraft, ה ſich innig verſchleußt, und alſo ausflieſſet. רע malum der ר ſtachlichte Ausgang, ע des Quelles. Daher ſagt einer von dieſen auctoribus, רע iſt nichts anders, als ein Brunquell voller Stachel und Spieſſe, da alles reiſſet, wütet, tobet, ſticht und verwundet. Das ſind alſo ſpecimina von dieſer inuention, welche man wol nennen möchte, artem quidlibet ex quolibet fingendi. Denn dieſe ſignificationes ſind ſo vagae & in mille formas flexiles, daß man unmöglich zur Gewißheit der Bedeutung eines Worts daraus kommen kan. Es iſt alſo wol vor nichts anders als pro luſu ingenii humani zu halten, wie der Herr Prof. MICHAELIS in ſeiner Diſſ. de ſeminibus vocum mit mehrerm erwieſen und unterſchiedene dubia dieſer Meynung opponirt hat.

§. 3. p. 259.

Hier werden andere gewiſſere adminicula und Mittel vorgeſchlagen hinter die Bedeutung der Worte zu kommen:

1. *Etymologia* oder *origo vocis*, daß man auf das etymon oder das erſte Stamm-Wort oder die erſte Wurtzel eines Worts zurück gehe, und deſſen Bedeutung anſehe, welche ſich mehrentheils in die deriuatiua, die davon herſtammen, diffundirt und ſich denſelben mittheilet. Wüſte man z. E. nicht, was man aus dem Wort נפילים †† machen ſolte Gen. 6, 4. ſo gehet man zurück auf den radicem dieſes Worts נפל welches heiſt nicht nur cadere fallen, ſondern auch überfallen, irruere in alios, more latronum, wie dieſes Wort gebraucht wird von den Arabern, welche Hiobs Leute und Vieh über-

† Der ſel. Verfaſſer hat anfänglich hinzugeſetzt gehabt: als eine Schnupftoback-Doſe/ ein rundes Glaß mit einem Deckel/ ein Bierfaß/ ſolches aber wieder ausgeſtrichen.

†† Von demſelben kan auch geſehen werden die Kirchen-Hiſt. des A. T. 1 Theil p. 140, 143.

überfielen, Jobi 1, 15. und daraus siehet man, daß בְּלִיָּעַל solche Leute heissen, die andere überfallen, und allerley Frevel, Schaden und Muthwillen ausüben.

Gen. 3, 16. spricht GOtt zum Weibe: ad virum erit תְּשׁוּקָתֵךְ weiß ich nicht, was תְּשׁוּקָה heisse, so gebe ich auf originem huius vocis, שׁוּק welches bedeutet *discurrere*, daher heist es: ad virum tuum recursus tuus, refugium tuum erit, wenn dir etwas zustößt, recurres ad virum, Schutz bey ihm zu suchen: wenn etwas fehlet, recurres ad virum, es von ihm zu bitten. כֹּפֶר heist Pech, a radice כָּפַר zu decken, hinc כֹּפֶר tectorium, specialiter ein solches tectorium, dadurch alle rimae und Ritzen in einem Gefäß zugedecket werden können, daß kein Wasser hindurch rinnet. Wüste man nicht, was das Wort רָקִיעַ hiesse, so considerirte man den radicem רָקַע welches heist diducere, expandere, und also wird רָקִיעַ heissen *expansum*, nicht firmamentum, vt vulgo, unde opinio, daß der Himmel wie ein Fenster glatt polirter Spiegel sey. Also auch im Griechischen. ὑπόστασις Ebr. 11, 1. von ὑπὸ und ἵστημι subsisto, bedeutet also eine solche Festigkeit des Gemüts, da man wie ein Soldat auf seinem Posten stehen bleibet, wenn ein Gottloser Mensch im Griechischen N. T. genennet wird. πονηρὸς, a πόνος labor, molestia, bedeutet also eigentlich einen, der andern lauter Mühe und Verdruß machet, nicht nur seinem Neben-Menschen, sondern auch selbst seinem Erlöser und dessen gutem Geiste, den er erbittert und ihm viel vergebliche Arbeit machet.

Paulus sagt 1. Cor. 13, 3. ἐαν ψωμίζω πάντα τὰ ὑπαρχοντά μου. Lutherus hats vertirt: wenn ich alle meine Habe den Armen gebe. Es kommt her von ψωμὸς ein Bissen (Brod) davon das diminutiuum herstammet ψωμίον, frustulum, quod ori ingeritur, welches Wort stehet Joh. 13, 26. ψωμίζειν heist also die Speise in kleine Bissen theilen, und einem andern in den Mund stecken, wie man den Kindern und Krancken zu thun pfleget. Da aber die Rede hier nicht von der Speise ist, sondern von den Gütern überhaupt, so heist ψωμιζειν bona sua frustulatim diuidere, so daß ein ieder Armer ein Stück davon kriege. Da sagt Paulus, wenn ich dieses gleich thäte, aber aus ambition, und nicht aus hertzlichem Mitleiden, so würde mir das nichts helfen. So gehet man also um mit der etymologie, mit der inuestigatione originis.

Dabey aber sind 3. obseruationes zu mercken:

Obs. 1. **Es ist nicht allezeit** *consultum* **der** *etymologie* **zu** *inhaeriren*. Nemlich es ist nicht consultum

α) **wo sie** *incerta* **ist**, da die etymologie noch undeutlich ist, und da die philologi noch über streiten, von was vor einer Stamm-Wurtzel das Wort herzuleiten. Z. E. das Wort πρεσβὺς senex, und πρεσβύτερος deriuiren einige her von πῦρ, ignis & σβέω, extinguo, quia *calor* naturalis in senibus *extinguitur*. Allein wer sagt gut davor, daß diese etymologie richtig sey?

Denn andere wissen dieses Wort wieder von andern Griechischen Worten zu deriuiren. Man darf der Etymologie nicht nachhängen

β) *vbi nihil ad sensum eruendum conducit*, wenn sie nichts beyträgt den sensum zu eruiren, als wenn es heist Luc. 14, 16. **es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmal** ꝛc. Was würde es viel helfen, wenn ich zeigen wolte ἄνθρωπος komme her von ἀνὰ, τρέπων, ὤπα, einer der das Gesicht in die Höhe trägt. Desgleichen wenn es v. 31. heist: **welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König** ꝛc. was würde es da helfen, wenn man βάσιλεὺς von βάσις λαοῦ, das Fundament des Volcks deduciren wolte? weil die Königliche Macht und Autorität das fundamentum rei publicae ist. Dafür muß man also sich hüten, indem man sonst gar leicht auf ineptias fallen kan, vt STVCKIVS in antiquit. conuiualibus, der das Wort *sacerdos* von σάκκος & κέρδος her deriuiret, quia sacerdotes nummorum essent appetentes.

Obs. 2. **Man kan nicht allezeit sicher der** *deriuation* **trauen, sondern muß den** *vsum* **dabey zu Rath ziehen, der oft eine ganz andere** *signification* **eingeführet hat, als die** *etymologie* **mit sich zu bringen scheinet, wie schon** *HORATIVS* **von dem** *vsu* **gesaget hat:** penes quem ius est & norma loquendi. daß der vsus eigentlich die norma loquendi sey. Zum Exempel סריס heist seiner deriuation nach eunuchus â radice arab. סרס euulsit, speciatim testiculos. Diese Bedeutung aber kan es Gen. 37, 36. nicht haben, denn da castrati inepti seyn ad coniugium, so hatte dieser Potiphar eine Frau. In genere denotabat *aulicum*. μογιλάλος bedeutet seiner Etymologie nach einen der schwer redet, von μογὶς, vix und λαλεῖν, aber ex vsu ists auch so viel als ἄλαλος, einer der gar nicht reden kan, wie es so gebraucht wird Marc. 7, 32. Das Wort ἄφεσις kommt her von ἀπὸ & ἵημι, **ablassen**, daher wollen die **Socinianer** das Wort ἄφεσις ἁμαρτιῶν im N. T. eine Ablassung von Sünden vertiren, damit sie es ex articulo iustificationis in articulum sanctificationis spielen mögten. Allein ex constanti vsu N. T. bedeutet dieses Wort remissionem & condonationem peccatorum, eine **Vergebung**, die im göttlichen Gericht geschicht. περιποιεῖσθαι heist ex vsu sibi aliquid adquirere & comparare, etwas erwerben, verdienen und sich zu eigen machen, wie 1. Tim. 3, 13. Also auch Act. 20, 28. Θεὸς περιεποιήσατο διὰ τῦ ἰδίυ αἵματος, da es gleichfals heist erwerben, verdienen. Allein HVTHMANN, der die satisfactionem Christi leugnet, hat es vertirt: **hat sie umgethan**, und sich damit, als ein Mann mit seinem Kleide geschmücket. Apparet abusus etymologiarum. Matth. 22, 33. ἐφίμωσε heist zwar seiner etymologie nach einem einen Maulkorb anlegen, von φιμὸς capistrum, aber ex vsu bedeutet es auch einen zum Stillschweigen bringen. Hinc male nouus interpres, daß Christus die Pharisäer **bemaulkorbet** habe.

Obs.

Obſ. 3. Die *ſignificatio vocum peregrinarum* **muß aus der Sprache hergenommen werden, darinnen die Wörter zu Hauſe gehören.** Alſo würde man ſich ſehr proſtituiren, wenn man das Wort *Hoſianna* Matth. 21, 9. weil es mit griechiſchen Buchſtaben geſchrieben iſt, auch aus der griechiſchen Sprache herleiten wolte, etwan von ὅσιος, ſanctus, und ἄνω ſurſum. Oder wenn man das Wort Boanerges von βοάω Brüllen und ἐνέργεια wolte herleiten, Marc. 3, 17. da es eigentlich aus dem Syriſchen herzuleiten בני רגש filii tonitru, **Donner-Kinder.** Alſo hat es auch der LACTANTIVS verſehen, daß er das ebräiſche Wort Πάσχα von dem griechiſchen Wort πάσχω *patior* hergeleitet hat. MOSCHOPVLVS derivirt den Namen **JEſus** Ἰησοῦς vom Griechiſchen ἰῶ, fut. ἰάσω, hinc Ἰασοῦς, & mutato α in η Ἰησοῦς. Conf. WITSIVS exerc. in ſymb. apoſt. p. 125. Alſo das Wort Ἀββᾶ haben LVD. CAPELLVS, GROTIVS ad Marc. 14, 36. und HENR. MÜLLER im leidenden JEſu p. 23. ex lingua graeca deriuirt von ἄφωνα. Dahingegen IO. LIGHTFOOT das griechiſche Wort Νικόλαος, davon die Nicolaiten Apoc. 2. genennet werden, herleiten wollen von dem chaldäiſchen Wort נכולה *comedamus*, weil das gleichſam ihr ſymbolum geweſen ſey: **laſſet uns eſſen und trincken, wir ſterben doch morgen.** Dieſe 3. obſeruationes hat man bey dem erſten Mittel zu obſeruiren.

§. 4. p. 262.

In dieſem paragrapho wird das andere Mittel angezeiget, nemlich 2. *collatio radicum cognatarum quoad litteras*, welche vielfältig auch quoad ſignificationem miteinander überein kommen. Davon hier in der Note Exempel gegeben ſind. Alſo die 2. radices נכה und נפל, ſind nicht nur cognatae quoad litteras radicales, denn ב und פ ſind beydes litterae eiusdem organi, ſondern auch quoad ſignificationem. Denn es bedeutet beydes ein Fallen, doch ſo, daß נפל in genere fallen heiſt, נבל aber inſonderheit von Abfallen verwelckter Blätter Pſal. 1, 3. und anderswo mehr gebraucht wird. Item die 2. radices פרץ und פצר da die Buchſtaben nur verſetzet ſind, heiſt beydes vim inferre, das letztere aber inſonderheit heiſt vim inferre *precibus*, einen nöthigen durch vieles Bitten und ihm durch Zureden gleichſam Gewalt anthun, wie es vorkommt Gen. 19, 3. ויפצר בם מאד conf. Luc. 24, 29. παρεβιάσαντο αὐτόν. ישע opem ferre, ſaluare שוע vociferari, opem implorare. צרה inſidiari (hominibus) als Exod. 21, 13. conf. צור venari, ſiue inſidiari (feris) conf. Pſal. 31, 23. בגרזתי Thren. 3. 54. בגורתי Es haben ſich dieſes Mittels bedienet FOSTERVS & AVENARIVS in ihren lexicis ebraicis, daß ſie nemlich die radices cognatas ſorgfältig

tig miteinander conferiret und daraus die Bedeutung der Worte eruiret haben.

§. 5. p. 263.

Hier wird das dritte Mittel angezeiget, nemlich

3. *vsus biblicus & profanorum auctorum.* Ist eines von den besten Mitteln, hinter die wahre Bedeutung der Worte und phrasium zu kommen. Da verfähret man methodo collatiua, welches der beste ist, hinter die wahre Bedeutung der Worte und phrasium zu kommen. Man schlägt nemlich vermittelst der hebraischen oder griechischen Concordanz alle loca auf, darinnen das Wort vorkommt, conferirt diese loca untereinander und schließt dann daraus, was das Wort vor eine Bedeutung habe. Denn oft stehet an einem andern Ort ein synonymum, oder ein ander additamentum oder ein contrarium dabey, daraus ich die rechte Bedeutung des Worts ersehen kan. Dieses Mittels hat sich insonderheit unter den alten IOH. FORSTERVS in seinem dictionario ebr. unter den neuern aber MART. GEIER, und IAC. GVESSETIVS in commentario ling. ebr. bedienet. Desgleichen hat auch WOLFG. FRANZIVS in seinem schönen tract. de interpretatione scripturae einige specimina davon gegeben. Dieses Mittel gebraucht man א) in einzeln Worten, z. E. Zach. 9, 9. wird der König, der zur Tochter Zion kommt, Christus genennet נושע *saluatus*, einer, dem geholfen worden, in Niphal, weil ihn GOtt aus dem schweren Leiden errettet und durch die Auferweckung auch selbst von dem Tode befreyet hat. Dieses ist einigen paradox vorkommen, daß Christus soll ein saluatus heissen, da er doch ein saluator sey. Daher haben sie diesem participio passiuo lieber actiuam significationem beylegen wollen, und hats Lutherus gegeben ein Helfer. Will ich nun hinter die Wahrheit kommen, so nehme ich die concordanzias Buxtorfianas und schlage das Wort auf, sub radice ישע und sehe alle daselbst citirten loca, da das Wort in Niphal gelesen wird, so werde ich finden, daß es in keinem einigen loco kan actiue gegeben werden, sondern überall passiue gegeben werden müsse. Z. E. Ps. 33. 16. אין המלך נושע rex non *saluatur* per ingentem exercitum, und darauf heist es im folgenden hemistichio גבור לא ינצל fortis non *eripitur* per ingens robur. Esa. 45, 17. heist es ישראל נושע ביהוה das kan nicht gegeben werden Israel saluat per dominum, sondern Israel saluatur per dominum. Und so auch in den übrigen Texten. Hoc loco in den instit. ist mit dem Wort ער מה Es. 7. ein Exempel gegeben worden. πληροφορεῖσθαι kommt bey profan-scribenten nicht vor. In LXX. aber einmal Coh. 8, 11. da es heist erfüllet worden. Im N. T. 4mal,

Luc.

Luc. 1, 1. πράγματα πεπληροφορημένα ausgeführte oder vollendete Thaten

2. Tim. 2, 15. 16. da es bedeutet das Amt vollenden, ausführen, ausrichten.

Rom. 4, 21. de Abrahamo: πληροφορηθεὶς fortfahrend, den actum immolationis nicht nur veranstaltend, sondern auch, quantum in se, vollendend.

Rom. 14, 5. ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοὶ πληροφορείσθω, verte: Ein jeder werde in seinem Verstand immer völliger, an statt, daß er andere richte. Sic in der auserlesenen theol. Bibliothec 60. Theil.

1. Cor. 13, 1. Essem κύμβαλον ἀλαλάζον komt 2mal im N. T. vor, Marc. 5, 38. ἀλαλάζοντες πολλὰ. Aus der Vergleichung dieser Stellen sehe ich, es heist quemcunque strepitum vel sonum edere, siue laetum, da heists iubilare, siue tristem, da ists so viel als eiulare, vt Marc. 5. da es mit κλαίειν coniungirt wird.

Also auch das Wort πρόσκαιροι, Zeitgläubige, Matth. 13, 21. wollen einige als LIMBORCH geben, daß es bedeute homines tempori inseruientes, die sich in die Zeit schicken, folglich zur Zeit der Anfechtung abfallen, LVTHERVS gibts Wetterwendisch, wenn es aufhört gut Wetter zu seyn in der Religion, so hören sie auch auf Christen zu seyn. Allein wenn man dieses Wort in der griechischen Concordanz nachschläget 2. Cor. 4, 18. und Hebr. 11, 25. so siehet man daraus, daß per πρόσκαιρον allezeit aliquid, quod ad tempus durat verstanden werde, was nur eine Zeitlang währet. Daher sind auch hier Menschen zu verstehen, die nicht beständig sind, sondern nur auf eine Zeitlang glauben, wie es Lucas paraphrasirt hat c. 8, 13. οἱ πρὸς καιρὸν πιστεύουσι.

ב) So auch in ganzen *phrasibus*, als Esa. 53, 6. הפגיע בו את עון כלנו יהוה Iehoua *incurrere fecit* in ipsum &c. conferire ich andere loca &c. so finde ich, daß die phrasis insonderheit gebraucht werde de eiusmodi incursione, quae fit occidendi caussa, als Iud. 8, 20. spricht Gideon ad iuuenem: קום הרוג אותם surge, occide eos, nemlich Sebam und Thalmunam. v. 21. sagen diese selbst ad Gideonem, קום אתה ופגע בנו also auch 1. Sam. 22, 17. 2. Sam. 1, 15. Es wird die Sünde als ein Mörder Christi vorgestellet. Also πιστεύειν εἰς, zeiget an motum ad obiectum, πιστεύειν ἐπὶ, recumbentiam super obiecto, und πιστεύειν ἐν χριστῷ acquiescentiam in subiecto.

§. 6. p. 266.

Bey diesem letzten subsidio ist in diesem paragrapho noch etwas besonders angemercket worden. Nemlich es wird erinnert, daß man in hac collatione

locorum, darinnen das schwere Wort vorkommt, sonderlich dahin sehen solle, daß man die *formalem significationem* des Worts finde und entdecke. *Formalis significatio* heist derselbe general-concept, aus welchem alle andere significationes specialiores herfliessen, die nur dem Worte in lexicis tribuirt werden. Es ist dieses ein Haupt-Vortheil in Erlernung der hebräischen Sprache, dadurch man sich dieselbe vortreflich erleichtern kan, wenn man die significationem formalem eines Wortes fest zu setzen sich bemühet, wenn man auf den general-concept eines Worts acht giebt, darauf alle special-conceptus ihre Absicht haben. Bey den Rabbinen findet man wenig Trost in diesem Stück, auch in den alten lexicis ebraicis findet man wenig davon, ohne daß IO. FORSTERVS etwas darin tentiret hat. Der erste, der diese Materie excoliret hat, war SAM. BOHLIVS, der ein Prof. ebraeae linguae † zu Rostock gewesen, und 1639. gestorben ist, allwo er 12. disputationes pro formali vocum significatione †† geschrieben. Er hats aber sonderlich in diesen zwey Stücken versehen,

1) Daß er mehr aus seinem ingenio, als ex diligenti collatione locorum scripturae diese formales significationes constituirt hat.

2) Daß er denen Worten allzu abstractos & vagos conceptus tribuirt, z. E. אמן heisse intendere aliquid magis abstracte, quam cogitando fieri potest. Wer kan sich davon einen Begriff machen? IACOB GVSSETIVS ist der Spuhr des BOHLII cautius gefolget, und hat viel schöne Entdeckungen in dieser Sache gemacht in seinem commentar. linguae ebraeae. Doch hat er auch andern ein reiches spicilegium anzustellen hinterlassen. Unter den neuern lexicis ist insonderheit des Hrn. Prof. STOCKII clavis ebraeae linguae auch deswegen zu recommendiren, weil man daselbst bey einem ieden Wort den conceptum formalem findet, und die specialiores significationes ordentlich daraus hergeleitet werden. ††† M. HERM. TARNOVIVS promisit Lexicon ebraeo-biblicum, darin er nach BOHLII principiis alles eingerichtet hat.

Einige Exempel davon anzuführen, wenn man des BVXTORFII lexicon lebr. ling. aufschläget unter dem radice כפר, so stehet dabey pice obduxit, placauit, expiauit. Da solte man fast erschrecken, und dencken, wie will man so diuersos significatus unter einen Hut, unter einen Concept bringen? was

† Auch Theologiae.

†† Deren ich droben gedacht p. 93.

††† Zu wünschen wäre es, daß die gelehrte Welt bald das Ebräische Lexicon bekommen mögte, welches der Herr Profes. Christian Bened. Michaelis zu Halle verfertiget, als der hierin vor andern sehr glücklich ist, und sich viele Mühe gegeben hat die formales vocum significationes zu eruiren.

was hat die Versöhnung mit dem Pech zu thun? warum heist כפר mit Pech zudecken und auch versöhnen? aber significatio formalis dieses Worts, die ex collatione omnium locorum gefunden werden muß, ist *tegere*, etwas zu decken, daher der Deckel der Bundes-Lade heist כפרת operculum. In specie heists hernach *pice* obtegere, metaphorice heists weiter reatum peccatorum obtegere, i. e. expiare, daher כפר lytron oder expiationem bedeutet.

חרש bekommt in denen lexicis folgende Bedeutungen, daß es heisse

1. arare.
2. fabricari.
3. sculpere.
4. meditari.
5. surdum esse.
6. tacere. Proprie *arationis* actum exprimit, welches die erste und älteste Kunst ist, dabey wird die Erde zerschnitten, umgekehret und durchsucht, *metaphorice* bedeutet es *meditari*, da dasienige im Gemüth vorgehet, was mit dem Pfluge in der Erde geschicht. *Metonymice* bedeutet es taub und stumm seyn, wie ein Mensch, der in tiefen Gedancken sitzet, weder höret noch siehet. Weil man zum Pflügen Instrumente braucht, die geschmiedet werden müssen, so bedeutet es auch *fabricari*. Bey dem *sculpere* wird auch etwas eingepflüget. Conf. STARCKII idiot. p. 117.

ערה bedeutet eigentlich *parare*, aptare. In den lexicis wird ihm die Bedeutung *fodere* gegeben. Aber wenn es von משתה conuiuium gebraucht wird, so kan es nicht heissen fodere conuiuium, sondern parare conuiuium, ideoque cibos aptare. Wenn es aber de paratione foueat gebraucht wird, denn kan man es erst geben fodere.

Also auch im Griechischen ἀλαλάζειν heist in genere *sonum* vel *strepitum* edere. In specie heist es hernach bald *eiulare*, heulen, bald *iubilare*, iauchzen. Nemlich der sonus, den man von sich giebt, ist entweder lugubris oder laetus. Si sonus *lugubris* editur, so heist ἀλαλάζειν eiulare, wie es stehet Marc. 5, 38. da es mit dem verbo κλαίειν coniungirt wird. Si vero sonus *laetus* editur, so heist es iubilare.

Item ἐκβάλλειν heist in genere aliquid ex aliquo loco remouere, etwas hinaus schaffen. Das kan nun geschehen

(1) vi, quando alter cedere cogitur, wie also das Wort gebraucht wird von der Action Christi, da er die Teufel austrieb mit Gewalt Matth. 8, 16. und Joh. 2, 15. da er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel heraus trieb. Es kan aber auch geschehen

(2) *verbis*, und zwar entweder *precibus*, daß man einen bittet, daß

er einen Abtritt nehme, oder *mandato*, wenn man es ihm befiehlet. So heisset es Marc. 5, 40. er habe das Volck hinausgetrieben, da er nicht eine Geissel gemacht und sie hinaus getrieben, sondern ihnen befohlen, daß sie einen Abtrit nehmen solten, welchen Befehl er mit so vieler Auctorität verknüpfet, daß demselben Folge geleistet worden. Da siehet man, wie man die varias significationes conciliiren und wie man zuerst einen general-concept ex collatione aliorum locorum vest setzen müsse, daraus denn hernach die speciales significationes deducirt werden.

Diese obseruatio hat diesen Nutzen, und zwar triplicem vsum

1) **Daß viele Schwierigkeiten des hebräischen Textes dadurch gehoben werden können.** Z. E. Iob. 19, 6. heists: **Erkennet nun** כי אלוה עותני **welches Lutherus gegeben: daß mir GOtt unrecht thut. allein wenn man den Grund-Text** ansiehet und diese obseruation de indaganda formali significatione vocum zu Hülfe nimt, so ist keine Spur von solcher harten expression zu finden, als ob Hiob GOtt beschuldige, daß er ihm unrecht gethan habe. Er bekennet nur sein Elend und spricht עותני der radix עוה heist in genere und proprie, oder *physice* aliquid incuruare, das zuvor gleich gewesen ist. Specialim und *moraliter* oder *metaphorice* heists hernach *incuruare* ius, das Recht umkehren, beugen, unrecht handeln, i. e. peruerse agere. Was ist aber nun nöthig, daß hier die durior und metaphorica significatio erwehlet werde, da die erste significatio propria einen bessern sensum giebt? nemlich Hiob forderte seine Freunde auf, daß sie sehen solten, wie ihn GOtt gekrümmet habe. Er spricht: GOtt hat mich mit seiner schweren Hand so gedrücket, daß ich gantz gebeugt und gekrümmet sitzen muß, physice und corporaliter. Also redet er de incuruatione physica & corporali. nicht aber de incuruatione morali.

2) **Daß die** *multitudo significatuum* **verringert werde**, welche die hostes ebraeae linguae, die zugleich hostes verbi Dei sind, ergreifen, und daher schliessen, daß alles im ebräischen Text ungewiß sey. Es werden freylich manchem Wort 4. 6. 8. 10. significationes in lexicis beygelegt, allein wenn man nach dieser methode verfähret, so kan man sie alle gar bald ad vnam formalem significationem reduciren und leicht zeigen, wie die übrigen significationes davon abstammen. Davon hier p. 269. Exempel vorhanden sind.

3) **Daß die** *significationes antiphrasticae* **aus der hebräischen Sprache ausgemustert werden können**, da z. E. ברך heissen solle benedicere & maledicere. Nein, es heist *precari*, einem etwas wünschen. Nun kan man einem wünschen bona & mala, man kan ihm bey dem aditu, und bey dem abitu, wenn man Abschied von ihm nimt und valediciret, etwas wünschen. Darnach lassen sich die Bedeutungen dieses Worts besser ordnen, als wenn man ihm einen antiphrastischen significatum beyleget, da es bald benedicere,

bald

bald maledicere heissen soll. Was aber vor ein precari verstanden werde, das müssen die Umstände geben.

§. 7. p. 272.

Das vierte Mittel die Bedeutung der Worte extra contextum zu indagiren, stehet in diesem §. und ist

4. *oppositio*, indem öfters auch hier der canon eintrist: contraria iuxta se posita magis eluceſcunt. Z. E. תמים wird opponirt dem עקש Prov. 11, 20. c. 28, 18. Ergo heist תמים nicht ein solcher, der gar keinen Fehl und Tadel hat, sondern der aufrichtig, lauter und rechtschaffen ist, und nicht mit Tücken umgehet. ἐξέστη stehet Marc. 3, 21. conf. 2 Cor. 5, 13. da stehets auch, allwo es ex opposito verbo σωφρονεῖν illustrirt werden kan, welches σωφρονεῖν auch dem μαίνεσθαι sonst opponirt wird.

Esa. 35, 3. heißts: חזקו ירים רפות confortate manus remissas. Weil da der radix חזק entgegen gesetzet wird remissioni manuum, so heists eigentlich manum intendere, alle musculos der Hand anstrengen, etwas zu fassen oder zu behalten. ברכים כשלות אמצו, אמץ heist firmum & immotum persistere, weil es wanckenden Knien opponirt wird.

Rom. 9, 18. sagt Paulus: er verstocket, welche er will. Hier stehen als 2. opposita gegen einander über σκληρύνει und ἐλεεῖ. Weil nun ἐλεεῖν heist gelind und barmhertzig mit einem umgehen, so kan es oppositione σκληρύνειν gar füglich heissen hart mit einem umgehen, oder einen pro merito suo hart *tractiren*, * wie GOtt an dem Pharao gethan. Wie also Matth. 25, 24. σκληρὸς ein harter Mann heist, das ist ein solcher Mann, der hart und unbarmhertzig mit einem umgehet. Auf solche Art fällt ein grosser Scrupel weg, den man sonst in diesen Worten findet.

Joh. 8, 51. kommt die phrasis vor den Tod sehen. Diese phrasin kan man conferiren mit der phrasi contraria, Christi Herrlichkeit sehen Joh. 17, 24. da Christus sagt: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Wie nun die Herrlichkeit Christi sehen so viel heisset als daß man daran participire, und deren Süßigkeit empfinde: also heist auch im Gegentheil den Tod sehen, so viel als den Tod schmecken und dessen bittern Stachel fühlen und empfinden. Ferner Act. 13, 48. da heißts: es wurden gläubig, wie

* Diese Erklärung des Worts σκληρύνειν hat der sel. Herr Superintendent auch gegeben in der introd. in epist. ad Rom. p. 113. in der Kirchen-Hist. des Alt. Test. 1. Theil p. 624. und in der Erklärung der Epist. an die Römer cap. 9, 18.

viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Da wird dieser locus leicht, wenn man die oppoſition zu Hülfe nimmt. Die Apoſtel reden ſonſt auch von hominibus ἀτάκτοις, die ſich in keine Ordnung begeben wollen, inſonderheit nicht in die Ordnung des Heils, darinn man ſelig werden kan. So heiſſen alſo e contrario τεταγμένοι εἰς ζωὴν αἰώνιον diejenigen, die ſich in die Ordnung begeben, in welcher man zum ewigen Leben gelangen kan. Conf. WOLFII cur. philol. & crit. ad h. l. Aus welchen Exempeln man alſo ſiehet, was die oppoſitio vor ein Licht anzündet, ein Wort und eine phraſin wohl zu verſtehen.

§. 8. p. 272.

Das fünfte Mittel ſind

5) *Linguae cognatae orientales*,

dergleichen ſind die Chaldäiſche, Syriſche, Arabiſche, Ethiopiſche. Dieſes adminiculum iſt gleichſam das vltimum refugium, welches man ſonderlich zu gebrauchen in ſolchen Worten, die einmal, vel rarius vorkommen, da man alſo aus dem vſu biblico kein ſubſidium haben kan. Hoc medium inprimis commendat & reliquis praefert JO. ABRAH. KROMAYER in ſpecimine fontium ſcripturae ſacrae apertorum. Amſterd. 1730. 8.

Das *fundament* aber hiervon liegt in der genauen conuenienz, welche die orientaliſche Sprachen unter einander haben, und die man augenſcheinlich aus denen lexicis harmonicis ſehen kan, z. E. generatio heiſt im Ebräiſchen דור *Dor*, im Chaldäiſchen דרא *Dara*, denn die Chaldäer lieben dunckle ſonos, o in a. Im Syriſchen heiſts *doro*, in dem Arabiſchen *daron*, überall ſind einerley radicales. Triturare דוש *Duſch*, chald. דוש *Duſch*, ſyr. דש *Doſch*, arab. داس *Daſcha*. Premere דחק *Dachak*, chald. דחק *Dechak*, ſyr. דחק *Dechak*, arabice دحق *dachaka*, das iſt offenbar. Und ſo gehets mit unzehligen Wörtern.

Die meiſten und beſten philologi behaupten, daß die Hebräiſche Sprache ſey die Mutter †, davon die übrigen orientaliſchen Sprachen als Töchter herſtammen, welche gleichſam nur verſchiedene dialecti ſind der puren hebräiſchen Sprache, in welcher noch viele radices der hebräiſchen Sprache aſſeruirt werden, die in der hebräiſchen Sprache nicht mehr verſtanden ſind, als נגב *auſter*, davon iſt der radix in der hebräiſchen Sprache nicht mehr vorhanden; im Chaldäiſchen aber heiſt נגב exſiccauit. Alſo der radix des Worts אלה Deus iſt nicht mehr in der hebräiſchen Sprache vorhanden

† Siehe auch die Kirchen-Hiſtor. des Alt. Teſtam. 1. Theil p. 233. ſqq.

handen, sondern er wird in der Arabischen Sprache angetroffen, da heist אלה *alaha* religiose coluit. Was nun also die hebräische Sprache ihren Töchtern gelehnet hat, das kan sie mit Recht von ihnen wieder fordern, oder doch den vsum fructum davon haben, da sie nun so herunter kommen ist, daß nichts von der puren hebräischen Sprache übrig ist, als die einige hebräische Bibel. Das ist das fundament davon. Conf. IO. ABR. KROMAYERI filia matri obstetricans siue de vsu linguae Arab. in explic. scriptura, Leipzig 1706.

Wo man nun also ein Wort antrift, das nur einmal vorkommt, dessen eigentliche Bedeutung man also nicht ex collatione aliorum locorum parallelorum erkennen kan, so hält man diese methode.

1) **Man betrachtet den** *context*, und siehet, was derselbe ungefehr vor eine Bedeutung erfordert und leiden will.

2) **Man siehet sich in der hebräischen Bibel um**, ob man einen radicem cognatam finden könne, die auch öfters ein Licht anzünden können.

3) **Kan man auch wohl die alten** *versionen* **über den** *locum* **nachsehen**, deren consensus in exprimenda illa significatione von Wichtigkeit ist, und vieles beyträgt, sonderlich wenn viele alte versiones darinnen zusammen stimmen, daß das Wort so und so heisse, so ist solcher consensus nicht zu verachten.

4) *Consulirt* **man** *linguas cognatas*, und siehet, ob man die Bedeutung des Worts, die man auf solche Art gefunden hat, aus denselben illustriren und bestätigen könne.

Wir wollen ein Exempel geben.

Esa. 56, 10. wird von den falschen Propheten gesagt, daß sie wären stumme Hunde, die nicht belleten, darauf folget הוים und denn weiter: welche gern liegen und schlaffen. הוים kommt in der hebräischen Bibel nur einmal vor, indem der radix הוה in derselben nicht mehr gewöhnlich. Da conferirt man denn nun

a) den *context*, was der ungefehr vor eine Bedeutung erfordere. Vorher wird von Hunden geredet, nachher vom Schlaf. Es muß also wol in diesem unbekannten Wort ein solcher actus exprimirt werden, der ein adiunctum des Schlafs ist, und auch den Hunden gewisser massen zukommen kan. Das ist der erste confuse concept, den man sich aus dem context dieses Wortes macht. Darauf siehet man sich in der hebräischen Bibel um

b) nach denen *radicibus cognatis*. Nun aber ist mit dem radice הוה am nächsten verwandt, הוי welches Wort öfters gebraucht wird de

visionibus

visionibus ecstaticis & propheticis, welche daher auch חוזים Seher und Schauer genennet werden. Man conferiret

c) alte *versiones*, wenn man sie haben kan. Da hat nun z. E. die Griechische *LXX.* ἐνυπνιαζόμενοι, die da träumen, andere Griechische interpretes, als AQVILA &c. haben es übersetzet φανταζόμενοι, sie *phantasiren*. Der Chaldäische interpres IONATHAN hat es übersetzet perdormientes. Endlich conferirt man

d) *linguas cognatas*, und da wird denn der radix חזה noch in der Arabischen Sprache angetroffen, und heist *phantasiren*, sonderlich im Schlaf irren und haseliren. Und das schickt sich nun sehr wohl an diesem Ort, sintemal man auch an den Hunden gewisse Träume obseruiret. Da sagt nun der Prophet von solchen falschen Propheten חוזים sie phantasiren, sie bringen ihre phantasmata vor loco visionum diuinarum, ihre prophetischen Träume, die sie vorgeben, sind nichts anders als pure Wirckungen ihrer eigenen Phantasie, die per illusiones diaboli corrumpiret ist, sie werfen auch wol mit Phantasten um sich, und erklären andere dafür, da sie solche in summo gradu sind. Und also ist die Bedeutung dieses nur einmal vorkommenden Worts determiniret, und darinn kan man auch wohl acquiesciren. Vielleicht kommt von dem Arabischen Wort הוה das teutsche Wort haseliren her. So kan auch aus dem Arabischen erläutert werden, Zacharia 3, 9. משתי את עון הארץ. Das מוש heist sonst palpare, aber wie schicket sich das hier? palpabo iniquitatem terrae. Conf.

(1) *cognatam radicem*, משש wenn die Bedeutung dieser zwey radicum zusammen geschmoltzen wird, bedeutet es inter palpandum, mit der Hand worüber hinfahren, und die Sache wegwischen.

(2) *in cognata* lingua *arabica* heist *masasa*, aliquid delere. Das schickt sich hier am besten, daß es bedeutet palpando aliquid delere. Conf. bibl. ebr. D. MICHAELIS ad h. l.

Dergleichen exempla vocum ex Arabica explicatione findet man sonderlich in des LVD. DE DIEV und ALB. SCHVLTENS animaduersionibus in V. T. Item in des BOCHARTI hierozoico. und kan man sich ein und ander lexicon harmonicum zu dem Ende bekannt machen, von welchen hier die vornehmsten p. 276. erzehlet werden. CASTELLI lexicon heptaglotton ist das vollkommenste, er hat seine Augen drüber verlohren.

§. 9. p. 276.

Noch zweyerley ist hier anzumercken:

Obseruatio I. Man hat nicht eher Ursach die *cognatas linguas orienta-*

orientales zu *imploriren*, bis man *ab ipsa lingua hebraica* hülflos gelassen wird. Denn was man vor der Thür haben kan, nemlich in der hebräischen Sprache, das darf man ja nicht aus der Ferne oder andern Sprachen holen.

Obseru. 2. Daß man sich nicht durch *qualemcunque conuenientiam soni* einnehmen lasse, und glaube, daß auch deswegen allezeit conuenientia significationis vorhanden sey. Zuweilen hat ein Wort einerley litteras radicales in der Hebräischen und Aethiopischen Sprache, und hat doch diuersissimam significationem. Noch vorsichtiger aber muß man seyn in collatione linguarum *occidentalium* cum *hebraica*, denn da kan man leicht betrogen werden. Z. E. das Wort אור *or*, lux kommt wohl mit dem deutschen Ohr auris überein, hat aber damit nichts zu schaffen. אול *Esel* heist iter, es kommt aber auch nicht überein mit der Bedeutung des deutschen Worts Esel. Ferner שלם *schalem*, homo integer, darf man nicht mit dem deutschen Schelm confrontiren, weil es damit nichts zu schaffen hat. Wo aber auch quoad significationem eine Gleichheit ist, da dients vortreflich ad subsidium mnemonicum, z. E. ריח *reach* und riechen kommt mit einander überein, nicht nur nach dem sono, sondern auch der Bedeutung nach. אם *Em*, mater und eine Amme, שעה und das deutsche schauen, דרש dreschen. † Und gehet GEORGIVS CRVCIGER in seiner *harmonia* 2100. radices ebraicas auf solche Weise durch, und stellet bey einem jeden in einer Tabelle vor voces graecas, latinas & germanicas, die davon herstammen.

Hactenus de significatione per se extra contextum, wie man die Bedeutung eines Worts, die es an sich und extra contextum hat, eruiren könne. Nun aber muß man ferner sehen, was das Wort h. l. &

§. 10. p. 278.

II. INTRA CONTEXTVM vor eine Bedeutung habe; welche Untersuchung alsdenn um so viel nöthiger ist, wenn ein Wort plures significationes hat, und man also ungewiß ist, welche von allen significationibus man an jedem Ort erwehlen soll: welche aber ein exeget nicht nöthig hat, alle zu recensiren, sondern es ist genug, daß er nur die wahre anzeiget und bestätiget. Sonderlich in suggestu, da Prediger, die ihre Gelehrsamkeit

† Siehe die Kirchen-Historie des Alt. Test. 1. Theil p. 235. und was ich daselbst von der Gleichheit einiger Ebräischen Wörter mit den Ehstnischen in Liefland angemercket habe.

wollen sehen lassen, alle significationes des Worts her erzehlen, die doch oft h. l. gar nicht in consideration kommen. Wir finden, sprechen sie, hier das Wort N. N. dieses hat mancherley Bedeutung

(1) bedeutet es &c. wie erhellet aus Hohel. 5.

(2) Bedeutet es &c. wie zu ersehen aus 2 Chron. 34. da es heisst &c.

(3) Bedeutet es &c. wie es anzutreffen Esth. 8. &c. da müssen sich die lexica, die concordanzen, des FLACII clauis mißbrauchen lassen. Z. E. Matth. 7, 15. λύκοι, ἅρπαγες. λύκος heist bey den Griechen

(1) ein Pferde-Zaum,

(2) eine Fleisch-Zange,

(3) einen Hecht,

(4) ein vierbeinigt Thier, welches die Schaafe frißt. Inepta ostentatio! Hier wirds den Schaafen opponirt, und also siehet man gleich, was es bedeuten müsse. Das muß ein interpres zu Hause vor sich thun, daß er untersuche, welche unter den Bedeutungen statt finde, nicht aber auf der Cantzel. Dann siehet er zu, quae ex pluribus huc quadret. Erst untersucht man, was das Wort heissen könne, nachher was es heissen müsse.

§. 11. p. 279.

Doch es ist nicht genug, daß man die significationem *grammaticalem* des Worts in dem context jedesmal wisse, sondern man muß sich auch bekümmern um significationem *realem*, und sich einen Begrif mache von der Sache, die durch das Wort exprimiret wird. Daraus erhellet, daß wir nun von zwey wichtigen Puncten in dem Rest dieses Capitels zu handeln haben,

1. de explicandorum verborum intra contextum consideratione *grammatica*, §. 12-19.

2. de explicatione *reali*, §. 20-fin.

§. 12. p. 279.

1) Wird also zu handeln seyn de *explicatione verbali*, oder de explicatione vocum ac phrasium *grammatica*, wie man die wahre notion der Worte und *phrasium*, die sie intra suum contextum haben, determiniren solle. Davon sind folgende Regeln zu beobachten:

Regula 1. Man soll die *famosam vocis cuiuslibet significationem*, oder diejenige Bedeutung eines Worts, so vsu recipirt ist, so lange behalten, bis man durch den *context* oder die *analogiam fidei* und andere Ursachen davon abzugehen genöthiget wird.

Famosa

Famoſa oder vſu recepta ſignificatio heiſt diejenige Bedeutung, darinnen das Wort entweder beſtändig, oder doch am allerfrequenteſten in der Schrift oder andern probatis auctoribus vorkommt. Dabey ſoll man nun ſo lange bleiben, bis man gezwungen wird davon abzuweichen. Es iſt aber zu mercken, daß hier nicht de propria vocum ſignificatione gehandelt werde, ſo fern ſie der impropriae oder metaphoricae ſignificationi opponiret wird, denn davon iſt bereits oben lib. 1. cap. 3. p. 223. u. f. gehandelt und inculciret worden, daß man nicht ſine ſumma neceſſitate von derſelben abgehen ſolle. Hier aber iſt die Rede de retinenda ſignificatione famoſa & vſu recepta. Auch bey Juriſten iſt dieſe Regel, PVFENDORF de iure nat. & gent. lib. 5. c. 12. §. 3. ſagt: verba intelligenda ſunt in proprio ſuo & famoſo ſignificatu, quem ipſis impoſuit popularis vſus. Ratio iſt dieſe: Die Bedeutung, die am frequenteſten vorkommt und faſt allezeit mit dem Wort verknüpft wird, wenn man es ausſpricht, hat freylich die praeſumtion vor ſich, daß ſie auch hier damit verknüpft werde, dieweil ein jeder, der verſtändlich reden will, verbunden iſt, die Worte zu nehmen in conſueta ſua ſignificatione, darinnen ſie auch von andern Menſchen, die ſich dieſer Sprache zu bedienen pflegen, genommen werden. Z. E. das Wort לחי kommt 22. mal in der Schrift vor, und bedeutet allemal *maxillam*, den Kinnbacken. Billig wird es alſo auch genommen in dem famoſo ſignificatu Jud. 15, 15. da es heiſt: Simſon habe gefunden *maxillam aſini*, eines Eſels Kinnbacken, und damit 1000. Philiſter geſchlagen. Es hat dieſes jemand geben wollen: Simſon habe gefunden לחי חמור die Munterkeit und Stärcke eines Haufen, eines Troupps Soldaten, d. i. einen Haufen junger friſcher Soldaten. Die habe er gegen die Philiſter commandiret und dadurch 1000. Philiſter geſchlagen, wie in den auserleſenen Anmerckungen geſchehen. Allein hier wird ohne einige Urſach abgegangen von der famoſa & vſu recepta ſignificatione vocis, und um dieſer Urſach willen iſt dieſe explicatio huius vocis zu verwerfen. †

Rom. 3, 24. wir werden gerecht τῇ αὐτοῦ χάριτι. Pontificii verſtehen Gnaden-Gaben, ſpeciatim die Mittheilung einer heiligmachenden Kraft, die ſich durch die Liebe und gute Wercke äuſſert, q. d. iuſtificamur per bona opera. Wir proteſtiren dagegen und ſagen, intelligitur gratuitus Dei fauor, amor, miſericordia, der erbarmende Liebes-Affect GOttes, nach welchem er den Menſchen gewogen iſt, quia haec prima & famoſa eſt ſignificatio vocis, wenn es Gnaden-Gaben heiſt, ſo iſt es ein tropus metonymiae cauſſae efficientis pro effectu, wie wir auch zu ſagen

† Welches mit mehrern gezeiget worden in der Kirchen-Hiſt. des Alt. Teſt. 2. Theil p. 140. ſq.

pflegen: Ich dancke für ihre Liebe, die sie mir erwiesen haben, und meynen den effect der Liebe.

Desgleichen die famosa significatio des Worts διαβολος im N. T. ist diese, daß es den principem der abgefallenen Geister bedeutet, den wir den Teufel nennen, διαβολος, a calumniando, weil er GOtt bey den Menschen, und die Menschen bey GOtt verleumdet. Quod princeps malorum angelorum notetur, patet ex Matth. 25, 41. **das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.** Einige wenige mal wird dieses Wort im N. T. gebraucht de impiis hominibus & organis diaboli, und zwar ein einigmal in singulari, Joh. 6, 70. da Christus den Verräther Judam einen διαβολον nennet, und dreymal in plurali & sine articulo **verleumderische Menschen**, als 2 Tim. 3, 3. da Paulus vorher sagt, es würden in den letzten Zeiten kommen homines διαβολοι, i. e. calumniatores, und 1 Tim. 3, 11. und Tit. 2, 3. da er den alten Weibern verbietet, daß sie nicht διαβολοι, **Lästerinnen** seyn sollen. Demnach ist die famosa significatio dieses Worts diese, daß es in singulari den principem oder das Haupt der abgefallenen Geister bedeutet. Und also wirds billig nun auch so angenommen in der Historie von der Versuchung Christi Matth. 4, 5. 8. da es noch dazu cum articulo stehet ὁ διάβολος der **Teufel** trat zu ihm. Daher BALTH. BEKKER, HARDTIVS und andere von der significatione vsitata & famosa dieses Worts abgehen, wenn sie sagen, daß durch diabolum ein verleumderischer böser Pharisäer verstanden werde, der sich zu Christo genahet und ihn auf mancherley Art versuchet habe. Das geschicht sine causa. Wolte man sagen: indignum fuisse Christo a diabolo circumduci. Resp. Ergo etiam indignum fuisset pati & mori. Es verstirte darunter der allerweiseste Rath GOttes, wenn dieser erkannt wird, so cessiren die dubia.

Ἄγγελοι bedeuten insgemein im N. T. die immateriellen Boten GOttes. So muß mans daher auch nehmen 1 Cor. 11, 4. das Weib soll ἐξουσίαν ἔχειν ἐπὶ τῆ κεφαλῆ, die Macht, die Ober-Herrschafft des Mannes über sich agnosciren, (andere verstehen ein signum potestatis vel subiectionis, eine Decke.) διὰ τὺς ἀγγέλυς, dadurch nicht die Prediger oder Spionen verstanden werden, sondern die Engel, damit nicht durch das Gegentheil die **Engel** betrübet werden, und solches vor den Thron GOttes bringen, coll. Matth. 18, 10. Aber Luc. 7, 24. bedeuten ἄγγελοι nicht immaterielle Geister, sondern discipuli Johannis, coll. v. 18. item apoc. 3, 14. Dem **Engel** der Gemeine zu Laodicea schreibe: ich weiß, daß du weder kalt noch warm bist, hic intelliguntur praefecti ecclesiae.

Gen. 6, 3. heists: לא ידיז רוחי באדם לעילם, da vertiren einige das Wort so: spiritus meus, scil. vitalis, der Geist, den ich dem Manne gegeben

ben habe, non permanebit in longum tempus, d. i. die Seele, die ich dem Menschen gegeben habe, soll nicht mehr so lange in ihm bleiben, d. i. sie sollen nicht mehr so lange leben, als sie bisher gelebet haben. Ich will ihr Leben von 900. Jahren herunter setzen auf 120. Jahr. So erklären diese Worte HVGO GROTIVS, CLERICVS und andere. Aber

(1) ist man das in scriptura gar nicht gewohnet, daß, wenn GOtt spricht: mein Geist, dadurch die Seele des Menschen verstanden werde, sie wird zwar πνεῦμα ἀνθρώπου genennet, der Geist des Menschen, der Geist, der in ihm ist 1. Cor. 2, 11. aber schwerlich wird sie genennet רוח אלהים der Geist GOttes, sondern dadurch wird allezeit verstanden Spiritus ille increatus, welcher tertiam diuinitatis personam ausmachet, coll. Gen. 1, 2. רוח אלהים

(2) wird in dieser explication dem Wort דין eine Bedeutung angedichtet, die es nirgend in der H. Schrift hat. Der radix דין kommt in Kal 6. und in Hiphil 19mal vor, aber niemals in notione permanendi, sondern allezeit in significatione *iudicandi* & *disceptandi*, daher auch מדון contentio herstammet, und wird dieses דין auch cum ב construiret, wie hier, Ps. 110, 6. da es heist: disceptabit cum gentibus, und demnach muß auch hier der Verstand dieser seyn: mein Geist soll nicht ewig mit dem Menschen zancken und streiten, denn sie sind Fleisch, sie haben alle Empfindung des Gewissens verlohren. Daher mein Geist durch Noa und andere Werckzeuge nichts mehr bey ihnen ausrichten kan. † Also exprimirt hier der radix דין das officium Spiritus S. da er die Menschen überzeuget und ihre Gewissen richtet, davon Joh. 16, 8. gehandelt wird.

Also verhält es sich nun auch in **gantzen** *phrasibus*, wie es mit eintzeln Worten sich verhält, daß man dieselben gleichfals in ihrer famosa & vsu recepta significatione nehmen muß. 2. Par. 22, 2. heists: Achasias war בן ארבעים ושתים שנה er war 42. Jahr alt. Haec phrasis semper indicat, daß die Person so viel Jahr alt sey, als dabey stehet. Aber Herr HENR. GOTTLIEB REIME, vt conciliari possit cum 2. Reg. 8, 25. da es heist, daß er 22. Jahr alt gewesen, hat diesen Ort so vertirt: **er war** *dimidium* 42. *annorum*. Aber so schreibt kein kluger historicus: der Kayser war halb 112. Jahr alt, da er starb. Vid aliam conciliationem infra p. 450. ††

Also die phrasin **die Seel in Händen tragen** Ps. 119, 109. die nehmen

† Es wird von diesen Worten Gottes auch gehandelt in der Kirchen-Histor. des Alt. Test. 1. Theil p. 148.

†† Ingleichen in der Kirchen-Hist. des Alt. Test. 2. Theil p. 494. und was ich daselbst angemercket habe.

einige so, als ob David sagen wolte, ich mache beständig über meiner Seele, daß ich sie nicht verwahrlosen noch beflecken möge. Daher in manche Gebet-Bücher die Formal eingeschlichen: ach gib, daß ich meine Seele immer in meinen Händen trage. Allein es ist diese Bedeutung contra consuetum vsum huius phraseos. Denn sie bedeutet in scriptura S. allezeit in magno vitae periculo versari, und ist die Redens-Art hergenommen von einem reisenden, der sein Geld öffentlich in den Händen trägt, welches er daher leicht verlieren, oder von den Räubern angepackt werden kan, daß sie ihm dasselbe nehmen und ihn todt schlagen. So stehet diese phrasis Iud. 12, 3. † 1. Sam. 19, 5. 28, 21. und an andern Orten. Wie auch diese Redens-Art bey den griechischen und Profan-Scribenten gebrauchet wird, da man von einem Mann, der in Todes-Gefahr geschwebet, saget, er hat seine Seele in seinen Händen. Daraus man siehet, daß man nach der wahren signification dieser phraseos nicht darum bitten kan, daß man seine Seele beständig in seinen Händen trage, denn das wäre so viel als daß GOtt geben solle, daß man in beständiger Lebens-Gefahr schwebe, welches kein vernünftiger Mensch von GOtt bittet.

§. 13. p. 218.

Regula 2. **Wo ein Wort vorkommt, das mehrere gewöhnliche Bedeutungen hat, so muß man untersuchen, welche von denselben dem gegenwärtigen *context* am *conuenableſten* sey, und *intra contextum* erwehlet werden müsse.** Die erste Regel betraf solche Worte, die nur eine famosam & vsu frequentatam significationem haben. Diese andere Regel aber betrift solche Worte, die plures significationes famosas & vsu receptas haben, wie z. E. das Wort δοξα Glantz, Meynung, Herrlichkeit bedeutet. Wie auch das Wort πνεῦμα im N. T. bald den Wind, bald den Geist, bald das neue principium, das in der Widergeburt hervorgebracht wird, bald das Evangelium ꝛc. bedeutet.

Wo nun dergleichen Worte und phrases vorkommen, da muß man ad σύγκρισιν schreiten, und eine sorgfältige Untersuchung anstellen, welche ex pluribus illis significationibus famosis & vsu receptis an diesem Ort intra contextum erwehlet werden müsse.

Da fragt sichs aber nun, wie man zu dieser Erkenntniß gelange, und worauf man hierin zu bauen habe? Wie fängt man das an? Es werden fünf

† Allwo Hr. D. Michaelis in den n. a. bey der Ebräisch. Bibel schreibet; haec phrasis summum vitae discrimen & animi confidentiam denotat.

fünf Hülfs-Mittel vorgeschlagen, auf welche man bey dieser συγκρίσει zu sehen, die den Ausschlag geben müssen.

1. Rei natura & indoles
2. Scopus
3. Antecedens & consequens.
4. Parallelismus
5. Historia.

Nach diesen fünf Puncten muß man die Bedeutungen des Worts prüfen, so wird man bald sehen, welche h. l. zu erwehlen sey. Considerétur

a) *Rei natura & indoles.* Denn das ist auch bey Erklärung der profanscribenten eine Regel, daß man die Worte iedesmal erklären müsse pro substrata materia, d. i. nachdem es die Natur der Sache, davon gehandelt wird, erfordert. Das muß nun auch in explicatione scripturae gelten. Z. E. Psal. 143, 10. Bittet David: **du bist mein GOtt,** רוחך טובה **dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Hier stehet das Wort רוח intra hunc contextum, welches, wie bekannt, so wol der **Wind,** als auch den **Geist** bedeutet. Daher die Frage entstehet, welche von beyden significationem hier erwehlet werden müsse? Einige Rabbinen sind auf die thörigte Meynung gerathen, daß sie vorgegeben, David habe diese Worte gebetet, da er zu Schiffe gewesen, und habe den רוח טובה **guten Wind** von GOtt verlanget. Aber er bittet um den Spiritum S. und um das directorium Spiritus S. Daß diese Bedeutung erwehlet werden müsse, das zeigt rei natura & indoles. Denn es wird gehandelt von einer solchen Sache,

α) **die sich gründet auf den göttlichen Gnaden-Bund, wie vorhergehet: du bist mein GOtt!** vi nimirum foederis gratiae. Ergo führe mich auch auf ebener Bahn. Daß GOtt aber einem Menschen guten Wind geben soll, wenn er zu Schiffe ist, das ist keine conditio foederis gratiae, das gehöret ad regnum naturae. Es wird

β) von einem solchen רוח geredet, **durch welchen man thun lernet nach göttlichem Wohlgefallen,** und

γ) **durch welchen man auf ebener Bahn geleitet wird,** welche entgegen gesetzt ist denen krummen Wegen der alten Schlange, davon es Psal. 125, 5. heist: **die aber abweichen auf ihre krumme Wege, wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern.** Dazu aber, daß man auf der ebenen Bahn gehe, kan der allerbeste Wind nichts contribuiren. Daraus sehen wir demnach, daß natura & indoles rei erfordere, daß wir hier per רוח טובה verstehen Spiritum Sanctum.

Matth. 24, 20. spricht Christus: **bittet, daß eure Flucht nicht geschehe** χειμῶνος, **nicht: im Winter,** sondern **bey** stürmigen, schackigten Regen-

Regenwetter, wie es die Bedeutung hat Matth. 16, 3. Act. 27, 20. denn da war in Palaestina, als in einem bergichten Lande, da das Wasser von den Bergen zusammen floß und in den schlüpfrigen Boden nicht fortzukommen war, die Flucht viel schwerer, als im hart gefrohrnen Winter, da auch bey schlackigtem Wetter der Jordan auflief, und die Passage über den Jordan, denen, die von Jerusalem nach Pella fliehen wolten, unmöglich machte.

Luc. 1, 2. αὐτόπται καὶ ὑπηρέται τοῦ λόγου. Es ist bekannt, daß das Wort ὁ λόγος in scriptura N. T. gebraucht wird, bald de verbo *praedicato*, oder προφορικῷ, bald de verbo ἐνσάρκῳ oder *substantiali*, hypostatico, nemlich Christo. Da ist nun die Frage, welches von beyden intra contextum hunc verstanden werden müsse? Hier zeigt natura rei an, daß man ein sichtbar Wort verstehen müsse, αὐτόπται τοῦ λόγου das kan vom Evangelio nicht gesagt werden, indem man dasselbe nicht sehen kan. Ergo ists de verbo substantiali zu nehmen, welches im Fleisch sichtbar worden, 1. Joh. 1, 12. also auch Act. 20, 32. sagt Paulus: **ich befehle euch GOtt** καὶ τῷ λόγῳ τῆς χάριτος αὐτοῦ **und dem Wort, seiner Gnade.** Es ist höchst probabel, daß Paulus hier von dem verbo hypostatico rede, d. i. dem Sohn GOttes, der mittlern Person in der GOttheit. Denn er redet von einem λόγῳ

(1) cui fideles commendari possunt, **ich befehle euch dem Wort seiner Gnaden**, das kan aber viel eher von Christo, als von dem Evangelio gesagt werden. Euangelium potius commendatur fidelibus, das Evangelium wird vielmehr den Gläubigen recommendiret, als daß die Gläubigen dem Evangelio solten recommendiret werden. Diese phrasis schicket sich besser vor Christum, als das wesentliche Wort GOttes. Es wird von dem Worte geredet,

(2) quod nos potest superstruere & dare hereditatem, **das uns kan erbauen und das Erbe geben.** Das kommt Christo vielmehr zu, als dem gepredigten Wort. Denn Christus ist architectus ecclesiae, der theilt das verheissene Erbe aus, nach Matth. 25, 34. **ererbet das Reich** ꝛc. Wie nun λόγος ὑποστατικος 1. Joh. 1, 1. λόγος ζωῆς genennet wird, **das Wort des Lebens**: so heist es hier λόγος χάριτος, **das Wort der Gnade**, weil diß Wort unter uns gewohnet hat voller Gnade und Wahrheit, und der Canal ist, durch welchen alle Gnade von GOtt auf uns Menschen zufliesset. Und wie GOtt der Vater heist Θεὸς πάσης χάριτος 1. Pet. 5, 10. so kan mit grösserm Recht sein Sohn als das wesentliche Bild seiner Vollkommenheit heissen λόγος χάριτος. Also giebt einem natura & indoles rei den Ausschlag.

b) *Scopus dicti*, vide cap. 4. de scopo. Z. E. Joh. 15, 20. heists: τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσι. τηρεῖν, heist aliquid seruare, beobachten, nachher wirds auch gebraucht pro παρατηρεῖν, insidiari, wie LXX. Gen.

Gen. 3, 15. **du wirst ihn in die Ferſen ſtechen** ꝛc. das haben die LXX. interpretes, **gegeben**: αὐτός σε τηρήσει κεφαλήν, καὶ σὺ τηρήσεις αὐτῦ πτέρναν, **nach der Ferſen zielen**, antecedens pro conſequente. **Hier hats die letzte** ſignification propter ſcopum; **welcher war**, triſtia fata ſuis praedicere, coll. ℣. 19. μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος. **Und** ℣. 21. **wird eine** action **beſchrieben, welche die Verfolger thun würden aus Haß und Unwiſſenheit, ihre Worte würden unter den Jüden gleiche** fata **haben, als die Worte Chriſti.** Conf. Marc. 3, 2. **da es heiſt** παρετήρων αὐτόν. 2. Pet. 1, 20. **ſagt Petrus, die ſchrift ſey nicht** ἴδιας ἐπιλύσεως. ἐπίλυσις **kan zweyerley bedeuten:**

(1) **Denſelben** actum, quando aliquid diſſoluitur & deſtruitur. **Daher es einige geben, die Schrift ſey nicht** ἴδιας ἐπιλύσεως, **daß ſie ſich nicht** contradicire, **und daß an einem Ort dasienige** deſtruiret **werde, was am anderen Ort geſaget worden. Es kan aber auch** ἐπίλυσις **bedeuten**

(2) **Denſelben** actum, quando aliquid ſoluitur & aperitur, **als wenn man einen Knoten auflöſet: wie alſo dieſes Wort** de *interpretatione* ſermonis & parabolarum **gebraucht wird** Marc. 4, 34. **Und dieſe letzte Bedeutung muß vielmehr an dieſem Ort erwehlet werden, und heiſſet denn** ἰδία ἐπίλυσις ſcripturae interpretatio ex humano & corrupto ingenio profecta, **da man die H. Schrift nach ſeiner Vernunft und Affecten drehet und verkehret, wie alſo die fleiſchlichen Jüden zur Zeit der Apoſtel mit denen** teſtimoniis prophe-ticis de Meſſia **anfingen umzugehen, welche ſie verkehreten, damit ſie nicht auf JEſum** quadriren **mögten. Dieſe Bedeutung requirirt hier der** ſcopus Petri, **welcher iſt denen bekehrten Juden das** ſcrutinium prophetarum **anzubefehlen, aber auch zugleich ſie zu** inſtruiren, **wie ſie ſich dabey verhalten ſollen, und was ſie dabey zu obſeruiren hätten, ſie ſolten ſich nemlich hierbey hüten vor aller** ἰδίᾳ ἐπιλύσει, **welche damals unter den fleiſchlichen Jüden ſehr herrſchete, und im Schwange gieng. Denn dieweil die Schrift nicht** ex corrupto ingenio humano **gefloſſen, ſo könne ſie auch nicht nach dem** principio corrupti ingenii humani **erkläret werden. Dieſe Bedeutung iſt dem** ſcopo **gemäß.**

Phraſis **Eſa. 2, 22.** חדלו לכם מן האדם. **kan in zweyerley Verſtande genommen werden, es kan heiſſen:** deſiſtite vobis ab irritando homine, **und** per hominem **kan man Chriſtum** θεάνθρωπον **verſtehen. Es kan aber auch heiſſen** deſiſtite ab homine, i.e. â fiducia in hominibus caducis. Quaer. **welche** interpretation **dem** ſcopo **am gemäſſeſten?** Scopo hoc conuenientius eſt, **man muß die letzte der erſten vorziehen. Eſaias hat dieſe Worte geſprochen unter dem Uſia,** coll. c. 3, 1. Uſias **hatte einen groſſen** apparatum bellicum **zahlreiche Armeen, Roße, Wagen,** c. 2, 7. 8.

Das dritte adminiculum ist

c) *contextus* oder *antecedentium & consequentium collatio.* Man soll den context ansehen und acht geben, was derselbe vor eine Bedeutung erfordere. Also die vorige Erklärung des Orts 2. Pet. 1, 20. confirmiren

(1) Die *antecedentia*, da Petrus dem monito de attentione scriptis propheticis praebenda eine cautelam hermeneuticam subiungiret.

(2) Die *consequentia*, vbi ratio subiungitur, warum dem corrupto arbitrio hominis kein magisterium über die Schrift könne zugestanden werden, quia haec non consignata est ex arbitrio hominis, sed ex impulsu Spiritus S. Igitur duce eodem Spiritu interpretanda est.

Prov. 24, 16. der Gerechte fällt siebenmal und stehet wieder auf. Fallen heist bald peccare, etwas versehen, bald in Unglück sincken oder unglücklich seyn. Daß nun hier nicht von Sünden, sondern von Unglücks-Fällen die Rede sey, giebt

(1) *rei natura & indoles*, da man es von einem Gerechten nicht sagen kan, quod in grandia peccata saepius cadat.

(2) *Scopus loquentis.* Der Zweck Salomons ist, dehortari, ne quis de altero calamitatibus implicito laetetur, die Menschen zu warnen, daß sie sich nicht über andrer Unglück freuen sollen, ℣. 17.

(3) *Contextus*, da in posteriori hemistichio die antithesis ist, und wird dem קום opponirt: und stehet wieder auf; aber der Gottlose versincket im Unglück. Wie nun in membro posteriore die Rede ist vom Fallen in Unglück, so muß es auch in priori so viel heissen.

(4) Ex parallelismo, Ps. 34, 24. da es vom Gerechten heist: fället er, so wird er nicht weggeworfen. Desgleichen Gen. 4. 7. sprach GOtt zu Cain: הלא אם תיטיב שאת nonne si benefeceris, nemlich sacrificium tuum, h. e. si in fide obtuleris, שאת Dieses Wort wird nun auf mancherley Weise erkläret. Einige gebens: tunc erit *acceptatio* sacrificii tui, so wird dein Opfer auch wohl aufgenommen werden, wie deines Bruders Abels Opfer. Andere gebens: tunc erit *remissio* peccatorum, andere tunc erit *eleuatio vultus*, denn wirst du dein Angesicht vor GOtt und Menschen mit Freudigkeit empor heben können. Diese letztere Bedeutung ist dem *contexti* am gemässesten. Denn vorher ℣. 5. heists: da ward Cain sehr zornig ויחר לו מאד und ließ vor Unmuth den Kopf hängen, er ließ als der allererste Kopfhänger zuerst in der Welt den Kopf hängen. Das war also kein Frommer, der den Kopf zuerst hängen ließ, sondern ein Gottloser, und ℣. 6. sprach GOtt zu ihm: warum bist du zornig, ולמה נפלו פניך & quare ceciderunt vultus tui? warum lässest du den Kopf als ein Strauch-Dieb zur Erde hängen? darauf folget weiter ℣. 7. ists nicht so, si tu benefeceris, wenn du im Glauben

ben opferst, שׂאת erit eleuatio faciei? so wirst du ein gut Gewissen haben und deine Augen getrost empor heben können. †

Gen. 6, 2. בני אלהים heissen in der Schrift

(1) angeli, Iob. 1, 6.
(2) magnates & magistratus Psal. 82, 7.
(3) pii & fideles.

Das erste haben einige patres sich persuadirt, daß die Engel, welche GOtt ad tutelam generis humani herab gesendet, sich in die schönen Weiber vergaffet, und opera coniugalia mit ihnen getrieben. Sic IVSTINVS MARTYR, IRENAEVS, ATHENAGORAS, TERTVLLIANVS, CYPRINVS, LACTANTIVS welche auf diese Meynung ex codice Alexandrino gebracht sind, der es gegeben: οἱ ἄγγελοι τοῦ Θεοῦ. Sed intelligitur pia soboles patriarcharum, welche von Seth herstammeten, und sich von den impiis posteris Caini abgesondert hatten. Dieses wird probirt ex antecedentibus, c. 4, 26. **da fing man an** לקרא בשם יהוה **sich zu nennen mit dem Namen des HErrn**, nemlich Kinder GOttes wurden posteri Sethi, Kinder der Menschen wurden posteri Caini genennet. Die vermischten sich nun miteinander per connubia. Conf. etiam proxime antecedentia & consequentia c. 6, 1. 3. Im 4. Capitel wird die apostasie der Cainiten beschrieben, h. l. wie das Verderben auch unter die Sethiten kommen, und also vniuersum genus humanum verderbt worden. Accedit *scopus* Mosis, der gleichsam obiter mit diesem Exempel die Kinder Israel vor alienis coniugiis warnen wollen, dazu sie so geneigt waren. ††

Joh. 3, 16. heist es: Deus dilexit mundum. κόσμος mundus ist ein vocabulum πολύσημον, das mehrere Bedeutungen acceptiret, wie man aus des *Flacii* claue script. sehen kan. Insonderheit sind 2. Bedeutungen in scriptura S. famosae. Es bedeutet erstlich in *genere* vniuersum genus humanum, hernach impios & infideles, die Gottlosen unter dem genere humano. Einige thun hinzu drittens, daß es bedeute vniuersitatem electorum ex Iudaeis & gentibus congregandorum, welche Bedeutung aber noch nicht gnug erwiesen ist. Da fragt sichs nun: welche von beyden Bedeutungen hier erwehlet werden müsse? Resp. die erste, da mundus vniuersum genus humanum bedeutet. Das erhellet erstlich aus dem gantzen Contexu. Denn es wird eine solche Welt verstanden, die eingetheilet werden kan in infideles & fideles. Denn in diese 2. Classen wird hernach v. 17. 18. die Welt eingetheilet. Also

† Siehe auch die Kirchen-Hist. des A. T. 1. Theil p. 128. 140.

†† Siehe abermal l. c. p. 123. sq.

ſind hier durch mundum weder ſoli electi, noch ſoli improbi zu verſtehen, ſondern vniuerſa multitudo, vniuerſus complexus generis humani. πνεῦμα bedeutet

1. perſonam Spiritus S.
2. nouum hominem.
3. euangelium.

Da fragt ſichs nun, was hat πνεῦμα vor eine Bedeutung 1. Joh. 5, 8. Spiritus non notat ibi tertiam diuinitatis perſonam, nam is non poteſt recenſeri inter teſtes in terra, iam antea recenſitus inter teſtes coeleſtes, ſondern es bedeutet verbum euangelii, coll. 1. Cor. 3, 6.

1. Cor. 2, 14. ὁ δέχεται, iſt vox aequiuoca, quae vel de intellectu, vel de voluntate ſumitur. Einige haben es gegeben: er iſt wohl erleuchtet, aber er nimmt die Wahrheiten, die er erkennet, nicht an, applicirt ſichs nicht. R. Das iſt wohl nicht ausgeſchloſſen, aber das erſte iſt ſonderlich gemeynet, conf. ex anteced. ℣. 11. 12. οἶδεν. ℣. 14. ὁ δύναται γνῶναι. ℣. 13. συγκρίνειν, iſt auch ein actus intellectus.

d) *Collatio paralleliſmi*, maxime realis. Dieſer gibt auch oft den Ausſchlag, welche aus mehrern ſignificationibus zu erwehlen. Z. E. Exod. 34, 29. Moſes wuſte nicht, כי קרן עור פניו das Wort קרן iſt ein vocabulum πολύσημον, das mehrere Bedeutungen hat. Denn es kan

(1) bedeuten, quod *cornuta* eſſet facies ipſius, vt vulgata. †

(2) quod *radiaret* cutis faciei ipſius. Allein daß die letztere Bedeutung erwehlet werden müſſe, das erhellet aus dem loco parallelo 2. Cor. 3, 7. da heiſt es: die Kinder Iſrael konten ſein (Moſis) Angeſicht nicht anſchauen. Warum? nicht etwa aus Furcht vor den Hörnern? Nein, ſondern διὰ τὴν δόξαν τοῦ προσώπου αὐτοῦ, wegen der Herrlichkeit des Glantzes ſeines Angeſichtes, davon ſie geblendet wurden. Durch dieſen locum iſt alſo der Streit gehoben, ob Exod. 34. cornua oder radii zu verſtehen ſeyn?

Luc. 11, 52. Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr den Schlüſſel der Erkenntniß habet. †† Eigentlich heiſts: ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως, abſtuliſtis, ihr habt den Schlüſſel der Erkenntniß weggenommen, gleichſam abgezogen und auf die Seite geſchaft, indem ihr die wahren principia das prophetiſche Wort zu erklären, verlohren habt. Conf. loca paralleliſmi *verbalis* Luc. 6, 30. & *realis* Matth. 23, 13. ihr ſchlieſſet das Himmelreich zu coram hominibus, nemlich per oblationem clauis.

Es

† Conf. den wohl unterwieſenen Informator c. 5. p. 133.

†† Siehe das Heſſiſ. Heb: Opf. 12. Stück p. 157. ſqq.

Es wird aber bey diesem adminiculo noch ein und das andere erinnert p. 284. und 285. Es wird nemlich obseruiret,

α) **Daß der** *parallelismus verbalis* **nicht allezeit ein hinlänglich und sicher Mittel sey die Bedeutung eines Worts zu** *determiniren*, **dieweil** das Wort in einem andern context auch eine andere Bedeutung annehmen kan. Z. E. Es folget nicht, weil Christus Apoc. 3, 14. genennet wird ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ Θεοῦ, **der Anfang der Schöpfung GOttes**, daß Christus auch Gen. 1, 1. durch בראשית zu verstehen sey, daß der sensus sey: בראשית Per Christum creauit Deus caelum & terram, vt nonnulli patres. * denn ob auch gleich dieses seine Richtigkeit hat in gewissem Verstande: so folget doch nicht, weil Christus Apoc. 3, ἀρχὴ genennet wird, so muß auch hier durch בראשית oder ἀρχὴ Christus verstanden werden. Denn diuersa est acceptio. Gen. 1, 1. wird gehandelt vom principio *passiuo*, darin alles geschehen ist; Apoc. 3, 14. aber vom principio *actiuo*, durch welches alles geschehen ist und seinen Anfang bekommen.

Aber parallelismus *realis* ist ein tutius adminiculum, wiewol es auch nicht separatim adhibiret werden darf.

β) **Wird erinnert, daß der** *parallelismus profanorum auctorum* **nicht allezeit sey ein** *tutum adminiculum*, **die wahre Bedeutung eines Worts zu** *determiniren*. Bey den griechischen Wörtern des N. T. kan man bisweilen mit Nutzen conferiren profanos auctores, und daraus den wahren Verstand der Worte eruiren; aber es ist kein tutum adminiculum, weil man gar sehr darin irren kan, als Act. 13, 33. werden die Worte des andern Psalms angeführet: ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε, **heute hab ich dich gezeuget**, da meinen einige, es sey der Verstand dieser Worte dieser: hodie in magna dignitate per resurrectionem te constitui, und berufen sich auf den locum CICERONIS, da er spricht: a parentibus paruus sum procreatus, a vobis natus sum consularis. Das nennet also CICERO eine gewisse Geburt, und daraus meynen nun diese Socinianischen Auctores auch diesen locum zu illustriren, da der himmlische Vater zu Christo spricht: hodie genui te, daß das so viel sey als in magna dignitate constitui te.

γ) **Sonderlich dient** *parallelismus profanorum auctorum* **nichts in solchen** *vocibus*, **mit welchen die** *scriptores sacri* **eine denen** *auctoribus profanis* **unbekannte** *idee* **verknüpfen.**

* Es hat von dieser Erklärung mit mehrern gehandelt D. Joh Bartholomäus Rüdiger in meditatione sacra de meditatione sacra de Christo per primam ac vltimam sacrae scripturae vocem Gen. 1, 1. & Apoc. 22, 21. indicato. Giessen 1724.

z. E. Paulus redet oft de nouo homine im Gegensatz auf den alten Menschen; CICERO redet auch vielfältig de nouo homine. Allein Paulus und Cicero verknüpfen gantz andere Ideen mit diesen Worten. Bey Paulo heist nouus homo nouum illud principium agendi, welches der Geist GOttes in denen Wiedergebohrnen produciret hat. Bey CICERONE aber heist nouus homo ein solcher, dessen Vorfahren keine vornehme Leute gewesen, sondern der durch seine eigene Geschicklichkeit und Meriten anfängt in der Republic berühmt zu werden. Das heist bey ihm nouus homo, und ist derselbe ein gantz andrer Kerl, als der, von dem Paulus redet.

Es ist auch noch ein adminiculum unter mehrern Bedeutungen die Rechte zu determiniren

e) *Historia coaeua*, seu circumstantiae illorum temporum, quibus scriptor sacer vixit. Es redet z. E. Paulus 1 Cor. 2, 6. von Fürsten der Welt *&c.* Da haben einige aus der damaligen Zeit obseruiret, daß die Rabbinen damals unter denen Jüden sind genennet worden גדולי העולם magnates seculi, welches eben das ist, was Paulus mit den griechischen Worten ausgedrucket, ἀρχοντες τῶν αἰῶνος τέτε Dadurch werden also nicht weltliche Fürsten, sondern die Rabbinen und Gelehrten unter den Juden, sapientes inter iudaeos, die philosophi verstanden, wie VITRINGA gezeiget. Desgleichen Col. 2, 8. redet Paulus von der φιλοσοφία, und warnet vor derselben, daß die neubekehrten Colosser sich nicht dadurch verführen lassen solten. Da haben abermals einige theologi, als IO. AFFELMANNVS syntagm. I. 4. und andere obseruiret, daß Paulus durch pseudophilosophiam nichts anders verstehe als sectas varias Pharisaeorum, Sadducaeorum & Essaeorum, und ihre falsas traditiones de lege Dei verworfen habe; und dafür warne er die Gläubigen. Sie berufen sich auf einen Jüdischen scriptorem selbst, nemlich IOSEPHVM, welcher antiqq. iud. l. 18. c. 2. und an andern Orten mehr diese drey secten der Juden, die Phariseer, Sadducäer und Essäer nennet philosophiam iudaeorum, da denn diese theologi meynen, daß man auch diese philosophiam an dem Ort verstehen müsse. Aus der historia coaeua explicirен auch einige 1 Cor. 15, 29. ὑπὲρ, *pro*, *loco* mortuorum, quia tunc apud nonnullos inualescere inceperat baptismus vicarius für einen, der ohne Taufe gestorben war, quem errorem Paulus non adprobat, (τί ποιήσωσι) aber ihn doch κατ' ἄνθρωπον gebraucht. Vide CALOVII diss. de bapt. pro mortuis. *

Je

* Auf dem Rande seines Manuscripts hat hierbey der sel. Verfasser noch ein adminiculum, als das sechste hinzugeschrieben, f) *oppositio*. z. E. Hebr. 10, 1. σκιὰ duplicem significationem habet, es kan heissen der Schatten, den ein solider Cörper

Je mehr nun von diesen criteriis zusammen kommen, desto gewisser werde ich de vocis significatione.

§. 14. p. 287.

In diesem paragrapho wird diese andere Regel, die bisher erkläret worden ist, auch zweytens extendirt auf solche voces, welche zugleich auch *propriam & tropicam* significationem haben können. Dergleichen ist z. E. das Wort πῦρ, ignis, welches ignem proprie dictum oder natürlich Feuer bedeutet, und auch ignem tentationum & metaphoricum exprimiret, da muß man eben den Weg gehen, der bisher gewiesen worden, wenn man determiniren will, ob h. l. intra contextum significatio propria oder tropica erwehlet werden müsse.

Matth. 7, 3. redet Christus von einem Splitter und Balcken im Auge. Das sind zwey vocabula, welche propriam & impropriam significationem leiden können. Daß aber nun metaphorica significatio erwehlet werden müsse, daß man durch κάρφον, welches proprie einen kleinen Splitter von Holtz bedeutet, einen kleinen Fehler, und durch den Balcken einen grossen sichtbaren und mercklichen Fehler verstehen müsse, das zeiget der *scopus* Christi, der nicht dahin gehet instruere medicum oculorum, einen Augen-Artzt zu instruiren, sondern seine discipulos zu unterrichten, wie sie sich bey brüderlichen Bestrafungen recht verhalten sollen, wie sie von sich den Anfang machen und alsdann auch andere bestrafen sollen.

1 Tim. 3, 2. Ein Bischoff sey vnius *vxoris* maritus. Das verstehen die Papisten improprie oder tropice, nemlich von einer parochie oder Kirche, daß es so viel sey als: non duas, sed vnam tantum ecclesiam regat. Allein daß es proprie zu verstehen, zeigen die consequentia, v. 4. der seiner eigenen *familie* wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, quos in coelibatu habere non potest, v. 5.

Psalm

Cörper von sich wirft, wenn er von der Sonne beschienen wird. Item der Grund- und Schatten-Riß zu einem Gemählde. Daß es allhier in posteriori significatione zu nehmen sey, lehret die oppositio, εἰκών. Ergo bedeutet es hier σκιαγραφία, adumbratio. Weil aber dieses füglich zu dem 3. adminiculo gerechnet werden kan, nemlich zu dem *context*, so hat er dieses hier im collegio ausgelassen. Doch finde ich, daß er in dem colleg hermen. über des sel. Herrn Prof. Franckens praelect herm. nach dem context das 4. adminiculum, die oppositionem gesetzt hat, allwo er auch daselbst das schon vorhin gehabte Exempel Gen. 4, 7. [illegible] referiret hat, wie auch folgendes: Matth. 5/ 17. πληρῶσαι heist nicht secundum Socinianos perfectiorem reddere, sondern obseruare. Denn die oppositio mit dem καταλῦσαι violare zeiget dieses.

Psalm 22, 17. sagt der Meßias: **Hunde haben mich** umgeben. Da klagt er nicht darüber, daß seine Feinde grosse und beissende Hunde auf ihn gehetzet, sondern durch *canes* werden verstanden homines proterui, unverschämte beißige Menschen, dergleichen die Römische Soldaten waren. Das zeiget theils der gantze context, denn gleich darauf folget: **der bösen Rotte hat sich um mich gemacht**, theils aber auch der parallelismus realis der pasions-historie, da man zeigen kan, was vor Hunde Christum umgeben, nemlich die Römischen unverschämten Soldaten.

Die Phrasin, **wer mein Fleisch isset** Joh. 6, 54. verstunden die Capernaiten proprie & carnaliter, daß man das Fleisch zerkauen und hinter schlucken solte. Allein Christus verstehet es metaphorice, und da heist sein Fleisch essen Christo, tanquam pabulo animae suae per fidem frui, durch den Glauben Christi geniessen. Diese metaphorische signification erfordert theils der contextus, theils der parallelismus. Denn wie Christus spricht v. 54. **wer mein Fleisch isset, der hat das ewige Leben**, so spricht er in eben dem context v. 40. **wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben.** Und der parallelismus stimmet damit überein. Denn Joh. 3, 16. heist es: **auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben**, und 1 Joh. 5, 13. **solches hab ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes GOttes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt** &c. Da wird also dieser effectus, das ewige Leben, dem Glauben zugeschrieben, und folglich muß **an Christum glauben**, und **sein Fleisch essen**, einerley seyn.

§. 15. p. 287.

Regula 3. ist: **Wenn mehrere Bedeutungen eines Worts dem** *context*, **und der** *analogiae fidei conuenable* **sind, so sucht man sie billig einander zu** *subordiniren*, oder mit einander zu coniungiren.

Die **erste** Regel betraf solche Worte, die vnam famosam significationem haben, welche man beybehalten soll. Die **zweyte** Regel betraf solche voces, die plures famosas significationes haben, da man eine Untersuchung anstellen muß, welche von denselben den Umständen des Textes am gemässesten sey.

Allein es können auch öfters solche casus vorkommen, da es schwer ist, zu determiniren, welche Bedeutung der andern vorzuziehen und zu erwehlen sey, weil keine davon dem scopo des Textes und dessen cohaerenz contrair ist, als Joh. 3, 3. ἄνωθεν γεννηθῆναι, kan heissen

(1) **von neuen** Luc. 1, 3.

(2) von

(2) **von oben herab**, ἄνω oben, cum terminatione θεν, welche bedeutet motum ad locum, als οὐρανόθεν **vom Himmel herab.** Da ist beydes dem context conuenable. Da fragt sichs nun, wie mans in diesem casu machen soll? Es werden hier zwey media in solchem casu zu adhibiren vorgeschlagen, die aber eben nicht realiter von einander unterschieden, sondern vielmehr gar genau mit einander verbunden sind. Nemlich

1. subordinatio und
2. coniunctio significationum.

a) *Subordinatio*, da man eine Bedeutung der andern subordiniret, wenn eine z. E. das antecedens, die andere das consequens in sich fasset; oder wenn eine das genus, die andere eine speciem sub genere comprehensam exprimiret. In solchem casu kan man gar füglich die significationes einander subordiniren, Z. E.

Joh. 1, 29. ὁ αἴρων heist *tollens* & *auferens*. Quaer. Welche significatio ist zu erwehlen? Resp. Weil alle beyde der Sache und dem context gemäß sind, so nehmen wir sie beyde, und subordiniren sie. Es sind actus coniunctissimi, davon der eine vorher gehet, der andere folget, und der erste den Grund des letztern in sich fasset. Sensus ergo est, Christus ist das Lamm Gottes, welches

(1) die Sünde der Welt **auf sich nimmt**, per imputationem.
(2) Welches dieselben **wegträget**, ex conspectu Dei, per satisfactionem.

Matth. 6, 13. heists in der 7. Bitte: ῥῦσαι ἡμᾶς, **erlöse uns**, ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. Dieser genitiuus kan entweder seyn der genit. vom *masculino* ὁ πονηρὸς, wie der Satan also κατ' ἐξοχὴν der **Böse** heist, oder es kan seyn der genitiuus vom *neutro* πονηρὸν. Das malum ist wieder duplex, entweder malum *culpae* oder malum *poenae*. Da fragt sichs nun, wie soll ichs an diesem Ort geben? welche Bedeutung soll ich erwehlen? soll ichs übersetzen: erlöse uns von dem **Bösen** oder Bösewicht, nemlich dem Satan, oder soll ichs geben: erlöse uns von dem **Ubel**? Und wenn dieses erwehlt wird: welch Ubel soll ich verstehen, malum culpae oder malum poenae? Resp. Ich nehme dieses alles zusammen, die gantze genealogie der Bosheit, so kan ich am allerwenigsten irren. Denn es sind Dinge, die unter einem general-concept begriffen sind, sub conceptu πονηρίας. Nemlich oben an stehet ὁ πονηρὸς, der Stiffter und Stamm-Vater alles Bösen mit seinem gantzen Anhang, dieser πονηρὸς hat ausgebrütet τὸ πονηρὸν, und zwar zuförderst malum *culpae*, welches hinter sich her geschleppet malum *poenae*. Denn Sünde und Strafe sind vermöge göttlicher Gerechtigkeit inseparabiliter mit einander verknüpft. Das heisset eine Bedeutung der andern subordiniren.

Esa. 53, 4. **Er trug unsere Kranckheit** *&c.* Nun ist bekannt, daß die Kranckheiten eingetheilet werden in morbos *corporales* & *spirituales*. Unser Leib hat seine Kranckheiten, und unsere Seele hat ihre Kranckheiten. Da ist also das Wort Kranckheit ein genus, welches aber diuersas species in sich fasset. Denn weil der Mensch aus Leib und Seele bestehet, und beydes kranck ist, so können auch beyderley Kranckheiten gar füglich combiniret werden. Christus trug absonderlich die Kranckheiten unsrer Seele, d. i. die Sünde, indem er dieselbe per imputationem auf sich genommen, und die Strafe davor ausgestanden hat. Er trug aber auch

2. die Kranckheit unsers Leibes, dieweil ihn die Cur unserer Kranckheit so abgemattet, daß sein eigener Cörper darüber angegriffen und abgemattet wurde. Daher wird dieser Spruch Matth. 8, 17. auch von der leiblichen Kranckheit allegiret. Daraus wir dann sehen, daß dieser Spruch auch darinnen erfüllet sey. †

Das andere Mittel ist

b) *Coniunctio* significationum, wenn man zwey Bedeutungen, die einander nicht destruiren, sondern mit einander verwandt sind und unter einem general-concept begriffen werden können, nur zwey verschiedene respectus inuoluiren, mit einander combiniret. Z. E.

1 Sam. 2, 3. fängt Hanna in ihrem Lob-Gesang an sich zu wenden ad hostes ecclesiae, und zwar redet sie zuförderst

(1) die an, so von geistlicher Weißheit platzen wollen, carnali sapientia tumentes ℣. 3.

(2) potentes armis ℣. 4.

(3) abundantes opibus ℣. 5. Zu den ersten spricht sie ℣. 3. inter alia: אל יצא עתיק מפיכם ne exeat ex ore vestro, עתיק das Wort hat zwey Bedeutungen. Es bedeutet

(a) *durum*,

(b) *antiquum*, weil Sachen, die etwas alt werden, gemeiniglich ihre mollitiem verlieren und induresciren. Daher wird es so wol antiquum als durum vertirt. Da fragt sichs nun: welche Bedeutung an diesem Ort erwehlet werden müsse? Resp. Beyde Bedeutungen können gar füglich an diesem Ort coniungiret und combiniret werden, und also verbietet Hanna durch den Heil. Geist diesen fleischlichen Gelehrten,

(a) daß sie nicht reden sollen *dura*, daß sie keine harte Worte wider den HErrn und sein Volck ausstossen sollen, wie es Judä ℣. 15. heist: GOtt

† Auf dem Rande finde ich hierbey geschrieben Ebr. 7, 14. ἀνατέταλκεν, womit der selige ohne Zweifel ein neues Exempel geben wollen.

GOtt werde die Menschen richten um alle das harte, das sie wider ihn geredet haben.

(b) Verbietet sie ihnen, ne crepent *antiquitatem*, † daß sich niemand auf das Alterthum berufen solle und sagen: die Alten wären doch auch keine Narren gewesen, man solle es bey dem Alten lassen und keine Neuerung anfangen, quia omnis mutatio periculosa. Beydes wird also mit diesen Worten zugleich verboten, und kan keine Ursach angezeiget werden, warum eine von beyden Bedeutungen schlechterdings verworfen werden solle. Ferner Joh. 6, 21. heist es: **denselben Sohn hat der Vater versiegelt.** σφραγίζειν kan zweyerley bedeuten. Es heist entweder aliquid impresso sigillo notare, ein Siegel auf etwas drücken, und dadurch von andern Dingen unterscheiden; es kan aber auch heissen: sigillo impresso aliquid confirmare & adprobare, gleichwie also gewisse contracte und königliche rescripta und mandata untersiegelt werden. Welche Bedeutung soll man hier annehmen? Resp. vtraque coniungatur. Nemlich das Siegel ist hier der Heil. Geist und eminentissima eius dona, die GOtt seinem Sohn mitgetheilet hat, theils ihn von andern gemeinen Menschen dadurch zu unterscheiden, theils ihn in seinem Mittler-Amt zu confirmiren, und sein gnädiges Wohlgefallen dadurch an seiner Person zu bezeugen. Beyde Bedeutungen können füglich combiniret werden.

Item in der dritten Bitte heisset es: **dein Wille geschehe.** Voluntas Dei est vel *decernens*, da er etwas beschliesset, vel *praecipiens*, da er etwas gebietet. Es fragt sich demnach: welcher Wille hier gemeynet sey? Resp. vtraque voluntas, der eine, nemlich voluntas praecipiens, wird vollbracht agendo, der andere, voluntas Dei decernens, wird vollbracht patiendo. Auf beyderley Arten sind wir schuldig, GOtt dem HErrn unsern Gehorsam zu approbiren.

In der ersten Bitte heists: **dein Name werde geheiliget.** Name GOttes heissen

(1) attributa &

(2) opera Dei. Beyde sollen wir heilig halten. Sie sind beyde unter diesem conceptu generali begriffen: *nomen* heist omne id, per quod res aliqua innotescit, (a nosco) nun aber innotescirt uns etwas theils per *attributa* intrinseca, theils per *opera* extrinseca.

Παρακαλῶν, Rom. 12, 8. heist ermahnen und trösten, beydes kan hier

† Es hat daher der sel. Herr D. May über diesen Ort eine eigne diss. gehalten de consuetudinis antiquae antiquatione, occasione 1 Sam. 2, 3. Giessen 1706. welche in seinen select. exercitatt. philol. & exeg. tom. 1. p. 617. sqq. stehet.

ſtatt finden. Denn Troſt iſt eine ſpecies adhortationis ad triſtes & aegros animos erigendos.

Matth. 16, 24. ἀράτω τὸν ϛαυρὸν αὐτῦ. αἴρειν heiſt **tragen und aufnehmen.** Beyde Bedeutungen können hier ſtatt finden.

(1) Der **trage** ſein bisheriges Creutz ferner fort.

(2) Der ſey bereit ein neues Creutz auf ſich zu nehmen. RIEGER p. 719. Sic in vaticiniis & promiſſionibus ſaepe plures *modi* commode coniungi poſſunt, & Lev. 26, 11. 12. **Ich will unter euch wohnen und wandeln.** Das geſchahe

(1) da GOtt ein **ſichtbares** *ſymbolum* ſeiner Gegenwart unter dem Volck ſtiftete, nemlich die **Wolcken-Säule**, welche über der Lade des Bundes ruhete.

(2) Da er praeter ſymbolicam illam praeſentiam auch mit ſeiner Gnade und Hülfe unter ihnen war, Pſal. 46, 6. **GOtt iſt bey ihr drinnen.**

(3) Da der Meßias in angenommener Menſchheit im Jüdiſchen Lande herum wandelte, und GOtt durch ihn ſein Volck beſuchte. Joh. 1, 14. ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν. Conf. HERM. WITSIVS in ſymb. apoſt. p. 202. dergleichen Exempel iſt auch Pſ. 8, 6. davon man ſehen kan das collegium theticum über Herrn D. **Langens** oec. ſalutis euang. membr. 5. artic. 2. ſect. 1. bey dem ſede doctrinae.

Durch dieſes principium kan man oft die gröſten exegetiſchen Schwierigkeiten und controuerſien heben. Z. E. Es iſt ein groſſer Streit über den locum Matth. 16, 19. **Was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel loß ſeyn.** Uber dieſen locum wird gewaltig unter den Gelehrten geſtritten, was durch **Löſen** und **Binden** zu verſtehen ſey. Man kan einen groſſen farraginem von allerley Meinungen darüber colligiret finden in des Herrn D. PFAFFII originibus iuris eccleſ. welche ſonderlich den ſchädlichen principiis einiger neuen Juriſten opponirt ſind. Ja ehemals iſt ſelbſt auf den Cantzeln in Leipzig zwiſchen CARPZOVIO und SCHERZERO darüber geſtritten worden, da SCHERZER die gemeine Meynung vom Löſe- und Binde-Schlüſſel vertheidiget, CARPZOV aber darauf auf die Cantzel kam, zum exordio nahm die Worte: **Biſt du ein Meiſter in Iſrael und weiſt das nicht?** und dann die hypotheſin LIGHTFOOTI über die Worte behauptete. Aber die lieben Leute hätten des Streitens überhoben ſeyn können. Sie hatten beyde recht. Wir können gar leicht aus dieſem Labyrinth heraus kommen. Nemlich Chriſtus conferirt mit dieſen Worten ſeinen Apoſteln alle diejenige poteſtaet, welche durch das **Binden** und **Löſen**

sen, als ein bequemes symbolum verstanden werden kan. Nun kan ich einen auf beyde Arten binden

(1) wenn ich ihm etwas verbiete, da binde ich ihm seine Freyheit. Daher das Wort אסר in Talmud heist aliquid pro illicito declarare, und so will der LIGHTFOOT in horis Talmud. & alibi diesen Ort verstanden wissen. Ich kan einen binden

(2) wenn ich einem unbußfertigen Sünder ankündige, daß ihm der reatus seiner Sünden gebunden und behalten sey, und daß er demnach kein membrum ecclesiae christianae sey, welche ist eine Gemeine derer, die Vergebung der Sünden haben. Ich kan einen binden

(3) wenn ich einen auch poenam peccati fühlen lasse, und ihn per inflictionem variorum morborum züchtige. So will GOD. OLEARIVS diesen locum verstanden wissen, coll. Luc. 13, 16. da es heist: **solte nicht gelöset werden am Sabbath diese, welche Satanas gebunden hat 18. Jahr**, nemlich mit einem schweren Bande der Kranckheit. Alle diese dreyfache Vollmacht giebt Christus seinen Jüngern, wenn er spricht: **was ihr auf Erden binden werdet** &c. Also **Lösen** ist nun das contrarium, ich kan einen lösen,

(1) wenn ich einem etwas, das vorhin z. E. lege caerimoniali verboten gewesen, erlaube.

(2) Wenn ich ihm die Vergebung seiner Sünden verkündige, das vinculum peccati auflöse und in gremium ecclesiae ihn recipire.

(3) Wenn ich ihn von einer infligirten Kranckheit wieder los mache, und ihm sanitatem restituire. Diese Vollmacht giebt Christus seinen Jüngern. So kan keine Parthey klagen. Saepe altercantur eruditi, und machen oppositа aus coniunctis & subordinatis.

Diese Regel ist also wohl zu mercken in hermeneutica sacra, daher auch bereits viele gelehrte Leute solche mit Nutzen adhibiret, als AVGVSTINVS, DICKINSON, CELLARIVS, deren Worte in der instit. herm. angeführet sind.

Nur möchte man das *dubium* dabey haben, es streite doch mit der *vnitate* sensus litteralis. Allein das ist nur apparens difficultas. Denn das principium bleibt feste stehen: ein locus kan nicht mehr als einen sensum litteralem haben; allein dieser vnicus sensus litteralis kan wohl ex pluribus partibus sibi inuicem subordinatis componiret seyn, welche partes zusammen nur ein totum ausmachen. Z. E. wenn es heist Matth. 16, 19. **was ihr auf Erden binden werdet** &c. und wie wir es auf dreyerley Art verstanden haben: so mögte jemand meynen: sind das nicht drey sensus? Nein, Christus giebt seinen Aposteln potestatem *ligandi*, das ist der vnicus sensus.

Diese potestas aber kan diuersimode exerciret werden
(1) circa *res*, wenn man dieselben zu thun verbietet.
(2) circa *personas*, und zwar in Absicht
(α) auf den reatum peccati, da heist binden die Sünde behalten, oder

(β) in Absicht auf *poenam* peccati, da heists leibliche Kranckheiten infligiren. Diese dreyerley actus zusammen constituiren plenam potestatem ligandi, die Christus seinen Jüngern mitgetheilet hat. Conf. de foecunditate sensus dicta lib. 1, cap. 3. §. 8.

§. 16. p. 291.

Regula 4. ist: die Bedeutung der Worte und *phrasium* ist wider die *intentionem Spiritus S.* weder zu *extendiren*, noch zu *restringiren*.

Die *demonstratio*, darauf sich diese Regel gründet, ist diese: die Worte eines scriptoris S. sind ein Ausdruck seiner concepte, die er von den Sachen gehabt hat. Will nun ein interpres diese Worte recht erklären, so müssen seine conceptus *adaequat* seyn denen conceptibus scriptoris S. d. i. sie müssen weder gröſſer noch kleiner seyn, als die conceptus scriptoris S. gewesen sind. Denn wenn sie gröſſer sind, so wird significatio vocum contra mentem auctoris extendirt, wenn sie kleiner sind, so wird significatio vocum contra mentem auctoris restringirt. Beydes aber ist unrecht und muß vermieden werden.

Es ist aber diese Regel bimembris, daher wir ein membrum nach dem andern besonders erläutern wollen.

α) **Die Bedeutung der Worte soll nicht *restringirt* und *enervirt* werden, wenn der heilige Geist sie nicht einschräncket.** Z. E.

Dan. 4, 24. spricht Daniel zu Nebucadnezar. חטיך בצדקה פרק peccata tua per iustitiam abrumpe. † Quidam per צדקה intelligunt *eleemosynas*, und weil vulgatus interpres das Wort צדקה übersetzet durch eleemosynas: peccata tua per *eleemosynas* redime, so ist das bey den pontificiis ein rechter locus classicus pro merito operum stabiliendo. Allein es wird hier die Bedeutung des Worts iustitia restringirt praeter mentem auctoris. צדקה *Iustitia* wird hier opponirt *peccato*, welche auch sonst ἀδικία genennet wird. Also ist iustitia h. l. quidquid peccato oppositum est, nemlich iustitia sowol *generalis* in boni rectique studio, als eine *specialis*, quae suum cuique tribuit. Demnach ist der

† Worüber mit mehrern gesehen werden kan D. Balth. Menzers consideratio dicti Dan. 4, 24. welche tom. 5. disp. Marb. in dem append. Gieſſ. p. 732. sqq. stehet, wie auch mein tractat de varia indole interpr. script. S. cap. 2. §. 6.

der sensus dieser: peccata tua per iustitiam, i. e. per sanctius viuendi genus, abrumpe.

Es hat also der vulgatus interpres nicht die geringste Gelegenheit gehabt es nur auf eleemosynas zu restringiren, welche nur ein kleiner Theil sind von der iustitia, die wir unserm Nächsten schuldig sind.

Ferner ex N. T. Act. 10, 38. **JEsus machte gesund**, heist es allda, **alle die vom Teufel überwältiget waren.** Hier muß man durch die Uberwältigung vom Teufel nicht nur verstehen corporaliter obsessos, sondern weil hier die Uberwältigte vom Satan von Christo sind gesund gemacht worden, so kan man am füglichsten alle *aegrotos* darunter verstehen, omnes, quos Christus sanauit. Denn der Tod mit allen seinen prodromis, dahin die Kranckheiten gehören, ist durch den Teufel in die Welt oder über das menschliche Geschlecht eingeführet worden, und stehen also die Menschen von Natur unter der Gewalt des Teufels, der sie auch aus göttlichem Verhängniß mit allerley Kranckheiten schlagen kan. Diese alle machte nun JEsus gesund in den Tagen seines Fleisches, und vindicirte sie also ex potestate diaboli.

Das ist NB. das fundament von der vorhergehenden dritten Regel. Denn da z. E. Joh. 1, 29. der heilige Geist nichts hinzu setzet, dadurch significatio vocis αἴρων restringirt würde, daß es nur allein heissen müsse: **das auf sich nimt**, oder allein: das **wegträgt** die Sünden der Welt: so darf es auch der interpres nicht restringiren, sondern muß das Wort in seiner amplitudine lassen, oder wie DANNHAVER redet, die vela sensus amplissime ausspannen. Praeter exempla iam ad reg. 3. data, dabo alia.

Ioel 2, 32. **Wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll errettet werden**, nicht nur selig in altera vita.

Joh. 3, 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet.** Einige verstehen die Auserwehlten und Gläubigen. Ita restringunt homines, quae Christus non restringit. vid. LAMPE comment. ad h. l. Es wird eine Welt verstanden, in welcher Gläubige und Ungläubige sind, folglich totum genus humanum, welches aus diesen beyderley Arten von Menschen bestehet.

Röm. 5, 18. **Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.** Da muß εἰς πάντας im letzten membro eben so late als im ersten genommen werden. † CHAMIER in panstratia catholica sagt: commoda interpretatione hic locus leniendus est; alias κατὰ τὸ ῥητὸν falsissima sunt haec verba.

Tit.

† Wie der sel. Verfasser solches gründlich gezeiget hat in der Erklärung der Epist. an die Römer.

Tit. 1, 4. Κοινὴ πίστις, communis fides, LVTHERVS. **Den wir beyde mit einander gemein haben.** Potius, **der allgemeine Glaube der gantzen Christlichen Kirche.**

ISAAC PEYRERIVS de praeadamitis in historia diluuii, per terram Gen. 6, 7. intelligit palaestinam, per *homines* in terra, Iudaeos, per *animantia* gentiles, iudaeis permistos.

1. Thess. 4, 4. 5. 6. a quibusdam ad solum adulterium restringuntur. Conf. **Freylinghausens** Epistel-Postill p. 451.

Gen. 48, 15. 16. secundum CLERICVM angeli *dilutiore* sensu nostri liberatores vocantur, sed adiectum: *liberator ab omni malo*, non cadit in angelum creatum. Conf. DEYLINGII obs. sacr. L. 1. p. 77.

β) **Das andere membrum dieser Regel ist: die Worte sollen auch nicht** *extendirt* **werden** *vltra suos limites*, **wenn die Sache selbst oder die** *analogia fidei* **eine** *restriction* **erfordert. Z. E.**

Marc. 16, 15. **spricht Christus zu seinen Jüngern: gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium** πάσῃ τῇ κτίσει, **aller Creatur. Wie mögte man dencken, aller Creatur? soll das Evangelium auch den Gänsen, den Fischen, und den Schwalben geprediget werden? wie der heilige Franciscus, wie Antonius von Padua und andere Fanatici mehr im Pabstthum gethan haben? Nein, denn**

(1) **erfordert hier die Sache selbst eine** restriction, **daß nemlich nur vernünftige Creaturen, die fähig sind der Verkündigung des Evangelii, müssen verstanden werden. Dazu kommt**

(2) *locus parallelus* Matth. 28, 19. πάντα τὰ ἔθνη, **macht alle Völcker zu Jüngern. Was also hier heist** πᾶσα κτίσις, **das heist bey Mathäo** πάντα τὰ ἔθνη. **Also wirds von dem heiligen Geist selbst an einem andern Ort** restringiret, **auf** creaturas ratione praeditas. **Hingegen aber Röm. 8, 22.** πᾶσα κτισις συστενάζει &c. **da es heist, die gantze Creatur wird frey werden von ihrem schandlichen mißbrauch. Da kan mit Recht verstanden werden** tota creatura, **so wohl** rationalis **als** irrationalis, **weil der H. Geist nichts zusetzet, dadurch** talis significatio huius vocis restringiret **werden könne, obgleich auf eine andere Art die Vernünftigen, auf eine andere und GOtt bekannte Art die Unvernünftigen sich nach der Befreyung sehnen.**

Hierbey ist nun insonderheit der herrliche canon exegeticus **zu mercken:** talia sunt *subiecta*, qualia esse permittuntur a suis praedicatis, **und** vice versa talia sunt *praedicata*, qualia esse permittuntur a suis subiectis. **Daher ist zu mercken:**

a) *Sub-*

a) *Subiectum* **wird oft** *restringirt per praedicatum.* * Matth. 26, 39. bittet der HErr JEsus: παρελθέτο ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο, **es gehe dieser Kelch von mir.** Es wird sonst Matth. 20, 22. das gantze innerliche und äusserliche Leiden Christi ein **Kelch genennet, ihr solt,** sagt er zu den Kindern Zebedäi, **den Kelch trincken, den ich trincken muß.** Da wird also das gantze Leiden Christi ein **Kelch** genennet. Hier aber deprecirt Christus durch ποτήριον keinesweges sein gantzes Leiden, sondern er bittet nur, daß GOtt die gegenwärtige Todes-Angst, die innerlich verknüpft war mit dem Gefühl des Zornes GOttes, abkürtzen und bald vorüber gehen lassen wolle. Darum setzt er auch hinzu τοῦτο, τὸ ποτήριον τοῦτο, **diesen Kelch,** den ich itzt in dieser Stunde trincken soll, den deprecirt er, nicht aber sein gantzes Leiden, dazu er sich ia in dem ewigen Friedens-Rath anheischig gemacht und solchen nimmermehr zurück ziehen und reuociren konte. Hier wird also natura subiecti, τὸ ποτήριον restringirt durch das praedicatum, weil nicht zu praesumiren ist, daß Christus von seinem gantzen Leiden solte gesaget haben, es gehe vorüber.

Zeph. 3, 8. **Lutherus** hats gegeben: **alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehret werden.** Allein wenn wir den gantzen Contexte ansehen, so muß es übersetzet werden: es soll כל הארץ **das gantze** Jüdische **Land** durch meinen Eifer verzehret werden. Vorher hatte nemlich der Prophet gesaget, wie GOtt die Stadt Jerusalem durch die Römer verstören und seine Gerechtigkeit an ihr sehen lassen wolle. Da spricht er nun weiter: es soll nicht allein bey dieser Stadt bleiben, sondern das Krieges-Feuer soll sich auch über das gantze Land ausbreiten. Und darauf folget v. 9. **alsdenn will ich den Völckern anders predigen lassen mit freundlichen Lippen, daß sie alle sollen des HErrn Namen anrufen, und ihm dienen einträchtiglich,** d. i. alsdenn, wenn das Jüdische Land durch die Römer zerstöret worden, so soll das Evangelium recht frey unter die Heyden ausgehen, daß auch dieselben zu Christo bekehret werden. Also kan dadurch nicht verstanden werden, die Verderbung der gantzen Welt durchs Feuer. Denn es folget darauf, daß die Heyden sollen bekehret werden, da doch nach dem iüngsten Tag keine Bekehrung der Heyden mehr zu gewarten ist, und wird hier also das subiectum כל הארץ restringirt per praedicata sua.

Gen. 3, 15. **Des Weibes-Samen könte bedeuten**

(1) **alle Menschen,** die von dem ersten Weibe herstammen, und der Natur und Wesen nach ihr Saame sind.

** Hierbey hat der sel. Verfasser auf dem Rande geschrieben: **non numquam restringitur, sed non exclusiue, vt Zach. 3, 9.**

(2) **Alle Gläubigen Kinder Evä**, die ihr Saame sind, **den Sitten nach.**

(3) **Das Haupt und Herzog aller Gläubigen.** Darauf wird es per praedicatum restringirt. **Der Schlangen den Kopf zertreten, das muß ein** ἰσχυρότερος **seyn.**

b) **Wird öfters** *natura praedicati restringirt per subiectum.* Z. E. 1. **Cor. 7, 14. sagt Paulus: eure Kinder sind heilig,** * vergleicht man hiermit **Eph. 2, 3. da Paulus sagt, daß wir alle von Natur sind Kinder des Zorns,** φύσει τέκνα ὀργῆς, **folglich unheilig, so entstehet daher eine** apparens contradictio. **Allein es redet hier Paulus von einer** *sanctitate* restricta, **wenn er spricht: eure Kinder sind heilig,** d. i. eigentlich separiret, **abgesondert von andern Kindern, die im Judenthum gebohren sind. So ist also der** sensus, **daß sie mit** ad ecclesiam, quae sancta dicitur, **gehören, und einen** aditum **haben** ad media gratiae, **und zu allerley besondern kirchlichen** praerogatiuen **und Vorrechten,** vt קדש **als die Taufe, deren die Heyden-Kinder entbehren müssen. Hier wird also** natura praedicati, **sie sind heilig,** restringirt per subiectum.

c) **Trägt sichs auch öfters zu, daß** *vtrumque subiectum & praedicatum restringirt* **wird** *per substratam materiam*, **davon hier unterschiedene Exempel gegeben werden, als Matth. 5, 48. sagt Christus: ihr sollt vollkommen seyn,** τέλειοι **hier muß man das Wort** τέλειος **nicht nehmen** in sensu amplissimo, **wie es** perfectionem partium & graduum **in sich fasset, sondern die** substrata materia **ist** *amor proximi*, **und zwar gegen Freunde und Feinde, daß man nicht nur seine Freunde, sondern auch seine Feinde lieben soll.** τέλειος opponitur mutilo amori. **Und also ist der** sensus: **eure Liebe gegen den Nächsten soll nicht gestümmelt seyn, nicht nur auf die Freunde** determiniret seyn; **sondern wie der himmlische Vater Freunde und Feinde liebet, so sollt ihr auch Freunde und Feinde lieben. Darum wird der himmlische Vater zum Muster vorgestellet. So wird das Wort** τέλειος **und dessen** signification **hier durch den ganzen** context restringirt. Conf. Luc. 6, 33. **Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist,** Ioh. 10, 3. non ad quosuis pastores extendenda sunt verba. **Das kan man von keinem Unterhirten sagen, daß er** ἴδια πρόβατα **habe, sie mit Namen kennen müsse** ꝛc. **Christus** opponirt **sich hier den falschen Hirten in** ecclesia iudaica, conf. ℣. 14. ἐγώ εἰμι. **Also ob das Wort** עולם **eine** durationem finitam, (quamuis hominibus incompertam) **oder** infinitam **bedeute, das muß der** context **und** rei indoles **an einem ieden Ort** determiniren. **Wenn es z. E. von der Beschneidung heist** Gen. 17, 13. **sie soll seyn** ברית עולם

* Siehe auch das 16. Stück des Hess. Heb-Opf. p. 569. sq. 580. 581.

עולם *foedus aeternitatis*, so bedeutet hier עולם keine durationem infinitam & nullis limitibus circumscriptam, sondern finitam & determinatam, nemlich den periodum Mosaicam, darin die Beschneidung der Bund seyn solte, dadurch die Kinder zu Gnaden angenommen werden. Da dieser periodus Mosaica sein Ende erreichet hat. So heists nun: die Beschneidung ist nichts, sondern wer nach der neuen Creatur einhergehet, über dem sey Friede.*

Matth. 24, 15. wird finis nicht mundi, sondern irae Israelem prementis verstanden, coll. 1. Thess. 2, 15. 16.

Diese gebührende restriction, da man die Bedeutung eines Worts restringiret, wird nun am Ende dieses paragraphi sonderlich recommendirt *in locutionibus tropicis*, daß man dieselbe nicht vltra suum tertium & loquentis intentionem extendire. Z. E. Esa. 32, 20. **Füsse der Ochsen und Esel.** Hier wird geredet de agricultura spirituali. Da sind durch die boues & asinos ἐργάται τῦ λόγυ, Lehrer ꝛc. zu verstehen. Das darf sich kein Lehrer zum Schimpf ziehen, (doch darf man um deswillen nicht andere so benennen, daß man z. E. sagen wolte HVELSEMANN, ein grosser Kirchen-Esel) es geschiehet solches in tertio comparationis, welches darinnen bestehet, daß diese Thier ehemals ad *arationem* gebraucht worden. Sic ministri *arant*, h. e. praeparant corda auditorum ad recipiendum semen euangelii, Also wenn die Braut Cant. 1, 9. verglichen wird cum equis Pharaonis, so muß das nicht extendirt werden ad omnia attributa equorum, auch nicht auf die vitiosa equorum, da die Pferde zuweilen hinten ausschlagen, frech und muthig sind, und durch Zaum und Gebiß müssen gezähmet und regiret werden. Denn das würde contra scopum & intentionem loquentis seyn, dieweil hier Christus seine Braut nicht schelten, sondern loben will, daher mit Ausschliessung der vitiorum der Pferde nur die virtutes equorum hier in consideration kommen. Die equi generosi, die vor fürstlichen Wagen gespannet werden, sind schnell, muthig, unerschrocken, hurtig und gehorsam, so daß sie, wie CVRTIVS sagt, vel vmbra virgae regiret werden. In diesen laudabilibus ist die Gleichheit unter denen Pferden und der Kirche Christi zu setzen. cant. 7, 4. **Deine Nase ist wie der Thurn auf Libanon**, nicht in adaequata magnitudine, sondern in aliqua similitudine turris & nasi, daß dieselbe auf eine angenehme Art erhoben hervorrage, wie der Thurm auf der Vestung des Libani über die Wand hervorragte.

* Gal. 6, 15.

§. 17. p. 295.

Regula 5. betrift die *locutiones ſynonymicos*, **und iſt dieſe: man muß ſich bemühen den Unterſcheid gründlich anzuzeigen, welcher zwiſchen gewiſſen** *vocibus & phraſibus ſynonymicas* **ſich befindet.**

Es ſind nemlich in allen Sprachen gewiſſe Worte, welche ſynonyma zu ſeyn, oder einerley zu bedeuten ſcheinen, und doch voneinander certo reſpectu differiren. SVETONIVS ſagt: de Claudio: *iræ* atque *iracundiae* ſibi conſcius. Das ſcheinen ſynonyma zu ſeyn, aber ſie ſind es nicht. *Ira* iſt eine ſchnelle Bewegung des Gemüths zum Zorn. *Iracundia* aber iſt procliuitas naturae ad iram, inuoluirt alſo einen habitum. Alſo im Lateiniſchen ſcheinen die Worte ſtultus & fatuus ſynonyma zu ſeyn, aber ſie ſinds nicht, ſondern *ſtultus* heiſt eigentlich einer, qui aliquid imprudenter agit vel loquitur. Das kan auch der klügſte und gröſte philoſophus zuweilen thun. *Fatuus* aber heiſt einer, der gar keinen Verſtand hat, ſed omnino deſipit, cui omnis deſinit vſus rationis. Daher ſpricht einer bey dem PLAVTO: ego me ipſum ſtultum exiſtimo; fatuum eſſe non opinor. Daß ich ein ſtultus ſey, das erkenne ich, daß ich aber ein gäntzlicher Narr ſey, kan ich nicht zugeben. Dergleichen Worte finden ſich nun auch in linguis ſacris, deren differentiam man genau voneinander unterſcheiden muß. Alſo werden die 3. Worte ברא und יצר und עשה oft promiſcue gebraucht de creatione; es ſind aber doch keine völlige ſynonyma, ſondern ſie ſind alſo von einander unterſchieden: ברא heiſt etwas erſt produciren entweder ex nihilo, oder ex materia prorſus inhabili. יצר heiſt demienigen, was man produciret hat, die äuſſerliche Form und Geſtalt geben. עשה aber heiſt rem productam expolire & elaborare, ornatum addere oder eam ornatiorem reddere. Daher iſt z. E. der locus zu expliciren Eſa. 43, 7. לכבודי בראתיו יצרתיו אף עשיתיו omnis, quem ad gloriam meam *creaui*, *formaui*, *perfeci*, alle die mit meinem Namen genennet ſind, nemlich die ich zu meiner Herrlichkeit erſchaffen habe, die ich *formiret* habe und die ich ausgearbeitet habe. ברא heiſt, wenn GOtt die partes ſchaffet und produciret, daraus der Menſch beſtehet. יצר wenn er dieſen partibus ihre gehörige Geſtalt gibt und ſie miteinander vereiniget. עשה wenn er ſolche partes mit ſchönen gaben, ſonderlich mit ſeinem Ebenbilde auszieret. Alſo auch im Griechiſchen das Wort, μεταμέλεια und μετάνοια ſcheinen beydes ſynonyma zu ſeyn, und werden im Lateiniſchen beyde durch das Wort poenitentia exprimiret. Das erſte zeigt nur an eine Reue, die man hat, die auch wol, vt aliquis ſcripſit, mit lachendem Munde geſchehen kan. Wenn einem ſeine Sünden leid wären, ſo würde er ſich gantz anders

dabey

dabey verhalten, wenn er ein sanguineus, anders wenn er ein melancholicus sey ꝛc. der melancholicus werde weinen, sanguineus werde lachen, oder mit lachendem Munde sprechen: bin ich nicht ein Narr gewesen, daß ich so thöricht gehandelt, und mich so prostituiret habe? das wäre so eine μεταμέλεια, so eine philosophische Busse. μετάνοια aber inuoluirt eine Veränderung des gantzen Sinnes und Gemüths, daher als die Busse Judä beschrieben wird, heists nicht μετανοήσας, sondern μεταμεληθεὶς Matth. 27, 3.

Das ist auch in gantzen *phrasibus* zu mercken. Z. E. von folgenden 4. phrasibus.

(1) Von einem verlassenen יתן בצפר פיהו Thren. 3, 29. den Mund in Staub stecken.

(2) Im Staube liegen, Psal. 22, 30. יורדי עפר.

(3) Von schweren Anfechtungen, die den Zorn GOttes fühlen, Mich. 7, 17. Staub lecken.

(4) Staub essen, de diabolo Gen. 3, 14. Dieses sind nicht synonyma. Die ersten zwey werden gebraucht von Elenden und Verlassenen. Die dritte phrasis von Angefochtenen, die den Zorn GOttes fühlen. Die vierte vom Teufel und von seiner äussersten Erniedrigung. Davon man sehen kan Johann Wincklers Pred. von der Versuchung Christi P. 35. sqq.

Diese obseruatio des Unterscheids in den Worten hat sonderlich duplicem utilitatem.

א) Daß man *vim ac sapientiam sermonis sacri* besser und tiefer einsehen lernet, wie da kein einig Wort überflüssig und vergeblich sey; sondern wie ein iedes Wort, eine iede expression ihre besondere Bedeutung und Nachdruck habe. Denn das zeigt eine grössere Weisheit eines scriptoris sacri und auch profani an, wenn er mit einem ieden Wort eine besondere idee verknüpft, als wenn er einen train von vielen Worten machet, viele Worte nach einander hinschmieret, welche doch alle zusammen nur eine idee inuoluiren, und zusammen nur einerley Sache exprimiren. Das ist insonderheit zu mercken gegen den canonem der Rabbinen, welchen sie immer im Munde haben in ihren Schriften und gewaltig mißbrauchen, da sie sagen: כפל הענן במלות שונות idem dicitur mutatis verbis, es wird einerley gesagt nur mit veränderten Worten, dadurch sie nicht nur der heiligen Schrift viele Zierlichkeit und Nachdruck entziehen, sondern auch viele lvca scripturae peruertiren. Als Esa. 9, 5. Ein Kind ist uns gebohren, ein Sohn ist uns gegeben ꝛc. In diesem loco sind zwey membra. In dem ersten wird Christus beschrieben secundum humanam naturam, ein Kind ist uns gebohren, in dem andern secundum diuinam naturam, ein Sohn ist uns gegeben.

Siehe meine **Betrachtung über das Evangelium Esaiä von der Geburt Christi.** Allein da kommt der R. DAVID KIMCHI mit seinem canone: כפל הענין בללות שונות und sucht damit diesen offenbaren respectum auf die zwey Naturen Christi zu ruiniren; indem nach seiner exegesi eins so viel heissen soll, als das andere. Was der Prophet zuerst saget: **ein Kind ist uns gebohren,** das sage er hernach nur mutatis verbis, die doch einerley bedeuten: **ein Sohn ist uns gegeben.** Abutuntur etiam hoc canone Adaemonistae, δαιμόνιον ἔχει καὶ μαίνεται **wären** Synonyma Joh. 10, 20. Ergo wären alle daemoniaci naturaliter furiosi gewesen. Allein es werden diese 2. Stücke connectirt vt caussa & effectus. Conf. DEYLINGIVS in Obseru. Sacr. part. 2. p. 290. Daher man hieraus siehet, wie behutsam man diesen canonem adhibiren müsse. Denn ob gleich öfters, sonderlich in den Psalmen und Propheten, da die meisten Verse aus zwey hemistichiis bestehen, dasienige, was in dem ersten hemistichio des Verses gesagt worden, in dem andern membro wiederholet wird, * so kommt doch immer noch eine neue idea accessoria dazu, dadurch das andere hemistichium von dem ersten unterschieden wird. Z. E. Psal. 51, 3. 4. **GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte** ꝛc. da sind drey synonymische expressiones de remissione peccatorum,

(1) **tilge meine Sünde,**
(2) **wasche mich von meiner Missethat,**
(3) **reinige mich von meiner Sünde.**

Wenn einer das oben hin liesest, so denckt er wol, das sey alles einerley, idem dici mutatis verbis. Und wenn er noch eine grössere dosin von dem dono impudentiae besitzet, so schreyet er noch wol dazu: est tautologia. Aber

(1) gesetzt, quod idem diceretur mutatis verbis, so bringts doch **der Affect mit sich, darin David damals gestanden.** Der Affect einer heftigen Angst und Traurigkeit widerholet oft einerley. Wie also von Christo stehet, er sey dreymal hin an Oelberge gegangen, und habe gebetet τὸν αὐτὸν λόγον Matth. 26, 44. Eine jede expression hat ihre eigene Angst gehabt, darinnen sie gebohren worden ist. Und du Spötter, si hic esses, aliter sentires, der Kitzel und Frevel würde dir vergehen. Aber

(2) non prorsus idem hic dicitur aliis verbis. **Denn wir finden** hier 2. momenta zu bemercken:

α) **dreyerley Benennungen der Sünde im Grund-Text,** da eine iede eine besondere ideam accessoriam in sich fasset, so wird sie genennet

(N) **VVO**

* Welches viele nennen *Epexegesis.* Davon GLASSIVS gesehen werden kan.

(א) פשע eine **Rebellion**, ein offenbarer Ungehorsam gegen GOtt und Ubertretung der göttlichen Befehle. Sie wird genennet

(ב) עון iniquitas, ab עוה incuruauit, also gleichsam *curuitas*, da das Hertz nicht in linea recta gegen GOtt stehet: sondern auf krumme Schlangen-Wege geräth. Sie wird genennet

(ג) חטאה *aberratio a scopo*. **Wir finden**

β) **dreyerley** *verba*, **dadurch** *remissio peccatorum* **angezeigt wird**, ein jedes davon hat eine besondere ideam accessoriam bey sich. Es heist daselbst

(א) *dele*, tilge meine Sünde, da wird die Sünde vorgestellet als eine Schuld, die GOtt in sein Schuld-Register eingetragen, die remissio aber als eine expunctio debiti.

(ב) *laua* me, ja eigentlich רבה כבסני multiplica lauare me, da wird die Sünde als eine immundities und Befleckung des Geistes vorgestellet.

(ג) *purifica* me, da wird die Sünde als deterrima lepra vorgestellet. Ist nun nicht mehr Weisheit in diesen expressionen ausgedruckt, als wenn man saget, idem dicitur mutatis verbis, und so leuiter darüber hin wischet? da doch gewiß bey dem David eine iede phrasis ihr eigenes Angst- und Schweiß-Bad wird gehabt haben. Also ist summa sapientia in diesen Synonymien.

Luc. 1, 35. **der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten** (ὑπόσασις filii) **wird dich überschatten.** Conf. LE BLANC principes contre les sociniens. tom. 1. p. 603. *

Psal. 1, 1. **wohl dem, der nicht wandelt** ꝛc. **ist so viel als der böse Gesellschaft fliehet** ꝛc. aber eine iede expression inuoluirt etwas besonders.

(1) Die **Bösen**, deren Gesellschafft man fliehen soll, heissen
(α) רשעים *impii*, quales omnes sunt iam ob peccatum originale:
(β) חטאים **grobe Sünder**, die in operibus carnis **leben.**
(γ) לצים der höchste Grad der **Boßheit.**
(2) **Die Entfernung von ihrer Gesellschaft.**
(α) non *ambulat* cum eis.
(β) non *stat* in via eorum.
(γ) non sedet &c. ist also gradatio.

So auch in *locutionibus metaphoricis* Matth. 7, 25. non idem dicitur mutatis verbis, i. e. **wenn sich Widerspruch und Verfolgung erhebet.**

(1) βροχὴ, **Prüfung vom Himmel.**

(2) πο

* Auf dem Rande hat hierbey der Autor auch geschrieben Ps. 22, 19.

(2) ποταμοὶ perſecutiones hominum, **Waſſer** ſind in der Schrift **ein** ſymbolum **von Völckern.**

(3) ἄνεμοι, effectus ſpirituum malignorum, **Ketzereyen und greuliche Verführungen.** Conf. **Hrn. M. Chriſtoph Wolle** diſſ. de ſynonymias biblicae vſu & abuſu, ſub praeſidio **Herrn** D. **Börners.**

2) **Hat ſie auch den Nutzen, daß man dadurch gegen die Meynung** *de tautologiis ſcripturae* **ſich ſicher ſetzet,** mit welcher accuſation manche critici als IOH. CLERICVS, RICH. SIMON, ſonderlich MARC. MEIBOMIVS und andere ſehr freygebig ſind, daß die H. Schrift voll lauter tautologien und überflüſſigen Redens-Arten ſey, es wären viel überflüſſige Worte in der Schrift, quae inepta repetitione ſententias turbent, wie der verwegene MEIBOMIVS ſagt. Das ſind blaſpheme Worte, ſecundum iudicium BASILII M. conf. etiam citata verba WITSII. Man ſiehet daraus, was vor ein Reſpect und Ehrerbietung dieſe Leute gegen das Wort GOttes gehabt haben müſſen.

Dieſe accuſation entſtehet oft ex mala *verſione*, da nur die verſion daran Schuld iſt, als 2. Sam. 15, 30. ſcheinet es freylich eine tautologie zu ſeyn, wenn es heiſts: **Davids Haupt war verhüllet. Denn er ging verhüllet.** Aber im Ebräiſchen heiſt es: **Davids Haupt war verhüllet, und zugleich war er Barfuß,** diſcalceatus. Er gab ſigna poenitentiae & luctus an Haupt und Füſſen zu erkennen.

Meiſtentheils aber rühret dieſe accuſation daher, daß man die *differentias* vocum & phraſium nicht gnug erkennet, und alſo manches vor vollkommene ſynonyma hält, die doch weit voneinander unterſchieden ſind. Das fället nun weg, wenn man die differentias vocum & phraſium wohl zu unterſcheiden weiß. Z. E. Exod. 12, 50. heiſts im Ebräiſchen: ויעשו כל בני ישראל כאשר צוה יהוה את משה ואת־אהרן כן עשו Iſt das nicht eine tautologie? Sic videtur. Daher auch LVTHERVS ein עשו weggelaſſen hat: **alle Kinder Iſrael thäten, wie der HErr Moſe und Aaron hatte geboten.** Aber das erſte hemiſtichium zeiget, quid fecerint, im zweyten wird gezeiget, quomodo fecerint, nicht nach eigenem Kopfe, ſondern ex praeſcripto diuino.

Phil. 2, 2. vier phraſes die **Einigkeit des Geiſtes** zu exprimiren, ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχοντες, σύμψυχοι, τὸ ἓν φρονοῦντες. Iſt das nicht tautologiſch? Das wird daraus folgen, wenn man ſagt, daß es phraſes prorſus idem ſignificantes ſeyn, wie ein gelehrter Mann THEODORVS HASAEVS in bibliotheca Brem. ſchreibt: qui negat, haec ſingula ſenſu conuenire, is explicet, quaenam diſtinctio ſit, & profecto non magnus, ſed maximus erit Apollo. Aber die diſtinctio inter has locutiones

läſt

läst sich noch wol expliciren, indem eine offenbare gradatio ist in den drey particulis αὐτὸ, σὺν, ἓν, darinnen also drey gradus vnionis fidelium exprimirt werden.

(1) Wird sie in den zwey phrasibus exprimirt τὸ αὐτὸ φρονεῖν, καὶ τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχειν. Das erste gehört ad intellectum, das andere ad voluntatem.

(2) Hierinnen wird angezeigt, daß die Gläubigen in den Wirckungen ihres Verstandes und Willens sollen eine aequalitatem zu obseruiren suchen.

(3) σύμψυχοι εἶναι, das ist ein arctior gradus vnionis, da die Gläubigen nicht nur sind aequales, sondern auch *vinculo* spirituali inter se nexi.

(4) τὸ ἓν φρονεῖν, das ist summus gradus, welcher erst im Himmel recht erreichet werden wird, da die Gläubigen eines seyn werden, wie der Vater und Christus eines sind, ꝛc. Joh. 17, 21. wo ist nun die tautologie? Apoc. 17, 14. heists

1. κλητοὶ.
2. ἐκλεκτοὶ.
3. πιστοὶ. Vid. Herrn Prof. Franckens neue Postill am 20. Trinit. *

§. 18. p. 299.

Regula 6. betrift die epitheta stili S. Ein *interpres* muß auch die Krafft und Bedeutung der *epithetorum* S. sorgfältig untersuchen. Dieselbe kan man in 3. classes eintheilen. Einige sind exegetica, einige diacritica, und wieder sind einige exegetica und diacritica zugleich. Es sind also

a) *exegetica*, welche die Natur und Beschaffenheit der Sache, davon gehandelt wird, declariren, als 1. Petr. 4, 3. ἀθέμιτος εἰδωλολατρεία, greuliche Abgötterey. Male GREGORIVS DE VALENTIA hinc concludit, daß auch eine zugelassene Abgötterey (legitima idololatria) sey, wenn man nemlich im Parsithum die Bilder anbetet. Allein das epitheton ist nicht diacriticum, sondern exegeticum. 2. Tim. 1, 9. wird der Beruf zum Reich GOttes genennet ἁγία κλῆσις. Mit diesem epitheto exegetico wird die idoles vocationis diuinae exprimirt. Es ist ein heiliger Beruf

(1) *ratione auctoris* sanctissimi, welcher ist der allerheiligste GOtt.

(2) *ratione finis*, weil er auf die Heiligkeit zielet, weil wir zur Heiligkeit berufen werden. Ephes. 1, 4. er hat uns erwehlet, und diese Wahl durch den Beruf uns notificiret, εἶναι ἡμᾶς ἁγίους.

* Hierbey hat der selige Verfasser geschrieben: Etiam iisdem verbis repetit s diuersus respectus subesse potest, vt Zach. 6, 12. aedificabit templum Iehouae (Io. 2, 19. seqq. corpus suum resuscitabit) v. 13. de aedificatione ecclesiae, coll. 2. Sam. 7.

(3) *ratione effectus*, weil diejenigen, so ihn annehmen, dadurch von dem Welthaufen abgesondert werden. Das heist denn hernach eigentlich ἅγιος, ein abgesonderter, und daher heissen sie Röm. 1, 7. κλητοὶ ἅγιοι, **abgesonderte Heiligen.** 1. Tim. 1, 10. ὑγιαίνουσα διδασκαλία sanans doctrina, i. e. quae vitia tanquam animi morbos sanat. Dahingegen das eine insana doctrina so wol philosophica, als theologica seyn muß, welche die Leute profan, arrogant, schwülstig macht, und sie aufblehet, wie der Frosch in der Batromyomachia Homeri.

b) *diacritica*, welche eine Sache von der andern, die auch diesen Namen führet, unterscheiden. Als wenn GOtt 1. Tim. 1, 17. genennet wird βασιλεὺς ἄφθαρτος, **ein unsterblicher König**, so geschicht solches, ihn zu distinguiren von andern sterblichen Königen, welche, nachdem sie eine zeitlang regieret haben, in die Verwesung gehen, und deren Herrschaft auch manchen alternationibus unterworfen ist. Ferner wenn Joh. 1, 18. Christus genennet wird der **eingebohrne Sohn**, so wird er dadurch von andern Kindern GOttes, die aus Gnaden angenommen werden, unterschieden. Joh. 10, 11. spricht Christus: ich bin ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς, bonus, beneficus, in oppositione gegen die bösen. Wenn ferner Rom. 12, 1. der **Gottesdienst** der Christen genennet wird λογικὴ λατρεία, so heist er nicht also deswegen, quia ex praescripto rationis peragitur, wie die Naturalisten wollen, sondern es ist ein epitheton diacriticum, und wird er also genennet in oppositione

(1) gegen cultum V. T. der meist bestund in mactatione & oblatione brutarum victimarum, und also gleichsam ἄλογος λατρεία war.

(2) gegen den falschen Gottesdienst der Heyden, gegen ἄλογα sacra gentilium. Da dieser hingegen im neuen Testament ist λογικὴ λατρεία, darin sich nicht unvernünftige Creaturen, sondern vernünftige Menschen GOtt selbst zum Opfer darstellen.

Es sind auch

c) epitheta simul *exegetica* & *diacritica*. Ioh. 17, 11. Deus dicitur πατὴρ ἅγιος. Das ist epitheton

(α) *exegeticum*, die Heiligkeit seiner Natur und seines Wesens zu exprimiren, welche sich per omnia eius attributa & opera diffundiret.

(β) *diacriticum*, ihn von irrdischen Vätern zu unterscheiden. Luc. 11, 13. πονηροὶ ὑπάρχοντες cet.

Joh. 5, 20. wird so wol GOtt der Vater, als GOtt der Sohn genennet ἀληθινὸς θεὸς, ein **wahrhaftiger GOtt.** Dieses Wort ἀληθινὸς ist ein epitheton

(1) *exegeticum*, da GOtt ratione essentiae ipsa veritas ist, so wol in sensu *metaphysico*, da er alle Realität besitzet, welche die idea entis perfectissimi in sich

fasset,

faſſet, als auch in ſenſu *morali*, da er ſeine Verheiſſungen und Drohungen punctuel erfüllet.

Es iſt zugleich ein epitheton

(2) *diacriticum*, dadurch GOTT von andern Göttern unterſchieden wird. Er wird nemlich nicht nur opponirt dem Gott dieſer Welt, dem Teufel, der ψευδης iſt, ſondern er wird auch diſtinguirt von allen λεγομένοις θεοῖς, dahin Obrigkeiten und andere hohe Perſonen gehören. Alſo ſteckt gar viel in einem ſolchen epitheto beyſammen, wenn man es nach dieſen Regeln ein wenig anatomiret. Denn wenn diß nur ein wenig in die Schrift hinein geführet wird, ſo hat man ia Materie zu einer gantzen Predigt über ein ſolches epitheton.

§. 19. p. 300.

Regula 7. **Ein *interpres* muß nicht nur die Bedeutung einzeler Worte, ſondern auch den Verſtand der gantzen *phraſeos*, die aus ſolchen Worten zuſammen geſetzt iſt, zu zeigen ſich bemühen.** Wo dieſes nicht geſchiehet, ſo kriegt der auditor keinen hinlänglichen Begrif von dem Verſtand der Rede.

Erſt müſſen alſo alle *notiones ſimplices*, die eine Dunckelheit in ſich faſſen, erkläret werden; hernach muß man auch zeigen, was vor ein *ſenſus* herauskome, wenn dieſe erklärten notiones mit einander *combinirt* und verknüpft werden und zuſammen eine notion ausmachen. Z. E.

Rom. 2, 5. θησαυρίζειν ἑαυτῷ ὀργήν. Hier müſſen erſt ſimplices notiones erkläret werden, und hernach muß auch die gantze phraſis zuſammen erkläret werden. Ὀργὴ iſt ira Dei, oder ſein ernſter Wille die Sünden zu ſtrafen, welcher Wille aber hier cum *effectu* zu verſtehen iſt, nemlich cum omnibus poenis, quibus diuina ira armata eſt. Ferner θησαυρίζειν heiſt quaſi εἰς ἄυριον τίθημι, in craſtinum diem aliquid repono, da ſich denn dasienige, wozu man täglich etwas hinzuthut, immer mehr häufet und vergröſſert, nach dem bekannten Verſe: adde parum paruo & magnus cumulatur aceruus. Nun weiter

zuſammen: **den Zorn GOttes häufen** heiſt immer tiefer in die göttliche Ungnade hinein gerathen, und ſich durch ſeine beharrliche Unbußfertigkeit ein gröſſer Maaß der göttlichen Gerichte und Strafen häufen. Alſo Matth. 6, 24. was da ſey **Mammon**. 2. Was es heiſſe *ſeruire Mammonae*.

1. Pet. 2, 11. Ich ermahne euch ἀπέχεσθαι τῶν σαρκικῶν ἐπιθυμιῶν. Da muß

(1) erkläret werden, was heiſſen ἐπιθυμίαι und zwar cum epitheto σαρκικαί.

(2) ἀπέχεσθαι und denn

(3) zuſammen ἀπέχεσθαι ἐπιθυμιῶν σαρκικῶν.

(1) ἐπιθυμίαι sind omnes vitiosi habitus & actus, weil sie alle aus der bösen Lust oder Erbsünde herrühren. Das epitheton σαρκικαὶ ist hier ein epitheton

(α) *diacriticum*, sie zu unterscheiden a bonis sanctisque desideriis regenitorum.

(β) *exegeticum*, es exprimirt die prauam naturam dieser Lüste, da sie ex carne oder corruptione humanae naturae entstehen, und dahin auch abzielen, daß die desideria carnis erfüllet werden.

(2) Was bedeute ἀπέχεσθαι. Dieses heist theils von einer Sache abstehen, der man bisher ergeben gewesen ist; theils sich auch fernerhin derselben enthalten so wol innerlich als äusserlich.

Nun diese 3. zusammen ἀπέχεσθαι τῶν σαρκικῶν ἐπιθυμιῶν heisset dergestalt über seine Seele wachen, daß man weder die innerliche böse und verbotene Lüste und Begierden und verderbte Neigungen cum delectatione in seinem Hertzen hege, noch dieselbe äusserlich in die wirckliche böse That ausbrechen lasse. So gehet man denn nun um, wenn man den sensum gantzer phrasium zeiget.

Eben so verfährt man auch mit *phrasibus allegoricis*, Luc. 12, 35. **umgürtet die Lenden** ꝛc.

(1) **Lenden des Leibes** sind sedes praecipuarum virium. Id si ad animum transfertur, werden dadurch verstanden die geistlichen Kräfte, die in den facultatibus animi, sonderlich im Willen, durch den Geist GOttes gewircket sind.

(2) **Umgürten** ist eine solche action, da man die Kleider um die Lenden zusammen schnüret, damit man desto expediter sey, alle seine Kräfte zu adhibiren.

(3) Zusammen, **die Lenden des Gemüths umgürten** heist: alle geistliche Kräfte seiner Seelen sammlen, und mit einem wohlgefasten Gemüth allen Willen GOttes in seinem Amt und Christenthum anwenden und vollbringen. So kriegt der auditor einen distincten Concept.

§. 20. p. 301.

Bisher ist nun de explicatione verbali gehandelt, wie man intra contextum die Bedeutung der Worte, der synonymorum, der epithetorum und gantzer phrasium entdecken solle, welches in 7. Regeln gezeiget ist. Nun wird in diesem paragrapho weiter gehandelt

2) de *explicatione reali*, da ein interpres sich bemühen muß, die Sache, welche per voces & phrases angezeiget wird, zu eruiren und recht deutlich vorzustellen. Das muß nothwendig dazu kommen, wenn es keine blosse exegesis philo-

philologica & grammatica, sondern eine exegesis theologica heissen soll. Ja, wenn man keinen Begrif von der Sache hat, so ist man nicht einmal im Stande, den rechten wahren Verstand der Worte und phrasium intra contextum zu determiniren *, als welche weder aus der Grammatic, noch aus den Lexicis hergenommen werden kan, sondern ex natura & indole rei, davon geredet wird. Denn NB. die Worte sind nur signa rerum & conceptuum, die man sich von den Sachen gemacht hat, z. E. der actus, da entweder ex nihilo, oder ex materia prorsus inepta, etwas produciret und dargestellet wird, wird mit dem ebräischen Wort ברא angezeiget. Die Sachen sind also das signatum, die Worte aber sind das signum. Wie nun das signatum allezeit eher ist, als das signum, so sind auch die Sachen eher, als die Worte. Das können wir deutlich ex historia creationis sehen. GOtt schuf erst Gen. 1, 3. das **Licht**, hernach gab er ihm den Namen יום v. 5. Er schuf erst das רקיע v. 7. hernach nennete er es שמים v. 8. Er schuf erst v. 9. das **trockne** und die Sammlung der **Wasser**, hernach v. 10. nennet er sie **Erde** und **Meer**. Ex hoc principio, daß res eher sind als verba, folgt die conclusion, oder das consectarium, **daß man die Beschaffenheit der Sache erst inne haben muß, ehe man von der Bedeutung der Worte** *iudiciren* **kan.** Als Esa. 53, 11. **durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen.** Hier kan in dem Wort בדעתו das suffixum Vau genommen werden

(1) *subiectiue*, von der Erkenntniß, mit welcher mein gerechter Knecht andere erkennet. Es kan aber auch genommen werden

(2) *obiectiue*, von der Erkenntniß, mit welcher der gerechte Knecht von andern erkannt wird. Diesen Streit nun kan hier die Grammatic nicht entscheiden, welches von den beyden significatis verstanden werden müsse. Sondern der Begrif, den man von der Sache selbst, nemlich von dem actu iustificationis haben muß, und wodurch man im göttlichen Gericht gerecht werde, der muß hier den Ausschlag geben. Es fragt sich nemlich, wodurch wir gerecht werden? Man wird nicht gerecht durch die Erkenntniß, die Christus von seiner göttlichen Person besitzet, dadurch wird niemand im göttlichen Gericht von Sünden absolviret; sondern durch den **Glauben**, Rom. 5, 1. der Glaube aber hat drey wesentliche Theile, **Erkenntniß, Beyfall** und **Zuversicht**. Wer wird nun der erste Theil, die Erkenntniß Christi, synecdochice genennet, und die andern partes mit eingeschlossen. Das alles muß mir cognitio rei, ex theologia hausta, an die Hand geben. Wo ich diese nicht habe, so tappe ich unter den

* Daraus folget offenbar, daß derjenige, welcher ein rechter Philologus sacer seyn wolle, eine hinlängliche Wissenschaft der Theologie nicht entbehren könne. Siehe das Hess. Heb: Opfer 14. Stück p. 371. 372.

vocabulis im finstern herum, wie ein Blinder an der Wand. Daher die accurateste Notitz der Grund-Sprachen und der Grammatic noch keinen Exegeten macht, sondern es muß eine gründliche scientia rerum diuinarum dazu kommen, er muß seine thesin wohl inne haben; er muß in einer lebendigen Erfahrung und praxi stehen, damit er de veritatibus practicis, die ex gustu spirituali diiudiciret werden müssen, ad ductum verbi Dei recht urtheilen könne. Z. E. Was Apoc. 2, 4. sey πρώτη ἀγάπη.

§. 21. p. 302.

Von dieser explicatione reali sind nun weiter einige Regeln zu mercken:

Regula I. **Es muß zuförderst die Sache, die** *in subiecto & praedicato* **mit den eintzelen Worten** *exprimiret* **wird, beschrieben und gleichsam** *definiret* **werden.** Matth. 11, 30. **mein Joch ist sanft.** Hier kommen zwey termini simplices vor, einer in subiecto, der andere in praedicato. Describatur igitur, quid sit *iugum* Christi, quid sit *mite esse*.

Doch es wird specialius gezeigt, wie man die eintzelen terminos, und simplices notiones, die so wol in subiecto, als in praedicato enthalten sind, deutlich erklären soll.

א) In *subiecto*, dasselbe ist entweder verbis *propriis* exprimirt: **als Christus hat sich selbst für unsere Sünde geopfert,** oder figuratis & metaphoricis verbis, als z. E. **das Lamm GOttes trägt die Sünde der Welt.** Nehmen wir also vor uns das subiectum

α) *verbis propriis* expressum, wenn es mit eigentlichen Worten exprimiret wird, so ist dabey sonderlich folgendes zu mercken:

(1) **wenn das** *subiectum* **der** *propositionis* **ist eine bekannte Sache, so hat man nicht nöthig, bey deren Beschreibung und Erklärung sich aufzuhalten.** Nam quae per se nota & clara sunt, non indigent explicatione.

Dergleichen sind z. E. alle solche Sachen, die im gemeinen Leben vorkommen und bekannt sind, als domus, gladius, panis, aqua, cet. Wer würde nicht einen Exegeten auslachen, der über Ebr. 3, 4. **ein ieyliches Haus wird von iemand bereitet,** ein langes und ein breites reden wolte, was ein **Haus** sey, was es vor partes habe, ꝛc.

Ein anders ist, wenn die Sache so beschaffen, daß sie ex *antiquitate* erläutert werden müste, als Deut. 29, 4. heist es: **deine Schuhe sind nicht veraltet an deinen Füssen.** Da sind zwar die Schuhe eine bekannte Sache, aber weil es vor alters eine andere Beschaffenheit damit hatte, als heut zu Tage, so muß in dem subiecto kürtzlich die Form der Schuhe bey den Alten beschrieben wer-

werden, daß die Schuhe der Jſraeliten damals in der Wüſten beſtanden aus bloſſen ledernen Solen unten auf den Füſſen, welche oben über dem Fuß mit Riemen zuſammen gebunden und beveſtiget waren. Von dieſer Art der Schuhe wird hier geredet, wenn es heiſt: deine Schuhe ſind nicht zerriſſen an den Füſſen.

(2) **wenn das** *ſubiectum* **iſt eine gewiſſe Perſon, ſo wird nur dasjenige von derſelben beygebracht, was einige Relation hat auf das** *praedicatum propoſitionis*, z. E. 1. Sam. 18, 7. heiſt es: **Saul hat tauſend geſchlagen; David aber zehen tauſend**, da würde es ungereimt ſeyn, wenn der Exeget bey Erklärung des ſubiecti **Sauls** oder **Davids** den gantzen Lebens-Lauf dieſer beyden Perſonen erzehlen wolte. Sondern von Saul kommen nur in conſideration ſeine Siege, die er bisher über die Philiſter erhalten; und von David kommt hier in conſideration der beſondere Sieg über den Goliath, welcher die Flucht und Niederlage der gantzen Armee der Philiſter nach ſich zog. Das ſind die attributa, die hier eine Relation haben auf das praedicatum, Saul hat **tauſend** und David **zehen tauſend** geſchlagen. *

(3) **Wenn** *nomen loci* **das** *ſubiectum* **ausmachet, ſo muß der** *ſitus* **deſſelben aus der** *geographia antiqua* **gezeiget werden.** Dabey man ſich aber in eine weitläuftige hiſtoriſche Unterſuchung de eius conditore & origine nicht einzulaſſen hat, welches unter die ſupervacanea gehöret. Z. E. Joſ. 6, 1. heiſt es: **Jericho war verſchloſſen vor den Kindern Jſrael.** Da iſt das ſubiectum ein nomen loci, und das wird h. l. conſiderirt als die erſte Grentz-Veſtung, welche die Kinder Jſrael poſt tranſitum per Iordanem vor ſich hatten, und welche auf dieſer Seite als der Schlüſſel zu Canaan anzuſehen war. Daher denn deſſen Einwohner bey dieſen Coniuncturen ihre Thore wohl verſchloſſen hielten und auf ihrer Hut ſtunden, damit ſie nicht von den Jſraeliten überfallen würden. Was aber ſonſt von der ſchönen Gegend um Jericho, von der Fruchtbarkeit derſelben, von den ſchönen Palmen-Bäumen, die da waren (daher ſie auch Palmſtadt genennet worden) von dem Balſam, der da wuchs, und was ſonſt in der heiligen Schrift und bey profan-auctoribus ſtehet, das kommt hier in keine conſideration, und würde alſo überflüßig ſeyn, wenn man das bey den Haaren herzuziehen wolte.

(4) **wenn das** *ſubiectum tempus* **iſt, ſo muß die Sache aus der Chronologie erläutert und der** *terminus a quo & ad quem accurat* **geſetzt werden.** Als

Dan.

* Hierbey finde ich auf dem Rande folgendes geſchrieben: Oft iſt hiſtoria illius temporis zu Rath zu ziehen. Eſ. 1, 7. „fremde verzehren eure Aecker, dis „iſt ex hiſtoria illius temporis zu erklären. „Tempore Achaſi waren gegen Mitternacht die Syrer und Jſraeliten, gegen „Mittag Idumäer, gegen Abend die Philiſter, 2. Par. 28. „

Dan. 9, 24. heist es: siebenzig Wochen (das ist 490. Jahr, eine prophetische Woche zu 7. Jahr gerechnet) sind bestimmet ꝛc. Hier ist das subiectum 70. Wochen, da ist notio temporis nöthig, da muß der terminus a quo & ad quem gezeiget werden. Da denn der beste calculus wol dieser ist, wenn man zu dem termino a quo nimt das 20. Jahr der Regierung Artaxarxis Longomani, und zum termino ad quem das vierte Jahr post mortem Christi, daß also Christus mitten in der letzten Woche aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet worden. Vid. VITRINGA obseru. sacr. *

(5) **wenn das *subiectum* ist eine Action, so muß ihre wahre Beschaffenheit beschrieben werden,** als Cohel. 3, 4. **tantzen hat seine Zeit.** Hier ist das subiectum propositionis eine gewisse action, die mit dem Wort **tantzen** exprimiret worden. Es wird aber hier keinesweges verstanden solche Täntze, da Personen beyderley Geschlechts nach der Music mit einander herum hüpfen, welche zur Zeit Salomonis noch nicht in rerum natura gewesen; dieser falsche Concept, den man sich ex nostro seculo davon machet, und das Muster nimt an Frantzösischen und Polnischen Täntzen, da Hans Greten bey der Hand fasset, und mit einander zierlich herum hüpfen, ist zu remouiren; sondern es wird das tantzen hier opponirt dem *planctui* publico, **רקד tantzen** ist nichts anders als für Freuden in die Höhe hüpfen oder springen, und ist demnach eine solche action, da man internum gaudium cordis per externos gestus, sonderlich per subsultationem totius corporis an den Tag leget.

(6) **wenn das *subiectum* ist eine *notio ex theologia dogmatica* oder *morali*,** so muß es auch daher erkläret werden. Z. E. Röm. 3. *opera legis* non iustificant vllam carnem, da muß ich aus der Theologie zeigen,

1. quid sit lex.
2. quid sint opera legis,

nemlich alle dieienigen actus interni & externi, welche ad normam legis diuinae siue moralis, siue caerimonialis, siue forensis praestiret werden. Conf. die **Betrachtungen über die 8. Seligkeiten** pag. 53. 71. 83.

Hierin ist grosser Fleiß anzuwenden, die notiones theologicas zu beschreiben, dieweil es den meisten Leuten an deutlichen Begriffen von notionibus moralibus fehlet, und sie immer von Glauben, Hoffnung, Liebe, Geduld, Sanftmuth, ꝛc. hören, aber keinen rechten Begrif davon haben. Da ist aber eben nicht nöthig, daß man ängstliche *definitiones* gebe, die ex genere, differentia specifica, causis materiali, formali, finali zusammen gewebet sind; sondern es ist gnug, wenn man nur solche deutliche Beschreibungen gibt, daraus sich der auditor einen rechten deutlichen Begrif von der Sache machen kan.

So

* Und des seligen D. Rambachs Kirchen-Hist. des alten Testaments 2. Theil p. 616. und 679.

So hat man sich bey der real-explication des subiecti zu verhalten, wenn es verbis propriis abgefasset ist. Nun aber folget, wenn es

β) *verbis figuratis & metaphoricis* exprimiret wird. Wie hat man sich alsdenn zu verhalten? Resp. Da muß man die **Analogie** oder **Aehnlichkeit** inter *rem figurantem*, davon der tropus hergenommen ist, & *rem figuratam* untersuchen, das ist, man muß

א) die attributa der Sache, davon dieser tropus entlehnet ist, aus der disciplin, dahin sie gehöret, sich bekannt machen, und

ב) solche attributa hernach auf rem figuratam mit gutem iudicio applicíren, als Joh. 1, 29. ὁ ἀμνὸς τ̃ Θε̃, **das Lamm GOTTES.** Hier erwege ich

(1) die **vornehmsten Eigenschaften** eines Lammes, dadurch es von andern Thieren unterschieden ist, und darinnen es gewisse Eigenschaften Christi repraesentiren kan. Es ist ein sanftmüthig, gehorsames, nützliches Thier.

(2) Suche ich, wie diese attributa an Christo anzutreffen. Ein Schaaf ist

(a) ein **sanftmüthig** und **geduldig Thier**, das sich ohne vieles schreyen und widerstreben nicht nur die Wolle, sondern auch das Leben nehmen läst. So hat sich auch Christus willig binden, martern, zum Tode führen und schlachten lassen, Esa. 53, 7. **da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut.**

(b) ein **gehorsames** Thier, das seines Hirten Stimme folget, und sich mit seinem Stabe regieren lässet. So war auch Christus gehorsam der Stimme seines Vaters*, seiner Eltern, der Obrigkeit.

(c) ein **nützlich** Thier, es gibt alles her zum Gebrauch, was es hat, Wolle, Milch, Fleisch. So auch Christus ist gantz unser. Er gibt uns seine Gerechtigkeit zum Kleide, sein Evangelium zur Milch, sein Fleisch zur Speise, sein Blut zum Tranck, sein Leben zur Erlösung. Hinc dicitur ἀμνὸς.

Luc. 1, 78. **der Aufgang aus der Höhe**, die wahre Sonne der Gerechtigkeit, **hat uns besuchet**, das ist hier **Christus**, der auch anderwärts in der heiligen Schrift als sol iustitiae & lux mundi vorgestellet wird. Hier ist also das subiectum mit verbis metaphoricis exprimiret. Will ich nun dasselbe recht erklären, so muß ich

* Siehe davon des seligen Verfassers Predigt: der Gehorsam des HErrn JEsu gegen seinen himmlischen Vater, in den auserlesenen Giessischen Reden.

א) die vornehmsten attributa und Kräfte der Sonnen untersuchen und

ב) dieselbe an Christo zeigen. Die Sonne hat sonderlich eine dreyfache Kraft, die auch in Christo zu suchen ist,

(1) eine **erleuchtende** Kraft. Also erleuchtet auch Christus alle Menschen, die in diese Welt kommen.

(2) eine **erwärmende** und lieblich erquickende Kraft. Also entzündet auch Christus die kalten Hertzen in Liebe zu GOtt, und erquicket die traurigen und blöden Gewissen. Sie hat auch

(3) eine **zertheilende** Kraft, zertheilet Wolcken, Nebel, und stellet die Heiterkeit der Luft her. Also vertreibet auch Christus die Wolcken der Traurigkeit und die beschwerlichen Nebel der Sünden. Darinnen wird er mit der Sonne verglichen.

Hier aber in specie mit der **aufgehenden Sonne**: sol oriens ex alto hat uns besuchet. Da stelle ich mir denn wieder vor, was es vor eine Beschaffenheit mit der aufgehenden Sonne habe, und applicire denn solches auf Christum. Nemlich

(1) die Sonne gehet auf zu einer gewissen bestimmten Zeit, die sie accurat und strictissime hält: also ist auch Christus zur bestimmten Zeit sichtbar in diese Welt gesandt worden, da die Zeit erfüllet war.

(2) die aufgehende Sonne vertreibet die Nacht, und Christus vertreibet tenebras peccatorum & vmbras V. T.

(3) die aufgehende Sonne machet den Tag, und Christus hat mit sich gebracht den Tag des Heyls, wie die Zeit des neuen Testaments sonst genennet wird.

(4) die aufgehende Sonne praesentiret sich in maiestätischem Glantze. Und bey dem Eintrit Christi in die Welt sind viele maiestätische Umstände gesehen worden, als die Klarheit des HErrn umleuchtete die Hirten auf dem Felde ꝛc.

(5) die aufgehende Sonne trit die Herrschaft über den Tag an, und führet sie gantz allein, indem alle Sterne verdunckelt werden durch ihren Glantz: also ist Christus auch das einige Licht und fons omnis lucis im Reich der Gnaden. So ist dieses subiectum metaphoricum nun euoluiret. So kan man sich auch exerciren an folgenden locis:

Es. 1, 22 **dein Silber ist zu Schaum worden.** Da ist auch ein subiectum metaphoricum, dein Silber, h. e. iudices & doctores tui, olim candidi & incorrupti.

Es. 1, 5. **das gantze Haupt** (das sind reges & principes populi) **ist kranck. Das gantze Hertz** (ist pontifex cum reliquo ordine sacerdotum) **ist matt.**

Es. 41,

Es. 4, 2. *germen Iehouae*, (h. e. filius ac propago Iehouae) **wird lieblich** seyn.

Es. 35, 1. **die Wüste und Einöde** (h. e. ecclesia, hactenus afflicta & omni solatio vacua) **wird lustig** seyn, und v. 6. **die Lahmen werden löcken wie ein Hirsch**, d. i. Leute, die sonst kein Vermögen hatten ad praescriptum legis diuinae richtig einher zu gehen, werden in den Wegen GOttes richtig und unanstößig wandeln.

Es sind hier einige auctores angeführet, die man in explicandis metaphoris & emblematibus scripturae gebrauchen kan. Ein Anfänger kan sich bey dieser Arbeit behelfen mit SAL. GLASSII rhetor. sacra, welche das 5. Buch seiner philol. sacr. ausmacht. Kan man sich NIC. GVRTLERI tractat de vocibus typico-propheticis anschaffen, so wird man auch manches gutes darinnen finden*. Addatur MARTIN. KONINGII lexicon hieroglyphicum sacro profanum, welches in Holländischer Sprache vor kurtzem herauskommen, und als das vollständigste Werck in diesem campo gerühmet wird. So verfähret man mit dem subiecto siue propriis siue metaphoricis verbis expresso. Es folget

2) das *praedicatum*, da muß man auch notiones terminorum simplicium untersuchen, und zwar ist ein Exeget schuldig allezeit mehr Fleiß auf das praedicatum als auf das subiectum zu wenden. Denn das bringt sein Amt mit sich, daß er dasienige erklären soll, was von einer Sache praediciret und gesagt wird. Das praedicatum ist nun wieder verbis *propriis* exprimirt, als Ephes. 5, 25. **Christus hat geliebet die Gemeine**, oder *metaphoricis*, v. 23. **Christus ist das Haupt der Gemeine.**

aa) Ist das praedicatum *verbis propriis* abgefasset, so wird die Sache, die darinnen liegt, aus derselben disciplin, oder aus dem parte theologiae, erkläret, dahin es gehöret, und daraus es genommen ist, damit sich ein lector oder auditor eine rechte Idee machen könne. Z. E. Phil. 2, 9. **GOtt hat Christum erhöhet.** Hier ist das praedicatum ex theol. thetica, aus der Lehre de statu exaltationis zu erklären. Phil. 4, 7. **der Friede GOttes bewahre euer Hertz und Sinnen in Christo JEsu.** Hier ist das praedicatum aus der theologia practica herzuleiten. M. M.

Joh. 12, 27. anima mea τετάραχται, *turbata* est, nemlich per intimam tristitiam, coll. Matth. 26, 38. περίλυπος. Dieses praedicatum muß aus der philosophia oder theologia morali erläutert werden. Denn da wird gezeiget, was affectus vehementiores, dergleichen die Traurigkeit ist, vor motus nicht nur im Leibe, sondern auch in der Seele, verursachen können. Diesen motum der Trau-

* Hieher gehören auch Herrn D. Wilhelm Ernst Ewalds emblemata sacra miscellanea, davon bisher 3. Theile heraus kommen sind.

rigkeit hat Christus damals empfunden am Palm-Tag, inter medios adplausus populi, da er sich vorstellte den Zorn GOttes & furorem satanae ob nostra peccata incursurum, damit er in kurtzem überfallen werden würde, als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen.

bb) Ist zuweilen das praedicatum *metaphoricis* verbis exprimirt, da verfähret man eben wieder so, wie bey dem subiecto tropice expresso, daß man nemlich die vornehmsten attributa sich bekannt mache, und dieses auf rem figuratam applicire. Wir wollen einige exempla propositionis, quae tropicis verbis constat, geben:

(1) **da nur das** *praedicatum* **in eine** *allegorie* **eingewickelt ist.** Matth. 5, 13. **ihr seyd das Saltz der Erden.** Es hatte der HErr JEsus, da er diese Worte ausgesprochen, seine **Jünger** vor sich, welche am nächsten um ihn herum stunden, die er vor kurtzen zu seiner Nachfolge berufen, und sie dazu bestimmet, daß sie nach seiner Himmelfahrt sein Evangelium unter allen Völckern verkündigen solten. Diese redet er mit einem gar besondern zarten **Liebes-Affect** an: **ihr seyd das Saltz der Erden.** Hier muß erst indagiret werden, worauf Christus ziele, wenn er seine Jünger das Saltz nenne. Daß der HErr in diesen Worten seine Absicht nicht auf das **gemeine Küchen-Saltz** haben könne, das ist daraus offenbar, weil ein gemeines Saltz nicht dienet die **Erde fruchtbar**, sondern **unfruchtbar** zu machen. Vielmehr hat er das **Opfer-Saltz** bey diesem Gleichniß vor Augen gehabt, wie er sich bey einer andern Gelegenheit deutlicher darüber erkläret, wenn er Marc. 9, 49. spricht: **alles Opfer wird mit Saltz gesaltzen**; und darauf die Ermahnung an seine Jünger hinzusetzet: **habt Saltz bey euch, und habt Friede untereinander.**

Die **Erde** wird synecdochice pro incolis gesetzet, und muß demnach in diesen Worten Christi nicht betrachtet werden, als ein Acker, der mit Saltz gedünget und fruchtbar gemacht werden soll; sondern als ein **Opfer**, das mit Saltz gewürtzet, und dem HErrn angenehm gemacht werden soll; wie also Paulus Rom. 15, 16. die Heyden **ein Opfer nennet, GOtt angenehm, geheiliget durch den heiligen Geist.** Es bestund aber das Opfer-Saltz der Jüden aus einem gewissen Hartz, welches aus dem Todten-Meer geschöpfet wurde *, und welches nicht nur einen guten Geruch von sich gab, sondern auch die Kraft hatte, nicht nur die Opfer-Stücke, zwischen welche es gestreuet wurde, zusammen zu halten, sondern auch zu verursachen, daß sie desto leichter entzündet, und desto geschwinder verzehret werden konten. Es war demnach ein schönes und bequemes Sinnbild, die **Liebe** damit auszudrucken, die da ist das Band der Vollkom-

* Davon man sehen kan des Herrn Hermanns von der Hardt ephem. philol. discursu 11. p. 139. sqq. de condimento sacrificiorum, Leu. 2, 13.

kommenheit, dadurch die Hertzen verbunden, und zur Gegenliebe entzündet werden. Nun müssen diese attributa an den Jüngern gezeiget werden.

Ein solches Saltz waren nun die Jünger Christi, weil ihre Hertzen durch den Geist GOttes mit Liebe so wol zu JEsu Christo, als denen Seelen erfüllet und durchdrungen waren. Dieser Geist der Liebe war das rechte Saltz der Erden, oder das gesegnete Mittel, wodurch so viele Völcker zu einem Opfer GOttes, zu einem Opfer des süssen Geruchs zubereitet, mit einander in der Liebe vereiniget, zur Liebe gegen JEsum Christum entzündet, und zu einem heiligen Eifer für seine Ehre angeflammet wurden.

Esa. 9, 13. **die falschen Propheten sind der Schwantz.** Hier ist das praedicatum verbis metaphoricis exprimiret. Der **Schwantz** ist

1. in oppositione gegen den Kopf das äusserste und verächtlichste Theil der Thiere. Und er ist zugleich

2. ein Instrument, durch dessen Bewegung einige Thiere den Menschen zu schmeicheln pflegen, sonderlich die Hunde. Daher werden nun diese falschen Propheten der Schwantz genennet, theils

1. contemtus caussa, theils

2. blandimentorum caussa, quia potentioribus turpiter adulabantur.

Luc. 1, 69. **GOtt hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls.** Hier ist wieder das praedicatum verbis metaphoricis exprimiret. Daher stelle ich mir vor

1. die vornehmsten attributa cornuum. Nemlich die Hörner sind ein Bild der Stärcke, Macht und Tapferkeit, weil die Thiere ihre vornehmste force in den Hörnern haben, sich zu beschützen, und ihre Feinde zu Boden zu werfen.

2. Sind es auch Zeichen der Majestät und Herrlichkeit, weil sie denen Thieren zugleich zur Schönheit dienen, daher auch die Könige sub symbolo animalium cornutorum vorgestellet werden, als Offenb. Joh. 17, 12. da es heist: **die 10. Hörner, die du gesehen hast, sind 10. Könige.** Sie sind auch

3. ein Bild der Fülle und des Uberflusses, weil in den Hörnern das Oel und die köstlichen Salben verwahret werden.

Diese 3. Haupt-attributa cornuum müssen nun transferiret werden auf Christum, der wird hier ein Horn des Heyls genennet

a) wegen seiner unendlichen Kraft, Macht und Stärcke, die er in seinem triplici officio & munere gebraucht.

b) wegen der Fülle der Gnaden und Gaben des heiligen Geistes. Denn in diesem Horn des Heyls wird auch gleichsam das köstliche Salb-Oel aufgehoben, damit die Gläubigen zu Königen und Priestern gesalbet werden. So ist also die Idee evoluiret, die in diesem praedicato metaphorico steckt.

Zuweilen trägt sichs zu, daß

(2) beyde *termini extremi metaphorae* oder tropo inuoluiret sind, daß so wol das *subiectum* als *praedicatum* verbis metaphoricis exprimirt ist, und da ist nun destomehr Fleiß und Sorgfalt vonnöthen, dieselben deutlich zu zeigen. Z. E. Esa. 55, 12. **Berge und Hügel sollen vor euch her frolocken mit Ruhm.** Es ist dieses ein sehr erhabener Ausdruck, dessen sich der Prophet allhier bedienet, dergleichen mehr hin und wieder in den Propheten vorkommen, als Es. 44, 23. **ihr Berge frolocket mit iauchzen.** Cap. 49, 13. **lobet ihr Berge mit iauchzen, denn der HErr hat sein Volck getröstet.** Wolte man sagen, die Meynung sey diese, es werde über dem Wohlseyn der Kirche eine solche allgemeine Freude entstehen, daß, wenn Berge und Hügel einige Empfindung hätten, sie mit Antheil daran nehmen würden; so würde man zwar etwas sagen, aber den Nachdruck dieser Redens-Art noch nicht erschöpfen. Es scheinet dieselbe hergenommen zu seyn von dem Echo oder **Widerschall**, welchen die Berge und Hügel geben, und dadurch die Lob-Lieder der Kirche gleichsam verdoppeln würden.

Es sind aber in der prophetischen Schreib-Art **Berge** und **Hügel** Abbildungen von Königreichen und Staaten, die zu einer ansehnlichen Grösse in der Welt gediehen sind. Denn wie Berge und Hügel durch ihre Erhebung über flache und niedrige Theile der Erden mehr ins Auge fallen, darneben auch vest und unbeweglich stehen, aber auch oft die Reisenden in der geraden Fortsetzung ihres Weges sehr **hindern und aufhalten können**; also sind die Reichen und Hohen dieser **Welt** über kleinere Gesellschaften der Menschen erhaben, und stehen wegen ihrer weitausgebreiteten Macht oft lange Zeit vest und unüberwindlich; sind aber auch oft dem Reich GOttes eine grosse Hinderniß.

Diese Berge und Hügel, diese erhabene Königreiche der Welt, solten nun vor der Kirche **frolocken mit Ruhm**, oder eigentlich wiederschallen von Jubel-Gesang, der aus dem Munde der Gläubigen Kirche Christi erschallen solte. Es solte nemlich die Herrlichkeit GOttes auch unter den Heyden bekannt gemacht und ausgebreitet **werden**. Der Schall des Evangelii solte auch bis zu den Reichen der Welt sich ausbreiten und in denselben grosse Bewegungen verursachen. Dadurch solte eine grosse Menge Menschen erwecket werden, diese Predigt des Heyls anzunehmen, derselben beyzupflichten, und in das Lob des HErrn mit einzustimmen.

Cant. 4, 5. heists: **deine Brüste sind wie Rehe-Zwillinge, die unter den Rosen weiden.**

(1) Das *subiectum* sind hier vbera, **Brüste**. Was haben die in sexu mulierum vor einen vsum? sie sind officinae *lactis* & instrumenta *nutriendi foetus*. Wenn nun der Kirche Christi Brüste zugeschrieben werden, so wird damit vorgestellet

gestellet ihre geistliche Tüchtigkeit, die sie hat, die iungen und zarten Kinder in Christo mit der Milch des Evangelii zu ernähren. Und weil diese Milch, das Evangelium, vornemlich in den prophetischen und apostolischen Schriften enthalten ist, so werden der Kirche zwo Brüste zugeschrieben. Diese werden nun

(2) in dem *praedicato* verglichen mit zwey iungen muntern **Rehezwillingen**, die unter den Lilien weiden, die eine gesunde und angenehme Weide geniessen. Damit wird exprimirt bonitas ac salubritas lactis spiritualis, welche in den Brüsten der Kirche enthalten. Denn gute Weide gibt auch gute Milch. Significatur Ergo in der gantzen metaphora, daß der Unterricht, welchen die Kirche ihren Gliedern mittheile, nicht hergenommen sey ex lacunis traditionum humanarum, sondern eine gesunde Milch, die aus der Weide des prophetischen und apostolischen Worts generiret worden.

Also Röm. 6, 6. **dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.** Hier ist das subiectum & praedicatum in metaphoras eingekleidet.

(1) das *subiectum*, **unser alter Mensch.** Dadurch wird verstanden corruptio spiritualis, welche durch den Fall in die menschliche Natur eingedrungen ist. Diese heisset

(a) *homo*, weil sich dieses Verderben durch alle wesentliche Theile des Menschen, Verstand, Wille, &c. erstrecket. Es heist

(b) *vetus* homo, weil dieses Verderben durch das Gift der alten Schlange bald mit dem Ursprung des menschlichen Geschlechts seinen Ursprung genommen.

(2) das *praedicatum* heist: **cum Christo crucifixus est.** Darinnen stecken 2. propositiones:

(a) Christus crucifixus est, da wird das praedicatum proprie genommen pro supplicio romanis vsitato.

(b) die andere propositiom ist: **unser alter Mensch ist mit Christo gecreutziget.** Da wird das praedicatum metaphorice genommen, es wird da keine crucifixio proprie sic dicta, sondern tropice sic dicta verstanden. Die similitudo bestehet in folgenden Stücken:

(α) wie ein Gecreutzigter aller seiner Freyheit beraubet wird, weil er an Händen und Füssen angenaget ist: also wird die Sünde durch diese geistliche Creutzigung ihrer Freyheit und Herrschaft beraubet.

(β) wie ein Gecreutzigter andern zum Abscheu aufgerichtet ist: also wird auch der alte Mensch durch die geistliche Creutzigung für infam erkläret, und alle Gemeinschaft mit ihm aufgehoben.

(γ) wie

(γ) wie zwar ein Gecreutzigter noch eine zeitlang am Creutze lebet, aber doch nach und nach verblutet und entkräftet wird: also bleibet zwar die Sünde im Fleische noch übrig, sie wird aber successiue immer mehr und mehr eneruiret. So muß man also die Sache euoluiren, die in dem praedicato und subiecto eingewickelt lieget.

§. 22. p. 306.

Regula 2. **Nicht weniger sind auch die** *additamenta subiecti & praedicati* **deutlich zu erklären, und zu zeigen, was sie beytragen, die Natur der Sache, die** *in subiecto & praedicato* **liegt, deutlicher zu erkennen.**

Die wenigsten propositiones sind so kurtz und kahl, daß subiectum & praedicatum nur aus einem termino und simplici propositione bestehen solte, sondern es sind gemeiniglich entweder bey dem subiecto oder bey dem praedicato, oder bey beyden zugleich gewisse additamenta und Zusätze befindlich, welche die Natur dieser terminorum clarius & distinctius zu erkennen geben, auf welche ein Exeget gleichfals zu sehen hat. Z. E. 1. Joh. 1, 7. **das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde.** Dieses schöne Sprüchlein, das noch vor kurtzem bey einer Person, die schon mit der Verzweifelung gerungen, einen erwünschten Effect gethan hat, bestehet nicht blos aus einem subiecto und praedicato: **das Blut Christi reiniget** ꝛc. sondern es wird hinzugethan das *obiectum personale*, **uns** fideles, **die wir im Lichte wandeln**, nach dem Context. Es wird hinzugethan das *obiectum reale*, **wovon es reinige**, von Sünden, und dabey wird noch ein gewisses adiunctum hinzugethan, nemlich vniuersalitas: **es reiniget uns von allen Sünden.** Alle diese additamenta propositionis müssen besonders erkläret werden.

Man hat aber bey diesen additamentis sonderlich zweyerley zu observiren:

(1) **Man hat zu untersuchen, wohin das** *additamentum* **eigentlich gehöre, ob es gehöre zum** *subiecto* **oder** *praedicato*. Z. E. Matth. 5, 3. heist es: μακάριοι οἱ πτωχοὶ πνεύματι. Die nuda propositio würde heissen: die Armen sind selig, οἱ πτωχοὶ, μακάριοι scil. εἰσὶ. Da stehet aber noch dabey das additamentum πνεύματι. Da fragt sichs nun, wo es hingehöre, zum subiecto, **die Armen am Geist**, vt vulgo, oder ob es gehöre zum praedicato, μακάριοι τῷ πνεύματι sunt beati spiritu, habent mysticam & spiritualem felicitatem, wie es also GOTTFR. OLEARIVS in obseruatt. in Matth. pag 150. erkläret. Allein diese letztere Erklärung ist ziemlich coact und gezwungen. Christus hat vielmehr mit diesem additamento die Art und Beschaffenheit der Armuth, davon er redet, bestimmen wollen, als die Art der Seligkeit, davon das praedicatum handelt. Denn daß

daß er von keiner irdischen Glückseligkeit rede, das kan aus den folgenden Worten gnugsam erkannt werden: **denn das Himmelreich ist ihr.** Also sind wol diese Worte τῷ πνεύματι ad subiectum orationis οἱ πτωχοὶ zu referiren.

(2) **Muß man bey solchen** *additamentis* **untersuchen, was sie beytragen die** *naturam & indolem substratae materiae*, **oder der Sache, die** *in subiecto & praedicato* **ausgedruckt ist, deutlicher zu erkennen.** Es dienen nemlich dergleichen additamenta zu dreyerley und kan man sie in drey Classen abtheilen. Sie dienen

א) *ad discretionem subiecti vel praedicati*, als wenn Christus Joh. 1, 29. nicht schlechthin genennet wird ἀμνὸς, sondern ἀμνὸς τοῦ Θεοῦ, **das Lamm GOttes**, so geschiehet solches discretionis gratia, damit nemlich dieses Lamm von andern Opfer-Lämmern des alten Testaments unterschieden werde. Daher wird er genennet ein Lamm,

(a) das GOtt gar besonders angehöret, weil es secundum naturam suam nobiliorem eines Wesens mit GOtt ist.

(b) das GOtt selbst von Ewigkeit dazu ausersehen, vt pro peccatis mundi mactaretur, da die Opfer-Lämmer des alten Testaments von Menschen ausersehen wurden. 2. Corinth. 4, 4. **der Gott dieser Welt,** distinguitur eo additamento a vero Deo, mundus vero consideratur, so fern sie im Argen liegt sub tyrannide & potestate diaboli. Also auch in *praedicato*, Rom. 10, 3. iudaei ignorant iustitiam *Dei*, da heisset iustitia Dei, eine Gerechtigkeit, die GOTT selbst, nemlich der Sohn GOttes, erworben und zuwege gebracht, und die im göttlichen Gericht allein acceptiret wird. So wird diese Gerechtigkeit genennet ad discretionem, sie zu unterscheiden a *propria* iustitia, die da entstehet von der observatione operum a lege praescriptorum.

Es dienen die additamenta

ב) *ad rei laudem, dignitatem & excellentiam extollendam.* Rom. 9, 5. **Christus ist GOtt über alles hochgelobt in Ewigkeit.** Warum spricht der Apostel nicht simpliciter: Christus ist GOtt? quod sufficere potuisset. Warum thut er die additamenta hinzu. Er thut solches darum, damit die Gottheit Christi in ihrer rechten Maiestät dargestellet und über alle Θεὸς λεγομένους oder so genannte Götter hinweggesetzet werde, damit also alle Concepte von einem Deo λεγομένῳ weggeräumet würden. Darum fügt Paulus ein merckwürdiges gedoppelt additamentum hinzu. Er heist

(1) Θεὸς ἐπὶ πάντων. Weil dieser durch nichts determiniret ist, so kan es heissen: GOtt

(a) **über alle Personen**, auch selbst über die so genannten Götter des alten Testaments, die auf Mosis Stuhl sassen.

(b) **über alle Sachen und Creaturen erhaben.**

Das andre additamentum heist:

(2) εὐλογητὸς εἰς τὸς αἰῶνας. Das ist eine formula (ברוך) adorationis & cultus diuini, welche im alten Testament keinem als dem GOtt Israel beygeleget wird. Also auch, wenn Hebr. 3, 5. Moses genennet wird minister *fidelis in tota domo Dei*, so geschiehet solches abermal ad laudem Mosis demonstrandam & eius excellentiam. Er wird genennet ein Diener, der sein Amt in der Oeconomie des alten Testaments treulich und redlich verwaltet hat. Das wird also zu seinem besondern Ruhm hinzu gesetzt. Also Jos. 1, 2. **Moses, mein Knecht, ist gestorben.**

3) *ad rei vituperium.* Apoc. 12, 10. ὁ κατήγορος τῶν ἀδελφῶν, ὁ κατηγορῶν αὐτῶν, **der Verkläger unserer Brüder, der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt, ist ausgeworfen,** ἐβλήθη. Da stehet bey dem subiecto noch ein additamentum dabey: **der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt,** der also einen rechten habitum im verklagen hat, und sein beständig Werck und unaufhörliche Profession davon machet.

Joh. 10, 12. heist es: mercenarius, qui non est verus pastor, cuius oues non sunt propriae, fugit. Die eigentliche propositio ist *mercenarius fugit.* Ein Mietling heist derjenige Knecht, der vor Lohn dienet, und der ad pascendos greges gebraucht wird. Weil aber unter solchen Knechten auch welche seyn können, die ihr Amt treulich verwalten, so wird hinzugesetzt das andere additamentum, anzuzeigen, was vor ein Mietling verstanden werde,

(1) qui non est verus pastor, der kein Hirten-Hertz zu den Schaafen hat.

(2) cuius non sunt propriae oues. Denn sonst kan ein seruus mercenarius unter der Heerde auch seine eigene Schaafe haben, wie Jacob unter der Heerde Labans seine Schaafe mit hatte. Also wird verstanden mercenarius vilissimae & infimae conditionis, der alsobald die Flucht nimt.

§. 23. p. 307.

Regula 3. **Nachdem das** *subiectum* **und** *praedicatum* **mit ihren** *additamentis* **hinlänglich erkläret ist,** (davon in den zwey ersten Regeln gehandelt worden) **muß auch den** *nexum logicum* **des** *subiecti & praedicati* **zeigen, und die ganze** *propositionem* **erklären.**

Z. E. Jos. 5, 12. quid sit

1. habere filium.
2. habere vitam.
3. cur de eo, qui habet filium, praedicetur, quod habeat vitam.

Das muß man ia nicht in der exegeſi vergeſſen, und ſich nicht nur dabey aufhalten, daß man die eintzelen Worte einer propoſition euoluire, ſondern man muß auch den gantzen complexum und die Verbindung des ſubiecti & praedicati erklären. Da hat man denn etwas zu obſeruiren bey den propoſitionibus adfirmatiuis und denn auch bey den propoſitionibus negatiuis.

N) in *propoſitione adfirmatiua* muß man den Grund zeigen, warum dieſes praedicatum dem ſubiecto beygeleget werde. Z.E. Hebr. 11, 1. πίσις ἐστι ἔλεγχος πραγμάτων ἀ βλεπομένων. Da muß ich zwar

(1) zeigen, was πίσις heiſſe, non qualiscunque moralis ac humana fides, Treu und Glaube, ſondern fides ſaluifica.

(2) was πράγματα ἀ βλεπόμενα ſeyn, nemlich Dinge, die zwar nicht in die äuſſerlichen Sinne fallen, aber doch realiter exiſtiren, z. E. myſterium Trinitatis, gratia Dei, remiſſio peccatorum.

(3) ἔλεγχος iſt

(α) certa demonſtratio, wie es ARISTOTELES beſchreibet.

(β) conuictio animi, welche durch eine ſolche demonſtration produciret wird.

Nachdem aber die termini ſimplices alſo euoluiret ſind, ſo muß auch das gantze complexum, die gantze propoſition, der nexus ſubiecti & praedicati erkläret werden. Es will Paulus nemlich ſagen: der Glaube, den GOtt in der Seele wircket, habe dieſe Art und Natur, daß er den Verſtand von Dingen, die nicht in die Augen fallen, die man nicht mit Maaßſtab, Zirckel und transporteur ausmeſſen kan, aber doch wircklich exiſtiren, dergeſtalt kräftig überzeuge, als ob man ſie mit Augen ſehe, oder durch eine unwiderſprechliche demonſtration davon überführet wäre. Nexus, der Glaube iſt eine Kraft der Seelen, dazu man der äuſſerlichen Sinne nicht vonnöthen hat, und zwar iſt es eine ſolche Kraft, welche ſich mit GOtt dem ewigen Lichte vereiniget, in welchem alles verborgene und unſichtbare klar und entdecket iſt, daher hat er ſolche ſcharfe Augen, daher penetrirt er mit der Schärfe ſeines Geſichts in die ſphaeram πραγμάτων μὴ βλεπομένων, und iſt von deren Wahrheit gewiſſer überzeuget, als man durch keine mathematiſche demonſtration überzeuget werden kan. Denn er raiſonnirt alſo: Quicquid Deus, fallere neſcius, reuelat, id non poteſt non eſſe veriſimum. Atqui hoc, illud Deus, fallere neſcius, reuelat. Ergo eſt veriſimum. Daraus entſtehet eine ſolche certitudo, welcher alle mathematiſche demonſtration das Waſſer nicht reichet, und hat ſie demnach gar nicht Urſach, ſich ſo mauſig zu machen, als ob ſie allein den Titel einer demonſtration verdienete; alles andere aber, was nicht nach ihrem Modell eingerichtet ſey, lauter Salbadereyen wäre. Nein, datur adhuc alia demonſtratio multo certior, ἀπόδειξις πνεύματος καὶ δυνάμεως.

Röm. 5, 1. **nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum.** Wie connectirt das subiectum: **wir gerechtfertigte**, mit dem praedicato, **haben Frieden mit GOTT:** Nemlich in der iustificatione geschicht eine Zueignung der Versöhnung, welche Christus zwischen GOtt und den Menschen gestiftet hat. Wenn aber zwey contraire Partheyen mit einander ausgesöhnet sind, so ist Friede zwischen ihnen. Die Hostilitäten und Feindschaften cessiren zwischen ihnen, und die erste alte Freundschaft wird wieder hergestellet. Das ist nexus logicus zwischen dem subiecto und praedicato.

Item Luc. 10, 7. **ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.** Das kan man mathematice demonstriren. Hier ist das *subiectum* ὁ ἐργάτης, **ein Arbeiter**, ist ein solcher, der seine Zeit und Kräfte zu anderer Nutzen anwendet, es seynun, daß solches mit der Hand oder mit dem Kopf geschehe. Das *praedicatum* ist mercede dignus est. *Merces* ist eine Vergeltung der Mühe, die ein anderer zu unserm besten anwendet. *Mercede dignum* esse heist den Lohn verdienet haben, und also mit gutem Gewissen denselben annehmen können. Nun soll der *nexus* des praedicati mit dem subiecto gezeiget werden, warum wird von einem Arbeiter gesaget, quod dignus sit mercede? Der natürliche nexus dieser Worte ist, weil ein Arbeiter seine Zeit und Kräfte zu anderer Nutzen anwendet, so erfordern die leges der Danckbarkeit und der Billigkeit, daß diejenigen, welche solchen Nutzen geniessen, auf eine Vergeltung seiner Mühe bedacht seyn müssen, wo sie nicht infamem illam maculam ingrati animi contrahiren wollen, das ist nexus inter subiectum & praedicatum.

c) Bey *propositionibus negatiuis* **muß der Grund gezeiget werden, warum dieses** *praedicatum* **von diesem** *subiecto* **nicht könne gesaget werden,** sondern per negationem davon remouiret werden müsse. Z. E. Röm. 13, 10. **die Liebe thut dem Nächsten nichts böses.** Das *subiectum* ist die Liebe, das *praedicatum*: **thut dem Nächsten nichts böses**, d. i. sie füget dem Nächsten keinen Schaden zu, weder an seinem Leibe, nach dem 5. Gebot, noch an seinem Ehegatten, nach dem 6. Gebot, noch an seinen Gütern, nach dem 7. Gebot, noch an seinem ehrlichen Namen, nach dem achten Gebot. Was ist nun vor ein *nexus* zwischen dem subiecto und dem praedicato negatiuo? Das Fundament liegt in natura & indole amoris. Die Liebe ist nemlich allezeit verknüpft mit einer Begierde, den Zustand dessen, den man liebet, zu verbessern. Damit aber kan nimmermehr bestehen ein Vorsatz dem Nächsten böses zu thun, d. i. seinen Zustand böser und schlimmer zu machen. Denn das sind ia contraria, davon eins das andere aufhebet und excludiret. So gehet man um, wenn man den nexum in praedicato und subiecto in propositionibus adfirmatiuis und negatiuis zeigen will.

§. 24.

§. 24. p. 308.

Regula 4. **Wenn der Text, den man zu erklären hat, aus mehrern** *propositionibus* **bestehet, so muß man auch die** *mutuam cohaerentiam* **derselben untersuchen.** Dabey dienen nun wieder die particulae connectendi, davon bereits ad pag. 199 sqq. unterschiedenes erinnert worden ist. Es sind aber insonderheit sieben Arten von connexionibus propositionum, die wir kürtzlich durchgehen, und was bey einer ieden zu obseruiren sey, zeigen wollen.

α) *Conexio coniunctiua*, wenn mehrere propositiones durch καὶ oder & coniungiret werden, als Ephes. 1, 22. **GOtt hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles.** Hier sind 2. propositiones durch & connectirt. Das ist eine connexio coniunctiua. Bey solcher connexion muß man nun untersuchen den Grund, warum zwey oder mehr Dinge mit einander coniungirt werden. Dabey ich sehen muß

α) ob die particula coniunctiua *separabilia* coniungire, als Ps. 69, 22. **sie geben mir Gallen zu essen und Essig zu trincken in meinem grossen Durst.** Es sind das zwey distincte actiones, davon eine ohne die andere hätte geschehen können. Aber weil der allwissende Geist GOttes vorher gesehen, daß beyde actiones an Christo vollbracht werden würden, so hat er sie auch beyde vorher sagen lassen. **Das erste, sie geben mir Galle zu trincken**, ist geschehen im Anfange der Creutzigung, da man Christo auf dem Berge Golgatha ein poculum *myrrhatum* offerirte, der ihn seiner Vernunft berauben solte. **Das andere** ist geschehen, da er schon am Creutz hing, und seinen Durst öffentlich bekannt gemacht hatte, da man ihm einen Schwamm mit Essig an den Mund hielt. Das ist also der Grund, warum beyde actiones hier beysammen stehen müssen, nemlich die göttliche praescientia.

β) muß ich sehen, ob die particula coniunctiua *inseparabilia* coniungire, da man den Grund anzeigen muß, warum die Dinge nicht separiret werden können. Als Galat. 2, 20. **der Sohn GOttes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.** Da fragt sichs wieder: warum sind diese beyde Dinge hier mit einander durch **und** connectiret? Resp. Weil das erste ohne das letzte nicht geschehen konte. Nemlich Christus war nach seiner göttlichen Natur eben so heilig und gerecht als der Vater, und konte daher Paulum als einen Sünder und Verfolger seiner Gemeine nicht lieben, noch sich mit ihm vereinigen, wo nicht seiner eignen Gerechtigkeit zuvor Satisfaction geschehen. Diese Satisfaction gab er seiner göttlichen Natur selbst per λύτρον sanguinis sui. Da nun dieses geschehen und dadurch das obstaculum amoris & vnionis zwischen Paulo und Christo hinweggeräumet war, so konte er Paulum wieder lieben.

Also sind das 2. inseparable actus. **Er hat mich geliebet, und daß er mich lieben konte, hat er sich vor mich dargegeben, und seiner göttlichen Gerechtigkeit gnug gethan.** Man muß sehen

γ) **ob eine** *propositon* **die andere** *perficire* **und gleichsam vollkommen mache,** Rom. 4, 25. **Da ist ein** subiectum, **Christus, und zwey** praedicata, **ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, UND um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.** Morti Christi superaddit*ur resurrectio*, in welcher offenbaret worden, daß der Tod Christi vor hinlänglich befunden worden ad satisfactionem pro peccatis mundi.

ב) *Connexio disiunctiua*, welche durch die particulas *aut, vel, seu, cet.* geschicht. Da ist nun zu erwegen, ob die disiunctio geschehe

α) *ex necessitate naturae*, weil die Sachen einander entgegen gesetzt sind, und demnach unmöglich bey einander bestehen können.* Z. E. Matth. 6, 24. da geschicht eine disiunctio inter cultum Dei & cultum Mammonae oder auaritiam. Diese disiunctio gründet sich auf contrarietatem rerum oppositarum, weil diese zwey cultus unmöglich in einem subiecto wegen ihrer widerwärtigen Natur bey einander bestehen können. Denn es sind da

(1) contrarii domini, Deus & diabolus,

(2) contrarium dominium oder regnum, da die Aufrichtung des einen pro scopo hat die destruction des andern. Es sind da

(3) contrariae leges. Die leges auaritiae erfordern totum hominem, cum omnibus suis curis & desideriis, hingegen die leges regni Dei erfordern auch totum hominem cum omnibus curis & desideriis. Wie ists nun möglich, daß totus homo zugleich zwey Herren dienen könne? Da können also unmöglich diese Dinge beysammen stehen. Denn es gründet sich diese distinctio auf necessitatem rei in natura.

Sie geschicht

β) *ex intercedente aliquo casu*, z. E. Lev. 5, 1. **er soll es anzeigen,** *siue viderit, siue aliunde resciuerit.* Nemlich es kan einer zugleich seyn testis auritus & testis oculatus. Es kan aber auch eins ohne das andere seyn. Eines von beyden importirt schon eine obligation, eine böse Sache an gehörigem Orte zu entdecken, damit man sich solcher Sünden nicht theilhaftig mache.

ג) *Connexio illatiua*, da ist die eine propositon anzusehen, als eine rechtmäßige Folge aus der vorhergehenden, als Col. 3, 1. sind zwey enuntiationes, davon die letztere aus der ersten folget.

Die

* Hierbey hat der Herr Verfasser geschrieben Jephta. Womit er ohne Zweifel auf das votum Iephtae gesehen, welches disiunctiue erkläret werden muß, wie er in der Kirchen-Historie des A. T. 2. Th. p. 126. gezeiget.

Die erste propositio heisset:

(1) **wir sind mit Christo auferstanden,** collato c. 2, 12.

Die andere propositio ist:

(2) **wir sollen daher trachten, nach dem, das droben ist.** Das ist eine sequela des erstern, die richtig ist, **weil wir mit Christo auferstanden sind, so müssen wir auch trachten nach dem, das droben ist.** Der syllogismus, oder Schluß, darauf sich diese Folge gründet, ist dieser: ein ieglicher Mensch, der aus dem Tode zum Leben erwecket wird, gehet mit solchen Dingen um, die seinem Leben gemäß sind. Wer zum zeitlichen Leben wieder erwecket worden, wie der Jüngling zu Nain und Lazarus, der gehet auch mit Dingen um, die seinem leiblichen Leben gemäß sind. Nun subsumatur: Atqui Ihr Colosser seyd aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben auferwecket worden. Ergo solt ihr auch mit solchen Dingen umgehen, die eurem geistlichen Leben gemäß sind.

Das sind aber die Dinge, die droben sind, da Christus ist, sitzend zur rechten GOttes des Vaters.

γ) *Connexio causalis.* Da die letzte enuntiation eine rationem der vorhergehenden in sich hält, als Ebr. 2, 1. contemtores euangelii praeteruehuntur portum salutis. ℣. 2. Ratio a minori ad maius, weil die contemtores legis nicht ungestraft geblieben. Sind die contemtores legis caerimonialis nicht ungestraft geblieben, so werden vielmehr contemtores euangelii gestraft werden. Ratio consequentiae, weil jenes ministerio angelorum gegeben worden, dieses aber a domino ipso.

Matth. 5, 9. **selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.** Da zeigt in der letzten propositon das ὅτι den Grund an, warum Christus sie selig preise. Der syllogismus ist dieser: wer ein Kind GOttes ist, der ist selig, die Friedfertigen sind Kinder GOttes, Ergo sind sie selig. Es folget

δ) *comparatiua connexio,* per *sicut.* Da hat ein Exeget sonderlich dahin zu sehen, daß er

α) das *tertium comparationis* recht *determinire,* als Ezech. 13, 4. heist es: **die Propheten,** nemlich die falschen, **sind wie die Füchse.** Da ist das tertium comparationis in diesen 2. Stücken, daß sie sind

(1) **listig.** Denn die List ist das Haupt-attributum der Füchse.

(2) **schädlich** den Weinbergen, Cant. 2, 15. also waren die falschen Propheten dem Weinberg der Israelitischen Kirche, den GOtt gepflantzet hat, überaus schädlich.

In diesen 2. Stücken stecket das tertium comparationis, darinnen die falschen Propheten denen Füchsen ähnlich sind. Hos. 4, 4. Populus tuus est *sicut litigantes*

tigantes cum sacerdote. Hier wird das iüdische Volck, das zu den Zeiten Hoseä lebte, verglichen mit der Rotte Cora, Datan und Abiram, welche mit Mose und Aaron einen Streit wegen des Priesterthums anfing. Das tertium comparationis liegt darin. Wie iene Rebellen incorrigible waren, und daher dem Gerichte GOttes überlassen werden musten, also war auch zu den Zeiten Hoseä an den Israeliten alle Hoffnung der Besserung verlohren, und musten sie denen bevorstehenden Gerichten GOttes überlassen werden. Hebr. 1, 11. Hier sind 2. propositiones:

1. πάντες ὡς ἱμάτιον παλαιωθήσονται, **die Himmel werden wie ein Kleid veralten.** Vestimentum inueteraſcit.

2. coeli similiter inueteraſcent. Da muß man nun das tertium comparationis zeigen, und das ist deutlich, wie nemlich ein alt abgetragen Kleid abgeleget, und an dessen Statt ein neues angezogen wird: so solten auch coeli, nemlich mystici, d. i. das schema oeconomiae Mosis, wenn es alt worden, auf die Seite gethan, und an dessen Statt die neue Oeconomie des Meßiä substituirt werden.

β) **Daß er alles weglasse, was nicht** *ad tertium comparationis* **gehöret.**

Apoc. 3, 3. **Ich werde über dich kommen, wie ein Dieb.** Da ist das tertium comparationis zu setzen bloß in modo aduentus, welcher ist prorsus *improuiſus*, nicht in andern Stücken, z. E. wie ein Dieb Brecheisen bey sich hat, so werde ich auch etwas mit mir bringen, welches eine Aehnlichkeit mit dem Brecheisen hat. Wie ein Dieb die, so ihm sich widersetzen, schlägt und umbringet, sic etiam ego cet. Das kommt hier alles in keine consideration. Denn es wird hinzugesetzet: **und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.**

γ) **Muß man die** *analogias*, **wenn ihrer mehr sind,** *ad certa capita reuociren.* Joh. 3, 14. 15. **gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.** Comparatur opus aliquod typicum cum rei veritate. Da sind tres analogiae, *

1. *Remedii neceſſitas*, welche beruhet in *morbo* lethali, eiusque cauſſa, ictu serpentum.

2. *Definitio* remedii, dabey forma, modus, locus.

3. Effectus, sanitas per adspectum recuperata.

Dabey zu mercken. *Sicut* bedeutet nicht allezeit aequalitatem omnimodam, sondern bisweilen nur qualitatem. Also wenn wir bitten: **vergib uns unsere Schuld,**

* Mit mehrern ist dis alles von dem Verfasser ausgeführet in der Betrachtung des Geheimnisses Christi in dem Vorbilde der ehernen Schlange.

Schuld, *ſicut nos cet.* d. i. wie uns GOtt hertzlich, aufrichtig und ſine reſeruationibus mentalibus vergibt, ſic & nos. Es wird alſo nur die Wahrheit der Vergebung angezeiget, ob ſie gleich der göttlichen nicht in allen Stücken ähnlich.

γ) *Connexio hypothetica*, welche per *ſi* geſchicht, da nemlich die letzte enuntiation von der erſten dependirt, als Gen. 28, 20. **wenn GOTT wird mit mir ſeyn, ꝛc. ℣. 22. ſo ſoll dieſer Stein ein GOttes Haus werden.** Da dependiret die letzte enuntiation von der erſten. Wenn GOtt wird mit mir ſeyn, ſo ſoll das geſchehen. Dieſe condition, ſo bey ſolchen connexionen geſetzet wird, iſt entweder impoſſibilis oder poſsibilis.

Zuweilen iſt ſie

α) *impoſſibilis*, da kommts nur an auf veritatem connexionis der zweyten propoſition, als 1. Corinth. 15, 17. **iſt Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt unſer Glaube vergeblich.** Das iſt eine conditio imposſibilis, nach dem ewigen Rathſchluß GOttes muſte Chriſtus wieder auferſtehen, der Tod konte ihn nicht halten, weil er ihm den Kopf zertreten. ἀδύνατον, ſagt Petrus, Act. 2, 24. **daß er vom Tode ſolte gehalten werden.** Alſo wird hier nur angezeigt der neceſſarius nexus inter Chriſti reſurrectionem & noſtram fidem, ſo daß wer eines leugnet, auch das andere aufhebet. Wer die Auferſtehung Chriſti leugnet, der leugnet den gantzen Glauben der chriſtlichen Kirche. Alſo auch Luc. 19, 40. **wenn dieſe Kinder ſchweigen, ſo werden die Steine ſchreyen.** Damit wird nun angezeiget, daß eins ſo unmöglich ſey als das andere. So unmöglich es war, daß die Steine ſchreyen, ſo unmöglich war es auch, daß die Kinder ſchwiegen, dieweil GOtt dieſen Trieb in ihre Hertzen geleget hatte, durch ihr Hoſianna den 8. Pſalm zu erfüllen. Zuweilen aber und meiſtentheils iſt die conditio

β) *poſſibilis.* Da iſt in der erſten enuntiation ein requiſitum neceſſarium geſetzt, davon die andere propoſition dependiret, als Galat. 5, 25. ſi ſpiritu viuimus, ſpiritu etiam ambulemus. Das letzte kan nicht ſeyn ohne das erſte. Alſo 1. Joh. 1, 7. da wird der **Wandel im Licht** angegeben als ein nothwendiges requiſitum eines ſolchen, der mit GOtt Gemeinſchaft haben will.

γ) *Connexio temporalis*, per *quando*, welche bald temporis qualitatem, bald oportunitatem, bald beydes anzeiget, als Col. 3, 4. **WENN Chriſtus, euer Leben, ſich offenbaren wird, denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm, in der Herrlichkeit.** Da wird mit der particula **wenn** angezeiget

(1) die Zeit der Offenbahrung, wenn die Herrlichkeit der Kinder GOttes offenbar werden ſoll, nemlich zu der Zeit, wenn Chriſti Herrlichkeit an jenem Tage wird offenbar werden.

Es wird angezeiget

(2) der nexus inter Christi reuelationem, & reuelationem fidelium, welche sich darauf gründet, daß die Gläubigen zusammen ein corpus mysticum ausmachen, cuius caput Christus.

Wenn also das Haupt in der Herrlichkeit wird offenbar werden, so müssen nothwendig die Gläubigen, die davon dependiren, mit offenbar werden.

§. 25. p. 311.

Regula 5. **Wenn die Sache, welche mit einem Wort** *exprimiret* **wird, eine** *ideam compositam inuoluirt*, **welche aus mehrern** *partibus* **bestehet, so müssen dieselben** *partes distincte* **angezeiget und auch** *distincte* **betrachtet werden.**

Es gehöret wieder hieher, was oben de ideis *compositis* ad pag. 48. gesaget worden. Es ist aber zu mercken, daß dis eines von den rechten arcanis hermeneuticis sey. Denn wenn man eine ideam compositam also zergliedert und anatomiret, und einen partem derselben nach dem andern erkläret; da kriegt man nicht nur copiosissimam dicendi materiam, sondern der auditor bekommt auch dadurch eine bessere Einsicht in die innerste Natur der Sachen. Z. E. Col. 1, 20. heist es: **daß alles durch ihn versöhnet würde.** Die Versöhnung ist eine idea composita. Denn wo eine Versöhnung geschehen soll, da müssen

1. zwey verschiedene Partheyen seyn. Zwischen einer Parthey kan keine Versöhnung statt finden.
2. diese Partheyen müssen ehemals in guter Harmonie und Freundschaft gelebet haben.
3. in dieser Freundschaft muß eine Trennung seyn vorgegangen, so daß eine Parthey der andern feind worden.
4. diese entstandene Feindschaft muß durch Befriedigung der getrenneten Partheyen wieder gehoben, und die gute vorige Harmonie, die alte Freundschaft wieder hergestellet werden. Wenn dieses nun recht applicirt wird auf die Versöhnung Christi, so bekommt man einen recht deutlichen Begrif von derselben. Exempel davon kan man finden in meinen Weyhnachts-**Betrachtungen über das Evangelium Esaiä** Cap. 9, 6. Also wird daselbst pag. 67. bey dem Namen Christi יועץ *consiliarius* Esa. 9, 6. die idea eines **Rathgebers** anatomiret, welches ist eine idea composita, wie sich nemlich diese zwey Stücke bey ihm befinden müssen,
   1. potentia consulendi,
   2. exercitium illius potentiae.

Beydes muß ein consiliarius haben, er muß erstlich das Vermögen haben einen

einen guten Rath zu geben, und muß hernach auch im exercitio dieses Vermögens stehen.

Dieses ist nun auf Christum zu appliciren und zu zeigen,

(1) worinnen seine potentia consulendi oder consilia zu geben bestehe, nemlich in der vollkommenen göttlichen Weisheit und Klugheit, die er besitzet.

(2) wie sich das exercitium consulendi bey ihm geäussert habe, theils
a) ante creationem, in der Ewigkeit, theils
b) in creatione, theils
c) post creationem, und wieder theils
α) in regno naturae, theils
β) in regno gratiae, theils
γ) in regno gloriae.

In diesen diuisionibus wird ein campus zu den herrlichsten meditationibus eröffnet, wie man mit mehrern daselbst ausgeführet finden kan.

Also wird auch pag. 89. euoluirt die Idee eines **Helden**. Item 1. Pet. 2, 16. werden die Christen δοῦλοι Θεοῦ, **Knechte GOttes** genennet. Diese Benennung inuoluiret

(1) auf Seiten **GOttes** iura absoluti dominii, welche herrühren ex beneficiis creationis, redemtionis & sanctificationis, dadurch GOtt ein vollkommenes Recht über die Menschen erlanget.

(2) auf Seiten der **Menschen** inuoluiret diese Benennung zweyerley,
1. obligationem ad absolutum obsequium,
2. fidelitatem ad obligationem hanc obseruandam.

Wenn dieses ein wenig ausgeführet wird, so bekommt man eine rechte Idee davon, was da heisse ein Knecht GOttes.

Sic etiam in *tropicis* locutionibus, da man nicht nur en general sich eine Idee von der Sache machen, sondern auch per partes die Eigenschaften derselben recensiren, und auf rem significatam appliciren muß. Esa. 59, 5. da redet Esaias eigentlich de statu corrupto ecclesiae christianae in den letzten Zeiten. Specialiter redet er hoc versu von einigen doctoribus, so wol philosophicis als theologicis. Denn status philosophiae hat omni tempore einen grossen influxum in statum theologiae gehabt. Er vergleicht dieser doctorum ihre doctrinas & systemata

(1) mit *ouis* Basiliscorum.
(2) cum *telis aranearum*.

Da ists nun nicht genug, daß ich mir en general einen Begrif mache, daß nemlich durch diese zwey emblemata theils die **Schädlichkeit**, theils die unnütze **Subtilität** ihrer systematum angezeiget werde; sondern ich muß mir die Sache per partes ordentlich und distincte vorstellen.

(1) *Ouum Basilisci* seu viperae ist ein solcher foetus, der
1. eine zeitlang verschlossen liegt,
2. von aussen bonam speciem hat,
3. inwendig aliquid mortiferum in sich fasset.

Und ist also ein emblema von einer solchen Doctrin, oder von einem gantzen systemate doctrinarum philosophicarum, welches

1) in dem Verstande des autoris generiret worden, und darinnen so lange verborgen gelegen, bis es durch viele meditationes zu seiner Reife kommen, und der Welt schriftlich vorgeleget worden.

2) welches *bonam speciem* von aussen hat, dadurch die unvorsichtigen admiratores desselben betrogen werden, indem es verspricht, ein gantz besonder Licht nicht nur in allen andern Disciplinen, sondern auch selbst in der Theologie anzuzünden, und gantz neue Wahrheiten zum besten des menschlichen Geschlechts zu entdecken.

3) welches sub hac egregia specie die schändlichsten Lehren in sich fasset, welche nicht nur venenum arrogantiae dem Gemüth unvermerckt insinuiren, sondern auch den Weg ad atheismum bahnen.

Von diesen ouis wird zweyerley gesagt,

1) **wer davon isset, der muß sterben.** Was heist **essen**? noxia illa principia audire, adoptare & in vsus suos conuertere. Wer das thut, der muß **sterben**, der verfället in mortem spiritualem, und gehet in die corruption, indem sein Gemüth eitel, hochmüthig, profan wird, an den Grund-Wahrheiten der christlichen Religion zu zweifeln anfänget, und sich über alles, was Religion und Gottesdienst heist, hochmüthig moquiret.

2) **zertrit** man solche oua, solche Geburten des Verstandes, so fähret eine Otter heraus. **Zertreten** oder premere heist, die auctores solcher systematum, die ihr Gift so künstlich zu verbergen gesucht, dahin anhalten, daß sie sich deutlicher erklären, oder ihre Lehr-Sätze einem scharfen examini unterwerfen, damit per iustas & legitimas consequentias dasienige herausgedrücket werde, was darinnen versteckt lieget. Geschiehet das, **so fähret eine Otter heraus**, welche in der Schrift ein emblema *calumniae* ist; d. i. so wehren sich die autores mit virulentissimis calumniis, damit sie famam & munus derer, die ihr systema untersuchen wollen, stechen, verletzen, verwunden. Exprobrant ignorantiam & malitiam. Man verstehe sie nicht. Sapienti sat! Man conferire hierüber VITRINGAE commentarium, dessen Worte unten in der herm. pag. 472. angeführet sind.

(2) *Tela araneorum* ist ein opus
1) ex visceribus aranei concinnatum.
2) subtile & artificiosum.

3) le-

3) leuissimum & nulli vsui aptum.

4) muscis periculosum. Ist ein emblema von solchen falsis doctrinis und hypothesibus,

α) welche ex propria meditatione geschrieben; nicht ausgeschmieret, wie die Gedächtniß-Gelehrten thun.

β) welche ingenioſe ausgedacht sind, nach einer besondern Subtilität schmecken, und den Schein haben, daß darin ein Satz mit dem andern, ein §. mit dem andern vortreflich connectiren, und durch eine solide demonstration mit einander verknüpfet sind.

γ) keinen real-vsum haben in andern Disciplinen, und das nicht praestiren, was sie versprechen.

δ) denen incautis zu einem Netz werden, darein sie sich verwickeln und verderben.

§. 26. p. 312.

Regula 6. **In der** *explicatione reali* **hat man nicht allein die Sache zu erklären, sondern auch zu** *illustri***ren und zu bestätigen.**

Diese illustration kan geschehen

α) *argumentis adaequatis ex theologia desumtis*, sonderlich mit solchen, welche die analogia fidei & harmonia veritatum caelestium suppeditiret. Z. E. Wenn Christus spricht: Joh. 3, 3. **es sey denn, daß iemand von neuem gebohren werde,** ꝛc. so kan diese absoluta necessitas regenerationis probirt werden mit argumentis theologicis, welche hergenommen sind

α) *a naturae humanae intima corruptione & deprauatione*, nach welcher der Mensch zu allem bösen geneigt, und zu allem guten untüchtig, folglich ein obiectum irae diuinae ist, welches nicht kan in das Reich GOttes eingehen.

β) *a naturae diuinae puritate & sanctitate*, nach welcher GOtt unmöglich sich mit einem solchen verderbten Menschen vereinigen und ihn in sein Reich aufnehmen kan, so lange der Mensch noch das Bild des Satans träget. Denn **ohne Heiligung** (dazu der Anfang geschiehet in der Wiedergeburt) **kan niemand den HErrn sehen,** Ebr. 12, 14. Mit diesen und dergleichen argumentis theologicis kan man zeigen, daß in den Worten Christi noch mehr lieget und erwiesen wird. Hierbey ist zu obseruiren:

Obseru. 1. **Wenn im Text** *ab ipso auctore s. argumenta probantia* **vorgebracht werden, so muß sich der Exeget damit begnügen lassen, die Kraft derselben anzuzeigen,** und muß nicht eine Menge von andern argumentis probantibus aus der Schrift häufen, quia id habet speciem censurae Spiritus Sancti, als ob man den Satz besser als der heilige Geist selbst zu behaupten wüste.

Col. 2, 8. **sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie,** da er nicht von der Philosophie an sich selbst redet, sondern wie sie in ihrem damaligen Zustande und corruption betrachtet wird, daher er erinnert, daß sie sich nicht dadurch solten gefangen nehmen, und von den heydnischen Philosophis als einen Raub wegführen lassen. Rationes huius dehortationis konten hergenommen werden von der Beschaffenheit der damaligen Philosophie, da nihil sani drinnen war. Sed Paulus aliam rationem addit v. 9. ab excellentia Christi, in welcher sie alles, was zur Seligkeit nöthig, so vollkommen anträfen, daß sie nicht nöthig hätten zu den löcherichten Brunnen eines verderbten Philosophi hinzugehen ꝛc. Diese ratio muß euoluirt werden, a pluribus abstinendum. Denn dadurch fällt die absoluta necessitas philosophiae von selbst weg. De qua vide LVTHERI verba in Luthero rediuiuo. p. 89.

Obs. 2. **Daß auch** *argumenta e saniori philosophia ad confirmationem* **nicht zu verwerfen sind, sondern vielmehr bey mancherley Gelegenheit mit Nutzen können gebraucht werden.** Es müssen aber argumenta e saniori philosophia seyn, welche nicht coniecturen und falsche Gedancken und Schlüsse vor Wahrheiten verkaufet. Sonderlich kan man dergleichen argumenta auch aus der Physic nehmen.

ב) *Contrarii consideratione.* Contraria iuxta se posita magis elucescunt. Das ist schon oben bey der explicatione verbali recommendirt worden ad p. 272. Hier kan nun wieder die consideratio contrarii bey der explicatione reali gebraucht werden *, als Apoc. 11, 4. stehet von den zwey Zeugen, daß sie stunden ἐνώπιον θεοῦ τῆς γῆς, **vor dem Gott der Erden.** Da fragt sichs, was hier vor ein Gott per Deum terrae verstanden werden müsse. Einige verstehen dadurch den wahren GOtt, daß also die cultores veri Dei verstanden und beschrieben werden, wie also auch Gabriel sagt, **ich stehe vor GOtt,** Luc. 1, 19. d. i. ich diene demselben. Allein multo rectius kan durch diesen Gott der Erden der **Antichrist** verstanden werden, welchem die Zeugen mit ihrem Zeugniß unter die Augen treten, der wird hier ein Gott der Erde genennet, gleichwie also der Satan selbst, als ein **Gott dieser Welt** beschrieben wird 2. Corinth. 4, 4. Also kan auch der Antichrist, als sein Waffen-Träger, als Deus terrae beschrieben werden, coll. c. 13, 8. da seine adoratores beschrieben werden, als κατοικοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς. Diese Erklärung kan confirmiret werden a contrario, da c. 11, 13. der wahre GOtt der GOtt des Himmels genennet wird. Da stehet also der GOtt des Himmels und

* Auf dem Rande hat der Herr Verfasser noch folgende Exempel beygeschrieben Act. 26, 25. σωφροσύνη wird opponirt dem rasen. Marc. 5, 15. de sobrietate mentis & adfectuum.

und der Erden einander gegen über, und wird durch diese consideration diese Erklärung bestätiget.

Es kan weiter die propositio bestätiget werden

3) *testimoniis*, und zwar theils scripturae sacrae, theils profanorum auctorum.

αα) *Scripturae*, als Hebr. 3, 4. ὁ πάντα κατασκευάσας, θεός. Durch GOtt wird hier **Christus** verstanden, weil Paulus hier beschäftiget ist, dessen Vorzug vor Mose zu stabiliren. Von Christo heist es nun, daß er sey πάντα κατασκευάσας, derienige, der alles zubereitet hat, nemlich so wol hoc vniuersum, caelum & terram, als in demselben ecclesiam V. & N. T. Dieses nun kan durch testimonia scripturae sacrae bestätiget werden. Denn da sind loca vorhanden, darinnen Christo tribuirt wird

(α) die **Schöpfung** *huius vniuersi*, Joh. 1, 3. **alle Dinge sind durch** λόγον **gemacht.** Col. 1, 16. **durch ihn ist alles geschaffen** ꝛc.

(β) sind loca vorhanden, darinnen Christo die **Zubereitung der Kirche** in specie tribuiret wird, als Matth. 16, 18. **ich will bauen meine Gemeine** ꝛc. da er als architectus ecclesiae vorgestellet wird. Also durch diese dicta und testimonia kan bestätiget werden der Satz, den Paulus hier vorbringet. Dahin also der gantze parallelismus scripturae sacrae maxima ex parte realis gehöret. Es können aber auch testimonia

ββ) *profanorum auctorum* gebraucht werden, doch nur etwa in folgenden casibus:

(1) **wenn** *veritas historica scripturae sacrae* **damit** *confirmiret* **werden kan.** Z. E. Rom. 1, 21. sqq. redet Paulus de vitiis gentilium, sonderlich Romanorum. Was er ihnen da von vitiis Schuld gibt, das kan alles selbst mit testimoniis profanorum auctorum documentirt werden *. Er beschuldiget sie z. E. Rom. 1, 27. des sceleris Sodomitici, daß Mann mit Mann Schande getrieben. PETRONII satyricon zeuget davon. ATHENAEVS lib. 13. schreibet: in multis Graeciae ciuitatibus puerorum amores consuetudine recepti sunt. Ja man kan hier ex historia philosophica erweisen, daß die grösten Philosophi, Plato, Socrates, ꝛc. auch in dieser Schande und Dreck gestecket, daß sie Sodomiten gewesen, ob sie gleich diese ihre Sodomie unter dem honesto titulo *amoris puerorum* zu verstecken wusten.

v. 30. beschuldiget er sie, daß sie wären inuentores malorum, ἐφευρεταὶ κακῶν. Dieses kan auch aus den testimoniis Römischer Scribenten bewiesen werden. Z. E. SENECA de breuitate vitae c. 12. nennet seine Zeit ingeniosum in vitia

* Welches der selige Auctor auch gethan in der Erklärung der Epistel an die Römer p. 97. sqq.

vitia seculum, und GROTIVS hat ex scriptoribus Rom. bewiesen, daß gantz neue genera cruciatuum, luxuriae, impuritatum von den Kayſern Tiberio, Caligula, Nerone und dergleichen monstris erfunden worden, daß alſo die Römer mit allem Recht inuentores malorum rerum genennet werden.

℣. 30. καλαλάλες. Man findet in ihren Schriften viel de obtrectationibus Romanorum, auch ſelbſt ihrer philoſophorum, wie ſie einander herunter gemacht. Und ſo in den übrigen Worten. Es werden daſelbſt beſchrieben vitia gentilia, die aber auch inter chriſtianos leyder gewöhnlich genug ſind, auch in unſerm Gieſſen, da der Verleumdungs-Geiſt die Zungen mehr als zu viel beſitzet und regieret. *

(2) **Wenn eine Beſchreibung alter** *rituum*, **darauf** *ſcriptores ſacri* **zielen, vonnöthen iſt.** Als Apoc. 2, 17. heiſt es: δώσω ψήφον λευκὴν, ich will dem Uberwinder geben **einen weiſſen Stein**, i. e. teſtimonium abſolutionis.

Hier dienen zur Beſtätigung dieienigen loca veterum ſcriptorum, die davon handeln, als OVIDIVS an einem Ort in ſeiner metamorphoſi ſagt:

Mos erat antiquis niueis atrisque lapillis
His damnare reos, illis abſoluere culpa cet. **

So empfänget dieſer locus durch die Erklärung der alten rituum einige Erläuterung.

§. 27. p. 316. (edit. I. 315.)

Es folget weiter

Regula 7. **Wenn in einem Text ein** *ratiocinium ſcriptoris ſ.* **enthalten, ſo muß die Kraft deſſelben und der eigentliche** *neruus probandi* **ſorgfältig gezeiget werden** ***. In libris dogmaticis, ſonderlich in den epiſtolis Paulinis, kommen häufige ratiocinia vor, indem Spiritus S. cum hominibus per homines, loquens ſich auch in menſchliche Umſtände herab gelaſſen hat. Alſo hat der Geiſt GOttes in actu inſpirationis nicht die Vernunft Pauli gelähmet noch gebunden, ſon-

* Als der ſelige Verfaſſer dis collegium zum erſtenmal in Gieſſen geleſen, und alſo gleich nachdem er hieher gekommen war, hat er hier hinzugeſetzt: Ein Exempel davon kan ſeyn *fama de ſtudioſo*, welchem der *aditus ad hoc collegium* verſagt worden, da er ſichs *gratis* ausgebeten. Als er aber zum andernmal ſolches geleſen, hat er dis weggelaſſen.

** Von welchem ritu mit mehrerm gehandelt Herr M. Siegmund Friedrich Dreſig in diſſ. philol. de vſu alborum calculorum apud veteres, ad Apoc. 2, 17. Leipzig 1731.

*** Hierbey finde vom ſeligen Autore geſchrieben: 1. Joh. 4, f. conf. GRAMLICH, welches ich aber nicht verſtehe, und bald nachher hat er 1. Corinth 15, 17. ohne Zweifel als ein neues Exempel zu dieſer Regel dabey geſetzt.

sondern sie vielmehr erleuchtet, und sie in ihren Schlüssen und ratiociniis dahin dirigiret, daß sie nicht irren können. Wo demnach solche ratiocinia vorkommen, da muß man eorum vim ac neruum, die Bündigkeit derselben, wie bündig sie schliessen, deutlich zeigen. Z. E. Luc 11, 20. **so ich durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch.** Was ist das vor ein Schluß? Resp. Der Grund dieses Schlusses ist ratio oppositorum. Nemlich das Reich des Teufels und das Reich GOttes stehen in oppositione, wie Licht und Finsterniß. Daher ist des einen Reichs decrementum des andern sein incrementum. Je mehr das eine untergehet, ie mehr gehet das andere auf. Je mehr demnach Christus durch die Austreibung des Teufels das Reich des Teufels destruiret und demselben Abbruch that, ie mehr machte er dem Reich GOttes Bahn, daß dasselbe herein brechen konte. Also Hebr. 3, 3. probat apostolus, quod Christus excellentior sit Mose. **Moses** ist nur eine particula domus ac familiae Dei; **Christus** aber ist architectus ac pater familias. Nun aber ist der architectus moraliter nobilior als das Haus, denn er ist die cauſſa, von der das Haus dependiret, und ist respectu domus independent. Was aber independent ist, das ist ia edler, als was von einem andern dependiret.

Hebr. 8, 13. macht Paulus einen solchen Schluß: **indem er saget: ich will einen neuen Bund aufrichten, machet er den ersten alt.** In diesem Vers stecken 2. ratiocinia Pauli:

(1) **wer einen neuen Bund verheisset, der declarirt den vorigen vor alt.** Atqui Deus verheisset einen neuen Bund durch den Propheten Jeremiam Cap. 31, 32. 33. wie vorher gehet. Ergo declarirt er den vorigen Bund, den er auf dem Berge Sinai gemacht, für alt. Er schliest

(2) also: **was vor alt erkläret ist, dessen Gebrauch cessiret, wie ein Kleid, das man ein altes Kleid nennet, nicht mehr angezogen wird.** Atqui oeconomia Mosis wird von GOtt für alt erkläret. Ergo cessirt dieselbe, folglich sind die Hebräer nicht mehr zu deren ritibus verbunden, id quod erat demonstrandum. Denn das hatte er sich in der gantzen Epistel zu erweisen vorgenommen.

Und das wären denn die **Regeln**, die in diesem Capitel angeführet worden. Ich finde aber für nöthig, denselben noch einige hinzuzufügen, welche gleichfals bey dieser Materie höchst nöthig sind. Nemlich

Regula 8. soll diese seyn: **wenn man eine** *propositiom* **hinlänglich erläutert hat, auf die bisher vorgeschriebene Art und Weise, so muß man auch sehen, ob der** *scriptor sacer* **derselben auch** *argumenta probantia* **beygefüget habe, und muß sich bemühen, den darin liegenden** *neruum probandi* **deutlich zu** *eruiren* **und zu zeigen.** Ein *argumentum probans* heisset ein solches, dadurch der nexus zwischen dem subiecto und praedicato propositionis bestätiget und erwie-

sen wird. Z. E. Matth. 5, 8. **selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.** Hier ist die propositiō: **die reines Hertzens sind, sind selig.** Das argumentum probans heist: **denn sie werden GOTT schauen.** Hierdurch wird der nexus inter subiectum & praedicatum propositionis erwiesen. Nemlich daß die reinen eine wirckliche Seligkeit besitzen, wird daher bewiesen, weil sie die Hoffnung haben GOtt zu schauen. Quisquis autem Deum videt, is es beatus. Atqui puri corde Deum videbunt. Ergo cet.

Es kommt nun aber die **Haupt-Sache bey den** *argumentis probantibus* **darauf an, daß man den** *neruum probandi*, **der darinnen liegt, recht deutlich zeige und vortrage.** Z. E. Röm. 8, 7. heistes: **fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOtt.**

Qu. 1. Was soll hier bewiesen werden? Resp. Er will beweisen, daß, was er im ersten membro des vorhergehenden 6. Vers gesaget hatte, **fleischlich gesinnet seyn, sey der Tod,** d. i. ziehet den ewigen Tod nach sich.

Qu. 2. Wie wird dieser Satz bewiesen, daß der fleischliche Sinn den Tod nach sich ziehe? Resp. Es wird daher bewiesen, weil es eine Feindschaft ist gegen GOtt, den fontem & auctorem omnis vitae, darauf nichts anders als mors erfolgen kan. Also das argumentum ist dieses: quidquid est inimicitia aduersus Deum, omnis vitae fontem, illud mortem operatur. (Denn *vita* & *mors* sind oppositа. Wer das eine hasset und anfeindet, der fällt nothwendig in das andere.) Atqui *Φρόνημα τῆς σαρκὸς*, der **fleischliche Sinn** ist eine inimicitia aduersus Deum. Ergo mortem operatur.

Regula 9. betrift die argumenta illustrantia. **Man muß ferner sehen, ob auch einige** *argumenta illustrantia* **im Texte liegen, und muß die** *vim illustrantem* **derselben gleichfals deutlich** *eruiren*. Zu denen argumentis illustrantibus gehören

(1) *similia*, als Matth. 25, 34. **er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.** Item Psal. 118, 12. **sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen, wie ein Feuer in Dornen.** Es gehören dahin

(2) *typi*, als Joh. 3, 15. **wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöher hat: also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.**

(3) *exempla*, Luc. 17, 26. **wie es geschahe in den Tagen Noä, so wirds auch gehen in den Tagen des Menschen Sohns.** Jac. 5, 16. 17. **des gerechten Gebet vermag viel, wenns ernstlich ist. ꝛc. Elias war ein Mensch, wie wir ꝛc.**

(4) *contraria*, Röm. 6, 19. **gleichwie ihr eure Glieder begeben habet zum Dienst der Unreinigkeit: also begebet nun eure Glieder zum Dienst der**

der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Ephes. 5, 15. ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.

(5) *argumentatio* theils a *maiori ad minus*. als Röm. 8, 32. welcher seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? theils a *minori ad maius*, als Luc. 11, 13. so denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

(6) *testimonia*, wenn die Apostel oft ihre Sätze mit testimoniis prophetarum erläutern und zugleich beweisen, als Röm. 1, 17. wie denn geschrieben stehet, der gerechte wird seines Glaubens leben.

Von diesen argumentis illustrantibus ist nun nachfolgendes zu observiren:

1. die *argumenta illustrantia* liegen nicht allezeit *explicite* im Text, sondern auch zuweilen *implicite*. *Explicite* liegen sie in den angeführten exemplis, *implicite* aber, wenn die argumenta illustrantia in denen loquutionibus metaphoricis verborgen stecken. Denn eine iede metaphora enthält die semina eines argumenti illustrantis in sich, dadurch die Sache erläutert wird, als Röm. 13, 14. sagt Paulus: *induite* Dominum Iesum, i. e. adplicate vobis per fidem Dominum Iesum Christum. So hätte er gesaget, wenn er es ohne metaphora hätte ausdrücken wollen. Die Redens-Art aber: induite Dominum fasset in sich ein argumentum illustrans a simili. Denn es wird

(1) der HErr JEsus verglichen mit einem Kleid, das unsere Blösse bedecket, und uns vor GOtt zieret.

(2) die applicatio Christi wird verglichen mit der Anziehung eines Kleides, dabey eine gewisse Vereinigung inter corpus & vestem vorgehet. Und so verhält es sich auch mit andern metaphoris.

2. ist zu observiren: in denen *argumentis illustrantibus a simili desumtis* muß sonderlich das *tertium comparationis* recht *determiniret* werden. Zuweilen ist es im Text schon exprimiret, als Apoc. 3, 3. ich werde über dich kommen, wie ein Dieb in der Nacht, nun stehet dabey: und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Das tertium comparationis liegt also in dem modo *improuisae* apparitionis, da ein Dieb sich nicht vorher melden lässet, wenn er kommen will, sondern plötzlich und unvermuthet kommt. Dieses tertium comparationis ist alhier im Text exprimiret. In den meisten Orten aber ist es nicht exprimiret, sondern muß aus dem scopo und Umständen des Texts eruiret werden. Z. E. Prov. 10, 26. wie der Eßig den Zähnen und der Rauch den Augen thut, so thut der faule denen, die ihn senden. Das tertium comparationis bestehet in *dolore & molestia*. Nemlich der alzu saure Eßig

macht die Zähne stumpf, und der Rauch beisset in den Augen. Also machet auch der faule denenjenigen lauter Verdruß, die ihn brauchen wollen ein Geschäft durch ihn auszurichten. Also Hos. 7, 16. **sie sind wie ein falscher Bogen.**

3. Ist zu obseruiren: **bey den übrigen Arten der** *illustrationum* **muß man die** *vim illustrandi*, **die darinnen lieget, sorgfältig** *eruiren*. Z. E. Bey der illustration *a contrario* muß die vis oppositionis recht gezeiget werden, als Röm. 3, 28.* werden *fides* & *opera* opponirt: χωρὶς ἔργων νόμου cet. πίστει. Da fragt sichs nun: warum sind das opposita: iustificari per *fidem* & iustificari per *opera*? Resp. Wer per *opera* gerecht wird, der sucht das fundamentum iuris ad vitam aeternam in sich selbst; der aber per fidem in Christum gerecht wird, der suchet solches ausser sich in den Wercken und Verdiensten eines andern. Das sind ja freylich opposita. Wer demnach durch den Glauben gerecht wird, h. e. fundamentum iuris ad vitam aeternam per fidem in Christum eiusque meritum sucht, der kan nicht per opera gerecht werden. Also schliesset iustificatio per fidem die iustificationem per opera aus. Das ist also die vis, die in dieser illustratione a contrario stecket.

Also auch bey denen *testimoniis* muß man gleichfals den neruum illustrandi & probandi zeigen, den sie in sich haben. Man muß

(1) sehen, **was sie erläutern und beweisen sollen.**

(2) **wie sie solches erläutern und beweisen.**

Ich sage mit Fleiß erläutern und **beweisen**, dieweil die testimonia biblica nicht nur vim illustrantem, sondern auch zugleich probantem haben. Z. E. Röm. 10, 10. **so man mit dem Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.** Darauf folget ℣. 11. **denn die Schrift spricht: wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden.** Hier fragt sichs:

(a) **was will der Apostel mit diesem** *testimonio* **erläutern und beweisen?** Das erste oder andere membrum des 10. Verses? Resp. Das erste. Nemlich der 10. Vers hat 2. membra,

א) daß man per fidem cordis veram iustitiam erlange. Das wird probirt ℣. 11, 12.

ב) daß man per confessionem oris selig werde, wird probirt ℣. 13. **wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden.**

(b) Fragt sichs, **wie erläutert und beweiset dieses angeführte** *testimonium*: **wer an ihn gläubet, wird nicht zu schanden**, den Satz des Apostels, daß man per fidem cordis veram iustitiam erlangen solle, es stehet ja nichts de

* Siehe auch hierüber die Erklärung der Epistel an die Römer p. 258. seqq.

de iuſtitia darinnen? Reſp. Es liegt per contrarium darinnen. Denn im göttlichen Gericht **nicht zu Schanden werden**, iſt eben ſo viel, als vor GOTT gerecht erkläret werden, und folglich von allen cauſſis pudoris, von Sünde, Fluch und Zorn abſolviret werden. So liegt die theſis per aequipollentiam in dem teſtimonio allegato. Alſo macht mans bey illuſtrationibus a teſtimonio.

Regula 10. heiſſet: **Es iſt zuweilen gar nützlich, den Text mit andern** *locis ſcripturae ſacrae*, **die demſelben zu** *contradiciren* **ſcheinen, kurtz und geſchickt zu** *conciliiren*. Hier iſt

1. zu obſeruiren. Es wird hierbey voraus geſetzt, daß **keine wahre** *contradictiones* **in der Schrift anzutreffen ſeyn**, weil die Schrift von einem omniſcio auctore inſpiriret iſt, welchem dieſe Schwachheit, daß er ſich ſelbſt widerſprechen ſolte, unmöglich zugeſchrieben werden kan. Wenn aber zwey loca einander wahrhaftig contradiciren ſolten, ſo müſſen ſie beyde reden
   1. de eodem ſubiecto.
   2. de eodem modo.
   3. de eodem tempore. *

Wo eins von dieſen 3. Stücken fehlet, ſo iſt es keine vera contradictio, ſondern nur adparens. Z. E. Prov. 4, 23. heiſts: **behüte dein Hertz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.** Hingegen Matth. 15, 19. heiſt es: **aus dem Hertzen gehen heraus arge Gedancken, Mord, Ehebruch**, ꝛc. Das ſind lauter Früchte des geiſtlichen Todes. Allein es iſt dieſes keine vera contradictio zwiſchen dieſen beyden locis. Denn es iſt nicht idem vtriusque dicti *ſubiectum*. Salomo redet de ſubiecto regenito, hingegen Chriſtus redet de corde & ſubiecto irregenito. Von zweyerley Hertzen aber können gar wohl zwey contraria praedicata geſaget werden.

2. iſt zu obſeruiren. **Man nimt billig bey keinen andern** *locis* **eine** *conciliation* **vor als nur bey ſolchen** *dictis*, **da die** *contradictio admodum adparens* **iſt**, ſo daß man beſorget, es möchte ein Scrupel in den Gemüthern der Zuhörer übrig bleiben, wenn man ſolches verſchwiege, als Joh. 1, 8. heiſt es: **er, Johannes, war nicht das Licht**, und gleichwol ſagt Chriſtus Joh. 5, 35. **Johannes war ein brennend und ſcheinend Licht.** Da wird an einem Ort geſagt, daß er das Licht nicht ſey, am andern wirds affirmiret, daß er ein brennend und ſcheinend Licht geweſen. Allein es iſt beydes wahr. Johannes war nicht das weſentliche Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, oder von welchem alle übrige Lichter angezündet werden ſolten. Er war aber doch ein Licht, das von dem weſentlichen Licht angezündet worden. Alſo kan beydes wohl beſtehen.

Endlich iſt

* Siehe die inſtit. herm. ſacr. l. 3. c. 3. §. 4. p. 448. ſqq.

3. zu obseruiren. **Man muß keine** *contradiction mouiren*, **die man nicht gründlich zu heben und zu** *remouiren* **im Stande ist.** Sonst thut man viel grössern Schaden, indem der Scrupel in dem Gemüth der Leser und Zuhörer hängen bleibt. Man muß auch die contradiction nicht alzu sehr exaggeriren, damit man hernach etwa destomehr Ehre einlegen möge, wenn man den intricaten Knoten dennoch aufgelöset, und das dubium gehoben hat, es muß in Demuth geschehen. Denn GOttes-Wort ist nicht der Tummel-Platz, darauf wir unsere Geschicklichkeit zeigen sollen. Man hat aber auctores de conciliatione locorum pugnantium, davon man einige conferiren kan. Z. E. MICH. WALTHERI harmoniam biblicam, und in deutscher Sprache BIBLIANDRI harmonia script. f. gibt gleichfals einen guten Unterricht, ob er gleich die loca pugnantia praeter necessitatem multipliciret hat †. Endlich

Regula 11. soll diese seyn: **Es ist zuweilen auch nöthig, den wahren Verstand eines erklärten** *dicti* **von den falschen Erklärungen und Verdrehungen der Feinde zu retten.** Hierbey ist

1. zu obseruiren. **Wenn ein Text zur Vertheidigung theoretischer Irrthümer gemißbrauchet wird, so kan man ihn** *a detorsionibus aduersariorum vindiciren.* So hat z. E. IO. BRAVNIVS in seinem commentario in epist. ad Ebraeos alle loca dieser Epistel gerettet, welche von den **Socinianern** aduersus Deitatem Christi angeführet und gemißbrauchet werden *. Ja unsere alte Theo-

† Mehrere auctores führet unser Autor an unten in der herm. pag. 451. denen ich noch beyfüge SERAPHINI CVMIRANI, eines Minoriten, conciliationem locorum communium totius scripturae sacrae, qui inter se pugnare videntur. Antwerpen 1557. 8. Und aus denen Kirchen-Vätern hat schon BERTHARIVS libros ἀντικειμένων geschrieben, deren droben im ersten Theil pag. 26. 27. in der fünften Note beyläufig Meldung geschehen.

* So hat unser vortrefliche D. Just Feurborn in seinem anti Eniedino, seu vindicationibus locorum sacrorum, tam in V. quam in N. T. occurrentium & veram ac aeternam Christi Iesu, saluatoris nostri vnici deitatem, inuicte demonstrantium & euincentium, quae ENIEDINVS, Photinianus ille exitialis, ausu plane blasphemo & improbo corrumpere atque ec-clesiae orthodoxae cet. conatu prorsus diabolico eripere studuit, Giessen 1658. 4. und in seinem anti ostorodo seu refutatione instit. theol. Marburg 1631. 4. viel solche Oerter wider die Socinianer aus dem A. und N. T. gründlich gerettet. Hieher gehöret auch D. Abraham Calovii theologia apostolica romana oraculis 82. e diuina catechesi ecclesiae romanae a S. Paullo inscripta & concredita succincte comprehensa, & adu. varias corruptelas pontificiorum, Caluinian Socin. aliorumque heterodoxorum adserta. Herrn M. Johann Hector Dietzens, itzigen zweyten Stadt-Pfarrers zu Darmstadt, wohlgemeynte Rettung der Evangelischen Haupt-Lehre von der wahren Gottheit Christi, wider die Arianische Irrthümer und Schrift-Verkehrungen Herrn CHRISTIAN FENDS, Halle 1730. 4. da in dem 1. und 2. Capitel verschiedene Oerter wider

Theologi, die gleich nach der Reformation lebten, haben darinnen faſt excediret, daß ſie in ihren commentariis über die bibliſchen Bücher keine Gelegenheit vorbey gelaſſen, hier die Papiſten, dort die Socinianer, dort die Weigelianer und andere zu refutiren, ſo daß man faſt mehr polemica als exegetica in ihren Schriften findet*. Und ſo hat man auch andere loca, die zur Beſtätigung der irrigen Meynungen von andern gemißbrauchet werden, bey Gelegenheit zu vindiciren. Z. E. Luc. 17, 21. ſagt Chriſtus zu denen Phariſäern, welche rohe und unbekehrte Welt-Kinder waren: **ſehet, das Reich GOttes iſt inwendig in euch****. Allein das kan unmöglich der Verſtand dieſer Worte ſeyn, daß das Reich GOttes inwendig in ihren Hertzen geweſen ſeyn ſolte, weil das eine offenbare contradiction inuoluiret, ein irregenitus, ein Kind des Teufels ſeyn, und doch das Reich GOttes in ſich haben, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiſt. Kan wol das Reich GOttes und das Reich des Teufels in einem Hertzen beyſammen ſtehen? kan man ſich wohl einbilden, daß Chriſtus zu denenjenigen, die er Joh. 8, 44. angeredet: **ihr ſeyd Kinder des Teufels**, ſagen ſolte, daß das Reich GOttes inwendig in ihren Hertzen ſey? Wie iſt alſo dieſes dictum zu erklären? Reſp. Die pronomina perſonalia **uns, wir, ihr**, die werden öfters collectiue von einer gantzen Societät in der heiligen Schrift gebraucht, als Luc. 4, 16. **es iſt ein groſſer Prophet** ἐν ἡμῖν **unter uns aufgeſtanden.** Das kan nun nimmermehr heiſſen: es iſt ein groſſer Prophet in unſerm Hertzen aufgeſtanden, ſondern es iſt ein groſſer Prophet in unſerm Volck aufgeſtanden unter uns. Alſo heiſſet auch hier: das Reich GOttes iſt mitten unter euch, unter eurem Volck, der Offenbarung und Verkündigung nach, indem der Meßias, als der Stifter dieſes Worts, unter euch wandelt, und euch durch die Predigt von der Buſſe einladen läſſet. Conf. Matth. 21, 43. **das Reich GOttes wird von euch genommen werden.**

2. iſt zu obſeruiren. **Man muß aber auch nicht vergeſſen ſolche Texte von den falſchen Gloſſen des alten Adams zu retten, die zur fleiſchlichen**

---

wider die Verdrehungen vertheidiget ſind. Dergleichen zu den gegenwärtigen Zeiten ſonderlich auch gegen die **Wertheimiſche** Bibel geſchehen, dawider ich auch vorgeſtellet vindicias vniuerſae theol christianae eiusque Moſaicae, deprauationibus famoſiſſimi interpretis pentateuchi Werthemienſis per ſingulos fidei christianae articulos oppoſitas.

* So mercket der ſelige Verfaſſer in der ausführlichen und gründlichen Erklärung der Epiſtel an die Römer pag. 25. an, daß unſers D. Joh. Winckelmanns comment. in epiſt. ad Rom. gantz polemiſch ſey, dergleichen auch ſonderlich von D. Juſt Feurborns commentar. geſagt werden muß, wie ich daſelbſt pag. 26. in einer Anmerckung berühret.

** Davon auch nachgeleſen werden kan des Straßburgiſchen GOttes-Gelehrten, Herrn D. Joh. Andr. Guilii ausführliches tentamen exegeſeos inaugurale in dictum ſaluatoris Luc 17, 20. 21. de regno Dei in terris. Straßburg 1733.

lichen Sicherheit gemißbrauchet werden, deren auch eine grosse Anzahl ist, die der alte Adam nach seinen principiis hermeneuticis spuriis also zu erklären weiß, daß dadurch die offenbarsten Wercke des Fleisches vertheidiget und das wahre Christenthum bestritten wird. Dieses palladium muß man ihm benehmen. Also verkehren viele die Worte Matth. 15, 11. **was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen.** Daraus wollen sie schliessen, daß man zur Übermasse im essen und trincken gar wohl incliniren könne. Denn das gehe ja zum Munde hinein, und Christus habe gesagt, das könne den Menschen nicht verunreinigen. Allein hier ist der alte Adam ein sehr dummer Exeget. Bier und Wein ꝛc. sind zwar an sich selbst gute Gaben GOttes, welche das Gewissen eines Menschen nicht verunreinigen können; aber das Gewissen eines solchen bösen Menschen, der der Unreinigkeit ergeben ist, das wird verunreiniget durch den bösen Willen, und durch seine unmäßige Begierden, nach welchen er diese gute Gaben GOttes zum Uberfluß, zur Reitzung der Lüste des Fleisches, ꝛc. mißbrauchet, daher fressen und saufen, ob es gleich zum Munde hineingehet, nach Gal. 5, 21. unter die **Wercke des Fleisches** gesetzet werden, welche den Menschen vom Reich GOttes ausschliessen. Conf. SPENERI gerettete Sprüche der heiligen Schrift*, Herrn D. **Langens** antibarbarum, darinnen über 300. Sprüche gerettet werden, die heut zu Tage gemißbrauchet werden, wie auch seine **Mittelstrasse**, des IO. GROSSII theatrum biblicorum locorum, a falsis interpretationibus vindicatorum, PRVCKNERI vindicias biblicas und andere mehr, darinnen schon die meisten dicta biblica von denen falschen Glossen und Auslegungen gerettet sind.

* Ihr eigentlicher Titel ist: Sprüche heiliger Schrift, welche von Weltleuten mehrmal zur Regung der Sicherheit, und wider die so Nothwendigkeit als Möglichkeit des wahren innerlichen Christenthums, mißbraucht zu werden pflegen, kürtzlich aber gründlich gerettet. Sie sind vor kurtzem zu Braunschweig 1732. in 8. wieder aufgeleget worden.

CAPVT

CAPVT VIII.

DE

ERVENDIS STILI SACRI EMPHASIBVS.

§. 1. p. 318.

Connexio.

Wenn man nach dem vorhergehenden 7. Capitel in der Erklärung aller Worte und phrasium beschäftiget ist, so trift man oft solche Worte an, welche ausser ihrer ordentlichen und gewöhnlichen Bedeutung noch einen besondern **Nachdruck** haben, welchen man *emphasin* zu nennen pfleget, daher wird nun ex professo in diesem 8. Capitel de eruendis stili sacri emphasibus gehandelt. Weil nun das toto die in der exegesi vorkommt, und man auch wol auf den Cantzeln emphasin vocum vrgiren höret, so ist vor gut befunden worden, ein eigenes Capitel in diesen institutionibus dazu zu destiniren, und also diese wichtige und schöne Materie, davon in den meisten compendiis hermeneuticis altum silentium ist, ex professo abzuhandeln, theils damit man emphases vocum s. selbst eruiren lerne, theils damit man im Stande sey, auch anderer ihre emphases zu prüfen, weil nicht alles Gold ist, was gleisset.

Es kommen dabey sechs Haupt-Puncte vor, nach Anzeige der vorgesetzten Tabelle, nemlich

1. definitio.
2. fundamentum.
3. diuisio.
4. fontes.
5. sedes.
6. cautelae,

die bey den emphasibus zu obseruiren sind.

§. 2. p. 318.

I. Ist demnach DEFINITIO zu erklären, und zwar theils realis, theils verbalis.

1) *Verbalis* führet uns auf die Bedeutung des Worts *emphasis*, da es herkommt von dem griechischen Wort ἐμφαίνω, einem etwas recht deutlich vor

Augen stellen oder praesentiren. In praeterito passiuo hat es ἐμπέφασμαι, in secunda persona ἐμπέφασαι, wenn nun das augmentum praeteriti πε hinweggethan wird, so bleibt übrig ἔμφασαι, und wenn eine terminatio grãeca dazu kommt, so heists ἔμφασις, welches heist *species*, vel *repraesentatio* rei, eine deutliche Vorstellung einer Sache, wie es auch also im griechischen gelesen wird 2. Macc. 3, 8.

In der exegeli heist also ἔμφασις ein solcher Ausdruck, der mit einer lebhaftern und deutlichern Vorstellung oder repraesentation der Sache verknüpfet ist. Das ist die definitio verbalis.

2) *Realis*, die heist hier pag. 318. also: Est magna quaedam vocum & phrasium s. vis & efficacia cet. Die emphasis eines Worts bestehet eigentlich in denen *ideis accessoriis*, welche mit der idea primaria eines Wortes verknüpfet werden. Nemlich ein iedes Wort exprimirt eine gewisse Idee, die in dem Gemüth desienigen, der das Wort aussprechen höret, excitirt werden soll. Als das Wort **Feuer**, wenn das ausgesprochen wird, so excitiret es in dem Gemüth dessen, der es höret, die Idee desselben heissen Elements, welches alle materias inflammabiles dissoluiret und verzehret. Das Wort **lieben** exprimirt die Idee einer solchen Gemüths-Bewegung, da man sich mit einer Sache zu vereinigen suchet, das Wort **hassen**, die Idee einer solchen Gemüths-Bewegung, da man sich von einer Sache zu entfernen suchet. Das heissen also ideae principales & primariae, die mit diesen Worten verknüpfet werden.

Ausser diesen ideis principalibus nun, welche die eigentliche Bedeutung eines Worts in sich enthalten, bekommt manches Wort noch eine ideam *accessoriam*, dadurch wir unsern Affect, oder unser iudicium von einer Sache exprimiren. Z. E. Wenn ich sage: **er hat sich in die Person verliebt**: so ist das emphatischer, als wenn ich saze: **er liebt** die Person. Warum ist es emphatischer? Resp. Weil in dem verbo: sich **verlieben**, mit der idea principali eine idea accessoria verknüpft ist, darin man sein iudicium von dem excessu illius amoris exprimiret. Also will man damit nicht nur sagen, daß einer eine Neigung habe, sich mit der Person zu vereinigen; sondern man will auch zugleich zu verstehen geben, daß diese Neigung bey ihm exorbitire, daß sie alzu vehement, unbesonnen und folglich sträflich sey. Also wenn ich zu einem sage: **du hast gelogen**, so ist die idea principalis, die mit diesen Worten verknüpfet ist, und die ich mir davon mache, diese: dasienige, was du von der Sache vorgegeben hast, stimmet nicht mit der Wahrheit überein. Du hast von dieser Sache nicht geredet, wie es ihr conuenable ist, darum stimmet die Rede mit der Wahrheit nicht überein. Aber der *vsus* hat mit dieser principali idea noch eine andere ideam accessoriam verknüpft, nemlich ideam *contemtus* & *opprobrii*, indem man zugleich mit diesen Worten: du hast gelogen, zu erkennen gibt, der andere habe das aus einer bösen Intention mit Fleiß erdichtet, uns zu betrügen und zu hintergehen. In

dieser

dieſer idea acceſſoria iſt alſo unſer iudicium de alterius mendacio enthalten, und alſo iſt nun dieſes Wort emphatiſch, wenn ich ſage: du haſt mich belogen. Und daher gehöret dieſe expreſſion, da man einen der Lügen beſchuldiget, unter die voces iniurioſas, da wir unſer iudicium & opprobrium mit einander verknüpfen. Alſo wenn ich einen einen *ignoranten* nenne, das hat ſchon mehr zu ſagen, als wenn ich ſpräche, eum aliqua neſcire. Wenn ich ſage: du biſt ein Narr, das iſt empfindlicher, als wenn ich ihn einen thörichten Menſchen nenne. Warum? weil mit der eigentlichen Bedeutung dieſes Wort eine idea acceſſoria verknüpft iſt, nemlich idea contemtus, vilipendii & exprobrationis.

Das iſt auch der Grund, warum einige Worte *obſcoen* ſind, wenn nemlich mit der idea principali andere ſolche ideae acceſſoriae verknüpfet werden, welche zugleich gewiſſe inhoneſtas circumſtantias derſelben action diſtinctius exprimiren. Daher auf den, der ſolche Worte in ſeinem diſcurs brauchet, die praeſumtion fällt, daß er ſeine delectation und approbation damit zu erkennen geben wollen, welches honeſto homine indignum iſt.

Von dieſen ideis acceſſoriis hat mit mehrern gehandelt SAM. PVFENDORFF de iure naturae & gentium L. 4. c. 1. §. 6. Und der auctor artis cogitandi, part. 1. c. 14.

Dieſes iſt nun ad voces ſacras zu appliciren, welche auch ihre emphaſin ab ideis acceſſoriis hernehmen, die darinnen mit der Haupt-Idee verknüpft werden. Z. E. Wenn es Luc. 19, 41, heiſt: ἔκλαυσεν Ἰησοῦς, iſt emphatiſcher als ἐδάκρυσεν ὁ Ἰησοῦς, welches Wort Johannes Cap. 11, 35. von Chriſto gebrauchet bey dem Grabe Lazari. Nemlich δακρύω bedeutet nur ſimpliciter plorare oder lacrimas ex oculis emittere, κλαίω aber amare & cum ſingultibus plorare. Warum das? Es iſt da mit der idea principali, *lacrimas ex oculis emittere*, zugleich verknüpft eine idea acceſſoria, darinnen der modus lacrimandi exprimiret wird, daß nemlich die Thränen unter heftiger Bewegung, unter vielen Schluchzen und lautem Wehklagen aus den Augen hervorgebrochen ſind.

So viel von der definitione emphaſium, daraus man ſich ſchon von der Sache einen Begriff machen kan.

§. 3. p. 319.

Es folget

II. FVNDAMENTVM EMPHASIVM SACRARVM, das wird geſetzt in θεοπνευσίᾳ verborum, daß nicht nur die Sachen, ſondern auch die Worte vom heiligen Geiſte inſpiriret ſind. Der wahre Concept, den man ſich von der θεοπνευσίᾳ zu machen hat, iſt dieſer: daß GOtt denen ſcriptoribus ſacris conceptus *rerum* & *verborum* ſuppeditiret hat. Daß nun dieſem alſo ſey, daß der heilige

Geist ihnen auch conceptus *verborum*, oder die Worte inspiriret habe, kan mit folgenden argumentis erwiesen werden:

1. **weil diese beyderley** *conceptus verborum & rerum* **so genau mit einander verknüpft sind, daß sie unmöglich von einander** *separirt* **werden können.** Denn die Worte sind das vehiculum rerum, dadurch die scriptores sacri uns ihre conceptus rerum sacrarum beybringen. Also können sie nicht a rebus ipsis getrennet werden.

2. **weil** *finis scripturae sacrae* **erfordert, daß** *res & verba inspirirt* **worden.** Denn sie solte seyn eine infallibilis norma fidei & vitæ. Soll sie aber infallibilis seyn, so musten res & verba a Spiritu S. infallibili herkommen. Denn sonst müsten wir immer zweifeln, ob auch die scriptores s. conceptus rerum a Spiritu S. suppeditatos, accurat exprimiret und vorgestellet hättet. Denn es ist keine geringe Sache, solche Worte allezeit zu finden, die den Concept eines andern recht wohl und vollkommen repraesentiren.

3. **weil die** *scriptores, s.* **als** *amanuenses Spiritus S.* **vorgestellet werden, als** Psal. 45, 2. sagt David in actu θεοπνευστίας constitutus: **meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers.** Da er sich also als einen amanuensem Spiritus S. consideriret. Ein amanuensis aber, und zwar ein solcher amanuensis, dem der Schreiber den Griffel oder die Feder führet, der schreibt nicht nur die Sachen nieder, sondern auch die Worte, mit welchen die Sachen vorgetragen werden.

4. **Es erhellet** *ex apertis testimbniis scripturae veteris & noui testamenti.* Exod. 4, 16. **du solst sein GOtt seyn,** d. i. nach ℣. 15. du solst zu ihm reden, und die Worte in seinen Mund legen. Das argument ist dieses: wie sich Mose verhalten hat gegen Aaron, also hat sich GOtt verhalten gegen die Propheten. Atqui Moses hat sich also verhalten, daß er die Sachen und Worte in Aarons Mund gelegt. Ergo hat sich auch GOtt also verhalten. Eben das stehet deutlich Esa. 51, 16. da spricht GOtt zu dem Propheten: **ich lege meine Worte in deinen Mund.** Ergo hat der Prophet nicht sua verba, sondern verba a Deo inspirata vorgebracht. Wie sichs aber mit dem mündlichen Vortrage verhalten, also verhält es sich auch mit der schriftlichen Verfassung desselben. Eadem est ratio scriptionis & propositionis. Und eben dieses wird auch wiederholet Esa. 59, 21. und Jer. 1, 9. und im neuen Testament Matth. 10, 19. **sorget nicht, wie oder was ihr reden solt.** πῶς ἢ τί. **Denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden solt.** 1. Corinth. 2, 13. **welches,** d. i. welche Sache, **wir auch reden mit Worten, die der heilige Geist lehret.** Da distinguirt Paulus inter res, die er vorträgt, und inter verba, damit er die Sache vorträgt, und sagt, daß nicht nur die Sachen, sondern auch die Worte vom heiligen Geist ihnen inspirirt worden. 2. Pet. 1, 21. heists: **die heiligen Männer**

ner

ner GOttes haben geredet getrieben (acti) von dem heiligen Geist. Sind sie aber quoad actum loquendi vom heiligen Geist getrieben, so müssen auch nothwendig ihre Worte von der Eingebung des heiligen Geistes dependiret haben. 2. Timoth. 3, 16. πᾶσα γραφὴ ist θεόπνευστος. γραφὴ aber bedeutet nicht nur die Sachen, die in der Schrift enthalten sind, sondern auch die Worte, damit die Sachen exprimirt werden. Das bringt der vsus loquendi also mit sich. Denn wenn ich sage: Titius hat einen Brief an mich geschrieben, so verstehet iederman, daß Titius nicht nur die Sachen, sondern auch die Worte, daraus der Brief bestehet, geschrieben, und dazu stehet ausdrücklich dabey πᾶσα, tota scriptura, quoad res & quoad verba, tam quoad materiale, welches in denen Sachen lieget, quam quoad formale, das in denen Worten lieget.

Weil also nicht nur die Sachen, sondern auch die Worte vom heiligen Geist inspiriret sind, so ist das nun das Fundament*, woher man berechtiget ist, den stilum scripturae sacrae anzusehen als valde emphaticum, und also nicht nur die significationem der Worte zu suchen; sondern auch die ideas accessorias zu eruiren, welche der allerweiseste Geist GOttes mit der Bedeutung seiner Worte verknüpft hat, und darinnen er zugleich sein iudicium de rebus und seinen affectum exprimirt hat.

§. 4. p. 320.

III. DIVISIO EMPHASIVM. Es sind dieselben entweder verbales oder reales, welche aber gar genau an einander hangen.

Es sind die emphases

1. *verbales*, welche in verbis anzutreffen sind, und zwar entweder in verbis separatis, oder in verbis coniunctis.

α) In *separatis* vocibus kommen zweyerley emphases vor, positiuae & distinctiuae.

a) *Positiua* emphasis ist derienige Nachdruck, den ein Wort für sich selbst hat, zumal *intra* contextum, wenn es ab effectu dicentis belebet wird, z. E. ישועות

* Nimt man aber dieses Fundament, die inspirationem verborum weg, so nimt man auch damit die emphasin vocum weg: wie solches gar wohl der berühmte und in der heiligen Auslegungs-Kunst sehr erfahrne Herr D. Friedrich Adolph Lampe erkant hat, der in der disp. theol. de diuina auctorum sacrorum inspiratione §. 27. also schreibet; tolle inspirationem verborum ac phrasium, eorumque formationem hominibus, nullo disciplinarum humanarum genere excultis, relictam fuisse praetende: ilicet, actum est de emphasi, de studio hermeneutico vniuerso. Tot sudores, tot vigilias, tot suspiria ac preces porro ei insumere velle, superuacaneum. Quin quo quis in arte critica exercenda audacior, eo melior abhinc verbi diuini interpres erit.

ישועות salutes, in plurali, Pſal. 53, 7. heiſt es im ebräiſchen: quis dabit Iſraeli ſalutes? ein groſſes Heyl. Pſal. 14, 7. ſtehet eben dieſes; aber da wird der ſingularis ישועה gebraucht: quis dabit Iſraeli ſalutem? Hier aber wird noch eine idea acceſſoria damit verknüpft, nemlich conceptus *multitudinis*, durch den pluralem, und alſo bedeutet ישועות den gantzen Schatz aller Seligkeit und Gnade, die in Chriſto anzutreffen iſt. Alſo auch Marc. 1, 12. heiſſet es von Chriſto: πνεῦμα αὐτὸν ἐκβάλλει εἰς τὴν ἔρημον, **der Geiſt warf ihn** gleichſam **aus, trieb ihn aus in die Wüſte.** Da iſt mit der idea *primaria*, daß ihn der heilige Geiſt in die Wüſte verſetzet und transferiret habe, eine idea *acceſſoria* validi impulſus ac motus verknüpft, darin die Art und Weiſe der Verſetzung in die Wüſte exprimiret iſt, daß der ſenſus iſt: Spiritus S. valido impetu ac motu ex conſpectu hominum eum abripuit & in deſertum duxit. Alſo Pſ. 5, 6. **die ruhmrätigen beſtehen nicht vor deinen Augen.** Da heiſt es הוללים nicht ſchlechthin gloriabundi. Es heiſſet eigentlich inſane gloriabundi, da alſo mit der idea gloriationis die idea inſaniae verknüpft iſt. Das heiſſen alſo emphaſes poſitiuae, die ein Wort vor ſich ſelbſt hat.

b) emphaſis *diſtinctiua* iſt derienige Nachdruck, dadurch ein ſynonymum von dem andern diſtinguiret wird *, welches gleichfals auf ideis acceſſoriis beruhet. Z. E. Die Ebräer haben 3. radices den Schlaf zu exprimiren, nemlich den radicem נום, ישן und נרדם heiſt alles drey ſchlafen; aber ein radix differirt von dem andern gradu. נום heiſt leuiter dormitare, ſchlummern, ישן heiſt ordentlich natürlich ſchlafen, wie ein geſunder Menſch zu ſchlafen pfleget, נרדם heiſt in einen tiefen und veſten Schlaf ſincken, aus welchem man kaum wieder aufgeweckt werden kan. Dieſer letzte radix hat alſo maximam emphaſin. Warum? weil mit der idea ſomni die idea acceſſoria profunditatis & grauitatis verknüpft iſt, wie dieſes Wort Gen. 2, 21. von dem Adam ſtehet: **GOtt ließ einen tiefen Schlaf auf ihn fallen,** als er die Eva von ihm formiren wolte. Dis wird genennet emphaſis diſtinctiua. Alſo finden ſich emphaſes in vocibus ſeparatis.

β) In vocibus *coniunctis*, als Pſal. 68, 10. im deutſchen heiſt es da: **nun aber gibſt du, GOtt, einen gnädigen Regen.** Im ebräiſchen aber heiſt es: du gibſt גשם נדבות imbrem ſpontaneitatum, der Freywilligkeit. Hier hat ſchon ein iedes Wort, wenn es a part ſtehet, ſeine emphaſin, denn גשם iſt mehr als מטר, welches quamcunque pluuiam bedeutet, dieſes גשם aber einen heftigen Platzregen, da alſo die idea acceſſoria fortitudinis dazu kommt, und der pluralis ſpontaneitates iſt gleichfals mehr und emphatiſcher als der ſingularis, weil die idea

* Hierbey hat der Herr Verfaſſer auf dem Rande geſchrieben: ſynonyma irae diuinae conf. SARRAU penſées p. 91.

idea accessoria multitudinis dazu kommt. Also ist schon ein iedes Wort an sich emphatisch, aber in compositione bekommts noch einen grössern Nachdruck. Denn wer wird nicht zur Verwunderung erwecket, wenn er höret von einem **Platzregen der Freywilligkeiten**, und von einer solchen reichen Ausgiessung des heiligen Geistes, welcher nachgehends in alle actiones der Menschen einfliest und lauter spontaneitates daraus macht. Item Psal. 73, 7. מי יתן מציון ישועות ישראל quis dabit ex Zione Israelitis salutes? Das ist weit nachdrücklicher, als si dixisset: veniet tandem ex Zione salus Israelis. Es ist hier damit in der Frage connectirt affectus incredibilis desiderii, da sich David in aller Welt umsiehet und solches Heyl suchet.

2. *Reales*, die liegen oft verdeckt in den simplesten Worten und expressionen, wenn sie von einem grossen affectu gleichsam animirt und belebet werden, als Joh. 3, 16. οὕτω γὰρ ἠγάπησεν ὁ Θεὸς τὸν κόσμον. Da ist eine Beschreibung der Liebe GOttes, die mit den simplesten Worten geschicht; aber in der Sache selbst ist ein grosses unerforschliches βάθος, ob affectum stupendae admirationis, mit welchen Christus die Worte ausgesprochen hat. Denn der Sohn GOttes stehet da und verwundert sich selbst über die Grösse dieser Liebe, welche die allerhöchste Liebe ist, theils ratione *subiecti*, welches ist GOtt selbst, welcher das vollkommenste Wesen ist, und also auch auf das vollkommenste liebet, theils ratione *obiecti*, welche ist die hassenswürdige Welt, theils ratione *effectuum*, qui prorsus stupendi sunt, indem dieser höchste und vollkommenste GOtt seinen einigen vollkommensten Sohn für eine Welt voll Teufels Kinder und Rebellen gibt, die da haben ausgesöhnet werden sollen. Wer erkennet nicht, daß darin eine emphasis ist, die keine Worte exprimiren können?

§. 5. p. 322.

IV. SEDES EMPHASIVM. Dabey ist zu observiren:

Obseru. 1. **Daß zwar die meisten** *voces scripturae sacrae* **an sich** *emphatisch* **sind, und ein grosses** *pondus* **bey sich führen**; daß aber dennoch der scriptor sacer nicht allezeit intendirt habe, eine gewisse emphasin damit zu verknüpfen. Z. E. Ein Mensch wird im ebräischen genennet אנוש, weil nun der radix die signification *aegrotum* esse hat, so kommt zur Bedeutung dieses Worts eine idea accessoria, nemlich *aegritudinis*, und ist also dieses Wort an sich sehr bequem und geschickt, den kränklichen und elenden Zustand des Menschen nach Leib und Seele vorzustellen. Allein man muß nicht meynen, daß der heilige Geist überall, wo das Wort in der Bibel gelesen wird, diese emphasin actu intendirt habe. Ohne Zweifel ist sie wol intendiret Ps. 8, 5. da gefragt wird: מה אנוש **was ist der arme elende Mensch, daß du dich sein annimst und deinen Sohn einen Men-**

schen

schen Sohn werden lässest? Allein Job. 28, 4. da es heisset von den Flüssen, welche GOtt öfters wo anders hin leitet נעו מאנוש דלו attenuati recedunt ab homine, ab accolis, & aliorsum vagantur, sie ändern ihren Lauf, und lencken sich anders wohin. Da kommt wol schwerlich die notio aegritudinis in consideration, sondern אנוש heisset da schlechterdings ein Mann ohne regard auf die aegritudinem & miseriam ipsius. Daraus siehet man, daß hierbey ein iudicium diacriticum nöthig ist, wenn man den Ausschlag geben will, ob hie und da eine emphasis liege oder nicht. Ein iedes Wort kan ex intentione loquentis eine emphasin bekommen; wo aber actu ein sedes emphaseos sey, das muß aus den Umständen des Texts beurtheilet werden.

Obs. 2. **Daß auch die kleinsten** *particulae*, **ia** *praefixa & suffixa sedes emphasium* **seyn können.** Davon sind pag. 323. einige Exempel gegeben worden. Noch eins hinzuzuthun, so heist es Jud. 2, 19. **es geschahe,** במות השופט **wenn der Richter starb,** nicht wenn er schon todt war, sondern wenn er noch in letzten Zügen lag, ehe er noch kalt worden, so gingen die Israeliten schon wieder auf ihre vorigen schlimmen Wege. Der Abgötterey nach, die sie aus Furcht vor den Richtern unterlassen musten, da hat also das duplex praefixum eine grosse emphasin, da wird mit der significatione temporis die idea accessoria, nemlich *celeritatis* verknüpft. Sonst hätte es der scriptor sacer wol anders exprimiren können. Jerem. 10, 6. מאין כמוך יהוה plus quam non est sicut tu Deus Iehouah. Das מ, damit sonst der comparatiuus im ebräischen formiret wird, will hier gleichsam haben, daß man die negationem in den comparatiuis hinauf hebe. Plane non habes vllum tui similem. Wenn man eine comparation zwischen dir und allen Göttern anstellet, so findet man keinen deines gleichen.

Ja auch die kleinesten *articuli* und particulae sind oft emphatisch, aber nicht allezeit, sonst würde man sich viel falsche emphases fingiren, wie in der That die **Socinianer** und andere Schrift-Verkehrer zu thun pflegen. Die Socinianer haben z. E. eine Regel: wenn der griechische articulus ὁ vor dem Wort θεὸς stehe, so bedeute es verum ac summum Deum, wo er aber nicht davor stehe, bedeute es nur θεὸν λεγόμενον. Durch diese obseruatiunculam wollen sie einige testimonia de diuinitate Christi eludiren. Aber dergleichen Regeln können nimmermehr per inductionem omnium exemplorum bewiesen werden. Also Joh. 10, 12. stehet ὁ μισθωτὸς, da gab sich ein Prediger viel Mühe, zu beweisen, es werde ein gewisses indiuiduum durch den mercenarium verstanden, nemlich pontifex Romanus. Warum? weil der articulus vorstehe. Es gibt aber auch in unserer Kirche mercenarios gnug, man darf sie nicht allein zu Rom suchen.

Anderswo aber hat der articulus allerdings seine emphasin, als ibid. Joh. 10, 14. ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς, **ich bin derselbe gute Hirte,** a prophetis promissus, der schon längst von Ezechiel, David und andern Propheten verheissen wor-

worden. Sonderlich hat eine emphasin articulus saepius repetitus, als Apoc. 12, 9. es ward hinaus geworfen ὁ δράκων ὁ μέγας, ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος, ὁ καλούμενος διάβολος καὶ ὁ σατανᾶς, ὁ πλανῶν cet. da ein ieder articulus eine neue Aufforderung ist, das greuliche monstrum recht zu beschauen.

§. 6. p. 325.

V. FONTES EMPHASIVM. Das ist der Haupt-Punct in diesem Capitel, dabey aller mögliche Fleiß angewendet worden, diese bisher in den meisten compendiis hermeneuticis sehr unvollkommen und mager abgehandelte Materie in einen bessern Stand und in ein besseres Licht zu setzen. Es sind vier genera fontium emphasium biblicarum gezeiget,

1. grammatici.
2. critici.
3. rhetorici.
4. logici.

§. 7. p. 325.

1) *Fontes grammatici.* Die Grammatic hat vier partes, und zwar
1. orthographiam,
2. etymologiam,
3. syntaxin und
4. prosodiam,

davon dieses das veritable fundament ist. Eine Rede bestehet
(1) aus *litteris* oder Buchstaben, davon handelt die *orthographie*,
(2) aus den Buchstaben entstehen Sylben, von deren quantitate die *prosodie* handelt.
(3) aus den Sylben entstehen gantze Worte, von deren accidentibus die *etymologie* handelt.
(4) wenn diese Worte zusammen gesetzt und construiret werden, so entstehet eine Rede, de qua syntaxis.

Die *prosodie* kommt in der Doctrin de emphasibus in keine consideration. Ergo bleiben drey partes grammaticae übrig, daraus emphases hergeleitet werden können.

α) *Orthographia*, dabey aber gleich voraus erinnert wird, daß die emphases, die daraus hergeleitet werden, nicht gewiß genug sind, sondern meist auf Coniecturen beruhen, oder auf blosse lusus ingenii ankommen. Dahin gehören

א) **die** *emphases*, **die** *ex hieroglyphica litterarum significatione* **hergenommen werden**, davon ad pag. 257. etwas gedacht worden. Die auctores und fautores dieser besondern Kunst können freylich besondere emphases ex ductu litterarum ebraicarum herleiten; nur ist die Frage, ob sie die Probe halten, z. E. weil das ג, so unten spitzig ist, bedeuten soll einen **stachelichten Ausgang**, und weil das ע eine **Quelle** soll vorstellen, so erhellet nun daraus die ungemeine emphasis des Worts רע malum, welches aus ע und ר zusammen gesetzt ist, da es ist ein **Brunnquell voller Stachel und Spiese, da alles reisset, wütet, tobet, sticht und verwundet.** Diese emphasis stehet dem Wort an der Stirn geschrieben. גנב ein **Dieb**, ג etwas krummes, נ welches einfliesset, ב in etwas verschlossenes. Egregia prorsus emphasis! Putares esse descriptionem *clauis*. So viel Buchstaben, so viel ideae accessoriae. Allein fällt die hypothesis selbst weg, so fallen auch alle emphases, so daraus gemacht werden, hinweg.

Es gehören dahin

ב) **die** *emphases*, **die** *ex cabbalisticis significationibus litterarum deriuirt* **werden.** * אנשים heissen **Männer**, נשים **Weiber.** Da observiren die Cabbalisten, daß der erste Buchstabe א den Weibern fehlet, welcher caput & dux litterarum ist. Quae emphasis? daß die Weiber nicht sollen caput familiae seyn, sondern der Mann ist des Weibes Haupt. Diese Ehre caput familiae zu seyn, kömmt nicht denen Weibern, sondern denen Männern zu, denn der Mann ist des Weibes Haupt, daher fehle denen Weibern das א im ebräischen. Adam bekam nach dem Fall עור pellem oder pelliceam vestem, per ע vor dem Fall hatte er אור lucem, eine glänzende Haut. א bedeutet 1. ע 70. Da wird die emphasis angezeiget, daß Adam vor dem Fall nur dominio *vnius* Dei unterworfen gewesen, post lapsum 70. Herren, nemlich den 70. angelis tutelaribus der 70. populorum.

Es gehören dahin

ג) **die** *emphases*, **die** *ex litteris extraordinariis codicis ebraici* **hergeleitet werden.** Es kommen hin und wieder in der ebräischen Bibel gewisse extraordinaire Buchstaben vor, welche bald grösser sind als die übrigen, bald kleiner, bald umgekehrt, bald höher über der Linie droben stehen, als sichs gebühret, und daher suspensae genennet werden. Da gehet denn die Meynung der besten Philologen dahin, daß

(1) diese ausserordentliche Buchstaben von den Masorethen zu gewissen critischen Observationen sind gebraucht worden, als Ps. 80, 14. da stehet das ע suspensum, welches höher hinauf gerückt ist als die andern Buchstaben. חזיר מיער vorauit eam (vitem) porcus ex silua. Diß ע soll media littera totius psal-

* Hierbey ist geschrieben תום, מות. MERKEN obss. in pass. p. 860.

psalterii seyn, der eben so viel Buchstaben vor als nach sich hat. Wers nicht glauben will, der muß nachzehlen.

(2) Haben die Masorethen diese Buchstaben gebraucht, daß sie in etlichen Exempeln diesen vsum haben, daß sie durch ihre *inusitatam figuram* den Leser zur *attention* erwecken, und etwas besonders damit anzeigen sollen, als Deut. 6, 4. stehen in einem Vers 2. grosse Buchstaben. שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד Attentionis excitandae caussa. Lieset man die zwey grossen Buchstaben ע und ד zusammen, so kommt עד heraus, testis, ein Zeuge, conf. 1. Joh. 5, 7. drey sind, die da zeugen im Himmel, &c. und meynen einige, Johannes hätte auf diesen locum alludiret. Dahin rechnen auch einige die voces *desuper punctatas*, als Gen. 33, 4. da lief Esau dem Jacob entgegen וישקהו osculatus est ipsum, und küssete ihn. Da stehet über einem ieden Buchstaben ein Punctum. Darinnen suchen nun die Rabbinen diese mysterieuse emphasin, daß Esau so hönisch gewesen, daß er den Jacob sub specie osculi in den Backen gebissen, und ihm also den gantzen Backen mit seinen Zähnen gleichsam punctiret habe. Daher wären über alle Buchstaben Puncte gesetzet worden. Allein das sind lauter einfältige emphases, die kein Fundament haben. Es haben vielmehr recentiores critici obseruiret, daß diese puncta ein signum variantium lectionum seyn, und anzeigen, daß dieses Wort in etlichen codicibus gar gemangelt habe. So siehets also aus um die emphases, quae ex orthographia deriuantur. Sunt lubriae, und darf man ia keine wichtigen meditationes darauf bauen.

§. 8. p. 326.

β) *Etymologia*, darinnen vorkommt

1, die Doctrin de partibus orationis.

2. de iis, quae his partibus accidunt, dergleichen sind numerus, casus, modus, cet.

Die Hebräer haben eigentlich nur drey partes orationis, nomen, particulas & verbum. In allen diesen 3. partibus ist Gelegenheit zu emphasibus vorhanden.

1. *Nomen* kan eine emphasin geben, si abstractum ponitur pro concreto, oder substantiuum pro adiectiuo. Was aus der philosophie de ideis abstractis & concretis zu wissen nöthig, ist oben ad p. 48. erinnert, vbi vide notata. Also ists freylich emphatischer, wenn Paulus sagt Ephes. 5, 8. die Epheser wären vor ihrer Bekehrung gewesen σκότος, als wenn er gesagt hätte homines ἐσκοτισμένοι, obtenebrati. Warum ist aber das abstractum emphatischer als das concretum? Resp. Darum, weil mit dem abstracto die idea accessoria opprobrii verknüpft ist, und zugleich ein iudicium de magnitudine illarum tenebrarum oder illius miseriae

gefället wird. So heisset es auch Amos 5, 20. des HErrn Tag wird ja finster seyn. Hebr. חשך Finsterniß. Marc. 13, 19. heist es: erunt isti dies θλίψις, ipsa afflictio & calamitas, dieselben Zeiten werden das Unglück selbst seyn, ein Unglück wird das andere beständig ablösen. Item 2. Corinth. 5, 12. ἁμαρτία, Christus ist vor uns zur Sünde gemacht. Gal. 3, 13. κατάρα, er ist ein Fluch worden.

2. *Particulae* können auch emphases geben. Wenn particulae negatiuae saepius wiederholet werden, dergleichen Hebr. 13, 5. zu finden, da die particula negatiua fünfmal wiederholet wird: οὐ μή σε ἀνῶ, οὐδ' οὐ μή σε ἐγκαταλίπω, die man im deutschen also ausdrücken könte: nein, ich will dich nicht verlassen, nein, nein, ich will dich keinesweges versäumen. Da nun bey den Griechen die negationes repetitae fortius adfirmiren, dergleichen auch in der deutschen Sprache geschicht, so ist leicht zu erachten, was vor ein Nachdruck in der göttlichen Versicherung liege. Matth. 12, 24. wird das iudicium der Pharisäer von Christo ausgedruckt, in welchem iudicio zu erblicken ist

(1) summus *contemtus* personae Christi, daher würdigen sie ihn nicht bey seinem Namen zu nennen, sondern sagen ἔτος, der, der Kerl, treibt die Teufel aus, nicht anders als durch Beelzebub.

Es ist

(2) darinnen summa *impudentia*, indem sie nicht problematice reden oder coniecturaliter, sondern mit der grössesten Gewißheit, er wirft sie nicht anders aus ἐν οὐκ εἰ μή, als durch den Beelzebub. Diese doppelte idea contemtus & impudentiae machet also, daß die particulae, die in diesem iudicio Pharisaeorum vorkommen, eine largam emphasin haben.

Also auch Luc. 23, 53. er legte ihn in ein Grab, ὃ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς κείμενος, anzuzeigen, daß niemals iemand in dem Grabe gelegen. Also Joh. 9, 34. σὺ ist idea contemtus.

3. *Verba*, welche gleichfals magnam vim & emphasin suppeditiren, wenn mit der idea propria verborum gewisse ideae accessoriae verbunden werden. Und zwar

a) *quando inchoatiua verba pro completis ponuntur*, Matth. 4, 17. ἤρξατο κηρύσσειν. JEsus fing an ꝛc. welches auch stehet Act. 1, 1. Dieses ist kein bloser idiotismus, wie es viele dafür halten, daß es so viel sey, als er predigte; sondern es wird damit angezeiget, daß Christus sein Lehr-Amt mit gutem Bedacht angetreten, und daß ihm alle adiuncta und effectus desselben vorher wohl bekannt gewesen.

Also auch Matth. 26, 37. heist es: er fing an zu zittern ꝛc. Das zeiget gleichfals an, daß er sich freywillig und mit gutem Bedacht in diese Traurigkeit bege-

begeben habe. Conf. meine **Betrachtungen über das innerliche Leiden Christi**, p. 37. *

b) **wenn mit denen** *verbis actiuis* **eine gewisse** *idea accessoria* **verknüpft wird**, darinnen exprimiret wird

αα) *qualitas* **derselben** *actionis*, **als** 1. Corinth. 12, 3. da wird zugleich qualitas dieses heissens exprimirt, nemlich **niemand kan JEsum**, nemlich vere, ex animo & salutariter **einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist.** Denn daß man ihn sonst HERR HERR nennen könne, und doch von ihm vor einen Ubelthäter erkläret werde, das wissen wir wohl, Matth. 7, 21. In der apocalypsi werden die Gottlosen beschrieben als Menschen, die auf Erden wohnen. Nun wohnen zwar alle Menschen auf Erden, aber es werden hier diejenigen gemeynet, die auch mente auf der Erden wohnen, dahingegen die Gläubigen mit ihrem Hertzen im Himmel sind. 1. Chron. 10, 14. heists: **Saul fragte den HErrn nicht**, nemlich **mit einem** aufrichtigen bußfertigen und gläubigen Hertzen, daher war es so viel, als ob er ihn nicht gefragt. Und so ists zu verstehen, wenns 1. Sam. 28, 6. heist: **er rathfragte den HErrn.** So müssen diese beyden Oerter conciliiret werden **.

ββ) Zuweilen wird auch damit *affectus* exprimiret, welches sonderlich geschiehet bey den verbis notitiae, memoriae & sensuum, als 1. Sam. 2, 12. heist es: **die Söhne Eli waren Teufels Kinder** לא ידעו את יהוה **und erkannten den HErrn nicht**, nemlich cum *affectu* amoris & cum effectu obsequii. 2. Timoth. 2, 19. heisset es hingegen: ἔγνω κύριος τὺς ὄντας ἀυτῦ, **der HErr kennet die Seinen**, nemlich daß er sie liebet, für sie sorget, und sich ihrer annimt. Röm. 3, 17. heist es von den Gottlosen: **den Weg des Friedens wissen sie nicht.** Das ist ignorantia cum adfectu detestationis, so daß, ob sie gleich ihn wissen, sie ihn doch detestiren und nicht darauf treten wollen.

Es ist öfters damit verknüpft

γγ) *idea consuetudinis*, als Joh. 4, 9. οὐ συγχρῶνται Ἰουδαῖοι Σαμαρίταις, non conuersantur, i. e. conuersari solent cum Samaritanis, i. e. secundum LIGHTFOOTVM, nullum beneficium a Iudaeis accipiunt, da sie sonst wol mit ihnen umgingen und handelten, wenn es an ein schachern ging, so gingen sie gar wohl mit ihnen um.

Es ist auch oft damit verknüpft

δδ) *idea debiti*, als Malach. 2, 7. שפתי כהן ישמרו דעת **die Lippen des Lehrers bewahren die Lehre**, das heist, wie es **Lutherus** wohl exprimiret,

* Oder in den Betrachtungen über das gantze Leiden CHristi, pag. 31.

** Siehe auch die Kirchen-Historie des alten Testamentes 2. Th. p. 213. seq.

ret, ſollen bewahren die Lehre, cuſtodire debent. Es iſt die Pflicht eines Prieſters, daß er das Geſetz Moſis und die Lehre vom Meßia weiter fortpflantze.

Es iſt auch oft damit verknüpft

ee) *idea augmenti & continuationis*, als Joh. 11, 53. ab illo die vehementius conſultare coeperunt. Act. 10, 34. heiſts: **nun erkenne ich in der Wahrheit.** Das heiſt ſo viel: nunc auctam & illuſtriorem eius rei experientiam habeo.

Alle dieſe Ideen ſind öfters mit dem verbo verknüpft.

e) Sind die Worte oft emphatiſch, wenn nur das antecedens exprimirt, und das conſequens, die idea conſequentis darunter begriffen wird, als Rom. 8, 30. quos vocauit, nemlich mit dem conſequente, eo cum effectu, vt vocanti Deo obtemperauerint, daß ſie den Beruf GOttes angenommen. Hos etiam iuſtificauit. Hingegen

d) oft wird das conſequens exprimiret und das antecedens mit eingeſchloſſen, als Rom. 10, 13. nomen Dei inuocare, praeſupponit fidem, tanquam antecedens, und alſo heiſt: **werden Namen des HErrn anrufen wird, ſoll ſelig werden**, ſo viel als: wer an den Namen des HERRN glauben und dieſen Glauben durch die Anrufung deſſelben bezeugen wird, der ſoll ſelig werden.

e) wird oft beydes antecedens & conſequens zugleich mit eingeſchloſſen, als wenns von Chriſto heiſſet Eſa. 52, 15. os occludunt, daß auch Könige würden ihren Mund vor ihm ſchlieſſen, da wird das *antecedens*, nemlich die admiratio über Chriſtum praeſupponirt und das *conſequens*, obſequium ipſi praeſtandum mit eingeſchloſſen. Eſ. 62, 2. nouo nomine adpellari. Vorher gehet mutatio conditionis in melius. Erſt bekommt die Kirche noua priuilegia, welche hernach mit einem neuen Namen exprimiret werden. Conſequens wird darunter verſtanden: GOTT will machen, daß alle Welt aus unfehlbaren Kennzeichen ſchlieſſen könne, daß das ſeine Meynung von der Kirche ſey.

f) *ſub expreſſa negatione* wird oft das *contrarium poſitiuum* mit eingeſchloſſen, als Eſ. 42, 3. **das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen**, faſſet das contrarium poſitiuum in ſich, ſondern er wird es vielmehr durch ſeinen Troſt aufrichten und ſtärcken, eriget & ſuo ſolatio confirmabit. Rom. 9, 33. **nicht zu ſchanden werden**, ſondern ſoll mit Chriſto zu Ehren kommen, opponitur puſillanimitati.

Hieher gehören auch noch die *participia*, welche zu den verbis als ein appendix mit gerechnet werden, welche gemeiniglich einen habitum in einer Sache anzeigen, als Matth. 7, 23. οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν.

§. 9.

§. 9. p. 330.

Nun kommen auch ferner emphases, die hergeleitet werden aus denen Dingen, welche bey den partibus orationis vorkommen, ex iis, *quae partibus orationis accidunt*, die geben auch emphases. Dahin werden 10. Puncte gerechnet:

(1) *species* nominis, da es eingetheilet wird in primitiuum & deriuatiuum, dahin gehören auch die emphases, die ex etymologia deriuirt werden.

Dabey wird erinnert

αα) daß die *emphases nominis deriuati ex sua origine seu radice*, und insonderheit dessen notione formali, erkannt werden könne. Als im ebräischen heist חנף hypocrita, ein Heuchler, a radice חנף contaminauit, Ier. 3, 1. הלא תחנף הארץ da kommt zu dem Wort die idea accessoria contaminationis, und heisset also ein Heuchler eigentlich ein Mensch, der zwar rein ist in seinen eigenen und anderer Augen, und doch dabey ein beflecktes und besudeltes Gewissen hat. (Jener Dorf-Prediger in einer Predigt, darinnen er auf die neuen Heiligen schmähete, hatte in exordio verba Iobi *: die Hoffnung des Heuchlers ist verlohren. Er sagte im ebräischen חנף das bedeutet einen, der sich fromm stellet, und ist doch ein Heuchler. Das kommt eben so heraus, als wenn man sagen wolte. כזב ist einer, der die Wahrheit sagen soll, und ist doch ein Lügner. Wie ein berühmter Theologus in collegio exegetico in epist. ad Eph. εὐτραπελία erkläret hat Narrenpossen, das dem Teufel nicht taugt, ab εὖ und τρέπω, wenn man sich vltro citroque kehren und allerley lustige Schwencke machen kan) זרים hoffärtige Ps. 19, 4. kommt her von זור sieden (quasi siedende Töpfe: despumat Iupiter ollas) efferuescere, ebullire, denn der Hochmuth ist eine gewisse ebullitio spirituum, da man alsobald durch die geringste Gelegenheit in Bewegung gebracht wird, sich über andere zu erheben, und ihnen allerley Tort anzuthun. Rom. 12, 9. κολλώμενοι τῷ ἀγαθῷ, a κόλλα, gluten.

Hingegen wird oft

ββ) die *emphasis* des *radicis* aus denen *nominibus deriuatis* erkannt, die davon herstammen, und denen es seine Kraft mitgetheilet hat, als Deut. 32, 15. heisset es von Israel: וינבל צור ישעו Lutherus gibt es: er hat den Felß seines Heyls gering geachtet. ינבל kommt her a radice נבל. Vergleicht man diesen radicem mit einigen deriuatis, die davon herstammen, so siehet man destomehr die emphasin dieses Worts. Es stammet davon her נבל stultus, und נבלה cadauer, und also heist es: Israel hat den Meßiam als einen Narren tra-

* Cap. 8, 13.

tractirt, ia endlich gar zum todten Leichnam gemacht. Hab. 2, 5. **wenn die Verheissung verzeucht,** חכה לו **so warte ihr,** emphasis, so schnappe nach ihr, חכה heißt mit offenem Munde begierig wornach schnappen, daher das deriuatiuum חך heist den **Gaumen,** der nach der Speise eröffnet wird, und חכה, der **Hacken,** an welchen die Fischer die Lockspeise stecken, in welcher der Gaumen der Fische hängen bleibt, wenn sie darnach schnappen.

γγ) wird erinnert, **daß man auch** *in eruenda emphasi* **andere** *radices affines consuliren* **könne.** Z. E. Die Gottlosen heissen im ebräischen רשעים impii, von רשע, damit ist verwand der radix רעש, contremiscere, commoueri, welches eine gewisse Bewegung in der Traurigkeit und Furcht ist, und also heissen רשעים solche Leute; die keinen Frieden weder innerlich noch äusserlich haben, die wegen ihres bösen Gewissens durch ein rauschend Blat beweget und in zittern gesetzet werden können, wenn sie gleich noch so groß paradiren können, und Eisenfresser seyn wollen.

δδ) wird erinnert, **daß man auch** *radices aliarum linguarum orientalium consuliren* **könne,** wenn der radix nicht mehr im ebräischen vorhanden ist. Z. E. כלב heisset *canis,* nachher heissen die falschen Propheten כלבים **Hunde,** Esa. 56, 11. Der radix ist im ebräischen nicht mehr in vsu, im syrischen aber heisset כלב rabidus fuit, **rasend seyn,** daher dieses rasende Hunde sind, welche alle diejenigen, so veram pietatem amplectiren, anbellen und dieselben in Stücken zerreissen wollen, da also die idea accessoria furoris noch mit diesem Wort zu verknüpfen ist.

Das ist das erste, was bey den partibus orationis vorkommt, nemlich species nominis. Gen. 1, 24. בהמה iumentum, radix arabica bedeutet stupidus fuit & defixis oculis adspexit.

(2) *Figura* vocis, **nach welcher ein Wort** ist vel simplex vel compositum. Wenn man nemlich emphasin vocis compositae erkennen will, so resoluirt man es in suas partes, daraus es zusammen gesetzt ist. Weil nun unter den ebräischen nominibus appellatiuis (non propriis) gar wenig vocabula composita sind; so ist dieser fons in der **griechischen** Sprache desto gangbarer. Denn die Griechen sind grosse Liebhaber von vocibus compositis *, so daß ein Wort öfters aus 3. 4. und mehrern Wörtern zusammen gesetzet ist. Z. E. Rom. 8, 37. ὑπερνικῶμεν, wenn man den Feind so schlägt, daß man noch etliche tausend Mann zur Reserve übrig hat, den Feind aufs neue zu schlagen. 1. Timoth. 3, 2. sagt Paulus: ein

* Anfänglich ist hier zum ersten Exempel vom seligen Verfasser gesetzt gewesen 2. Corinth. 11, 3. παρουσία, von πᾶν und ἔργον, wird *in malam partem* gebraucht, da man auf alle lose Händel abgerichtet ist: welches er aber wieder ausgestrichen.

ein Bischof soll seyn ἀνεπίλημπτος, unsträflich. Dieses Wort ist aus drey partibus componirt.

1. aus dem α priuatiuo,
2. aus der praeposition ἐπὶ und
3. aus dem Wort λαμβάνω,

und also heisset es einer, den man nicht anfassen kan, in dessen Leben und Wandel man nichts finden kan, daß man ihn einer Falschheit und Unlauterkeit beschuldigen könne. ἀποκαραδοκία, von ἀπὸ, κάρα, collum, caput, und δοκάω, exspecto, wie einer, der in grosser Wassers-Noth ist, den Hals in die Höhe recket, und sich nach Hülfe umsiehet.

Dahin gehören auch die *terminationes vocum*, die dem Wort bald diese, bald iene Gestalt geben. Es ist merckwürdig, daß die termination in ωλος insgemein sehr emphatisch ist, und einen habitum anzeiget in der Sache, davon das Wort handelt. Z. E. ἁμάρτωλος bedeutet einen solchen, qui habitum in errando contraxit. Also auch πτωλος heist ein Bettler, und zwar ein solcher, der Profeßion von betteln macht. Dahin gehöret auch *forma* verborum, wenn z. E. die radicales verdoppelt sind, Psal. 88, 17. fin.* Verba composita mit praepositionibus, welche oft emphatisch sind und ideam frequentiae haben. κατεφίλησε**, de Juda, gab ihm einen Kuß über den andern. κατακλάω in minutas partes frango. Es kommt in consideration

(3) *genus* nominum, als wenn genus neutrum pro masculino emphatice gesetzt wird. Z. E. Matth. 18, 11. heist es: des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, σῶσαι τὸ ἀπολωλὸς, ad seruandum *perditum* in genere neutro (pro perditos). Hiermit stellet er sich vor als einen vindicem, liberatorem oder seruatorem der gantzen verderbten masse des menschlichen Geschlechts, so daß er gleichsam darunter greift und errettet alle Menschen sine προσωποληψίᾳ, ohne Ansehen der Person, ob es masculinum oder femininum sey, was nur zu der verlohrnen Masse gehöret. Deswegen stehet das neutrum hier, welches beyde genera masculinum & femininum in sich fasset. Es gehören dahin

(4) die *gradus*, da oft emphatice der *comparatiuus pro superlatiuo*, und *superlatiuus pro comparatiuo* stehet. Insonderheit aber ist sehr emphatisch, wenn aus dem superlatiuo gar ein neuer comparatiuus, oder aus dem comparatiuo wieder ein neuer comparatiuus gemacht wird.

αα) Comparatiuus pro superlatiuo ist emphatisch. Joh. 10, 29. der Vater ist μείζων πάντων, grösser als alle, d. i. der grösseste. Wenn man die Macht

* Allwo das Wort צמתתוני stehet, welches Herr D. Michaelis not. vber. ad h. l. pag. 660. übersetzet: horribili modo me exciderunt, und hinzusetzet: tertia radicalis verbi monente KIMCHIO geminatur, ad exaggerandam significationem.

** Matth. 26, 49.

aller Feinde zusammen nimmt, und die Macht GOttes damit vergleicht, so hat sie den Uberschwang.

ββ) *Superlatiuus* pro *comparatiuo.* Joh. 1, 15. sagt Johannes de Christo, πρῶτός μου ἦν, nicht nur tempore, sondern auch dignitate, mein Principal, von dem ich dependire.

γγ) Ex *comparatiuo* oder *superlatiuo nouus comparatiuus*, 3, Joh. v. 4. sagt Johannes, er habe μειζοτέραν χαρὰν, eine noch grösser als grössere Freude. Hier ist μείζων schon der comparatiuus von μέγας, aber dieser comparatiuus hat noch eine andere terminationem comparatiui μειζότερος, grösser als noch grösser. Und also ist freylich dieses emphatisch, wenn er sagt: keine noch grössere als grössere Freude könne er haben, als wenn er höre, daß seine Kinder in der Wahrheit wandeln. CAMERARIVS inter barbarismos hoc refert, sed ostendit STOLBERG, daß die besten griechischen scriptores solche comparatiuos haben.

(5) Gehöret dahin *numerus*, als wenn

αα) *singularis* pro *plurali* stehet. Z. E. Psal. 56, 9. pone רמעתי lacrimam meam in vtre tuo, lege meine Thränen in deinen Schlauch. Er will aber damit anzeigen, daß GOtt auf eine iede seiner Thränen in singulari & individuo ein gnädiges Auffsehen haben, und dieselben gleichsam in seinen Schlauch sammlen solle. 1. Pet. 2, 24. τῷ μώλωπι αὐτοῦ, weil der zarte Leib CHristi von Haupt bis auf die Fußsohlen so übel zugerichtet war, daß gleichsam alle Wunden nur in eine zusammen flossen. Joh. 2, 4. נהר fluuius circumdedit me, i. e. flumina vndique in mare se exonerantia. In mare enim proiectus erat.

ββ) *Pluralis pro singulari*, als Esa. 53, 9. stehet pluralis pro singulari, מתים *mortes*, weil

(1) Christus mortem temporalem & aeternam geschmecket,

(2) weil mors Christi vicaria loco omnium geschehen. Ist einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben, 2. Pet. 3, 11.

γγ) *terminationes diuersi numeri*, Psal. 68, 18. er tentirt erst, ob ers per alia quot רבות myriadas exprimiren könne. Da das nicht hinreicht, duplirt er sie, und sagt רבותים.

Es kommt auch in consideration

(6) *casus.* Da wird z. E. öfters der Nominatiuus absolute gesetzet, so daß er ein gantzes membrum ausmachet, als Apoc. 3, 21. heist es: ὁ νικῶν δώσω αὐτῷ. Aber das heist: was den Uberwinder betrift, so will ich ihm geben. Da siehet sich Christus gleichsam bey dem νικῶν in der verderbten Laodicäischen Gemeine um nach einem Uberwinder. Apoc. 1, 4. ἀπὸ τοῦ ὁ ὢν cet. LAVRENTIVS VALLA putat, indicari immutabilitatem Dei, weil das ὢν nicht flectirt wird. v. 5. ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ ὁ μάρτυς cet. pausa praecedat.

(7) *Per-*

(7) *Personae verborum*, und sonderlich *personarum subita mutatio* ist allezeit emphatisch, weil es ex adfectu herzurühren pfleget. Z. E. Gen. 49, 4. *adscendisti* torum patris tui, o Ruben. Mox ad reliquos fratres conuersus, causlam Iacobus exponit, cur Rubenem priuilegiis primogeniti orbarit, יצועי עלית. Also auch Deut. 32, 15. Luc. 1, 45.* Also Ps. 9, 10. redet David von GOtt, und spricht; **der HErr ist des Armen Schutz.** v. 11. wendet er sich zu GOtt, zu diesem refugio pauperum, und redet dasselbe an, v. 12. wendet er sich zu andern, und inuitiret sie ad laudem. Da ist eine dreyfache Verwechselung der Personen.

(8) *Coniugatio*, da z. E. *Piel* und dessen passiuum *Pyal* gemeiniglich emphatisch ist, ob ideam accessoriam frequentiae & assiduitatis, in *Piel* in verbis actiuis significatio intenditur. Daher auch coniugatio *grauis* also genennet wird, ob grauiorem factam vocis emphasin, שמר heist schlechthin custodiuit, aber in Piel heist שִׁמֵּר aliquid studiosissime & frequentissime custodiuit. Ion. 2, 9. heissen die Abgötter vanitates משמרים studiosissime & mordicus obseruantes vanitates. Doch nicht allezeit. Es sind auch einige loca und Exempel vorhanden, darinnen Piel keine emphasin bedeutet, als דִּבֶּר loqui.

Dahin gehören auch die verba *media* im neuen Testament, welche vtramque significationem haben können, actiuam & passiuam. Matth. 11, 5. πτωχοὶ εὐαγγελίζονται, **verkündigen das Evangelium.** Luc. 2, 10. **und werden evangelisiret.**

(9) *Temporum commutationes*, wenn in temporibus allerhand commutationes vorgehen, daß z. E. stehet

αα) *praesens pro praeterito.* Matth. 2, 13. quum magi recessissent, angelus domini φαίνεται, statim adest, de fuga sine mora adornanda, Iosephum moniturus.

ββ) *praeteritum pro praesenti.* Matth. 23, 2. ἐκάθισαν. Insonderheit aber ist emphatisch, wenn

γγ) *praeteritum* oder *praesens* loco *futuri*, sonderlich in propheticis stehet, denn dadurch wird die unfehlbare Gewißheit der Sache, die erzehlet wird, angezeiget, als Ps. 22, 13. 49, 14. also auch die praesentia, als Zach. 9, 9. **dein König kommt zu dir.** Rabbi SALOMON sagt: *dictum Dei habetur pro facto.* Sonderlich Esa. 7, 14. **siehe, eine Jungfrau ist schwanger,** הרה da von tempore praesenti an etwa so viel Zeit verflossen, bis dahin, daß ein Knabe ad annos discretionis kommt, da das Land verlassen ward.

* Hierbey hat der selige Autor auch geschrieben gehabt folgendes Exempel Galat. 4, 7. εἶ, du bist. Lutherus hats in tertia persona gegeben: ist ꝛc. er hat aber solches wieder ausgestrichen.

δδ) *Futurum* pro praesenti. Luc. 23, 46. παρατίθεμαι.

εε) *Aoristi.* Matth. 3, 17. ἐν ᾧ εὐδόκησα, in quo ab aeterno recubui, & recumbo, & adhuc recubiturus sum.

(10) *Modus*, wenn z. E. der *imperatiuus* pro *futuro* gesetzet wird ad rei certitudinem exprimendam, als Esa. 47, 1. wird die Tochter Babel angeredet: descende ac sede in puluere, i. e. vere & certissime hoc tibi eueniet, vt aliquando in puluere sedeas.

§. 10. p. 337.

Wir wollen nun kürtzlich hinzufügen

γ) partem *syntacticam* grammaticae, da entstehen emphases,

1) *circa constructionem nominum*, als wenn

αα) ein *nomen* mit seinem eignen *plurali* construirt wird, als Gen. 9, 24. Canaan soll seyn *seruus seruorum*, i. e. infimus & abiectissimus seruus. Coh. 1, 2. הבל הבלים *vanitas vanitatum.* Auch cum singulari Hos. 10, 15. מפני רעה רעתכם propter malitiam malitiae, i. e. propter summam malitiam vestram.

ββ) *Si nomina synonymica construuntur*, Ezech. 21, 3. (alii 20, 47.) non extinguetur להבת שלהבת flamma inflammationis. 2. Thess. 1, 8. πῦρ φλογὸς. Psal. 31, 7. Ich hasse הבלי שוא vanitates inanitatis.

γγ) *Constructio nominis cum nomine diuino* *. Diese observation mißbrauchen die Jüden **, als Gen. 1, 2. רוח אלהים Spiritus Dei, welches sie erklären *ventus fortis* aquis incubuit.

Es ist aber zu mercken:

(1) daß in solchen constructionibus die nomina diuina ihre proprias significationes behalten, als Cedern GOttes, Ps. 80, 11. die GOTT selbst gepflantzet. coll. Ps. 104, 16. die Cedern Libanon, die er gepflantzet hat. Hanc interpretationem scripturae imitemur in aliis exemplis. Paradisus wird Ezech. 31, 8. ein Garten GOttes genennet, den GOtt selbst in Eden gepflantzet, Gen. 2, 8. sine interueniente manu humana. 1. Sam. 26, 12. ein Schlaf GOttes, a Deo ipso hostibus Dauidis immissus.

(2) Weil

* Man kan auch davon sehen Herrn M. Christoph Wolle diss. de vsu & abusu ἀυξήσεως nominum diuinorum sacrae, welche bey seinem tractat de parentheli sacra befindlich p. 143. sqq.

** Aber nicht nur die Jüden, sondern leyder auch manche Christen haben dieses gemißbrauchet, und hat noch vor kurtzem der verwegene Wertheimische Bibel-Uberseтzer diesen Ort also gegeben: über welchem heftige Winde zu wehen anfingen.

(2) Weil à Deo non niſi excellentia herkommen, ſo inuoluiren ſolche locutiones auch zugleich excellentiam & dignitatem, 2. Corinth. 11, 2. ζῆλος Θεοῦ, i. e.

(a) a Deo effectus,
(b) puriſsimus & vehementiſsimus,

wie man alſo auch zu ſagen pfleget *diuina* memoria pro praeſtantiſsima.

Es entſtehen emphaſes

2) *circa conſtructionem particularum*, Pſal. 63, 9. דבקה נפשי אחריך adhaeret poſt te anima mea, da es ſonſt ſequente ב conſtituirt wird. Es zeiget aber dieſes אחריך an ein ſolch Vertrauen, das zu ſchwach iſt in bono praeſenti zu acquieſciren, und demnach ſich hinter her ſehnet. Alſo wird auch πιστεύειν mit unterſchiedlichen particulis conſtruiret. πιστεύειν εἰς χριστὸν, in ſo fern wir uns durch ein gläubiges Verlangen zu Chriſto nahen, ia in ihn verſencken, Galat. 2, 16. da iſts ſo viel als das ebräiſche חסה. πιστεύειν ἐπὶ τῷ χριστῷ, da man mit zuverſichtlichem Beyfall auf Chriſto als ſeinem Fundament ruhet, πιστεύειν ἐπὶ χριστὸν zeiget an

(1) niſum ad obiectum.
(2) recumbentiam in obiecto.

Marc. 1, 15. πιστεύειν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ, dieſes iſt eine ungewöhnliche conſtruction. Man ſolte meynen, es müſte heiſſen πιστεύειν εἰς τὸ εὐαγγέλιον, aber es heiſt mit Fleiß πιστεύειν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ. Denn damit wird angezeiget ein ſolcher Glaube, dadurch man gleichſam ein domeſticus wird im Evangelio, und hinfort in dem Evangelio, als in ſeinem rechten Element lebet und ſtirbet. Dieſe emphaſis wird auf einmal verſchleudert, wenn man ſagt ἐν ſtehet pro εἰς. Es wird eine particul mit der andern verwechſelt. Hieher gehöret auch die conſtruction μετανοεῖν mit ἐκ, Apoc. 2, 21. 9, 20.

Es entſtehen

3) *emphaſes circa conſtructionem verborum*, quae

αα) *regunt nomen coniugatum*, wenn ein verbum conſtruiret wird mit dem nomine coniugato, das davon abſtammet, als Gen. 27, 33. ויחרד יצחק חרדה גדולה tremuit tremorem magnum, Ioſ. 3, 29. χαρᾷ χαίρει. Cum Accuſatiuo iſts noch emphatiſcher Matth. 2, 10. ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα, ſie freueten eine groſſe Freude. Iac. 5, 17. προσευχῇ προσηύξατο.

ββ) *Quum verba finita iunguntur ſuo infinito.* Z. E. מות תמות, Gen. 2, 17. Jer. 23, 17. אמרים אמור audacter loquuntur.

γγ) *Quum verba, morum per ſe non ſignificantia, ex particula, cum qua conſtruuntur, hanc vim accipiunt.* Wenn ein verbum duas cognatas conſtructiones, vi conſtructionis ſuae praegnantis, in ſich faſſet, als Apoc. 13, 3. Eſa. 38, 17.

חשקת נפשי משחת בלי. Amasti animam meam ex fouea consumtionis. Da begreift dieses verbum 2. actus in sich

(1) actum amoris.

(2) actum extractionis ex fouea.

welches andere nennen *metalepsis*. Esa. 7, 6. da die zwey Könige de regno Iudae sagen: נפקיענה אלינו i. e. perrúptam nostro imperio adiungemus.

δδ) *Quum verba composita coniunguntur cum eadem praepositione, quae partem compositionis constituit.* LXX. Gen. 22, 18. ἐνευλογηθήσονται ἐν τῷ σπέρματί σου. Durch das doppelte ἐν wird der Segen strictius an die vnionem cum Christo verbunden. Gal. 3, 10. ἐμμένειν ἐν πᾶσι, da es hingegen Act. 14, 21. nur heist ἐμμένειν τῇ πίστει.

§. 11. p. 340.

Im 11. und 12. §. findet sich noch ein doppelter Anhang, *appendix ad emphases grammaticas*, dabey gezeiget wird, wie einige emphases zuweilen hergeleitet werden können

(1) ex figuris grammaticis.

(2) ex accentibus ebraeorum.

(1) *ex figuris grammaticis*, (hier ist nicht die Rede de rhetoricis) die können in 3. Classen eingetheilet werden:

aa) *orthographicae figurae*, wenn in der Orthographie oder in den Buchstaben etwas alteriret und verändert wird. Dahin sonderlich gehöret *antistoechon* siue *antithesis*, wenn ein Buchstabe an statt eines andern gesetzet wird. Esa. 13, 22. es werden allerley wilde Thiere heulen באלמנותיו in *palatiis* eius, Babylonis, ל pro ר ex cognata voce עלמון Non sufficit dicere, litterae linguales & dentales facile inter se permutantur. Deus in libro naturae & scripturae nihil facit frustra. Also ists besser, caussam permutationis zu indagiren. IAC. GVSSETIVS, der dieses verwirft, gibts in commentar. ling. ebr. pag. 96. ferae respondebunt viduis eius. Coacte! nec consentit cum sequenti hemistichio epexegetico: & dracones in *palatiis* deliciarum.

Es sind

bb) *etymologicae* figurae, quae voci aliquid

αα) *superaddunt*, und zwar ab *initio*, da ist *prosthesis*, in medio *epenthesis*, in fine *paragoge*. Cant. 5, 3. איככה quomodo? quasi cum suspirio & oscitatione protrahitur*, wie man ordinair länger auf ein Wort aushält, wenn man bey

des-

* Wie also auch IO. MARCKIVS in cant pag. 545. ad h. l. schreibet: duplex haec interrogatio est tergiuersantis, & moras indecenter nectentis in officio necessario & vtili intromissionis sponsi.

deſſen pronuntiation gehnet. *Epentheſis* 2, Sam. 23, 6. כלהם *Paragoge* Ion. 2, 10. אשר נדרתי אשלמה

ββ) *demunt*, von vorne *aphæreſis*, in der Mitte *ſyncope*, am Ende *apocope*, da es öfters im ebräiſchen geſchiehet, daß ein Buchſtabe, oder gantze Sylbe ob rapidiorem pronuntiationem verſchlungen wird. Weil nun das geſchicht propter adfectum, ſo wächſt dadurch dem Wort eine emphaſis zu. Deut. 9, 14. Deus, ſumino adfectu concitatus, ad Moſen dicit: הרף ממני ואשמידם pro הרפה wie הפקר alſo auch הך pro הכה

Unter allen dieſen figuris orationis grammaticis iſt keine, die nicht einem Wort eine beſondere emphaſin conciliiren könte. Wir wollen itzo ſonderlich zum Exempel vornehmen

cc) *ſyntacticas* figuras, quae aliquid orationi

αα) addunt, als *pleonaſmus*.

Es iſt kein eintziger tautologicus & otioſus pleonaſmus in der Schrift*, ſondern man hat allezeit ein fundamentum emphaticum in dem affectu loquentis oder in andern Umſtänden zu ſuchen. Z. E. Ezech. 33, 11. שובו שובו da läſſet GOtt die Sünder durch den Propheten anſchreyen: bekehret euch, bekehret euch von euren böſen Wegen. War es hier nicht einmal genug geweſen? שובו. Warum wird es zweymal wiederholet? MARCVS MEIBOMIVS wird bald mit ſeiner critiſchen Sichel darüber kommen, und es einmal wegſchneiden, wenn ſichs nicht in ſein eingebildetes metrum ſchicket.

Es geſchicht ſolches theils darum,

(a) weil wir ſo harthörig ſind, ſo unbeſchnittene Ohren haben, und ſo leicht die Buß-Stimme GOTTES vorbey gehen laſſen, theils darum, damit

(b) GOTT auf ſeiner Seiten ein ſo brennendes Verlangen nach unſerer Bekehrung an den Tag lege. Dieſer affectus deſiderii verdoppelt die Worte, wie etwa dort in der Hiſtorie des Eliä das Kind zu ſeinem Vater ſprach ראשי ראשי mein Kopf, mein Kopf**, da es gleichfals durch den Affect verdoppelt wird. Dan. 9, 19. אדני שמע אדני סלח אדני הקשיבה da ſtehet dreymal אדני hat ſeinen reſpectum auf das myſterium trinitatis, und zeigt an ardens deſiderium nach der göttlichen Erhörung.

Das kleineſte ו pleonaſticum iſt nicht vergeblich, als Gen. 25, 34. de Eſavo dicitur ויאכל וישת ויקם וילך ויבז עשו את־הבכרה Concatenata ſeries effectuum profani animi. Conf. HENR. KLAVSINGII vindiciae S. codicis a

tau-

* Siehe auch die Erklärung der Epiſtel an die Römer p. 118.

** 2. B. der Kön. 4, 19.

ταυτολογίας crimination**e**, welche Dissertation zu Leipzig * herauskommen ist, und GLASSII grammat. **

ββ) vel demunt, als *ellipsis*, damit verhält sichs eben so. Wie nichts überflüßiges ist in dem Worte GOttes, also ist auch nihil mancum & mutilum darinnen, sondern alles sapientissimo consilio also gesetzet und eingerichtet. Können wir die causas nicht allezeit einsehen, so schickt sichs besser vor so einen armen Wurm, wie der Mensch ist, der nicht einmal die Essentz eines Frosches erkennen kan, daß er seine Unwissenheit bekenne, als daß er hochmüthig über GOttes Wort herfahre, und dasselbe critisire und meistere. Von den ellipsibus scripturae hat wieder sehr weitläufftig SAL. GLASSIVS in seiner grammatica sacra gehandelt Lib. 2. Tract. 2. pag. 1198. it. MATTHAEVS HILLERVS in einer diss. de sermone scriptorum sacrorum elliptico, in seinen syntagmatibus hermeneuticis pag. 368. 1. Thess. 5, 18. spricht Paulus ἐν παντὶ εὐχαριστεῖτε, da fehlet das substantiuum, das dazu gehöret. Allein es hat der heilige Geist diese ellipsin mit Fleiß gemacht, damit man selbst supplire, was man wolle. Man kan zum Exempel

1. suppliren ἐν παντὶ scil. χρόνῳ, sagt dem HErrn Danck zu aller Zeit. Man kan

2. suppliren ἐν παντὶ τόπῳ, an allen Orten. Man kan

3. suppliren ἐν παντὶ πράγματι, in allen Dingen sagt dem HErrn Danck für alle und iede Wohlthaten, für die kleine und grosse, für die geistlichen und leiblichen ꝛc. †

γγ) *Mutationem inducunt.*

ΝΝ) *Enallage*, da eine Person für die andere, ein tempus, numerus, casus, cet. für den andern gesetzt wird, das sind keine otiosae permutationes, sondern emphaticae. Psal. 14, 1. heists erstlich im singulari: der Narr spricht, nachher in plurali: sie taugen nichts. Quod de vno dixerat, vult de omnibus intellectum, und wird auch angezeiget influxus atheismi in mores, daß er nicht nur error circa definitionem Numinis sey. Also auch enallage *generis*, Ezech. 33, 26. ad viros dicitur עשיתן תועבה feciſtis (in genere femin.) abominanda, sodomiticum scelus. Non sufficit, est enallage.

בב) *Hy-*

* 1721.

** Von den pleonasmis linguae graecae in N. T. occurrentibus hat der jüngere Herr Prof. Joh. Heinr. May eine ausführliche diss. gehalten zu Giessen 1728.

† Hier ist anfänglich auch dieses Exempel beygesetzt gewesen Psal. 119, 72. dein Wort ist mir lieber מאלפי זהב וכסף quam mille (da kan man drunter verstehen sicli, talenta, cistae, aedes cet. coll. Num. 22, 18. cet.) auri & argenti. Es ist aber wieder ausgestrichen.

בב) *Hypallage*, Pſ. 106, 46. ויתן אותם לרחמים dedit (tradidit) eos miſericordiae, das iſt mehr, als wenn er geſagt hätte: dedit eis miſericordiam. Pſ. 74, 7. שלחו באש מקדשיך wie etwa wir ſagen: das Haus in Brand ſtecken.

גג) *Synchyſis*, confuſio, quando ordo conſtructionis naturalis turbatur. Vitia auctorum profanorum hoc pallio teguntur. Exod. 22, 19. Qui ſacrificauit aliis Diis, יחרם deuouetor, praeterquam domino ſoli. Affectus mediae culpae poenam intertexit. Conf. FRANC. WOCKENII pietas critica.

Herr D. VAL. ERN. LOESCHER und DAN. GERDESIVS haben die Hyperbolas, HERM. CHRISTOPH. ENGELKE und IO. MATTH. POLEMANN die pleonaſmos, FLOR. de BRVIN, POLEMANN und IO. CHRIST. HERZOG die Enallagen, FRANC. WOCKENIVS, die enallagas, hypallagas, ſynchyſes & ellipſes ex ſcriptura eliminirt. Vid. praefat. ad WOCKENII tract. de ellipſibus 1732. IO. HENR. LOCHNER, Rector zu Bremen, de proprietate dictionis ſ. multas metaphoras proprie eſſe accipiendas oſtendit.

§. 12. p. 344.

Es ſind hieher zu referiren

(2) die *accentus ebraeorum*. Dieſe haben eigentlich das officium *hermeneuticum*, daß ſie anzeigen ſollen, was in der Rede zuſammen gehöre oder nicht zuſammen gehöre. Sie bekommen aber auch zuweilen in gewiſſen caſibus dieſes Aemtgen, daß ſie den *affectum* dicentis, und alſo die *emphaſin* vocum exprimiren, nemlich wenn etwas auſſerordentliches und ungewöhnliches in dem poſitu accentuum obſeruirt wird, da es denn vornemlich auf dieſe zwey Regeln ankommt.

(a) **Wenn eine kleinere** *diſtinction* **ſtehet, wo ordentlich eine gröſſere ſtehen ſolte, nach der** *accentuation*, **ſo werden dadurch** *celeres animi commotiones* **dem Leſer** *repraeſentiret*, dergleichen ſchnelle Bewegungen in affectu irae, metus, deſiderii und dergleichen ſich zu äuſſern pflegen. Wenn ſich z. E. einer vor einem bevorſtehenden Ubel fürchtet, ſo beſinnet er ſich nicht lange, ſondern machet ſich gar bald auf die Füſſe, demſelben zu entfliehen. Wenn einer im Zorn oder in der Rache begriffen iſt, ſo beſinnet er ſich auch nicht lange. Wenn einer ein bonum iucundum & delectabile verlanget, ſo werden gleichfals geſchwinde raptus in dem Gemüth verſpüret. Solche rapidiores affectus nun werden in der accentuation alſo exprimirt, daß eine minor diſtinctio geſetzt wird, wo eine maior ſtehen könte und ſolte, damit man nicht lange bey dieſem accentu ſtehen bleibe, ſondern bald zu denen folgenden Worten forteilen möge, oder daß ſolche Worte coniungirt werden, die ſonſt wol pflegen diſtinguirt zu werden.

(b) **Wenn eine grössere** *distinction* **stehet, wo nach der** *accentuation* **eine kleinere hätte stehen können, so werden dadurch** *tardiores animi commotiones exprimiret.* Dergleichen vorkommen in adfectu *admirationis*, da man über der Vortreflichkeit einer Sache erstaunet, desgleichen in affectu *horroris*, da das Gemüth sich scheuet zu solchen Dingen, davor es einen Abscheu hat, zu schreiten. Desgleichen in affectu *dubitationis*, da das Gemüth gleichfals haeret, und weder vor sich, noch hinter sich kan. Dergleichen tardiores affectus werden nun durch maiores distinctiones, extra ordinem positas, angezeigt, als welche eine langsamere pronuntiation des commatis erfordern. Es sind auch hiervon im Buche pag. 344. 345. Exempel gegeben, und dabey des Herrn IO. FRANCKII diacritica sacra recommendiret worden, welcher dieses Geheimniß der Accente am tiefsten eingesehen hat. Es ist aber noch hernach ein ander Buch heraus kommen, welches von denen, die die Grund-Sprachen und die accentuation recht studiren wollen, gar nützlich gebraucht werden kan, nemlich GE. CHRISTOPH. DACHSELII biblia ebraica accentuata, darinnen über 2000. vexata loca V. T. durch Hülfe der accentuation in ein grösseres Licht gesetzet, und von den falschen interpretationibus gerettet sind, welches Buch 1729. zu Leipzig in 4. herausgekommen. Man kan auch conferiren M. **Christian Friedrich Bauers** vernünftige Gewißheit der ebräischen Accentuation.

Exempla: Iudic. 6, 31. ויאמר יואש לכל אשר עמדו עליו: האתם תריבון לבעל Da ist eine grössere distinctio über dem Wort יואש als über עליו. Exprimitur affectus Ioaschi

(1) *indignationis*, daß die Menschen sich der Dreck-Götter annehmen.

(2) *metus*, weil er nicht wuste, wie es ablaufen würde. Haerebat igitur animus. Sonst kan man auf der Welt keine raison von dieser distinction geben.

1. Chron. 29, 20. ויקדו וישתחוו ליהוה ולמלך die zwey letztern Worte, welche gar wohl hätten können coniungiret werden, werden per Tiphcham distinguirt, vt indicetur differentia reuerentiae, *Deo* & *regi* exhibendae. Eins ist cultus religiosus, das andere ciuilis.

Ion. 3, 6. ויגע הדבר אל מלך נינוה ויקם מכסאו Da hätte loco sylluki der Atnach stehen können, der diesen actum a sequenti distinguirt, aber das geschicht nicht. Minor distinctio adhibetur loco maioris ad exprimendum celeres motus, promtitudinem regis & vim verbi diuini.

Lusus tamen cauendi sunt vid. CHRISTOPH. SEBACHS aufgeschlossene accentuatio metrica, pag. 1. seqq.

§. 13.

§. 13. p. 346.

Nun schreiten wir zu denen

2) *fontibus criticis*, welche auch emphases geben können. Dazu werden hier folgende Stücke gerechnet

α) antiqui ritus, theils sacri, theils profani, auf welche der scriptor sacer alludiret, und zwar

α) *sacri.* Z. E. τετραχηλισμένα, vide colleg. über die Epistel an die Hebr. 4, 13. Es kommt dis Wort her von τράχηλος collum, τραχηλίζειν bedeutet ein Thier vom Halse an bis hinunter an den Schwantz aufschneiden, so daß man alle Eingeweide desselben sehen könne, ob etwa ein Fehl daran sey. Das Wort ist genommen von den Opfer-Thieren. Luc. 18, 13. sprach der Zöllner ἱλάσθητι, **werde versöhnet mit mir.** Diß Wort bekommt eine grössere emphasin ex antiquitatibus iudaicis, indem damit gesehen wird auf das ἱλαστήριον, **auf den Deckel der Bundes Lade,** der die Tafeln des Gesetzes samt ihrem Fluch zudeckte. Dieser Deckel des Gnaden-Stuls war ein typus Christi, wie wir aus Röm. 3, 25.* sehen können: daraus siehet man, daß die Augen des Glaubens dieses Bußfertigen gerichtet gewesen auf den Meßiam, als den Versöhner der Sünden der Welt, der durch das ἱλαστήριον, durch den Gnaden-Stul des alten Testaments war vorgestellet worden.

Psal. 85, 3. נשאת עון עמך *tulisti* iniquitatem populi tui, da ist dis Wort ex antiquitatibus typicis genommen. Leu. 16, 21. 22. ** conf. THEODORI DASSOVII diss. pag. 347. citatam. Er hatte auch versprochen ein lexicon emphasiologicum, welches er aber nicht heraus gegeben hat. Er hätte besser gethan, er hätte es elaboriret für sein controuertiren, dazu er nicht aufgelegt war, sonderlich cum docto MVHLIO.

Es gehören dahin

β) *profani ritus*, 1. Corinth. 9, 27. sagt Paulus: **ich betäube meinen Leib.** Da gebraucht er das Wort ὑποπιάζω, einem ins Angesicht schlagen, daß man die blauen Flecken davon sehen kan. Bey den Faust-Kämpfern der alten Griechen wurde es vor den grösten Sieg gehalten, wenn man seinen Gegner, mit welchem man kämpfte, so im Angesicht zeichnen konte, daß er braun und blau um die Augen aussahe. So sagt nun der Apostel hier, er heuchle nicht mit seinem Fleisch und Blut, sondern er greife es da an, wo es ihm wehe thue, und

* Siehe dabey die Erklärung der Epistel an die Römer p. 246. u. f.

** Hier ist anfänglich hinzugesetzt gewesen: ib. כסית כל חטאתם *in Piel alludirt* auf das *operculum arcae*: welches aber wieder ausgestrichen ist.

tractire es also in dem täglichen Kampf und Creutzigung, daß alle Welt sehen könne, daß es ihm ein rechter Ernst sey.

1. Timoth. 4, 7. γύμναζε σεαυτὸν πρὸς εὐσέβειαν, nackend ausgezogen, remotis impedimentis.

1. Timoth. 4, 2. κεκαυτηριασμένοι τὴν συνείδησιν. Tortor, qui a seruis veritatem exquirebat, solebat iis, qui deliquisse deprehendebantur, notam inurere, tanquam homini nequam. Intelliguntur igitur homines scelerati & sibi nequitiae suae conscii. Ita HAMMONDVS.

1. Cor. 16, 22. ὁ φιλεῖ, non osculatur, coll. ℣. 20. da die occasio zu diesem Wort gegeben worden. Er alludirt damit ad ritus veteres, da die oscula mit unter den Huldigungs-Zeichen waren, 1. Sam. 10, 1. Da Samuel bey dem salben den Saul küssete, item Ps. 2, 12.

1. Corinth. 9, 4. laufet also, ἵνα καταλάβητε. In den Kampf-Spielen musten die Uberwinder die Cronen, die etwas in die Höhe hingen, selbst nehmen, und mit ihren Händen gleichsam zu sich reissen, doch nicht eher, bis ihnen solche von den Richtern zugesprochen wurden.

ב) *Prouerbia & solemnes veterum loquendi formulae*, davon pag. 348. Exempel gegeben sind. Noch eins hinzu zu thun. Wenn Christus das prouerbium braucht: **es sey leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme:** so wird in diesem prouerbio nicht nur die Difficultät angezeiget, die sich dabey findet, wenn ein Reicher selig werden solte, sondern zugleich die Matth. 19, 24. caussa difficultatis, welche ist der grosse Hocker, tumor animi ex opum affluentia procreatus, welcher gleich ist dem hohen Hocker und Rücken des Cameels, welcher verhindert, daß er nicht durch eine enge Oeffnung durchgehen kan. Rom. 12, 20. **feurige Kohlen**, metaphora a metallis, die sub prunis heiß und weich werden und zerschmeltzen.

ג) *Vsus vocis*, apud auctores sacros & profanos.

α) *Sacros*, wenn man acht gibt, von was vor Sachen und obiectis das Wort in andern Oertern der heiligen Schrift gebrauchet werde. Z. E. Es. 24. 5. חלפו חק **Lutherus** hats gegeben: **sie ändern das Gebot**, proprie sie **durchlöchern**, conf. Iud. 5, 26. **Jael nahm einen Nagel und schlug ihn durch die Schläfe des Sisera** חלפה רקה (Das ist fast der eintzige fons daraus man in Predigten die emphases eruiren höret. Nemlich in den Predigten solcher Leute, die ihre philologische studia wollen sehen lassen. Da heist es. das Wort wird sonst anderswo in der Schrift da und davon gebraucht, und heist demnach ꝛc.) 1. Sam. 30, 16. חגגים Philistaei tripudiantes, חוג circulus, coll. Psal. 107, 27. da es von trunckenen Leuten gebraucht wird, welche herum taumeln יחגו כשכור das kan zu allerley guten Reflexionen bey dem

Tan-

Tantzen Anlaß geben. Nemo ſaltat ſobrius. Phil. 4, 7. εἰρήνη τοῦ Θεοῦ φρουρήσει τὰς καρδίας ὑμῶν. Das Wort φρουρεῖν iſt ein verbum militare, welches an andern Orten in der Schrift von einer **Beſatzung** der Soldaten gebraucht wird, die in eine Stadt geleget iſt, theils die rebelliſchen Bürger im Zaum und Gehorſam zu halten, theils die Stadt gegen die äuſſerlichen Anfälle der Feinde zu beſchützen. So wirds gebraucht 2. Corinth. 11, 32. da erzehlet Paulus, daß Aretas in die Stadt Damaſcus in Aſien eine Beſatzung Soldaten geleget, die Thore derſelben zu bewahren, damit Paulus nicht daraus echappiren könte. Davon wird alſo das Wort φρουρέω hier gebraucht. Wenn man nun den locum Phil. 4, 7. vergleicht, ſo wird der **Friede GOttes** hier vorgeſtellet als eine ſolche **Beſatzung**, welche GOtt in die Seele geleget, die aufrühriſchen Rebellen, die Lüſte des Hertzens, in Zaum zu halten, und die Anfälle der geiſtlichen Feinde zu hintertreiben. Item ὀψώνια, ſtipendia, die gage der Soldaten. Rom. 6. fin. coll. Luc. 3, 14.* *Peccator* eſt miles, *peccatum* imperator, cui ſeruitur, *mors* ſtipendium.

Es gehöret dahin vſus vocis apud auctores

β) *profanos*, z. E. 1. Pet. 5, 5. Θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται. Das iſt verbum bellicum, und bedeutet eigentlich ex aduerſo aciem inſtruere **, ſo daß der rechte Flügel dem lincken Flügel der Feinde gegen über zu ſtehen kommt, ἀντίταξις eſt aciei aduerſus hoſtem inſtructio. Das Wort ὑποκριτὴς, welches im neuen Teſtament einen **Heuchler** bedeutet, das wird bey Profan-Scribenten von Comödianten gebraucht. Z. E. AELIANVS var. hiſt. l. 8. c. 7. ἀφίκοντο (adueniebant) δὲ καὶ μουσικοὶ (muſici) καὶ ὑποκριταὶ, οἱ μὲν κωμῳδίας, οἱ δὲ τραγῳδίας πάμπολλοι. Es wären muſici und hypocritae (Comödianten) in die Stadt gekommen, und zwar hätten einige Comödien, andere Tragödien geſpielet. Und lib. 2. c. 30. erzehlet er von dem philoſopho Platone, daß er in ſeiner Jugend Tragödien gemacht, und ſie denen Comödianten zu ſpielen übergeben, welches alſo ausgedruckt wird: δὸς τοῖς ὑποκριταῖς τὰ ποιήματα, **er habe ſeine Poeſien den** *hypocritis* **übergeben.** Das kan nicht heiſſen denen Heuchlern, ſondern denen Comödianten, welches man ſiehet aus dem gantzen Contexr. So wird demnach ein Heuchler im neuen Teſtament conſiderirt als ein **Comödiant**, der auf dem theatro der Kirche die Perſon eines Frommen oder wahren Chriſten agirt, da er doch ein elender Sünder iſt. Item Johan. 1, 14. heiſt es von dem Wort, das Fleiſch worden iſt, ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν. σκηνᾶν heiſt nicht nur in eodem tentorio habitare, ſondern auch bey dem XENOPHONTE ſaepiſſime, *cibum una capere.* Da iſt eine neue idea acceſſoria, und wird angezeiget, diſcipulos fuiſſe contuber-

 nales

* Siehe die Erklärung der Epiſtel an die Römer p. 444.

** Siehe die Kirchen-Hiſt. des A. T. 1. Th. p. 232.

nales Christi, die mit ihm gessen und getruncken. Ein sicher Kennzeichen quod σὰρξ ἐγένετο.

Es gehöret dahin

) *Collatio antiquarum versionum*, welche auch öfters die emphasin eines Worts gar glücklich entdecken. Z. E. Marc. 7, 32. wird der Taube und Stumme genennet μογιλάλος, *mutus*. Dieses aber heist nicht nur einer, der da stammlet, sondern auch *mutus*, coll. ℣. 37. Die emphasis dieses Worts kan aus der version der LXX interpretum bewiesen werden. Denn da heist es Esa. 35, 6. תרן לשון אלם iubilabit lingua *muti*. Die LXX haben es gegeben: γλῶσσα μογιλάλων, da also das Wort μογιλάλος correspondirt dem ebräischen אלם mutus, welches ausser allem Streit einen gantz stummen bedeutet. Luc. 16, 9. ἐκλείπειν heist nicht nur darben, sondern bey den LXX gar sterben, wie es Genes. 49, 33. von dem sterbenden Jacob gebraucht wird. ויגוע ἐξέλιπε. Dergleichen wird man auch finden, wenn man die syrische version conferiret. Z. E. Matth. 1, 21. σώσει. Der Syrus hats gegeben: viuificabit, qui per Christum saluatur, transit e morte spirituali in vitam.

§. 14. p. 349.

3) *Fontes rhetorici*, da die emphases der Worte hergeleitet werden ex tropis & figuris rhetoricis. Weil aber die tropi & figurae rhetoricae gröstentheils ihren Grund haben in *affectu* dicentis, so müssen wir erst davon etwas gedencken.

Was überhaupt von den *affectibus* virorum sacrorum besonders zu mercken ist, das ist schon oben cap. 3. huius libri ausführlich abgehandelt worden: hier werden sie nur betrachtet als fontes *emphasium*. Das Fundament davon ist dieses: wenn der scriptor sacer seine Worte mit einem besondern affectu doloris, admirationis, cet. ausspricht, so bekommen die Worte ex illo affectu neue ideas *accessorias*, daraus denn eben die emphases vocum entstehen. Je heftiger nun der Affect ist, ie grösser ist die emphasis, oder das pondus, welches auf das Wort geleget wird. Denn die Worte werden formiret und dirigiret von der Seele. Nachdem nun die Seele durch allerley Affecten der Traurigkeit, der Freude, des Trostes, des Hasses, der Liebe, ꝛc. commouirt ist, nachdem werden auch die Sachen mit auserlesenen und nachdrücklichen Worten exprimiret. Wenn demnach die Propheten in einem heftigen Affect stehen, so sind sie gleichsam rechte boanerges, filii tonitru, qui velut agmine facto in animos lectorum irruunt. Gleichwie auch hingegen limpidissima verborum flumina aus ihrem Munde fliessen, wenn sie a dulci & suaui affectu commouiret sind.

Wenn

Wenn man auf diese Spuren kommt, so wird man oft in den allersimplesten Worten und particulis montes emphasium entdecken. Z. E. Esa. 25, 1. rufet der Prophet aus: יהוה אלהי אתה ארוממך Iehoua, Deus mi, *o tu!* extollam te, da auf dem Wort אתה ein ungemeines pondus liegt ex affectu stuporis & admirationis über die Unbegreiflichkeit des Wesens und der Wege GOttes. Daher bekommt dieses Wort so ein grosses pondus. Psal. 9, 17. **der Gottlose ist verstrickt in dem Werck seiner Hände** הגיון *med t. tio!* o rem omni meditatione dignissimam. Da wird die Verwunderung über die Weisheit GOttes, daß er die listigsten Leute in ihrer Klugheit fangen kan, ausgedruckt. vid. c. 3.

Aus denen affectibus aber entstehen nun die *tropi* & *figurae*. Wer das nicht glauben will, daß tropi und figurae aus denen affectibus entstehen, der höre nur einmal ein Paar Weibern oder andern gemeinen Leuten zu, die in rechtem Affect mit einander reden, so wird er augenscheinlich davon überzeugt werden. Denn ob sie wol des VOSSII, oder DIETERICI, oder **Mitternachts** oder sonst eine Rhetoric nie mit Augen gesehen, so werden sie doch so einen Haufen metaphoras, ironias, hyperbolas, apostraphas, ellipses, cet. nach einander daher machen, daß man meynen solte, sie hätten viele Jahre zu den Füssen eines Professoris rhetorices & eloquentiae gesessen. Wie es nun mit den affectibus naturalibus beschaffen ist, so verhält es sich auch mit den affectibus *sanctificatis* virorum sacrorum, sonderlich NB. derer, die in Orient sub calido caelo gelebet haben.

Daher dienen nun

α) die *tropi* **nicht nur** *ad ornatum orationis*, **sondern auch** *ad pondus*. Das Fundament liegt wieder in den ideis accessoriis. Z. E. Jerem. 50, 23. da der König zu Babel genennet wird פטיש כל הארץ malleus totius terrae: so fragt sichs, warum das ponderosius klinge, als wenn er destructor multorum imperiorum genennt worden wäre. Resp. Es geschiehet das ob ideas accessorias. Nemlich es kommt hierzu ein gedoppeltes iudicium scriptoris sacri, nemlich

(1) de robore ac fortitudine regni Babylonici, welches bisher dasjenige Instrument gewesen, durch welches viele kleinere imperia fatale Schläge bekommen, welche aber GOtt dennoch nicht hindern solle, es zu zerstören.

Es kommt dazu

(2) iudicium de origine illius potentiae, & roboris, und wird angezeigt, daß das Reich alle seine force einer höhern Hand zu dancken habe, die es als ein Instrument zum Verderben anderer Reiche gebraucht. Denn ein Hammer kan nichts vor sich thun, wenn er nicht von einer Hand regieret und mouiret wird. Weil also dieses doppelte iudicium in dieser metaphora lieget, so ist sie daher emphatisch. Also auch Psal. 2, 9. heist es: **wie Töpfen solst du sie zerschmeissen.** Hier wird nicht nur nuda & simplex veritas vorgetragen von der

Uber-

Uberwindung der Feinde Christi, da es hätte heissen können: perdas hostes; sondern es kommt hierzu ein iudicium ex affectu contemtus profectum, nemlich

(1) iudicium von der verächtlichen Schwäche der Feinde, die auf einen Schlag da liegen, da sie gleich sind irdenen Töpfen, welche man durch einen Schlag zerschmettern kan.

Es liegt darin ein iudicium

(2) von der irreparabilität des Schadens. Denn wenn man einmal einen Topf in 200. Stücken zerschmissen, so kan derselbe nicht wieder gantz gemacht werden. Daher wächset dieser metaphorae diese emphasis zu.

Es wird aber die emphasis vermehret, wenn *plures metaphorae* diuersi generis unter sich misciret werden, und also plures ideae accessoriae zusammen kommen, welches in der ebräischen Sprache nichts ungewöhnliches ist, als Jerem. 30, 13. wird der desperate Zustand der iüdischen Republic also beschrieben: אין דן דינך למזור. Nemo est iudicans litem tuam ad sanationem. Hier sind zwey metaphorae, die

eine ist hergenommen ex *foro*, nemo est iudicans litem tuam, die

andere ist hergenommen ex *arte medica*, ad sanationem, da wird also caussa populi Israelitici considerirt tanquam desperatum vulnus, und der patronus und aduocatus huius causae wird consideriret tanquam medicus, der diese Wunde verbindet. Und heisset also: nemo est iudicans litem tuam so viel: es ist kein patronus und aduocatus da, der die insanable vulnus heilen könne. Gleicher weise findet sich dieses auch Malach. 4, 2. da 3. metaphorae zugleich mit einander combiniret werden, von der Sonne, von der arte medica, Heil, und von den Flügeln. Wenn hier soli iustitiae Flügel tribuirt werden, so wird damit angezeiget

(1) der geschwinde Durchbruch und Fortgang des Evangelii von Christo.

(2) die Erquickung und Sicherheit, die man bey Christo findet. Aduersus aestum irae diuinae. Und so verhält sichs nun auch mit denen übrigen tropis, der metonymia, ironia und synecdoche. Doch unter den emphatischen tropis ist die metaphora die vornehmste.

β) Die *figurae rhetoricae* sind so wol als die grammaticae emphatisch. Von denen figuris grammaticis ist schon oben gehandelt worden. Damit hats eben die Bewandniß, daß sie emphatisch sind ob ideas *accessorias*, indem sie praeter primatiam vocum significationem zugleich motus & affectus animi in loquente exprimiren, und ad audientem transferiren. Also wenn VIRGILIVS ausruft: *vsque adeone mori miserum est?* so ist diese Frage viel nachdrücklicher, als wenn es sim-

simpliciter geheissen: *non est adeo miserum mori.** Denn auf diese letzte Art würde nur dem Leser eine blosse veritas vorgestellet, daß nemlich der Tod eben vor kein so grosses Unglück zu achten sey. Dort aber, da er spricht: vsque adeone mori miserum est, wird ein Mann vorgestellet, der den Tod selbst gleichsam cum contemtu prouociret und unerschrocken erwartet. Dadurch geschicht also eine besondere und lebhafte accessio ad primariam vocis significationem. Das ist das Fundament, daraus man alle figuriren und diiudiciren kan. Vid. GLASSII rhet. S.

Nur einige exempla biblica anzuführen

Esa. 1, 2. fängt Esaias seine Weissagung mit den Worten an: **höret ihr Himmel** ꝛc. שמעו שמים. Das ist also eine *apostrophe* ad res inanimatas. Da muß man sich die Sache nicht kindisch vorstellen, daß man gedencke, Esaias habe sich hingesetzt in seine Studir-Stube, und gedacht, ich will mein Buch mit einer apostrophe ad caelos anfangen, das wird schön klingen; sondern sein Hertz war voll von dem affectu admirationis & indignationis, daß niemand unter den vernünftigen Menschen der Stimme GOttes gehorchen wolle. Dieser Affect treibt ihn an, daß er sich ad inanimata wendet, und weil er doch seine vertraute Commißion ausrichten will, so proponirt er sie selbst den leblosen und unvernünftigen Creaturen, weil die vernünftigen nicht gehorchen wollen. Das ist das Fundament dieser emphasis. Desgleichen wenn die Feinde Christi zweymal ausrufen: Luc. 23, 21. σταύρωσον, σταύρωσον, **creutzige, creutzige** ihn: so haben sie nicht gedacht, wir wollen eine *epizeuxin* in unsern Worten machen, daß wir einen rechten Eindruck in das Gemüth Pilati geben, sondern der unruhige heftige Affect, darinnen sie stunden, verdoppelte die Worte, und wolten damit zu erkennen geben, daß es ihr ernstlicher, beständiger und unveränderlicher Wille sey, daß JEsus gecreutziget werden solle.

So verhält sichs auch mit denen *paronomasiis*, welche in der Schrift vorkommen. Z. E. Psal. 32, 1. ist eine paronomasia: אשרי נשוי־פשע כסוי חטאה Ludit Spiritus S. in vocibus *nesui, kesui.* Da ist ein lusus in vocibus, aber kein lusus otiosus & puerilis, sondern maxime seuerus. Es soll nemlich ipso sono vocum angezeiget werden, daß peccata semel remissa derer Gläubigen inanes laruae sind, davor sie sich eben so wenig fürchten, wie ein verständig Kind sich vor dem Popantz oder einem Stroh-Mann fürchtet, der im Garten aufgestellet wird. Darum wirds mit einem so lieblichen Wort-Spiel ausgedruckt. Also Matth. 24, 3. ist eine solche paronomasie, **sie werden sehen und klagen** κόψονται, ὄψονται. Desgleichen Act. 17, 25. ζωὴν καὶ πνοήν. 1. Chron. 4, 10. **wo du mich segnen wirst**

* Hierbey ist folgendes auf dem Rande geschrieben: Interrog. de Christo Prou. 30, 4. Ierem. 30, 21. **wer ist der** ꝛc. conf. LAMPE Gnaden-Bund 3. Th. p. 669.

wirſt und meine Grentzen mehren, da iſt eine ſchöne *Apoſiopeſis*, da einer zu dem HErrn gehet und ſpricht: Tu eris Deus meus, oder tunc te diligenter colam. Aber dieſe Worte werden per apoſiopeſin, und zwar ex affectu verecundiae & honeſti pudoris eleganter verſchwiegen. Nemlich weil doch GOtt keinen Nutzen von unſerm Dienſt hat, auch deſſelben nicht bedarf, und gar keine proportion iſt zwiſchen unſerm unvollkommenen Dienſt und ſeinem unendlichen maieſtätiſchen Weſen, ſo könte es ſcheinen tanquam arrogantius dictum: tum ego te colam: wenn ein armer Erdwurm zu ſeinem GOtt ſage: tunc te diligenter colam, als ob man da GOtt was groſſes verſpräche, als wenn GOtt dadurch etwas beſonders zuwachſen werde, wenn man ihn fleißig verehrete. Darum wird es verſchwiegen.

Dieſes kan denn nun zum Exempel dienen, daß man ſehe, wie man tropos & figuras ſacras nicht pueriliter, ſondern cum virili iudicio tractiren müſſe. Es hangt einem das noch von den Schul-Jahren an ex lectione profanorum auctorum und tractatione compendiorum rhetoricorum. Daher, wenn man hernach über die Bibel kommt, macht mans eben ſo, eſt metaphora, eſt anaphora, eſt aſyndeton, eſt epizeuxis cet. und kommt nicht auf den rechten Grund, daß dieſe figurae & tropi ex adfectibus hergeleitet werden müſſen. Ex adfectibus können alle Verſetzungen und mutationes der Rede optime deriuirt werden. MAIVS in introductione ad ſtudium philol. c. 7. §. 1. ſpricht: affectibus qui rapiuntur, plus ſaepe in res intenti ſunt, quam in verba verborumque ordinem. Vnde traiectiones, pleonaſmi, hyperbata, ellipſes & ſimilia ſchemata oriuntur, nec melius exponuntur, quam ex affectuum natura & indole.

§. 15. p. 354.

3) *Fontes logici.* Dieſe aber ſind eben von ſo ſonderbarer Wichtigkeit nicht. Wir wollen ſie kürtzlich durchgehen. Es werden nemlich da emphaſes hergeleitet

א) ex *ordine verborum*, daraus auch öfters der affectus dicentis erkannt werden kan. Es ſind bereits dergleichen Exempel ad pag. 250. die hieher gehören, gegeben worden. Itzo wollen wir noch folgende mercken: weil 1. Tim. 1, 13. inter 3. enormia ſcelera ὕβρις zuletzt ſtehet, ſo erhellet daraus, ὑβρίζειν grauius quid eſſe quam blasphemare & perſequi, ſignificat ſcilicet iniuriam petulanter & proterue illatam proſequi vsque ad verbera. Desgleichen 1. Joh. 5, 19. heiſt es nachdrücklich: ὁ κόσμος ὅλος ἐν τῷ πονηρῷ κεῖται, die gantze Welt liegt im argen. Eigentlich: die Welt, die gantze, liegt im argen. Das iſt significantius, als ὅλος ὁ κόσμος. Wenn einer das Wort κόσμος hört, ſo möchte ers etwa reſtringiren wollen auf einen partem mundi, etwa auf Jüden, Türcken und Heyden,

den, oder auf den gemeinen Pöbel, tanquam fecem mundi, wie die ſtudirten Phariſäer ſagten: **das Volck, das nichts vom Geſetz weiß**, indoctum vulgus, **iſt verflucht.** Darauf möchte man es alſo reſtringiren wollen. Darum verfolgt Johannes ſolche Gedancken alſo bald mit dem Wort ὅλος, und ſpricht: die Welt, die gantze, auch die galante, polite, honette, auch die gelehrte Welt, und wie ſie Namen haben mögen, ſteckt auch im Dreck drinnen bis über die Ohren, ja ſie ſteckt wol noch tiefer darinnen, als der Pöbel. Jer. 5, 22. ſagt GOtt mit ungemeinem Affect: הֲאֹתִי לֹא תִירָאוּ pro הֲלֹא תִירָאוּנִי *mene* non timebitis? Er hätte ſagen können: nonne me timebitis? Aber darvor kehret ers um: mene non timebitis? Da ſtellet ſich GOtt gleichſam mit ſeiner groſſen und venerablen Maieſtät an die Spitze dieſer Frage, und fället alſo der gantze Affect und pondus der Stimme auf dieſes Wort: me. Wolt ihr mich den groſſen und maieſtätiſchen GOtt nicht fürchten? So kan man alſo auch ex ordine verborum emphaſes herleiten.

ב) *Ex nexu propoſitionum* interno & externo.

a) *Interno.* Wenn z. E. in dem nexu ſubiecti & praedicati etwas anzutreffen iſt, das a vulgari loquendi conſuetudine abgehet, denn das iſt ein indicium affectus, der die Worte alſo transponiret. Es iſt z. E. eine ordinaria loquendi conſuetudo, daß das ſubiectum orationis voran ſtehet, und alſo das, was darauf geſagt wird, darauf folget. Wo nun dieſes umgekehret wird, da iſt eine emphaſis, und dieſelbe muß man ſuchen. Z. E. Rom. 6, 23. da iſt eine emphaſis, wenn Paulus ſpricht: χάρισμα θεοῦ ἐστιν ἡ ζωὴ αἰώνιος, **ein Gnaden-Geſchenck GOttes iſt das ewige Leben.** Das ſubiectum ζωὴ αἰώνιος ſtehet hinten, und das praedicatum voran, χάρισμα, **ein Gnaden-Geſchenck GOttes iſt das ewige Leben, kein Verdienſt.** Marc. 14, 34. περίλυπός ἐστιν ἡ ψυχή μου, **traurig iſt meine Seele.** Eigentlich hätte es heiſſen ſollen: **meine Seele iſt traurig.** Aber was Chriſto auf dem Hertzen lag, was er am meiſten empfand, das brach zuerſt hervor. Er fühlete damals die höchſte Traurigkeit, die lag als ein ſchwerer Stein auf dem Hertzen, ſo bricht mentis triſtitia zu erſt hervor. Matth. 5, 3. μακάριοι οἱ πτωχοί. Da iſt

(1) das praedicatum voran geſetzt, damit Chriſtus das Urtheil der Welt von ſolchen Leuten praeoccupire.

(2) Fehlt die copula εἰσὶ, daß man bey dem Wort μακάριοι ein wenig ſtille ſtehe, und mit Aufmerckſamkeit warte, was doch vor Perſonen werden genennet werden, denen dieſer Ausſpruch zukomme. Pſal. 15, 1. **HERR, wer wird wohnen** ꝛc. Reſp. ℣. 2. **wer ohne Wandel einhergehet** ꝛc.

b) *Externo.*

Ob in der connexion einer propoſition mit der vorhergehenden ein beſonderer Nachdruck liege. Als Phil. 2, 12. 13. Rom. 5, 3. οὐ μόνον δὲ, zeigt ſonſt

an gradationem, aber nicht, als ob adflictio herrlicher sey, als futura gloria, sondern weil es respectu infirmae carnis eine gröſſere Kraft GOttes erfordert, gloriari in ipsis afflictionibus. Das sind also auch die fontes logici. Hactenus de fontibus emphasium.

§. 16. p. 356. (edit. 1. p. 355.)

Hierauf folget der sechste Punct

VI. CAVTELAE.

1. *Generales.* Die general-cautel ist diese, daß man sich circa eruendas emphases vor zwey extremis hüten müsse, und zwar

α) vor dem defectu.

β) vor dem excessu.

α) **Vor dem** *defectu.* Dieser bestehet darin, daß man die allernachdrücklichsten Ausdrücke des heiligen Geistes extenuiret und vorbeygehet, und keinen besondern Nachdruck darinnen erkennen will. Welches Handwerck der Herr CLERICVS und andere verwegene critici meisterlich verstehen, als Jerem. 31, 33. sagt GOtt der HERR: **ich will mein Gesetz in ihr Hertz schreiben.** Dieses ist eine ungemeine emphatische Redens-Art, wie ein ieder leicht erkennet. Aber der Herr CLERICVS kan nichts emphatisches darinnen finden, sondern er meynet, der simplex significatus verborum sey dieser: ich will machen, daß die Kinder Israel mein Gesetz auswendig wissen sollen, und führt darauf aus dem AESCHILO, PINDARO, SENECA, PLVTARCHO und andern heydnischen Scribenten einen Haufen Stellen an, dadurch dieses erwiesen werden soll, dem Leser etwas vorzumachen. Allein wer hat doch den PINDARVM, den SENECAM und diese Leute zu Richtern über den Stilum und die Sprache des heiligen Geistes gesetzet? Es ist vielmehr eine besondere Gnaden-Wirckung des heiligen Geistes, dadurch der Verstand des Menschen von der Wahrheit des Evangelii kräftig überzeuget, von der Gnade GOttes erleuchtet, und der Wille zum Gehorsam derselben kräftig flectiret und gelencket wird; dahingegen CLERICVS die gantze Sache in die memorie relegiret, weil er von solchen Gnaden-Wirckungen des heiligen Geistes wenig hält, nach der Art aller fleischlich Gelehrten, die gröstentheils mit Haut und Haar Pelagianer sind. Eben diese Kunst können auch die **Socinianer**, die die herrlichsten Zeugnisse von der göttlichen Majestät Christi extenuiren und verdrehen. Es können es ferner die, welche schon alle Weissagungen der Propheten für erfüllet halten, und keine zukünftige bessere Zeiten zugeben. Wenns da Apoc. 20, 1. 2. 3. heisset: **ich sahe einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrunde, und eine grosse Kette in seiner Hand. Und er griff den Drachen,**

chen, die alte Schlange, welche ist der Teufel, und der Satan, und band ihn tausend Jahr. Und warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr verführen solte die Heyden, bis daß vollendet würden tausend Jahr, und darnach muß er los werden eine kleine Zeit. Hier kommen dieienigen, die die Zeiten von Constantino M. anrechnen, mit dieser elenden explication aufgezogen, der sensus sey: der Teufel solle nur etwas mehr gebunden, und seine Freyheit nur etwas mehr eingeschräncket werden, als vorhin, so daß er keine öffentliche Verfolgungen mehr anrichten solle. Num hoc satisfacit emphasi vocum? Solte diese Erklärung wol hinlänglich seyn nach der emphasi dieser Worte? Wenn ein König z. E. einen Befehl ergehen liesse, daß man einen gewissen öffentlichen Dieb oder Straßenräuber, der selbst den königlichen Cron-Printzen erschlagen, solte Creutz-weiß mit Ketten binden, ihn in ein finster und unterirrdisch Gefängniß werfen, und die Thüre des Gefängnisses verschliessen und versiegeln, derienige aber, der den Befehl exequiren solte, sagte, es wären dasjenige hyperbolicae locutiones, der sensus dieses königlichen Befehls wäre dieser: man solte dem Straßenräuber nicht mehr so grosse Freyheit verstatten, als er gehabt, daß er die Menschen nicht mehr so häufig erwürgen könte, man solte ihm Stuben-Arrest ankündigen, daß er nicht mehr in der Stadt herumgehen könte. Was würde der König zu einer solchen explication seines Befehls sagen, da man die nachdrücklichsten expressiones seines Edicts also verringert? Aber was wird der höchste König dazu sagen, wenn wir mit seinem Worte so umgehen?

β) Hat man sich auch vor dem *excessu* zu hüten, welcher darin bestehet, wenn man die Sache zu weit extendiret, und alle griechische und ebräische Worte dergestalt ansiehet, als wenn lauter emphases und pondera rerum darin liegen, oder wenn man wol gar die emphases vocum in hyperbolas verwandelt, dergleichen Fehler öfters von den Postillanten oder Postillenmachern geschiehet, welche mit einer besondern Scharfsichtigkeit grosse Chimären von emphasibus entdecken können, da kein Mensch dieselben finden kan.

§. 17. p. 357.

2. *Observationes & cautelae speciales.*

a) *Tenendum est, plerasque quidem voces sacras cet.* Das ist schon in dem §. 5. erinnert, und mit dem Wort אנוש homo aeger & miser erläutert und bestätiget worden, welches Wort zwar ratione originis ideam accessoriam aegritudinis hat, und also einen armen krancken Menschen bedeutet, allein diese emphasis ist nicht allezeit ex intentione scriptoris sacri damit verknüpfet. Also auch das Wort שמש *sol* heisset gleichsam *minister* totius mundi, weil bey denen Chaldäern

dáern שמש heisset miniſtrauit; allein es iſt nicht überall, wo dieſes Wort vorkommt, die intention des ſcriptoris ſacri, dieſe ideam acceſſoriam damit zu verknüpfen.

Sic אשה mulier, ab איש inuoluit propter ſexum femininum die ideam acceſſoriam, nemlich originem mulieris a viro. Gleichwie der modus huius originis exprimirt wird in voce נקבה quaſi *exciſa*, ex proforato latere viri. Allein dieſe emphaſin hat man nicht überall zu vrgiren, wo dieſe Worte vorkommen.

b) In primis cogitandum, emphaſes, cet. Die emphaſes alſo, die ex *etymologia* hergeleitet werden, die müſſen nicht zu ſehr vrgirt werden, weil oft der vſus eine gantz andere idee mit dem Worte verknüpft hat, als es ſeinem Urſprung nach haben ſolte. Als das Wort ἄφεσις ἁμαρτιῶν von ἀπὸ und ἵημι, kan vermöge der deriuation heiſſen eine Ablaſſung von Sünden; allein die Apoſtel verknüpfen eine gantz andere idee damit, nemlich das beneficium gratuitae condonationis peccatorum; folglich muß man die ideam ex etymologia deductam nicht ſo ſehr vrgiren.

προσκυνεῖν von κύων canis, more canum alicui abblandiri, ſe proſternere mit dem Schwantze wedeln ꝛc.

Tropice heiſts adorare ſiue *ciuiliter*, ſiue *religioſe*. Emphaſis Matth. 4, 9. ἐὰν πεσὼν προσκυνήσῃς μοι.

c) Neque minus cauendum, vt in vſu vocabuli cet. Die emphaſes, die ex *vſu vocabuli* in aliis ſcripturae ſacrae locis hergenommen ſind, müſſen auch mit Behutſamkeit vrgiret werden. Denn es iſt kein firmer Schluß, diß Wort wird alio ſcripturae loco da und davon gebraucht, Ergo hats per ſe dieſe emphaſin, oder Ergo iſt allezeit dieſe idea acceſſoria damit verknüpft. Dieſer Schluß hat keine Veſtigkeit. Luc. 18, 13. heiſts vom Zöllner: ἔτυπτεν εἰς τὸ στῆθος αὐτοῦ. Das Wort wird gebraucht Act. 18, 17. von einem derben und heftigen Schlagen, wenn ich daraus die emphaſin machen wolte: der Zöllner ſchlug vor die Bruſt, daß es pufte, er ſchlug an die Bruſt, als einer, der einen Feind ſchläget, denn er wuſte wohl, daß in dieſer Bruſt hoſtis domeſticus wohnete, ꝛc. Phil. 4, 3. ſpricht Paulus zu einem ſeiner Gehülfen: συλλαμβάνου αὐταῖς, **greif mit ihnen das Werck an.** Nun wird dieſes Wort Luc. 5, 7. de re piſcatoria gebraucht: **ſie wincketen ihren Geſellen, daß ſie kämen** συλλαβέσθαι αὐτοῖς. Allein daraus folget nicht, daß dieſe idea acceſſoria allezeit müſſe damit verknüpfet ſeyn, als Matth. 27, 5. ſtehet von Juda ῥίψας, **er wirft das Geld von ſich.** Eben dieſes Wort wird gebraucht Actor. 27, 19. de re nautica, wenn man die Waaren auswirft ins Meer, das Schiff zu erleichtern. Wenn man nun ſagen wolte: das Gewiſſen des Verräthers Judä werde hier vorgeſtellet als ein beladen Schiff, das mit vielen böſen und ſchweren Waaren beſchweret geweſen ſey. Da nun

ein

ein Sturm der Angst über dieses Schiff gekommen, und an die Klippen der Verzweifelung getrieben und zerschmettert worden, so habe Judas mit eigner Hand die Waaren gleichsam ausgeworfen, und das Blut-Geld in den Tempel geschmissen. Das ist gleichwol die gemeine methode, welche Prediger, die ihre Kunst auf der Cantzel wollen sehen lassen, adhibiren. Allein es ist doch keine firmitas, kein fundamentum agendi, dieweil es nicht folget, das Wort wird anderswo da und davon gebraucht. Ergo ist die Bedeutung überall damit verknüpft. Conf. IO. GE. WILLII promtuarium emphasium, welches aus Postillen und Kunst-Crämern colligiret ist.

d) Excessus vitandus est maxime in emphasibus vocum criticis ex *antiquis ritibus*. Wenn critische Ausleger der Schrift so ein Wort finden, und meynen, daß es auf antiquos ritus alludire, so sind sie, als wenn sie ausser sich selbst und rasend wären mit ihren coniecturen, da soll der scriptor sacer bald auf diesen, bald auf jenen alten vermoderten ritum alludiret und gesehen haben. Z. E. Rom. 13, 14. heist es: ziehet an den HErrn JEsum. Da meynt einer, es werde gesehen auf die Gewohnheit der alten Sophisten, welche ihre Schüler mit sonderbaren Cerimonien und mit besondern Kleidern einzukleiden pflegten. Ein anderer meynet, es werde auf den ritum gesehen, da die Heyden zu gewissen Zeiten ihren Kindern die Kleider ihrer Götter anzogen, welches TERTVLLIANVS nennet: *induere deos*. Andere meynen, es werde gesehen auf die saturnalia romanorum, da die römischen Knechte mit den Kleidern ihrer Herren gezieret worden und damit prangeten. Andere meynen, es werde auf die Bacchanalia gezielet, da in Bacchi honorem beyderley Geschlecht die Kleider verwechselte. Andere meynen, es werde gezielet auf die Priester Martis, welche in den Waffen des Martis geharnischt durch die Strassen zogen, ꝛc. Aus einer ieden allusion nun, bald auf diesen, bald auf jenen ritum, soll dieser phrasi eine besondere emphasis zuwachsen. Allein das sind lauter coniecturen, darinnen keine Gewißheit anzutreffen.

e) *Ex accentuum positu.* Da kan man gleichfals excediren, wenn man da in der accentuation emphases sucht, da doch ordinaria consecutio accentuum ist, da die accentus nicht anders stehen können nach den Regeln der accentuation, als sie stehen. Gen. 1, 1. בראשית ברא אלהים wenn man daraus die emphasin machen wolte: actus creandi Deo soli vindicatur.

f) *Idiotismi* non tollunt emphasin. Quid sit idiotismus, vid. pag. 392. Es folget nicht allezeit. Hier ist ein idiotismus linguae, Ergo ist hier keine emphasis linguae. Denn durch den idiotismum wird die emphasis einer gewissen phrasis nicht verbannet. Z. E. Gen. 2, 17. מות תמות comminatio profluens ex summo Dei affectu, Deus minans tonitrua loquitur, & quidquid mortis est, minatur. Risus scepticus CLERICI, der sich darüber aufhält, machts nicht aus. Also die

Ebrä-

Ebräer pflegen בן und בת alles das zu nemen, was zu einer Sache gehöret. Conf. Herrn D. IO. HENR. MICHAELIS grammat. hebr. p. 157. Z. E. Hebraei telum vocant *filium arcus* בן קשת, einen Sohn des Bogens, quia ex arcu quasi paritur & eiicitur. Iob. 41, 20. Das ist nun allerdings ein idiotismus linguae. Allein wenn die Gläubigen Ephes. 5, 8. τέκνα φωτὸς, **Kinder des Lichts** heissen, so ist das nicht idiotismus consuetus linguae ebraeae, daß filii lucis Leute heissen, die zum Licht gehören, oder des Lichts theilhaftig sind; sondern hier kan das Wort τέκνα in propriissima significatione behalten werden, daß es nemlich supponirt natiuitatem ex Deo, qui lux est, und dessen Natur die Gläubigen theilhaftig werden. Act. 4, 11. wird Christus genennet κεφαλὴ γωνίας, **ein Eckstein.** Es liegt aber dennoch in dem Wort κεφαλὴ eine emphasis. Apoc. 3, 4. ὀνόμασιν werden gesetzt pro hominibus. Ob nun gleich solches anderswo auch **Personen** heist, als Num. 30, 40. accipe numerum nominum (i. e. numera personas) so liegt dennoch daselbst diese emphasis, daß sie Christus namentlich kenne.

g) *Emphases non ex versione eruendae sunt, sed ex textu originali.* Diesem werden zwey rationes beygefüget.

α) **Weil öfters etwas in der Version emphatisch klinget,** das doch im Grund-Text entweder gar keine, oder doch eine gantz andere emphasin hat. Als Mich. 3, 5. **sie predigen, es solle wohl gehen, wo man ihnen zu fressen gebe.** Da ist freylich eine vox emphatica. Ratio, weil praeter principalem vocis significationem, da es heist Speise zu sich nehmen, der vsus noch eine andere ideam accessoriam damit verknüpft, nemlich die ideam auiditatis, voracitatis und zugleich opprobrii. Da ist fressen emphatischer als essen, und also werden die Pseudoprophetae vorgestellet als unersättliche Personen, die in allerley Unmäßigkeit lebeten. Aber im ebräischen ist keine emphasis anzutreffen, sondern da heist es: sie beissen mit ihren Zähnen auch alsdenn, wenn sie Friede (und Trost) predigen. Da werden sie in Vergleichung gestellet mit schädlichen Schlangen, welche auch selbst unter dem trösten, wenn sie die Seelen mit falschem Trost einschläfern, venenatos ictus ihnen beybringen.

Esa. 46, 3. LVTHERVS: **höret mir zu, die ihr von mir im Leibe getragen werdet.** Da würde man sagen: Deus sistitur tanquam mulier, quae foetum vtero & amore complectitur. Die Mutter muß erst verletzet werden, ehe das Kind verletzet werden kan. Aber im ebräischen heists: העמסים מני בטן humero meo impositi (iene tragen ihre Götzen auf den Schultern) inde ab vtero, denn es heisset nicht מבטן sondern מני בטן

β) Ist hingegen oft in der versione **etwas** *non satis emphatice* expressum, quod in textu emphasin spirat. Als Psal. 97, 11. heist es: אור זרע לצדיק lux *seminatur* iusto, **das Licht und die Freude werden** auf den Acker des Gerechten

rechten als ein fruchtbaret Saame ausgestreuet und gesäet, so daß sie eine reiche Erndte (cum foenore) davon zu erwarten haben. Diese emphasin kan man aus der Version nimmermehr errathen. LVTHERVS hats gegeben: **dem Gerechten gehet das Licht immer wieder auf**, da solte man meynen, die Redens-Art sey hergenommen ex ortu siderum, da die Sonne des Abends unter- und des Morgens wieder aufgehet, und über dem Horizont wieder scheinet. Da ist das simile ex astronomia, aber im ebräischen ex agricultura.

Hebr. 10, 11. **ein ieder (Levit) Priester ist eingesetzt.** Da ist aber im Grund-Text eine andere emphasis. Denn da heist es: ἕστηκε, **stehet**, v. 12. aber heists von Christo: ἐκάθισε, **er sitzet.** Jene, die Priester des Levitischen Gottesdienstes, musten stehen tanquam serui, die ihr Werck noch nicht vollendet hatten; Christus aber sitzet und ruhet post peractum opus redemtionis. Diese emphatische oppositon **zwischen stehen und sitzen** kan man in der Version nicht erkennen, weil sie darin verdunckelt ist.

h) *Eiusdem vocis emphasis suos gradus agnoscit.* **Es kan einerley Wort an verschiedenen Orten verschiedene** gradus emphaseos haben.

An einigen Orten ist die emphasis vocis geringer und remissior, an einem andern Ort ist sie in andern Umständen intensior. (auch in eodem loco, conf. VITRINGA ad Es. 64, 10.) **Wenn Christus spricht:** περίλυπος ἐστιν ἡ ψυχή μου, Marc. 14, 34. **und wenn eben dieser Evangelist von Herode schreibet** Cap. 6, 26. περίλυπος γενόμενος βασιλεὺς, **so ist da zwar an beyden Orten** eadem vox, **aber es ist ein grosser Unterschied** in gradu emphaseos. Denn CHristum, als den Mittler des menschlichen Geschlechts, überfiel der gantze cumulus tristitiae, den vniuersum genus humanum in alle Ewigkeit hätte ausstehen sollen. Diese Traurigkeit wurde als eine grosse und unerträgliche Last auf seinen Rücken gewältzet. Um deswillen ist die emphasis dieses Worts viel nachdrücklicher von CHristo, als wenn es von Herode an den Mann gebracht wird. Marc. 6, 52. stehet von den Jüngern: ihr Hertz war **verstockt** ἦν καρδία αὐτῶν πεπωρωμένη. Das ist eben das Wort, welches Rom. 11, 7. von der Verstockung des iüdischen Volcks gebraucht wird. Aber diese Verstockung differirt in gradu sehr weit von einander. Bey den armen Jüngern war es nur eine natürliche und tiefeingewurtzelte Unachtsamkeit, (durities calamitosa) davon sie noch immer afficirt wurden; allein bey den verstockten ungläubigen Jüden war eine herrschende Fühllosigkeit daraus worden, und eine durities malitiosa & voluntaria, da sie immer der erweichenden Gnade GOttes entgingen, ia gar resistirten. Gleichwie nun im natürlichen der callus und die Härtigkeit ihre gradus hat, z. E. einer, der nur ein Jahr lang bey dem Schmiede-Handwerck gewesen, und den Hammer geführet, der hat noch nicht so harte Hände, als einer, der ihn 40. Jahr lang gebraucht: also ist auch durities cordis bey verschiedenen Personen gradu unterschieden.

i) *Emphasis vocum* (ex affectu orta) muß oft manibus gestibusque exprimirt werden. Es ist hier aus dem WOLFG. FRANZIO ein und ander Exempel gegeben, da man die emphasin vocis, die ex adfectu damit verknüpfet ist, auch mit gestibus exprimiren muß, wenn man derselben ein Gnügen thun will, und kan man conferiren, was supra ad pag. 143. davon gesaget worden. Gen. 34. 21. והארץ הנה רחבת ידים לפניהם da sind oculi & manus (in vtramque partem proiiciendae) opereus. Doch ist dabey das decorum zu obseruiren. Zuweilen ist nicht nöthig, daß man denselben gestum mache. Hebr. 10, 11. 12. stehet, ꝛc. sitzet, wenn man sich dabey setzen und wieder aufstehen wolte.

Zum Beschluß ist zu mercken, daß zur euolutione gewisser emphasium bibli-carum eine lebendige **Erfahrung** im Christenthum gehöret. Z. E. Die emphasis dieses Worts ἔσωσεν ἡμᾶς, hat uns errettet, Tit. 3, 5. die wird derienige exprimiren und lebendig vorstellen können, der diese Errettung an seiner eignen Seele erfahren hat, der ex statu misero herausgerissen und in statum felicem & salutarem gratiae durch Christum versetzet worden.

Das ist nun auch die wichtige Lehre de emphasi *, welche einen grossen influxum hat in studium homileticum **. Progrediemur ad caput vltimum libri secundi.

---

* Man kan auch hierbey conferiren ELIAE MORATHII diss. de emphasi, Jena 1692. da das 1. Cap. de ἀνομιατολογίᾳ, das 2. de πραγματολογίᾳ, und das 3. de vsu handelt, und des hochberühmten Herrn D. Heinrich Jacob van Bashuysen disp. theol. philol. de emphasi stili nou. test. Zerbst 1728.

** Daher der selige Verfasser von den emphasibus auch gehandelt hat in seinem collegio homil. oder Erläuterung über die *praecepta homil.* cap. 3. §. 14. 15. 16. p. 92. sqq. cap. 5. §. 6. p. 157.

CAPVT IX.

DE

PARALLELISMO SCRIPTVRAE.

§. 1. p. 363.

WEil in den vorigen Capiteln hin und wieder des paralleliſmi Meldung geſchehen, und dieſer eins mit iſt von den herrlichſten und wichtigſten mediis hermeneuticis, da man recht lernet Schrifft durch Schrifft erklären, ſo iſt es billig, daß die gantze Materie in einem beſondern Capitel ordentlich und deutlich abgehandelt werde.

Daß aber der paralleliſmus eins ſey von den wichtigſten mediis & adminiculis hermeneuticis internis, das gründet ſich auf das inconteſtable principium: Quilibet eſt optimus verborum ſuorum interpres. Wenn man alſo findet, daß der heilige Geiſt an einem andern Ort ſich von eben der Sache deutlicher erkläret, ſo hat man ſolches mit allem Danck zu erkennen, und dieſen locum parallelum als einen Schlüſſel zum Verſtande des andern loci obſcuri zu gebrauchen. Daher auch verſtändige critici ſelbſt in auctoribus profanis diß adminiculum adhibiren, daß, wenn ſie einen ſchweren locum, z. E. in Curtio antreffen, ſie ſich umſehen nach andern locis, da ſich der autor de eadem re deutlicher erkläret. Daher hat man editiones von auctoribus profanis, die auf dem Rande mit locis parallelis inſtruirt ſind. Z. E. CORN. NEPOTEM ex editione BOECLERI, den CVRTIVM ex editione FREINSHEMII, den CORN. TACITVM ex editione BERNEGGERI, cet.

Es kommen aber wieder in dieſem Capitel 6. Puncte vor, die wir kürtzlich nach einander durchgehen wollen.

§. 2. p. 363.

I. DEFINITIO paralleliſmi, die iſt theils etymologica, theils realis.

α) *Etymologica.* Dabey iſt dieſes zu mercken.

Obſ. 1. Es kommt dieſes Wort her von παρά und ἀλλήλων, und heiſſen alſo παράλληλα Dinge, die einander gegen über ſtehen.

Obſ. 2. Daß dieſer terminus aus der mathematic entlehnet ſey, da *lineae parallelae* heiſſen ſolche Linien, die auf einem plano gradu einander gegen über ſte-

stehen, und da eine die andere nicht berühret, oder auf dieselbe stößt, und sie durchschneidet, wenn sie auch zur Rechten und zur Lincken in infinitum hinaus gezogen würden, da sie immer aequali spatio von einander entfernet seyn müssen. Daher ist der terminus entlehnet, und wird transferiret ad loca scripturae sibi inuicem consentientia. Wie man nemlich in der Geometrie **Parallel-Linien** hat, so hat man in der exegesi parallel-loca, die darin mit den **Parallel-Linien** eine Aehnlichkeit haben, daß sie

1. in eodem plano mit einander stehen, nemlich in eodem systemate doctrinae,

2. daß keiner den andern destruiret, sondern vielmehr einander deutlich expliciret.

Das ist descriptio etymologica.

§. 3. p. 364.

β) *Realis & terminalis.* Da ist parallelismus eine **Vergleichung** mehrer **Schrift-Stellen unter einander, welche entweder den Worten, oder der Sache nach mit einander übereinstimmen,** welche Vergleichung deswegen angestellet wird, damit der rechte sensus eines loci entweder erläutert werde, wenn er obscur ist, oder mehr entdecket werde, wenn er noch dubieus ist.

Also hat man von dieser collation einer Schrift-Stelle mit der andern in exegesi einen doppelten Nutzen, nemlich

(1) vt obscuriora loca per hanc collationem ex clarioribus illustrentur, welches principium hermeneuticum höchst raisonnable ist, dessen auch bereits AVGVSTINVS de doctrina christiana gedencket.

(2) vt sensus dubius, oder quae dubia videri poterant, magis confirmentur, indem viele casus vorkommen, da die explicatio eines loci per parallelismum confirmiret und stabiliret werden muß. Z. E. Es wird controuertiret, ob durch עלמה davon Es. 7, 14. stehet, daß sie schwanger sey, zu verstehen das junge Weib Esaia, oder eine andere Jungfrau. Das erste affirmiren die Jüden, und einige interpretes iudaizantes, das letztere affirmiren die interpretes orthodoxi. Und dieses confirmiret parallelismus scripturae sacrae. Denn ausser diesem loco kommt das Wort noch 6mal in codice ebraeo vor. In allen diesen 6. locis aber bedeutet es virginem intactam, quae virum nondum experta est, und durch diesen parallelismum wird dieser sensus dubius confirmiret *. Das hat keine Schwierigkeit, und wird das folgende alles mit hinlänglichen Exempeln illustrirt werden.

§. 4.

* Man sehe auch D. David Clodii diss. philo-theologicam de conceptu & partu virgineo, Giessen. 1685.

§. 4. p. 365.

II. FVNDAMENTVM ist der perpetuus consensus scripturae sacrae, welcher daher entstehet, weil ein einiger, und dazu höchst vollkommener und allwissender Geist die scriptores sacros inspiriret und getrieben hat, daß sie demnach so wol in verbis als rebus amicissime mit einander harmoniren. Denn ob wol die Schrift ein solches Buch ist, das a diuersis auctoribus secundariis, die zu verschiedenen Zeiten und verschiedenen Orten gelebet haben, geschrieben ist: so heists doch davon: Διαιρέσεις χαρισμάτων εἰσὶ, τὸ δὲ αὐτὸ πνεῦμα, cet. 1. Corinth. 12, 4. 5. 6. Es ist nur ein einiger Geist, der sie alle getrieben, daher Cohel. 12, 11. die scriptores sacri genennet werden חכמים und בעלי אספות collectores rerum a Spiritu Sancto suggestarum; es stehet aber dabey, daß sie gegeben sind מרועה אחד a pastore vno, von einem einigen Hirten, das ist nemlich Christus, der durch seinen Geist die scriptores sacros regieret hat. Dieser einige Geist kan sich unmöglich vere widersprechen. Denn contradictiones rühren entweder her ex praua dispositione intellectus, (ignorantia) oder ex voluntatis. Keines aber kan de Spiritu Sancto gesaget werden. Sind aber keine *veræ* contradictiones in der Schrift, so muß hingegen summus consensus darinnen seyn; und zwar nicht nur in rebus, sondern auch in verbis.

Ratio, weil ab vnico & eodem illo Spiritu nicht nur die conceptus *rerum*, sondern auch *verborum* suppeditirt worden. Dieser summus consensus nun in rebus & verbis gibt das Fundament zu dieser collation der heiligen Schrift, daß man einen locum mit dem andern vergleichen, und einen durch den andern erklären kan.

§. 5. p. 366.

III. DIVISIO paralleliſmi, da er eingetheilet wird in *verbalem* & *realem*. Denn wenn ich zwey loca biblica mit einander vergleiche, so sind sie entweder parallel quoad nudam *phraseologiam*, oder auch quoad *rem* ipsam. Das erste heist paralleliſmus *verbalis*, das andere aber paralleliſmus *realis*.

1) *Verbalis* ist eine Vergleichung solcher Oerter in der Schrift, darinnen gleiche Worte oder phrases vorkommen, ob gleich de re diuersa darinnen gehandelt wird. Dieser paralleliſmus dienet ad sensum grammaticum, die Dunckelheit oder Zweydeutigkeit, die in den Worten ist, zu dispelliren, und die wahre notionem vocis grammaticam zu confirmiren.

Dahin gehören insonderheit

a) *Loca, vbi eadem vox occurrit*, als Esa. 9, 6. Messias יועץ. GROTIVS übersetzts: consultator Dei fortis, und erklärets de Hiskia. Daher euoluire ich illum alia loca, welche an der Zahl 15. sind, vbi non significat eum, qui accipit, sed qui dat consilia, 2. Sam. 15, 12. Achitophel war יועץ דויד Das heist nicht einer, der den David um Rath fragte, sondern der ihm salubria consilia suppeditirte. Jerem. 17, 9. das menschliche Hertz ist אנוש desperatum quid. Dieses Wort kommt auch vor Jerem. 15, 18. da es heist plaga mea est desperata, i. e. insanabilis, da wird es gebraucht von einer insanablen Wunde, an welcher alle chirurgi desperiren, daß sie geheilet werden könne. Also auch im griechischen. Luc. 17, 1. ἀνένδεκτόν ἐστι μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα. Cap. 13, 33. οὐκ ἐνδέχεται, non contingit. ἀνένδεκτον heist also, quod contingere non potest. Röm. 12, 11. ὀκνηρὸς. Dieses Wort wird Matth. 25, 26. gebraucht von dem faulen Knechte, der sein Talent im Schweiß, Tuch vergraben, welcher also angeredet wird: du böser und fauler Knecht, πονηρὲ δοῦλε καὶ ὀκνηρὲ. * Phil. 4, 3. συλλαμβάνου αὐταῖς, grif mit ihnen das Werck an, coll. Luc. 5, 7. sie wincketen ihren Gesellen, συλλαβέσθαι αὐτοῖς.

Es gehören dahin

b) die *loca, vbi eadem constructio vocis grammatica occurrit* **. So wird z. E. Esa. 53, 12. חלק construirt cum ב, coll. Iob. 39, 17. Das sind loca, wo einerley constructio vocum vorkommt. כעת חיה Gen. 18, 10. coll. 2. Reg. 4, 16. 17. Jerem. 31, 13. heist es: והפכתי אבלם לששון conuertam luctum eorum in gaudium, ich will ihre Traurigkeit in Freude verkehren. Eben eine solche construction ist auch Joh. 16, 20. ἡ λύπη ὑμῶν εἰς χαρὰν γενήσεται, eure Traurigkeit wird sich in Freude verkehren.

Es gehören dahin

c) *loca, vbi eadem phrasis seu loquendi formula occurrit*, als Hos. 7, 1. heists nach dem ebräischen: פעלו שקר sie thun die Lügen. Diese phrasis stehet auch Apoc. 22, 15. ποιεῖν ψεῦδος. Also auch die formula: εἰς τοὺς αἰῶνας, τῶν αἰώνων, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten wird gebraucht Apoc. 1, 18. von der Ewigkeit des Lebens Christi, und Cap. 14, 11. von der Ewigkeit der Höllen Strafe: der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ergo aeternitas indeterminata & absoluta intelligitur, eben so lange, als Christus leben wird, wird diese Pein der Verdamten kein Ende nehmen. Animam ponere pro aliquo,

* Der selige Verfasser hatte anfänglich hierbey folgendes Exempel gesetzt, so er aber ausgestrichen, Ephes. 4, 31. ἀρθήτω per agnum Dei, Johan. 1, 29. ἄιρων τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου.

** Zu einer andern Zeit hat der Herr Autor aus dieser andern und folgenden dritten Anmerckung eine gemacht, wie es also auch in der gedruckten Hermenevtic stehet.

aliquo, h. e. pro aliquo mori, Ioh. 10, 11. ein gurer Hirt läſſet ſein Leben für die Schafe. Joh. 13, 37. ſpricht Petrus: animam meam pro te ponam, 1. Io. 3, 16. debemus animam ponere pro fratribus.

d) *Loca, vbi vox vel phraſis ſynonymica occurrit*, die die dunckere erklöret, als Tit. 1, 11. wird der actus, da man einen zum Stillſchweigen bringet, genennet ἐπιστομίζειν, Matth. 22, 34. aber heiſts φιμοῦν, gleichſam einem ein Maulkorb anhängen, und Röm. 3, 19. heiſts στόμα φράττειν, den Mund zuſtopfen. Das ſind alſo phraſes ſynonymicae in dieſen drey Orten, welche einerley Sache exprimiren. Desgleichen was Epheſ. 5, 15. ἀκριβῶς περιπατεῖν heiſſet: das heiſſet Ebr. 12, 13. τροχιὰς ὀρθὰς ποιεῖν. Matth. 24, 15. wenn ihr nun ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung, ꝛc. Luc. 21, 20. heiſts: wenn ihr aber ſehen werdet Jeruſalem belägert mit einem Heer.

Alſo auch *vox* ſynonyma: Rom. 16, 19. ὑπακοὴ, cap. 1, 9. πίστις ad omnes peruenit. Apoc. 3, 9. coll. Eſ. 49, 23. Gen. 3, 15. der Schlange den Kopf zertreten, 1. Joh. 3, 8. die Wercke des Teufels zerſtören. Deut. 10, 16. die Vorhaut des Hertzens beſchneiden. Sein Fleiſch creutzigen, Gal. 5, 24. den alten Menſchen ausziehen, Col. 3, 8. conf. theſes Herrn Abt BREITHAVPTI und Herrn D. Langens commentarii.

Es gehören dahin

e) *loca, vbi vox vel phraſis contraria occurrit.*

Vox contraria Phil. 4, 3. σύζυγε, der an einem Joch (Chriſti) mit dem andern ziehet, coll. 2. Corinth. 6, 14. ἑτεροζυγεῖν ἀπίστοις, an eim fremden Joch ziehen.

*Phraſis**, als Röm. 12, 12. ſtehet τῇ θλίψει ὑπομένειν, unter der Trübſal bleiben, geduldig ausharren, hingegen Ebr. 10, 38. ſtehet das contrarium ὑποστέλλεσθαι, ſich der Gefahr entziehen. Item Joh. 8, 6. in terram ſcribere, und Luc. 10, 20. in caelo ſcribere ſind phraſes contrariae, davon eine durch die andere erläutert wird.

Hebr. 12, 2. de Chriſto ὑπέμεινε ſταυρὸν. Matth. 27, 40. καταβῆθι ἀπὸ τοῦ ſταυροῦ. Act. 7, 60. ἰſτῆναι ἁμαρτίαν, peccatum alicuius ſiſtere, ſtabilire, hinſtellen, tanquam teſtem & accuſatorem.

Das contrarium davon finden wir 2. Sam. 12, 13. da Nathan ad Dauidem ſpricht: יהוה העביר חטאתך Iehova tranſire fecit peccatum tuum. 1. Io. 3, 17. κλείειν τὰ σπλάγχνα. Eſa. 58, 10. אם תפק לרעב נפשך ſi expromſeris (von יצא exire) eſurienti animam tuam**. Alſo auch Num. 11, 12. coll. Pſ. 89, 51.

f) *Loca,*

* Hieher gehöret auch Offenb. 2, 24. τὰ βάθη τοῦ ſατανᾶ. 1. Cor. 2, 10. τοῦ βάθη τοῦ Θεοῦ.

** i. e. viſcera miſericordiae tuae, affectum tuum.

f) *Loca, vbi idem verborum ac rerum ordo & nexus obſeruatur,* als Epheſ. 2, 20. da ſtehen die Apoſtel vor den Propheten, da doch die Propheten eher gelebet haben als die Apoſtel. Eben dieſe Ordnung der Worte ſtehet Apocal. 18, 20.

Matth. 5, 19. **wer es thut und lehret**, der wird groß heiſſen im Himmelreich. Eben dieſe Worte ſtehen auch in ſolcher Ordnung Ezra 7, 10. Ezra ſchickte ſein Hertz zu **thun** und zu **lehren** in Iſrael Gebot und Recht, und Act. 1, 1. Pſ. 84, 12. der HERR gibt Gnade und Ehre, coll. cum Prou. 21, 21. alſo Gen. 3, 6. **ſchauete** an, und **nahm** ꝛc. conf. cum Ioſ. 7, 21.*

g) *Loca, vbi idem argumentandi modus occurrit*, als 1. Pet. 2, 15. **denn das iſt der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verſtopfet die Unwiſſenheit der thörichten Menſchen.** Da iſt das argumentum a voluntate Dei hergenommen, coll. 1. Theſſ. 5, 18. **ſeyd danckbar in allen Dingen: denn das iſt der Wille GOttes in Chriſto JEſu an euch.**

Matth. 6, 31. **nach dieſem allen trachten die Heyden**, Ergo iſt das Argument: ſolt ihr nicht darnach trachten. Eben dieſer modus argumentandi iſt auch Lev. 18, 24. da iſt auch ein argument a conſuetudine gentilium hergenommen. **Ihr ſolt euch in der keinem verunreinigen, denn in dieſem allen haben ſich verunreiniget die Heyden.** Epheſ. 5, 3. heiſt es: **wie den Heiligen zuſtehet.** Alſo wird auch Röm. 16, 2. Tit. 2, 3. a decoro chriſtianorum argumentiret.

h) *Loca, vbi eadem ellipſis occurrit,* entweder eintzelner oder mehrer Worte. Dieſe ſind wohl zu mercken. Z. E. Röm. 8, 3. ſtehet die phraſis περὶ ἁμαρτίας, und wird darunter verſtanden θυσία, das ſacrificium pro peccato. Eben dieſe ellipſis ſtehet auch Ebr. 10, 6. ἱλαστήριον, Rom. 3, 25. iſt adiectiuum, darin ein ſubſtantiuum zu verſtehen, ſcil. ἐπίθεμα. Conf. LXX. Exod. 25, 17. ſic Ebr. 9, 5.

Sonderlich muß man die loca parallela mercken, **da die** *ellipſis ſuppliret*, und alſo die conſtruction völlig geleſen wird, als Act. 7, 23. heiſt es: **es ſtieg auf in ſeinem Hertzen**, nemlich διαλογισμὸς. Dieſes Wort wird elliptice darunter verſtanden. Die gantze conſtruction ſtehet Luc. 24, 38. da das nomen ſuppliret wird. Item Matth. 4, 3. **biſt du GOttes Sohn**, εἰπὲ, **ſo ſprich**, ꝛc. Hier meynet HVGO GROTIVS, daß man müſſe ſuppliren den Datiuum θεῷ, ſprich zu GOtt, zu GOtt deinem Vater im Himmel, compella Deum, cui te carum eſſe confidis. Allein daß dieſes ein falſches ſupplementum ſey, erhellet aus

* Der ſelige Autor hat auch folgendes Exempel beygeſchrieben gehabt: Eſ. 9, 6. **Rath**, ſtarcker GOtt, coll. Eſ. 11, 2. **der Geiſt des Rathes und der Stärcke**, er hat dis aber wieder ausgeſtrichen.

aus Luc. 4, 3. da der heilige Geist ein ander Wort suppliret, nemlich εἰπὲ τῷ λίθῳ τούτῳ, **sprich zu diesem Stein, daß er Brod werde.**

Das sind die vornehmsten Arten des paralleliſmi verbalis.

Der **Nutzen** desselben bestehet insonderheit darin, ad sensum *grammaticum* seu indagandum, seu vltimo confirmandum. **Dieses wollen wir in einem Exempel zeigen.** 1. Sam. 8, 9. sagt GOtt zu Samuel, als das Volck einen König haben wolte: indicabis illis משפט המלך Hier ist die Frage: ob es soll heissen *ius regis*, eröffne ihnen das **Recht des Königes**, wie es einige geben wollen, oder ob es soll übersetzet werden morem & consuetudinem regis. Hier muß nun der paralleliſmus verbalis den Ausschlag geben. Man muß demnach das Wort משפט in der Concordantz nachschlagen, und damit andere loca conferiren, so wird man finden, daß es allenthalben morem & consuetudinem bedeutet, und nicht ius. Z. E. Gen. 40, 13. spricht Joseph zu dem gefangenen Mundschencken: **du wirst dem Pharao den Becher wieder überreichen** כמשפט הראשון i. e. secundum consuetudinem, oder morem priorem, oder priſtinum. Also auch 1. Sam. 27, 11. heist es: **so machte es David**, *& haec erat* משפטו *consuetudo eius*, und das war **seine Weise** zu verfahren. Also muß auch dieses Wort hoc loco übersetzet werden, nicht ius, sondern mos. Die Israeliten wolten nemlich nicht mehr unmittelbar von GOtt dependiren, sondern auch einen sichtbaren König haben, wie die andern heydnischen Völcker. Damit sie GOtt nun von solchen Gedancken abbringen möchte, so ließ er ihnen vorhalten, wie es die Könige der Heyden zu machen pflegten, wie sie souuerain regierten, wie sie über das Leben und die Güter ihrer Unterthanen nach eigenem Willen disponirten, und alles thäten, was ihnen gefiele. Das kan nun nicht heissen ius regis, sondern mos & consuetudo regum, welche Uberſetzung also per paralleliſmum verbalem confirmiret wird. Desgleichen Luc. 1, 35. fragt sichs, was per δύναμιν τοῦ ὑψίστου verstanden werde. Am bequemsten kan dadurch verstanden werden secunda persona diuinitatis, ὁ λόγος, die solte Mariam überschatten, d. i. nicht in ihrem völligen und unerträglichen Glantze, sondern gleichsam unter einem vmbraculo zu ihr nahen, und sich mit der Substantz vereinigen, daraus die Menschheit des Sohnes GOttes gebildet werden solte. Diese Erklärung kan wieder per paralleliſmum verbalem confirmiret werden. Denn so wird Christus ausdrücklich genennet 1. Corinth. 1, 24. θεοῦ δύναμις, und Gen. 49, 3. wird Ruben, der erstgebohrne Sohn seines Vaters, genennet die Kraft seines Vaters, δύναμις τοῦ πατρὸς. Daher denn auch Christus, als filius Dei vnigenitus & primogenitus, gar füglich diesen Namen führen kan.

§. 6. p. 368.

2) *Realis* parallelismus, welcher ist eine Vergleichung solcher Oerter der heiligen Schrift, darinnen von einerley Sache gehandelt wird, es geschehe nun solches entweder iisdem oder diuersis & synonymicis verbis.

Zuweilen geschicht es

א) *verbis iisdem*, mit einerley Worten, als Joh. 8, 12. ἐγώ εἰμι τὸ φῶς τȣ̃ κόσμȣ. coll. cap. 9, 5. **so lange ich in der Welt bin**, φῶς εἰμι τȣ̃ κόσμȣ.

Zuweilen geschichts

ב) *verbis aliis synonymicis*, als Luc. 21, 33. **meine Worte vergehen nicht.** 1. Pet. 1, 25. wird es so ausgedruckt: **das Wort des HErrn bleibet in Ewigkeit.** Das sind loca, die in verschiedenen Worten von einerley Sache reden.

Dergleichen parallelismus realis ist nun sonderlich in folgenden casibus zu observiren:

a) *in rebus historicis*, da sind sonderlich dreyerley Arten von locis parallelis zu mercken,

α) **solche, wo einerley Geschicht mit einerley Umständen und Worten erzehlet wird**, obgleich hin und wieder einige kleine Veränderung in den Worten mit unterläuft. So sind mit einander parallel 1. Reg. 22. und 2. Paral. 18. denn in diesen beyden Capiteln wird das unglückliche Treffen, darinnen der König Achab geblieben, fast mit einerley Worten erzehlet. Dergleichen loca dienen ad confirmationem veritatis historicae, wenn 2. verschiedene Zeugen einerley Sache mit einerley Worten erzehlen. Item

Luc. 22, 19. 20. wird institutio S. coenae beschrieben, coll. 1. Corinth. 11, 23-25. Das dient ad maiorem confirmationem veritatis. Es hatte solche bereits Matthäus, Marcus und Lucas beschrieben, und also schien es, daß es bey diesen drey Zeugen hätte sein bewenden haben können. Aber Paulus, gentium doctor, muste als der vierte Zeuge auch noch dazu kommen, daß die Heyden überzeuget würden, es sey dis sacramentum auch für sie eingesetzet, und nicht einige super-kluge Leute unter denselben sagen möchten: das gehöre nur pro iudaeis.

β) **solche** *loca*, **wo einerley** *factum* **mit andern Worten, und mit mehrern oder wenigern Umständen erzehlet wird**, z. E. die sanatio paralytici wird beschrieben Matth. 9, 1 v. 8. und Marc. 2, 1 v. 12. Doch an diesem Ort wird dieses factum mit mehrern Umständen erzehlet. Dergleichen loca parallela muß man zu Hülfe nehmen, wenn man einen evangelischen Text zu erklären hat, der von mehr als einem Evangelisten beschrieben ist.

Lega-

Legatio Ioannis ad Christum, Matth. 11, 2. coll. Luc. 7, 18. sqq. da v. 21. ein besonderer Umstand zu finden zu Erklärung der Worte: **die Blinden sehen, ꝛc. die Todten stehen auf ꝛc.** coll. v. 11. da der Jüngling zu Nain vorher erweckt worden.

γ) **solche** *loca*, **wenn** *extra consuetum locum, extra sedem historiae*, **an einem andern Ort einige Umstände** *referirt* **werden, welche zu einem** *supplemento* **derselben Historie dienen können** *. Als der Kampf Jacobs mit dem unerschaffenen Engel wird Gen. 32, 24. sqq. erzehlet. Da ist der sedes huius historiae. Gleichwol wird Hos. 12, 4. 5. noch ein eigner Umstand erzehlet, davon in sede historiae nichts gedacht wird, Jacob habe **geweinet** und gebeten um den Segen.

2. Tim. 3, 8. werden die Namen der zwey vornehmsten Zauberer Pharaonis exprimirt, die in narratione Mosis nicht stehen. Desgleichen Gen. 39, 20. handelt de carcere Iosephi, da wird erzehlet, daß Joseph ins Gefängniß geworfen worden auf die falsche Anklage des Potiphars Weib. Aber es stehet nichts da von seinen vinculis, daß er auch solte wircklich geschlossen, und in Ketten und Banden geworfen worden seyn. Dieser Umstand wird suppliret Ps. 105, 18. Das ist der parallelismus realis in rebus historicis.

Er ist aber auch anzutreffen

b) in *rebus dogmaticis* ac *moralibus*. Da kan der parallelismus eingetheilet werden in parallelismum primi & secundi ordinis.

α) *Primi ordinis* ist derjenige, den uns der heilige Geist in der Schrift suppeditirt, wenn er gewisse oracula veteris testamenti de Christo im neuen Testament allegiret, oder eine andere Wahrheit bestätiget. Solchen locis wird billig die oberste Stelle unter den locis parallelis eingeräumet, weil dieselben certissima sind. Also erkennen wir aus Hebr. 1, 5. daß die Verheissung Davids 2. Sam. 7. eigentlich Christum betreffe. Hebr. 1, 8. heists: **von dem Sohn, spricht er: GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Daraus lernen wir, daß der 45. Psalm sonderlich die allegirten Worte: **GOtt dein Stuhl bleibet in Ewigkeit**, πρὸς τὸν υἱὸν gesprochen sind. Desgleichen Ebr. 2, 13. diese Worte sind genommen aus Es. 8, 18. daraus wir lernen, daß Esaias diese Worte nicht in seinem Namen ausgesprochen, sondern den Meßiam redend einführet. Item Röm. 11, 26. ist aus Es. 59, 10. genommen, und wir lernen daraus, daß in diesen Worten nicht gehandelt werde von der ersten Zukunft Christi ins Fleisch, auch nicht von seiner letzten Zukunft zum Gericht, sondern von seiner Offenbarung an das jüdische Volck, und der damit verknüpften

* Davon ich auch oben, im ersten Theil pag. 154. in der andern Note etwas angemercket.

Bekehrung derselben*. Solchen locis wird billig die oberste Stelle unter den locis parallelis eingeräumet, und daher heissen sie loca parallela primi ordinis. Conf. notata ad p. 155. und die hier angeführten scripta.

β) *Secundi ordinis* ist derienige, der von einem aufmercksamen Leser der Schrift, bey fleißiger Lesung derselben, selbst obseruiret und angemercket wird. Dieser ist vel adaequatus, vel inadaequatus.

(α) *Adaequatus*, oder *perfectus*, ist derienige, wenn 2. loca parallela mit einander conferiret werden, darinnen ex intentione Spiritus Sancti einerley Wahrheit geredet wird, es geschehe nun iisdem, oder diuersis & synonymicis verbis. Matth. 3, 9. und Joh. 8, 33. 39. wird den Jüden der falsche Ruhm weggenommen, daß sie Abraham zum Vater hätten. Item Exod. 23, 20. **siehe, ich sende einen Engel vor dir her.** v. 21. **gehorche seiner Stimme.** Deut. 18, 15. **einen Propheten, wie mich, wird der HERR, dein GOtt, dir erwecken, &c. dem solt ihr gehorchen.** Matth. 17, 5. **den solt ihr hören.** De eadem persona (diuersis nominibus insignita) in omnibus hisce locis agitur. Hos. 2, 7. Luc. 15, 18. eadem res sub diuerso emblemate proponitur. Also sind folgende loca adaequate parallela. Gen. 6, 5. und Cap. 8, 21. beyde handeln von einerley Wahrheit, nemlich von dem tiefen Verderben des menschlichen Geschlechts. Item Matth. 5, 16. und 1. Pet. 2, 12. sind loca parallela adaequata, darinnen einerley monitum, daß man einen guten Wandel vor den Menschen führen soll, gegeben wird.

Hingegen parallelismus secundi ordinis

(β) *inadaequatus* oder *imperfectus*, ist derienige, vbi de re *simili* agitur, wenn man zwey loca conferirt, da in dem einen etwas enthalten, das einigermassen zu des andern Erklärung oder Erläuterung mit beytragen kan, ob wol nicht völlig von einerley Sache darin gehandelt wird. Jerem. 1, 5. **ich sonderte dich aus, ehe du gebohren wareſt, und bestellete dich zum Propheten unter die Völcker.** Act. 9, 15. wird Paulus genennet σκεῦος ἐκλογῆς. Gal. 1, 15. **GOTT, der mich von meiner Mutterleibe an ausgesondert.** Also Matth. 18, 17. und 2. Thessal. 3, 15. sind 2. loca, darinnen zwar nicht von einerley Sache gehandelt wird; doch kommen sie darinnen überein, daß man daraus sehen kan, was vor einen grossen Ernst die ersten Christen bezeuget gegen diejenigen, die sich Christen nenneten, und doch nicht unsträflich wandelten. Das kan man aus beyden locis erkennen. Item Joh. 2, 14. 16. und Luc. 19, 45. das sind auch loca adaequate parallela. Denn diese Historien sind diuerso tempore geschehen. Jene im Anfang des Lehr-Amts Christi: diese Luc. 19. am Ende seines Lehr-Amtes.

Da-

* Siehe die Erklärung der Epistel an die Römer h. l.

Dahin gehöret auch der paralleliſmus *alluſiuus*, wenn mit denen Redens-Arten auf einen andern Ort gezielet wird, als Apoc. 5, 10. ſingen die 24. Aelteſten: **du haſt uns unſerm GOtt zu Königen und Prieſtern gemacht.** Damit wird alludiret auf Exod. 19, 6. und Eſa. 6, 6. Dieſer paralleliſmus herrſchet ſonderlich in *Apocalypſi*, da faſt keine Redens-Art iſt, die nicht auf einen andern locum veteris teſtamenti alludiret. Das iſt der paralleliſmus in rebus dogmaticis.

Ja es handelt auch wol dieſer paralleliſmus de re contraria. Z. E. Gen. 3, 17. **verflucht ſey die Erde,** בעבורך propter transgreſſionem tuam * (עבר) Cap. 8, 21. **ich will nicht mehr die Erde verfluchen** בעבור האדם propter transgreſſionem ac ſubſtitutionem alterius hominis.

c) In *textibus typicis & parabolicis.* Da ſind folgende zweyerley loca parallela zu mercken:

α) **bey den** *textibus*, **die einen** *typum* **in ſich halten,** *conferi***rt man die** *loca*, **die den** *antitypum exhibi***ren**, da denn diejenigen loca biblica wieder voranſtehen, da der typus ſelbſt von einem viro θεοπνεύστῳ deutlich angezeiget und erkläret wird. Alſo mit Num. 21, 8. de ſerpente aeneo, conferire man Chriſti explicationem, Ioh. 3, 14. 15. Hiernächſt folgen die Oerter, da auf einen typum verbis ac phraſi alludiret wird, als Joh. 6, 40. θεωρῶν τὸν υἱὸν, **wer den Sohn anſiehet,** wie iene die eherne Schlange anſahen, **der hat das ewige Leben.** Das iſt ein locus ſecundi ordinis. Cum hiſtoria de ſcala Iacobi, Gen. 28, 12. conferire man Ioh. 1, 51. Hebr. 7, 26. ἀμίαντος, coll. Leu. 21, 4. 11. Gen. 22, 17. **mein Vater,** abba, conf. abba Chriſti, Marc. 14, 36. & fidelium Röm. 8, 15. Hingegen

β) **bey ſolchen** *textibus*, **die** *de antitypo* **handeln,** *conferi***rt man den** *typum*, **wenn auch gleich nur auf denſelben** *alludi***ret wird.** Z. E. Pſal. 26, 6. heiſts: **ich waſche meine Hände in Unſchuld, und nahe alſo zu deinem Altar.** Da wird alludiret auf den typum ſacerdotum, welche erſtlich aus dem ehernen Waſchbecken Hände und Füſſe wuſchen, ehe ſie zum Altar naheten, nach Exod. 30, 19. 20. welches ein ſymbolum war, man müſſe erſt gratiam purgatricem in der Buſſe admittiren, ehe man Chriſti und ſeines Verſöhn-Opfers theilhaftig werden könne. Joh. 6, 37. **wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus ſtoſſen.** Siſtit ſe tanquam aſylum, coll. Ioſ. 20, 5. Desgleichen wenn Paulus ſpricht 2. Corinth. 11, 2. **ich habe euch vertrauet einem Manne,**

* So ſtehet in dem manuſcript: Sonſt überſetzet man dieſe Worte eigentlich propter te; welches auch der ſelige Verfaſſer ſelbſt gethan hat in ſeinen cogitatt. exeg. de homine, cuius cauſſa Deus non amplius eſt terrae maledicturus, bey dem Tractat de ſenſus myſt. crit. pag. 90 92. 93. und ſcheinet daher aus Verſehen dieſe Überſetzung entſtanden zu ſeyn.

daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte: so wird damit alludiret auf Leu. 21, 13. da verordnet war, daß der Hoheprieſter eine Jungfrau zum Weibe nehmen ſolte, dieweil er hierin ein typus des wahren Hohenprieſters ſeyn muſte. Conf. SARRAV pensées pag. 96. Alſo Röm. 13, 14. wird mit den Worten: **ziehet an den HErrn JEſum Chriſt**, alludiret auf Gen. 3, 21. **GOTT machte dem Adam und ſeinem Weibe Röcke von Fellen, und zoge ſie ihnen an.**

d) In *textibus propheticis.* Da ſind wieder zweyerley loca zu erklären:

α) **wenn man ein** *vaticinium* **zu erklären hat, ſo nimmt man dazu die** *loca*, **die das** *complementum vaticinii* **in ſich faſſen**, wenn anders dergleichen in dem ſyſtemate biblico vorhanden ſind. Als Eſa. 17, 14. coll. ex libris hiſtoricis 2. Reg. 19, 35. Eſa. 23, 18. de ישבים לפני יהוה diſcipulis domini in vrbe Tyro. Das initium implementi ſtehet Act. 21, 4. da erzehlet wird, daß Paulus Jünger zu Tyrus angetroffen, und alſo 7. Tage daſelbſt geblieben ſey. Ioſ. 6, 26. conf. implementum poſt 570. annos 1. Reg. 16, 34. 1. Reg. 13, 2. implementum poſt 350. annos 2. Reg. 23, 16. 20. Alſo kan man Matth. 22, 8. 9. mit dem complemento Act. 13, 46. vergleichen.

β) **Hingegen wenn man einen gewiſſen** *euentum* **zu erklären hat, der ehemals vorher geweiſſaget worden, ſo** *conferirt* **man damit die vorhergegangene** *praedictiones.* Matth. 27, 57. ein reicher Mann, Joſeph, beſorgte die Begräbniß Chriſti. Eſa. 53, 9. את עשיר במותיו cum diuite fuit in morte ſua. Das duplex Chriſti ſilentium

(1) coram Synedrio, Matth. 26, 63. 64.

(2) coram Pilato, Ioh. 19, 9.

kan man vergleichen mit Eſa. 53, 7. da zweymal ſtehet non aperuit os ſuum, eben da er beſchoren, d. i. ſeiner iüdiſchen Vorrechte und Privilegien beraubet wurde.

Es wird auch erinnert, daß man inſonderheit dicta & facta Chriſti cum vaticiniis prophetarum conferiren ſolle.

(1) *Dicta*, Ioh. 14, vlt. **alſo thue, wie mir der Vater geboten hat.** Conf. Ezech. 9, 11. vir, habitu ſacerdotali indutus, iſt Chriſtus, der da ſpricht: **ich habe gethan, wie du mir geboten haſt.** Eadem vtrobique verba vſurpat. Das letzte Wort Chriſti am Creutz, Luc. 23, 46. war bereits per os Dauidis, als eines typi Chriſti gegangen, Pſ. 31, 6.

(2) *Facta*, z. E. daß ihm nach Luc. 2, 21. ſein Name gegeben worden noch ante conceptionem, id confer praedictum, Eſa. 49, 1. daß er den Prieſtern und Schriftgelehrten den Text leſen würde, iſt vorher verkündiget Pſal. 82. und Malach. 4. Desgleichen mit der interceſſione Chriſti, Luc. 23, 34. **Vater**

vergib ꝛc. kan man vergleichen Esa. 53, 12. **er hat für die Ubelthäter gebeten.** Quod mane docceret in templo, Ioh. 8, 2. Luc. 21, 38. conf. praedictum Zeph. 3, 5. בבקר בבקר משפטו יתן לאור

Von diesem paralleliſmo reali iſt zu mercken, daß derselbe diene ad ſenſum *litteralem* itemque *myſticum* amplius declarandum atque confirmandum. Z. E. ad ſenſum *litteralem*, Eſa. 63, 3. ſagt Chriſtus: **ich trete die Kelter allein,** ꝛc. Das erklären einige interpretes vom Leiden JEſu Chriſti, und nennen daher den leidenden JEſum den Keltertreter. Andere aber verſtehen durch das Keltertreten, welches ſich alhier Chriſtus tribuiret, eine groſſe Niederlage der antichriſtiſchen Feinde der Kirche, welche mit vielem Blutvergieſſen verknüpft ſeyn wird, da das Blut der Feinde gleichſam flieſſen wird, wie der rothe Wein aus der Kelter herausflieſſet. Dieſe letzte Erklärung nun, daß der locus nicht handle de Chriſto patiente, ſondern triumphante de hoſtibus eccleſiae, cum multa effuſione ſanguinis ipſorum, beſtätiget der paralleliſmus, theils verbalis, theils realis.

aa) *Verbalis*, da die phraſis, **die Kelter treten**, niemals bedeutet ſupplicia pati, ſondern allezeit ſupplicia alteri infligere. Z. E. Thren. 1, 15. **der HErr hat der Tochter Juda die Kelter getreten,** d. i. er hat gemacht, daß das Blut der Erſchlagenen nicht anders geflossen, als der Saft, der durch die Kelter aus den Trauben herausgepreſſet wird.

Dazu kommt

bb) der paralleliſmus *realis*, da das groſſe Blut-Bad, darinnen die antichriſtiſchen Gemeinen umkommen ſollen, auch anderswo unter dieſem emblemate vorgeſtellet wird, als Apoc. 14, 19. 20. und cap. 19, 11. ſeqq. Alſo kan der ſenſus dieſer Stelle durch den paralleliſmum beſtätiget werden.

Es dienet aber auch dieſer paralleliſmus ad confirmandum ſenſum *myſticum*. Wenn z. E. Eſa. 22, 22. von Eliakim geſaget wird: **ich will die Schlüſſel vom Hauſe David auf ſeine Schultern legen,** ꝛc. ſo lernen wir aus Apoc. 3, 7. daß praeter ſenſum litteralem auch ſenſus myſticus darin verborgen liege, indem Chriſtus da ſpricht: **ich habe den Schlüſſel David** ꝛc.

Desgleichen, daß die Worte Adams Gen. 2, 23. **das iſt doch Bein von meinem Bein, und Fleiſch von meinem Fleiſch,** durch den prophetiſchen Geiſt alſo dirigiret worden, daß ſie zugleich einen ſenſum & reſpectum myſticum ad eccleſiam, tanquam corpus Chriſti in ſich faſſen, das lernen wir aus Epheſ. 5, 30. **wir ſind Glieder ſeines Leibes, von ſeinem Fleiſch und von ſeinem Gebeine.** Das iſt der vſus paralleliſmi realis.

Nun folget weiter

§. 7. p. 371.

IV. MEDIA & ADMINICVLA parallelismi.

Dahin werden gerechnet

1) *codices veteris & noui testamenti locis parallelis largiter instructi*, solche codices der Bibel, die reichlich mit parallel locis versehen sind.

Unter den **ebräischen** Bibeln ist die Hallische Edition in puncto parallelismi nicht nur die beste, sondern auch die eintzige. Denn wo hat man vor diesem eine ebräische Bibel mit locis parallelis gesehen? Hier aber ist ingens copia von locis parallelis zusammen gebracht, so wol von locis parallelis verbalibus, als auch realibus.

Und bey den *verbalibus* wird nicht nur angemercket, wie oft und wo ein iedes Wort in der Bibel wieder vorkomme, sondern auch, wo es in eben der Bedeutung, in eben der forma grammatica, in eben der construction wieder vorkomme, welches eine von den mühsamsten und beschwerlichsten Arbeiten bey diesem wichtigen Werck gewesen, wie ich denn solches aus der Erfahrung selbst mit bezeugen kan, indem ich mit daran arbeiten helfen.

Unter den **griechischen** editionibus noui testamenti hat des IO. MILLII, und des Herrn **von Mastricht** seine Edition die meisten loca parallela.

Unter den **deutschen** Bibeln ist des NICOL. HASII seine Edition am reichlichsten damit versehen.

In der **Cansteinischen** ist zwar keine grosse Menge, aber doch ein accurater selectus locorum parallelorum anzutreffen.

Des **Hedingers** neue Testament aber hat darin was besonders, daß darin die loca parallela durch Zeichen distinguiret sind. Denn vor den locis parallelis realibus stehet ein Creutz †, aber vor den locis parallelis verbalibus ein Sternlein *, da man also gleich sehen kan, ob ein locus verbaliter oder realiter parallel sey.

Dabey zu mercken:

Obs. 1. Man muß es nicht dabey bewenden lassen, daß die loca parallela nur bey der Bibel stehen, sondern man muß sie auch bey der lectione cursoria fleißig nachschlagen, und mit dem Text conferiren, und sehen, was sie entweder ad expositionem oder ad illustrationem sensus beytragen.

Obs. 2. Man muß solchen beygeschriebenen locis nicht blindlings trauen. Oefters gründen sich die loca parallela auf einen falschen Verstand des Textes, oder sind adcommodirt gewissen falschen hypothesibus des editoris, wie die Theologi von des STEPH. CVRCELLAEI N.T. graeco und dessen locis parallelis angemercket haben.

2) *As-*

2) *Assidua & continua scripturae lectio.* Dieses ist das alleredelste Hülfs-Mittel, dadurch man gleichsam zu einer lebendigen Concordantz wird, und sich gleich besinnen kan, wo de eadem materia auch anderswo in der Schrift gehandelt werde; sonderlich wenn man die Bibel fein nach den sedibus materiarum durchlieset, wie Cap. 5. und 6. erinnert worden.

Wobey zu mercken:

Fället einem unter dem Lesen ein guter locus parallelus ein, der noch nicht bey unserm Exemplar stehet, so thut man wohl, wenn man mit einer saubern Feder solchen zierlich hinzu schreibet.

Wenn man z. E. in der **Canstteinischen Bibel**, Ephes. 5, 2. liset: **Christus hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süssen Geruch**, und es fiele einem dabey ein Gen. 8, 21. **GOTT roch den lieblichen Geruch des Opfers Noä**, so thut man wohl, wenn man diesen Ort hinzuschreibet, indem er einem einmal zu einer andern Zeit, da man ebens sich nicht darauf besinnen würde, gute Dienste thun kan. Desgleichen wenn man in eben diesem Capitel, Ephes. 5, 18. 19. liset: **werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen**, &c. und es fiele einem dabey ein Act. 2, 4. da auch die **Fülle des Geistes** und das **Reden** mit einander verknüpfet worden: **sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an** λαλεῖν **zu reden mit andern Zungen**, desgleichen Matth. 12, 34. ἐκ περισσεύματος καρδίας στόμα λαλεῖ, **aus der Fülle des Hertzens redet der Mund**, sonst ist man eine klingende Schelle, ein leeres Faß, das thönt: so wird man gleichfals wohl thun, wenn man diese beyden loca dabey zeichnet, damit sie einem zu einer andern Zeit nicht entfallen mögen, wenn man über diesen Spruch etwas vortragen soll.

3) *Diligens observatio & adnotatio locorum parallelorum*, welche bereits von andern observiret worden. Wenn man z. E. in einer Predigt, oder in einem andern Vortrag, in einem Collegio, oder bey anderer Gelegenheit einen recht exquisiten und schönen locum parallelum höret, oder auch in einem guten Buche lieset, so ist solcher gleichfals dabey zu notiren, und wird man sich dadurch einen grossen apparatum sammlen.

Dabey aber zu mercken:

(1) man muß den locum allezeit erst nachschlagen, ob er auch zutrift, damit man keine falsche numeros hinzusetze.

(2) man muß ihn prüfen, ob er sich schicke.

Z. E. in scriptis Anglorum saepe leguntur dicta scripturae citata, da das fundamentum collationis nur in einer ingenieusen application bestehet.

Z. E. **Thomas Adam** in geistreichen Schriften spricht: „die Busse „muß uns einen neuen Fußsteig lehren, **der Gottlose lasse von seinen We-** „gen,

„ gen, Esa. 55. Ein Bußfertiger muß nicht wieder durch den Weg kom„ men, den er gegangen ist, 1. Reg. 13, 9. er muß durch einen andern Weg „ wieder in sein Land ziehen, Matth. 2, 12. „ Das sind eigentlich keine loca parallela, sondern nur allusiones.

Das vierte Mittel ist endlich

4) *usus concordantiarum*, tum verbalium, tum realium.

α) *Verbalium*, die sind nichts anders, als indices biblici, darinnen alle loca, wo dasselbe Wort in der Bibel vorkommt, exhibiret werden. Es ist ungewiß, zu welcher Zeit und in welchem saeculo diese nützliche Invention und Arbeit aufkommen sey. Die allererste Concordantz ist über die vulgatam versionem latinam gemacht gewesen, deren Auctor aber auch nicht bekannt ist, indem einige den ANTONIVM de PADVA, andere den HVGONEM de S. CARO, der seculo 13. gelebet, vor den auctorem angeben. Davon man sehen kan Herrn **Reimmanns** historiam litterariam Part. 2. p. 115.

Hier ist einige Nachricht von den vornehmsten und besten concordantiis verbalibus gegeben, welche man selbst nachlesen kan.

Unter den ebräischen Concordantzen ist noch zur Zeit des IO. BVXTORFII seine die beste und accurateste, mit welcher man aber auch des CHRISTIANI NOLDII concordantias particularum combiniren muß, dieweil BVXTORF die particulas ausgelassen hat. Das Buch ist bisher sehr rar gewesen, weil die gröste Parthie der Exemplarien mit dem Schiffe untergegangen, da sie von Coppenhagen, wo NOLDIVS Professor war, nach Deutschland transportiret werden sollen. Anitzt wird es in Jena * wieder aufgelegt.

Uber das griechische alte Testament ist nach des CONRADI KIRCHERI concord. graecis des ABRAH. TROMMII seine die beste. Er war ein alter berühmter arbeitsamer Prediger zu Gröningen von 84. Jahren, der auch eine **Holländische Concordantz** über die Bibel verfertiget.

Uber das griechische neue Testament ist des ERASMI SCHMIDII seine die beste. Des LVD. LVCII dictionarium noui testamenti in 8. ist eine vollkommene

* Sie ist 1734. in 4. zum Vorschein kommen, wie schon droben angemercket worden. Zu bedauren aber ists, daß die Anmerckungen, so dazu gemacht worden, nicht durch und durch gehen, sondern damit abgebrochen worden, daher der Editor, Herr Prof. Johann Gottfried Tympe in der Vorrede schreibet, daß dieses opus, accessionibus variis, sed iis ne nunc quidem ab omni parte confectis, instructum sey. Was Herr M. Johann Leonhard Reckenberger, der Philos. Fac. zu Jena Adiunctus, von dieser Edition halte, hat er eröffnet in seinem nexu canonum exeget. naturali cap. 11. §. 160 p. 142.

meine Concordantz, noch ordentlicher als Schmidius, nur daß die loca nicht ausgeschrieben, sondern nur citirt sind.

Unter den Concordantzen über die deutsche Bibel sind ohne Zweifel des Frid. Lankischens Concordantz die vollkommensten, davon die neueste Edition 1718. herausgekommen, welche so eingerichtet ist, daß sie aus zwey partibus bestehet.

In dem ersten stehen alle nomina propria so wol als appellatiua und verba codicis. S.

In dem andern sind die particulae, pronomina und numeralia.

Lankisch war ein gelehrter Magister und zugleich Buchführer zu Leipzig, der 1699. gestorben. Den Nutzen der concordantiarum Lankischianarum hat in einem eigenen Tractat beschrieben IO. HENR. FEVSTKING in hodogetico concordantiali, welchem beyzufügen zwey andere auctores, die überhaupt vsum concordantiarum beschrieben haben, nemlich CONR. KIRCHERVS und ANDR. GLAVCHIVS.

Eine grössere Specification von Concordantien in allerley Sprachen kan man finden in IAC. Le LONG bibliotheca sacra part. 2. cap. 15. Conf. Herrn D. LANGII instit. studii theol. litterarias p. 326.

β) *Realium.* Real-Concordantzen, welche ad parallelismum realem procurandum gehören, sind solche indices biblici, da die Schriftstellen, die von einerley Materie handeln, unter gewissen Titeln und locis communibus zusammen getragen sind.

Hier sind einige angeführet, als DAN. CRAMERI biblischer Hauptschlüssel, und IO. IANI **hellleuchtender Schrift- und Stern-Himmel.** Ein glänzender Titel! Wer solte dahinter eine Concordantz suchen, wenn nicht dabey stünde, **das ist, biblische Concordantz.** Und was mehr solcher Bücher sind. Ich kan davon nicht urtheilen, weil ich sie nie gebraucht habe. Man lese davor fleißig die Bibel secundum sedes materiarum, so wird man solcher adminiculorum so sehr nicht benöthiget seyn.

§. 8. p. 375.

In diesem Paragrapho werden

V. einige special-OBSERVATIONES gegeben. Es sind dieselben im Buch mit so vielen Exempeln illustriret und deutlich gemacht, daß ich fast nicht nöthig habe sie weiter zu erklären.

Als ein Commentarius über diesen §. kan dienen meine letzte Dissertation, die ich vormals in Jena gehalten, unter dem Titel: obseruationes selectae de para-

ralleliſmo ſcripturae, welche obſeruationes ſelectae mit inſerirt ſind denen exercitationibus hermeneuticis p. 207.

Breuiter eas perſtringemus.

Obſ. 1. *Vetus ac nouum teſtamentum diligenter conferatur.* Die Apoſtel haben libentiſſime phraſibus veteris teſtamenti geredet, auch in tractatione ipſarum rerum auf daſſelbe beſtändig zurück gewieſen. BOYLE vergleichet die zwey teſtamenta mit den zwey Cherubim über der Bundes-Lade, die einander das Geſicht zugekehret.

Dieſer conſenſus iſt demnach zu ſuchen

1) in *rebus*, da facta & hiſtoriae V. T. in N. T. häufig allegirt werden, oder doch auf dieſelben gezielet wird. Z. E. 1. Corinth. 10. und Hebr. 3, 17. werden fata populi Iſraelitici in deſerto beſchrieben. Rom. 4, 16. hiſtoria fidei Abrahami ex Gen. 17. und 18.

Alſo alludirt der Apoſtel Paulus 2. Corinth. 4. ad factum Gideonis, Iudic. 7. v. 3. dicitur *opertum euangelium perituris*, vti Lampades in hydriis opertae erant Midianitis, qui gladio Gideonis perire debebant. Iud. 7, 16. ℣. 5. *Ieſum proclamamus dominum, nos ſeruos.* Coll. Iud. 7, 18. Gladius domini & Gideonis tanquam miniſtri. ℣. 16. φῶς ἐκ σκότους, vti lampades, fractis hydriis, ex tenebris, quibus opertae erant, ſubito exſplendeſcebant. ℣. 7. *teſtacea vaſa* (corpora fragilia) wie dorten die irdenen Gefäſſe zerbrochen wurden. Auch noch Cap. 5. da von der irrdiſchen Hütte und deren Zerbrechung geredet wird, alludiret der Apoſtel auf dieſelbe Hiſtorie.

2) in *verbis*, da

α) *integra dicta allegirt* werden, als wenn es ſo oft heiſt: καθὼς γέγραπται. Vide eine Tabelle in SAL. TILLII Einleitung in die Propheten.

β) *Formulae loquendi ex ſcriptis veteris teſtamenti depromtae.* Matth. 15, 13. **alle Pflantzen, die mein himmliſcher Vater nicht gepflantzet, die werden ausgereutet,** coll. Jerem. 5, 10. **führet** oder thut **ihre Reben weg, denn ſie ſind nicht des HErrn.** Luc. 14, 24. **der Männer keiner, die geladen ſind, wird mein Abendmahl ſchmecken.** Conf. Num. 14, 22. 23. Chriſtus ſpricht ad Zionem, Eſa. 60, 4. **hebe deine Augen auf und ſiehe umher,** ꝛc. Chriſtus ſpricht ad diſcipulos, Ioh. 4, 35. **hebet eure Augen auf und ſehet umher.**

γ) *Alluſiones ad dicta veteris teſtamenti.* Luc. 23, 30. **ihr Berge fallet über uns.** Die Worte ſind genommen aus Hoſ. 10, 8. de Aſſyriaca captiuitate. Alſo Apoc. 11, 5. **ſo iemand ſie will beleidigen, ſo gehet das Feuer aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde.** Conf. Ierem. 5, 14. **ſiehe ich will meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen und diß Volck zu Holtz, und ſoll ſie verzehren.** Die gantze Apocalypſis gehöret faſt dahin. Vide

LAM-

LAMPE Predigten in Apoc. 14, 1. seqq. conf. MAIORIS diss. de dictorum V. T. in N. allegatione.

Obs. 2. *LXX. interpretum vsus.* Diese Uebersetzung wurde in den Synagogen gelesen, daher waren die Formeln aus derselben denen Jüden geläufig. Luc. 24, 38. τι τεταραγμένοι ἐστὲ, wird h. l. gebraucht de perturbatione, quae vultu se prodit. Coll. Gen. 40, 6. והנם זעפים welches die LXX. gegeben haben: τεταραγμένοι, da die Rede von dem Ertz-Schencken und Ertz-Becker ist. Col. 2, 4. παραλογίζομαι. Conf. LXX. die Gen. 29, 25. die Worte למה רמיתני welche Jacob zu Laban gesprochen, übersetzet haben: ἱνατί παρελογίσω με; da er ihm an statt der Rahel die Leam beygeleget. Vid. subsidia citata.

Obs. 3. *Vbi prophetae ex Mosis oceano hauriant* siue *res*, siue *emblemata*, siue *phrases*.

α) *Res*, Ezech. 9, 4. 6. conf. Exod. 12, 23.

β) *Emblemata*, Esa. 4, 5. da auf das Symbolum der Wolcken- und Feuer-Säule gesehen wird, welche signum singularissimae prouidentiae & praesentiae gratiosae war.

γ) *Phrases*, Mich. 3, 7. **die Wahrsager sollen zu Spott werden, und müssen ihr Maul alle verhüllen.** Conf. de leprosis Leu. 13, 45. **wer nun aussätzig ist, des Kleider sollen zerrissen und seine Lippen verhüllet seyn.** In meiner citirten diss. §. 7. sind sieben fontes paralleliſmi in den Schriften Mosis angezeigt.

(1) Vltima Iacobi verba, Gen. 49.
(2) Concio Iehouae de Iehoua, Exod. 34.
(3) Canticum Mosis, Exod. 15.
(4) Canticum vltimum, Deut. 32.
(5) Promissiones, Deut. 28.
(6) Comminationes.
(7) Vltima Mosis benedictio, Deut. 33. Vide ibi exempla.

Conf. SCHRAMMII dissertationes de repetitione dictorum V. T. in V. T. facta. Ita Psalmum 68. cum Iud. 5. confert IO. GOTTLOB PFEIFFER in commentario in hunc Psalmum.

Obs. 4. *In materiis iudicialibus recurrendum ad Leu. 26. Deut. 28.* Also conferire man Apoc. 19, 17. 18. mit Deut. 28, 26. **dein Leichnam wird eine Speise seyn allem Gevögel.** Micha 6, 15. **du solst Oel keltern, und dich mit demselben nicht salben,** coll. Deut. 28, 40. **Oel-Bäume wirst du haben, aber du wirst dich nicht salben mit Oele.** Thren. 4, 10. **es haben die barmhertzigen Mütter ihre Kinder selbst müssen kochen,** coll. Deut. 28, 53. **du wirst die Frucht deines Leibes fressen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter.**

Auch in *passione Christi*, der unsern Fluch getragen. Esa. 53, 4. morbos nostros portauit. Deut. 28, 61. **alle Kranckheit und Plagen wird der HERR auf dich legen**, tanquam onus. Matth. 26, 38. **meine Seele ist betrübt.** Deut. 28, 65. **der HErr wird dir geben** דאבון נפש moerorem animae. conf. LVTHERI tract. Christus für uns, welchen ich wieder herausgegeben habe, p. 74. edit. 1.

Obs. 5. In *iure talionis*, Thren. 1, 13. **der Feind hat meinen Füssen ein Netz gestellet**, da ist poena, coll. Ierem. 18, 22. **sie haben eine Grube gegraben, mich zu fahen, und meinen Füssen ein Netz gestellet.** Da ist culpa. Also Luc. 19, 43. περικυκλώσουσί σε. Coll. Ioh 10, 24. ἐκύκλωσαν οὖν αὐτὸν Ἰουδαῖοι.

Obs. 6. In *mysterio crucis*, Psal. 22, 8. **alle, die mich sehen, schütteln den Kopf.** coll. Ps. 44, 15. **du machest uns zum Beyspiel unter den Heyden, daß die Völcker das Haupt über uns schütteln.** Sic fideles N. T. coll. Rom. 8. * Thren. 3, 54. **das Wasser gehet über mein Haupt.** Psal. 69, 2. 3. Caput, Christus, & corpus, fideles, eadem fata subeunt.

Obs. 7. *Vbi Christus & fideles eadem lingua vtuntur.* **Das Fundament von diesem lieblichen** paralleliſmo **stehet 2. Corinth. 4, 13. da Paulus** verba Christi ex Psal. 116. allegirt, und auf die fideles applicirt, **setzet er hinzu: weil wir eben denselben Geist des Glaubens haben, der in Christo gewohnet hat.** Marc. 14, 36. ἀββᾶ ὁ πατὴρ, coll. Rom. 8, 15. **durch welchen wir rufen** ἀββᾶ ὁ πατήρ. Ioh. 8, 29. ἐγὼ τὰ ἀρεσκὰ αὐτῷ ποιῶ πάντοτε. 1. Ioh. 3, 22. τὰ ἀρεσκὰ ἐνώπιον αὐτοῦ ποιοῦμεν.

Psal. 22, 10. **spricht der Meßias: du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.** Ps. 71, 6. da fidelis spricht: **du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.** 2. Pet. 1, 15. **nennet Petrus seinen Tod** ἔξοδον, quod petitum videtur ex colloquio Christi & Mosis, Luc. 9, 31. conf. epist. Ioh. cum verbis Christi. Luc. 22, 42. **nicht mein, sondern dein Wille geschehe**, coll. Act. 21, 14. da fideles sprechen: **des HErrn Wille geschehe.**

Obs. 8. *Vbi verbis propriis effertur, quod alibi dicitur figuratis.* Es. 43, 20. **daß mich das Thier auf dem Felde preise, die Drachen und Straussen,** das ist mit verbis figuratis geredet, proprie wird dieses Rom. 15, 9. also ausgedruckt: **daß die Heyden GOTT loben um der Barmhertzigkeit willen.** 1. Corinth. 5, 7. **den alten Sauerteig ausfegen**, coll. 1. Pet. 2, 1. da es heist: **ablegen alle Bosheit, allen Betrug und Heucheley.** Luc. 23, 31. **So man das thut am grünen Holtz, ꝛc.** coll. 1. Pet. 4, 8. **so der Gerechte kaum erhalten wird ꝛc.**

Obs. 9. *Vbi res vel phraſis primo occurrit.* Ita in explicatione c. 17. Apoc. de Babylone myſtica, recurrendum ad Gen. 11. Gen. 15, 6. ist prima sedes iuſtificationis

* Ohne Zweifel wird wol daselbst der 35. und 36. Vers gemeynet seyn.

nis per fidem: **Abraham hat GOtt geglaubet**, vnde Paulus Rom. 4, 1. seqq. hunc locum vrget. De vocatione gentium, Gen. 12, 3. **in dir sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden.**

Obs. 10. *Parallelismus intra librum obseruandus est.* Act. 4, 29. orauerant apostoli: **gib deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort**, conf. v. 31. **sie redeten das Wort GOttes mit Freudigkeit.** Was v. 30. gebetet wurde: **strecke deine Hand aus, daß Gesundheit, und Zeichen, und Wunder geschehen**, ꝛc. Conf. erfüllet Cap. 5, 12. Gen. 12, 3. **in dir**, coll. Cap. 22, 18. **in deinem Saamen** sollen gesegnet werden alle Geschlechte der Erden. Es. 49, 18. coll. Cap. 60, 4. Partes & visiones apocalypticae inter se conferendae sunt, welches sonderlich VITRINGA gethan hat.

Obs. 11. *Locus parallelus concisior ex pleniore illustrandus est.* Das Fundament ist die General-Regel: obscuriora ex clarioribus explicanda sunt. Hab. 2, 4. **der Gerechte lebet seines Glaubens.** Rom. 3, 22. seqq. locus est plenior. Psal. 18, 44. spricht der Meßias: **du hilfest mir von dem zänckischen Volck, und machest mich zum Haupt unter den Heyden**, welche Worte von der Verwerfung der Jüden und Annehmung der Heyden reden. Conf. plenius Rom. 9. 10. und 11.*

Obs. 12. *Sapientia hic opus est.* Ad loca parallela seligenda gehöret ein gutes *iudicium*, aber nicht sibi relictum, sondern lumine Spiritus Sancti colluſtratum. **Wo der Geist GOttes im Hertzen wohnet, und die Schrift aufschliesset**, da lernet man recht die schöne harmoniam rerum & verborum erkennen, und findet manche parallelismos, die einem andern verborgen bleiben. Es gehöret das mit ad officium μνημονικὸν des heiligen Geistes, davon Christus saget: ὑπομνήσει ὑμᾶς πάντα, ἃ εἶπον ὑμῖν. ** Conf. Lic. WEISE in Leipzig dissert. de officio Spiritus S. mnemonico. Davon exemplum Mariae, Luc. 2, 19. zeuget. Conf. mea diss. *obseruat. selectae de parallelismo scripturae.* ***

§. 9. p. 381.

Wir schreiten zum letzten Punct, da noch

VI. CAVTELAE & REGVLAE PRVDENTIAE circa parallelismum gegeben werden.

1) *Ex consilio fontium* potius instituendus est parallelismus, quam ex suffragio versionum. Es ist eine gedoppelte Ursach mit beygefüget:

α) **weil man oft** *in versione* **etwas vor** *parallel* **hält, welches doch nicht ist**, sondern von gantz unterschiedenen Sachen handelt. Z. E. Es. 45, 11. spricht

* Und was darüber der Herr Verfasser gesaget hat in seiner Erklärung der Epistel an die Römer.

** Joh. 14, 26.

*** Noch 6. neue obss. die nicht in der Hermeneutic stehen, hat der seelige Verfasser hinzugethan in dem collegio herm. in h. FRANCKII praelect. herm. so künftig auch heraus kommen wird.

Auch in *passione Christi*, der unsern Fluch getragen. Esa. 53, 4. morbos nostros portauit. Deut. 28, 61. **alle Kranckheit und Plagen wird der HERR auf dich legen**, tanquam onus. Matth. 26, 38. **meine Seele ist betrübt.** Deut. 28, 65. **der HErr wird dir geben** דאבון נפש moerorem animae. conf. LVTHERI tract. Christus für uns, welchen ich wieder herausgegeben habe, p. 74. edit. 1.

Obs. 5. In *iure talionis*, Thren. 1, 13. **der Feind hat meinen Füssen ein Netz gestellet**, da ist poena, coll. Ierem. 18, 22. **sie haben eine Grube gegraben, mich zu fahen, und meinen Füssen ein Netz gestellet.** Da ist culpa. Also Luc. 19, 43. περικυκλώσουσί σε. Coll. Ioh. 10, 24. ἐκύκλωσαν οὖν αὐτὸν Ἰουδαῖοι.

Obs. 6. In *mysterio crucis*, Psal. 22, 8. **alle, die mich sehen, schütteln den Kopf.** coll. Ps. 44, 15. **du machest uns zum Beyspiel unter den Heyden, daß die Völcker das Haupt über uns schütteln.** Sic fideles N. T. coll. Rom. 8. * Thren. 3, 54. **das Wasser gehet über mein Haupt.** Psal. 69, 2. 3. Caput, Christus, & corpus, fideles, eadem fata subeunt.

Obs. 7. *Vbi Christus & fideles eadem lingua vtuntur.* **Das Fundament von diesem lieblichen** paralleliſmo **stehet** 2. Corinth. 4, 13. da Paulus verba Christi ex Psal. 116. allegirt, und auf die fideles applicirt, setzet er hinzu: **weil wir eben denselben Geist des Glaubens haben, der in Christo gewohnet hat.** Marc. 14, 36. ἀββᾶ ὁ πατήρ, coll. Rom. 8, 15. **durch welchen wir rufen** ἀββᾶ ὁ πατήρ. Ioh. 8, 29. ἐγὼ τὰ ἀρεσκὰ αὐτῷ ποιῶ πάντοτε. 1. Ioh. 3, 22. τὰ ἀρεσκὰ ἐνώπιον αὐτοῦ ποιοῦμεν.

Psal. 22, 10. spricht der Meßias: **du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.** Ps. 71, 6. da fidelis spricht: **du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.** 2. Pet. 1, 15. nennet Petrus seinen Tod ἔξοδον, quod petitum videtur ex colloquio Christi & Mosis, Luc. 9, 31. conf. epist. Ioh. cum verbis Christi. Luc. 22, 42. **nicht mein, sondern dein Wille geschehe**, coll. Act. 21, 14. da fideles sprechen: **des HErrn Wille geschehe.**

Obs. 8. *Vbi verbis propriis effertur, quod alibi dicitur figuratis.* Es. 43, 20. **daß mich das Thier auf dem Felde preise, die Drachen und Straussen**, das ist mit verbis figuratis geredet, proprie wird dieses Rom. 15, 9. also ausgedruckt: **daß die Heyden GOTT loben um der Barmhertzigkeit willen.** 1. Corinth. 5, 7. **den alten Sauerteig ausfegen**, coll. 1. Pet. 2, 1. da es heist: **ablegen alle Bosheit, allen Betrug und Heucheley.** Luc. 23, 31. **So man das thut am grünen Holtz, &c.** coll. 1. Pet. 4, 8. **so der Gerechte kaum erhalten wird &c.**

Obs. 9. *Vbi res vel phraſis primo occurrit.* Ita in explicatione c. 17. Apoc. de Babylone mystica, recurrendum ad Gen. 11. Gen. 15, 6. ist prima sedes iustificationis

* Ohne Zweifel wird wol daselbst der 35. und 36. Vers gemeynet seyn.

nis per fidem: **Abraham hat GOtt geglaubet**, vnde Paulus Rom. 4, 1. seqq. hunc locum vrget. De vocatione gentium, Gen. 12, 3. **in dir sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden.**

Obs. 10. *Parallelismus intra librum obseruandus est.* Act. 4, 29. orauerant apostoli: **gib deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort**, conf. v. 31. **sie redeten das Wort GOttes mit Freudigkeit.** Was v. 30. gebetet wurde: **strecke deine Hand aus, daß Gesundheit, und Zeichen, und Wunder geschehen**, ꝛc. Conf. erfüllet Cap. 5, 12. Gen. 12, 3. **in dir**, coll. Cap. 22, 18. **in deinem Saamen** sollen gesegnet werden alle Geschlechte der Erden. Es. 49, 18. coll. Cap. 60, 4. Partes & visiones apocalypticae inter se conferendae sunt, welches sonderlich VITRINGA gethan hat.

Obs. 11. *Locus parallelus concisior ex pleniore illustrandus est.* Das Fundament ist die General-Regel: obscuriora ex clarioribus explicanda sunt. Hab. 2, 4. **der Gerechte lebet seines Glaubens.** Rom. 3, 22. seqq. locus est plenior. Psal. 18, 44. spricht der Meßias: **du hilfest mir von dem zänckischen Volck, und machest mich zum Haupt unter den Heyden**, welche Worte von der Verwerfung der Jüden und Annehmung der Heyden reden. Conf. plenius Rom. 9. 10. und 11.*

Obs. 12. *Sapientia hic opus est.* Ad loca parallela seligenda gehöret ein gutes *iudicium*, aber nicht sibi relictum, sondern lumine Spiritus Sancti colluſtratum. **Wo der Geist GOttes im Hertzen wohnet, und die Schrift aufschliesset, da lernet man recht die schöne** harmoniam rerum & verborum **erkennen, und findet manche** parallelismos, **die einem andern verborgen bleiben.** Es gehöret das mit ad officium μνημονικὸν des heiligen Geistes, davon Christus saget: ὑπομνήσει ὑμᾶς πάντα, ἃ εἶπον ὑμῖν. ** Conf. Lic. WEISE in Leipzig dissert. de officio Spiritus S. mnemonico. Davon exemplum Mariae, Luc. 2, 19. zeuget. Conf. mea diss. *observat. selectae de parallelismo scripturae.* ***

§. 9. p. 381.

Wir schreiten zum letzten Punct, da noch

VI. CAVTELAE & REGVLAE PRVDENTIAE circa parallelismum gegeben werden.

1) *Ex consilio fontium* potius instituendus est parallelismus, quam ex suffragio versionum. Es ist eine gedoppelte Ursach mit beygefüget:

α) **weil man oft** *in versione* **etwas vor** *parallel* **hält, welches doch nicht ist, sondern von gantz unterschiedenen Sachen handelt.** Z. E. Es. 45, 11. spricht

* Und was darüber der Herr Verfasser gesaget hat in seiner Erklärung der Epistel an die Römer.

** Joh. 14, 26.

*** Noch 6. neue obss. die nicht in der Hermeneutic stehen, hat der seelige Verfosser hinzugethan in dem collegio herm. in h. FRANCKII praelect. herm. so künftig auch heraus kommen wird.

spricht der Meßias nach der Version Lutheri also: **weiset meine Kinder und das Werck meiner Hände zu mir.** Wenn man diese Worte lieset, so fällt einem leicht dabey ein die inuitatio Christi, Matth. 11, 28. da er spricht: **kommet her zu mir** ꝛc. Da solte man meynen, es wären dieses 2. loca parallela, davon einer den andern vortreflich illustriren könne. Allein siehet man in den ebräischen Text hinein, so findet man einen gantz andern sensum אל בני תצונני ironice ad Iudaeos. Nemlich der Meßias disputiret da gegen die neidischen Jüden, die zur Zeit des neuen Testaments jaloux darüber sehen würden, wenn GOtt die Heyden bekehren und zur Kirche Christi ziehen würde, Act. 11. Luc. 15. zu denen spricht er: **schreibt mir doch lieber vor, wie ichs mit meinen Kindern halten soll,** ob ich ihrer noch mehr soll annehmen, ob ich auch die Heyden zu meinen Kindern annehmen soll, oder ob ich mich mit den Jüden allein begnügen soll. Da kommt ein gantz anderer sensus heraus, als Matth. 11, 28. mit diesen Worten verknüpft ist. In der Vulgata Exod. 34, 29. cornuta fuit facies Mosis, damit conferirt HIERONYMVS Ps. 148, 14. Eleuauit cornu populi sui. **Die Hörner Mosis** sind ein figmentum, ob sie gleich zu Genua unter dem Schatz der heiligen Reliquien gezeiget werden, wie MISSON berichtet in der **Reise nach Italien** pag. 486. (gleichwie auch der *palus* in carne Pauli in der Basilica Lateranensi zu Rom zu finden ist.) Es hätte aber übersetzt werden sollen *radiabat* cutis, so ist Ps. 148. nicht mehr parallel.

β) **weil oft in der Version zwey** *loca nihil commune* **mit einander zu haben scheinen, die doch** *amice in fontibus conspiriren*, Jerem. 31, 19. Luther hats gegeben: **nachdem ich gewitziget bin, schlage ich mich auf die Hüfte.** Nach dem ebräischen lautet es also: wenn ich werde **erkannt** werden, will ich auf die Hüfte schlagen. Conf. 1. Corinth. 8, 3. von GOtt erkannt seyn. Deut. 32, 13. er (GOtt) ließ **Israel hoch herfahren auf Erden.** Es. 58, 14. **ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen.** Das solte man in der Version nicht leicht pro locis parallelis halten, und im ebräischen ist vna eademque phrasis. Hos. 13, 14. heisset es am Ende: **doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen.** Da soll man wol nicht meynen, daß damit parallel wäre der locus Rom. 11, 29. **GOttes Gaben und Berufungen mögen ihn nicht gereuen,** und dennoch sind es loca parallela. Denn Hos. 13, 14. spricht GOtt im ebräischen Text eigentlich also: נחם יסתר מעיני *poenitentia* scil. gratiae & salutis promissae *est abscondita ab oculis meis.* Es wird mich nimmermehr gereuen, daß ich den Jüden so viele Wohlthaten versprochen habe. Damit harmoniret nun der locus Paulinus Röm. 11, 29. Phil. 3, 10. κοινωνία τῶν παθημάτων, coll. 1. Pet. 4, 13.

Cautela 2. ist diese:

Parallelismus verborum non nimis cumulandus, man soll die loca parallela nicht häufig

häufig cumuliren, und gleichsam damit einen Staat treiben wollen. Es geschicht dieses auch wol vielfältig in Predigten, daß ohne Noth die verschiedene Bedeutung eines Worts nach der Ordnung hererzehlet und recensiret, und eine iede Bedeutung mit mehrern locis parallelis verbalibus bestätiget wird, davon doch wol die wenigsten hier in consideration kommen. Dazu müssen sich denn die Concordantien, des FLACII clauis und dergleichen Bücher mißbrauchen lassen. Das muß man vor sich thun in meditatione, daß man, wo es nöthig ist, eine solche collationem paralleliſmi verbalis anstelle, das darf man aber nicht alles zu Marckte bringen; es bringt ia keine Erbauung, welches in Predigten suprema lex seyn soll, es gehöret mehr zum Ubelstand als zum Wohlstand der explication.

3. *Selectui locorum parallelorum ſtudendum.* Man soll auch in locis parallelis realibus nicht alles, was nur eine Aehnlichkeit mit einander hat, zusammen raffen, sondern einen selectum dabey anstellen. Denn es ist offenbar, daß ein locus parallelus klärer, deutlicher und vollständiger ist als der andere, daher muß man mit gutem iudicio diejenige ausleſen, die sich ad rem praesentem am besten schicken. Conf. §. 8. obſ. 11.

4. *Cauendum a ſpurio paralleliſmo.* Man soll sich vor einem spurio paralleliſmo hüten, und zwar

α) *verbali,* da zwar eadem verba, aber diuerſiſſimus ſenſus verborum ist. Z. E. Jon. 4, 10. wird der Kirbis oder das Gewächs Jonä, darunter er Schatten fand, בן לילה filius noctis genennet, ein **Kind der Nacht**, weil es intra spatium vnius noctis gewachsen war. Nun wird zwar 1. Theſſ. 5, 5. gesagt: **wir** (Gläubigen) **sind nicht Kinder der Nacht**, (die in der Finsterniß der Unwissenheit und Bosheit leben.) Aber diese 2. loca haben kein commercium mit einander. Da ist einerley idiotiſmus, aber diuerſus ſenſus. Dort wird filius noctis in ſenſu phyſico genommen, und bedeutet ein Gewächs, quod intra spatium vnius noctis creuit, das innerhalb einer Nacht seine völlige Grösse bekommen. Hier heist filius noctis in ſenſu morali ein solcher Mensch, der in der Finsterniß der Unwissenheit und Bosheit lebet. Psal. 8, 5. heists de Christo: *quid eſt homo?* Psal. 144, 3. de quouis homine, *quid eſt homo?* Adde Gen. 31, 26. **was hast du gethan, daß du mein Hertz gestohlen hast**, (i. e. rem clanculum & me inſcio egiſti) aber 2. Sam. 15, 6. **also stahl Absolom das Hertz der Männer Israel**, d. i. er insinuirte sich bey ihnen durch seine verstellte Freundlichkeit.

Man soll sich aber auch hüten vor einem spurio paralleliſmo

β) *reali*, welcher ist, wenn man glaubt, daß zwey loca von einerley Sache handeln, die doch rem diuerſiſſimam in sich fassen. Z. E. Luc. 24, 30. ist

commune epulum, Matth. 26, 26. ſacra coena. * 1. Reg. 5, 6. wird der numerus equorum ſub regni Salomonis initia recenſiret: Salomo hatte 40000. Wagen-Pferde. Hingegen 2. Par. 9, 25. heiſts: Salomo hatte 4000. Wagen-Pferde. Dort ſtehen 40000. hier aber 4000. Wenn man dieſes vor 2. loca adaequate paralleła hält, ſo kan man in groſſe Angſt gerathen, wie man doch immermehr dieſe 2. loca conciliiren wolle, und wol gar auf die Gedancken kommen, ob nicht an einem Ort die numeri corrumpiret worden. Allein das iſt eine gantz vergebliche Angſt. Es ſind das keine loca parallela. An dem einen Ort wird beſchrieben, wie viel Pferde Salomon gehabt habe ſub imperii ſui initio, da er erſt anfing eine Figur zu machen, oder einen groſſen Staat zu führen. Da hatte er 40000. Pferde beyſammen. Hingegen 1. Chron. 9. wird beſchrieben, wie viel Pferde er noch gehabt ſub regni finem, rebus & delectatione in his vanis rebus decreſcentibus, da er der Eitelkeit nach und nach überdrüßig worden. Da behielt er nur den zehenden Theil übrig, nemlich 4000. ** Joh. 2, 16. ſprach Chriſtus zu den Tauben-Krämern: **traget das von hinnen** ꝛc. Matth. 21, 12. aber ſtehet: **die Stühle der Tauben-Krämer ſtieß er um.** Jenes geſchahe ſub initium, diß ſub finem miniſterii. Alſo ſinds keine eigentliche loca parallela.

Es wird aber ſonderlich dieſer ſpurius paralleliſmus gefunden:

א) in *iudaeorum* ſcriptis. Davon hier eine horrible Probe eines recht leichtfertigen paralleliſmi angeführet iſt.

Gen. 25, 29. heiſts: ויבא עשו מן השדה והוא עיף. Daraus machen ſie ihn zu einem Ubertreter des 5. 6. 7. Gebots. Quomodo probant? ויבא das ſtehet einmal in einem ſolchen Contexte, darinnen von Dieben gehandelt wird. Obad. v. 5. אם גנבים באו לך **wenn Diebe über dich kommen werden.** Daraus folgt, daß Eſau ein Dieb geweſen. Das kommt eben ſo, als wenn ich ſchlöſſe: es hat einmal geregnet, da der baculus in angulo geſtanden, Ergo bedeutet baculus in angulo ſtans allezeit Regen ꝛc. So kan man die unſchuldigſten Leute zu Schelmen und Dieben machen.

ב) in ſcriptis *Socinianorum*, die auch den paralleliſmum verbalem & inadaequatum ungemein mißbrauchen, als wenn es heiſt: Joh. 1, 1. ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, ſo conferiren ſie damit Marc. 1, 1. da geredet wird von einem ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου, von dem Anfange des neuen Teſtaments, und wollen daher auch jenen locum alſo gegeben wiſſen, im Anfang, nemlich des neuen Teſtaments, war

* Hier hat auch dis Exempel geſtanden, Marc. 1, 17. Menſchen-Fiſcher, Jer. 16, 16. wird die Babyloniſche Armée als Menſchen-Fiſcher vorgeſtellet. Dort in bonam, h. l. in malam partem. Es iſt aber dieſes wieder ausgeſtrichen.

** So werden dieſe 2. Oerter auch conciliiret in der Kirchen-Hiſtorie des alten Teſtaments 2. Theil pag. 356. da auch noch andere conciliationes zu finden ſind.

war das Wort. Gen. 1, 2. רוח אלהים übersetzen sie: der Wind des HErrn, d. i. ein starcker Wind, schwebete auf dem Wasser. Coll. Esa. 59, 19. wenn er kommen wird, wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des HErrn treibet. Aber

(1) de re diuersa agitur.

(2) Im ebräischen lautet es also:

wenn צר der Feind kommen wird, wie ein Strom, רוח יהוה נסה בו so wird der Geist des HErrn die Fahne (Standarte) gegen ihn aufstecken.

3) in scriptis *pontificiorum*, ja überhaupt aller derienigen, welche die Schrift mißbrauchen ihre hypotheses zu stabiliren, quicumque in fauorem hypothesium sacram scripturam torquent, kommt dergleichen spurius parallelismus vor. Z. E.

Röm. 9, 17. heists de Pharaone: εἰς αὐτὸ τοῦτο ἐξήγειρά σε. HAMMONDVS übersetzet es also: e lecto te excitaui ac valetudinem tibi restitui, vt Iac. 5, 15. das Gebet des Glaubens wird dem Krancken helfen, καὶ ἐγερεῖ αὐτὸν ὁ κύριος, und der HErr wird ihn aufrichten. Allein das folget nicht. In Iacobo expressa mentio antecedit aegrotorum. Aber in contextu Mosis nulla fit mentio, daß Pharao kranck worden, oder in der sechsten Plage auch Pest-Beulen bekommen.

5. Cautela ist diese: cauendum est cet. Das ist wohl zu mercken. Ein *locus parallelus*, zumal nur blos *verbalis*, hat kein *ius* über den andern *locum scripturae*. Das ist: es ist diß kein firmer Schluß, dieses Wort oder phrasis kommt anderswo in dieser Bedeutung vor, Ergo muß es auch an diesem Ort nothwendig diese Bedeutung haben; sondern man muß die Umstände des Contextes ac nexum verborum ansehen, und aus denselben den sensum loci eruiren, hernach kan man ihn per parallelismum confirmiren. Dagegen wird vielfältig pecciret. Z. E. Es heist 1. Corinth. 10, 12. wer da stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Da wird das Wort fallen vom Sünden-Fall gebraucht, von einem lapsu in peccata. Daraus folget nun nicht, daß auch Prou. 24, 16. der Gerechte fället siebenmal, vom Sünden-Fall gehandelt werde. Denn was hat der locus 1. Corinth. 10. vor ein Recht über Prou. 24. demselben vorzuschreiben, wie das Wort fallen da soll genommen werden? Es zeiget vielmehr der Context, der dabey stehet: aber der Gottlose versincket im Unglück, daß von Unglücks-Fällen darin geredet werde, nicht aber von Sünden-Fällen. Desgleichen Psal. 78, 71. wird von David gesaget, daß er das Volck GOttes geweidet, das ist, regieret habe. Wenn nun Christus sagt zu Petro, Joh. 21, 17. weide meine Schafe, so wissen die Papisten diesen locum Ps. 78. vortreflich zu Nutz zu machen, zu erweisen, daß hiermit Christus Petrum zum

Regenten über die Kirche gemacht habe, indem er zu ihm gesprochen: **weide** d. i. regiere **meine Schafe.** Allein was sagt Petrus dazu? 1. Pet. 5, 2. 3. da protestiret Petrus wider diese signification des Worts, da man das **weiden** in ein regieren und herrschen verwandeln will, indem er spricht: **weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Hertzengrunde; nicht als die übers Volck herrschen, sondern werdet Vorbilde der Heerde.** Joh. 3, 8. heists: τὸ πνεῦμα ὅπυ θέλει πνεῖ, da bedeutet πνεύμα den **Wind**, wie ARISTOTELES sagt: ὁ ἄνεμος καὶ πνεῦμα λέγεται. Ich kan aber daraus nicht schliessen. Ergo bedeutet auch Matth. 4, 1. πνεῦμα den **Wind**, wenn es heist: **JEsus wurde** ὑπὸ τῦ πνεύματος **in die Wüsten geführet**, coll. ad faciendum glaucoma, Ezech. 3, 12. 14. **da hub mich der Wind auf, und führete mich weg.** Inspiciamus LXX. ἀνέβαλέ με πνεῦμα. Aber Luc. 4, 1. **wird es** impulsui πνεύματος ἁγίυ, **zugeschrieben, der in der Taufe über ihn kommen.** Man muß sensum dicti ex ipsis visceribus textus eruiren, scopum, contextum zu Rathe ziehen, und dann solchen sensum per parallelismum zu bestättigen suchen.

Leu. 18, 8. *nuditas patris* dicitur *marer* vel *nouerca.* Als v. 8. ערות אשת אביך לא תגלה d. i. **du solst deine Stiefmutter nicht heurathen.** Hinc HERMAN **von der** HARDT eodem sensu accipi vult in prorsus alia materia. Gen. 9, 22. וירא חם את ערות אביו videbat nuditatem patris, **dadurch soll angezeiget werden** incestus concubitus cum nouerca. **Aber ein anders ist** *retegere*, **ein anders** *videre.* Conf. PHIL. OLEARIVS de maledictione Chami*.

6. Caulel ist diese: denique parallelismus cet. **Er soll nicht** *contra analogiam fidei* **streiten.** Als wenn man Gen. 22, 18. **in deinem Saamen, erklären wolte** per fideles. Coll. Galat. 3, 29. **wir** (Gläubigen) **sind Abrahams Saamen.** Secundum analogiam fidei Christus sistitur tanquam vnicus fons omnis benedictionis. Psal. 32, 1. **wohl dem, dem die Sünde bedecket ist.** Wolte man damit conferiren 1. Pet. 4, 8. **die Liebe decket zu die Menge der Sünde, und wolte aus diesem loco den locum Psalmi erklären, wohl dem, dem die Sünde bedecket ist,** nemlich per amorem, so würde dieses contra analogiam fidei streiten. Denn diese loca handeln von diuersis foris, von gantz unterschiedenen Gerichten. Der Ps. 32. handelt von der Bedeckung der Sünden in foro diuino, der locus Petri von der Bedeckung der Sünde in foro humano. Und also

würde

* Es hat auch der selige Hr. D. Rambach wider diese Erklärung des Herrn von der Hardt disputiret in der Kirchen-Historie des alten Testaments 1. Theil p. 193. sq.

würde es contra analogiam fidei streiten, wenn man diese beyden loca mit einander conferiren und vermengen wolte.

7. Der *parallelismus* ist nicht so weit zu *extendiren*, daß man einen *locum parallelum* aus dem andern *corrigiren* wolte. Ein solches ius hat er am allerwenigsten. Z. E. 2. Pet. 2, 13. stehet ἀπάταις. Wenn man dieses Wort corrigiren und davor ἀγάπαις setzen wolte, weil es also stehet in dem loco parallelo Epist. Judä v. 12. conf. STARCKII not. p. 158. vid. colleg. in FRANCKII praelect. herm.

Bisher haben wir Librum II. erkläret. Da die Herren auditores einen deutlichen Begrif von den wichtigsten Materien, die in der hermeneutica S. vorkommen, werden empfangen haben. Nicht zu gedencken, daß bey Erklärung der Regeln etliche hundert, zum theil schwere und dunckle *loca V. & N. T.* illustrirt worden sind. Ich hoffe darin das praestiret zu haben, was ich im Anfange versprochen habe, copiosa & selecta *exempla* zu adspergiren. Daß dieses kein Kinderspiel sey, allezeit diejenigen exempla zu finden, welche recht a propos kommen, die Regel zu erläutern, davon kan ein ieder ein Experiment machen. Man nehme nur eins von den bisher tractirten Capiteln aus der Hermenevtic vor sich, und suche zu einem ieden §. neue Exempel aus der Bibel zusammen, so wird man wol gewahr werden, wie lange man sich öfters wird besinnen müssen, ehe man eins findet, das recht conuenable ist, zumal bey specialissimis obseruationibus hermeneuticis. Welches nur darum gesagt wird, damit sie das rechte pretium zu setzen wissen auf die Wohlthat, die ihnen hierinnen wiederfahren, und nicht etwa meynen, daß ihnen in den bisher gehaltenen lectionibus nur so ein aus der Luft gefischter discurs gehalten worden, sondern daß alles vorher durch eine sorgfältige meditation gegangen. Doch ich glaube selbst, daß diese Apologie überflüßig ist, indem verständige Gemüther selbst davon überzeuget seyn werden, und daher GOtt preisen für die gute Gelegenheit, die er ihnen hierinnen verliehen; cui soli laus!

LIBER III.
DE
ADMINICVLIS EXTERNIS ET LITTERARIIS.

CAPVT I.
DE
ADMINICVLIS GRAMMATICIS ET CRITICIS.

§. 1. 2. p. 385. 386.

WIr haben zwar die institutiones erst halb absoluiret, was die Zahl der Blätter anbelangt; was aber rem ipsam betrift, so sind wir dem Ende viel näher, als dem Anfange, und haben den schwersten Berg durch göttliche Gnade bereits überstiegen.

Im andern Buch sind bisher die adminicula *interna* ac *domestica* tractiret worden, welche ex ipsis visceribus scripturae sacrae genommen sind, und einem interpreti den Weg zeigen, wie er sensum Spiritus Sancti indagiren soll. Da ich mich denn bemühet habe, von denen dahin gehörigen Regeln einen deutlichen Begrif zu geben, und alles mit neuen und deutlichen Exempeln zu erläutern.

Nun folgen libro 3. adminicula *externa* & *litteraria*, deren officium ist, nur einen interpretem capabler zu machen, daß er die media interna & domestica hermeneuticae sacrae recht appliciren und gebrauchen soll. Daher siehet man leicht, daß der Inhalt dieses dritten Buchs auf einen viel tiefern Grad der Nothwendigkeit zu setzen sey, als der Inhalt des andern Buchs.

Man siehet ferner, daß ich dieses Buch gar überschlagen, und es privatae lectioni überlassen könte, zumal da alles weitläuftig und ausführlich stilo plano & perspicuo abgehandelt ist. Doch weil auch viel nützliche observationes hermeneuticae hin und wieder mit eingestreuet sind, so wollen wir es, so kurtz als möglich, durchgehen, damit die auditores nur einen deutlichen Concept von demjenigen,

gen, was hier vorkommt, bekommen mögen, und dabey priuatam lectionem desto nützlicher anstellen können; damit noch Zeit zu dem 4. Buch übrig bleibe, darin noch gar wichtige und nöthige Materien vorkommen.

§. 3. p. 386.

Es hat dieses Buch 9. Capitel. Aus der vorgesetzten Tabelle ersiehet man, wovon ein iedes Capitel handle.

Bey einem ieden Capitel wird

1. der *vsus* dieser adminiculorum in re exegetica zuerst gezeiget, und denn hernach
2. dem *abusui* durch einige nöthige Cautelen vorgebeuget.

§. 4. p. 386.

Daß hier in dem ersten Capitel diese beyden adminicula coniungiret werden, geschicht darum, weil bey den Alten die grammatici auch zugleich das Amt der criticorum verwalteten. Sie lehreten nicht nur coniugiren und decliniren, sondern sie beurtheileten auch die auctores, sie stabilirten veram lectionem, sie discernirten libros genuinos & spurios ac suppositicios, und exercirten also zugleich κρίσιν, wie hier pag. 387. aus einem loco des FABII QVINTILIANI erwiesen worden ist.

So haben wir denn nun

1. den vsum adminiculorum grammaticorum.
2. den vsum adminiculorum criticorum

zu erwegen.

§. 5. p. 387.

I. VSVS

1) adminiculorum *grammaticorum* bestehet sonderlich in folgenden vier Stücken. Denn da ist die grammatic

α) *magistra linguarum originalium.* Nemlich ein Exeget muß linguas originales verstehen, ebräisch, chaldäisch und griechisch. Und zwar muß er sie grammatice verstehen, denn es sind dieses linguae mortuae, die nicht mehr geredet werden, und also ex fundamento müssen gelernet werden. Linguas viuas, als frantzösisch, italiänisch kan man ex vsu lernen, ohne grammatic, durch beständiges parliren, wie man an den kleinen Kindern siehet, die aus Gewohnheit frantzösisch reden, ohne daß sie die Grammatic gelernet. Aber ein Exeget muß nicht auf eine solche blinde Methode die Grund-Sprachen lernen, sondern er muß fun-

LIBER III.
DE
ADMINICVLIS EXTERNIS ET LITTERARIIS.

CAPVT I.
DE
ADMINICVLIS GRAMMATICIS ET CRITICIS.

§. 1. 2. p. 385. 386.

WIr haben zwar die institutiones erst halb absoluiret, was die Zahl der Blätter anbelangt; was aber rem ipsam betrift, so sind wir dem Ende viel näher, als dem Anfange, und haben den schwersten Berg durch göttliche Gnade bereits überstiegen.

Im andern Buch sind bisher die adminicula *interna* ac *domestica* tractiret worden, welche ex ipsis visceribus scripturae sacrae genommen sind, und einem interpreti den Weg zeigen, wie er sensum Spiritus Sancti indagiren soll. Da ich mich denn bemühet habe, von denen dahin gehörigen Regeln einen deutlichen Begrif zu geben, und alles mit neuen und deutlichen Exempeln zu erläutern.

Nun folgen libro 3. adminicula *externa & litteraria*, deren officium ist, nur einen interpretem capabler zu machen, daß er die media interna & domestica hermeneuticae sacrae recht appliciren und gebrauchen soll. Daher siehet man leicht, daß der Inhalt dieses dritten Buchs auf einen viel tiefern Grad der Nothwendigkeit zu setzen sey, als der Inhalt des andern Buchs.

Man siehet ferner, daß ich dieses Buch gar überschlagen, und es priuatae lectioni überlassen könte, zumal da alles weitläuftig und ausführlich stilo plano & perspicuo abgehandelt ist. Doch weil auch viel nützliche obseruationes hermeneuticae hin und wieder mit eingestreuet sind, so wollen wir es, so kurtz als möglich, durchgehen, damit die auditores nur einen deutlichen Concept von demjenigen,

gen, was hier vorkommt, bekommen mögen, und dabey priuatam lectionem desto nützlicher anstellen können; damit noch Zeit zu dem 4. Buch übrig bleibe, darin noch gar wichtige und nöthige Materien vorkommen.

§. 3. p. 386.

Es hat dieses Buch 9. Capitel. Aus der vorgesetzten Tabelle ersiehet man, wovon ein iedes Capitel handle.

Bey einem ieden Capitel wird

1. der *vsus* dieser adminiculorum in re exegetica zuerst gezeiget, und denn hernach
2. dem *abusui* durch einige nöthige Cautelen vorgebeuget.

§. 4. p. 386.

Daß hier in dem ersten Capitel diese beyden adminicula coniungiret werden, geschicht darum, weil bey den Alten die grammatici auch zugleich das Amt der criticorum verwalteten. Sie lehreten nicht nur coniugiren und decliniren, sondern sie beurtheileten auch die auctores, sie stabilirten veram lectionem, sie discernirten libros genuinos & spurios ac supposititios, und exercirten also zugleich κρίσιν, wie hier pag. 387. aus einem loco des FABII QVINTILIANI erwiesen worden ist.

So haben wir denn nun

1. den vsum adminiculorum grammaticorum.
2. den vsum adminiculorum criticorum

zu erwegen.

§. 5. p. 387.

I. VSVS

1) adminiculorum *grammaticorum* bestehet sonderlich in folgenden vier Stücken. Denn da ist die grammatic

α) *magistra linguarum originalium.* Nemlich ein Exeget muß linguas originales verstehen, ebräisch, chaldäisch und griechisch. Und zwar muß er sie grammatice verstehen, denn es sind dieses linguae mortuae, die nicht mehr geredet werden, und also ex fundamento müssen gelernet werden. Linguas viuas, als frantzösisch, italiänisch kan man ex vsu lernen, ohne grammatic, durch beständiges parliren, wie man an den kleinen Kindern siehet, die aus Gewohnheit frantzösisch reden, ohne daß sie die Grammatic gelernet. Aber ein Exeget muß nicht auf eine solche blinde Methode die Grund-Sprachen lernen, sondern er muß fun-

fundamenta grammatica davon inne haben, damit er raison geben könne, warum jenes so, und dieses so zu interpretiren sey. Er muß zu dem Ende die paradigmata ebraeae & graecae linguae samt dem syntaxi LL. SS. wohl inne haben. Das lernt man nun alles aus einer tüchtigen ebräischen und griechischen Grammatic. Was

(1) die ebräische Grammatic betrift, so kan sich ein Anfänger gar wohl behelfen mit des Herrn D. MICHAELIS erleichterten ebräischen Grammatic. Damit man des seligen Herrn D. DANZII in Jena seinen litteratorem ebraeum (welcher erst unter dem Namen nucifrangibulum ebr. ebräischer Nußknacker heraus kam) conferiren kan. Sonst sind die zwey neuesten ebräischen Grammaticen M. SAM. FRID. BVCHERI grammatica ebr. welche zu Wittenberg 1722. herausgekommen, und dieses besonders hat, daß darin 4. declinationes der ebräischen Worte gemacht worden, dergleichen man in andern ebräischen Grammaticen niemals gehöret hat, deren auch die ebräische Sprache sehr wohl entbehren können. Desgleichen M. HENR. TARNOVII grammatica ebraeo-biblica, welche 1722. zu Rostock herausgekommen, ist besser als die vorhergehende, da der auctor sich bemühet hat, alles in solche Regeln zu fassen, dabey man gar keine exception vonnöthen hat, da denn leicht zu erachten, daß die Regeln um so viel mehr multipliciret werden müssen. Er hat viel critische Anmerckungen mit darunter.

(2) Was die griechische Grammatic betrift, so ist diejenige, die zu Halle im Waysen-Hause gebraucht, und ehemals von einigen praeceptoribus paedagogii regii ausgearbeitet worden, desgleichen die grammatica graeca Marchica unter die besten zu rechnen.

Da man aber auch bey der Erlernung einer Sprache ein gutes *lexicon* vonnöthen hat, so wird davon bey dem folgenden §. gehandelt werden.

I. §. 6. p. 388.

β) Sie ist *index significationis vocum*, indem sie folgende subsidia an die Hand gibt hinter die Bedeutung der Worte zu kommen.

Es sind aber sonderlich drey subsidia, die die Grammatic an die Hand gibt.

א) *Orthographia*, daß man acht gebe, wie das Wort geschrieben ist. Da muß oft ein einiges *punctum* den Ausschlag geben von der Bedeutung des Worts. Z. E. Esa. 53, 7. stehet das Wort נגש per Sin. Wenn dieses Wort per ש Sin geschrieben wird, so heist es: ad soluenda debita *adactus* fuit, der Messias ist genöthiget worden unsere Schulden zu bezahlen; wenn es aber per ש Schin geschrieben wäre, so könte es heissen accedere factus vel *oblatus* fuit. Und so

hats

hats der vulgatus gegeben: oblatus est, quia voluit. Deßgleichen kan oft ein einiger Buchstabe im griechischen eine gewaltige Veränderung in der Bedeutung des Worts und des sensus verursachen. Wie im deutschen, z. E. 1. Tim. 3, 16. kündlich groß, ein anders ist kindlich. So auch im lateinischen.

In einem gewissen panegyrico auf einen vornehmen Minister war ein Druckfehler, und da es heissen solte grande decus patriae, so war das d in decus umgekehret und ein pecus daraus gemacht.

Daraus siehet man, was ein einiger Buchstabe vor eine grosse Veränderung machen könne. Vielmehr verhält es sich so mit den ebräischen Worten, die mit so vielen punctis versehen sind.

Marc. 12, 3. ἔδειραν καὶ ἀπέστειλαν, verberarunt & remiserunt. Alii legerunt ἔδηραν *excoriarunt*, wenn man aber einem die Haut abgezogen, so kan er nicht weit mehr laufen. Die Worte, die sich endigen in σύνη per Omicron, und die sich endigen in ωσύνη per Omega sind sehr unterschieden. Nemlich die nomina, die sich endigen in σύνη per Omicron, die stammen her a nomine adiectiuo, und bedeuten qualitatem rei significatae, eine gewisse Qualität, z. E. von ἅγιος, ἁγιοσύνη, sanctitas, Heiligkeit. Aber die nomina in ωσύνη per Omega stammen her von verbis, und bedeuten effectionem rei significatae, als von ἁγιόω, sanctifico kommt her ἁγιωσύνη per Omega, das heist nicht sanctitas, sondern sanctificatio, sanctitatis effectio, wie also dieses Wort stehet Rom. 1, 4. πνεῦμα ἁγιωσύνης, das heist nicht der Geist der Heiligkeit, der die Heiligkeit als eine Qualität besitzet, sondern der die Heiligkeit in den Menschen wircket, Spiritus sanctificationis und nicht sanctitatis.

Diesen Unterscheid unter den griechischen nominibus hat angemercket ERASMVS SCHMIDIVS in nouo testamento pag. 1224. in dessen notis in nou. testament. mehr dergleichen obseruationes grammaticae vorkommen. Rom. 9, 3. ἀνάθεμα haben viel griechische patres mit dem Wort ἀνάθημα confundirt. Das letzte heist donarium numini in templo suspensum, dergleichen auch im Tempel zu Jerusalem waren, Luc. 21, 5. ἀνάθεμα aber respondet τῷ חרם und heist homo separatus a consortio hominum, sonderlich piorum & velut putridum membrum a sano corpore abscissus.

Das zweyte Mittel, welches die Grammatic suppeditiret, ist

ב) *Etymologia.* Esa. 3, 23. drohet GOTT, er wolle hinweg thun הגליונים *Haggilionim.* LVTHERVS hats gegeben: die Spiegel. Der radix ist גלה reuelare, retegere vestes tenues & pellucidas, quae corpus magis nudant, quam tegunt. Die Ebräer nennen einen, dessen Namen sie entweder nicht gern nennen wollen, oder nicht nennen können, פלני אלמני, als Ruth. 4, 1. Will ich nun wissen, was doch vor ein Geheimniß hinter diesen Worten stecke, und was

sie vor eine Bedeutung haben, so muß ich die etymologiam grammaticam zu Hülfe nehmen. פלני kommt her a radice פלה separauit, segregauit, פלני heist also separatum aliquod indiuiduum, eine besondere Person, למני ר stammet her von אלם *illem*, mutus, scilicet passiue, persona, quae muta est, oder cuius nomen reticetur, deren Namen verschwiegen wird.

Das ist der Ursprung von den Worten פלני אלמני aus welcher Etymologie man von ihrer Bedeutung urtheilen muß.

Das dritte Mittel ist

3) *Modus formationis & flexionis*, als 1. Corinth. 15, 49. Hier haben viele patres gelesen per ω φορέσωμεν, daß es der coniunctiuus modus sey, und also würde es heissen: **so last uns tragen das Bild des himmlischen.** So handelte denn dieser locus von der Pflicht eines Christen, sich täglich nach dem Bilde GOttes erneuren zu lassen. Allein meliora exemplaria & contextus zeigen, daß es gelesen werden müsse in futuro φορέσομεν, und also ist der sensus: **so werden wir ins künftige**, nemlich in ienem Leben, das Bild des himmlischen, das Bild GOttes, vollkommen tragen.

Diese verschiedene Bedeutungen dependiren von dem modo flexionis, ob es indicatiuus oder coniunctiuus sey.

Bey Erlernung der signification der Wörter können im übrigen auch die *lexica* adhibiret werden.

Was denn

(1) die **ebräische** Sprache anbetrift, so kan ein Anfänger völlig vergnügt seyn mit des IO. BVXTORFII seinem, oder auch mit des Herrn Prof. STOCKII in Jena claue linguae sanctae veteris testamenti, welches unter den kleinern das beste ist. Unter den grössern ist IO. COCCEII lexicon cum supplementis MAII das beste und vollkommenste. Desgleichen IAC. GVSSETIVS in commentario linguae ebraeae, darinnen wol gute obseruationes stehen; allein der stilus ist sehr scholastisch und obscur, und die meditationes oft sehr subtil und philosophisch, daß man manche paginas wol zweymal lesen muß, ehe man weiß, was er haben will. Was

(2) die **griechische** lexica betrift, so ist unter den kleinern GE. PASORIS lexicon ex editione CHRISTIANI SCHOETTGENII das beste, darin auch die meisten Wörter ex LXX. interpretibus vorkommen. Ferner des Herrn STOCKII clauis linguae graecae noui testamenti. Unter den grössern aber ist freylich des HENR. STEPHANI thesaurus linguae graecae das wichtigste, welches aus 4. Folianten bestehet, aus welchem IO. SCAPVLA ein compendium von einem Folianten gemacht hat, davon die Elzevirische Edition zu Amsterdam sehr nitid ist.

Bisher ist gehandelt worden de adminiculis, welche die Grammatic suppeditiret, die signification einzeler Worte zu indagiren. Wenn nun aber solche einzele Worte mit einander verknüpft und combinirt werden, so entstehen daher *constructiones* und *phrases*, darüber der *syntaxis* das directorium führet. Von dem syntaxi *ebraeorum* findet man die beste instruction in des SAL. GLASSII grammatica sacra. De syntaxi *graecorum* findet man Nachricht in des IO. SVICERI tractat: ratio syntaxeos apud graecos. Es gehören aber auch dahin diejenigen, die de *phrasibus* ebraeae linguae geschrieben haben, von welcher Materie wir aber im ebräischen noch nichts vollständiges besitzen.

In den unschuldigen Nachrichten 1702. pag. 322. ist ein Vorschlag zu einer phraseologia biblica geschehen, darin

Classis I. in sich fassen soll phrases allegoricas, als den alten Menschen ausziehen.

Class. II. Die auf einen alten ritum sich gründen, als in Abrahams Schoos sitzen.

Class. III. Die auf eine alte Historie zielen, als vom Baum des Lebens essen.

Class. IV. Locutiones prouerbiales, als ein Camel durch ein Nadelör gehen.

Class. V. Die aus der griechischen Philosophie geflossen, als ψυχικὸς ἄνθρωπος. Aber

(α) werden unter diese fünf classes wol schwerlich alle phrases biblicas sich bringen lassen.

(β) Ist auch dieser Vorschlag nicht einmal exequiret worden; sondern wie der Herr D. LOESCHER einen sehr fruchtbaren Verstand hat, grosse Projecte zu machen, die aber alle in der Geburt ersticken, so ists hiermit auch gegangen. Von der griechischen Phraseologie des neuen Testaments hat etwas tentirt PET. SIGISM. PAPEN zu Berlin in lexico onomato-phraseologico noui testamenti, welches zu Leipzig 1718. in 4. herauskommen. Es ist von mittelmässiger Beschaffenheit, und praestiret das nicht, was der Titel versprochen. Damit man IO. POSSELII calligraphiam graecam conferiren muß.

Unter den phrasibus und formulis loquendi sind auch einige, welche *idiotismi*, oder wie andere lieber wollen, *idiomata* linguae genennet werden*, das sind solche besondere Redens-Arten, die von denen allgemeinen Regeln, nach welchen

* Hierbey hat der Herr Verfasser auf dem Rande geschrieben: sunt vel idiomata *linguae* oder *personae*. [die ein ieder scriptor sacer vor sich eigen hat, welche sonderlich der Herr D. Lange in seiner herm. sacra gezeiget, wie ich droben pag. 36. in der ersten Note bemercket habe.]

die Rede oder Sprache eingerichtet wird, abgehen. Dergleichen Redens-Arten hat eine iede Sprache. Die idiomata der deutschen Sprache heissen germanismi, die idiomata der griechischen Sprache heissen graecismi, die idiomata der chaldäischen chaldaismi. Diese besondere Redens-Arten kan man nicht besser erkennen, als wenn man sie secundum litteram in eine andere Sprache übersetzet; da man denn gleich höret, daß solches ungewöhnlich klinget. Z. E. Die Lateiner sagen: proh Deum & hominum fidem! **ach Götter und der Menschen Treue.** Man höret gleich, daß solches nicht im deutschen angehe. Aperire caput, das Haupt aufthun, so kan man im deutschen nicht sagen, sondern das Haupt entblössen. Also im ebräischen pflegen an statt eines adiectiui und substantiui zwey substantiua in statu constructo zusammen gesetzet zu werden, als 1. Sam. 16, 18. איש תאר vir formae, **ein Mann der Gestalt**, davor wir im deutschen sagen: ein schöner wohlgestalter Mann.

Item wenn nomina, so eine Herrschaft bedeuten, in plurali gesetzt, und doch mit einem adiectiuo oder verbo singulari construirt werden. Esa. 19, 4. ארנים קשה **Herren, ein harter**, davor wir sagen: ein harter Herr. Item Exod. 21, 29. בעליו יומת sein Herren soll getödtet werden. Wenn man nun diese ebräische Redens-Arten secundum litteram übersetzen wolte ins deutsche vir formae, oder ein Mann der Gestalt, so siehet man gleich, daß das ein ebraismus sey, eine besondere Redens-Art, die in andern Sprachen nicht gebräuchlich ist. Also mit dem Wort יד Hand drücken die Ebräer ein iedes Instrument aus, weil die Hand dasienige Werckzeug ist, dadurch die meisten Verrichtungen geschehen. So heist es: ביד משה GOtt sprach **durch die Hand Mosis.** So pflegen wir im deutschen nicht zu sagen. Denn durch die Hand spricht man nicht. Also ist das wieder ein ebraismus, dadurch angezeiget wird, daß Moses das Instrument gewesen, durch welches GOTT dieses Wort ausgesprochen hat.

Im **griechischen**, Act. 21, 32. da sie den **Hauptmann** sahen, ἐπαύσαντο τύπτοντες παῦλον, höreten sie auf Paulum **schlagende** (zu schlagen) das heissen idiotismi. Die muß man, wenn man andere im ebräischen oder griechischen informiret, unter dem exponiren nur allezeit von Wort zu Wort geben, so höret der andere gleich, daß es ein idiotismus derselben Sprache sey. Conf. auctores citati, und darunter GE. FRID HEVPELII diss. de idiotismis ebraei sermonis. Von den graecismis conf. DAN. VECHNERI hellenolexia. *

Hierbey ist etwas de *ebraismis noui testamenti* zu gedencken, die entstehen also, wenn ein idiotismus der ebräischen Sprache mit griechischen Worten ad litte-

rain

* Welche Herr Prof. Johann Michael Heusinger zu Gotha 1733. 8. mit neuen Zusätzen vermehret wieder herausgegeben hat.

ram exprimirt wird, als wenn man sagt: facere aliquid per manum alicuius, ist ein idiotismus der ebräischen Sprache. Wenn dieser nun ad litteram ins griechische übersetzt wird, so heists ein ebraismus, als Act. 7, 26. er (Moses) **dachte, seine Brüder solten es mercken, daß GOTT** διὰ χειρὸς αὐτοῦ **ihnen Hülfe schaffen wolte.** So reden die puren griechischen Scribenten nicht, sondern sie drücken das blos durch das Wort διὰ aus. Also auch wenn Paulus genennet wird σκεῦος ἐκλογῆς pro ἐκλεκτὸν, ein **auserwehltes Gefäß**, Act. 9, 15. so ist das ein ebraismus. Luc. 18, 6. κριτὴς τῆς ἀδικίας, pro ἄδικος. Solche ebraismi kommen nun vor

(1) in versione LXX. in allen Capiteln. Denn aber auch

(2) in stilo noui testamenti, welches zwar diejenigen, welche dem stilo noui testamenti eine solche puritatem sermonis zuschreiben, die cum profanorum auctorum puritate graeca überein komme, nicht gerne zugeben wollen, unter welchen der neueste ist CHRISTIANVS SIGISM. GEORGI in vindiciis N. T. ab ebraismis; unterdessen ist die Sache so klar, daß selbst ERASMVS SCHMIDIVS, der ein declarirter Feind der ebraismorum gewesen, gestehen muß, daß an etlichen Orten des neuen Testaments einige wenige ebraismi anzutreffen. Der heilige Geist hat auch seine weisen **Ursachen** dazu gehabt, darunter die vornehmste wol diese ist, eine mehrere Harmonie zwischen dem alten und neuen Testament zu stiften nicht nur in rebus, sondern auch in ipsis verbis und in conformatione stili, und dadurch den Weg zu bahnen zur Vereinigung der Jüden und Heyden. De ebraismis noui testamenti hat einer vollständig geschrieben IO. VORSTIVS, sed caute legendus, weil er oft zu weit gehet, und die Zahl derselben alzu sehr vermehret hat. *

Endlich können zu den idiotismis einer Sprache einiger massen gerechnet werden die locutiones *prouerbiales*, welche man auch nicht ad verbum in alias linguas übersetzen kan. Wenn man das deutsche Sprüchwort: **hinter dem Berge halten**, ins lateinische übersetzen wolte: post montem tenere, so würde dieses kein gut Latein seyn. Desgleichen gegen die Stachel lecken, πρὸς κέντρα λακτίζειν, Act. 9, 5. kommt auch vor apud PINDARVM, AESCHYLVM, EVRIPIDEM, TERENTIVM. *Prouerbia* aber sind nichts anders, als nervöse iudicia, darinnen gemeiniglich das Urtheil eines gantzen Volcks von einer Sache enthalten ist. Die deutsche Sprache hat ehemals davon einen grossen Uberfluß gehabt, wiewol sie itzo nicht mehr so häufig adhibiret werden, sondern nach und nach in desuetudinem gekommen. Zu den Zeiten **Lutheri** aber waren sie sehr gebräuchlich, und werden in seinen Schriften noch angetroffen, klingen aber zu-

* Es ist auch droben im ersten Theil pag. 81. u. f. von den ebraismis des neuen Testaments gehandelt worden.

weilen zimlich maſſiu in den Ohren. SEB. FRANCK und IO. AGRICOLA haben collectiones von prouerbiis germanorum geſchrieben. Dieienigen aber, welche de adagiis veteris & noui teſtamenti etwas ediret, ſind hier pag. 395. angeführet, darunter wol IOACH. ZEHNERVS der vornehmſte und wichtigſte iſt; aus welchem auch die beyden pontificii DELRIO und SCHOTTVS redlich ausgeſchrieben haben.

§. 7. p. 396.

γ) Sie iſt *iudex verſionum biblicarum*, welche ſich alleſamt dem arbitrio und Ausſpruch der Grammatic unterwerfen müſſen. Z. E. Joſ. 2, 18. ſprechen die Kundſchafter zu der Rahab: **wenn wir ins Land kommen, ſo ſolſt du einen rothen Faden ins Fenſter knüpfen** אשר הורדתנו בו Hier iſt ein pronomen relatiuum אשר בו, welches ſich auf ein vorhergehendes nomen beziehet. Nun gehen zwey nomina vorher,

(1) propinquius, חלון das Fenſter,
(2) remotius, תקוה ein Faden, eine Schnur, funiculus.

Da hats nun SEB. SCHMIDIVS auf das nomen remotius gezogen und gegeben: *per quem* funiculum *demiſiſti nos.* Nun wollen wir die Grammatic drüber führen, und ihr ſentiment darüber anhören. Die Grammatic dictirt dieſe Regel, daß das pronomen in dem genere überein kommen müſſe mit ſeinem vorhergehenden nomine. Nun ſtehet das אשר בו in maſculino, תקוה aber iſt generis feminini. Ergo thut die Grammatic den Ausſpruch: hier hat SEB. SCHMIDIVS gefehlet wider die Grammatic. Potius referendum fuiſſet ad חלון Sie ſolle einen rothen Faden in das Fenſter knüpfen, aus welchem ſie herausgelaſſen worden. Hoſ. 14, 3. ונשלמה פרים שפתינו LVTHERVS hats gegeben: **ſo wollen wir opfern die Farren unſerer Lippen,** iuuencos labiorum noſtrorum. Nun aber lehret die ebräiſche Grammatic, daß wenn zwey nomina ſubſtantiua mit einander conſtruiret werden ſollen, wie hier, das erſte in ſtatu conſtructo ſtehen müſſe, folglich müſte es heiſſen: פרי שפתינו in ſtatu conſtructo, wenn die Verſion richtig ſeyn ſolte; nun aber heiſt es פרים שפתינו Derowegen müſſen dieſe Worte ſo gegeben werden: wir wollen darbringen iuuencos, labiis noſtris, non manibus, nicht mit unſern Händen, wie die Levitiſchen Opfer gebracht wurden, ſondern mit unſern Lippen, welches denn keine andere als Lob, Opfer ſeyn können, i. e. hymnos ore cantandos, offeremus. Alſo muß auch nun in andern Stücken die verſio LVTHERI geprüfet werden, welcher (Prüfung) ſich auch alle übrige verſiones, z. E. verſio LXX. verſio vulgata und alle andere unterwerfen müſſen.

§. 8.

§. 8. p. 397.

δ) Sie ist *vindex barbarismi & soloecismi.* Es sind dieses 2. vitia sermonis, zwischen welchen dieser Unterscheid ist, daß barbarismus nur in einzeln Worten bestehet, oder wenn man solche Worte braucht, die bey probatis auctoribus nicht vorkommen. Also ist das Wort *bestialis* pro bestiis conueniens, *consistorium* pro senatu ecclesiastico ein barbarismus. *Soloecismi* aber bestehen in gantzen phrasibus und constructionibus, als personarum acceptionem habere, pro discrimen personarum facere ist ein soloecismus. Oder contra constructionem. Vir vxoris suae fastidiuit, ist des Weibes überdrüßig worden. Das ist ein soloecismus.

Dergleichen soloecismos haben nun einige scharffsichtige censores und critici, ORIGENES, HIERONYMVS, CASTALIO, PISCATOR, MILLIVS so wol in stilo ebraeo veteris testamenti als graeco noui testamenti finden wollen, davon hier die Noten ad §. 8. nachzusehen sind. Contra hos ANTON. BLACKWALL, Anglus, in libro, lingua Anglicana * conscripto: *classici auctores sacri defensi* P. 1. c. 2. negat, dari soloecismos, & omnia loca accusata vindicat, pag. 65. admittit σολοικοφανὲς, seu soloecismos apparenter tales, quo refert

(1) ellipsin Act. 7, 40.

(2) pleonasmum, χαίρειν, χαρὰν,

(3) hyperbaton seu vocum transpositionem, 1. Ioh. 2, 27.

(4) metallaxin, mutationem pronominis in nomen, Ioh. 4, 1. adiectiui in substantiuum, Marc. 13, 19. Affert similia exempla ex auctoribus profanis optimis.

Wir wollen ex vtroque testamento einige Exempel beybringen:

א) *Ex V. T.* Thren. 2, 20. אם תאכלנה נשים פריהן. Sollen denn die Weiber (fem.) essen ihre Frucht (mascul.) Da ist discrepantia generis. Ist das nicht ein soloecismus? nein, haec mutatio generis hat seine raison. Das suffixum masculinum gehet nicht allein auf die Weiber, sondern auch zugleich auf die Männer oder Väter, und also auf beyderseits Eltern, welche beyde ad procreandam sobolem concurriren. Da also der scriptor sacer mit gutem Bedacht es so gesetzet hat, so kans ia kein vitium sermonis seyn, indem sich bey den besten und nettesten scriptoribus solche Veränderungen in der construction finden, die nicht ex errore, sondern data opera vorgenommen sind.

Gen. 1, 14. heists: יהי מארות sit luminaria, weil diese Art zu construiren ungewöhnlich ist, und es heissen müste sint luminaria, so haben es etliche zum

soloe-

* Ist aber nachher auch ins lateinische übersetzet worden.

solœcismo gemacht. Allein es lehret die Grammatic, daß solche locutiones in allen Sprachen vorkommen, und daß sie distributiue erklärt werden müssen, hoc modo: sit vel fiat vnumquodque luminare*.

ב) *Ex N. T.* Gal. 6, 1. ist eine schnelle Veränderung des pluralis und singularis: ihr, die ihr geistlich seyd, καταρτίζετε, **helfet dem andern zu recht.** Darauf folget gleich σκοπῶν, **und siehe auf dich selbst.** Da macht ein Reformirter interpres PAREVS in commentario ad h. l. diesen Ort verdächtig wegen eines soloecismi, pro σκοπῶντες. Aber es ist das mit allem Fleiß und data opera gesaget worden, weil er einen ieden in singulari hat anreden wollen, vt in se ipsum descendat, daß er sich selbst vorsehen soll, damit er nicht in Versuchung falle.

Dergleichen loca sind mehr.

Ein englischer criticus ZACH. PIERCE meynt 1. Corinth. 14, 18. 19. θέλω sequente ἤ sey keine graeca locutio, er spricht: θέλω ἤ *pro malo, mihi non graecum videtur.* Aber HERODIANVS l. 4. c. 13. hat eben so geredet: δρᾶσαί τί μᾶλλον ἠθέλησεν, ἢ ἀναμεῖναι παθεῖν **. Subintelligendum igitur est μᾶλλον, quod saepe reticetur, vt LAMB. BOS ostendit.

Also auch Joh. 15, 26. τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας cet. nachher kommt ἐκεῖνος. Das neutrum gehet auf das Wesen des heiligen Geistes. Das masculinum auf seine personalitatem, und zeigt an, daß eine besondere hypostasis trinitatis sey. BLACKWALL l. c. hat alle obiectiones refutiret.

§. 9. p. 401.

Nun wird gehandelt

2) *de vsu adminiculorum criticorum.* Deren vsus bestehet überhaupt darinnen, daß die heilige Schrift, als das allertheureste und vortreflichste depositum, welches die Liebe GOttes dem menschlichen Geschlecht anvertrauet, in ihrer Integrität erhalten und auf die späte Posterität fortgebracht werde.

LVDOLPH. KüSTER in praefatione ad N. T. graecum Millianum refutirt diejenigen, welche die Critic in der Theologie für unnütz halten, und P. HONORE de SAINTE MARIE hat edirt reflexions sur les regles & sur l'usage de la critique. Paris, 1713. 4.

Es wird hierbey gehandelt

a) *de*

* Oder man kan auch darunter per ellipsin verstehen מלא *plenitudo* luminarium.

** Welchen Ort, nebst andern, der jüngere Herr Prof. May in der sehr gelehrten und nachher von unserm Verfasser gelobten diss. graecae verit. stilique apost. vindiciae §. 8. p. 17. angeführet hat.

a) *de neceſſitate* dieſer adminiculorum.

Es ſind dieſe adminicula nöthig um einer doppelten Urſach willen:

α) *ob fraudes diaboli, ſacro codici ſtructas.* Denn da der Satan dieſes Buch, welches ihm von Anfang her ein Dorn im Auge geweſen, nicht mit Gewalt ausrotten und vertilgen konte, wie er zur Zeit Antiochi Epiphanis und Diocletiani einen Verſuch that, da man alle exemplaria der Bibel aufſuchen und verbrennen ließ: ſo ſuchte ers nachgehends, da er ſie nicht vertilgen konte, anders anzufangen und die Schrift zu corrumpiren, und nicht nur allerley libros apocryphos mit einzuſchieben, ſondern auch in den libris canonicis die veram lectionem zu aboliren, oder doch durch eine Menge von variantibus lectionibus ungewiß und unbrauchbar zu machen. Das iſt eine Urſach, daß criſis bey der exegeſi nöthig.

Sie iſt auch nöthig

β) *ob humanam imbecillitatem*, da wo nicht aus Bosheit, doch aus Verſehen, hier und da ein Buchſtabe verſchrieben, ein Wort ausgelaſſen, oder ſonſt in der Punctation und Diſtinction leicht etwas verſehen werden kan. Daher iſt nun nöthig eine ſolche Diſciplin, quae patrocinium S. codicis ſuſcipiat, welche ein patrocinium dem textui ſacro geben kan.

Dieſes iſt nun ars critica.

§. 10. p. 402.

Es wird gefragt

b) *de antiquitate horum adminiculorum.*

Es ſind bereits adminicula critica gebraucht worden theils in der iüdiſchen, theils in der chriſtlichen Kirche.

α) In der iüdiſchen Kirche, dahin die opereuſe und mühſame Arbeit der Maſorethen gehöret, da ſie nicht nur alle Verſe, Wörter und Buchſtaben der gantzen ebräiſchen Bibel zehlten, damit kein Buchſtabe davon entwendet werden könte, daß man nicht alſobald im Stande ſey, das furtum zu entdecken, ſondern auch ſonſt allerley obſeruationes criticas bey den Verſen, Wörtern, Buchſtaben und Accenten machten.

Was es eigentlich mit den Maſorethen vor eine Beſchaffenheit habe, iſt hier pag. 402. 403. kürtzlich delineirt, und auch auctores angeführet worden, da man ſich weiter Raths erholen kan, unter welchen IO. BVXTORFIVS in ſeinem Tiberiade oder commentario Maſorethico den übrigen das Eis gebrochen, und am ausführlichſten davon gehandelt hat; gleichwie unter den neuen der Hr. Paſtor, IO. CHRISTOPH. WOLFIVS in Hamburg P. 2. biblioth. ebraeae, der viel ſchönes davon zuſammen getragen hat.

Dieser Masora gehets nun, wie man im Sprüchwort pflegt zu sagen: laudatur ab his, culpatur ab illis. Die Jüden erheben die Masoram hoch, und nennen sie sepimentum legis, einen Zaun, der um das Gesetz herum geführet wird, denen auch einige Christen folgen. Andere aber machen sie aufs äusserste herunter, sonderlich die, welche auctoritatem textus originalis zu unterminiren suchen.

Also redet sehr abiect von der Masora RICH. SIMON in seiner historia critica veteris testamenti, IO. MORINVS in exerc. biblicis. Desgleichen LVD. CAPELLVS, IO. CLERICVS, BRIANVS WALTONVS, desgleichen Herr Doct. PFAFFIVS in primitiis Tubing. pag. 82. seqq. und andere mehr.

Will man aber ein iudicium modestum & solidum davon fällen, so muß man folgende 3. Puncte observiren:

(1) die Arbeit an sich selbst, welche die Masorethen darin gethan, ist allerdings als ein beneficium diuinae prouidentiae anzusehen und mit allem Danck zu erkennen, ob wol, wie bey menschlichen Dingen zu geschehen pfleget, viel Spuren der menschlichen Unvollkommenheit drinnen vorkommen.

(2) Sie ist aber deswegen nicht diuinae & infallibilis auctoritatis, zumal in dem heutigen statu, da durch die Länge der Zeit und durch die Nachläßigkeit der Schreiber viele naeui und sphalmata eingeschlichen sind.

(3) Doch muß man sie um deswillen nicht gar verwerfen, vielweniger den codicem ebraeum selbst dieses entgelten lassen, und denselben, wie CAPELLVS und andere, verächtlicher Weise codicem masorethicum nennen, und ihn also traduciren; sondern man muß vielmehr daran arbeiten, daß sie wieder in statum pristinum restituirt werde: zu welcher sauren Arbeit HENR. OPITIVS in der Vorrede seiner ebräischen Bibel Hoffnung gemacht hatte, aber darüber gestorben.

β) In der christlichen Kirche haben sich auch einige gefunden, welche den codicem S. in seiner Integrität zu erhalten, und die exemplaria von denen sphalmatibus der Abschreiber zu reinigen gesucht; dergleichen sonderlich ORIGENES und HIERONYMVS zu ihrer Zeit gethan haben. Doch hat sich die criticische Arbeit der patrum mehr auf die griechische Version der LXX. erstreckt, diese Version in guten Stand zu setzen, als auf ebraicam veritatem. Da aber hernach, kurtz vor der Reformation, die Wissenschaft der Grund-Sprachen wieder empor kam, so funden sich viele gelehrte Männer, welche artem criticam exercirten, welche die alten codices manuscriptos hervor suchten, und aus deren collation einen correcten Abdruck der ebräischen Bibel und des griechischen neuen Testaments zu liefern sich bemüheten, davon hier einige angeführet sind p. 406. 407. deren Namen billig in gutem Andencken bey der Posterität bleiben. Es sind dieses historica, dazu die Zeit hier zu kurtz fället.

§. 11.

§. 11. p. 407.

c) *officium artis criticae in hermeneutica sacra.* Die fines der Critic erstrecken sich sehr weit, und diejenigen, die critici heissen wollen, suchen dieselben noch immer mehr zu erweitern, und die gantze Gelehrsamkeit unter ihre Contribution zu setzen, damit die gantze gelehrte Welt sich von ihnen Gesetze müsse vorschreiben lassen, wie denn gantze Satyren von dem Hochmuth der criticorum geschrieben sind.

Die *criticæ sacra* aber hat schon engere Grentzen, und ist diejenige Wissenschaft, welche lehret, wie man von der Integrität des *textus sacri* und dessen *sensu* und Uberſetzungen gründlich und bescheiden urtheilen solle. Sie hat den Namen von κρίνω, iudico.

Unter denen, die davon geschrieben, sind die vornehmsten ABRAHAM CALOVIVS in critico sacro, LAVR. FABRICIVS in partitionibus codicis ebraei, IO. HENR. HOTTINGERVS in thesauro philologico, CHRIST. KORTHOLTVS de variis scripturae editionibus, AVG. PFEIFFERI critica sacra, die viel in compendio in sich fasset, und IO. GOTTLOB CARPZOVIVS in critica sacra veteris testamenti, BRIANI WALTONI prolegomena ad scripturam sacram. H. l. kommt sonderlich *therapeutica* criticae pars, darin die Gesundheit oder Integrität der codicum erhalten, oder wenn sie laediret worden, restituiret wird, in consideration, welche vornemlich den vsum in hermeneutica S. hat.

§. 12. p. 408.

d) *vsus artis criticae*, der wird auf vier Puncte reducirt.

Die critic praestiret einigen vsum

α) *circa dignoscendum verum libri auctorem*, oder daß man die Bücher, die genuin sind, von denen unterscheide, welche nomen alicuius auctoris fälschlich führen. Das war der erste listige Angrif des Satans gegen die Schrift, daß er durch Neben-Einschiebung falscher Bücher, auch die libros vere diuinos verdächtig zu machen suchte.

So wurden z. E. unter den Jüden allerley Bücher herum getragen, die Adam, Abel, Henoch, Noa, Abraham, ꝛc. geschrieben haben solten, welches zum Theil rechte Zauber-Bücher waren, die den Namen GOttes mißbrauchten, und dennoch die Patriarchen geschrieben haben solten.

In der christlichen Kirche kam gleichfals eine unglaubliche Menge von falsch erdichteten Büchern heraus, denen man bald den Namen dieses und jenes Apostels, bald den Namen der Mariä, bald selbst den Namen des HErrn JE-

SU fälschlich vorsetzte, welche der Herr Joh. Alb. Fabricius in codice apocrypho veteris & noui testamenti gesammlet hat. Adde THOMAE ITTIGII tract. de pseudepigraphis Christi, Mariae & Apostolorum. Da dienet nun sonderlich ars critica dazu, diesen verlarvten auctoribus die Larve abzuziehen, sie zu entdecken, und zu zeigen, daß sie den Namen des praetendirten auctoris mit Unrecht führen.

Es suppeditirt da die critique sonderlich vier criteria, nach welchen man den auctorem θεόπνευστον erkennen kan.

(1) **Es wird ein Buch billig für verdächtig gehalten, wenn das Buch in einer solchen Sprache geschrieben ist, deren sich der Auctor, dessen Namen vorgesetzt ist, niemals bedienet hat.** Aus diesem Grunde sind die lateinischen Briefe, die Paulus mit SENECA gewechselt haben soll, verdächtig, weil Paulus nie lateinisch in scriptis θεοπνεύστοις geschrieben. SENECAE Epistelen non prae se ferunt stilum eius argutum.

(2) **Wenn Wörter in dem Buch vorkommen, die zu der Zeit, da der Auctor, dessen Name vorgesetzet ist, gelebet hat, nicht bekannt und gebräuchlich gewesen.** Also kommen in libro sapientiae, welches fälschlich dem Salomo zugeschrieben wird, solche Worte vor, die von den griechischen Kampf-Spielen hergenommen sind, als ἄγων, στεφανοφορεῖν, Cronen tragen, welche Kampf-Spiele doch erst lange post Salomonis tempora angestellet worden.

(3) **Wenn etwas darinnen stehet, das mit einem andern Buche** *eiusdem auctoris* **streitet,** so könnens unmöglich beyde libri diuini eiusdem auctoris seyn, z. E. in der Historie vom Drachen zu Babel, welche die pontificii dem Daniel obtrudiren, wird eine gantz andere Ursach vorgegeben, warum Daniel in den Löwen-Graben geworfen, als in dem libro Danielis; hier wird zur Ursach angegeben precatio Danielis publica, dort exterminium draconis, welches diese Historie verdächtig machet.

(4) **Wenn etwas in dem Buch stehet, das offenbare** *contradictiones historicas & chronologicas inuoluirt,* **dergleichen man nicht von einem** libro θεοπνεύστῳ **erweisen kan.** Vide h. l. ex historia Susannae. Item wenn in dem Evangelio Jacobi stehet, daß Maria und Joseph das Ephod consulirt hätten, welches doch teste IOSEPHO schon zweyhundert Jahr vorher aufgehöret hatte. Conf. IO. RAYNOLDI censura librorum apocryphorum. Das ist der vsus adminiculorum criticorum.

Der andere vsus verliret

β) *circa orationis sinceritatem asserendam & a glossematibus liberandam.* *Glossemata* sind solche Worte, welche ab aliena manu in die Schriften des auctoris eingeschoben sind.

Der-

Dergleichen glossemata finden sich häufig

(1) **in denen alten** *codicibus manuscriptis* **von** *auctoribus profanis*, da der Abschreiber erst memoriae caussa etwas auf den Rand beygeschrieben, welches hernach von denen nachfolgenden Abschreibern in den textum auctoris recipirt worden.

(2) *in antiquis versionibus scripturae*, sonderlich LXX. virali versione, als Prou. 1, 7. heists im ebräischen: יראת יהוה ראשית רעת das haben LXX. ἀρχὴ σοφίας φόβος κυρίε gegeben. Aus einer andern griechischen Version scheint einer ad marginem beygeschrieben zu haben: εὐσέβεια δὲ εἰς θεὸν, ἀρχὴ αἰδήσεως, das ist endlich in den Text recipirt worden, daß also da 2. griechische versiones über ein einiges ebräisches Comma sich finden, davon ohne Streit das letzte ein glossema ist, welches ein anderer in den Text hinein gerücket. Hactenus bene.

Nun aber fragt sich ferner: **ob solche** *glossemata* **auch** *in textu authentico veteris & noui testamenti* **vorkommen?** THEOD. BEZA, IOAN. CLERICVS, RICH. BENTLEIVS, LVD. KVSTER, PIERCE, und andere critici audaciores affirmiren solches. Aber die sanior critica führet auch hier die defension pro textus S. integritate, und beschützet dieselbe contra imputationem glossematum. Es sind hier einige solche Exempel angeführet p. 411.

Wir wollen eins daraus zum Muster nehmen, und die Sache damit deutlicher machen, wie ungegründet dieses Vorgeben sey. LVDOLPH. KüSTERVS ad Marc. 7, 2. sagt: verba τοῦτ' ἔστιν ἀνίπτοις scholion redolere, & ex margine in textum irrepsisse, quilibet naris paullo emunctioris facile sentit. Da sagt KüSTERVS, daß die letzten Worte ein scholium seyn, und von einem ieden, der nur nasum emvnctiorem habe, gesehen werde. Es ist dieses satis confidenter & pro imperio heraus gesprochen, als ob alle diejenigen, die das nicht auch obseruirten, den Schnuppen hätten. Wer sich das nun nicht will nachsagen lassen, daß er den **critischen Schnuppen** habe, der wird leicht hingerissen, auch zu consentiren, der unterschreibet alsobald, was ein so grosser criticus sagt. Allein lasset uns die Worte etwas näher betrachten.

Obs. 1. Daß hier vnanimis omnium codicum consensus sey, welcher nothwendig mehr gelten muß, als die coniectura eines einigen critici. Die Worte fehlen in keinem einzigen codice, wie man in des **van Mastricht** & MILLII variantibus lectionibus N. T. sehen kan.

Obs. 2. Est consuetudo scriptorum sacrorum, daß sie öfters die vorhergehenden vocabula obscuriora durch andere vocabula notiora exprimiren, und solche connectiren durch das τοῦτ' ἔστι, **das ist.**

Z. E. Marc. 3, 17. Jacobum und Johannem nennete er Boanerges, ὅ ἐστιν, υἱοὶ βροντῆς. Rom. 7, 18. ἐν ἐμοὶ, τοῦτέστιν, ἐν τῇ σαρκί μου **wohnet nichts gu-**

tes ꝛc. Nun auf solche Weise ist hier in diesen Worten ein vocabulum obscurum, nemlich das Wort κοινὸς, communis, mit welchem hier Marcus eben die Idee verknüpft, die das Wort in der ebräischen Sprache hat, und es auf manus illotas, adeoque impuras transferirt. Was ists denn Wunder, daß er aliam vocem magis graecam hinzufügt τοῦτ' ἔστι ἀνίπτοις, damit er von allen Lesern recht verstanden werde.

Dazu kommt

Obs. 3. Daß diß Wort auch anderswo per aliam vocem erkläret werde, als Act. 10, 14. ich habe noch nie gegessen κοινὸν ἢ ἀκάθαρτον, etwas gemeines noch unreines. Da müste man denn auch sagen, daß dieses ein scholium sey, und daß solches ein jeder, der nur nasum emunctiorem habe, riechen könne. Auf welche Weise denn eine licentia quidlibet in sacro codice audendi eingeführet wird. Wenn man nun auch mit andern glossematibus so umgehet, und diese also examiniret, so wird man ihren Ungrund bald finden.

Es hat 1721. ein gelehrter Engelländer, ZACHARIAS PIERCE, der einen commentarium über CICERONEM de natura Deorum edirt, herausgegeben duas epistolas criticas zu London in 4. Da in der zweyten auch verschiedene loca noui testamenti einer corruption beschuldiget werden. Examinauit eas singulari diss. IOAN. HENR. MAIVS, filius, unter dem Titel: graecae veritatis stilique apostolici vindiciae aduersus recentissimi critici anglicani censuram, Giessen 1724.

Rom. 1, 31. delendam putat vocem ἀσυνέτους, quia apostolus non de vitiis intellectus sed voluntatis agat. Rom. 2, 28. ἐν τῷ φανερῷ. 2. Corinth. 10, 11. δι' ἐπιστολῶν. Rom. 8, 21. αὐτὴ ἡ κτίσις. Rom. 14, 13. τῷ σκάνδαλον. ℣. 21. ἢ σκανδαλίζεται ἢ ἀσθενεῖ. 1. Pet. 1, 11. ἢ ποῖον. Er beruft sich meist auf versionem syriacam & copticam.

Es verirt der vsus critices

γ) *circa interstinctiones ebraei & graeci codicis.* Das ist auch ein labor grammaticus & criticus, dazu man aber gute codices Mscpt. vonnöthen hat. Weil nun das nicht eine Arbeit vor einen ieden ist, den positum und consecutionem accentuum im ebräischen zu untersuchen, so thut man am besten, wenn man sich gute correcte codices anschaft, darauf man sich verlassen kan. Des EVERH. von der HOOGHT seine ebräische Bibel ist in libris metricis, den Psalmen, Prouerbiis, und Hiob sehr vitieux. Des Herrn IABLONSKI seine, nemlich die grössere, ist accurater. Auf die Hallische Edition ist auch in diesem Punct vieler Fleiß gewendet worden.

Was die distinctionem noui testamenti per puncta, commata, cola, semicola, cet. betrift, so sind dieselben mehrern Disput unterworfen. Es hat SALMASIVS obseruirt, daß ein gewisser grammaticus, mit Namen Aristophanes, der

200. Jahr vor Christi Geburt gelebet, die griechischen signa distinctionum zu erst erfunden. Man kan aber aus einem gewissen loco ARISTOTELIS in seinen rhetoricis lib. 3. c. 5. beweisen, daß diese signa schon den ältesten Griechen nicht unbekannt gewesen.

Es kan sonderlich von dieser Materie nachgesehen werden FRID. SINNER de distinctionibus textus noui testamenti, desgleichen der Herr DACHSELIVS in bibliis accentuatis, da über 2000. loca erläutert werden. Diesem Werck ist eine diss. de differentia interpunctionis V. & N. T. vorgesetzt, die auch von dieser Materie handelt.

Es fragt sich aber nun: **ob die** *scriptores noui testamenti* **diese** *signa distinctionis in graeco textu* **auch** *adhibirt:* Da fehlen uns aber die scripta autographa derer scriptorum sacrorum, aus welchen wir am allergewissesten die Sache entscheiden könten. Doch ists probabler, daß sie allerdings solche signa distinctionis adhibiret haben, weil der Ambiguität der Rede dadurch vorgebeuget wird. Das ist aber eine **andere Frage**, ob die descriptores librorum sacrorum iederzeit mit genugsamer accuratesse diese signa distinctionis an ihrem rechten Ort gesetzet haben, darin sie in den alten Manuscripten gestanden. Daran ist sehr zu zweifeln. Ja man findet hin und wieder uhralte codices Mscpt. darinnen die Abschreiber diese signa gar ausgelassen haben, so daß kein eintzig punctum, comma, colon, cet. anzutreffen, sondern ein gantzes Buch als ein Wort hinter einander weggeschrieben ist. Daher hat man allerdings hierinnen einige Freyheit, diese signa zu verändern, wenn man mit der mutatione alicuius commatis einen bequemern sensum herausbringen kan. H. l. sind pag. 412. und 413. Exempel gegeben. Z. E. Act. 23, 5. meynet einer*, per mutationem distinctionis könte die Difficultät gehoben werden, daß Paulus den Hohenpriester nicht gekennet, nemlich οὐκ, non, scil. λοιδορῶ. **Denn ich weiß, daß es der Hohepriester ist.** Gal. 3, 19. quidam ita: τί οὖν; ὁ νόμος τῶν παραβάσεων χάριν προσετέθη. Conf. acta erud. lat. 1729. pag. 13. Act. 13, 48. SAVBERTVS: καὶ ἐπίστευσαν ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι, εἰς ζωὴν αἰώνιον. Hier zieht mutatio commatis noua auch nach sich andere mutationes in significatione vocum, daß

(1) τεταγμένοι heissen soll congregati,

(2) εἰς, propter conf. WOLFII cur. in IV. euang. p. 1205.

Nur muß man sich solcher Freyheit modeste, und nicht anders als in summa necessitate, bedienen, und allezeit sehen, daß man den consensum alter Manuscriptorum vor sich habe. Man muß nichts gezwungenes vorbringen, & quod omnium codicum consensu destituatur. Apoc. 19, 10. ἐχόντων μαρτυρίαν. Ἰησοῦ τῷ

* Herr Georg Ludwig Oeder obss. sacr. p. vlt. wie der Herr Autor dabey geschrieben.

τῷ Θεῷ προσκύνησον. Ich bin dein Mitknecht, derer die das Zeugniß haben. JEsum, den GOTT, bete an. Hic coacte mutata dist nctio, vt Iesu nostro titulus Dei vindicaretur*, damit ein neuer locus pro diuinitate Christi gewonnen werde. Allein wir brauchen keine neue loca auf so gewaltthätige Art, da wir schon genug argumenta haben. Sic SARRAVIVS in al quo Mscpt. se legisse testatur; sed confer sequentia. Contra Rom. 9, 5. Sociniani ei hunc titulum ereptum eunt per mutationem commatis in punctum, da sie nach κατὰ σάρκα ein Punct setzen, und die folgende Worte als eine exclamation ansehen**. Qui est super omnia Deus benedctus sit in secula! Daß Paulus darin GOtt gedancket, daß er Christum aus den Jüden habe lassen gebohren werden, und zum Sohn adoptiret habe. Wie denn die Socinianer manche loca also auszumustern suchen, daraus wir die Got:heit Christi beweisen. So hat auch iemand Luc. 22, 26. also distinguiret: vos autem non sic? omnino. ***

Es verirt der vsus critices

δ) *circa variantes lectiones.* Wir können zwar aus vielen wichtigen Ursachen, die oben lib. 1. c. 2. §. 6.**** vorgebracht worden, keine vniuersalem corruptionem eines loci in omnibus scripturae exemplaribus zugeben; dabey aber leugnen wir nicht, daß nicht aus Unachtsamkeit und Versehen der Abschreiber in manchen codicibus Mscpt. und impressis etwas versehen worden; daher dann die variantes lectiones entstanden sind.

αα) *In V. T.* Was das alte Testament betrift, so ist schon von vielen seculis her einige variatio obseruirt worden in den codicibus der *iudaeorum orientalium* seu *Babyloniorum*, und *occidentalium*, seu *palaestinorum*, welche variation meist literas & voces betreffen. Es werden solcher Discrepantzien 210. gezehlet, und findet man den catalogum davon tom. 6. der bibliorum polyglottorum Londinensium.

Desgleichen observirt man einige Differentz zwischen denen codicibus des Rabbi BEN ASCHER und Rabbi BEN NAPHTALI, welches zwey berühmte rectores academiae unter den Jüden waren circa annum Christi 1034. davon ein ieder den codicem ebraeum emendatissime abschreiben und viele Copien von solchen exemplaribus emendatis machen lassen. Da fand sich nun zwischen diesen 2. codicibus auch einige variatio hin und wieder, sonderlich in punctis & accentibus, deren catalogus stehet in den bibliis polyglottis Antvverp. und Londin.

Es

---

* Wie denn auch vor dem Wort Ἰησῦ der articulus praepositivus τῦ weggelassen, der doch daselbst stehet.

** Siehe die Erklär. der Epist. an die Röm. h. l.

*** Hierbey finde geschrieben de mutatione accentuum graecorum conf. ad lib. 4. cap. 2. §. 8. προπαροξυτόνως und προπερισπωμένως.

**** Im 1. Theil p. 126. sqq.

Es gehöret aber auch insonderheit zu den lectionibus variantibus veteris testamenti das bekannte *keri* und *ketibh*. Nemlich *ketibh* heist die lectio textualis, die im Text stehet; *keri* aber heist diejenige lectio, die aus einem andern uhralten codice auf dem Rand bey notiret ist. Es werden solcher lectionum variantium 848. gezehlet, welche man nach der Ordnung in gewisse classes rangirt und erkläret findet in MATTHAEI HILLERI arcano kri & ctibh, und hab ich hier pag. 413. die unterschiedenen Meynungen der Gelehrten davon angeführet.

Die beste ist wol diese:

(1) daß dieses keri und ketibh nichts anders sind, als variantes lectiones ex antiquissimis & optimae fidei Msctis collectae.

(2) daß die vera & genuina lectio allezeit unter einem von beyden, entweder in dem keri, oder in dem ketibh, anzutreffen.

(3) daß man nach den legibus sanae interpretationis die Freyheit habe, eine davon zu erwehlen, welche dem context und scopo am gemässesten ist.

(4) daß man aber doch Ursach habe das ctibh oder die lectionem textualem ceteris paribus der lectioni marginali vorzuziehen, als Esa. 63, 9. בכל צרתם לא צר das ctibh im Text lieset לא per א in omni angustia eorum, non fuit hostis, vt צר cap. 64, 1. Das *keri* lieset לו in omni angustia eorum, לו צר etiam ipsi Deo fuit angustum. LVTHERVS hats gegeben: **wer sie ängstete, der ängstete ihn auch.** Beydes gibt also commodum sensum.

Und ob gleich VITRINGA in obseruat. S. meynt, daß kri müsse praeferirt werden, so sehe ich doch nicht, warum nicht das *ktibh* könte vorgezogen werden. In denen väterlichen Züchtigungen, die er über sie verhing, agirte er nicht feindlich gegen sie, wie es sonst heist: **welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich***; aber v. 10. da sie seinen heiligen Geist entrüsteten, und wider ihn stritten, da heist es יהפך להם לאויב versus est ipsis in hostem. Das ist die beste Meynung von dem keri und ctibh.

ββ) **Im neuen Testament** gibts ebenfals lectiones variantes, **welche** zu sammlen die Gelehrten post renatas litteras sich viele Mühe gegeben haben.

Die **vornehmsten** collectores variantium lectionum sind gewesen LAVR. VALLA, der anno 1505. den Anfang dazu gemacht, ferner der Cardinal XIMENIVS, ER. ROTERODAMVS, ROB. & HENR. STEPHANI, desgleichen THEOD. BEZA, STEPH. CVRCELLAEVS, GVIL. CANTERVS, IO. SAVBERTVS, IO. GREGORIVS und IO. MILLIVS. Diese beyden letzten haben hierin den grösten Fleiß bewiesen. IO. GREGORIVS hat über 13000. lectiones variantes N. T. colligirt. Diesen aber hat noch weit übertroffen IO. MIL-

* Offenb. Joh. 3, 19. Ebr. 12, 6.

LIVS, D. theol. in Engelland, der in einer Zeit von 30. Jahren mit unglaublicher Mühe, mehr als 120. Msc. conferirt, und alle griechische patres und haereticos durchlesen, und daraus 30000. lectiones variantes colligiret hat †. Diese editio N. T. ist 1707. in folio in Engelland heraus kommen, und hernach hat LVDOLPH. KVSTERVS in Holland sie wieder nachdrucken lassen. Allein der gute Mann, der keine böse Intention mag gehabt haben, hat darinnen gar nicht sapienter gehandelt, indem er alles zusammen geraft, was er nur hat finden können, auch lectiones prorsus ridiculas & ineptas, welche offenbare sphalmata scriptorum gewesen, insonderheit hat er auch dicta a patribus ex memoria pro concione (ad sensum) citata, tanquam lectiones variantes angeführet, nur daß er seine 30. Regimenter lectionum variantium complet bekäme.

Daher hat man nun artem criticam dazu anzuwenden, daß man diese stupendam multitudinem verringere, und die lectiones variantes, so diesen Namen verdienen, von denen spuriis unterscheide.

Da kommt nun

(1) das **Haupt-Werck** an auf probatos & antiquos *codices Msc.* davon man eine specification findet in des IAC. LE LONG biblioth. S. und was die Msc. des neuen Testaments anbelangt, in der Vorrede zu des **Mastricht** nou. test. graeco, da er zugleich von dem pretio und valore eines ieden Msc. neruose & solide urtheilet: gleichwie auch der Herr D. **Pfaff** in seiner dissert. de var. lect. N. T. gewisse criteria gegeben, nach welchen man codices Msc. prüfen soll. Conf. prolegomena ad N. T. graeci editionem accuratissimam, vetustissimis codd. Mstis denuo procurandam, welche 1730. in 4. zu Amsterdam ediret worden, 1. Alphab. Vid. acta erud. lat. 1730. p. 469.

(2) Man muß sich auch gewisse *canones criticos** bekannt machen, nach welchen man die lectiones variantes beurtheile, und ihr pretium bestimme. Uber die lectiones variantes noui testamenti hat solche canones verfertiget **Gerhardus von Mastricht**, ehemals Syndicus Reipubl. Bremensis, welche der editioni N. T. Wetstenianae vorgesetzt sind, und darauf bey einer ieden lectione variante desselben neuen Testaments, die unten sub paginis stehet, durch gewisse Numern zurück gewiesen wird, welches gewiß ein opus vtilissimum & infiniti laboris ge-

we-

† Und dennoch hat er bisweilen eine variam lectionem, die in Ansehung anderer wichtig scheinen könte, übersehen, z. E. Offenb. 3, 12. daß einige an statt ἐν τῷ ναῷ lesen λαῷ, wie ich bemercket habe in meinem Tractat de columnis ecclesiae, theologorum cum primis summorum eloglo, sect. 2. cap. 2. §. 4. p. 116. da ich von Millio geschrieben: qui vero per miram incuriam, dum tot variantium lectionum millia vndique corrasit, hanc, alios legere λαῷ, quod mireris, non adtendit cet.

* Hierbey hat der selige Verfasser geschrieben: BENGELIVS hat nur einen canonem.

νεκεν. Z. E. Apoc. 3, 12. ἐν τῷ ναῷ. Varians lectio λαῷ. Dabey finde ich in des Maſtrichts edition notirt

(a) nomen codicis. A. Alexandrinus.

(b) numerus canonum, aus welchen dieſe lectio var. beurtheilet werden muß. Can. 9. ein codex macht (gegen 120.) keine lect. var. aus und canon. 5. die deſcriptores haben oft vocem aequipollentem (hier quoad ſonum) ex memoria ſubſtituirt.

Es könte canon. 6. hinzugeſetzet werden, daß ν und λ leicht mit einander verwechſelt werden. Alſo hat dieſe lectio keinen Grund. Confirmatur vera lectio

(1) per conſequens: *foras* non exibit, melius ex certo loco, quam populo.

(2) per verſionem Syriacam *behaiklo - daholo*, in templo Dei mei.

Auf eben dieſe Art wird itzo die LXX. verſio gedruckt in officina Wetſteniana, cum prolegominis lectionum variantium & canonibus criticis, nach welchen die lectiones variantes beurtheilet werden können.

Es wäre zu wünſchen, daß auch dergleichen Arbeit bey dem codice ebraeo möchte vorgenommen werden. In der Halliſchen ebräiſchen Bibel iſt zwar auch ein ziemlicher apparatus von lectionibus variantibus geſammlet worden, doch iſt darin ein ſelectus beobachtet worden, da man zwey gantze Jahr lang codices impreſſos & Mſc. conferiret, und ein ſpiſſum volumen lectionum variantium daraus geſammlet hat, aus welchen man hernach nur die beſten und vornehmſten im Druck beyſetzen laſſen; allein canones critici fehlen. Doch kan ſolches in etwas erſetzet werden aus des Herrn D. MICHAELIS diſſ. de codicibus Mſc. Erfurtenſibus. Denn weil die meiſten lectiones variantes aus den codicibus Erfurtenſibus genommen ſind, und man in derſelben diſſ. ein iudicium criticum findet von dem pretio eines ieden dieſer codicum, ſo kan man denn auch daraus aliquo modo de lectionibus variantibus urtheilen.

Bisher iſt von dem vſu adminiculorum grammaticorum & criticorum gehandelt worden.

Nun folgen weiter

§. 13. p. 417.

II. Die CAVTELAE, und zwar

1) bey den *adminiculis grammaticis*. Dabey zwey Cautelen zu mercken ſind:

Cautela I. Man ſoll ſich hüten, daß man nicht die *adminicula grammatica* zum Hauptwerck mache, und *lectionem ac tractationem ſcripturae ſacrae*

drüber versäume. Es ist allerdings nöthig, daß ein exeget solida fundamenta grammatica geleget habe, weil oft minutiae grammaticales (wie sie einem vorkommen könten) gar einen grossen influxum in den sensum der Worte haben, wie hier pag. 419. ein Exempel davon gegeben ist. Allein der abusus bestehet darinnen, wenn man denckt, man dürfe die ebräische Bibel nicht eher angreifen und tractiren, bis man alle minutias grammaticas inne habe und verstehe, und alle formas irregularissimas resoluiren könne; und sich also Zeit seines Lebens mit dem Kamets und Kübbuts herum schläget. Cui bono geschiehet das? Wenn die lectio ebraei codicis nicht damit coniungiret wird, so geschicht es in spem futurae obliuionis. Was hilfts, wenn man in analysiren der Worte, und in Extrahirung des radicis noch so beredt und fertig ist, und hingegen stumm wird, wenn man einige Commata der ebräischen Bibel erklären, und den sensum eines Worts oder eines schweren Verses eruiren soll? Nimium studium grammaticum macht auch, daß man in explicatione sich zu viel bey grammaticalibus aufhält, wie davon die Exempel des ABEN ESRAE und DAV. KIMCHII zeugen können.

Cautela II. **Man muß sich hüten, daß man nicht solche** *locutiones*, **die** *ob graues caussas* **von den ordentlichen Regeln der Grammatic abgehen, allzustrenge** *censire*. Es sind in allen Sprachen solche Redens-Arten, da entweder summus affectus, oder die consuetudo loquendi einige anomalien verursachet. Es ist auch kein vitium, wenn eine solche anomalie (ἀνωμαλογία) ex certis caussis in der Rede vorkommt. Denn die Sprachen dependiren mehr a consuetudine loquendi, als von der Grammatic. Ja die Grammatic ist erst ex vsu & ratione loquendi genommen, der vsus loquendi aber kommt nicht allezeit cum principiis rationis überein. Am allerwenigsten aber läst sich der Affect von den grammaticalischen Regeln commandiren. Daher sich die geschicktesten Scribenten zuweilen kein Gewissen gemacht haben von den regulis grammaticalibus abzugehen, wie CLERICVS mit einigen Exempeln in seiner arte critica erwiesen hat. Es gehören insonderheit dahin constructiones syntheticae, oder ad sensum. Gen. 41, 27. heists וכל הארץ באו die Leute aus allen Landen kommen. Joh. 24, 24. ויאמרו העם nam עם est nomen collectiuum multitudinis.

Doch aber muß man sich nun auch hüten, daß man nicht anomalicas loquutiones & ἀνωμαλογίας fingire, wo keine sind, wie gleichfals CLERICVS arte critica gethan. P. 1. p. 243. erinnert er, ordentlich referire sich das pronomen demonstratiuum auf proxime antecedens nomen; aber per ἀνωμαλογίαν auch öfters auf remotius, vt 1. Ioh. 5, 20. Das lehret ihn fauor Socinianorum. Quod simile exemplum ex HOMERO adferat, das wird die Sache nicht ausmachen. HOMERVS hat dem Ioanni nichts zu befehlen.

Das sind die cautelen circa adminicula grammatica.

§. 14.

§. 14. p. 420.

2) Cautelae circa *adminicula critica.*

Da werden erst einige querelen de abusu artis criticae überhaupt angeführet, darunter insonderheit des HERM. WITSII Worte emphatisch und zu lesen würdig sind in seiner schönen oration de felici an infelici reipubl. litter. hoc saec. statu. Multo plures addi potuissent*. E. g. IOACH. BORGESIVS, in oratione de pseudo-criticorum ineptiis. PETRVS POIRET, al. LAVBRVSSELIVS tract. de l' abus de la critique en matiere de religion, Paris 1710. 2. vol. in 12. DERMASIVS, h. e. FELLERVS de intolerabili fastu criticorum quorundam, speciatim IAC. GRONOVII. IO. HERM. AB ELSWICH de recentiorum in nouum foedus critica, dissert. Witteb. 1711. in 8.

Darauf werden nun einige Special-Cautelen gegeben, welche sich beziehen auf den quadruplicem vsum adminiculorum criticorum. Nemlich

a) *circa diiudicandos librorum sacrorum auctores.* Da wird auf zweyerley Art ein abusus criticorum adminiculorum begangen,

α) **wenn man den wahren** *auctorem* **eines Buchs ungewiß zu machen suchet, oder das Buch mit Gewalt einem andern zuschreiben will.** So hat ehemals IO. CLERICVS in seiner Defension gegen RICH. SIMON behauptet, daß Moses keinesweges der verus auctor pentateuchi sey, sondern ein gewisser Israelitischer Priester, den der König von Assyrien, nachdem er die zehen Stämme weggeführet, nach Palästinam geschickt, die neuen heydnischen Einwohner des iüdischen Landes in der iüdischen Religion zu unterrichten, 2. Reg. 17, 27. 28. welches ein absurdissimum commentum war. Sagt man, Christus schreibe ia den Pentateuchum ausdrücklich Mosi zu, wenn er Joh. 5, 46. sagt: Moses hat von mir geschrieben: so antwortet **Clericus**: Christi Zweck sey nicht gewesen, denen Jüden die critique zu lehren, daher sey es kein Wunder, wenn er zuweilen secundum opinionem vulgarem & conceptum populi zu dem Volcke geredet. Wiewol **Clericus** sich hernach selbst dieser Meynung geschämt, und in den prolegomenis ad commentarium in pentateuchum Mosen pro auctore erkannt hat. Also auch der Herr **Herm. von der Hardt** hat in einem besondern schediasmate beweisen wollen, daß Salomo nicht Auctor sey libri Coheleth, sondern ein gewisser Hoherpriester, mit Namen Jesus, filius Ioiadae, welcher post reductionem ex captiuitate Babylonica gelebet habe, welche Mey-

* Siehe auch, was ich in der Vorrede zum 2. Theil der Kirchen-Historie alten Testaments des seligen Herrn D. Rambachs §. 16. num. 8. p. 27. davon gesagt, und die daselbst befindliche Worte des alten Herr D. Mayers.

Meynung ich in meiner diſſ. de libro Coheleth refutirt habe. Und ſolcher Poſſer hat dieſer Mann viele gemacht, daß er vielen libris und Texten andere auctores hat obtrudiren wollen, als bisher geglaubet worden, daß ſie haben ſolten.

β) **wenn man apocryphiſche Bücher einem** *auctori θεοπνεύστῳ* **obtrudiren will.** Dahin z. E. gehöret, wenn iemand in den obſeruationibus Halenſibus ſich bemühet hat, das Buch der **Weisheit** zu einem libro canonico zu machen, und es dem König Salomo zu vindiciren. Es iſt dem auctori wol nie ein Ernſt geweſen. Fecit ingenii oſtendendi cauſſa. Aber dazu ſolte man nicht diuina erwehlen. Conf. BVDDEI hiſt. eccleſ. veteris teſtamenti, da es refutirt iſt. Sic falſo libri Ezrae apocryphi, zumal quartus Ezrae adſcribitur, wie ſolches GVIL. WHISTON, ein bekannter Arianer in Engelland, gethan in ſeiner collectione genuinorum monumentorum veteris & noui teſtamenti, welche in engliſcher Sprache 1727. 8. herausgekommen. (Vid. acta eruditorum latina 1729. pag. 101.) Da will er beweiſen, daß mit allem Recht unter die libros canonicos geſetzet werden könten

(1) liber *Baruchi*, olim ebraice ſcriptus, vt teſtentur ebraiſmi & ab helleniſtis pro canonico agnitus vsque ad 3. vel 4. ſeculum Chriſti, ſed ex canone a iudaeis eiectus ob verba cap. 3, 35. 37. ab apoſtolis & aliis de Chriſti diuinitate & incarnatione expoſita & Rabbinis frequentius obiecta.

(2) Priora 14. capita 2. libri Ezrae.

(3) Salomonis pſalterium.

(4) 3. liber Maccabaeorum &c.

b) *Circa orationis ſinceritatem*, da iſt nun ein abuſus, wenn man mit dem textu ſacro, wie mit dem Text eines andern Profan-Auctoris umgehet, und hier ein Wort ausſtreichen, dort eines hinein ſetzen will; hier andere Puncta ſubſtituiren, dort ein vermeyntes gloſſema ausmuſtern und verbannen, hier ein und andern Buchſtaben oder Accent verändern, dort ſonſt ex coniectura allerhand mutationes vornehmen will, wo doch alles ſanum & incorruptum iſt. Solche Critici ſind rechte Füchſe, die den Weinberg der heiligen Schrift durchwühlen und verderben, daß nihil ſanum & integrum endlich darinnen bleiben würde, wenn ihnen aller Muthwille verſtattet würde.

Welche groſſe Freyheit war es z. E. daß **Marcus Meibomius** vorgegeben, der codex ebraeus ſey in 2200. locis corrumpiret, für Geld wolle er ſie alle wieder reſtituiren? Das ſind Freyheiten, die ihres gleichen nicht haben. Es ſind hier einige Exempel von ſolchen überflüßigen Critiquen angeführet, da man loca corrigiren wollen, die keiner Correctur vonnöthen haben, die ſich oft auf teniſſimam ſuſpicionem gründen.

Wir

Wir wollen noch eins hinzuthun, und zeigen, auf was vor schwachen Füssen solche Coniecturen bestehen. Paulus spricht 1. Timoth 6, 3. εἴ τις μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσι λόγοις τῦ κυρίυ ἡμῶν. Hier kommt es auf das Wort προσέρχεται an: si quis non *acceſſerit* ſanis verbis. Kein verständiger und gescheiter Mann wird hier haeriren und eine corruption dieses loci statuiren. Denn was ist bekannter als die phrasis: *accedere* ad alicuius doctrinam? Das heist illam cum conſenſu amplecti, wie auch die Lateiner sagen: ire in alicuius ſententiam. Aber RICH. BENTLEIVS, ein Criticus in Engelland, der eine Edition des griechischen neuen Testaments versprochen, darinnen er viel loca corrupta reſtituiren will, und bereits einige ſpecimina davon edirt, der meynet, man müsse dieses lesen προσέχεται, qui non attendit ſanis verbis, oder non προσίσχεται, non *adhaeret*. Die ratio, worauf er seine Coniectur gründet, ist diese, nullum exemplum inueniri, da προσέρχεσθαι in diesem Verstande vorkommen solte. Fiat ſyllogiſmus.

Locutio, cuius nullum amplius exemplum exſtat, illa in aliam vſitatiorem mutanda eſt. Atqui huius locutionis προσέρχεσθαι τοῖς λόγοις τινὸς nullum amplius in omni graeca litteratura exemplum exſtat. Ergo mutanda eſt.

Maior ist gantz ungegründet. Denn

(1) kan man ja dem heiligen Geist diese Freyheit nicht rauben, seine Meynung mit einer sonst ungewöhnlichen Redens-Art zu exprimiren, ad maiorem attentionem excitandam. Wie viel locutiones müste man nach diesem principio aus der Schrift ausstreichen, die nur einmal darinnen vorkommen, und davon man keine andere Exempel aufweisen kan.

Hiernach muß man

(2) bedencken, wie viel griechische auctores verlohren gegangen, darinnen mehr phraſes werden gestanden haben, die wir für ungewöhnlich halten.

(3) wer kan sich ferner rühmen, daß er alle auctores graecos, auch noch ſuperſtites durchgeleſen, und alle phraſes derſelben noch in recenti memoria habe? Es ist nicht genug, daß diese phrasis in STEPHANI theſauro graeco nicht stehet. Denn der kan noch mit viel tausend Worten und Redens-Arten vermehret werden, wie MAIVS in obſeruatt. ſacr. gezeiget hat. Also kan man nicht schlieſſen, die phrasis stehet nicht in STEPHANI theſauro, Ergo kommt sie an keinem einigen Ort vor. Das ist also Maior propoſitio.

Der *Minor* heist:

Atqui haec phrasis προσέρχεσθαι kommt nicht mehr vor. Diese propoſitio ist auch falsch. Denn Sir. 1, 30. heists: προσέρχεσθαι φόβῳ κυρίυ, amplecti timorem domini, und Hebr. 11, 6. heist es: προσέρχεσθαι τῷ Θεῷ, welches gewiß nicht corpore geschicht, weil GOTT omnipraeſens ist, ſondern animo, daß man

an

an ihn glaube, ihn liebe, es mit ihm halte, und seinen Dienst amplectire. Herr D. PFAFFIVS in notis ad fragmenta IRENAEI hat eben dergleichen Redens-Art in Irenaeo obseruirt. Concidit Ergo *conclusio*, daß man die phrasin in aliam mutiren müsse, zumal da kein codex drein consentirt, sondern alle codices mit dieser lection harmoniren. So mache mans nur auch mit andern solchen Critiquen, und examinire sie logice, so wird man bald den Ungrund und die Schwäche derselben sehen.

Als wenn es Act. 6, 7. heist: πολὺς ὄχλος τῶν ἱερέων ὑπήκουον τῇ πίστει. CASAVBONVS, cui impossibile visum, sacerdotum multitudinem fuisse conuersam, putat legendum: πολὺς δὲ ὄχλος, καὶ τῶν ἱερέων τινὲς cet. contra fidem omnium codicum. Vid. ER. SCHMIDIVS not. in N. T. ad h. l.

c) *Circa interpunctiones temere lacessitas.* Da ist nun ein abusus critices, wenn man die interpunctiones temere lacessiret und daran künstelt.

Das thun

(1) **diejenigen, die in** *V. T.* **die** *accentus negligiren*, **wenn sie meynen, daß sie** neglectis accentibus **einen** sensum **heraus kriegen können**, der ihren hypothesibus & praeconceptis opinionibus **gemäß** ist. So machens z. E. die Socinianer in dem loco Jerem. 23, 6. זֶה שְׁמוֹ אֲשֶׁר יִקְרְאוֹ יְהוָה צִדְקֵנוּ hoc erit nomen eius, quo vocabit eum Iehoua: (wie heist nun der Name?) iustitia nostra. Die Socinianer negligiren mit Fleiß die Accente, damit sie einen sensum herausbringen, der ihrer hypothesi gemäß ist, und übersetzen die Worte also: vocabit eum Iehoua pater: צִדְקֵנוּ iustitia nostra. Daß also dieser Name יְהוָה dem Meßia geraubet und also allein GOTT dem Vater vindiciret werde, und ihm also nichts übrig bleibe als das Wort צִדְקֵנוּ iustitia nostra, daß er uns ein exemplum iustae & sanctae vitae gebe. Da es doch nach den Accenten heissen solte: quo vocabit eum scil. אִישׁ quisque: Iehoua iustitia nostra. So gehen diese Schrift-Verkehrer um mit den deutlichsten locis und herrlichsten testimoniis von der ewigen Gottheit Christi.

(2) **die im neuen Testament die Commata und Puncta** *temere* **verrücken, und allerley** *mutationes* **ohne hinlänglichen Grund darin vornehmen**, davon hier pag. 426. einige Exempel angeführet sind. Vide GLIRII commentum in den instit. So haben es auch einige Papisten gemacht mit den Worten *: **ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn**, da sie es also distinguiren wollen: λέγω σοὶ σήμερον, **ich sage dir heute: du wirst mit mir** über einige Jahr, wenn du erst im Fegfeuer wirst gereiniget seyn, **im Paradiese seyn.** Da es doch dem Contexte entgegen ist. Denn der Schächer sagte zu ihm: ὅταν, **wenn** du einmal in dein Reich kommen wirst. Aber er spricht, daß

* Luc. 23, 43.

daß es nicht lange währen, sondern noch heute geschehen solte. Huc etiam pertinent, qui spiritus & accentus vocum graecarum nou. test. pro lubitu mutant, vt LAMB. BOS, Apoc. 14, 13. μακάριοι οἱ νεκροὶ οἱ ἐν κυρίῳ ἀποθνήσκοντες, ἀπαρτὶ γὰρ λέγει τὸ πνεῦμα. *Omnino* nae inquit spiritus. Conf. CHRISTOPH. WOLLII quadriga dictorum N. T. ab interpunctionibus nouis vindicatorum p. vltima. Es kan aber auch ex bona intentione geschehen, Apoc. 19, 10. ἐχόντων μαρτυρίαν. Ἰησῦ τῷ Θεῷ προσκύνησον. Sed conf. seqq. Ioh. 20, 17. 18. hat BAVLDRIVS also distinguiret: μὴ. μοῦ ἅπτου. Non, scil. sum hortulanus. Tange modo me. Conf. Herrn D. RVS harmoniam euang.

d) *Circa variantes lectiones.* Da ist denn ein Mißbrauch der Critic,

(1) **wenn man alles zusammen raft, damit man die Zahl der** *variantium lectionum in infinitum augi*ren möge. Wenn ein sceptischer antiscriptura-rius höret, daß MILLIVS 30000. variantes lectiones N. T. zusammen gestoppelt habe, so ist das Wasser auf seine Mühle. Ob man da nun gleich sagt, es sind unächte lectiones variantes darunter, unter tausend sind nicht fünfzig, die etwas importiren, und etwas in dem sensu verändern, so thut ein antiscripturarius, als höre er das nicht, als ob ihm das nichts anginge, daher thun solche unvorsichtige collectores lectionum variantium grossen Schaden. Zwar meynt der Herr PFAFFIVS in seiner diss. de variantibus lectionibus, daß diese grosse Menge keinen Schaden, sondern Nutzen brächte ad auctoritatem codicis stabiliendam. Aber seine argumenta sind zu schwach dieses zu beweisen.

(2) Mißbrauchen die Critic, die *confictas lectiones variantes* in den Text hineinrücken, gleichwie CVRCELLAEVS öfters gethan hat, und wie auch RICHARD BENTLEIVS Hoffnung dazu gemacht, daß es in seiner Edition des neuen Testaments geschehen soll. Das sind Leute, die GOttes Wort verfälschen, das sind καπηλεύοντες τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, wie Paulus * sagt, die Wasser unter die Milch giessen, und sie also verfälschen.

(3) Mißbrauchen auch die Critic diejenigen, **welche denen neuen** *versionibus vernaculis lectiones variantes* **beyfügen.** Das ist auch ein abusus, dadurch einfältige Leute, die sich solcher versionum bedienen, und von den critischen canonibus nichts wissen, nur verirret werden. So hat ein gewisser Socinianer, Namens IER. FELBINGER, aus des CVRCELLEI N. T. die lectiones variantes ins deutsche übersetzet, sonderlich in solchen locis, darinnen die Socinianer zu echappiren meynen. So hat auch **Johann Heinrich Reitz** in der deutschen Version des neuen Testaments gleichfals variantes lectiones beygefüget.

Endlich mißbrauchen auch diejenigen noch die Critic,

* 2. Corinth. 2, 17.

(4) **welche die** *copiam lectionum variantium* **mißbrauchen** *ad integritatem scripturae sacrae labefactandam.* Die vorsichtigen collectiones variantium lectionum haben allerdings den vsum, daß sie auctoritatem scripturae sacrae mehr confirmiren als labefactiren, weil keine darunter ist, dadurch ein dogma fidei oder ein praeceptum morum umgestossen würde. Man siehet auch daraus die Ursach, warum GOTT einerley Wahrheit oft an mehrern Orten in der Schrift hat bezeugen und repetiren lassen, daß wenn gleich in einem loco eine variation vorfallen würde, man sich in einem andern loco parallelo Raths erholen könte. Aber der abusus lectionum variantium ist, alles ungewiß zu machen und integritatem & auctoritatem scripturae sacrae zu infringiren. Das thun die antiscripturarii und Libertiner, als **Antonius Collinus, Hobbesius**, die Papisten, auch wol andere contemtores verbi externi.

Was ists z. E. vor ein Frevel, wenn **Johann Georg Gichtel** in seinen **theosophischen Sendschreiben** P. 4. p. 200. sagt: **die Arianer, Eutychianer und andere haben sich in Partheyen getheilet, da ein ieder Bischof ein besonderes neues Testament gemacht,** (welches ia Lügen sind) **darinnen nach seinem Sinn verändert, was seiner Meynung dienlich war; daher so vielerhand** *lectiones* **entstanden, daß man** *hodie* **bey Verliehrung der** *autographen* **annehmen muß, was man kriegt.** Dadurch wird auf einmal die **gantze Auctorität des N. T. niedergeschlagen, nur damit sein Jacob Böhme und seine eigene Grillen auf den Thron erhoben und desto mehr acceptiret werden möchten, weil doch alles im N. T. ungewiß wäre.** Conf. BAIERI, Altorfini diss. **de lectionum variantium vsu & abusu; und** IVSTI WESSELI RVMPAEI **commentatio critica ad libros N. T. in genere, und** IAC. LENFANT **introductio in N. T.**

CAPVT

CAPVT II.
DE
ADMINICVLIS RHETORICIS.

§. 1. p. 430. (edit. 1. 429.)

IN diesem Capitel haben wir
1. den vsum,
2. die Cautelen zu bemercken.

§. 2. p. 431. (edit. 1. 430.)

Was
1. VSVM adminiculorum rhetoricorum betrift, so bestehet er
1) *in dignoscendo charactere dicendi.* Wie die Orgel-Pfeifen nur von einem Winde gefüllet werden, und doch diuersissimum sonum von sich geben, so ists auch mit den scriptoribus sacris. Der character dicendi & scribendi variirt vielfältig pro diuersitate materiae, affectus, & temperamenti, nach welchen Umständen sich der heilige Geist accommodiret hat. Denn bey der θεοπνευστίᾳ haben sich die Männer GOttes nicht als lapites & lapides verhalten, sondern GOTT hat durch Menschen mit Menschen also geredet, daß er sich in humanas circumstantias herab gelassen, und dieselben geheiliget. Welches principium unzehligen Schwierigkeiten in der Materie de θεοπνευστίᾳ vorbeuget. Daher kommt nun eine solche diuersitas in charactere dicendi Einen andern character hat stilus propheticus, einen andern stilus historicus, einen andern stilus epistolaris. Ja auch stilus prophetarum & historicorum differt pro ratione des natürlichen Temperaments.

Wer nun aus der rhetoric sich die diuersa genera stili mit ihren characteribus wohl bekannt gemacht, als stili sublimis, humilis, mediocris, cet. der wird das in der exegesi leicht appliciren können.

§. 3. p. 433. (edit. 1. p. 432.)

2) *In discernenda oratione propria & figurata*, daß man nicht proprie nehme, was figurate verstanden werden soll, und vice versa. Denn beydes thut grossen Schaden.

(1) **wenn man** *proprie* **nimt, was** *improprie & figurate* **muß verstanden werden, so können grosse Ketzereyen daraus entstehen.**

Z. E. Joh. 3, 4. verstund Nicodemus die Worte, die Christus zu ihm sagte, **von neuen gebohren werden**, proprie, und fragte daher, ob ein Mensch, wenn er alt wäre und schon einen grauen Kopf hätte, wieder in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden könne? Da er also Christo allerhand absurditates attribuiret, weil er seine Worte proprie verstund, die doch improprie solten genommen werden. Woher kommts, daß heutiges Tages viele glauben, daß die Jüden nicht nur wieder in Canaan kommen, sondern auch Tempel, Altar und Blut-Opfer wieder bekommen sollen? Ex locutione prophetarum, da sie cultum N. T. mit phrasibus V. T. beschrieben, als sie würden Speis-Opfer bringen. Zach. 14, 21. heists: **es werden alle Kessel beyde in Jerusalem und Juda dem HErrn Zebaoth heilig seyn**, damit exprimirt wird, daß Maior in N. T. gradus sanctitatis seyn würde, als im alten Testament sub cultu Leuitico, daß auch die geringsten Instrumenta würden geheiliget seyn.

Also beweisen die Papisten ihr **Fegfeuer** aus dem loco: **er wird selig werden, so doch als durchs Feuer**, 1. Corinth. 3, 15. weil sie diese Worte proprie **von einem gemeinen Küchen-Feuer verstehen**, dergleichen auch in dem Fegfeuer **seyn soll, da doch durchs Feuer** improprie ignis *tentationum* hoc loco **zu verstehen.**

Hingegen thut auch vielen Schaden in exegesi

(2) **wenn man** *improprie & metaphorice* **etwas nimmt, was doch** κατὰ ῥητὸν **genommen werden muß**, als 2. Timoth. 2, 18. redet Paulus von Leuten, **die da vorgeben, die Auferstehung der Todten** sey schon geschehen. Das kommt einem fast unglaublich und paradox vor, wie Leute auf diese Gedancken haben kommen können, die Auferstehung der Todten sey schon geschehen? Diese Leute leugneten nicht, daß eine gewisse resurrectio mortuorum denen cultoribus Dei im alten Testament verheissen sey. Aber das verstunden sie metaphorice de restitutione rei publicae & politiae iudaicae, so wol post exilium Babylonicum, als post profanata iudaeorum sacra per Antiochum Epiphanem. Daraus man also siehet, daß es Leute gewesen, die mit den principiis Sadducaeorum eingenommen gewesen, von welchen der Jude **Abarbanel** auch bezeuget, daß sie die Lehren der Propheten de resurrectione verstanden hätten משל ברוך parabolice. Conf. VITRINGA obseruatt. sacr. l. 4. p. 989. ALEX ROELL hat die generationem Christi a patre auch metaphorice verstehen wollen.

So wolte auch ehemals eine adeliche Person nicht glauben, daß die Worte 1. Cor. 1, 26. **nicht viel edle sind berufen**, proprie verstanden werden solten, sondern sie müsten einen mystischen Verstand haben, von Edelleuten, Barons, Grafen, ꝛc. könten diese Worte unmöglich verstanden werden.

§. 4. p. 434.

3) *In tropis indagandis & euoluendis.* Es ist bekannt, daß vier tropi sind,
metaphora,
metonymia,
synecdoche, &
ironia.
Bey deren Erklärung nun können die praecepta rhetorica einigen Nutzen schaffen.

α) Eine iede *metaphora* gründet sich auf eine gewisse *analogiam & similitudinem, quae inter certas res intercedit.* Die Ursach der figürlichen Redens-Art ist die Gleichheit, in welcher zwey Sachen mit einander stehen*. Als wenn Esa. 7, 18. die Assyrer verglichen werden mit Bienen, mit einem Bienen-Schwarm, so wird angezeiget, daß einige Gleichheit sey zwischen einem Bienen-Schwarm und der Armee der Assyrer. Und zwar sind sie einander gleich
(1) ob copiam,
(2) ob ordinem apum militari similem,
(3) ob iram & vindictae studium,
weil die Bienen ein rachgieriges Thier sind, und diejenigen verfolgen und stechen, von welchen sie turbiret werden. Da hat nun ein Exeget zweyerley zu thun,

(α) daß er die similitudinem entdecke und ordentlich anzeige, wie anitzt geschehen ist.

(β) daß er die dissimilitudinem remouire, die immer bey solcher analogie anzutreffen ist, und die nicht in consideration kommt.

Als hier, da das assyrische Heer mit Bienen verglichen worden, kommt nicht in consideration, daß die Bienen Honig machen. Desgleichen wenn die

* Hierbey ist vom seligen Verfasser folgendes geschrieben: causae der metaphorarum sind
(1) die Nothwendigkeit, welche a consuetudine eingeführet ist.
(2) die Zierlichkeit und der Wohlstand.
(3) die Begierde nachdrücklicher zu reden. Die Schrift spricht de statu corrupto hominis, er sey blind, unbeschnitten an Hertzen und Ohren, er schlafe in Sünden, er sey in Finsterniß. Hingegen status gratiae wird per contrarium vorgestellet. Die Heiligung wird also ausgedruckt: sein Fleisch creutzigen, den Leib der Sünden tödten, den alten Menschen ausziehen, den neuen anziehen, im Lichte wandeln. Conf. LENFANT Einleitung in die Bücher des neuen Testaments p. 477. von den figürlichen Redens-Arten des neuen Testaments.

Bischöfe der Gemeinen ἄγγελοι, **Engel** genennet werden, so ist da eine grosse Ungleichheit zwischen den so genannten Engeln und denen Bischöfen der Gemeinen. Denn ein Engel ist ein purer **Geist**, ein Lehrer aber hat Fleisch und Bein. Ein Engel ist im guten **bestätiget**, ein Lehrer kan noch fallen. Ein Engel ist agil, **schnell**, und kan in einem Augenblick bald hier, bald da seyn, das muß ein Lehrer wol bleiben lassen. Die Ungleichheiten sind also zu separiren von dieser Vergleichung. Nur in ministerio und officio bestehet die Gleichheit. Beyde sind **ausgesandt** von GOTT zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

β) **Bey der** *metonymia* **und** *synecdoche* **müssen die** *canones* **in Acht genommen werden:** Talia sunt subiecta cet. & vice versa. als Gen. 46, 26. stehet von Seelen, (subiectum) die mit Jacob in Egypten kommen, (praedicatum) Dieses ist eine synecdoche partis pro toto, da anima pro toto homine gesetzet wird. Denn von animis separatis kan das praedicatum nicht gesaget werden. Desgleichen Gen. 11, 1. heists: omnis terra erat labii vnius.

Hier kommen

(1) die Lippen eigentlich nicht der Erden, sondern den Menschen zu, die auf Erden wohnen. So heist denn erstlich terra so viel als incolae terrae, per metonymiam continentis pro contento.

(2) Viele Menschen können nicht zusammen sich einer einigen Lippe im Reden bedienen. So muß man also wieder ein praedicatum suchen, das bey dem subiecto stehen kan, welches ist sermo. Denn ist der sensus dieser: omnes homines, tunc temporis in terra viuentes, vti sunt eodem sermonis genere. Das heisset omnis terra erat vnius labii, da also in dem subiecto & praedicato tropi vorkommen.

γ) **Bey der** *ironia.* Das ist derienige tropus, da das contrarium gesetzet und das contrarium verstanden wird. Als wenn ich einen einen hominem probum nenne, und will ihn doch als improbum, als einen Bösewicht, abmahlen. Bey der ironia vocali nun, die ausgesprochen wird mit dem Munde, ist dieser tropus leicht zu entdecken aus dem Ton, mit welchem er ausgesprochen wird, als Zach. 11, 13. **der HErr sprach zu mir: wirfs hin, daß es dem Töpfer gegeben werde. Ey, eine trefliche Summa, der ich werth geachtet bin von ihnen.** Da ist ironia, magnificum pretium! daß sie mich noch so werth geachtet, daß sie 15. Reichs-Thaler an mich gewendet haben. Bey der scripta ironia aber ists schon schwerer, die muß ex historia, scopo und contextu beurtheilet werden, ob hier eine ironia statt finden könne, als 2. Par. 18, 14. spricht der Prophet Micha zu dem König Ahab: **ia, ia, zeuch nur hin, und richte deine Sachen glücklich aus,** da kan man, wenn man diese Worte lieset, die ironiam nicht so leicht entdecken; aber der König Ahab, der diese Worte aus dem Munde

de Michä gehöret, der erkannte sie leicht. Darum heists auch im folgenden Vers: ich beschwöre dich, daß du mir die Wahrheit sagest, weil er wohl merckte, daß der Prophet ironice in seinen Worten geredet und das contrarium verstanden habe. Also auch 1. Corinth. 4, 8. 10.

§. 5. p. 435.

4) Haben die adminicula rhetorica noch einen vsum *in figuris orationis diiudicandis*. Hier ist ein Entwurf von den vornehmsten figuris verborum & sententiarum gemacht. Sie alle durchzugehen, leidet unsere Zeit nicht. Man lernet sie aus der rhetoric kennen. SAL. GLASSIVS hat in seiner rhetorica sacra von allen diesen figuris exempla biblica dazu colligiret.

§. 6. p. 436.

II. CAVTELAE, die bey diesem vsu adminiculorum rhetoricorum zu beobachten, damit er nicht in einen abusum degenerire.

1. **Man soll sich hüten, daß man** *stilum sacrum* **nicht** *ad normam profanae rhetoricae* **abmesse.** Dieses beziehet sich auf den ersten vsum der adminiculorum rhetoricorum, welcher versirt in charactere stili dignoscendo. Es hat z. E. der stilus poeticus bey profan-auctoribus grosse Freyheiten, es wird viel darinnen erlaubt und viele fictiones darin admittiret, die in prosa oratione sonst nicht dürfen adhibiret werden, daher der Poet HORATIVS spricht: pictoribus atque poetis quidlibet audendi semper fuit aequa potestas. Nun kommt zwar auch in denen Psalmen ein stilus poeticus vor, da aber sind dergleichen licentiae und Freyheiten nicht anzutreffen. Die poesis S. besteht nicht in audacibus fictionibus, sondern in einem kurtzen und sententieusen stilo, der mit allerley figuris graminaticis & rhetoricis ausgeschmücket ist. Davon hier der schöne locus PHIL. MORNAEI p. 437. nachzulesen ist.

2. **Man soll sich insonderheit bey den** *tropis scripturae explicandis* **in Acht nehmen,** und zwar insonderheit

a) circa eorum *indagationem*. Daß man nemlich keine tropos suche, wo omnia plana & perspicua sind, und wo der heilige Geist keine tropos adhibiren wollen. Es ist schon §. 3. gehandelt worden von dem Schaden, der daher entstehet, wenn man etwas tropice annimt, das doch proprie angenommen werden muß, welcher Schaden am allermeisten in denen mysteriis religionis verspüret wird. Z. E. Ein Reformirter Theologus, ALEX. ROELL, meynt, daß alle die loco, welche de aeterna filii Dei generatione handeln, tropice müsten erkläret werden, welches auch die Meynung der Socinianer ist, welche die Worte Psal. 2, 7.

hodie

hodie te genui, also erklären: hodie te regem constitui, pro rege declaraui, in magna dignitate constitui te. Aber

(1) a propriis verborum significationibus non est sine necessitate recedendum. Wir haben keine Freyheit a propria significatione abzugehen, die hier nicht vorhanden ist.

(2) Der Context selbst erfordert, daß diese Worte propriissime genommen werden. Denn es heist: **du bist mein Sohn**, ratio, *hodie te genui*. Da also die *generatio* propria in communicatione essentiae verstanden werden muß, die aber von allen Unvollkommenheiten separiret werden muß, mit welchen die menschliche Zeugung verknüpfet ist. Die **Socinianer** erklären die praedicata personalia sapientiae Prou. 8. per prosopopoeiam, wie Paulus 1. Corinth. 13. die Liebe als eine Person vorstellet: so stelle Salomo rhetorice die Kraft der Weisheit vor. Aber wo findet man, daß eine Tugend ihre Historie oder Lebens-Lauf erzehle, wie die Weisheit daselbst thut?

Sonderlich hat man sich in Acht zu nehmen

α) in *hyperbolis*, welche nichts anders sind als hochgetriebene metaphorae, dabey die Grentzen der Wahrheit überschritten werden, dergleichen eigentlich in der Schrift nicht vorkommen. Wenn z. E. ein Mensch, der nicht weiß, was das Gefühl des Zornes GOttes ist, Psal. 38, 4. ließt: **deine Pfeile stecken in mir** ꝛc. so träumt ihm wol in seiner fleischlichen Sicherheit von hyperbolis, daß das hyperbolische überschnappende Worte seyn. Das macht, weil er bey seiner vierteljährigen Busse, da er allemal seine alte Beicht-Formel recitiret, und hernach wieder fortfähret zu sündigen, wo ers gelassen hat, nichts von solchen Dingen erfähret und empfindet, so meynet er, David hätte auch nichts davon erfahren, sondern das wären hyperbolische Redens-Arten, wie auch in den **auserlesenen Anmerckungen**, die ehemals in Halle herauskommen, gespottet worden über die Worte Psal. 6, 7. **ich schwemme mein Bette die gantze Nacht und netze mit meinen Thränen mein Lager**, da man aber billig solchen eneruatoribus scripturae sacrae zurufen möchte: tu si hic esses, aliter sentires. Es verfallen auch leicht dahin, die illustres promissiones prophetarum nondum impletas, die von den letzten Zeiten des neuen Testaments handeln, schon für erfüllet auszugeben, da man doch nur ein initium implementi zeigen kan. Da meynet man auch, was an dem implemento fehle, das sey eine hyperbole oder Rodomontade, da doch künftig noch alles ad litteram wird erfüllet werden.

Daß aber so viele hyperbolae ohne Grund fingiret weroen, das rühret sonderlich aus folgenden Ursachen her,

(1) ex ignorantia stili populorum orientalium, weil man den Stilum der orientalischen Völcker nach unserer Schreibart abmisset, der doch weit davon entfernet ist.

(2) weil

(2) weil man öfters locutiones prouerbiales für hyperbolas ausgibt, als wenn Christus sagt: **den Balcken aus dem Auge ziehen.** Aber es ist dis keine hyperbole, sondern ein prouerbium, das nicht ad litteram genommen werden muß.

(3) weil man ritus a nostris ritibus álienos unter die hyperbolas rechnet, als wenn die phrasis so oft vorkommt im alten Testament, daß auch heilige Leute andere Leute angebetet haben, השתחוו adorauerunt, wie von Abraham stehet: adorauit filios Cheth. * Das macht, weil die orientalischen Völcker bey ihren Ehren-Bezeugungen gantz andere ritus und gestus gebraucht, als wir zu gebrauchen pflegen, sie wurfen sich nemlich mit dem gantzen Leibe auf die Erde vor einen vornehmen Mann, und das heist eigentlich השתחוה prosternere se in vultum. Uberseţt man aber solches adorare, einen anbeten, so klingt es hyperbolisch in unsern Ohren.

(4) **weil man** *emblematische locutiones prophetarum* **für** *hyperbolen* **ansiehet.**

(5) **weil man** *emphaticas loquutiones* **vor** *hyperbolicas* **ansiehet, als wenn** es Psal. 45, 2. heist: ebullit cor meum sermonem bonum, **mein Hertz strudelt hervor ein gutes Wort.** Das ist eine emphatica loquutio, darin eine gewisse metaphorische loquution eingeschoben, keinesweges aber loquutio hyperbolica. Es hat vor kurtzem ein Professor theol. zu Duisburg, DAN. GERDESIVS, einen besondern Tractat geschrieben de hyperbolis ex scriptura eliminandis, 1727. da er alle loca durchgehet, darin hyperbolae vorkommen sollen und sie erkläret.

β) **Hat man sich auch in Acht zu nehmen** *in ironiis*, daß, wenn GOtt redend eingeführet wird, man nicht so leicht ironias statuire. Also ist bekannt, daß von vielen interpretibus die Worte Gen. 3, 22. **siehe, Adam ist worden als unser einer**, ironice erkläret werden, scilicet, dem Teufel ist er gleich worden, da er gedachte uns gleich zu werden. Allein dieser adfectus ironicus schickt sich nicht vor GOtt in den damaligen Umständen, sondern vielmehr war adfectus commiserationis paternae, die in seinem Hertzen wallete, zumal da er schon den Weibes-Saamen verheissen, als er diese Worte gesprochen, und um deswillen das menschliche Geschlecht wieder zu Gnaden angenommen hatte. Da schickte es sich nicht mehr, denselben zu exaggeriren durch ironiam, sondern die Worte können viel besser übersetzet werden: siehe, Adam ist leyder gewesen als unser einer, proh dolor fuit! er ist es aber nicht geblieben **. Also erkläret der

* 1. Buch Mos. 23, 7. 12.

** So hat der selige Herr Verfasser diese Worte concipiret, als er dieses Collegium das erstemal gelesen. Nach der Zeit aber hat er hierin seine Meynung geändert, und diese Worte anders erkläret, wie schon droben l. 2. c. 3. §. 2 gleich zu Anfang diese Erklärung vorgekommen ist. Doch ist seine erste Erklärung hier stehen blieben.

Herr Hardt das 38. 39. Cap. Ezech. ironice: **Gog und Magog wird kommen,** scilicet! **wenn ers Hertz hat, er wirds wol bleiben lassen.**

b) Circa *explicationem.* Da ist

cautela 1. **man muß den Affect nicht vorbey lassen, sondern allezeit untersuchen, aus welchen die** *tropi & figurae scriptorum* **fliessen.**

Die scriptores S. sind keine sophistae gewesen, die in palaestra rhetorum erzogen worden, und sich vorgenommen rhetorice zu schreiben, daß sie hätten gedencken sollen: itzt will ich eine metaphoram, itzt eine metonymiam effectus pro causa efficiente machen, itzt eine asyndeton, anaphoram, epizeuxin, cet. Sie haben die Namen dieser troporum und figurarum wol nicht einmal gewust. Diese Figuren sind ex adfectu bey ihnen entsprossen, wie schon oben erinnert worden ad pag. 350.*

Cautela 2. **man soll die** *metaphoras ac tropos* **nicht gleich** *audaciae* **beschuldigen, wenn sie in unsern Ohren etwas hoch klingen.** Das kan einem leicht begegnen, daß einem die tropi & figurae scripturae zu temerair und zu catachrestisch vorkommen, als wenn es in Cantico heist: **dein Hals ist wie der Thurn David** **, **dein Haupt stehet auf dir, wie der Berg Carmel*****. Aber man muß wissen, daß die hitzigen orientalischen Völcker eine gantz andere Art haben in ihren tropis und figuris, als die kalten occidentalischen Völcker.

Es brauchen zum Exempel die Perser und Araber noch hodie in ihren Poesien solche terminos, die wir nimmermehr im deutschen gebrauchen würden, als:

equum orationis in campos audaciae dimittere.

So würden wir nicht im deutschen reden: der Rede muthig Pferd ins Feld der Kühnheit treiben, so wird kein deutscher Poet reden; aber bey den persischen Poeten ist es eine Zierlichkeit, wenn man solche expressiones brauchet. VIde GAVSSENVM.

Cautela 3. **daß man nicht die** *tropos vltra tertium comparationis extendiren* **müsse.** Denn daher kommts eben, daß die tropi einem so temerair vorkommen, wenn man sie vltra tertium comparationis ausdehnet.

J. E.

---

* Hierbey hat der Herr Autor geschrieben: *communicationem* esse dicunt Tit. 3, 3, sed vide FRANCKII lect. paraenet, in h. l. [nemlich 1. Theil p. 145.]

** Hohelied Cap. 4, 4.

*** Cap. 7, 5.

Z. E. Cant. 7, 5. heists: caput tuum, o sponsa, (Christus) est sicut Carmel-mons. Da bestehet das tertium comparationis darin, daß der Berg Carmel war

(1) sublimis.

(2) fertilissimus.

(3) adspectu iucundissimus.

Also ist nicht die Meynung: dein Kopf ist so groß als der Berg Carmel, denn das würde eine schlechte Zierlichkeit seyn; sondern das tertium comparationis bestehet in den Puncten, die itzo angeführet sind. Also v. 4. **deine Augen sind, wie die Teiche zu Hesbon**, nicht ein paar grosse triefende fliessende Augen, sondern oculi mentis puri, limpidi & perspicaces sunt in rebus spiritualibus.

CAPVT III.
DE
ADMINICVLIS LOGICIS.

WAs die Logic für einen vsum in exegesi habe, da wir denn wieder
1. den *vsum*,
2. die *cautelen* zu obseruiren haben.

§. 1. p. 441. (edit. I. 440.)

I. VSVS. Die hermeneutic constituirt einen partem logices generatim spectatae, daher leicht zu erachten, daß sie manche adminicula interpretandi suppeditire, indem sie die Natur der Rede, der Ideen und propositionum euoluiret.

§. 2. p. 442.

Die Logic hat einen Nutzen
1. *in tollenda obscuritate sermonis*, welche entstehet
α) ex *ideis*, aus deren mancherley Arten, da sie theils simplices sind, theils compositae, theils abstractae, theils concretae, singulares, vniuersales, cet. wie von solchem Unterscheid der Ideen bereits oben ad pag. 48.* das nöthige gedacht worden ist. Da ist nun der canon zu mercken: *si in ideis obscuritas latet, cauendum, ne eam in verbis quaeramus.* Wenn die Obscurität in denen Ideen lieget, so muß man sich hüten, daß man sie nicht in denen Wörtern suche. Darinnen versehen es viel, wenn sie par force haben wollen, daß der scriptor sacer, den sie interpretiren, klar und deutlich reden soll, da doch obscuritas nicht in den Worten, sondern in den Sachen liegt. Es sind nemlich 2. Ursachen, welche die Ideen obscur machen:

a) ex *vitio hominum*, wenn sie data opera wollen obscur schreiben, und solches entweder ex metu, oder ex ambitione thun, oder auch, wenn sie nicht gelernet haben ordentlich zu dencken, und ihre Gedancken deutlich zu entdecken, sondern sie verwirren.

b) ex *rerum sublimitate*. Die erste Art, die ex vitio hominum entstehet, die ist nicht bey scriptoribus sacris zu suchen. Denn sie haben ex inspiratione Spiritus Sancti geschrieben, welcher deutliche ideas rerum bey ihnen excitiret hat. Aber wol die andere Art, die ex rerum sublimitate herkommt, ist in sacris litteris anzutreffen. Denn die Sachen, die die scriptores sacri proponiren, sind oft zu hoch

* In dieser Erklärung ersten Theil p. 185. u. f.

hoch und abstrus, daß sie der menschliche Verstand nicht assequiren kan, ob sie gleich verbis simplicissimis oft exprimiret sind. In diesem casu nun muß man die Obscurität nicht in den Worten suchen, sonst wird man sie martern und torquiren, und doch keinen deutlichen sensum heraus bringen. Wenn z. E. Johannes spricht: Johan. 1, 1. 2. **das λόγος war GOTT, und war im Anfange bey GOTT.** Da kan sich der menschliche Verstand keine deutliche adaequate idee von dem Vortrag dieser Sache machen, nicht ex vitio verborum, als ob die Worte so obscur wären, sondern ob sublimitatem rei, weil die Sache über allen menschlichen Verstand gehet. Hierinnen aber kan auch die Logic nicht helfen, sondern gibt nur die Regeln, daß man die Obscurität nicht in den Worten suchen soll, wenn sie in der Sache lieget.

Es entstehet eine Obscurität

β) ex *verbis & phrasibus*, da die Logic gewisse canones generales an die Hand gibt, dadurch man die obscuritatem, welche in verbis stecket, einiger massen heben kan, welche canones generales auch von iureconsultis in interpretatione legum, instrumentorum & testamentorum ciuilium adhibiret werden.

Canon 1. ist: *Verba sunt intelligenda secundum materiam substratam*, h. e. prout requirit natura & indoles negotii, de quo sermo est. Die Plataeenses hatten im Kriege mit den Thebanern versprochen, se captiuos Thebanos reddituros, sie gaben aber die Todten wieder. Agebatur vero de viuis hominibus, non de cadaueribus. Cleomenes hatte auf etliche Tage mit denen Archiuis einen Stillstand gemacht, er überfiel sie aber in der dritten Nacht, und schlug sie. Da sie ihm sein periurium exprobrirten, so sagte er, er habe die Nächte nicht mit verstanden, sondern es wären nur Tage verstanden worden. Der Stille, Stand sey auf so und so viel Tage, nicht aber auf so und so viel Nächte gemacht worden. Es war aber solches eine schändliche cauillatio. Denn in solchen Materien verstehet man nicht dies naturales, die aus 12. Stunden bestehen, sondern ciuiles von 24. Stunden, da also die Nacht auch mit eingeschlossen ist. Auf solche Art könte man auch sagen, daß man 20. Tage fasten wolte, wenn man es des Nachts einbrächte. Es verhält sich auch so in sactis Esa. 66, 3. **wer einen Ochsen schlachtet, ist eben, als der einen Mann erschlüge.** Diese Worte müssen nothwendig pro substrata materia erkläret werden, nach welcher die Rede nicht ist von einer mactatione in vsum oeconomicum, sondern sacrificiali, denn es folget darauf: **wer ein Schaf opfert, der ist gleich einem, der einem Hund den Hals bricht.** Und ist der sensus: wer nach dem einmal gebrachten Opfer Christi, nachdem sich Christus vor die Sünde der Welt geopfert, noch an den levitischen Ceremonien hält, und dieselbe zur Seligkeit nöthig achtet, der ist abominabel in den Augen GOttes. So oft er einen Ochsen schlachtet ihn zu opfern: so begehet er eine solche Sünde, als wenn er einen Menschen umbrächte. Also

wenn es Röm. 14, 2. heist: **einer glaubet, er möge alles essen**, da muß das πάντα nothwendig restringiret werden secundum materiam subſtratam. Denn Pech, Hartz, Kieselsteine, ꝛc. wird niemand essen, sondern omnis generis cibos etiam in lege Mosaica vetitos, und also will Paulus sagen: wenn einer so viel Erkenntniß habe, daß er überzeuget sey, die leges cibariae Mosis haben keine Verbindung im neuen Testament, man dürfe schweinen Fleisch, Hasen und alle Speisen essen, die in lege Mosaica verboten gewesen sind. Wer diese Erkenntniß nicht hat, der isset Kraut und behilft sich mit Zugemüsse, und kan leben, ob er solch Fleisch gleich nicht esse.

Canon 2. **Die Worte sind zu erklären** *ex effectu*, **daß sie keinen** *effectum absurdum & a ratione alienum* **nach sich ziehen.** Gen. 9, 6. heist es: **wer Menschen Blut vergeusset**, ꝛc. nemlich

(1) cum *effectu mortis*,

(2) quae fit per iniuriam, so daß er nicht dazu befugt ist. Da ist nicht die Rede de omni effusione sanguinis humani, sonst müste der Barbierer wieder sterben, der einem zur Ader gelassen. Es müste der Scharfrichter sterben, der einen armen Sünder auf Befehl der Obrigkeit decolliret hat ꝛc. Das wären lauter effectus absurdi, die aus dieser Erklärung folgen würden. Zu Bononien soll ehemals eine schwere Strafe darauf gesetzt gewesen seyn, si alter alterum in platea vulneraret. Da nun ein Barbierer einem, der in die Ohnmacht gefallen, auf der Gasse die Ader öffnen müssen, so wolte man auch diesen legem an dem Barbierer exequiren, welcher den Krancken auf der Strasse verwundet und ihm die Ader geöffnet hatte, welches eine absurde explication dieses Gesetzes war. Rom. 4, 12. daß der **Glaube** gewesen **in der Vorhaut Abrahams**, das wäre absurd, wenn man es de pellicula illa verstehen wolte.*

Canon 3. *Obscurae locutiones* **müssen erkläret werden** *ex coniunctis loco & origine.*

αα) *Loco.* Das ist die collatio antecedentium & consequentium, die man dabey zu Rathe ziehen soll, als Prou. 24, 16. **der Gerechte fällt**, (fallen kan so viel heissen als sündigen.) Wie denn daher die Sünden Ephes. 2, 1. genennet werden παραπτώματα, **Fälle** und 1. Corinth. 10, 12. **wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle.** Aber wenn man coniuncta loca seu contextum consulirt, so stehet gleich dabey: **aber der Gottlose versincket im Unglück.** Daraus siehet man, daß darin von Unglücks-Fällen geredet werde. Und hieher gehöret das gantze 5. Cap. des 2. Buchs, darinnen de collatione antecedentium & consequentium gehandelt wird.

ββ) Ori-

* Es ist daselbst abstractum pro concreto gesetzet, d. i. in Abrahamo praeputiato.

ββ) *Origine.* Das ſind loca, die von einem auctore herkommen, ob ſie gleich diuerſis locis ſtehen. In ſacris aber iſt das auch ad auctorem principalem Spiritum Sanctum zu extendiren. Da alſo unter die coniuncta origine alle loca ſcripturae parallela gehören, wenn ſie gleich von diuerſis amanuenſibus, von diuerſis miniſtris ſecundariis aufgezeichnet ſind. Und das iſt das fundamentum paralleliſmi, davon lib. 2. c. 9. gehandelt worden. Alſo kan man mit Prou. 24, 16. conferiren Pſal. 34, 20. **der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfo ihm aus dem allen.** Das iſt ein locus parallelus, der dieſen erkläret.

Canon 4. **Man ſoll die Rede** *interpretiren ex adfectu & conditione loquentis.* Vid. lib. 2. cap. 3. Denn die Rede iſt imago mentis. Alſo muß ſie auch ſo verſtanden werden, wie es dem Affect und der gantzen Gemüths-Beſchaffenheit des loquentis gemäß iſt. Wenn ein liederlicher unkeuſcher Menſch von der Liebe redet, ſo muß man durch die Liebe gantz etwas anders verſtehen, als wenn ein tugendhafter Mann davon redet. Die Worte Cohel. 3, 12. **es iſt nichts beſſer als frölich ſeyn und ihm gütlich thun** oder eigentlich gutes thun **in ſeinem Leben,** dieſe Worte hat Salomo ſenex & magiſter timoris Dei ausgeſprochen, der in dieſem Buch Cap. 12, 13. ſo ſtrenge auf die Furcht GOttes dringet: **fürchte GOtt** ꝛc. Alſo kan er in dieſen Worten nicht der weltlichen Eitelkeit und üppigen fleiſchlichen Freude, dabey die Furcht Gottes nicht beſtehen kan, das Wort haben reden wollen, und folglich ſind dieſe Worte anders zu verſtehen, als wenn ſie ein Sardanapalus ausgeſprochen hätte.

Es wird dabey erfordert

(1) ein frölich Gewiſſen.

(2) medium conſeruandi iſt gutes thun.

Paulus regenitus ſagt von ſich Rom. 7, 14. **ich bin fleiſchlich, unter die Sünde verkauft.** Von Achab ſtehet, er war **verkauft böſes zu thun.** Alſo iſts entweder de ſtatu ante regenerationem, oder ſo zu verſtehen, daß gratia regenerationis dabey beſtehen kan. *

Canon 5. **Man ſoll die dunckele Worte** *interpretiren ex fine & ſcopo ſermonis.* Zwey Soldaten zanckten ſich um einen Schlauch (oder ledern Sack) voll Wein, den ſie erbeutet hatten. Der Officier ſagte, ſie ſolten ihn theilen, nemlich das contentum. Scopus war, damit Friede würde, und weil ſie beyde gleich Recht dazu hätten, auch beyde es genöſſen. Der eine war neidiſch, und theilete ihn mit dem Degen mitten von einander, daß der Wein hinfloß, und ihn keiner genoß.

Coh.

* Dieſe letztere Erklärung hat der ſelige Verfaſſer mit mehrerm vorgetragen in der Erklärung der Epiſtel an die Römer.

Coh. 3, 21. **wer weiß, ob der Othem, ꝛc.** Hier muß man zu Rathe ziehen scopum libri, welcher ist die Menschen zur **Furcht GOttes** anzumahnen. Denn Cap. 12, 13. 14. wird diese Ermahnung beygefüget: **fürchte GOtt ꝛc.** und wird hinzugesetzet argumentum mouens: **denn GOtt wird alle Wercke ꝛc** Ist nun ein künftig Gericht, so muß auch nothwendig eine Auferstehung seyn. Soll eine Auferstehung seyn, so kan es mit den Seelen der Menschen nicht gehen, wie mit den Seelen der Thiere, es kan mit den Seelen der Menschen nach dem Todte nicht aus seyn, daß sie auf ewig annihiliret würden, folglich hat Salomo in diesen Worten die Unsterblichkeit der Seelen nicht leugnen wollen, sondern er spricht: wer weiß, wer bedencket recht, daß ein Unterscheid zwischen dem spiritu hominis & bestiarum sey, da der spiritus bestiarum vergehet, der spiritus hominis aber bleibet, und dermaleins mit dem Cörper vereiniget werden soll. Diese Erklärung ist dem scopo libri gemäß, den er in den letzten Worten desselben ausgedrucket. Also dienet nun die Logic ad tollendam obscuritatem, quae oritur ex ideis & verbis.

γ) *ad tollendam obscuritatem ex integris propositionibus & enuntiationibus*, da die Logic handelt de variis generibus propositionum, was da sind propositiones simplices & compositae, complexae & incomplexae, principales & incidentes, categoricae & hypotheticae. Das kommt einem hernach in exegesi alles wieder zu statten. Z. E. Es ist viel daran gelegen, daß man die propositiones hypotheticas, die mit einer gewissen Bedingung abgefasset sind, wohl unterscheide von denen propositionibus categoricis. Darinnen hatten es die Jünger versehen, Joh. 21, 22. Denn da hatte Christus gesaget: **so ich will, daß er (Johannes) bleiben soll bis ich komme, ꝛc.** da er hypothetice redet. Die Jünger aber nahmen es categorice de aduentu extremo, hinc falsus rumor: **dieser Jünger stirbet nicht.** Daraus man also siehet, wie viel davon dependire die propositiones hypotheticas & categoricas recht zu unterscheiden. Desgleichen so ist viel dran gelegen, daß das subiectum und praedicatum propositionis recht indagiret werde. Rom. 6, 23. **die Gabe GOttes ist das ewige Leben.** Prou 15, 15. **ein gut Gewissen ist ein täglich wohlleben.** Ein einfältiger Mensch machte hinten aus dem praedicato das subiectum, und meynte, ein täglich wohlleben sey ein gut Gewissen, oder ein Zeichen eines guten Gewissens. Dachte also, diejenigen hätten kein gut Gewissen, die nicht täglich im Saus und Schmaus lebten.

δ) *ex ratiocinationibus scripturae*, in Vernunft-Schlüssen, die in der Schrift vorkommen. Conf. dicta ad pag. 316. und DANNHAVERI polemosophia sacra.

§. 3.

§. 3. p. 447.

Der zweyte Haupt-vsus der Logic ist

2) *in cohaerentia seu analysi logica obseruanda.* Davon ist bereits lib. 2. c. 6. ausführlich gehandelt worden, wie man die analysin logicam so wol gantzer Bücher, als auch besonderer Texte anstellen solle. Hier wird nur angezeigt, daß die Logic einige subsidia dazu suppeditire: wiewol ein guter Verstand, der zur Ordnung im dencken angewöhnet worden, mehr bey der Sache thut, als alle logicalischen Regeln.

§. 4. p. 448.

Es hat die Logic einigen Nutzen

3) *In conciliatione locorum in speciem pugnantium.* Denn veritable contradictiones sind in der heiligen Schrift nicht anzutreffen. Wo aber loca in speciem pugnantia sind, die einander zum Schein contradiciren, da lehret die Logic, was dazu gehöre, wenn zwey propositiones vere einander contradiciren sollen*. Man muß nemlich sonderlich auf dreyerley dabey sehen. An sit

a) *idem orationis subiectum.* Als Salomo spricht Prou. 4, 23. **behüte dein Hertz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.** Christus hingegen spricht: Matth. 15, 19. **aus dem Hertzen kommen arge Gedancken** ꝛc. da lauter Früchte des geistlichen Todtes erzehlet werden. Aber es ist keine vera pugna. Denn Salomo redet de corde regenito, welches mit einem göttlichen Leben erfüllet worden; Christus aber de irregenito corde, wie es von Natur in seinem natürlichen Verderben beschaffen ist. Matth. 2, 6. **aus Bethlehem soll mir kommen, der über mein Volck** ꝛc. d. i. der Meßias. Aber Johan. 7, 27. sprechen die Jüden: **wenn Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist.**

b) An sit *idem modus ac respectus.* Joh. 14, 27. heists: **meinen Frieden geb ich euch.** Hingegen Matth. 10, 34. **ich bin nicht kommen, Friede zu senden** ꝛc. Allein es ist hier die Rede

(1) de diuersa pace, Johannes redet de pace interna, Matthäus de pace externa.

(2) Ist nicht einerley modus & respectus. Das erste, davon Johannes redet, geschicht ex Christi intentione, das andere, davon Matthäus redet, geschicht per accidens ex hominum culpa. Das ist die Schuld der Menschen

* Der selige Herr Doctor hat hier beygeschrieben; oft fingirt man aus Mißverstand contradictiones, als Joh. 16, 26. coll. Cap. 17, 9.

selbst, daß, wo Christus mit seinem Evangelio hinkommt, sie sogleich Streit und Zanck anfangen, und diejenigen verfolgen, die seine Parthey erwehlen. **Und daher sagt er, er sey nicht kommen, Friede zu senden, sondern das Schwerdt.** So können demnach diese beyden loca sehr wohl conciliiret werden. Also Gen. 6, 6. heists: **es reuete ihn**, θεοπρεπῶς; hingegen 1. Sam. 15, 29. stehet: **GOtt reue nicht etwas** ἀνθρωποπαθῶς. Joh. 5, 31. Cap. 8, 14. Ferner

2. Par. 4, 5. heists: das eherne Meer fassete 3000. Bath, hingegen 1. Reg. 7, 26. heists: es gingen drein zwey tausend Bath. Allein das ist keine vera contradictio. Denn es wird supponirt diuersus modus impletionis. Es gingen nemlich 3000. Bath hinein, wenn es bis an den äussersten Rand angefüllet wurde. Ordinarie aber waren nur 2000. Bath drinnen. Es wurde nie gantz voll gemacht, sondern es blieb allezeit oben am Saum leer. Also ist nicht idem modus & idem respectus, daher diese Oerter auch einander nicht contradiciren*.

c) *An sit idem tempus*, Joh. 17, 9. **ich bitte** (nemlich itzt, in hac oratione sacerdotali, in diesem meinem hohenpriesterlichen Gebet, da ist es itzo nicht meinem Zweck gemäß für die Welt zu bitten) **nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast.** Hingegen Esa. 53, 12. heists: daß Christus, nemlich zu anderer Zeit, **auch für die Ubelthäter gebeten.** Vid. coll. Msc. in Hebr. 9, 4. Also heists hier: distingue tempus.

Matth. 10, 5. **gehet nicht auf der Heyden Strasse**, nemlich bey dieser mission Marc. 16, 15. **gehet hin in alle Welt.**

Dabey wird noch dieses obseruirt, daß oft ein tertius locus scripturae dazwischen kommt, und zwey loco in speciem pugnantia conciliire. Z. E. Exod. 20, 12. **du solst deinen Vater und deine Mutter ehren.** Luc. 14, 26. wird erfordert, daß man seinen **Vater und Mutter hasse.** Interuenit locus tertius Matth. 10, 37. **wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth.** Tit. 2, 3. **die Weiber sollen seyn** καλοδιδάσκαλοι **gute Lehrerinnen.** Hingegen 1. Tim. 2, 12. γυναικὶ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω. **einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre.** Wie sollen sie denn gute Lehrerinnen seyn, wenn ihnen nicht verstattet wird zu lehren? Wie harmoniren diese 2. loca mit einander? Hier kommt nun der dritte locus dazwischen und gibt den Ausschlag. Conf. 1. Corinth. 14, 34. da heists von den Weibern: ἐν τῇς ἐκκλησίαις σιγάτωσαν, **in der Gemeine sollen sie schweigen.** Zu Hause sollen sie gute Lehrerin seyn, da mögen sie ihre Kinder in allem guten unterrichten, aber in der

* Siehe die Kirchen-Historie des alten Testaments 2. Theil pag. 364.

der Gemeine ſollen ſie ſchweigen. Jac. 2, 21. **iſt nicht Abraham unſer Vater durch die Wercke gerecht worden.** Gen. 15, 6. **Abraham hat GOtt geglaubet** ꝛc. Coll. Rom. 4, 2. Alſo auch Matth. 10, 16. Joh. 14, 27. coll. Joh. 16, 33. Differentiam inter vere contradicentia & apparenter talia oſtendit WOLLE de Ieſu ſpirit, pag. 36. ſeqq.

§. 5. p. 452.

Nun ſind noch übrig

II. CAVTELAE, die bey dieſem vſu adminiculorum logicorum zu mercken ſind.

1. Cauendum cet. Das iſt eine Sache, die toto die geſchicht von denen, welche falſche hypotheſes behaupten, und ſolche hernach aus der Schrift beweiſen wollen. Die müſſen die deutlichſten Worte verdrehen, und ihnen ſenſum long ſime petitum tribuiren. Was iſt z. E. ſimpler und einfältiger als die Worte Chriſti Joh. 8, 58. **ehe denn Abraham ward, bin ich**, darinnen Chriſtus zeiget, daß er eher exiſtiret, nemlich nach ſeiner Gottheit, als Abraham. Allein die **Socinianer**, wider deren ſyſtema es ſtreitet, Chriſto eine praeexiſtentiam ante Abrahamum zuzuſchreiben, weil ſie Chriſtum pro nudo homine halten, die müſſen hier allerhand Künſte brauchen, den ſenſum zu verdrehen. Einige meynen, der ſenſus ſey dieſer: ehe denn Abram Abraham, oder dasienige ward, was ſein Name mit ſich bringt, nemlich pater multarum gentium, das verſtehen noch nicht alle Leute, d. i. ehe die Heyden zur Erkenntniß des wahren GOttes Iſrael gebracht worden, bin ich ſchon da geweſen. Wer ſolte dieſen ſenſum in dieſen Worten ſuchen? *

Cautela 2. Cauendum eſt, ne enuntiationes ſcripturae ſingulares, & a logicorum regulis abhorrentes, tamquam abſurdas, & vero non conſentaneas, temere reiiciamus. Es kommen freylich in der Theologie viele Dinge vor, welche nicht nach den regulis logicorum abgemeſſen werden können. Z. E. Die logici haben den canonem: *conſentaneum de conſentaneo eſt praedicandum*, der Stein iſt ſchwer, das Feuer iſt heiß. Das ſind enuntiationes, darin conſentaneum de conſentaneo praediciret wird. In der Schrift aber kommen ſolche propoſitiones vor, da diſparatum de diſparato praedicirt wird. Als Matth. 16. filius hominis eſt filius Dei. Denn Chriſtus fragte v. 13. **wer ſagen die Leute, daß des Menſchen Sohn ſey.** Da antwortete Petrus v. 16. **du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn.** Da kommt die propoſition heraus: filius hominis

* Dieſe Socinianiſche Gloſſe hat widerleget D. Juſtus Feurborn in anti-Enied. pag. 117. ſeq.

nis est filius Dei, und darin wird disparatum de disparato praediciret, welches nach der Logic nicht angehet; aber in der Theologie, darinnen höhere Geheimnisse stehen, gar wohl angehet. Luc. 1, 32. filius Mariae est filius Dei altissimi. Dergleichen propositiones kommen nirgend vor als in articulo de Christo.

Caut. 3. Cauendum est cet. Es hat einer, der nachmals eine grosse Person in der gelehrten Welt bedeuten wollen, eine dissertation geschrieben de Paulo dialectico, darinnen er die praedicamenta und postpraedicamenta, die praedicabilia und allerley Arten von syllogismis in den Briefen Pauli entdecken wollen. Das sind ungemeine Schwachheiten. Die argumenta der heil. Schrift sind solid, ob sie gleich nicht in forma syllogismi, nach den Regeln und modis der Logic in Barbara, Celarent, Darii, Ferio, cet. abgefasset sind. Sie sind gemeiniglich enthymematice abgefasset, da maior oder minor propositio fehlt. Als wenn GOtt spricht: Gen. 15, 1. **fürchte dich nicht, Abraham, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn**: so lieget darin dieses Argument: quicunque Deum pro clypeo habet, ille timere non debet. Aber diese maior propositio bleibet weg, und wird nur minor und conclusio gesetzet: Atqui, tu Abraham, habes Deum propitium. **Ich bin dein Schild** &c. Ergo non est, quod timeas. Von solcher enthymematischen Art sind die meisten argumenta in der Schrift. Psal. 5. haben einige einen völligen syllogismum gefunden. Vid. die Ulmische Bibel. Es wird gestritten über Joh. 8, 47. **wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt.** Was das vor ein syllogismus sey, cuius modi & figurae. Einige referiren ihn in figuram secundam: omnis ex Deo natus, audit verbum Dei. Atqui Vos non auditis, Ergo non estis ex Deo nati. Andere referiren ihn in primam: quicunque non audiunt verbum Dei, non sunt ex Deo. Atqui Iudaei non audiunt verbum Dei, Ergo iudaei non sunt ex Deo. So bestehet er ex puris negatiuis, ex quibus alias nihil concluditur, und ist doch recht. Daher andere, als PHIL. ZEISOLD. in log. sacra p. 1124. behaupten, die zwey letzten membra wären transponirt, daher er sie also in ordinem bringet: qui non est ex Deo, non audit verba Dei. Vos iudaei non estis ex Deo, Ergo non auditis verba Dei.

Caut. 4. Cauendum est cet. Man muß sich nicht einbilden, daß die scriptores S. die Aristotelische oder andere praecepta de methodo zu ihrer Richtschnur gehabt, und ihre Bücher darnach disponirt. Sie haben der natürlichen Logic gefolget, d. i. sie haben in solcher Ordnung geschrieben, wie es die Natur der Sache erfordert hat. Aber das ist das gemeine vitium der Gelehrten, die polyhistores seyn wollen, daß sie, wenn sie über die Bibel kommen, alle Wissenschaften darinnen finden, und also auch die logicalische analysin. Es ist bekannt AVGVSTI PFEIFFERI pansophia Mosaica, darin er die origines aller Wissenschaften und Handwercker aus Mose herleitet. Da soll denn der liebe GOTT der

erste

erſte Gerber, der erſte Schneider, ꝛc. geweſen ſeyn, durch welche Dinge man nur den Atheiſten und antiſcripturariis Materie gibt, mit dem Wort GOttes ihr Geſpött zu treiben. Eben dieſer PFEIFFER meynet, daß Hiob ſo vollkommen in der Logic geweſen, daß er ein vollkommener profeſſor logices und dialecticus geweſen, und alle ſophiſmata habe auflöſen können, die in der Ariſtoteliſchen Philoſophie und Logic nur gemacht werden könten.

Das ſind lauter Schwachheiten, deren ſich vernünftige Leute zu ſchämen haben.

Es iſt noch übrig

Caut. 5. Ne cet. Manche machen davon recht Profeßion, allerhand contradictiones in der Schrift aufzuſuchen, damit ſie hernach in iis conciliandis ihre Kunſt beweiſen können. Das kommt eben ſo heraus, als wenn ein Chirurgus einem erſt den Arm zerbrechen wolte, damit er hernach ſeine Kunſt beweiſen könte ihn wieder zu heilen. Das iſt deterrimum genus hominum, welches die contradictiones der heiligen Schrift exaggerirt, und aufs äuſſerſte treibet, und wol hernach nicht einmal was tüchtiges vorbringet, dergleichen dubia zu löſen, ſondern den Scrupel in den Gemüthern der Auditorum liegen laſſen. PET. BAYLE excelliret in dieſer Kunſt. Solche thun den ſcepticis und Atheiſten die gröſten Dienſte.

CAPVT IV.

De ADMINICVLIS DISCIPLINARVM REALIVM.

§. 1. p. 456.

HActenus de disciplinis instrumentalibus. Sequuntur reales. Dahin gehören alle die disciplinen, welche pag. 456. die synopsis zeiget.

1. Theologia dogmatica & moralis.
2. Philosophia moralis.
3. Disciplinae mathematicae.
4. Philosophia naturalis.
5. Ars medica, und
6. iurisprudentia.

Alle diese 6. disciplinen haben ihren Nutzen in exegesi, aber auch ihren abusum, welchem durch einige Cautelen vorgebeuget wird.

Wir wollen sie, so kurtz als möglich, durchgehen.

§. 2. p. 457. (edit. 1. 456.)

I. THEOLOGIA DOGMATICA ET MORALIS.

α) *Vsus* derselben bestehet

1. *in locis scripturae obscurioribus ad normam analogiae fidei explicandis.* Es ist schon lib. 2. cap. 1. ausführlich von der analogia fidei gehandelt und zugleich gezeiget worden, daß sie am allerreinesten ex ipso fonte scripturae sacrae geschöpfet werden könne. Was nun aber von einem ieden Fundamental-Articul in der Schrift zerstreuet stehet, das ist in denen systematibus & compendiis theologicis unter gewisse Titul zusammen gesammlet, daß man gleich in einem conspectu übersehen kan, was an verschiedenen Orten der Schrift von der Materie stehet. Die gantze Theologie ist zwar eigentlich eine Frucht des studii biblici. Nimt man die *credenda* aus der Schrift zusammen, und setzt sie in eine gewisse Ordnung, so entstehet daraus theologia *dogmatica*. Nimt man weiter die *agenda* zusammen, so entstehet daher die theologia *moralis*. Nimt man die conclusiones und hält sie denen *aduersariis* vor, ihre falsche thesin zu widerlegen, so entstehet daher theologia *polemica*. &c. Jedoch ob wol die Theologie eine Frucht des studii biblici ist, so

bietet

bietet sie doch auch wieder dem studio biblico die Hand. Eines wächst zugleich aus dem andern auf, und also kan man eine aus der Theologie geschöpfte Wissenschaft sehr wohl in der exegesi scripturae sacrae gebrauchen.

2. *In explicanda natura rerum.* Die explicationem realem verborum muß ich aus der Theologie nehmen, und die accuratos rerum diuinarum conceptus mir bekannt machen. Wenn man z. E. das Wort zu erklären hat Hebr. 1, 14. κληρονομεῖν τὴν σωτηρίαν, so muß man aus der theologia thetica den genuinum conceptum vocis σωτηρίας wissen, wie derselbe ex pluribus scripturae locis inter se collatis eruirt und formiret worden, daß nemlich salus sey possessio & aeterna fruitio summi boni. Wenn dieser conceptus ex theologia zum Grunde geleget wird, so wird man dieses Comma viel glücklicher erklären können. Desgleichen wenn es 1. Pet. 5, 8. heist: **seyd nüchtern und wachet**, ꝛc. so muß ich ex theologia morali den wahren Concept von der geistlichen Nüchternheit und Wachsamkeit hernehmen. Je besser einer also in theologia dogmatica & morali versirt ist, desto besser werden seine explicationes scripturae sacrae seyn, da er sich nur bey sterilen und critischen obseruationibus aufhalten wird, wenn er nicht die Sache, die er erklären soll, wohl inne hat.

Das ist der vsus dieser adminiculorum.

§. 3. p. 458.

β) *Cautelae.*

1. **Man soll die** *conceptus rerum diuinarum* **nicht schöpfen aus** *systematibus*, **die mit Irrthümern angefüllet sind.** Wenn einer aus CALVINI institutionibus sich einen Concept formiren wolte de absoluto decreto, quot loca scripturae peruerteret? Wenn einer z. E. aus SCHELWIGII synopsi controuersiarum sich einen Concept formiren wolte de libertate christiana: wie viel loca scripturae würde derselbe verdrehen, wenn er dieselben über diesen Leisten schlagen wolte? Wenn es z. E. Galat. 5, 1. heist: **so stehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat**: so ziehet solches **Schelwig** auf indifferente Mittel-Dinge, und will, daß man den Schwermern darin keinen Schrit weichen noch nachgeben solle, daß tantzen, spielen, Opern, ꝛc. Sünde sey. Man solle in der Freyheit stehen, wie eine Mauer, und soll über die Mittel Dinge dergestalt halten, daß man nicht einen Schrit weiche. Also wird dieser locus verkehret durch den falschen Begrif, den man von der libertate christiana hat.

2. **Daß man nicht die** *theses* **seines** *compendii* **zum** *iudice* **der heiligen Schrift mache.** Gesetzt, daß man ein compendium gelernet, darinnen keine errores stünden, so kans doch nicht der Richter der heiligen Schrift seyn. Es kan wohl seyn, daß mancher locus scripturae darinnen mal a propos angeführet

ist,

ist, in gantz anderm Verstande, als er in seinem nexu hat. Da muß man sich nicht verführen lassen, sondern sepositio compendio regulas hermeneuticas adhibiren, und sehen, was derselbe nach dem scopo und contextu für einen Verstand haben müsse. Das ist die erste Disciplin.

§. 4. p. 459.

II. PHILOSOPHIA MORALIS, oder Ethica.

1. *Vsus*, ist dieser, daß man daraus naturam voluntatum & propensionum humanarum gründlich erkennen lerne. Denn in der theologia morali wird schon manches aus der philosophia morali praesupponirt, sonderlich die Notitz von der Natur des Willens, der Neigungen, der Affecten und der Temperamenten der Menschen. Wiewol auch, so viel als einem davon zu wissen nöthig, in einer rechten theologia morali* vorzukommen pfleget. Das hat nun auch seinen vsum in explicatione scripturae, sonderlich in der Materie de adfectibus in der pathologia sacra, und daß man so wol den stilum scriptorum sacrorum, als auch die actiones, die in der Schrift erzehlet werden, besser nach ihren principiis beurtheilen, und darinnen Natur und Gnade wohl unterscheiden lerne.

Die übrigen Theile aber der philosophiae moralis, de virtutibus, de officiis, de legibus, de prudentia, die müssen vielmehr aus der Schrift ihr Licht empfangen, als daß sie der Schrift ein Licht anzünden könten.

§. 5. p. 461.

Dabey sind

II. CAVTELAE zu mercken. **Daß man nicht** *falsos conceptus rerum moralium in explicandis scripturae sacrae dictis* **zum Grunde lege.** Das widerfähret nicht allein denen, welche die principia der Aristotelischen und stoischen Moral (welche im Grunde nichts ist, als eine Wegweiserin zum Hochmuth) hegen und derselben in explicatione scripturae folgen; sondern es kan auch denen begegnen, die über eine andere Moral gerathen, darinnen spuria principia vorkommen, z. E. die ethica SPINOZAE, und andere dergleichen **vernünftige Gedancken von des Menschen Thun und Lassen**, wenn man z. E. in seiner Mo-

* Auch in des seligen Verfassers Moral-Theologie, oder christlichen Sitten Lehre, welche nunmehr zu Franckfurth aus dem eigenhändigen Manuscript herausgekommen, ist das nöthige aus der philosophischen Moral allenthalben eingestreuet worden.

Moral* diesen Satz gehabt hätte: **weil ein Demüthiger seine Vollkommenheiten erkennet, so kan es nicht anders seyn, als daß er aus dem Lobe, das ihm von andern gegeben wird, ein Vergnügen schöpfet.** Eine schöne Beschreibung der Demuth! Wenn nun einer hernach die Worte erklären solte 1. Pet. 5, 6. **so demüthiget euch nun** ꝛc. so müste er diesen nach seinen principiis moralibus so expliciren: ihr lieben, erkennet eure Vollkommenheiten, und schöpfet daraus ein Vergnügen, wenn ihr von andern gelobet werdet. Das hieß denn eben so viel als seyd hochmüthig, und das soll nach dieser Moral demüthig heissen. Desgleichen sagt dieser Auctor: **man sey** *per ius naturae* **verbunden die Unwahrheit zu sagen, wenn man seine Vollkommenheit dadurch befördern kan, und andern nicht schadete.** Wenn nun z. E. der locus Ephes. 4, 25. **leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein ieglicher mit seinem Nächsten** ꝛc. zu erklären ist, so muß das aus dieser Moral nothwendig also limitirt werden: redet die Wahrheit mit eurem Nächsten, wenn durch dieselbe eure Vollkommenheit befördert werden kan; hingegen seyd ihr durch das Gesetz der Natur verbunden, die Unwahrheit zu reden, wenn dieselbe ein Mittel ist, eure Vollkommenheit, (dazu auch Lob, Ehre, Commodität, Reichthum, Güter, ꝛc. in dieser Moral gerechnet werden) ohne anderer Schaden zu befördern. Denn der Mensch ist verbunden, seinen Zustand vollkommener zu machen, folglich ist er auch verbunden zu allen Mitteln, dadurch dieser Zweck erreichet werden kan; solten diese Mittel auch dem Teufel selbst, der ein Lügner von Anfang ist, abgeborget werden; solte man auch gleich andern einen **blauen Dunst vor die Augen machen,** (sunt ipsa verba des Welt-berühmten auctoris) Gnug: qui obligatus est ad finem, etiam obligatus est ad media. Atqui homo obligatus est ad promouendam suam perfectionem, tanquam finem. Ergo etiam obligatus est ad omnia media, quibus ille finis obtinetur, es geschehe nun durch Wahrheit oder Unwahrheit, durch einen rothen oder durch einen blauen Dunst. I. Q. E. D. Ists nicht wahr: mundus vult decipi? Und das ist dieselbe Ethic, von welcher der hochberühmte Herr Auctor selber saget, daß sie der heil. Schrift ungemeine Dienste thue, und vielen dictis ein so grosses Licht (nemlich eine stinckende Pech-Fackel) anzünde. Das ist die Ethic, die viele vernünftige Theologi bereits denen iungen Studenten gerühmet und recommendiret haben, als ein Buch, das in der Homiletic unentbehrlich sey, nemlich in derselben Homiletic, welche auch darin bestehet, daß man den Leuten einen blauen oratorischen Dunst vor die Augen mache. Gnade GOtt der heiligen Schrift, wenn sie über diesen moralischen Leisten geschlagen werden soll!

* Wie ich aus einer Nachschrift vom Jahr 1730. ersehe, so hat der selige Verfasser alhier ausdrücklich gesetzet: in der Wolfischen Ethic.

§. 6. p. 462.

III. MATHEMATICAE DISCIPLINAE.

1. *Vſus* in exegeſi ſacra. Die Mathematic dienet

α) ſolche *loca ſcripturae ſacrae* zu erklären, die eine *notitiam geometriae* und *architecturae* erfordern. Z. E. Die letzten Capitel Ezechielis können nicht verſtanden werden, zum wenigſten kan man ſich keinen deutlichen Begrif davon machen, wenn man nicht etwas von der Architectur verſtehet. Bey der Beſchreibung des ehernen Meers 1. Reg. 7. muß man die ſtereometrie zu Hülfe nehmen, oder doch ſolche auctores bey ſolchen locis conferiren, welche ex principiis geometricis die Sache erläutert haben. Vide h. l. auctores citatos, und IO. IAC. SCHEVCHZER de vſu matheſeos in theologia. Amſt. 1712. item Herrn D. LIEBKNECHT orat. de nexu theol. & matheſeos.

Es hat dieſe diſciplin ihren vſum

β) die *obiectiones* der *antiſcripturariorum* aufzulöſen, welche ſolche Dinge in der Schrift obſeruirt haben wollen, die mit denen principiis mathematicis ſtreiten, z. E. als 2. Par. 4, 2. heiſts: Salomo machte ein gegoſſen Meer, zehen Ellen weit, von einem Rande an den andern, rund umher, und fünf Ellen hoch; und ein Maaß von dreyßig Ellen mochts umher begreifen. Das würde man mit mathematiſchen terminis alſo ausdrücken: der diameter war zehen Ellen, die peripherie aber 30. Ellen. Nun iſt aus der Mathematic bekannt, daß ſich der diameter zur peripherie allezeit verhalte, wie 7. zu 22. oder, wie andere accuratiores wollen, wie 100. zu 314. Wäre nun der diameter dieſes ehernen Meeres 10. Ellen geweſen, ſo hätten der peripherie $31\frac{2}{7}$ Ellen zukommen müſſen, da doch hier nur 30. Ellen ſind. Daraus hat nun SPINOZA ein greulich Verbrechen gemacht, und vorgegeben, daß Salomo die Mathematic nicht verſtanden, oder daß der ſcriptor dieſes Buchs cum vulgo müſſe geirret haben. Allein man kan entweder ſagen, daß es numerus rotundus ſey, ſecundum RICCIOLVM, in Almageſto, oder daß das Meer keine figuram exacte circularem müſſe gehabt haben, ſondern *ſexangularem*. Denn es ſagt der ſcriptor ſacer, der Rand oder margo ſey geweſen inſtar lilii, eine Lilie aber hat 6. Blätter, und hat er alſo ohne Zweifel damit anzeigen wollen, daß es in margine figuram ſexangularem gehabt. Iam vero diameter circuli, darein ein Sechseck beſchrieben iſt, iſt tertia pars von der peripherie des Sechseckes. Iſt der diameter 10. Ellen, ſo hat ein iedes latus fünf Ellen, nun aber fünfmal ſechs iſt dreyßig. So kommen die 30. Ellen heraus, die hier der peripherie zugeeignet werden.

Conf.

Conf. Herrn D. SAL. DEYLINGII obſs. ſacr. L. 1. obſ. 23.* Es iſt noch hinzuzuthun, daß die Mathematic dieſen Nutzen habe

γ) *pondera & menſuras ſcripturae* **auszurechnen, und mit denen bey uns gewöhnlichen** *ponderibus* **und** *menſuris* **zu vergleichen.** Da man nun abermal auctores gnug hat, die von dieſer Materie geſchrieben, die hier pag. 466. und 469. angeführet ſind. Hoc loco iſt auch eine Tabelle von denen ponderibus & menſuris der Schrift zu finden, ex CALOVIO. Es kommt ſehr oft vor in der heiligen Schrift ein **Seckel** oder **Silberling**, wenn man nun weiß, daß ein Silberling 12. Groſchen oder einen halben Thaler ausmachte, ſo kan man alle loca ſcripturae ausrechnen, darinnen dieſer Name vorkommt. Wenn man z. E. lieſet, daß Judas von den Hohenprieſtern 30. Silberlinge bekommen, CHriſtum zu verrathen, ſo ſind das nach unſerer Müntze 15. Reichs-Thaler. Joſeph ward von ſeinen Brüdern den Midianitern vor 20. Silberlinge verkauft, ſo macht das 10. Reichs-Thaler**. Salomo muſte nach 1. Reg. 4, 22. 23. zur täglichen Speiſe haben 30. Cor Semmel-Mehl, ſo macht das nach unſerm Maaß 260. Scheffel 2. Viertel, und er muſte daneben haben 60. Cor ander Mehl, d. i. 521. Scheffel 1. Viertel. So viel ging täglich in ſeiner Oeconomie auf. Das iſt der vſus artium mathematicarum, davon auch beſonders geſchrieben der Herr IO. IAC. SCHEVCHZER zu Zürch in der Schweitz de vſu matheſeos in theol. da er dieſe Sache mit mehrern Exempeln illuſtriret.

§. 7. p. 470.

2) CAVTELAE. Es ſind noch hierbey unterſchiedene Cautelen zu mercken:

1. **daß man nicht** *ex his ornamentis ſtudii exegetici* **Sachen von abſoluter Nothwendigkeit mache.** Die Schrift iſt nicht gleich der Schule Platonis, über welche die Uberſchrift ſoll geſtanden haben: ἀγεωμέτρητος εἰσίτω, **niemand komme herein, der die Geometrie nicht verſtehet.** Es iſt gnug in exegeſi, wenn man die principia dieſer Diſciplin ein wenig verſtehet. Denn es fehlt nicht an ſubſidiis, darinnen alle loca ſcripturae, welche einiges Licht aus der Matheſi nehmen können, bereits von gelehrten Leuten gnugſam erkläret ſind.

2. **daß man nicht** *magis neceſſaria in ſtudio hermeneutico* **darüber verſäume.** Dasjenige, was die Mathematic zum Verſtande der Schrift beytra-

* Siehe auch des ſeligen D. Rambachs Kirchen-Hiſtorie des alten Teſtaments 2. Theil p. 364. und die daſelbſt befindliche dritte Anmerckung.

** Hierbey iſt am Rande geſchrieben: quomodo ſaepe veteres *nummi* poſſint in auxilium vocari, vide in LAMPII comment. in Pſal. 45. p. 354. 357.

gen kan, sind doch minutiae in Vergleichung anderer wichtiger Sachen. Es gehöret mit ad corticem, den sensum litteralem scripturae zu erläutern. Uber dieses ist viel Ungewißheit in diesen Sachen, und man kan heut zu Taze nicht alles so accurat mehr determiniren. Wenn man nun so viel darauf wenden wolte, das alles auszuzirckeln, so würden auffer Streit magis necessaria darüber versäumt werden. Was würde es nun aber einem helfen, wenn er das alles noch so genau abzirckeln, ausrechnen und abmessen könte, und es würden darüber magis necessaria versäumet? Was würde es einem helfen, wenn er noch so eine accurate Wissenschaft von der Hütte des Stifts und vom Tempel Salomons hätte, und er würde nicht selbst erbauet zu einer Behausung und Wohnung GOttes im Geist, und zu einem Tempel GOttes? Was würde es einem helfen, wenn er alle pondera scripturae ausrechnen und mit unsern ponderibus vergleichen könte, und er würde selbst zu leicht erfunden auf der Wage des Heiligthums? Also das magis necessarium muß man nicht über solchen studiis versäumen.

3. **daß man nicht** *animum demonstrationibus mathematicis ebrium* **mit zur** *exegesi* **bringe.** Die demonstrationes mathematicae bleiben in ihrem Werth, wenn sie nur in ihrer sphaera bleiben. Wenn man aber davon gantz truncken ist, und mit einem solchen Demonstrir-Geiste über die heilige Schrift kommet, so geschiehets gar leicht, daß man sie sehr verächtlich ansiehet, und meynet, es sey ein Buch, darinnen keine ἀκριβεια mathematica anzutreffen, darinnen keine demonstrationes zu finden wären ꝛc. da man doch bedencken solte,

(1) daß die Schrift liber communis totius generis humani seyn solle, darunter der grösseste Theil der Menschen ungelehrt ist, die die Mathematic nicht studiret haben.

Man solte weiter bedencken

(2) daß res theologicae nicht beruhen auf der euidentia rei, wie die res mathematicae, sondern auf euidentia testimonii.

Man solte weiter bedencken

(3) daß es der hohen göttlichen Maiestät unanständig seyn würde, wenn sie denen Menschen die Wahrheit ihrer Aussprüche demonstriren solte. Weil aber solche schwülstige Geister, welche an der plethora mathematica laboriren, das alles nicht bedencken, so gerathen sie gar leicht in einen contemtum scripturae, daß sie ihren Euclidem unendlich höher schätzen, und spöttisch von der heiligen Schrift raisonniren. Legantur loca ex GAVSSENO & VITRINGA adlata.

§. 8. p. 473.

IV. PHYSICA ADMINICVLA.

1) *Vsus*, der bestehet darinnen:

a) **dieienigen** *loca* **zu erläutern, darinnen** *de rebus physicis* **geredet wird.** Wo z. E. Meldung geschiehet gewisser Bäume, Kräuter, Thiere, Metallen, ꝛc. da muß eigentlich physica und in specie die historia naturalis zu Hülfe genommen werden, solche Stellen zu erläutern. Wenn man z. E. lieset Matth. 24, 28. **wo ein Aas ist, da versammlen sich die Adler,** so haben einige die Wahrheit dieses prouerbii, welches Christus gebraucht, in Zweifel ziehen wollen, und haben gemeynet, daß Aquila, als generosa auis, einen Abscheu vor todten Aassen habe, und daß also dieselben vielmehr das Aas meiden, als daß sie sich zu demselben versammlen solten. Da muß nun historia naturalis den Ausschlag geben, ob Christus recht oder unrecht geredet. Da hat SAM. BOCHARTVS in seinem hieroz. part. 2. pag. 184. gezeigt, daß eine gewisse Art von Adlern einen grossen Appetit zu todten cadaueribus habe, und sie von weitem riechen, und sich zu denenselben versammlen, da er auch einen locum aus des PLINII hist. nat. lib. 10. cap. 3. anführet, da eben dieses obseruiret worden. Da siehet man also, was die Physic oder historia naturalis vor einen vsum habe. Und überhaupt gehöret ja der Adler unter die fleischfressende Thiere. Also Psal. 58, 6. heist es: **daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beschwerers, der wohl beschweren kan.** Es wusten nemlich die Beschwerer allerley natürliche Kunstgriffe, die Schlangen zu entkräften.

(1) Ein **Kraut**, welches die Abyssinier Assazoe nennen, teste LVDOLFO in hist. Aeth. welches die giftigsten Schlangen stupidos & exanimes machet.

Sie wusten

(2) einen *sonum* mit dem Munde oder andern Instrumenten zu machen, dadurch die Schlangen gleichfals stupide gemacht wurden. Dagegen wafneten sich die Schlangen mit Taubheit, aure terrae admota cet. Die Beschwerer aber machten allerley seltsame Cerimonien und Characteres dabey. Im **Hiob** kommen insonderheit viele Stellen vor, die ohne scientia historiae naturalis nicht verstanden werden können. Es hat aber dieses Buch erläutert SCHEVCHZERVS in seiner physica Iobi in deutscher Sprache in quarto. Sonst sind auch hier pag. 475. mehrere auctores angeführet, die de rebus naturalibus scripturae sacrae geschrieben haben, sonderlich was die Thiere betrift, BOCHARTI hieroz. ist ein thesaurus eruditionis, der bewiesen, daß *Behemoth* in Iobo sey

hippopotamus, ein Seepferd, welches sich circa Nilum aufhält, und daß Leviathan nicht der Wallfisch, sondern der Crocodil sey.

b) die *parabolas & similitudines scripturae* zu erläutern, die *ex regno naturae* hergenommen sind. Z. E. Matth. 13, 8. dreyßig, sechzig, hundertfältig *. Conf. heylsame Worte Christi P. 2. pag 57. not. Die Parabel vom Senfkorn, Matth. 13, 31. 32. da Christus sagt: das Senfkorn ist das kleineste unter allen Saamen; wenn es aber erwächset, so ist es das grösseste unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.

Da schreibet er dem Senfkorn zu

(1) *paruitatem*, es ist das kleinste unter allen Samen, nemlich unter den Samen, daraus Eßkräuter wachsen, die im iüdischen Lande bekannt waren. Denn sonst sind noch kleinere Sam-Körnlein, als das Senfkorn ist; aber unter den Eß-Waaren, die im gelobten Lande wuchsen, war es das kleineste. Daher die Jüden die kleinsten Sachen mit einem Senfkorn zu vergleichen pflegten.

Er schreibt ihm aber auch zu

(2) *fertilitatem*, das hat PLINIVS in hist. nat. auch bemerckt, daß der Senf kaum auszurotten sey, wenn es einmal an einem Orte eingewurtzelt, quoniam semen cadens protinus viret, dieweil aus einem ieden Körnlein, das auf die Erde falle, wieder ein neuer Baum aufwachse, wie auch HERODOTVS von der Grösse der Senf-Stauden Meldung thut. Dabey man aber die fabelhaften Erzehlungen der Jüden in ihrem Talmud zu euitiren hat. Da wird z. E. erzehlet: es war zu Sichem ein Senf-Stamm, der drey Aeste hatte, davon einer abgerissen wurde von solcher Grösse, daß er eine Hütte eines Töpfers überschatten konte, und daß drey Maaß Saamen davon zu bekommen war ꝛc.

Es schreibt Christus noch ferner dem Senfkorn zu

(3) eine penetrante feurige Kraft. Die schreibt ihm auch PLINIVS zu, nemlich acerrimum saporem ignei effectus. Also kan historia naturalis mit gutem Nutzen gebraucht werden diese Parabel Christi zu erläutern.

c) die *metaphoras scripturae*, die *ex regno naturae* genommen sind, zu erklären. Als wenn Matth. 24, 28. die Römer mit Adlern verglichen werden.

* Hier hat der Selige einstens auch diese Worte gesetzet gehabt: neulich habe in dem Intelligentz Zettel *ex hist. naturali* diese Worte erläutert. Welche Anmerckung nachgehends dem 11. Stück des Hessischen Heb-Opfers pag. 11. seqq. eingedrucket worden.

den. Man kan es nicht euoluiren, wenn man sich nicht die Eigenschaften des Adlers bekannt gemacht hat.

Es geschicht solches

(1) ob *celeritatem* aduentus, Thren. 4, 19. Die aquilae sind celerrimae aues: also kamen die Römer schnell.

(2) ob *sanguinolentiam*, sie trincken nichts als Blut, kein Wasser, & *praedae auiditatem*. So dürsteten auch die Römer nach iüdischem Blut.

(3) ob *principatum* inter reliquas aues, daher aquila auium rex genennet wird: gleichwie damals das Römische Volck hatte principatum populorum, es war das vornehmste unter den culiisirten Völckern: wie denn auch die Römer Adler in ihren Standarten gehabt haben. Diese Stücke der Vergleichung, die in der metaphora liegen, können nicht bestimmet werden ohne einige Notitz der Adler, die ex historia naturali genommen werden muß. Dergleichen metaphorae e regno naturae desumtae auch häufig vorkommen in *Cantico*.

(d) *in explicandis miraculis*, **die in der heiligen Schrift vorkommen.** Denn wenn man aus der Physic einiger massen weiß, wie weit die Kräfte der Natur gehen, so kan man desto besser effectus naturales & supernaturales von einander unterscheiden, und wird folglich dadurch capabler gemacht, diejenigen, welche die miracula scripturae also erklären wollen, daß alles gantz natürlich dabey zugegangen, zu refutiren. Z. E. Wer da ex historia naturali & physica weiß, was es vor eine Beschaffenheit mit der **Ebbe** und **Fluth** habe, daß das Wasser an der einen Seite abläuft und an der andern stehen bleibet, der wird sich nimmermehr bereden lassen, zu glauben, daß etwa bey dem **Durchgang der Kinder Israel durchs rothe Meer** Ebbe und Fluth gewesen sey *, dieweil Moses ausdrücklich sagt, daß das Wasser auf beyden Seiten wie die Mauren aufgethürmet gestanden habe, welches nimmermehr bey der Ebbe und Fluth sich findet. Conf. IO. GVIL. BAIERI fil. diss. **

§. 9. p. 480.

2) *Cautelae*. Es sind auch hierbey einige Cautelen gegeben worden, allen **Mißbrauch** der Physic in der exegesi zu aboliren.

Cau-

* Davon auch die Kirchen-Historie alten Testaments 1. Theil p. 674. u. f. handelt.

** Denen scriptoribus, die aus der Physic etwas in der Schrift erkläret haben, kan man noch beyfügen unsers vormaligen hochberühmten D. Johann Melchior Verdries physiologiae biblicae selecta quaedam capita breuiter ac strictim illustrata, Giessen 1711. Auch gehöret hier einiger massen her des Herrn Ober-Kirchen-Rath D. Joh. Christoph Bielenfelds doppeltes Zeugniß GOttes an derer Menschen Seelen, 1. aus dem Bild und Gleichniß der Natur, 2. aus dem geoffenbarten Wort GOttes.

Cautela 1. **Man ſoll ſich hüten, daß man nicht** *proprias, aut certae ſectae ſententias de rebus naturalibus* **der heiligen Schrift** *obtrudire*. Das kan nicht nur denen ſectariis wiederfahren, die ſich in rebus phyſicis an einen gewiſſen Vorgänger halten, als an den Ariſtotelem, Carteſium und dergleichen, ſondern es kan auch denen wiederfahren, die ſelbſt neue hypotheſes oder coniecturas phyſicas zu Marckte bringen, und hernach die Schrift darnach erklären wollen. Zu dem erſten gehöret ZEISOLDVS de conſenſu ſcripturae cum philoſophia Ariſtotelica. Da heiſts oft: **reim dich, oder ich freß dich.** Item IO. AMERPOEL in Carteſio Moſaizante, will beweiſen, daß Moſes ſecundum principia Carteſiana die Erſchaffung der Welt beſchrieben, und wundert ſich in ſeiner Vorrede, daß noch niemand vor ihm diß obſeruirt habe. Zu denen letztern gehöret THOMAS BVRNET, der ſeine eigenen ſomnia gehabt von der ſtructura telluris *, wie ſie ante diluuium geweſen, nach welchen ſomniis er den Moſen erkläret, und wo er ſich nicht über dieſen Leiſten ſchlagen laſſen will, das extremum refugium ergreift und ſpricht: Moſes habe cum vulgo philoſophiret, und habe dieſe myſteria nicht verſtanden.

Cautela 2. **Daß man nicht** *quasuis fabuloſas narrationes de rebus naturalibus auide & ſine iudicio* **ergreife und ſie zur Erklärung der heil. Schrift** *adhibire* **. Die Rabbinen ſind inſonderheit ſehr ſchlechte phyſici, und erdichten allerley Fabeln de rebus naturalibus. Das Erdbeben z. E. ſchreiben ſie zu dem Erſchüttern des Behemots, die Ebbe und Fluth ſchreiben ſie zu dem Schnauben des Leviathans, wenn derſelbe das Waſſer aus ſeinen Naſelöchern herausſpritze. Item ad Pſal. 147, 9. erzehlen ſie, daß die Raben, wenn ſie die deformität ihrer iungen ſehen, dieſelben im Neſt verlieſſen und von ihnen flögen, daher GOtt

* Siehe die Kirchen-Hiſtorie des alten Teſtaments 1. Th. p. 34. ſeq.

** In dem vierten Stück des Heſſiſchen Heb-Opfers ſtehet ein bisher noch ungedruckter Brief des ſeligen Johann Arndt, darin er eben dieſes anmercket, indem er an einen Prediger, der eine poſtillam naturae heraus geben wollen, pag. 413. ſeq. alſo ſchreibet: tu nimis credulus omnia vera eſſe putas, quae ſparſim hinc inde de lapillis, gemmis, metallis, animalibus leguntur. Crede mihi, non indiligens fui ab ineunte aetate naturae inueſtigator, & ſemper volupe mihi fuit lumen gratiae & naturae coniungere; ſed pleraque illa, quae vel in antiquiſſimis libris vel recentioribus legi de rerum proprietate, dubia eſſe, non dicam falſa, expertus ſum. Nituntur enim illa vel opinione vel ſuperſtitione veterum, & nequaquam experientia iis reſpondet. Multa naturalia ex aliis libris transſcripta & transuaſata legi, quorum recitatione errores propagantur. Quid opus igitur eſt, vel dubia vel falſa lectoribus obtrudere pro euangeliis, & conſuere inde poſtillas? Auctor ille, qui de philoſophia ſacra ſcripſit, (FRANC. VALLESIVS) & recentior ille LEMNIVS, qui de herbis & floribus libellum poſteritati reliquit, ſtudioſiſſime illa rimati ſunt; ſed quis omnibus fidem adhibebit? Et quis adeo temerarius theologus, vt aeternam ſcripturae veritatem rebus in natura dubiis & maxima ex parte falſis, accommodare auſit?

GOtt durch das schreyen der iungen Raben sich bewegen lasse, daß er ihnen Mücken und Würmer in dem Neste wachsen lasse, damit die iungen Raben zu leben hätten, bis sie sich ihre Nahrung schaffen könten. Wenn man nun diese Fabel annimmt, den 147. Psalm ℣. 9. zu erklären, so wird man sehr übel ankommen, und wird diesen locum mit dieser Fabel mehr verdunckeln als erläutern. Es hat diese Fabel ex professo SAM. BOCHARTVS in seinem hieroz. part. 2. pag. 203. widerleget und gezeiget, daß die Raben ihre Jungen nicht eher verlassen, bis sie tüchtig sind auszufliegen, und sich selbst ihre Speise zu suchen. In welchem Buch er bewiesen, daß es unter den theologis Leute gebe, die Verstand haben.

Cautela 3. ist: **Man soll sich hüten, daß man nicht nach der Beschaffenheit unsers Landes die** *res orientales* **abmesse**, die oft toto caelo davon unterschieden sind. Z. E. Man möchte sich verwundern, wie Christus Matth. 21, 13. den Tempel σπήλαιον, eine **Mörder-Grube** nennet, da es doch ein solch grosses magnifiques Gebäude gewesen. Allein man muß wissen, daß in Palaestina es sehr weite, grosse, unterirrdische Höhlen gegeben, darinnen etliche hundert Mann Raum gehabt haben. 1. Sam. 24, 4. wird erzehlet, daß David mit 400. Mann in einer Höhle verborgen gesessen habe. Und IOSEPHVS thut Meldung von einer Höhle in Palaestina, darin 40000. Mann Raum gehabt. Und so wird man sich nicht mehr wundern, warum Christus den Tempel mit einer Höhle der Mörder verglichen. Desgleichen wenn man lieset Jud. 15, 4. daß Simson 300. Füchse gefangen, und damit die Saat der Philister verderbet habe: so muß man das nicht nach unsern Ländern, sondern nach den orientalischen beurtheilen. In Palaestina war eine ungemeine Menge von solchen Thieren, vornemlich in den Weinbergen, wie auch in Cant.* gesagt wird, so daß man gar leicht in kurtzer Zeit durch gewisse stratagemata 300. zusammen bringen konte. **

Cautela 4. **Man hat sich zu hüten, daß man nicht die** *adminicula physica* **gebrauche** *ad destruendam potius quam ad stabiliendam miraculorum veritatem.* Wie alle menschliche Wissenschaften in solche detestable Waffen verkehret werden, GOtt und sein Wort damit zu bestreiten: also kan man auch die Physic dazu mißbrauchen. Da fingiret man gewisse leges naturae, welche durch einen immutabilem nexum mit einander verknüpft seyn solten, und sucht denn miracula scripturae also zu erklären, daß nichts extraordinaires übrig bleibet. Dazu man hernach den canonem mißbraucht: *miracula non sunt praeter necessitatem multiplicanda,*

* Cap. 2, 15.

** Mit mehrern hat hiervon der selige Verfasser in der Kirchen-Historie des alten Testaments 2. Theil p. 135. u. f. gehandelt.

plicanda, daß man keine miracula sine necessitate fingiren, und sie nicht multipliciren soll, vt iudaei faciunt, e g. statuunt, aquas diluuii calidas fuisse, vt & pisces mortui sint. Ita fingunt

(1) pluuias calidas.

(2) per has tamen bitumen arcae non fuisse laesum cet.

Es hat dieser canon zwar seine Richtigkeit; aber man soll auch auf der andern Seite gewisse miracula nicht *extenuiren* und dieselben auf natürliche Art erklären wollen, über welchen Mißbrauch, der durch SPINOZAM und andere begangen ist, HERM. WITSIVS klaget in denen hier pag. 485. angeführten Worten.

Cautela 5. ist: **Man soll nicht so gleich fertig seyn und sagen: die heilige Schrift rede hier** *secundum captum vulgi & secundum erroneos conceptus vulgi.* Damit sind einige, sonderlich Cartesianer, sehr freygebig. Es ist periculosum zu sagen, daß der Schöpfer ein falsches Zeugniß von seinen Creaturen ablege.

Ad formandum *statum controuersiae* ist zu obseruiren, daß die Frage nicht davon sey, ob sich nicht öfters die Schrift, wenn sie de rebus diuinis & fidei redet, per συγκατάβασιν nach dem schwachen Begrif der Menschen herunter lasse? Z. E. Von dem unbegreiflichen Wesen GOttes, da sie ihm membra & affectus hominum zuschreibet, wenn sie seine prouidentz sub symbolo *oculi*, seine Stärcke, sub symbolo *brachii* vorstellet. Dieses leugnen wir nicht, sondern geben es zu. Allein es fragt sich: **ob die heilige Schrift, wenn sie** *de rebus naturalibus* **redet, die in die Sinne fallen, und die mit der Vernunft begriffen werden können, sich nach dem Begrif, und zwar** NB. **nach dem falschen Begrif des gemeinen Volcks accommodire.** Das ists, was viele Cartesianer und Copernicaner behauptet haben. Ein englischer Bischof, Namens IO. WILKINS, in Copernico defenso macht pag. 17. über die Worte des 19. Psalms: **es bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen**, diese Glosse: **das ist nach dem gemeinen Irrthum gesprochen, gleich als ob die Sonne an sich selbst heiß wäre.** Sie wird doch wol nicht kalt seyn? Und pag. 16. schreibt er: **der heilige Geist hat uns gewürdiget, seine** *expressiones* **nach den Fehlern und Irrthümern unsers Verstandes vorzustellen.** Es kan nicht gesaget werden, wie gemein diese Meynung heutiges Tages ist, welche ihren Ursprung hat ex *rationalismo*, da man seine Vernunft zur Meisterin über GOttes Wort machet, dazu denn sich der natürliche Hochmuth gesellet, da man so geneigt ist GOttes Wort zu meistern und zu tadeln.

Es ist aber diese opinio

(1) *absurd*, dieweil man statuiren muß, daß der Schöpfer ein falsches

Zeugniß

Zeugniß von dem Geschöpf vor den Ohren seiner Creaturen ablege, welches ja höchst ungereimt ist.

(2) **gefährlich**, indem sie die heilige Schrift in *suspicionem mendacii* bringt, und ihren Credit gar sehr schwächet und verringert, ja da sie machet, daß ein ieder Phantast seine Einfälle also rechtfertigen kan. Denn wenn die heilige Schrift sich darnach richten soll, so darf man nur sagen, sie habe da geredet nach dem Begrif des Pöbels, und habe den Gelehrten Freyheit gelassen, nach der wahren Beschaffenheit einer Sache davon zu philosophiren, wie also auch DIPPEL in rebus dogmaticis* solche verdammte Reden führet. Vid. scriptores contra Dippelium, & GAVDLIZ contra Melodium I. pag. 42. II. pag. 16. 22. 28. Daher es hernach kommt, daß man der Schrift eine Pöbel-Philosophie, wie einige ungewaschene Philosophi geschrieben haben, zueignet und dieselbe also verächtlich machet.

Es bleibet demnach dabey, daß **alles, was die Schrift auch** *de rebus naturalibus* **sagt, wenn es nur recht verstanden wird, der Wahrheit vollkommen gemäß sey.**

Z. E. Es wird der **Mond** von Mose ein **groß Licht**** genennet, da wird gefragt: ob er denn deshalb ein Licht sey? Aber man begreift formalem notionem verbi מאור nicht. Es bedeutet ein instrumentum lucendi, das einem andern leuchtet, es mag sein eigenes Licht oder ein fremdes haben. Und so verhält es sich mit andern locis. Conf. NIEWENTYD Erkenntniß des göttlichen Wesens aus der Betrachtung der Creaturen. Ich habe aber diese Sache weiter ausgeführet in einer diss. qua hypothesis de scriptura sacra ad erroneos vulgi conceptus adcommodata, modesto examini subiicitur. ***

Es folget

§. 10. p. 490.

V. MEDICINA oder adminicula medica.

1. Vsus derselben bestehet darin:

a) **die** *morbos* **besser zu verstehen**, deren in der Schrift Meldung geschicht. Es wird z. E. so oft bey denen Evangelisten von **Gichtbrüchigen** geredet. Das war keine reissende Gicht oder Podagra, wie über Matth. 9. oft von den Gichtbrüchigen in denen Postillen gehalten und auf den armen gichtbrüchigen Menschen inuehiret wird, als habe er sich durch seine debochen und

* Dergleichen auch in der Wertheimischen Bibel geschicht. Z. E. Woher der pluralis אלהים in der Schrift komme. Siehe meine diss. inaug. pag 13. oder meine primit. sacr. Giss. p. 73.

** 1. B. Mos. 1, 16.

*** Halle 1727. und nachher vermehrter 1729.

Unmäßigkeit das Podagra an den Hals gezogen; sondern es war paralysis, eine Art des Schlages, da alle Glieder gelähmet waren, daß sie nicht gebraucht werden konten, wie ein dänischer medicus, THOM. BARTHOLINVS, in einem besondern tractat de paralyticis N. T. erwiesen hat.

b) **die Herrlichkeit der Wunder-Wercke Christi an den Kranken desto deutlicher zu erkennen**, wenn man aus der medicin weiß und sagen kan, warum diese und iene Kranckheit, als der Aussatz, Wassersucht, ꝛc. incurable sey, und doch hernach siehet, daß CHristus sie geheilet, dadurch das Wunder-Werck CHristi desto gröffer gemacht und gezeiget wird, daß er praeses naturae sey. Dabey mit Nutzen gebraucht werden kan des Herrn Hof-Rath MICHAEL ALBERTI diss. de medicina Christi miraculosa. *

Dabey ist aber

§. 11. p. 493.

2. diese **Cautel** zu observiren:

Ne ad effectus naturales reuocemus supernaturales, **daß man nicht die** *supernaturales effectus prouidentiae diuinae* **für einen** *effectum naturalem artis medicae* **ausgebe**, wie also einige die Kraft des Teiches zu Bethesda natürlichen Ursachen zugeschrieben haben. Ferner wenn einige die daemoniacos für natürlich-kranke, melancholische und rasende Personen gehalten, wie BALTH. BEKKER gethan hat, ex opinione quorundam iudaeorum, und wie SPINOZA geglaubet hat, fauillas in aerem sparsas naturaliter scabiem & vlcera excitasse, daß die Geschwüre, welche Moses in Egypten verursachet hat, entstanden wären aus der Asche, welche er in der Luft gesprenget habe. Aber

(1) nulla ratio nexus dari potest,
(2) experientia contradicit.

Man versuche es doch, ob man dadurch, wenn man Asche in die Luft streuet, wird verursachen können, daß alle Leute die Krätze und Geschwülste kriegen.

Es folgt

§. 12. p. 496.

VI. IVRISPRVDENTIA. Diese hat auch einigen Nutzen in der exegesi, indem aus derselben die notiones mancher Wörter entlehnet sind, die in dem neuen Testament vorkommen, als das Wort *iustificatio, depositum, testimonium,*

nduo-

* De meritis medicorum in scripturam sacram hat der Herr Johann Heinrich von Seelen eine commentation geschrieben, die in seinen meditat. exeget. zu finden ist.

aduocatus, cet. welche man alle beſſer erklären kan, wenn man die iurisprudentz zu Hülfe nimt. Z. E. Sie lehret, was *ſatisfactio* ſey, ſcilicet obligationis alicuius deſtructio, ferner daß ſie ſey

1) *ciuilis*, wenn die obligatio durch die Bezahlung einer gewiſſen Summe Geldes, welche der andere acceptiret, aufgehohen wird.

2) *criminalis* vel *poenalis*, dazu gehört

α) poenae ad delictum perſolutio.

β) poenae ad delictum proportio. Item daß ſie ſey vel

(1) *propria*, vel

(2) *vicaria & aliena.* Allein man hat auch hier ſchon auctores, die dasjenige, was in der Schrift von ſolchen notionibus iuridicis vorkommt, aus der iurisprudentz erkläret haben. Conf. STRYKII iurisprudentia Pauli, HVBERI diſſ und WESTENBERGII, ICti Franequerani, oratio de Paulo Tarſenſi Iurisconſulto.

§. 13. p. 497.

Die allgemeine Cautel iſt hierbey dieſe: man muß ſich hüten, daß man ſich nicht verwirre *in tanto adparatu eruditionis humanae*, oder auf die Gedancken komme, es könne niemand die heilige Schrift erklären, der nicht ein vollkommener polyhiſtor ſey, und daß man alles können müſſe, was ad explicandum aliquem auctorem vonnöthen. Denn es können nicht alle in allen partibus eruditionis etwas beſonders praeſtiren. Man muß die ſubſidia gebrauchen, die man vor ſich hat. Alſo folgt nicht, ich muß erſt einen curſum mathematicum hören, ein collegium phyſicum, medicum, die iurisprudentz, ꝛc. ehe ich die Schrift angreifen kan. GISBERTVS VOETIVS hat den Predigern gerathen, ſie ſolten die Medicin auch ſtudiren, damit ſie, wo ſie einmal auf ein Dorf kämen, das Amt eines leiblichen und geiſtlichen Medici verwalten könten. Aber warum ſolten ſie nicht auch lieber die iurisprudentz lernen, ſo könten ſie auch dabey Advocaten werden und der Bauren ihre Proceſſe führen? Es kan ſich einer mit D. Richters Unterricht behelfen.

CAPVT V.

De

ADMINICVLIS HISTORICIS, CHRONOLOGICIS, GEOGRAPHICIS, GENEALOGICIS.

§. 1. 2. p. 499.

Da ist zu mercken:

I. VSVS

1) *historiae* in studio hermeneutico, und zwar

2) *sacrae* seu *biblicae*. Davon muß man eine gute ordentliche Notiz haben, weil man sonst weder die libros historicos, noch die libros propheticos veteris testamenti recht erklären kan *. Diese Historie ist nun in der heiligen Schrift selbst am deutlichsten enthalten von Adam an bis ans Ende des seculi I. post Christum natum. Was hin und wieder fehlet, sonderlich in den nächsten seculis vor Christi Geburt, das kan aus des FLAVII IOSEPHI antiquitatibus iudaicis suppliret werden. Insonderheit ist historia Herodum zu wissen. Vid. §. 5. Doch ist hierbey Behutsamkeit nöthig, weil die Erzehlung IOSEPHI nicht allezeit von gleicher Richtigkeit ist, wie hingegen die biblische Erzehlungen sind. Bey CASTELLIONIS lateinischen Bibel ist ein supplementum historiae mit angehänget, welches man mit Nutzen gebrauchen kan. Es sind hier §. 2. subsidia, die man weiter dabey gebrauchen kan, angeführet, da denn unter den kleinern compendiis zur exegesi des CAMP. VITRINGA hypotyposis historiae & chronol. S. eines von den besten und nützlichsten ist. Conf. **Johann Jacob Schmidts** biblischen historicum Lipf. 1728.**

§. 3.

* Hierbey hat der selige Verfasser geschrieben Röm. 9, 12. ohne Zweifel anzuzeigen, wie man diesen Ort, ohne aus der Historie das implementum vaticinii zu zeigen, nicht erklären könne.

** Vor allen andern wird einem auch in der Hermeneutic dienlich seyn das vortreffliche Werck der **Kirchen-Historie des alten Testaments** des seligen Verfassers, als welches so abgefasset ist, daß es gantz und gar in die Exegesin hineinläuft, und mit unzehligen exegetischen Anmerckungen erfüllet ist. Siehe die Vorrede zum 2. Theil. §. 10. p. 18. u. f.

§. 3. p. 502.

b) *profanae*, sonderlich derer gentium *orientalium*, mit welchen das iüdische Volck zu thun gehabt, als derer Egyptier, Phönicier, Assyrier, Moabiter, ꝛc. Denn wie will man z. E. das vaticinium contra Aegyptum, Esa. 19. oder das vaticinium contra Tyrum Cap. 23. ꝛc. recht verstehen, wo man nicht aus der Profan-Historie einen Begrif von diesen Staaten und Republiquen und deren fatis eingenommen hat? Wie will man die letzten Capitel Danielis verstehen, wenn man nicht aus der historia profana weiß, in welchem Zustande sich das egyptische und syrische Reich nach dem Tode des Alexandri M. befunden? ꝛc.

Die *subsidia*, die man hierin hat, sind §. 3. ausführlich angezeigt. Es kan aber hierbey gnug seyn des Herrn D. BVDDEI historia ecclesiastia veteris testamenti, darinnen die synchronismi profanarum gentium sorgfältig mitgenommen sind*. Conf. ROLLINI, Rect. gymnasii Parisiensis, historiam antiquam Aegypt. Carthag. Assyr. Bab. Med. Maced. & Pers. Gallice, Amsterdam 1729. 31. 32. in 8.

§. 4. p. 506.

Es hat einen vsum

c) *ecclesiastica nou. test. historia*, welche man sonderlich nöthig hat die implementa multorum *vaticiniorum* zu zeigen, wenn nemlich die Propheten de notabilibus euentibus temporum noui testamenti geweissaget haben. Wenn man z. E. lieset Esa. 56, 8. da wird vorher verkündiget eine

(1) notabilis *accessio* plurium gentium ad ecclesiam. Das geschahe nun sonderlich maiore confluxu als vorhin, zu den Zeiten Constantini M. und in den folgenden seculis, da z. E. seculo V. auch die populi septemtrionales das Christenthum annahmen, und seculo VIII. durch Carolum M. die fines christiani orbis noch mehr erweitert wurden.

(2) *irruptio populorum barbarorum*, qui terras ecclesiae vastarent. Denn es heist darauf v. 9. **alle Thiere auf dem Felde kommet und fresset, ia alle Thiere im Walde.** Hierin wird vorher geweissaget von der irruptione gentium barbararum, welche die Länder der Christenheit verwüsten, verderben und auffressen solten. Da zeiget denn die historia ecclesiastica, daß solches richtig geschehen sey. Denn die terrae ecclesiae occidentalis wurden überschwemmet durch die Normanner, Anglo Saxones, Gothos, Vandalos, der Orient aber durch die Hunnos, Bulgaros, Turcos, Tartaros.

(3) *cor-*

* Auch ist dieses geschehen in des seligen D. Rambachs Kirchen-Historie des alten Testaments, wie auch auf dem Titel mit gemeldet worden: mit den *synchronismis* der politischen und gelehrten Historie.

(3) *corruptela praefectorum ecclesiae tanquam causſa exitii.* Es heisſet darauf weiter ℣. 10. seqq. **alle ihre Wächter ſind blind, ſie wiſſen alle nichts, ſtumme Hunde ſind ſie, die nicht ſtrafen können; ſind faul, liegen und ſchlafen gerne ꝛc.** In dieſen Worten wird angezeiget die corruptela der praepoſitorum, welche Urſach davon waren, warum GOTT verſtattete, daß dieſe Völcker die Chriſtenheit alſo überſchwemmeten. Denn alle dieſe Laſter, die ℣. 10. 11. und 12. angeführet ſind, die fanden ſich an den episcopis & praefectis ecclesiae poſt tempora Conſtantini M. Um dieſe Zeiten herum waren ſolche Leute, die nicht ſatt werden konten, die keinen Verſtand hatten, ein ieglicher lebte vor ſich, und hatte zu ſeinem ſymbolo: **kommt und laſſet uns wohl leben ꝛc.** Das iſt die rechte Abbildung der Biſchöfe zu denſelben Zeiten, da waren die Wächter blinde ſtumme Hunde, da die irruptiones barbararum gentium geſchahen. Da ſiehet man, was die Kirchen-Hiſtorie vor einen Nutzen habe, und wie man ſie nicht entbehren könne, die implementa vaticiniorum zu zeigen. Inſonderheit muß man in Apocalypſi die hiſtoriam eccleſiaſticam zur Hand nehmen. Was die Kirchen-Hiſtorie vor einen Nutzen habe, das kan man auch ſehen aus des VITRINGAE commentariis in Eſ. & Apoc.

§. 5. p. 508.

Es hat auch einen Nutzen

d) ſpecialiter die *hiſtoria certaminum & haereſium*, die in der Kirche entſtanden ſind, ſonderlich die ſich aeuo apoſtolico erhoben haben; davon VITRINGA in ſeinen obſeruationibus ſacris lib. 4. c. 9. einen ſchönen Unterricht gibt. Dazu des Herrn D. BVDDEI neuer tractat *eccleſia apoſtolica* coniungiret werden kan, darinnen auch von den haereſibus eccleſiae apoſtolicae gehandelt wird. Wenn man dazu nimt des TH. ITTIGII tractat de haereſiarchis aeui apoſt. ſo kan man einiger maſſen gnug haben. Auch was der Herr D. **Lange** hat in einigen diſſertationibus de haereſiologia ſec. 1. & 2.* welche diſſertationes manchen locis noui teſtamenti & epiſtolarum ein Licht anzünden. **

§ 6.

* Er hat nachgehends die hiſtoriam eccleſiaſticam duorum priorum poſt C N. ſaeculorum, ex ipſis fontibus deductam, als den appendicem poſteriorem angehänget bey ſeinem Vrim ac Thummim, ſeu exegeſi epiſtolarum Petri ac Ioannis, Halle 1734. fol.

** In den erſten collegiis hat der ſelige Verfaſſer hierbey folgendes hinzugeſetzet, welches auch in ſeinem Mſt. ſtehet, wiewol ers daſelbſt durchſtrichen hat: „Doch würde freylich dieſe Materie ein viel gröſſer „Licht empfangen, wenn des IAC. BASNAGE ſeine hiſtoria veterum haereſium her„aus kommen ſolte. Z. E. Hiſtoria haereſeos Simonianae erläutert viele Stellen „der Epiſtel Jacobi. Z. E. Sie meynten, „was den Menſchen gutes und böſes wie„der-

§. 6. p. 512.

Endlich hat auch noch einigen Nutzen

c) *historia philosophica*, welche cum historia haeresium coniungirt werden muß, weil die ersten haereses, welche die erste christliche Kirche turbirt haben, meistentheils aus der philosophia theils iudaeorum, theils graecorum hergeflossen, sonderlich ex philosophia *Stoica & Platonica*. Daher TERTVLLIANVS schon gesagt: omnem haeresin a philosophia subornari, welches dem Herrn D. Rechenberg Gelegenheit gegeben hat eine dissertation zu schreiben: an haereticorum patriarchae philosophi? Man kan hier auch mit Nutzen gebrauchen des Herrn D. Zierolds Einleitung zur Kirchen-Historie mit der historia philos. verknüpft, desgleichen die beyden dissertationes des Herrn D. Walchs de interpretatione N. F. ex hist. philos. welche nachgehends sub titulo obseruationum sacrarum in 8. gedruckt sind. Auch gehören hieher mythologumena in actis, welche der Herr von Seelen erläutert hat medit. exeget. part. 1. pag. 446. Vide plura in den institutionibus ad §. 6.

§. 7. p. 513.

Nun folgt

2) vsus *chronologiae*. Denn diese muß immer mit der Historie verknüpft werden. Ihr vsus exegeticus bestehet darinnen,

a) daß man die *historiam sacram & profanam*, ohne welche man die Bibel nicht verstehen kan, ordentlicher und *distincter* sich *imprimiret*.

b) daß man die *dubia chronologica*, die etwa in der Schrift vorkommen, zu *soluiren* (*capabler* werden. Z. E. Es komen in der historia iudicum & populi Israelitici grosse Difficultäten aus der Chronologie vor, desgleichen in der Ausrechnung der 70. Jahr-Wochen Danielis, ꝛc. In allen solchen Sachen muß die Chronologie dienen. Ein Anfänger darin kan gebrauchen AEG. STRAVCHII breuiarium chronologicum. Mehrere subsidia werden bey dem §. 7. angeführet.

§. 8. p. 515.

Es folget

3) vsus *geographiae*, die ist gleichsam das andere Auge der Historie.

» derfahre, das dependire ab influxu side-
» rum. Dagegen sagt Jac. 1, 18. alle gu-
» te Gaben kommen von dem Vater
» und Schöpfer der Lichter (nicht von den
» Lichtern selbst) bey welchem ist keine
» Veränderung noch Wechsel des
» Lichts und Finsterniß.

Insonderheit muß man sich Palaestinam * wohl bekannt machen, mit denen angräntzenden regionibus, und wegen der Apostel-Geschichte und Briefe Pauli muß man sich von klein Asien einen rechten Begrif machen aus der Geographie, und die Oerter mercken, durch welche Paulus gereiset ist, und wo er Kirchen gepflantzet hat, dazu eine kleine Land-Karthe dieser Länder vor Anfänger dienlich ist, dergleichen bey PRITII, LEVSDENII, MASTRICHTS griechischen Testament sich befinden, dazu man nehmen kan CELLARII diss. itinerarium apostolorum. Man hat hier wieder schöne subsidia, die §. 8. angeführet sind, sonderlich SANSONII geographia sacra. **

§. 9. p. 518. (edit. I. 517.)

4) Vlus *genealogiae*, vornemlich

a) *sacrae*, da z. E. in den 9. ersten Capiteln des 1. Buchs der Chronic viel Knoten vorkommen, die durch Hülfe der Genealogie müssen aufgelöset werden. Desgleichen in der genealogia Christi apud Matthaeum & Lucam, in deren beyden Genealogien conciliation sich bereits die gelehrtesten Männer, und zwar satis felici successu, bemühet haben, sonderlich GOD. OLEARIVS in seinem tractat: JEsus der wahre Meßias, und andere. Sonst kan ein Anfänger in der genealogia sacra sich behelfen mit des Rostockischen theologi, IOAN. PETRI GRVNEBERGII tabulis genealogicis.

b) *profanae*, da man zu besserm Verstande mancher locorum vet. test. einige Nachricht davon nöthig hat, als von denen stirpibus regum Babyloniorum, Assyriacorum, Persicorum, Aegyptiorum, Syriorum, cet. und im neuen Testament von der Familie der *Herodum*, deren sehr oft im neuen Testament Meldung geschicht, welches eine sehr weitläuftige Familie gewesen, die sich in viele ramos ausgebreitet, davon hier pag. 509. ein Entwurf gemacht worden. Man findet unter andern im zweyten Beytrage des Berlinischen Hebopfers eine weitläuftige genealogische Beschreibung von dem Geschlecht der Herodum.

Uberhaupt kan man von diesen Dingen, von der Historie, Chronologie, Geographie und Genealogie hinlängliche Nachricht finden in des Johann Jacob Schmidts biblischen historico, oder Einleitung zur biblischen Historie, welche 1718. in groß 8. herausgekommen.

§. 10.

* Dazu auch mit wenigen des seligen Verfassers Kirchen-Historie des alten Testaments 2. Theil pag. 2. sqq. Nachricht gibt, allwo de notitia Cananaeae geographica gehandelt wird.

** De vtilitate geographiae in exegesi script. hat der Herr von der Hardt etwas geschrieben.

§. 10. p. 520. (edit. I. 519.)

Wird noch erinnert, daß diese bisher erzehlten Wissenschaften überhaupt noch diesen vlum haben, daß man nicht nomina propria und appellatiua mit einander confundire, wie sonst vielfältig zu geschehen pfleget. Vide exempla in den institutionibus pag. 50. Gen. 28, 19. heists: der Name der Stadt hieß Bethel, und stehet dabey: ואולם לוז שם העיר לראשנה at antiquitus nomen vrbis erat *Lus*. Diese 2. Wörter haben die LXX. interpretes in ein Wort gezogen: καὶ ὀυλαμλὺζ ἦν ὄνομα τῇ πόλει τὸ πρότερον, **die Stadt hieß vor diesem** *VlamLus*. Hätten sie eine bessere notitiam geographicam von der geographia antiqua gehabt, so würden sie diesen Schnitzer nicht gemacht, und aus אולם antiquitus ein partem nominis proprii gemacht haben. Hier ist aber gut ein und ander lexicon von den nominibus propriis scripturae sacrae sich zu schaffen, als des MATTH. HILLERI onomasticon S. PETRVS FRANCISCVS, a conceptione B. virginis edidit *polygraphiam S. seu elucidarium biblicum historico mysticum*, in forma lexici 4. voluminibus in fol. Augustae Vind. 1724. und 1725. vide *acta eruditorum* 1731. pag. 405. *

§. 11. p. 522.

II. CAVTELAE.

1. *Praeiudicia historica fugienda.* Man hat alle praeiudicia historica, geographica, genealogica, cet. abzulegen und sich zu hüten, damit man nicht diese in die heilige Schrift bringe. Davon hier zu einem Exempel angeführet wird die Doctrin von den 4. **Monarchien**, welche in der Schrift keinen Grund hat, am allerwenigsten Dan. 2, 31. nicht die **babylonische, persische, griechische, römische Monarchie**, welche durch die Zukunft Christi zum Gericht zerstöret werden solle. Da wird falsissime supponirt, daß die römische Monarchie bis an den jüngsten Tag währen solle, indem sie längst zerstöret ist, pars *occidentalis* durch die Gothen, pars *orientalis* durch die Türcken. Das itzige **deutsche Reich**, das sub Carolo M. entstanden, hat mit dem römischen nichts zu thun. Es wird genennet *Romanum*, wegen der praetension auf die Stadt Rom. Es werden Dan. 2. verstanden

(1) das babylonische Reich,
(2) das persische,

* Denen, welche der Herr Autor in der Hermeneutic erzehlet, kan man noch beyfügen LVD. BALLESTER, einen Jesuiten, in onomatographia, welchen Lampe prolog. comment. in Ioan. l. 1. c. 2. pag. 28. in der Note nennet auctorem non contemnendum.

(3) Macedonicum Alexandri M.

(4) Regnum successorum Alexandri M. sonderlich Seleucidarum in Syria.

2. **Muß man sehen, daß man von diesen** *studiis* **alles, was nur blos** *ad curiositatem, ad pompam & inanem ostentationem* **dienet, sorgfältig** *separire.* Das ist in allen Wissenschaften das negotium verae sapientiae, daß man vtilia & necessaria erwehle, hingegen die superflua, inutilia & minus necessaria fahren lasse. Es ist ohne das die Historie, Chronologie, Geographie, &c. ein weitläuftiger campus, daher um so vielmehr nöthig ist, einen rechten selectum darinnen zu treffen, damit man sich nicht darin verwirre.

Speciatim aber hat man alle superflua abzuschneiden.

a) In *historia antiqua*, darinnen viel Verwirrung und Ungewißheit ist, sonderlich in der historia profana, darinnen auch solche Dinge vorkommen, die, wenn man sie auch accuratissime weiß, einen doch nichts tüchtiger machen, die heilige Schrift besser zu verstehen. Dahin zum Exempel gehöret, was de bibliothecis & libris antediluuianis disputiret wird, welches alles nichts beyträget ein einiges Comma in der heiligen Schrift besser zu erklären.

b) In *chronologico studio*, da gibts auch viele Subtilitäten und minutias, da man sich mit einiger Wahrscheinlichkeit muß begnügen lassen. Manches hat auch in studio exegetico nicht den geringsten Nutzen, als was z. E. disputirt wird de periodo *Calippica*, de periodo *Hipparchi*, über welchen periodum sie sich vielfältig die Köpfe zerbrochen, de periodo *Victoriana, cet.*

c) In *geographia antiqua*, darin auch viele Dinge profundis tenebris bedecket liegen. Man kan nicht einmal iplis nominibus vrbium sicher trauen, indem öfters die Städte, die den Namen geführet, zerstöret, und an andern Orten andere Städte, die in memoriam der zerstöreten eben den Namen bekommen, aufgebauet worden. Es gibt auch in hoc studio viel curiöse quaestiones, davon man nichts als Coniecturen vorbringen kan *. Dahin z. E. gehöret die quaestion de situ paradisi terrestris, wo der Paradis gestanden habe, darüber viel Gelehrten gestritten **, so gar, daß es einige in der Luft und in den Mond transferiret haben.

d) In

* Der Herr von der Hardt hat auch hierin viele seltsame Meynungen ans Tages Licht gebracht.

** Die erzehlet werden in den instit. herm. ad h. l. pag. 525. Denen man noch beyfügen kan unsers vormaligen grundgelehrten Theologi und Mathematici, D. David Christiani tractatus de paradiso, historice, geographice, philologice & theologice delineato, welcher seinen dispp. 4. de Messia angehänget ist, Giessen 1657. 4.

d) In *genealogia sacra & profana.* Die Jüden waren darinnen gantz ausgelassen und rasend, auch selbst noch nach der Zerstörung Jerusalem, da ihre Geschlecht-Register längst verbrannt und abolirt waren. Es erzehlet Rabbi MENASSE BEN ISRAEL in seinem tractat de resurrectione lib. 2. cap. 11. daß ein gewisser Rabbi Juda sein Geschlecht-Register hergeleitet habe von denenselben Todten, welche Ezechiel Cap. 37. aufgewecket gesehen habe, ia er habe noch einige Tephillim aufgezeiget, welche er von diesen seinen Vorfahren geerbet habe, und die sie selbst getragen hätten: da doch bekannt, daß ienes, was Ezechiel davon gesetzet, in visione geschehen. Daher auch Paulus in der Epistel an den Timotheum * dieses verwirft.

Cautela 3. **Daß man nicht** *in his studiis incertas ac nouas coniecturas* **für ausgemachte Wahrheiten ausgebe und andern** *obtrudi*ren **wolle.** In solchen paradoxen coniecturis historicis & chronologicis excellirt in der Römischen Kirche der pater IOAN. HARDVIN; in unserer Kirche der Herr HERMAN **von der** HARDT, welchen eine geringe Aehnlichkeit zwischen den Namen schon hinlänglich ist receptam sententiam zu deseriren, und eine neue zu ergrübeln und zu propugniren. Z. E. 1. Reg. 17, 4. stehet, daß ערבים Orebim dem Elia etwas zu essen gebracht. Alle Welt verstehet dadurch coruos, die im ebräischen codice beständig also genennet werden. Aber der Herr Hardt hat sich besonnen, daß in der alten Geographie eine gewisse Stadt mit Namen Orbo gewesen, nicht weit von Scythopolis, so hat er propter tenuem similitudinem nominis gedacht: Siehe da ערבים könten wol die Einwohner der Stadt Orbo gewesen seyn. Endlich hat er eine Wahrheit daraus gemacht, und solche in einem frantzösischen scripto: *Corbeaus d' Elie* propugnirt, wiewol schon einige alte Jüden vor ihm diesen Traum gehabt, den Herr Hardt nur wieder aufgewärmt ꝛc. Es hat aber diese Meynung gründlich refutiret BOCHARTVS in hieroz. und nach ihm HADRIAN. RELANDVS in palaest. pag. 913. †

Cautela 4. **Daß man nicht in diesen** *scientiis* **solche** *hypotheses* **annehme, die** *auctoritatem verbi diuini destrui*ren. Dahin diejenigen gehören, welche, wenn inter historicos vel geographos sacros & profanos eine disharmonie

* 1. Tim. 1, 4. conf. Tit. 3, 9. Ich habe davon vieles gesammlet, und möchte wol einmal etwas de veterum recentiorumque iudaeorum nimia curiositate vanisque conatibus in studio genealogico herausgeben.

† Siehe auch die Kirchen-Historie des alten Testaments 2. Theil pag. 423. seq. und die daselbst befindliche Anmerckungen.

und Streit entstehet, das testimonium profani auctoris dem testimonio S. auctoris vorziehen. Z. E. Die Egyptier machen in ihrer Chronologie die Welt viel tausend Jahr älter, als sie nach der Chronologie Mosis ist. Da fehlets nun nicht unter den Christen an absurden Köpfen, welche es lieber mit den Egyptiern als mit Mose hierin halten wollen. Desgleichen STRABO gibt einen andern Abriß von Canaan, als Moses, und beschreibt es als ein steriles elendes Land, da es doch Moses und andere als ein fruchtbares Land beschreiben, als ein Land, darin Milch und Honig fliesse, d. i. darin eine grosse Menge von guter Weide und Bienen anzutreffen sey. Ob nun gleich Moses, der an den Grentzen desselben gewesen, und andere scriptores sacri, die darinnen gewohnet haben, viel besser von dessen Beschaffenheit zeugen können, als ein heydnischer STRABO, der das Land nie mit Augen gesehen, so hat sich doch ein caput heteroclitum, IOAN. TOLANDVS, funden, der dem STRABONI mehr Glauben als Mosi zugemessen*. Das kommt aber alles her von der Feindschaft gegen GOTT, die in dem Menschen lieget, da man ihn so gern in seinem Wort zum Lügner machen und seinem Wort einen Kleck anhängen will. Daher sie allen andern Leuten mehr glauben als denen scriptoribus sacris.

* Man sehe dagegen l. c. 2. Th. p. 12. u. f.

CAPVT

CAPVT VI.

DE ADMINICVLIS SCRIPTORVM RABBINICORVM.

§. 1. 2. p. 531. (edit. 1. p. 530. 531.)

HIer wird zuförderst angezeiget, was wir durch adminicula rabbinica verstehen. Es ist nemlich eine grosse Menge Bücher von den Rabbinen geschrieben, und zwar in omni genere scientiarum. Sie haben unter sich grammaticos, logicos, metaphysicos, mathematicos, physicos, theologos, unter welchen letztern einige sind dogmatici, welche die dogmata tractiren, andere polemici, welche wider die Christen zu Felde ziehen, andere exegetici, andere mystici oder cabbalistae.

Hier nun in studio exegetico kommen sonderlich in consideration.

1) Das *opus talmudicum* selbst, von dessen Einrichtung und Beschaffenheit man hier §. 2. eine kurtze Nachricht findet, eine weitläuftigere aber in des Herrn Wolfii zu Hamburg biblioth. ebraea. Uberhaupt ist nur zu wissen, daß der Talmud aus zwey partibus bestehe, aus *Mischna* und *Gemara*. Diese zwey partes sind folgender massen unterschieden.

(1) *Mischna* ist der eigentliche textus talmudicus, die *Gemara* aber ist ein commentarius über den Text.

(2) *Mischna* hat einen ziemlich reinen stilum, *Gemara* aber ist mit vielen vocibus barbaris, chaldaicis, syriacis und dergleichen angefüllet.

(3) *Mischna* ist älter als *Gemara*.

(4) *Mischna* hat eine grössere Autorität und Glaubwürdigkeit als die *Gemara*, die mit viel mehrern Fabeln angefüllet ist.

Obiter obseruire ich, daß ein gewisser Capuciner, HENR. SEYNENSIS, den Talmud für einen Mann angesehen, indem er an einem Orte schreibt: narrat Rabbinus Talmud, consuetudinem fuisse sepeliendi reos in cruce mortuos. Wie von einem papistischen Pfarrherr erzehlet wird, daß er tempore reformationis, als eine Kirchen-Visitation in der Ober-Pfaltz angestellet worden, von einem Chur-Fürstlichen Minister gefragt worden: num nouerit decalogum? darauf er geantwortet: nein, ich habe von ihm keine Kundschaft, allein ich habe vielmal gehöret, daß er ein frommer ehrlicher Mann sey. Wie auch ein anderer

ponti-

pontificius * die Schmalcaldiſche Articul pro certo homine gehalten und geſchrieben: Articulus Alſmalcaldus, homo Lutheranus, edidit librum de primatu Papae. Sed hoc obiter.

2) Die *lexica ebraica* unter den Rabbinen geſchrieben, unter welchen des R. DAV. KIMCHI liber radicum das beſte iſt.

3) Diejenigen, welche de *antiquitatibus & ritibus ſuae gentis* geſchrieben, unter welchen Moſes Maimonides den gröſten Ruhm erlanget.

4) Diejenigen, welche *commentarios* über bibliſche Bücher geſchrieben, davon eigentlich weiter cap. 9. Nachricht geben wird.

Von denen ſcriptis rabbinicis geben zweyerley auctores Nachricht. Einige haben dieſelbe recenſirt ſecundum ordinem *materiarum*, als HOTTINGER in bibliothecario quadripartito, andere ſecundum ordinem *alphabeticum*, darunter der kleineſte IO. BVXTORFIVS in bibliotheca rabbinica **, der mittelmäßige IO. CHRISTOPH. WOLF in 4. Quartanten der biblioth. ebraeae, der gröſte und weitläuftigſte aber BARTOLOCCIVS in 5. Folianten (hätte wol können in einen gebracht werden, wenn es compreſſer gedruckt wäre) der biblioth. rabbinicae, da kan man Nachricht gnug von allen hieher gehörigen Büchern finden.

§. 3. p. 534.

I. VSVS adminiculorum rabbinicorum

1) ex *lexicis ebraicis* rabbinorum nimt man einen Unterricht de ſignificatione vocum ebr. propria, wiewol nicht zu leugnen, daß man in denen lexicis, welche die Chriſten gemacht haben, als in FORSTERO, COCCEIO, GVSSETIO und andern oft weit accuratere Nachricht findet, ſonderlich de formali vocum ſignificatione, davon die Rabbinen wenig oder nichts wiſſen. Doch weil ſie in Verfertigung der lexicorum den Chriſten das Eiß gebrochen haben, ſo ſind ſie nicht gäntzlich zu verachten. Vide IO. CHRISTOPH. WOLFII ſein ſchediaſma de lexicis ebraicis.

§. 4. p. 535.

2. aus denen *auctoribus*, die *ritus & antiquitates ſuae gentis* beſchrieben haben, (dahin auch der Talmud mit gehöret) kan man duplicem vſum nehmen:

N) viele

* Nemlich Ludw. Jac. a Sancto Carolo. Siehe das 15. Stück des Heſſiſchen Heb-Opfers p. 420.

** Welche ſeinem tractat de abbreuiaturis e raicis angehänget iſt. Davon die beſte Edition 1708. 8. zu Herborn herausgekommen, alwo, wie in der Vorrede berichtet wird, auch von unſerm ſel. M. Georg Chriſtian Bürcklin einige ſupplementa eingerücket ſind.

ν) **viele dunckle Stellen** *vtriusque testamenti* **zu erläutern**, darin auf ritus & antiquitates ebraeorum gezielet wird. Die Rabbinen fingiren zwar oft viel minutias, doch kan man ihnen nicht alle Notitz absprechen.

α) *in locis veteris testamenti*, da hat man überall die antiquitates iudaicas nöthig, sonderlich in denen locis, da de cultu Leuitico, de locis, de personis & temporibus sacris geredet wird, wie man Exempel fast auf allen Blättern findet in des Herrn D. LANGII mysterio Christi & christianismi.

β) *in locis noui testamenti*, da bald die phraseologie, bald die Sache selbst ex antiquitate iudaica erläutert werden kan. Apoc. 16, 15. kan nicht verstanden werden absque praesidiis antiquitatum ebraicarum. Nemlich die Leviten musten alle Nacht wechselsweise im Tempel an verschiedenen Orten wachen. Uber diese levitische Nacht-Wachen war ein gewisser Hauptmann bestellet, der mit gewissen Untergebenen alle Nacht im Tempel patrouillirte und herumging, die Leviten-Wache zu visitiren, ob sie auch gute Wache hielten. Wenn er nun einen schlafend fand, so hatte er Macht, ihn zu schlagen, und ihm mit der Fackel sein leinen Kleid anzuzünden, daß er also blos gehen muste. Daher wenn des Nachts ein Geschrey im Tempel entstund, welches man in der Nacht hören konte: so sagte man gleich, das ist das Geschrey eines Leviten, der geschlagen wird, und dessen Kleider verbrannt werden, weil er bey seiner Wache geschlafen. Haec in codice talmud. *Middoth* & MAIMONIDE. Das ist nun, worauf Christus zielet: **selig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandele, und man nicht seine Schande sehe.** In actis saepe occurrunt σεβόμενοι τὸν Θεὸν, Actor. 13, 16. wo Paulus vniuersum iudaeorum coetum eintheilet

(1) in ἄνδρας Ἰσραηλίτας, viros Israelitas, diese waren gebohrne Israeliten,

(2) in τὰς σεβομένας τὸν Θεὸν, solche, die GOtt fürchten. Durch das letzte werden verstanden *proselyti* portae.

Es waren zweyerley proselyti,

(1) *iustitiae*, die wurden mit drey ritibus initiirt,

α) circumcisione,

β) baptismo, in praesentia 3. testium,

γ) sacrificio,

und wurden theilhaftig omnium iurium ac beneficiorum Israelitarum.

(2) *portae*, welche nicht alle ritus religionis iudaicae annahmen, sondern nur ab idololatria sich hüteten, und den einigen GOtt Israelis verehreten, hinc σεβόμενοι τὸν Θεὸν. Diese waren am bequemsten die christliche Religion anzunehmen, weil sie nicht die vielen ritus der Jüden angenommen. Conf. etiam Herrn D. **Marpergers** grosses Versöhn-Opfer p. 990. fin. Wenn man lieset 2. Cor. 11, 24.

11, 24. **von den Jüden hab ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins**, also fünfmal 39. Streiche: so scheinet es anfänglich, als ob man es nicht conciliiren könne mit dem göttlichen Gesetz Deut. 25, 3. da heisset es: **wenn man ihm** (einem Israelitischen Delinquenten) **vierzig Streiche gegeben, soll man ihn nicht mehr schlagen.** Paulus aber sagt, er habe allemal vierzig Streiche weniger einen empfangen. Hier muß also nothwendig der Talmud mit zu Hülfe genommen werden, darin sich ein eigener tract. *Maccoth*, de plagis befindet, da verordnet war, daß der lictor allezeit einen Streich weniger geben soll als 40. damit, wenn er sich etwa verzehlete, das göttliche Gesetz nicht überschritten werden möchte, welches befohlen, nicht mehr als 40. Streiche zu geben, da denn einige auch ein mysterium in dem Wort אחיך gesuchet haben. Denn die Buchstaben dieses Worts machen 39. oder 40. weniger eins aus. Daher sie beschlossen, daß der אחיך 40. Schläge weniger eins bekommen müsse. Apud Rabbinos דרך המלך via regia est *vniuersalis*, hinc exponitur Iac. 2, 8. lex regia a SEELENIO medit. exeg. part. 1. p. 431. sqq.

ב) in *typologia*, z. E. der **güldene Leuchter** im Heiligthum hat Christum abgebildet, als das Licht seiner Kirche, sonderlich die mittelste Lucerna, (denn der Leuchter hatte 7. lucernas) von welcher die Jüden in den Büchern, welche sie de antiquitatibus suae gentis geschrieben haben, erzehlen, daß sie sogestanden, daß alle übrige die Schnepfen gegen dieselbe gekehret. Die mittelste Lucerna stund also, daß 3. zur rechten und 3. zur lincken ihre Schneppen einwärts auf sie gekehret haben. Welches denn ein feines Bild gewesen, wie alle doctores ecclesiae auf Christum, veram lucem, sich kehren solten, und ihr Licht von demselben entlehnen müssen. Die Schnepfen der mittelsten Lucernä war gerichtet gegen das sanctissimum, dadurch angezeiget worden, wie uns Christus mit dem Lichte seiner Lehre und seines Exempels den Weg zum Himmel, in das himmlische Heiligthum zeige. In dem talmudischen Tractat *Ioma* wird erzehlet, daß sie 40. Jahr ante excidium nicht mehr habe können angezündet werden, welches, wenn es sich so verhalten, kein Wunder gewesen wäre, weil Christus, lux ἀληθινὴ, das Licht der Lichter, unter den Menschen wandelte, daher dieses Schatten-Licht erlöschen und weichen muste. Aber hiervon kan man wieder Exempel finden in des Herrn D. **Langens** mysterio Christi & christianismi, da er zeiget, wie die antiquitates iudaicae in der typologia S. ihren Nutzen haben.

§. 5. p. 541.

3. *ex commentariis litteralibus* der Rabbinen kan man auch einen Nutzen schöpfen. Zwar in dogmaticis kan man ihnen freylich nicht trauen, da sind sie blind und blinde Leiter; aber sonst können sie doch in sensu scripturae grammatico

tico & historico hülfliche Hand bieten, weil sie der ebräischen Sprache mächtig sind, auch den parallelismum veteris testamenti verbalem inne haben. Daher sich auch SEB. SCHMIDIVS, COCCEIVS, GROTIVS und andere derselben mit Nutzen bedienet. Wiewol alles in commentariis christianorum viel sorgfältiger und besser anzutreffen ist, als dasienige, was die Rabbinen suppeditiren können.

§. 6. p. 544.

II. CAVTELAE, die hierbey zu obseruiren, sind diese, und zwar

1) *generales*, da wird erinnert, daß man sich für zwey extremis zu hüten habe. Denn

α) **einige verwerfen diese** *adminicula* **gäntzlich**, und meynen, daß keine Dinge als superstitiosa & blasphemien darinnen vorkommen, wie z. E. tempore REVCHLINI ein bekehrter Jude PFEFFERKORNIVS also iudicirte.

β) **andere achten die** *scripta rabbinica* **zu hoch**, als ob es oracula ex tripode prolata wären, welche man blindlings ohne weitere Untersuchung annehmen müsse. Das sind Abwege, einer zur rechten, der andere zur lincken, die also hierbey vermieden werden müssen.

§. 7. p. 544.

2) *speciales*, da werden 5. cautelae speciatim suppeditiret:

α) **daß man sich nicht durch ihre** *obseruationes grammaticas, etymologicas* **und** *textuales* **hinter das Licht führen lasse.** Ihre obseruationes *etymologicae* sind nicht weit her, sondern kommen sehr abgeschmackt und kindisch heraus. Sie machen sich kein Gewissen, wenn sie nicht fortkommen können, ihre Zuflucht ad fabulas zu nehmen. Gen. 14, 14. sagen sie, Abraham habe ausgerüstet seine Knechte חניכים *initiatos*, 318. (in welchen HILARIVS einen typum von 318. episcopis concilii Nicaeni gesuchet hat) Sie sagen, Abraham habe Schule gehalten, das wären seine Catechismus-Schüler gewesen.* Rabbi IOSEPH KIMCHI deriuirt das nomen שמים her von שם ibi und מים aqua. Der Rabbi SALOMON & BECHAI deriuiren es her von אש ignis, und מים aqua, weil ihrer Meynung nach der Himmel aus Feuer und Wasser combiniret sey, welches wol rechte ridiculae etymologiae sind, die nicht werth sind, daß man darauf reflectiret. Hätten sie die adminicula arabica gehabt, so würden sie bald geurtheilet haben, daß der radix dieses Worts in der arabischen Sprache anzutref-

* Siehe die Kirchen-Historie des alten Testaments 1. Theil pag. 282, seq. und pag. 547. in der Anmerckung.

sen, da der radix *altus fuit* heisset, daß also der Himmel von seiner erhabenen Höhe den Namen führet, gleichwie die Erde ארץ von der Niedrigkeit benennet wird.

So machen sie es auch in obseruationibus *textualibus* *, daß sie, wenn sie etwas nicht erklären können, gleichsam ex tempore gewisse Umstände ertichten, als wenn sie gedruckt wären. Z. E. Deut. 3, 11. wird vom Riesen OG, dem Könige zu Basan erzehlet, daß er übrig sey gewesen von den Riesen: **denn allein, heists, der König Og zu Basan war noch übrig von den Riesen.** Hier dencken die Rabbinen an die Riesen vor der Sündfluth, Genes. 6, 4. und werfen die Frage auf: wie ist er in der Sündfluth echappirt? Wie ist es gekommen, daß dieser Og vor der Sündfluth conseruirt worden, und daß er nicht in derselben umgekommen? Da sie denn endlich auf die thörichte Meynung verfallen, daß er zur Zeit der Sündfluth oben auf dem Dache des Kastens geritten habe, und daß ihm zuweilen Noa aus Barmhertzigkeit ein Stückgen Brod aus der Arche gereichet habe. Wenn es Gen. 6, 17. heist: **ich will eine Sündfluth kommen lassen, zu vertilgen alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Othem ist unter dem Himmel**, so sagen sie, darunter würden auch die Fische mit verstanden, so viel ihrer nemlich ausser dem Kasten geblieben wären, und bedencken nicht, daß es Gen. 7, 22. heist: **alles, was einen lebendigen Othem hat im trocknen, das starb.** Fragt man sie nun: Ey lieber, wie hat es möglich seyn können, daß die Fische im Wasser gestorben sind, da das Wasser ihr Element ist, darinnen sie leben? so antworten sie: das Wasser der Sündfluth sey brühheiß gewesen, daß also auch die Fische hätten darin sterben müssen. Sagt man: ey lieber, wie ging es denn zu, daß das Pech vom Kasten nicht in dem heissen Wasser zerschmeltzte? so antworten sie: rund um den Kasten her war das Wasser kalt, und alles übrige war heiß. So elend sind ihre obseruationes textuales beschaffen. Daher man sich billig zu hüten hat, daß man ihnen nicht alzu viel zutraue, damit man nicht hinter das Licht geführet werde. Quidlibet fingunt inepti homines.

§. 8. p. 549.

β) **Daß man ihnen** *in antiquitatibus & ritibus gentis suae* **nicht alzu viel traue.** Man kan ihnen freylich nicht alle Notitz in diesen Sachen absprechen, indem sie die cognition ihrer alten Gebräuche superstitiosissime conseruirt und propagirt; aber man muß immer gedencken: iudaei dixerunt, homines vani,

die

* Hierbey hat der Herr Verfasser auf dem Rande geschrieben: vid. colleg. Mscr. in Ebr. 9, 4. welches nächstens auch zum Vorschein kommen soll.

die ein ingenium ad quasuis fictiones aptum haben. Was sie demnach ob remota tempora nicht wissen, das fingiren sie, und können lügen, als wenns gedruckt wäre. Als von dem igne S. altaris geben sie vor, es habe zur Zeit des ersten Tempels auf dem Altar gelegen in der Figur eines Löwen, in dem andern Tempel aber habe es gelegen sub figura macilenti canis, als ein magerer Hund, wie sie in tr. Ioma vorgeben. Dabey aber BVXTORFIVS, der eine besondere hist. ignis S. geschrieben, billig die obseruat. machet: id nullo claro nititur scripturae testimonio. Sie geben ferner vor, daß der Rauch dieses Feuers bey dem heftigsten Sturm-Winde von dem Altar allezeit in linea recta in die Höhe gestiegen. Item daß der Regen niemals dieses Feuer habe auslöschen können. Sie affectiren eine Allwissenheit in circumstantiis non scriptis, z. E. 1. Sam. 21, 14. was doch David bey dem König Achis an die Thüre geschrieben habe? Es heist blos: signauit ianuas portae. Die Jüden in *Esrim Vearba* sagen: er habe dran geschrieben: König Achis ist mir schuldig 100000. Gulden. Und was sie mehr vor fictiones und Fabeln in dem Talmud haben, die gar keinen Grund im alten Testament haben.*

3. **daß man nicht auf ihre** *fabulosas narrationes applicationes typicas* **baue.** Z. E. Ignis S. ist allerdings ein emblema Spiritus Sancti gewesen, welcher Act. 2. in Gestalt des Feuers denen Jüngern mitgetheilet worden. Wolte man aber also eine comparation machen: gleichwie jenes heilige Feuer von Regen und Wind nie ausgelöschet worden, also müsse per imbres persecutionis der Geist GOttes nicht gedämpfet werden: so würde man diese obseruation auf einen sandigten Grund bauen. Denn wenn es regnete, deckten sie dasselbe zu, daher es niemals ausgelöschet werden konte, wenn es auch noch so starck geregnet hätte. Zugeschweigen, daß der Regen in Palaestina nicht so oft gewesen. So verhält es sich auch mit andern Exempeln. MAIMONIDES hält dafür, daß die Priester mit dem heiligen Salb-Oele vor der Stirn gesalbet worden in der Figur eines Creutzes, wie ein griechisch χ oder ein römisch X geschrieben wird. Daher haben viele, auch christliche interpretes, auf der Stirn des Hohenpriesters einen typum crucis Christi, veri pontificis, gesucht. Aber ritus confictus a quibusdam recentioribus iudaeis, sonderlich proselytis, die den Christen nur so was vorgelogen haben, wie CAMP. VITRINGA obs. sacr. l. 2. c. 15. p. 461. gezeiget und urtheilet, incertam nimis & vacillantem esse hanc traditionem, quam vt tanti res momenti, quanti est demonstratio crucis Christi, eidem commode superstruatur. **

* Man wird verschiedene Exempel von den jüdischen fictionibus in scriptura S. finden können in meinem tractat de var. indole interpretum script. S. cap. 1. § 9.

** Nichts desto weniger ist doch auch der

§. 9. p. 552.

4. daß man nicht izu weit gehe *in collatione formularum noui testamenti cum formulis rabbinorum & talmudistarum.*

LIGHTFOOT hat zwar in horis talmud. noui testamenti über die Evangelisten einen nützlichen Dienst gethan, und alles aus dem Talmud zusammen getragen, was ad illustrationem alicuius loci dienen kan. Aber weil er oft formulas per se clarissimas aus denen scriptis talmudicis illustriren und erläutern wollen, so hat er sie in der That bisweilen damit verdunckelt. Es ist dieses ein gemein vitium eruditorum, daß, wenn sie in einer Sache etwas besonders gethan, sie solches überall zeigen und an den Mann bringen wollen, welches vitium denn auch dem guten LIGHTFOOT angehangen hat.

Es werden oft aus denen scriptis talmudicis Dinge hergeleitet, die gar nicht daraus herzuleiten sind.

Z. E. Es meynet IOAN. SELDENVS de iure naturae & gentium pag. 158. daß da Christus von der noua generatione geredet habe, Johan. 3, 3. seq. daß er da gezielet auf die ritus proselytorum, von welchen der Talmud saget: proselytus velut infans, qui recens nascitur, habetur. Allein es ist Christo wol hier nicht in den Sinn gekommen, hierauf zu alludiren, sondern er hat vielmehr unter dem Bilde der natürlichen Geburt diese grosse Veränderung, die durch die Gnade in der Seele vorgehet, abmahlen und vorstellen wollen, und hat sie daher eine neue Geburt oder eine Wiedergeburt genennet. Conf. das colleg. theol. über **Freylinghausens** Grundlegung, part. 2.

§. 10. p. 553.

5. daß man nicht *lectionem rabbinorum* **zu einer kindischen und eiteln** *ostentation* **anwende.**

Es ist das ein abgeschmackter Hochmuth, zumal wenn es auf der Cantzel geschiehet, wie ehemals der berühmte orator CARPZOVIVS zu Leipzig gantze Sei-

der gelehrte und in der jüdischen Litteratur sehr erfahrne Herr D. Gustav Georg Zeltner der Meynung, daß diese Tradition ihre Richtigkeit habe in diss. theol. de cruce Christi in vet. test. praesignificata; Altorf 1714. §. 19. 20. 21. 22. da er pag. 18. von denen, so es leugnen, schreibet: infirmis aut nullis argumentis constantem traditionem inter iudaeos & vetustissimam impugnant.

Seiten aus Rabbinen auf der Cantzel her recitirte, welches ja überaus tröstlich vor die Knechte und Mägde geklungen haben muß.

Ein gewisser Theologus machte sich auch groß mit Rabbinen, hatte auch einen ziemlichen apparatum in seiner Bibliothec. Da tempore belli Pomeranici einige hohe Häupter seine Bibliothec besuchten, legte er ihnen *Rabbinen* vor, da er aber was daraus lesen solte, entschuldigte er sich erstlich mit der Dunckelheit, und darnach mit dem Mangel der Brillen.

Es hat VITRINGA observirt in seiner Vorrede über den Commentarium in Esa. pag. 7. 8. daß die Christen durch die alzugrosse admiration der jüdischen Bücher sie von ihrer Bekehrung abhielten, und darinnen einen Ruhm suchten, wenn sie ihre Schriften damit spicken könten, um welcher Ursach willen man sich denn derselben zu enthalten habe.

CAPVT

CAPVT VII.
DE
ADMINICVLIS PROFANORVM AVCTORVM.

§. 1. p. 554.

NUn iſt zu zeigen, was die auctores profani in ſtudio exegetico vor einen Nutzen haben.

Durch die auctores profanos werden verſtanden die alten auctores graeci & latini, es mögen nun ſeyn oratores, oder philoſophi, oder hiſtorici, oder Poeten.

Bey dem Gebrauch dieſer auctorum hat man ſich wieder vor einem doppelten *extremo* zu hüten. Denn einige machen gar zu viel Weſens von dieſen Dingen, und bringen alle ihre Zeit damit zu, und tragen gemeiniglich ein heydniſch Hertz und Gemüth zum Lohn davon, welches an der heiligen Einfalt des Wortes GOttes einen Eckel hat. (Davon man conferiren kan SEELENII ideam ethnicismi p. 62.) Nam quales perpetuo legimus, tales euadimus. Solche bekommen endlich einen verderbten Geſchmack, daß ſie ihr Geſpött mit der heiligen Schrift treiben. Dieſe pecciren in *exceſſu*, davon hier pag. 557. Exempel und Querelen angeführet ſind aus PHIL. CAROLO pag. 556. De quo (in aliis culpando) obſeruetur: er war erſt Profeſſor zu Altorf, ließ aber anno 1629. Weib und Kinder zurück und ging ad pontificios über, da er 1639. in Oeſterreich geſtorben iſt.

Andere pecciren hingegen in *defectu*, welche nemlich haben wollen, daß die auctores profani gantz aus den Schulen der Chriſten verbannet werden ſollen, daß ein Chriſt ſie gar nicht leſen ſolle, daß er ſich verſündige, wenn er ſie leſe. Dahin bereits einige unter den alten patribus incliniret haben.

Zwiſchen dieſen beyden extremis iſt die **Mittelſtraſſe**: man kan dieſe auctores (nur die geilen und unzüchtigen ausgenommen) allerdings ſobrie leſen, und auch manches darinnen antreffen, welches man zur Erklärung der Schrift ad illuſtranda multa ſcripturae loca weislich gebrauchen kan. Welches auch bereits einige patres erkannt haben, ſonderlich zur Zeit IVLIANI apoſtatae, der die Verordnung machte, daß die Chriſten Kinder nicht mehr ſolten in den heydniſchen Büchern unterwieſen werden, noch die Rhetoric und Philoſophie weiter lernen. Von welchem edicto Iuliano der Herr Cantzlar von LVDEWIG ehemals gehandelt hat in einer Diſſertation de edicto Iuliani. Dagegen aber zeigete

nun

nun BASILIVS M.* und GREGORIVS NAZIANZENVS in eignen Orationen, was man aus solchen heydnischen Büchern selbst contra gentiles für Nutzen nehmen könne. Vid. alii auctores adlegati.

§. 2. p. 558.

I. VSVS. Was nun den Nutzen der scriptorum profanorum in der exegesi betrift, so können sie gebraucht werden theils in interpretatione verbali, theils in reali.

1. *In interpretatione verbali.* Da erläutern sie oft

a) *Vocum significationem & emphasin,* sonderlich in solchen Worten, welche in der heiligen Schrift nur einmal oder doch selten vorkommen, oder welche von einigen criticis des barbarismi beschuldiget werden. Z.E.* 1. Corinth. 9, 27. ὑπωπιάζω τὸ σῶμα. Multi pontificii proprie acceperunt de *flagellatione* corporis, sect. XI. a PETRO DAMIANO ad imitationem gentilium introducta. Allein auch proprie heists nicht geisseln, sondern einen um die Augen herum braun und blau schlagen, ὑπώπια heissen beym HOMERO, τὰ ὑπὸ τὺς ὀφθαλμὺς μέρη. Aber auch bey Profan-Scribenten wird das Wort oft figurate genommen, pro quauis adflictione corporis. ARISTOPHANES: πόλεις ὑπωπιασμέναι, duriore bello detritae. Hernach σῶμα heist hier praua concupiscentia, wie Rom. 6, 6. σῶμα systema ἁμαρτίας, hanc Paulus subigebat, precibus, sacris meditationibus, laboribus. Ibid. δουλαγωγεῖν wird gebraucht

(1) von den Kämpfern, wer den andern überwunden hatte, is eum tanquam seruum trahebat. Item Ebr. 6, 6. ἀνασταυροῦν, da es heist: **den Sohn GOttes von neuen creutzigen**, bedeutet nicht **von neuen creutzigen**, sondern *cruci sursum adfigere.* Conf. Herrn Professor MAII obs. sacr. lib. 4. pag. 30. Luc. 12, 29. gibt Christus seinen Jüngern das monitum: μὴ μετεωρίζεσθε, welches LVTHERVS übersetzet: **fahret nicht hoch her**; der ohne Zweifel darauf reflectiret hat, daß die meteora mehrentheils in der Luft hoch oben her schweben. Allein eigentlich heisset es: **seyd nicht unruhig und wanckelmüthig.** Diese Bedeutung und emphasis des Worts kan ex profanis auctoribus bestätiget werden. Denn da bedeutet es eigentlich animum ancipiti dubitatione suspensum, quo res euasura sit, habere, wie also THVCYDIDES an einem Ort schreibet:

* Seine oration de legendis gentilium libris hat der jüngere Herr Professor May 1714. 4. zu Franckfurth mit Anmerckungen herausgegeben.

** Hier auf dem Rande ist vom seligen Verfasser auch ein ander Exempel beygeschrieben, Luc. 24, 28. προσποιεῖσθαι. wie auch Joh. 8, 25. τὴν ἀρχήν, *omnino.* RAPHELIVS. Hic non cogitandum de principio, vti nec de templo in loco LIVII: ex templo aduocato concilio. Vid. not. RAPHELII ex Herodoto p. 292.

tota graecia μετέωρος ἦν, war im Zweifel, ſuſpenſa, und wuſte nicht, wie es die Sache angreifen ſolte, und ſchwebte alſo zwiſchen Furcht und Hoffnung. Und XENOPHON braucht dieſes Wort von den Pferden, die auf den Hinterbeinen aufgerichtet ſtehen, das nennet er μετεωρίζεσθαι. Da ſiehet man alſo, daß die auctores profani in Erklärung dieſes Worts mit gutem Nutzen adhibiret werden. Vide auctores, qui hoc labore functi ſunt. Inſonderheit kan dieſes geſchehen bey Worten, die des *barbariſmi* beſchuldiget werden. Vtiles ſunt ad barbariſmos & ſoloeciſmos a ſtilo S. depellendos. Z. E. Ein gebohrner Grieche PHRYNICHVS, welcher profeſſor critices geweſen, der gibt vor, daß die phraſis κρεμᾶν τὴν θύραν, welche Act. 12, 13. vorkommt, phraſis barbara ſey, politioribus ſcriptoribus graecis ignota, er will, daß man davor ſubſtituiren ſoll κόπτειν. Allein es haben andere obſeruiret, daß XENOPHON, der berühmte ſcriptor, an einem Ort ſaget: Φίλιππος κρούσας τὴν θύραν. So können ſich alſo auch gelehrte Leute vergehen. Obgleich dieſer ein gebohrner Grieche war, ſo hat er dennoch gemeynet, es ſey dieſes phraſis barbara, da ſie doch in den beſten ſcriptoribus vorkommt.

§. 3. p. 563.

b) *Conſtructionum* ac *phraſium ſacrarum vim & indolem.* Z. E. 1. Cor. 10, 16. τὸν ἄρτον, ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος τοῦ χριστοῦ ἐστιν. Das kommt einem fremd vor, daß Paulus ſo geſchrieben in accuſatiuo, und meynet, er habe ſchreiben ſollen in nominatiuo: ὁ ἄρτος. Aber wenn man ſich nur ein wenig in griechiſchen auctoribus umgeſehen hat, ſo wird man mehr von ſolchen exemplis obſeruiret haben, ſonderlich bey denen Atticis. Sonderlich ſagt SOPHOCLES an einem Ort: τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλαι ζητεῖς, οὗτος ἐστιν ἐνθάδε, **dieſer Mann, den du ſucheſt, iſt hier.** Hier ſtehet der accuſatiuus ebenfals pro nominatiuo. Desgleichen braucht Lucas Act. 1, 1. die phraſin: λόγον ποιεῖν, τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην, **das erſte Wort von der Hiſtorie Chriſti hab ich ſchon geſchrieben.** Dieſe phraſis λόγον ποιεῖν hiſtoriam vel librum conſcribere kommt auch vor. Daher beym XENOPHONTE, ZOSIMO und andern λογοποιοὶ heiſſen *hiſtorici.*

Durch dieſe exempla profanorum auctorum kan alſo die Sache erläutert werden.

§. 4. p. 565.

c) *Rituum ac ſuperſtitionum antiquarum notitiam*, darauf ſcriptores S. oft ſehen. Das iſt der vornehmſte Nutzen. Es iſt gut, die ritus graecorum in compendio

pendio ſich bekannt zu machen, darauf im neuen Teſtament gezielet wird, dazu dienet vortreflich **Chriſtian Brünings**, Rect. zu Creutznach, compendium antiquitatum graecarum, e profanis ſacrarum, und IO. VLR. STEINHOFERI graecia ſacra, beyde 1734. **Alſo wird in den ſieben apocalyptiſchen Verheiſſungen** oft alludiret auf antiquos ritus, die ſonderlich bey den Kampf-Spielen der alten Griechen gebräuchlich geweſen, als die phraſis vom **weiſſen Stein**. Siehe meine **Betrachtungen** darüber pag. 51. Alſo Thren. 1, 12. wird das von den Chaldäern verſtörte Jeruſalem vorgeſtellet als ein Patient, der bey den Aſſyriern, Babyloniern und andern alten orientaliſchen Völckern auf die Wegſcheiden in Betten getragen wurde, damit die vorübergehenden zum Mitleiden bewogen würden, und ihnen etwa ein remedium anzeigten, wenn ſie eines wüſten, wider die Kranckheit. PLVTARCHVS obſeruirt, daß dieſe alte Gewohnheit viel ad artis medicae incrementum contribuiret. Ex ſuperſtitione iſt zu erklären Job. 3, 5. da verflucht Hiob den Tag ſeiner Geburt, und ſagt unter andern: terribilem faciant illum diem natiuitatis כמריהי יום (Tagewehler) *atratores diei* (כמר) heiſſen ſo viel hier als *auſpices & aſtrologi*, qui certos dies tanquam atros & infauſtos damnabant, die gewiſſe Tage gleichſam mit einem ſchwartzen Stein bezeichneten, und damit zu erkennen geben wolten, daß ſolche Tage nicht geſchickt wären an denſelben etwas zu thun, weil zu beſorgen, daß es unglücklich ablaufen möchte*. Daher werden atratores dierum genennet ſolche, die gewiſſe Tage vor ſchwartz und unglücklich erklären, welche ſuperſtition bey den alten Arabern und Egyptiern ſehr frequent war, von welchen Nationen ſie auch nachmals nach Rom gekommen, und daſelbſt gleichfals eingeführet worden.

§. 5. p. 570.]

Man kan die auctores profanos gebrauchen

2. in interpretatione *reali*. Die res, die in ſcriptura ſacra vorkommen, ſind entweder dicta oder facta. In beyderley occaſionibus kan man die profanos auctores gebrauchen.

a) In illuſtrandis *dictis* ſcripturae, es mögen nun ſeyn dogmata, oder morum praecepta, oder vaticinia. Z. E. Act. 15, 18. ſagt der Apoſtel: **GOtt ſind alle ſeine Wercke bewuſt von der Welt her.** Conf. SENECA de benef. lib. 4. c. 32. da er ſpricht: nota eſt diis operis ſui ſeries. Desgleichen die Worte Elia 1. Reg. 18, 27. da er die Baals-Pfaffen ſpottet: **rufet laut** ꝛc. Dieſe Worte, ſage ich, können ex auctoribus profanis illuſtriret werden, in welchen man viel-

* Auch hat der ſelige Verfaſſer noch eine andere Urſach dabey geſchrieben: forte etiam, quia atro amictu incedebant.

vielfältig findet, daß die blinden und armen Heyden ihren Göttern iter & somnum, Mittags-Ruhe zugeschrieben haben. Also sagt die Thetis beym HOMERO, sie könne vor dißmal den Jupiter nicht sprechen, Ζεὺς γὰρ ἐπ ὠκεανὸν ἔβη, d.i. der Jupiter habe eine Reise nach dem Oceano zu den Aethiopiern gethan, und werde vor 12. Tagen nicht wieder in Himmel kommen. Lib. 1. Iliad. v. 422. Desgleichen heist es daselbst v. 609. ζεὺς δὲ πρὸς ὃν λέχος ἦι. Iupiter autem ad lectum suum iuit, der Jupiter ist zu Bette gegangen. So sagt auch ein Hirte beym THEOCRITO, er dürfe circa meridiem nicht so laut pfeifen, weil der Pan, der Hirten-Gott, schlafe, damit er ihn nicht durch sein Pfeifen und Hirten-Geschrey aufwecke. Darauf wird nun hier gezielet, wenn Elias sagt: rufet doch laut. Da meyneten denn superstitiosi homines, daß isto tempore praui daemones herum gingen nocendi caussa. Vnde illustratur graeca versio Psal. 91, 6. δαιμόνιον μεσημβρινὸν, vulgata, *daemonium meridianum* non timori a fidelibus. Da haben sich graeci & latini patres sehr torquirt, aber isti interpretes respexerant superstitiosam Aegyptiorum & orientalium opinionem. Hingegen heists Psal. 121, 4. von dem wahren GOtt: **der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht.** Conf. RAPHELII adnotatt. ex Herod. pag. 66. Vaticinium Ierem. 51, 27. Deus ad Persas: adducite equos. XENOPHON Cyropaed. lib. 7. πρὸς βαβυλῶνα ἀφίκετο παμπόλλης ἱππέας ἄγων cum multo equitatu. Esa. 45, 3. ad Cyrum: dabo tibi thesauros, welches sonderlich erfüllet wurde, da er Sardes einnahm, und Croesum gefangen bekam. XENOPHON. Cyropaed. l. 7. vocat eam vrbem post Babylonem totius Asiae opulentissimam.

b) in illustrandis *factis* in scripturis narratis, (conf. NATHANAEL LARDNERI fides historiae euangelicae) die können oft ex similibus factis veterum illustrirt werden, sonderlich si aliquid insoliti & paradoxi contineant. Es werden oft allerley ungewöhnliche und paradoxe Sachen in der Schrift erzehlet, darüber sich profane Menschen moquiren, und es vor lauter ungereimte Dinge ausschreyen, blos ob ignorantiam antiquarum rerum. Also kan zugleich durch diß Mittel, durch die lection der profan-auctorum die auctoritas scripturae sacrae gegen ihre aduersarios gerettet werden. Hier ist ein Exempel gegeben von der grossen Weintrauben, deren Num. 13, 23. 24. Meldung geschiehet, da gezeiget wird aus den Profan-Scribenten, daß sie auch öfters solcher grossen Weintrauben, die man auf Stangen getragen, Meldung gethan p. 576. Wir wollen noch ein ander Exempel hinzuthun.

Num. 11, 31. ist die Erzehlung von den Wachteln. Einen, der in denen alten scriptoribus, und sonderlich historia naturali, nicht wohl versirt ist, den kan man leicht zweifelhaft machen, wie es möglich wäre, daß eine so grosse Menge der Wachteln hier eine Tage-Reise lang, und dort eine Tage-Reise lang über das Lager gestreuet gewesen. Daher wird ein solcher gedencken: woher eine so

grosse

grosse Menge Wachteln gekommen sind? Nun heists zwar hier: ein Wind von dem HErrn, ein gantz besonderer Wind habe sie auf GOttes Befehl zusammen getrieben; aber es kan auch aus dem DIODORO SICVLO gezeiget werden, daß sich Wachteln in grosser Menge in den Grentzen Aegypti aufgehalten. Und PLINIVS erzehlet, daß sie daselbst wie grosse Armeen fliegen. Und wie hier Moses spricht, daß sie ים a mari gekommen, also sagt auch DIODORVS SICVLVS: φέρονται κατ' ἀγέλας ἐκ τῦ πελαγῦς, feruntur gregatim ex mari. Heist es hier bey Mose: der Wind habe sie zerstreuet, so sagt auch PLINIVS hist. nat. l. 10. c. 23. *aura* vehi volunt, propter pondus corporum viresque paruas. Ja er erzehlet, daß die Wachteln sich oft, wenn sie übers Meer fliegen und müde sind, wenn sie unterwegens ein Schiff antreffen, auf die vela nauium Haufen weise setzen, so daß man Exempel habe, daß gantze Schiffe davon sincken und untergehen müssen. Alle diese Dinge sind vortreflich geschickt, diese Sache zu erklären.

Man lieset ferner: Es. 66, 17. wird von Leuten geredet, die das Fleisch der Ratten und Mäuse fressen, die noch eine besondere delicatesse daraus machen. Hier möchte man dencken: ey, es werden ia hoffentlich keine Leute seyn, die einem solchen unordentlichen Appetit nachiagen, und Mäuse-Fleisch fressen solten.

Nichts destoweniger erzehlet PLINIVS in hist. naturali l. 8. c. 57. daß ein Gesetz zu Rom habe müssen gegeben werden: ne glires coenis inferrentur. Daraus ia offenbar ist, daß die Heyden ehemals die Ratten und Mäuse unter die delicatessen gerechnet und sie gegessen haben. Vide VITRINGAM.

Ein ander Exempel. Vid. hist. eccles. periodo I.* de diluuio, de oleis sub aqua seruatis. Man könte dubitiren, daß eine Taube Gen. 8, 11. dem Noa ein Oelblat gebracht. Man solte dencken, daß alle Oelbäume hätten verfaulen müssen, da sie Jahr und Tag unter Wasser gestanden, und daß kein eintziges Oelblat mehr anzutreffen gewesen wäre. Allein auch in diesem Punct geben die auctores profani andere Nachricht.

Es hat BOCHARTVS hieroz. P. 2. c. 6. mit vielen Stellen der auctorum profanorum erwiesen, daß die Oliven-Blätter lange unter dem Wasser frisch bleiben, und wegen ihrer Fettigkeit von dem Wasser nicht könten verletzet werden. Ja es erzehlet PLINIVS l. 13. c. 25. daß auch selbst auf dem Grund des rothen Meeres Oliven-Bäume wüchsen, die beständig mit Wasser bedecket sind und doch frisch und grün bleiben. Und also fället auch dieses dubium hinweg.

Das ist der vlus profanorum auctorum.

* Oder in der gedruckten Kirchen-Hist. des A. T. 1. Theil p. 171.

§. 6. 7. p. 577. 578.

Nun folgen
II. CAVTELAE, da werden denn 3. genera cautelarum gegeben.
1) betrift die *illustrationem vocum ac phrasium ex profanis auctoribus.*
(1) **Man soll den** *paralleliſmum profanum* **dem** *ſacro* **keinesweges vorziehen.** Z. E. Da wir im alten Testament selbst vestigia finden von der Benennung Christi, da er ὁ λόγος genennet wird, so thun diejenigen unrecht, welche aus den Schriften Pythagorae & Platonis diesen Namen herleiten wollen, wie IO. CLERICVS gethan in seiner dissert. über das initium euangelii Ioannis. Was hat man nöthig, denen Heyden Dinge abzuborgen, die man zu Hause in der heiligen Schrift antrift? Conf. supra eandem obseruat. p. 284.

(2) Ne ad eliminandas cet. Einige Philologi wollen durchaus nicht zugeben, daß ebraismi in stilo noui testamenti vorkommen, als SEB. PFOCHENIVS, ER. SCHMIDIVS und andere. Daher suchen sie aus den griechischen profan-auctoribus und Poeten allerhand similes loquendi formulas zusammen, um zu beweisen, daß es pure griechische Redens-Arten wären, welche aber oft eine sehr geringe Aehnlichkeit mit einander haben, z. E. die griechische phrasis noui testamenti: ζητεῖν ψυχὴν τινὸς, vitae alicuius insidias struere, ist formirt nach der ebräischen phrasi בקש נפשו und ist also unter die ebraismos zu rechnen. PFOCHENIVS aber will das für keinen ebraismum passiren lassen. Was thut er denn? Er bringt viele Exempel aus griechischen Poeten zusammen, die das Wort ψυχὴ pro vita gebraucht haben. Wie also auch EVRIPIDES spricht: ψυχῆς, οὐδὲν ἐστι τιμιώτερον, vita nihil est pretiosius. Aber davon war die Rede nicht, ob ψυχὴ zuweilen bey den Poeten das Leben bedeute. PFOCHENIVS hätte die gantze phrasin ζητεῖν ψυχὴν aus griechischen auctoribus aufzeigen sollen, so würde man ihm erst geglaubet haben, daß es eine pur griechische Redens-Art sey. Das ist also eine fallacia diuisionis, die er begehet, daß er nur das Wort ψυχὴ vornimt, und darüber loca parallela anführet, die phrasin aber nicht aufweiset. Also wenn Menschen genennet werden בני האדם υἱοὶ ἀνθρώπων, so führt er loca an, vbi υἱοὶ ἀχαιῶν filii achiuorum heissen achiui oder graeci, item παῖδες μυσικῶν, musici.

(3) Ne voces, quibus scriptores diuini cet. confer. p. 285. Z. E. Mit dem Wort σὰρξ haben die scriptores noui testamenti eine gantz neue Idee verknüpfet, die von griechischen Scribenten sonst damit nicht verknüpfet wird, daß es nemlich bedeute procliuitatem naturae ad mala, die Neigung der Natur zum bösen. In diesem Verstande kommts nicht vor bey Profan-Scribenten, pro *corpore* wirds wol gebraucht, als wenn EPICTETVS lib. 3. c. 7. sagt: τί ἂν χρεῖσ-

σον

σον ἔχομεν τῆς σαρκὸς; τὴν ψυχὴν, ἔφη, was haben wir wol bessers als σάρκα, als den Leib: Darauf er respondiret: ψυχη, die sey besser, als der Leib. Wenn man nun diese notionem des Worts, da es den Leib bedeutet, aus den profanis auctoribus nehmen und sie ad sacra appliciren wolte, als Rom. 7, 18. wenn Paulus sagt: ich weiß, daß in mir, τυτέςιν, ἐν τῇ σαρκί μυ, das ist, in meinem Fleische nichts gutes wohne, und wolte das von dem Leibe erklären, so würde man Paulum zum Stoico machen, welche corpus oder materiam pro sede peccati ausgaben, und daß die Seele als eine particula essentiae diuinae keinesweges verderbet sey, und also würde man diesen locum und sonst viele loca schändlich verdrehen müssen.

(4) Cauendum est cet. Es kommen in der Schrift vocabula vor, die auch bey den heydnischen philosophis vorkommen, aber die Ideen, welche die scriptores sacri damit verknüpfet, die differiren toto caelo von denen ideis, welche die philosophi gentiles damit verknüpfet haben. Z. E. Ἀρετὴ, die Tugend wird ab ARISTOTELE definirt, quod sit habitus electiuus, consistens in mediocritate. Allein gantz was anders heist ἀρετὴ in den Schriften Pauli und Petri, da heisset virtus constans ac serium studium, in omnibus sese adcommodandi ad summi Numinis voluntatem, und zwar durch die Kraft des heiligen Geistes, daher der fons der Tugend ist der Glaube an Christum, wie also Petrus saget: reichet dar ἐν τῇ πίςει τὴν ἀρετὴν, 2. Pet. 1, 5. Das ist eine gantz andere Idee, als ARISTOTELES mit diesem Wort verknüpfet hat.

(5) Daß man nicht *vim & emphasin sacrarum vocum ex auctoribus profanis* verringere und *extenuire*. Z. E. φιλαδελφία heist bey graecis auctoribus die Liebe gegen natürliche Brüder und Schwestern, davon PLVTARCHVS einen eigenen Tractat geschrieben hat περὶ τῆς φιλαδελφίας. Aber im neuen Testament heist φιλαδελφία die Liebe gegen wahre Kinder GOttes, die mit uns einen Vater im Himmel und einerley Erbe im Himmel haben. Da ist also die notio des Worts nicht so eingeschrenckt, wie in denen profanis auctoribus, sondern viel weiter extendiret. Daher es unrecht wäre, wenn man sie nach der Art der profan-auctorum einschrencken wolte.

Esa. 53, 9. heists de populo Israelitico ויתן את רשעים קברו es hat dem Meßia sein Grab bey andern Maleficanten zugedacht. Haec si quis illustrare velit ex loco PLAVTI: scio crucem mihi futuram sepulchrum. Ibi maiores mei siti sunt, pater, auus, proauus, abauus, falleretur, quasi sermo sit, de suspensione in ligno.

(6) Daß man nicht *easdem, vel diuersas vocum sacrarum notiones ex profanis auctoribus ad pompam magis quam ad vsum componire*. Heut zu Tage meynen manche Gelehrten Wunder, was sie dem neuen Testament vor einen Dienst thäten, und ihm vor ein Licht anzündeten, wenn sie ex profanis auctoribus einen

Hau-

Haufen Stellen sammleten, da eben das Wort auch in eadem significatione vorkäme. Dahin z. E. des Herrn GE. RAPHELII seine sonst gar nützliche annotationes ad nou. test. ex Polybio, Ariano & Xenophonte gehören, da er zeigt, wo dieses und jenes Wort oder phrasis auch in dieser signification, die es im neuen Testament hat, im XENOPHONTE, POLYBIO & ARIANO vorkomme. Wenn die notio verborum bekannt ist, so ist das eine superuacanea industria. Vielmehr aber ist es eine überflüßige Arbeit, wenn man bey einem Wort varias & diuersas significationes zusammen träget. Z. E. 2. Timoth. 3, 17. spricht Paulus, daß ein Mensch GOttes sey ἄρτιος, **vollkommen, zu allem guten Werck geschickt.** Da ist ἄρτιος ein Mensch, der alle die Qualitäten hat, die ein rechtschaffener Christ oder Lehrer haben soll. Wenn ich nun mit diesem Wort in die Profan-Scribenten hineingehen und sagen wolte: Eben dieses Wort kommt auch, wiewol in einer gantz andern Bedeutung, vor bey dem IVLIO-POLLVCE in seinem onomastico, da es von Zahlen gebraucht wird. Denn ἄρτιος heist daselbst numerus par, eine gleiche Zahl, als 4. 6. 8. da hingegen περιττὸς heist numerus impar, eine ungleiche Zahl, als 3. 5. 7. Daher die Redens-Art bey den griechischen Scribenten vorkommt παίζειν ἄρτια καὶ περιττὰ, gleich und gleich mit Würfeln spielen. Bey dem PHILOSTRATO wird diß Wort ἄρτιος gebraucht von starcken und gesunden Leibern, da er sagt, es müsten den Göttern geopfert werden σώματα (nemlich animalium) ἄρτια καὶ ὑγιᾶ, perfecta & sana, gesunde und starcke Leiber der Thiere. Das heist bey den heutigen criticis ein Wort illustriren, wenn sie ein Wort daraus nehmen, damit in die Profan-Scribenten hineingehen und die loca sammlen, darin die significatio vocis wiederum vorkommt. Empfängt aber wol der locus Pauli das allergeringste Licht daher durch alle diese gelehrte Arbeit? Das gehöret vor Lexicographos, nicht aber vor interpretes & commentatores.

(7) **Hat man sich zu hüten, daß man nicht** *vocibus rarioribus alias voces frequentius obuias substituire.* Z. E. 1. Corinth. 8, 10. heist es: **so dich, der du das Erkenntniß hast, iemand sähe zu Tische sitzen im Götzenhause, wird nicht sein Gewissen, dieweil es schwach ist, verursachet, das Götzen-Opfer zu essen:** Was hier heisset: **verursachet**, das heisset nach dem griechischen οἰκοδομήσεται: wird nicht sein Gewissen **erbauet** das Götzen-Opfer zu essen. Hier meynet nun der berühmte criticus TANQVILLVS FABER part. 2. epistolarum criticarum ep. 21. es würde das Wort von griechischen scriptoribus nirgends als in bonam partem gebraucht, da es aber gleichwol h. l. in malam partem von Paulo gebraucht wird, so sey wol ein Fehler eingeschlichen, und müste man es corrigiren und vor οἰκοδομήσεται lesen ὁδοποιηθήσεται, von ὁδὸς, via, conscientia ipsius in viam inducetur. Er wird auf den Weg gebracht werden, daß er auch Götzen-Opfer esse. Da bringet er nun viele Stellen aus den

Pro-

Profan-Scribenten, da das Wort also adhibiret wird. Allein das ist ein abusus profanorum auctorum, wenn man aus denselben das neue Testament corrigiren will. Warum solte οἰκοδομέω hier nicht stehen bleiben können? *Aedificare* heist eigentlich iactis fundamentis structuram imponere, superstruere, metaphorice wird es hernach gebraucht de animi profectu siue in virtutibus, siue in vitiis. Hier wird es de profectibus in malo gebraucht, und ist der sensus: der schwache Bruder wird durch das Exempel eines stärckern desto kühner werden, solchen gefährlichen Mahlzeiten öfters mit beyzuwohnen, die ihm doch hernach zum Fallstrick gereichen können.

Also braucht dieser locus keiner emendation aus einem profan-auctore.

§. 8. p. 587.

2) *Genus cautelarum* betrift die *ritus profanos*, darauf öfters in der heiligen Schrift gezielet wird, und deren Notitz und Erkenntniß man aus den auctoribus profanis nehmen muß.

Da ist nun die erste Cautel.

(1) **Man soll sich hüten, daß man nicht** *ex profanis auctoribus explicire*, **was man doch** *multo rectius ex sacris & domesticis institutis* **erklären kan.** Z. E. Gal. 6, 17. wird gelesen: στίγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματί μου βαστάζω, da sind nun viele critici, die meynen, es werde ad profanos antiquitates, auf einen alten ritum gezielet, da z. E. den Knechten oder Soldaten der Name ihrer Herrn und Generale in die Haut gebrannt wurde, daß man sie wieder finden konte, wenn sie davon liefen oder desertirten. Aber diese phrasis ist vielmehr hergenommen a vulneribus Christi, und nennt Paulus sein Leiden stigmata Christi, vulnera Christi, propter communionem cum Christo, weil er solche Leiden um Christi willen ausgestanden, wie er es 2. Corinth. 1, 5. nennet παθήματα τοῦ χριστοῦ, die Leiden Christi, und 2. Corinth. 4, 10. τὴν νέκρωσιν τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν σώματι περιφέρειν; da ihm also nicht in den Sinn kommen ist, auf diesen und jenen alten ritum der Heyden aus den Profan-Scribenten zu sehen.

(2) **Man soll sich hüten; daß man nicht** *ex profanis gentium ritibus* **dasjenige** *deriuire*, **was nicht daraus her** *deriuiret* **werden soll.** Dahin gehöret die Meynung des MARSHAMI und SPENCERI, welche den originem rituum iudaicorum ex profanis sacris der Aegyptier und anderer heydnischen Völcker herleiten, und meynen, daß sich GOtt nach dem Aberglauben der Heyden accommodiret, als er die leges caerimoniales der Jüden gegeben. Davon pag. 588. und 589. einiges erinnert wird. Damit man auch conferiren kan, was pag. 174. bereits davon da gewesen. Z. E. Gen. 35, 2. 3. heists, daß Jacob seinen domesticis befohlen, daß sie ihre Kleider waschen solten, welche lotio vestium

ein symbolum internae puritatis seyn solte. Da meynt nun IO. CLERICVS, das habe Jacob damals gethan ad imitationem gentilium, und führet einen Haufen loca profanorum auctorum an, zu beweisen, daß diß bey den Heyden gewöhnlich gewesen, daß, wenn sie sich gereiniget, sie auch ihre Kleider zu waschen gepfleget haben. Welche Thorheit aber ist das, loca anzuführen aus auctoribus, die doch alle über tausend Jahr iünger sind als Moses, und also nimmermehr beweisen können, daß schon tempore patriarcharum dieser ritus bey den Heyden recipirt gewesen? Das ist ia höchst unvernünftig. Wie kan dieses aus diesen auctoribus erwiesen werden. Es ist vielmehr probable, daß dieser ritus typicus & mysticus in der Kirche GOttes zuerst entstanden, und daß der Satan, tanquam simia Dei, solchen hernach unter den Heyden imitiret und introduciret habe. Das ist viel wahrscheinlicher, als daß die Patriarchen solche Gebräuche denen Heyden solten abgelernet haben. De circumcisione conf. SEELEN ideam ethnicismi pag. 69.

(3) Man soll sich hüten, ne in profana antiquitate cet. Z. E. In des GRVTERI thesauro inscriptionum stehet eine alte inscription, die hebt sich an: Bono Deo puero phosphoro. Diese inscription haben etliche gelehrte Leute von Christo erklären wollen. Dieser werde genennet *puer*, vt Esa. 9, 6. *bonus Deus*, wie er auch Matth. 19, 16. 17. διδάσκαλε ἀγαθὲ, guter Meister genennet wird, *phosphorus*, Apoc. 22, 16. ich bin die Wurtzel des Geschlechts Davids, ein heller Morgenstern. Also sey kein Zweifel, daß man diese alte inscription von Christo interpretiren müsse. Aber das war eine grosse Ubereilung. Denn es haben andere gezeiget, daß es eine inscription auf den Harpocratem sey, der bey den Heyden in numerum Deorum recipirt war, und welchen die Aegyptier unter dem symbolo des Morgensterns, auch wol der Sonne selbst vorstelleten. Wie GISBERTVS CVPERVS in seinem Harpocrate pluribus gezeiget, p. 125. Conf. DEYLINGIVS obss. sacr. lib. 3. p. 127.

(4) Cauendum est cet. Man soll sich hüten, daß man nicht ein Haufen *ritus cognatos profanarum gentium* anführe, die nichts beytragen einen *locum scripturae sacrae* zu erläutern. Das ist sonderlich das vitium IOAN. DOVGTAEI in analect. S. dessen Endzweck ist loca scripturae S. zu erläutern aus den Profan-Scribenten, da er die ritus, deren in der Schrift Meldung geschiehet, erläutert, und anderer Völcker ihre ritus cognatos, die oft nur eine geringe Aehnlichkeit damit haben, bey den Haaren herbey ziehet. Z. E. Act. 18, 6. wird erzehlet, daß Paulus einen gewissen ritum gebraucht, er habe die Kleider ausgeschüttelt, d. i. gleichsam den Staub, der sich von ihrer Gegend auf die Kleider gesetzet, abgeworfen, anzuzeigen, daß er nichts von ihnen mitnehmen wolte. DOVGTAEVS pag. 90. sagt: se nihil huic per omnia respondens apud ethnicos reperisse, er habe in den alten ritibus nichts finden können, das diesem ritui

ritui Paulino gleich geweſen. Doch damit er noch etwas beytrage, und dieſen locum nicht gäntzlich unerläutert laſſe, ſo erinnert er, Romanos interdum togam concuſſiſſe, daß die Römer zuweilen den Mantel geſchüttelt. Allein das dienet ja gar nicht den locum zu erläutern, da die Römer zu einer andern Zeit ihre Mäntel geſchüttelt, wenn ſie etwa böſe oder zornig geweſen ſind. Quid lucis hinc huic loco accedit? Was hat die concuſſio veſtium apud Romanos zu thun cum excuſſione apud Apoſtolos? Diuerſiſſimus ſcopus. Act. 12, 15. Illi autem dicebant, angelus eius eſt. DOVGTAEVS obſeruiret, daß die Heyden geglaubet, daß ein iedes Land, Stadt, Brunn ſeine genios tutelares habe.

(5) **Soll man ſich hüten, daß man nicht in allen** *locutionibus* **lauter** *alluſiones ad ritus profanos* **aufſuchen wolle.** Conf. pag. 359. Denn da wird oft den ſcriptoribus ſacris etwas tribuirt, daran ſie nicht gedacht haben, das ihnen nie in Sinn kommen iſt, und werden dennoch beſchuldiget, daß ſie darauf alludirt hätten.

Z. E. 1. Timoth. 3, 10. ſagt Paulus von den diaconis: **dieſelbe laſſe man zuvor verſuchen** δοκιμαζέσθωσαν. IO. PRICAEVS, der einen groſſen Folianten über das neue Teſtament geſchrieben, meynt, die Redens-Art ſey hergenommen ex iure Attico, nach welchem niemand ſine praeuio examine die obrigkeitliche Würde erlangen könte. Paulus hat wol, da er diß geſchrieben, nicht ans ius Atticum gedacht. Darauf man wol ein iuramentum credulitatis ablegen könte. Und über dieſes, was hat der Diaconus mit den obrigkeitlichen Aemtern zu thun, und was gehet das ius Atticum die Prüfung an, die mit den diaconis ſolte vorgenommen werden, ehe ſie zum Amt admittiret würden, das hat ja gar keinen nexum mit einander. Dergleichen Arbeit iſt alſo vergeblich und ein unmäßiger Zeit-Vertreib. HOMBERGK in parerg. S. verba ἐν παραβολῇ, Ebr. 11, 19. reſpectum habere putat ad *parabolanos* & exponit de ſummo & praeſentiſſimo periculo. Simpliciſſimus ſenſus iſt: in imagine futurae reſurrectionis Ieſu Chriſti. MARSHAMVS ex incantationibus Aeg. per ſerpentes illuſtrat hiſtoriam aenei ſerpentis. Vid. DEYLINGII obſs. ſacr. part. 2. p. 166.

§. 9. p. 593.

Die dritte Claſſe der cautelarum betrift *res ſcripturae*, ſiue *dicta*, ſiue *facta*. Da ſind nun wieder cautelae:

(1) **Man ſoll ſich hüten,** *ne ſententiis ſacris ex profanorum auctorum comparatione ſenſum turpem atque obſcoenum adfingamus.* Das iſt ja freylich eine ſchändliche Sache, dadurch ſich ſonderlich HVGO GROTIVS in ſeinen adnotatt. in Cant. Sal. proſtituiret und ſein böſes Hertz gar ſehr verrathen hat, wenn er z. E. bey denen unſchuldigſten Worten ad Cant. 5, 1. angemercket, daß comedere &

bibere auch de re venerea gebraucht würden, und denn Stellen ex profanis auctoribus anführet. Das ist eine Schande, mit dem Wort des lebendigen GOttes also umzugehen, und ex profanis auctoribus den unschuldigsten Worten die schändlichsten Ideen beyzulegen, daran sonst kein Mensch gedacht hätte, wofern nicht dieses proteruum ingenium den Leser daran erinnert hätte.

(2) Cauendum est cet. Es widerfähret dieses sonderlich denen, die sich in die Stoische Philosophie verliebet haben, darinnen oft eben solche Redens-Arten vorkommen, als Paulus gebraucht hat, aber diuersissimo sensu. De trinitate Platonica vid. SEELEN in idea ethnicismi p. 53. Hebr. 12, 6. heists: **wen der HErr lieb hat, den züchtiget er, er stäupet aber einen ieglichen Sohn, den er aufnimt.** Gleiche Worte gebraucht fast SENECA de prouidentia cap. 1. da er saget: paternum Deus habet aduersus bonos viros animum & illos fortius amat, & doloribus ac damnis exagitat, vt verum colligant robur. Da scheinet auch das zu stehen: **wen der Herr lieb hat, den züchtiget er.** Aber wer den Deum SENECAE kennet, der weiß, was der Gott, von dem SENECA philosophiret, vor ein Ding sey, der wird diesen locum Pauli wol nimmermehr mit diesem loco compariren. Der Deus SENECAE war anima mundi, per omnes creaturas diffusa, davon auch die Seele des Menschen eine particula ist, daher sie particula essentiae diuinae von ihnen genennet wird. Und doch hat DELRIO in adagialibus sacris schreiben können: ab apostolo id SENECA didicerat, cui fuit familiaris, diesen locum habe SENECA aus dem Paulo ausgeschrieben oder von ihm gelernet. Doch ist dieses noch eher zu verdauen, als wenn einer, der eine Grundlegung zu einer realen Kirchen-Historie geschrieben (Johann Christian Lange) in praefatione spricht: **die vom Himmel gesprochene Worte JEsu Act. 9, 5. es wird dir schwer werden** ꝛc. sollen aus dem Terentio genommen seyn, *Phorm. act. 1. scen. 2. 28.* heist: *ne aduersus stimulum calces.* Auf solche Thorheit können die Gelehrten gerathen.

Quoad patres, von welchen hierbey in den instit. p. 595. etwas erinnert wird, sind zwey extrema zu vermeiden.

α) *Excessu* peccant CHRISTOPH. SANDIVS und andere Socinianer, item SOVVERAIN cet. welche meynen, die patres hätten die doctrin de trinitate ex Platone geschöpft, und in die christliche Kirche gebracht.

β) *Defectu*, welche cum BALTO behaupten wollen, daß die patres gantz alieni gewesen a philosophia Platonica. In seiner defense cet. lehret er lib. 1. daß diese frommen patres scholas Platonicorum nicht frequentirt. lib. 2. daß sie placita huius doctrinae nicht amplectirt. lib. 3. daß sie dieselben refutirt. lib. 4. daß insonderheit CLEMENS ALEXANDRINVS, IVSTINVS, AVGVSTI-

NVS

NVS davon frey gewesen. Aber est defensio in speciem, gegen die eigne Bekenntniß dieser patrum.

(3) Cauendum, ne cet. Das sind wol gröstentheils lusus ingenii, wenn man vestigia veteris historiae sacrae überall in den alten fabulis poetarum suchen will. Wie z. E. einige die Aufopferung Isaacs bald hie, bald da haben finden wollen, bald in der Fabel von der Iphigenia, bald von dem Phrixo, bald in fabula des Hyrei und Orionis, davon hier pag. 597. mehr Nachricht zu finden ist.

Darin sonderlich GERH. CROESIVS und LVC. CVPERVS excedirt. Item IAC. HVGO in vera historia Romana, Rom. 1655. 4. vbi tota historia de Christo ex Homero eruitur. Conf. von SEELEN programma: *Homerus passionis Christi testis a* IAC. HVGONE *productus.*

(4) Cauendum, ne superuacaneam operam ponamus in similibus aliorum factis ex profanis auctoribus coacetuandis. Wo ist der geringste Nutzen davon zu zeigen?

Wenn z. E. bey dem loco Luc. 7, 12. noch so viel Exempel observirt würden von den Todten, die man zur Stadt hinaus getragen und begraben, was würde diese Stelle doch daher vor ein sonderbares Licht empfangen? Ja, wenn man dieses thut bey den euentibus singularibus & miraculosis, so thuts noch dazu grossen Schaden.

Z. E. Moses erzehlet, daß die Ruthe Aarons in einer Nacht gegrünet, geblühet und ausgeschlagen. Wenn man nun damit vergleichen wolte die fabelhafte Historie de claua Herculis, da er einsmals seine grosse Keule, die er pflegte in den Händen zu tragen, in die Erde gesteckt, da sie denn alsbald Wurtzeln gefaßt und ausgeschlagen, so würde man dadurch diesen locum Mosis in suspicionem fraudis & fabulae setzen. Gleichwol stehen dergleichen Dinge viel in HVETII quaestionibus Alnetanis de concordia rat. & fidei, darin er von den Wundern der heiligen Schrift similia exempla aus denen heydnischen scriptoribus anführet. Dadurch werden die wahrhaftigen miracula nur verdächtig gemacht bey denen scepticis und andern profanen und atheistischen Gemüthern.

(5) Cauendum est, ne profanis cet. Z. E. Esaias stellet Cap. 45. & alibi den Cyrum vor als einen tugendhaften, gnädigen Herrn, der nicht ohne Furcht und Erkenntniß GOTTES gewesen *. HERODOTVS hingegen,

* Siehe die Kirchen-Historie des alten Testaments 2. Theil p. 671.

ein heydnischer Scribent und Historicus, erzehlet solche Dinge von ihm, welche Marquen sind eines ingenii saeui & crudelis. Hier fragt sichs nun: wem soll man mehr glauben? der heiligen Schrift oder HERODOTO? aber praeferenda scriptura. Und HERODOTVS verdienet wol keinen Glauben, dieweil er sich selbst widerspricht, und an einem andern Ort saget, daß die Perser den Chrum wegen seiner Clementz patrem genennet.

PLVTARCHVS hat auch bereits obseruirt, daß HERODOTVS in Beschreibung der Qualitäten des Cyri nicht aufrichtig gehandelt.

Da würde es wohl thöricht seyn, wenn man demnach in diesem Stück HERODOTO mehr Glauben beylegen wolte als Esaiä. Vid. VITRINGA in Esa. tom. 2. pag. 578. not. †

CAPVT

CAPVT VIII.

DE

ADMINICVLIS VERSIONVM SCRIPTVRAE.

§. 1. p. 603.

Es ist allerdings eine grosse Wohlthat GOttes, daß er nicht nur sein Wort vormals in der Original-Sprache uns geschencket, sondern auch so viele Uebersetzungen in andern Sprachen davon machen lassen. In der Zeit des **alten Testaments** hat man wenig von Versionen gewust. Da hieß es*: **er gibt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte, so thut er keinem Heyden, noch lässet sie wissen seine Rechte.** Aber gegen das Ende des alten Testaments, da das **neue Testament** näher heran ruckte, nach der babylonischen Gefängniß, da erweckte GOTT in den Gemüthern einen ardorem und Trieb, die heilige Schrift auch in andere Sprachen zu übersetzen, da wurde die griechische Version verfertiget, da kamen die **chaldäische** paraphraſes nach einander zum Vorschein. Und da der canon noui testamenti nachgehends geschlossen war, da brach vollends dieser ardor, versiones zu machen, los, so daß die gelehrtesten Leute auf die Uebersetzung der heiligen Schrift bedacht waren. Dieses beneficium diuinae prouidentiae kan man nun auch allerdings in der exegesi gebrauchen, ob wol ein Exeget kein Sclav der Versionen seyn muß, dennoch kan er mancherley Nutzen daraus nehmen.

Es kommen daher in diesem Capitel 4. Puncte vor:

1. designatio versionum praecipuarum.
2. notae einer guten Version.
3. der vsus derselben.
4. etliche Cautelen, die bey denselben zu mercken sind.

§. 2. p. 604. (edit. 1. 605.)

I. DESIGNATIO VERSIONVM PRAECIPVARVM. Die versiones sind theils in linguis orientalibus, theils occidentalibus & Europaeis verfertiget.

Es sind

1) *in*

* Psal. 147, 19. 20.

1) *in linguis orientalibus* versiones verfertiget, welche eingetheilet werden in antiquas & recentiores.

§. 3. p. 605.

α) *Antiquae*, und darunter sind die vornehmsten und in der exegesi die nützlichsten, die chaldäische und syrische Version. Conf. D. LANGII instit. hist. litt. pag. 270.

Was die chaldäische paraphrases anlanget, so sind sie nicht zu einer Zeit, auch nicht von einerley auctoribus verfertiget; daher denn eine grosse differentia stili darinnen anzutreffen ist. Die Gelegenheit dazu gab die obliuio linguae ebraicae, die nach der babylonischen Gefangenschaft unter dem jüdischen Volck einreissen wolte, da die meisten, die in der babylonischen Gefängniß gebohren waren, den dialectum chaldaicam in ihren Reden gebrauchten, daran sie sich in dem babylonischen Reiche gewöhnet hatten. Daher machten sich einige gelehrten Leute drüber, sonderlich ONKELOS, ein proselytus, ferner IONATHAN, ein Schüler des berühmten Hillels, und Rabbi IOSEPH LVSCVS, welche drey das alte Testament in dialectum chaldaicam übersetzet, doch so, daß sie sich mehr Freyheit dabey herausgenommen, als sonst bey einer blossen Version erlaubet ist, daher sie auch chaldaicae *paraphrases* heissen, welche nachgehends bey den Jüden in grosses Ansehen kommen sind.

Man findet hier pag. 606. bis 611. mehr Nachricht von dieser Sache, auch mehr auctores.

Die syrische Version, sonderlich des neuen Testaments, hat auch eine grosse Auctorität, wegen ihres grauen Alterthums, da sie allem Ansehen nach, wo nicht ipso tempore apostolorum, doch nicht lange hernach verfertiget worden. Daher ein Studiosus theologiae wohl thut, wenn er sich dieselbe bekannt machet, welches denn denen, die ebräisch können, nicht schwer fallen kan. Man hat des Gutbiers Edition in 8. Man hat auch des CAR. SCHAAFII seine, welches die neueste und prächtigste, welche auch cum perpetua versione latina versehen ist.

Von den übrigen alten orientalischen Versionen, als der samaritanischen Version des pentateuchi, desgleichen von der arabischen, äthiopischen, armenischen kan man im Buche nachlesen, da man mehrere Nachricht findet.

Desgleichen was

§. 4. p. 615.

β) *de recentioribus versionibus orientalibus* angeführet ist, da man von der persischen, türckischen, malabarischen, &c. Uebersetzung einiges recensiret findet.

Denn

Denn die haben wol ihren vsum in der Bekehrung der orientalischen Völcker, in deren Sprache sie übersetzet sind; aber in studio exegetico kommen sie in keine sonderliche consideration.

Das ist die designatio versionum linguis orientalibus expressarum.

§. 5. p. 617.

Auſſer diesen sind noch versiones verfasset

2) in linguis *occidentalibus* & Europaeis, welche wieder in antiquas & recentiores getheilet werden.

α) *Antiquae*, dahin sonderlich gehören die alten griechischen und lateinischen versiones.

In der griechischen Sprache hat man sonst mehrere versiones gehabt, welche ORIGENES in seinen Hexaplis auf die posteros zu propagiren gesucht. Es hat sich aber keine davon bis auf unsere Zeiten gantz conseruirt, als die versio, welche genennet wird LXX. viralis, von deren auctoribus allerley fabelhafte Erzehlungen herum getragen werden, als daß ein ieder von diesen 70. oder eigentlich 72. Uebersetzern in einer besondern Celle eingeschlossen gesessen (deren vestigia IVSTINVS MARTYR auf der Insul Pharos will gesehen haben) daß ein ieder von ihnen vor sich die gantze Bibel ex diuino afflatu übersetzet, und daß sich bey der collation dieser 72. Uebersetzungen befunden, daß keiner, auch in dem geringsten Wörtgen, von dem andern discrepiret, und was dergleichen fabelhafte Erzehlungen mehr sind, welche man erdacht, diese Version in desto gröſſern Credit zu setzen, weil dem Vorgeben nach alles so miraculeux und wunderbar dabey zugegangen. Wie denn auch die Jüden von denen chaldäischen paraphrasibus, sonderlich des **Jonathans**, eben solche Fabeln erdichtet haben, als in Baba Bathra wird erzehlet, daß wenn eine Fliege sich dem Jonathan auf die Hand oder aufs Papier gesetzet, wenn er über der translation des Gesetzes begriffen gewesen, so sey alsobald Feuer vom Himmel gefallen, und habe die Fliege verzehret, ohne daß weder Jonathan selbst noch das Papier im geringsten versehret worden, und was dergleichen Dinge mehr sind.

Allein nachdem LVD. VIVES zuerst angefangen an den Fabeln von der LXX. virali versione zu zweifeln, und nachgehends auch IO. IVSTVS SCALIGER und ANT. VAN DALE gefolget; und endlich ein Engelländer, HVMFREDVS HODY, diese Fabeln de LXX. ex professo untersucht und widerleget hat, so finden sich heutiges Tages wenige mehr unter den Gelehrten, die solchen Beyfall geben; und meynt man vielmehr, daß einige Jüden, die zu Alexandria in Egypten gewohnet, nach und nach zu verschiedenen Zeiten in vsum synagogae iudaicae einige Stücke des Gesetzes Mosis ins griechische übersetzet, welches

nachgehends auch mit den übrigen Büchern des alten Testaments geschehen, welches denn hernach colligiret und in ein corpus zusammen gebracht worden, da sie denn in der königlichen Bibliothec zu Alexandria in Egypten sind gesetzet worden. Das ist heutiges Tages die gemeineste Meynung von dieser Version ihrem Ursprung*.

In dem iudicio aber von derselben sind zwey *extrema* zu vermeiden,

α) in *excessu* pecciren einige, wenn man die auctores derselben für viros θεοπνεύστους ausgeben will, und diese Version auch wol dem Grund-Text vorziehet, wie ISAAC. VOSSIVS gethan hat.

Andere pecciren

β) in *defectu*, wenn man sie zu sehr herunter setzet und gantz verwirft. Sie hat allerdings zwar ihre Fehler, welche aber nachgehends mehr ex vitio librariorum (derer Abschreiber) mögen hergekommen seyn, als ex vitio derer auctorum. Indessen hat sie auch ihren grossen Nutzen in dem neuen Testament, davon aber hernach unten insbesondere gehandelt wird. Adde ad auctores citatos GODOFR. WEISS. diss. de LXX. Rost. 1687. MICH. GRONERT diss. de LXX. Regiom. 1704. 1706. und IO. GRAMMII, graecae linguae Professoris zu Coppenhagen, dissertatt. de vet. test. versionis graecae in nouo testamento allegatione. **

Was die **alten lateinischen Versiones** anlangt, so hat man gleichfals ehemals zu den Zeiten Augustini eine grosse Menge von lateinischen versionibus gehabt, davon sich aber nur dieienige conseruirt hat, welche heut zu Tage die vulgata genennet wird, welche sich wol anfänglich in besserem Zustande mag befunden haben, als sie heutiges Tages ist, da offenbare Schnitzer, auch so gar wider die Grammatic, darin eingeschlichen sind: wie denn ISIDORVS CLARIVS, der ein Papist, ein Benedictiner gewesen, und 1555. gestorben, sagt, daß er 80000. errores in vulgata versione obseruirt habe, daher denn die beyden Päbste Sixtus V. und Clemens VIII. grossen Fleiß darauf wenden lassen, sie zu emendiren und in einen bessern Stand zu setzen, aber sie haben sie doch noch nicht völlig curiren können oder wollen.

Es sind aber bey dieser Version wieder zwey *extrema* zu vermeiden. Denn

(1) pecciren dieienigen in *excessu*, die sie zum Theil dem Grund-Text selbst vorziehen, wie die Papisten thun, und zwar aus dem Fundament: Sie sagen, der Grund-Text sey bis auf die Zeit, da diese lateinische Version gemacht

* Ausführlich hat hiervon der selige Verfasser gehandelt in der Kirchen-Historie des alten Testaments 2. Th. p. 735. u. f.

** Wie auch unsers seligen D Dauid Christiani diss. philologo-historicam de LXX. interpretum translatione eiusdemque vdentica αὐθεντίᾳ, Giessen 1652.

macht worden, unverfälscht geblieben; nach der Zeit aber, da GOtt die Kirche mit der lateinischen Version beschencket, habe er zugelassen, daß der Grund-Text corrumpiret worden sey. Wo demnach die vulgata versio vom ebräischen Text abgehe, da müsse man der vulgatae versioni mehr Glauben beymessen als dem Text, denen corruptis fontibus. Aber hoc credat iudaeus appella. Die vulgata versio ist gröstentheils nicht einmal aus dem Grund-Text übersetzet, sondern ex LXX. virali versione, wie die collation augenscheinlich zeiget. Aber das Interesse, das die Papisten von dieser Version haben, weil sie den meritis operum und andern erroribus ihrer Kirche patrociniret, das treibet sie auch zu einem solchen desperaten und unerweißlichen Vorgeben. Doch die Frantzosen sind klüger.

Hingegen kan man auch

(2) in *defectu* pecciren, wenn man sie gar zu sehr herunter macht und perstringirt. Sie ist doch wegen ihrer Antiquität allerdings hoch zu halten. Vieles ist wol data opera a pontificiis darin corrumpirt, als Gen. 3, 15. illa conteret. Ich habe aber mit mehrern von dieser Version in dem collegio polemico aduersus pont ficios* gehandelt, und gezeiget, was dabey zu erinnern.

§. 6. p. 629.

β) *Recentiones* versiones Europaeae. Hier ist pag. 630. einige Nachricht davon gegeben worden, da die neuern lateinischen versiones der Bibel recensiret werden.

Darunter kommen sonderlich drey in consideration.

(1) Des IVNII und TREMELLII seine, davon pag. 633. Nachricht zu finden. Diese version exprimiret den ebräischen Grund-Text ziemlich frey, und ist in schweren locis oft sehr gezwungen und dunckel. **

(2) SEBAST. SCHMIDIVS hält sich stricte an den Grund-Text und sucht ihn ad litteram zu exprimiren, so gar, daß er auch die geringern idiotismos linguae ebraeae und particulas compositas mit ausdrücket. מעלינו wird gegeben: a super nobis, מתחת השמים a sub coelo, cet. Daher diese Version oft unangenehm in den Ohren klingt. Unterdessen ist sie doch für Anfänger die

* Davon zwar der erste Theil, doch sehr schlecht und mangelhaft, zu Halle herauskommen ist; es wird aber dieses Werck nächstens aus dem eigenhändigen Manuscript des seligen Mannes gantz vollständig und accurat ediret werden, wie im 16. Stück des Hessischen Heb-Opfers p. 597. u. f. versprochen worden.

** Unser sel. M. Georg Christian Bürcklin hat alhier in Giessen 1696. eine philol. diss. qua Iunio-Tremelliana V. T. interpretatio in ebraeam linguam eiusque accentuationem impingens, ex XXIV. sacri codicis ebraei dictis latine versis citra calumniam iniuriandique animum ostenditur.

beste, und würde sich auch wol in einem andern Zustande befinden, wenn sie SCHMIDIVS noch einmal vor seinem Ende durchsehen können. Vltimam enim limam non experta est, obwol der auctor über 20. Jahr daran gearbeitet.

(3) CASTALIONIS versio, davon pag. 632. suchet alles mit schönem Latein zu exprimiren, und ist insonderheit darin sehr glücklich, daß sie die idiotismos linguae ebraeae, (wiewol oft zu superstitieux) mit gutem Latein exprimiret, welches eine von den vortreflichsten Tugenden einer Version ist. Daher diese Version bisweilen locum commentarii vertreten kan, wo sie wohl getroffen, sonderlich in idiotismis. Sie ist vor kurtzem 1729. wieder aufgeleget worden in 8uo, auch um sehr wohlfeilen und civilen Preis. Der Herr M. Wolle in Leipzig hat eine Dissertation vorgesetzet, darin er die naeuos, die darin anzutreffen, aufs beste zu excusiren suchet. De CASTALIONE vid. ALETHAEVM tom. 1. der Erläuterung Anhang p. 45.

Unter den **deutschen** Versionen, davon pag. 634. seqq. gehandelt wird, behält LVTHERI seine noch zur Zeit den Preiß. Es ist dieselbe allerdings als eine grosse Wohlthat GOttes anzusehen, die er unserer Kirche erzeiget hat. Daß sie aber infallible und unverbesserlich seyn soll, wird kein verständiger philologus asseriren.

Unter den übrigen Europäischen Versionen kommt die **engelländische** und **holländische** dem Grund-Text am nächsten, welche mit grossem Fleiß elaboriret sind. Desgleichen auch einige frantzösische, sonderlich des DAVID MARTIN, welche mit grossem Fleiß elaboriret ist.

Ein vollständiges Verzeichniß aber von allen und ieden Versionen der heiligen Schrift, die iemals herausgekommen, findet man in IAC. LE LONG bibliotheca sacra.

§. 7. p. 637.

Hier wird noch etwas erinnert de bibliis *polyglottis*, oder von solchen biblischen Wercken, darinnen mehrere versiones in unterschiedenen Sprachen columnen weise neben einander gesetzt sind. Darunter sind die vornehmsten biblia *Complutensia*, (welche anno 1517. reformationis herausgekommen sind) ferner die biblia *Antwerpiensia* seu regia 1572. *Parisiensia*, 1645. und denn endlich *Londinensia*, 1657. welches die vollständigsten biblia polyglotta sind. Vide notas ad §. 7.

Das ist designatio praecipuarum versionum.

§. 8.

§. 8. p. 642. (edit. 1. 641.)

II. NOTAE BONAE VERSIONIS. Eine gute Version der heiligen Schrift ist ein incomparabler thesaurus; es gehöret aber viel dazu eine gute Version zu machen. Derienige, der eine machen will, der muß beyder Sprachen recht mächtig seyn, so wol derienigen, ex qua vertitur, als derienigen, in quam vertitur. Er muß ferner ein gutes iudicium haben, und eine Geschicklichkeit, sich wohl zu exprimiren, und es muß alles so ungezwungen heraus kommen, als wenns der scriptor sacer in der Sprache selbst geschrieben hätte, darinnen die Version gemacht wird. Insonderheit muß mens auctoris darinnen exprimiret seyn.

1) *Accurate*, wie es die genuina significatio vocum ac phrasium, und die emphasis vocum mit sich bringet, so daß nichts praeter mentem auctoris addiret, aber auch nichts subtrahiret werde. Diese zwey species der Rechen-Kunst, *additio* und *subtractio* müssen bey einer guten Version nicht adhibiret werden. *

2) *Conuenienter affectui*, darinnen der auctor seine Worte geschrieben, daß man ihn nicht zornig vorstelle, wenn er freundlich ist, und seine Worte nicht ironice nehme, wenn er im Ernst redet, oder vice versa.

3) *Perspicue*, welche perspicuitas sonderlich dadurch befördert wird, wenn man die idiotismos des Grund-Texts wohl exprimiret.

Wenn wir nach diesen drey Haupt-requisitis die Version des seligen LVTHERI prüfen, so ist nicht zu leugnen, daß es an den beyden ersten requisitis hin und wieder fehlet, da oft die Worte des auctoris sacri in der Version einen gantz andern sensum & adfectum haben als in fontibus. Z. E. Die Worte Luc. 11, 40. οὐχ ὁ ποιήσας τὸ ἔξωθεν, καὶ τὸ ἔσωθεν ἐποίησε; sind so zu übersetzen: **hat nicht derienige, der das äusserliche gemacht, auch das innerliche gemacht?** da durch das äusserliche corpus, durch das innerliche animus verstanden wird. LVTHERVS hingegen hats also gegeben: **meynet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist?**

Jerem. 46, 22. קֹלָהּ כַּנָּחָשׁ יֵלֵךְ vox eius (scil. Aegypti) sicut vox serpentis, ex lustro exagitati it, vel serpit. **Die Stimme des Egyptischen Volcks ist wie die Stimme einer zischenden Schlange, die aus ihrem Nest ausgestöret wird.** Das hat LVTHERVS übersetzet: **sie fahren daher, daß der Harnisch prasset.** Welche Convenientz aber ist zwischen dem Zischen der

* O daß doch dieses der Wertheimische Bibel-Uberfetzer in Acht genommen hätte in seiner sogenannten freyen Uberfetzung, indem recht sein proprium daselbst ist, bald etwas hinzuzuthun, bald etwas hinwegzuthun.

Schlange und dem Prasseln eines Harnisches? Das ist gantz das contrarium davon. Wenn ferner der freche **Cain**, der mit GOtt expostuliret, als ein desperabundus vorgestellet wird Gen. 4, 13. Desgleichen wenn Elihu, der beste Freund des Hiobs, als ein schwülstiger und aufgeblasener Mann in der Version redend eingeführet wird, dem der Bauch vor grosser eingebildeter Weisheit bersten und gantz von einander platzen wollen, da doch der Elihu in einem gantz andern Affect vorzustellen. Und wie oft ist mens prophetarum gantz anders in der Version LVTHERI vorgestellet, als es in fonte lautet? Doch hat er dieses alles nicht aus Vorsatz, sondern aus Versehen und Mangel der Einsicht gethan. Was aber das dritte requisitum, nemlich perspicuitatem, anbetrift, so ist dieselbe in desto reichern Maas in ihr anzutreffen. Denn sie ist plan und deutlich, und drückt die hebraismos per germanismos wohl aus. Z. E. Gen. 45, 20. heist es: oculus vester ne parcat vasis vestris. LVTHERVS hat wohl gewust, daß man im deutschen nicht so zu reden pfleget, daher ers vortreflich übersetzet: **sehet euren Haußrath nicht an** (wie man z. E. sagt ein Paar Groschen, ein Paar Creutzer nicht ansehen, es nicht darauf ankommen lassen.) Desgleichen wenn es Gen. 31, 40. heist: fugit somnus ex oculis meis, so hat LVTHERVS wohl gewust, daß man im deutschen nicht sage: der Schlaf fliehet aus meinen Augen, daher hat ers übersetzet: **es kam kein Schlaf in meine Augen.** So redet man im deutschen. 1. Sam. 16, 11. תמו הנערים num absoluerunt (transire) pueri? LVTHERVS: **sind das die Knaben alle?** Und das ist durchgehends in der Version zu obseruiren. Hingegen hat man eine deutsche Version vom neuen Testament von **Caspar Ernst Triller**, qui Socinianis fauet, welcher gantz rasend ist in idiotismis graecae linguae ad litteram exprimendis, als wenn es Matth. 12, 33. heist: ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν, **setzet einen guten Baum**, wie es LVTHERVS gegeben, so gibt ers: **machet den Baum gut.** Matth. 25, 33. heist es: στήσει πρόβατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, da kein deutscher anders reden wird als **zu seiner Rechten**, das gibt TRILLER: er wird die Schaafe aus seiner Rechten stellen. Das Wort ἀνομία übersetzet er durch **Unförmlichkeit des Gesetzes.** λίθος ὀνικὸς. Matth. 18, 6. übersetzet er ein **Eselstein**, ꝛc. und siehet also mehr auf die Etymologie, als auf den vlum. *

Das

* So haben sich auch andere manchmal mehr nach der griechischen als deutschen Mundart in Ubersetzung der Wörter gerichtet. Z. E. In theol. biblica, siue veritatum theol. epitome, subiunctis testimoniis sacrae scripturae ex medulla medullae theol. christianae cl. viri IO. HENR. HEIDEGGERI concinnata, Zürch 1736. 8. pag. 16. ist der Ort 2. Tim. 3, 16. πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος also übersetzet: **die gantze Schrift ist von GOtt eingegeistet.** Wofern dieses Wort nicht etwa sonst in der Schweitz gebräuchlich ist.

Das sind auch die notae einer guten Version, darin wir die deutsche Version Lutheri am besten befinden.

Eine vollkommene, sonderliche lateinische Version, ist noch nicht vorhanden. Es hat Herr D. Lange in seinen instit. theol. litter. pag. 279. Vorschläge gethan und consilia gegeben *, wie man eine solche einrichten könne. Und ist nun abzuwarten, ob noch solche Vorschläge vor dem Ende der Welt ins Werck gerichtet werden.

§. 9. p. 644. (edit. 1. 643.)

Es folget

III. VSVS versionum, sonderlich antiquarum. Dieser bestehet nun

1. *generatim* in 2. Stücken:

α) **daß aus** *collation* **der alten Versionen mit dem Grund-Texte die** *integritas* **des Grund-Textes erhellet**, sonderlich in solchen locis, darinnen Fundamental-Wahrheiten stehen, da ist doch gemeiniglich summus consensus unter allen Versionen. Auf solche Art sind die alten versiones gleichsam ein sepimentum um die fontes herum gewesen, daß man nichts eigenmächtiger Weise darinnen hat ändern und corrumpiren können, weil man den Betrug gleich aus der version hätte entdecken können.

β) **daß man aus dem** *consensu* **der alten Versionen die wahre Bedeutung derjenigen Worte, die** *semel vel rarius* **vorkommen,** *determiniren* **und erkennen kan.** Denn wenn alle oder doch die meisten alten versiones überein kommen in vertenda aliqua obscura voce, so kan man ziemlich probable schliessen, daß das ebräische Wort diese Bedeutung ehemals müsse gehabt haben. Vide supra ad pag. 274. 275.

Hierauf wird

§. 10. p. 645.

2. *speciatim* der vsus der vornehmsten alten Versionen gezeiget, und zwar

(1) der *paraphrasium chaldaicarum.* Dieselben haben einen sechsfachen vsum hermeneuticum.

Sie dienen

α) in vocibus *rarioribus* ac difficilioribus codicis S. hic exempli loco adducitur Zaphenat panzach.

β) in

* Die er auch nachher wiederholet hat in der Vorrede zum Apost. Licht und Recht §. 15. 16.

β) in sensu *historico & litterali*, davon unterschiedene Exempel hier angeführet stehen. Exod. 14, 20. **es war aber eine finstere Wolcke und erleuchtete die Nacht.** Da sind die verba im ebräischen etwas concis und dunckel. Venit nubes inter castra Aegyptiorum & Israelitarum, & fuit nubes & caligo, & illuminauit noctem. Paraphrasis chaldaica Ionathanis hats übersetzet: fuit nubes dimidia pars lucida, & dimidia pars tenebricosa. Lux lucebat super Israelitas & tenebrae obscurabant Aegyptios.

γ) in *locutionibus tropicis proprie reddendis*, als Esa. 55, 13. **es sollen Tannen für Hecken wachsen, und Myrten für Dornen.** Dieses hat der chaldäische interpres also gegeben: pro impiis consurgent iusti, & pro peccatoribus consurgent timentes peccatum. Da er also die metaphoram auflöset, und sie per voces proprias vertiret hat. Num. 14, 9. לחמנו הם *panis noster erunt.* Chaldaeus: in manum nostram traditi sunt.

δ) in *illustranda phrasi noui testamenti.* Z. E. Joh. 18, 52. γεύεσθαι θανάτου, **den Tod schmecken, vor sterben.** Das stehet in Targum Hieros. Deut. 32, 1. Matth. 26, 66. ἔνοχος θανάτου ἐστί. 1. Reg. 2, 26. Abiathar dicitur *filius mortis.* Targum: vir reus mortis חיב קטול. Exod. 19, 6. vos eritis coram me מלכין כהנין reges & sacerdotes, coll. Apoc. 1, 6.

ε) in *ritibus ebraeorum illustrandis*, z. E. 1. Sam. 31, 12. heists: **sie nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne, und brachten sie nach Jabes und verbranten sie daselbst** וישרפו אותם. Dieses hat der Targumist gegeben: cremauerunt super illis, sicut cremare solent super regibus. Dabey KIMCHI diese obseruation macht, daß der paraphrastes damit gesehen habe auf die Gewohnheit, da bey den Cörpern der verstorbenen Könige allerley wohlriechende aromata und Kräuter verbrannt worden, davon 2. Par. 16, 14. ein Exempel gefunden wird.

ζ) in *explicandis locis vet. test.* **welche** *de Christo* **handeln, da sie entweder mit ausdrücklichen Worten des Meßiä Meldung thun, als Psal. 80, 18.** ועל בן אמצת לך das wollest du thun, idque propter *filium*, quem firmasti tibi. Dieses hat der **Targumist** gegeben: idque propter regem Messiam, **wie wir in unserm Gebet auch sagen: das wollest du thun um Christi deines Sohnes willen.** Oder da sie den Meßiam nennen *verbum domini*, als Gen. 3, 22. dixit verbum domini: ecce Adam vnigenitus est in mundo, sicut ego vnigenitus sum in coelis. Da man offenbar siehet, daß sie per verbum Dei eine Person des göttlichen Wesens verstehen, die der eingebohrne ist in dem Himmel. Und das ist Christus. Conf. Joh. 1, 18. μονογενὴς. An andern Orten nennen sie den Meßiam *Schechina**.

Es

* Davon man sehen kan des jüngern Herrn Prof. May diff. de schechina, Giessen 1723.

Es iſt von dieſem letzten vſu paraphraſium chaldaicarum ſonderlich zu recommendiren des PETRI ALLIX Ausſpruch der alten iüdiſchen Kirche gegen die vnitarios, da er unter andern auch aus denen paraphraſibus chaldaicis erweiſet, daß die alte iüdiſche Kirche allerdings die Gottheit des Meßiä geglaubet habe. *

§. 11. p. 651.

(2) Vſus *verſionis LXX.* Dieſer iſt ebenfals quintuplex. Es dienet dieſelbe

α) in *paralleliſmis inueſtigandis*, als Luc. 1, 35. die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten, ἐπισκιάσει σοι. Eben dieſes Wort kommt auch vor bey den LXX. interpretibus Exod. 40, 34. 35. Moſes konte nicht in die Hütte gehen, ὅτι ἐπεσκίαζεν ἐπ' αὐτὴν ἡ νεφέλη καὶ δόξης κυρίου ἐνεπλήσθη ἡ σκηνή.]

β) *in emphaſi vocum enucleanda.* Z. E. Daß das Wort δικαιοῦν, rechtfertigen, einen ſenſum forenſem habe, und bedeute einen armen Sünder vor Gerichte losſprechen und rechtfertigen, das kan man aus den LXX. erweiſen. Deut. 25, 1. 2. Sam. 15, 4. Vid. p. 349.

γ) *in typis ac antitypis clarius perſpiciendis.* Z. E. Wenn es Johan. 20, 22. heiſt: JEſus blies ſeine Jünger an, ἐνεφύσησεν, und man vergleicht damit die LXX. interpretes Gen. 2, 7. da GOtt dem Menſchen einen lebendigen Othem in ſeine Naſe geblaſen: ſo ſtehet da eben dieſes Wort, und ſiehet man daraus, daß dieſe 2. loca als typus und antitypus ſich gegen einander verhalten.

δ) *in peculiaribus loquendi formulis illuſtrandis*, als ἅψασθαι, 1. Johan. 5, 18. heiſſet eigentlich grauius aliquem laedere. Und ſo wird dieſes Wort gebraucht bey den LXX. interpretibus 2. Sam. 14, 10. da der König David zu dem Weibe von Tekoa ſagte: ὃ προσθήσει ἔτι ἅψασθαι αὐτῆς, er ſolle ihr nicht weiter anrühren, d. i. er ſolle ſie nicht laediren, ihr kein Hertzeleyd zufügen.

ε) *in vocibus rarioribus ac dubiis nou. teſt.* recte intelligendis, z. E. das Wort εὐλογία wird pro beneficio gebraucht 2. Corinth. 9, 5. Eben ſo ſtehet auch dieſes Wort bey den LXX. interpretibus, Gen. 33, 11. da Jacob zu dem Eſau ſaget: λάβε τὰς εὐλογίας μου, nim meine *benedictiones*, meine munera, meine Geſchencke hin. Alſo auch in vocibus *dubiis*, Matth. 20, 25. heiſt es: die weltlichen Könige herrſchen κατακυριεύουσι. Dieſes wollen einige Papiſten de tyrannico dominatu erkläret wiſſen, und ſagen, daß Chriſtus ſeinen Jüngern nicht alles herrſchen, ſondern nur dominatum tyrannicum verboten habe. Allein man kan aus den

* Man kan noch η) den vſum hinzuſetzen *in ſupplendis ellipſibus, in textu ebraeo omiſſis*, davon ich 2. Exempel angeführet in dem tractat de var. indole interpr. ſcript. S. cap. 2. §. 6.

LXX. interpretibus erweiſen, daß das Wort καταϰυριεύειν eben ſo viel heiſſe als das ſimplex ϰυριεύειν, herrſchen, als Gen. 1, 28. ad homines in ſtatu innocentiae dicitur: πληρώσατε τὴν γῆν erfüllet die Erde ϰαὶ ϰαταϰυριεύσατε ἀυτῆς, ſoll denn das heiſſen: beherrſchet ſie auf eine tyranniſche Art; ſondern ϰαταϰυριεύω heiſt hier ſo viel als ſimpliciter ϰυριεύω. Desgleichen Pſal. 72, 8. wird gar de Meſſia geſagt: ϰαταϰυριεύσει, er wird herrſchen von einem Meer bis ans andere. Das heiſſet nicht: er wird tyranniſcher Weiſe herrſchen. Die Kinder Zebedäi hatten ſich auch keinen tyrannicum dominatum ausgebeten, ſondern nur ein ϰαθίζειν. Von allen dieſen vſibus kan conferiret werden M. GE. IO. HENCKE diſſ. de vſu LXX. interpretum.

§. 12. p. 654.

(3) Vſus verſionis *ſyriacae* nou. teſt. Dieſe alte verſion kan dem griechiſchen Text in vielen Stellen, die dunckel oder zweydeutig ſind, ein Licht anzünden, wie davon einige Exempel gegeben ſind.

Z. E. Wenn es 1. Corinth. 10, 2. heiſt: ſie ſind alle getauft εἰς τὸν Μωσῆν, auf Moſen, ſo iſt das etwas dunckel. Die ſyriſche verſion aber hat es gegeben: beiad Muſche, miniſterio Moſis, welches ſchon dieſen locum viel deutlicher erkläret.

Desgleichen Luc. 2, 10. ſiehe, ich verkündige euch groſſe Freude, die παντὶ τῷ λαῷ widerfahren ſoll. Dieſes könte man von dem iüdiſchen Volck allein verſtehen; allein die ſyriſche hats gegeben: vniuerſo mundo, die aller Welt widerfahren ſoll.

Luc. 2, 49. ich muß ſeyn ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου, in dem, das meines Vaters iſt. elliptice. Syrus: in domo patris mei, ſcil. οἴκοις, ſiue πράγμασι, die ich in ſeinem Hauſe zu verrichten habe.

Act. 27, 9. νηστεία. Syr. *dies ieiunii iudaeorum*, am Verſöhn-Feſt, den 10. Tiſchri, im Sept. und alſo gings gegen den Winter.

Joh. 16, 2. λατρείαν. Syr. *ſacrificium* Deo offerre. Vt SENECA tragicus in Hercule furente, ait. 4. *victima* haud magis opima poteſt mactari Ioui, quam rex iniquus. Conf. das Berliniſche Heb-Opfer, da viele Stellen alſo conferiret ſind, und Herrn Prof. RVSSII diſſ. *

§. 13.

* Wie auch Herrn D. Joh. Heinrich Lyſii zu Königsberg 1726. gehaltene 2. diſpp. de hiſtoria & de vſu linguae ſyriacae. D. Chriſtoph Sonntags miculas XX. ex nou. teſt. ſyriaco, ad frequentiorem eius lectionem & vſum in exegeticis inuitantes, Altorf 1703. und Herrn Joh. Frantz Berndts ſchediaſma philol. exeg. de primariis quibusdam verſionis ſyriacae virtutibus, in quorundam nou. teſt. locorum illuſtratione conſpicuis, Halle 1732. 4.

§. 13. p. 655.

(4) Vſus *vulgatae* verſionis. Die hat auch einigen Nutzen, und zwar

a) in *illuſtrando ſenſu litterali*; indem dieſer interpres oft die idiotiſmos ebraeae linguae gar fein mit idiotiſmis linguae latinae oder latiniſmis exprimirt.

Z. E. Num. 16, 30. ſi creationem creauerit Iehoua. Dieſes hat der Vulgatus gegeben: ſi nouam rem fecerit Deus. Desgleichen Neh. 5, 5. ואין לאל ידינו Vulgata: nec habemus, vnde poſſint redimi.

Dan. 3, 8. comederunt exitia iudaeorum. Sie haben das Verderben der Jüden gefreſſen. Dieſes hat der Vulgatus gegeben: accuſarunt eos. Und ſo hat er an andern Orten mehr die idiotiſmos der chaldäiſchen und ebräiſchen Sprache wohl exprimiret.

Es kan dieſe verſion gebraucht werden,

b) daß ſie *cum verſione Lutheri conferirt* werde, der ihr in vielen locis, ſonderlich obſcurioribus gefolget *, wo er keine andere ſubſidia hätte. Saepe ſeductus a vulgata, daß er etwas falſch gegeben.

Z. E. Malach. 2, 16. hat es Lutherus höchſt falſch gegeben: wer ihr aber gram iſt, der laſſe ſie fahren. Hier hat ihn der Vulgatus in errorem verführet, denn der hats auch ſo vertiret: quum odio habueris eam, dimitte, dixit Dominus. So hat es auch der chaldäiſche interpres und die LXX. gegeben, aber alle contra ſcopum & ſenſum propheticum: כי שנא שלח odio habet Deus τὸ dimittere, ſiue repudium. Der ſenſus iſt, man ſoll ſein Weib nicht um liederlicher Urſach willen fahren laſſen, quoniam odio habet Deus dimittere.

c) *in locutionibus tropicis proprie reddendis.* Iudic. 14, 18. niſi araſſetis vitula mea. Vulgata: niſi rimati eſſetis per vxorem meam.

§. 14. p. 656.

(5) De vſu *verſionum recentiorum*, als des SEB. SCHMIDII, LVTHERI und anderer. Man ſiehet ſie an als teſtes von dem Begrif, den der auctor von dem Verſtande eines loci gehabt hat. Iſt dieſer Begrif nun der Bedeutung der Worte und phraſium und regulis hermeneuticis gemäß, ſo iſts gut: iſt er denſelben nicht conform, ſo iſt man an dieſelbe nicht gebunden, ſondern man ſuchet aus dem Grund-Text den ſenſum zu eruiren.

Das iſt der vſus verſionum.

* Es hat dieſes aus dem alten Teſtament mit verſchiedenen Exempeln gezeiget Herr M. Johann Gottl. Biedermann in dem Heſſiſchen Heb-Opfer 11. St. p. 62. und 13. Stück p. 230.

§. 15. p. 658.

IV. CAVTELAE, die man hierbey zu beobachten hat:

1. **man kan zwar aus einer ieden nur mittelmäßigen Version so viel lernen, als zur Seligkeit zu wissen nöthig ist***; aber man muß sie dem Grund-Texte nicht gleich achten, vielweniger demselben vorziehen, wie die Papisten mit der Vulgata, und ISAACVS VOSSIVS mit den LXX. interpretibus gethan haben. Das gilt nun auch de versione LVTHERI, welche der selige Mann selbst nie vor vollkommen ausgegeben, sondern sich erboten, sich von den Ebraisten, oder denen, die ebräisch könten, gern corrigiren zu lassen. Aber nichts verdroß ihn wol schrecklicher, als wenn seine dummen aduersarii, die keinen Buchstaben ebräisch konten, SCHMID, COCHLAEVS, EMSER, cet. ihn tadeln wolten. Da sagt er in seinem Brief **von dollmetschen**: wenn ein Papist komme, und seine version tadle, so solle man ihm nur sagen: D. Mart. Luther wills also haben. Denn es waren elende Ignoranten, und unterstunden sich doch, etwas zu corrigiren, das sie nicht verstunden.

Der selige Mann hats auch an seinem Fleiß und Mühe nicht fehlen lassen. CALOVIVS bezeuget in dem praeloquio ad biblia illustrata num. 14. daß er einige Blätter von dem Manuscript **Lutheri** besitze, von welchen **Hans Luft** anno 1532. die Propheten abgedrucket habe, darinnen hätte er mit Verwunderung wahrgenommen, wie **Lutherus** die Worte und Redens-Arten sehr oft wieder ausgestrichen, und andere drüber gesetzt, und sich also mit allem Fleiß beflieſſen, es gut zu übersetzen. Daher man sich allerdings hüten muß, daß man diese Version nicht perstringire, und derselben, zumal auf der Cantzel, mit Heftigkeit allerhand Fehler vorwerfe. Allein man darf auch dieselbe nicht allzu sehr erheben, und sie dem Grund-Text gleich oder vor setzen. Denn wer ebräisch kan, wird nimmermehr sagen, daß sie ohne Fehler sey, welche oft so handgreiflich sind, daß gewiß zu wünschen, daß man auf eine Verbesserung derselben bedacht seyn möchte. Etwa so, daß man erst nur ad calcem paginae beyfügte, wie es nach dem Grund-Text laute, wie in der frantzösischen zu Mons edirten version des neuen Testaments.

Denn eine gantz neue version zu machen und einzuführen, würde freylich consensum totius ecclesiae erfordern, und stehet wol so bald noch nicht zu erwarten;

* Bisher ist dieses wohl fast vniuersaliter wahr gewesen; nunmehr aber muß man die gottlose **Wertheimische** Bibel, oder so genannte freye Uebersetzung der fünf Bücher Mosis ausnehmen. Denn darin findet man nichts weniger, als was einem zur Seligkeit zu wissen nöthig, weil alle Zeugnisse von Christo ausgemertzet und aufs schändlichste verdrehet sind.

ten; indem sich bald ein und die andere unruhige Leute* finden würden, die sich einem solchen Beginnen mit grosser Heftigkeit widersetzen, die einen Lermen darüber anfangen würden, als wenn der Himmel einfallen wolte. Schrieb doch der Herr D. MAYER, da der selige Herr Prof. FRANCKE in seinen obseruationibus biblicis nur modestissime gezeiget hatte, wie dieser und iener locus des neuen Testaments besser nach dem Grund-Text könte gegeben werden: **nun werde man bald der Lutherischen Kirchen das Grab mit Thränen bestellen müssen**, und that so kläglich, als ob der Himmel einfallen wolte. Was würde erst geschehen, wenn einer eine neue versiον machen wolte?

Unterdessen wäre dieses noch ein medium, wenn man, wie gesagt, nur erst unten ad calces paginarum anmerckte, wie dieses und ienes Comma näher nach dem Grund-Text könne gegeben werden. Das wäre noch eher zu toleriren, als wenn man eine gantz neue versiον introduciren wolte.

Die Ausländer, Dähnen, Holländer, Engelländer, ꝛc. wundern und moquiren sich indessen über diese ungemeine superstition, darin wir stecken. Die Engelländer haben ihre versiον öfters corrigiret, und dieselbe nach dem Grund-Text immer vollkommener gemacht,

(1) sub Henrico VIII.
(2) sub Elisabeth.
(3) sub Iacobo II.

Dabey HAMMONDVS seinen Fleiß mit angewendet. Wir aber halten das für eine Sünde, die nicht vergeben werden könte.

2. **Man soll sich hüten, daß man nicht die** *fontes* **aus denen Versionen corrigiren wolle.** Das ist freylich ein verkehrter Handel, und ist eben so, als wenn ich schliessen wolte, wenn die Sack-Uhr, oder die Uhr auf dem Catheder, nicht richtig gehet, sondern zuweilen stocket, so sey die Sonne in ihrem Lauf in Unordnung kommen, oder habe ihren Lauf in der Stunde verrückt. Das ist eben so viel als: weil hier die Versiον abgehet von dem Grund-Text, so ist der Grund-Text corrumpiret. Und dennoch hats Leute gegeben, die diese wunderliche Meynung amplectirt haben. Davon hier testimonia und exempla angeführet sind.

Z. E. Psal. 19, 5. **קוֹ ihre Schnur, ihr Canon ist ausgegangen in alle Lande**, LXX. haben es übersetzet: φθόγγος αὐτῶν, sonus. Daher meynt LVD. CAPELLVS, sie hätten in ihrem codice gelesen, קוֹלָם vox eorum, welche vera lectio nachgehends corrumpiret worden, und die man nur ex LXX. versione restituiren müsse.

Aber es ist dieses nicht nöthig.

* Zur andern Zeit hat der Herr Autor davor gesagt Theologi.

(1) קול h. l. significat regulam sonoram, wie auch eine Meßschnur einen sonum von sich gibt, wenn man sie in die Höhe hebt und wieder fallen lässet.

(2) in cognata lingua arabica hat der radix קרא notionem *clamandi*.

(3) SYMMACHVS reddidit κάνων. *

3. **Soll man sich hüten, daß man nicht aus dem** *textu originali* **einen falschen** *sensum elicire*, **den man schon vorhin aus der Version geschöpfet.**

Das begegnet auch denenienigen, welche die version **Lutheri** in allen Stücken mit dem ebräischen wollen conciliiren, wie MICH. BECKIVS in seinen disquisitionibus hermeneuticis (welche er den observationibus biblicis des Herrn Prof. **Francken** entgegen gesetzt, daraus überall eine grosse Heftigkeit und defectus iudicii hervor leuchtet) und andere gethan haben.

Herr THEODORVS DASSOVIVS, da er noch Professor ebraeae linguae zu **Wittenberg war, wolte** auch immer LVTHERI version mit dem Grund-Text conciliiren, welches aber oft so lächerlich und gezwungen heraus kam, daß, teste D. BVDDEO, der es mit gehöret, keiner von seinen auditoribus geglaubt, daß es ihm ein Ernst sey.

Z. E. Jerem. 2, 20. LVTHERVS: **du hast immerdar dein Joch zubrochen.** Im ebräischen heists eigentlich: **ich habe dein Joch zerbrochen.** DASSOVIVS conciliiret es also: du hast dein Joch zerbrochen, nemlich mit göttlicher Hülfe.

Es heist Jerem. 5, 10. im deutschen: **führet ihre Reben weg.** Im ebräischen stehet: **besteiget ihre Mauren, und reisset ein ihre Thürme.** Aus Thürmen hat **Lutherus** Wein-Reben gemacht. Hier hat nun DASSOVIVS, der **des Lutheri** Version mit dem Grund-Text überall conciliiren wollen, gesagt: possunt turres etiam vocari propagines, quia prominent vltra murum sicut propagines. Die Thürme könten auch einiger massen als wie Wein-Trauben consideriret werden, weil sie über die Stadt-Mauren hervorragten, wie auch die Reben zuweilen über dieselben pflegten hervor zu ragen und zu wachsen.

Wenn es gnug ist, ein tertium comparationis quocumque modo zu finden, darinnen zwey Dinge mit einander überein kommen, so kan man quidlibet cum quolibet conciliiren.

Z. E.

* Siehe auch die Erklärung der Epistel an die Römer Cap. 10, 18.

Z. E. Jerem. 46, 22. im ebräischen: ihre Stimme gehet wie die Stimme einer Schlangen. LVTHERVS: sie fahren daher, daß der Harnisch prasselt. Da könte ich auch sagen: eine Schlange habe so eine glatte, polirte, schuppigte Haut, als ob sie einen Harnisch oder Pantzer anhätte.

4. Soll man sich hüten, daß man nicht *in rebus magni momenti & in probandis fidei doctrinis* denen Versionen alzu viel traue.

Den patribus ist es oft also gegangen, daß sie ihre probationes der wichtigsten dogmatum fidei christianae theils auf die griechische, theils auf die lateinische Version gegründet haben, da denn oft im Grund-Text iust das Contrarium von dem gestanden, was in der Version gestanden hat.

Hier sind zwey Exempel angeführet, da man oft satisfactionem Christi pro peccatis nostris ex Thren. 4. beweisen wollen, welches auch pontificii thun, und gar zum Theil textum ebraeum corruptionis beschuldigen, quia discrepat a versione vulgata, denn da heists: vnctus domini (Zedekias) spiramentum narium nostrarum (wie CVRTIVS sagt: cuius spiritu noster spiritus trahebatur) captus est in foueis & insidiis eorum chaldaeorum. *

5. Je älter eine Version ist, ie besser ist sie.

Ratio ist diese: Je näher ein auctor den Zeiten gewesen, da die scriptores sacri gelebet haben: ie bekannter müssen ihm die Dinge gewesen seyn, deren in der Schrift Meldung geschiehet.

Als der syrus interpres hat noch mit denen discipulis apostolorum conferiren können, de sensu huius vel illius dicti. Daher auch seine Version sehr hoch zu schätzen ist.

Daher sind unter den alten Versionen die LXX. viralis und die paraphrases chaldaicae am höchsten zu schätzen, wiewol sich IOAN. MORINVS in seinen exercitationibus biblicis bemühet hat, sie viel Jünger zu machen,

* Hierbey hat der Hr. Autor auf dem Rande seines Manuscripts geschrieben: Dubium: ipsi apostoli citarunt versionem LXX. etiam in locis a textu ebraico multum diserepantibus.

chen, als die vulgatam versionem. Aber ohne Grund. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß sie in den folgenden seculis mögen seyn interpoliret worden, weil viel alberne talmudische Fabeln darinnen vorkommen.

Z. E. Cohel. 2, 5. plantaui mihi omnis generis arbores aromaticas, Targum addit: quas attulerunt mihi daemones ex India, wie auch dergleichen im Alcoran gesaget wird. Item die Fabel von Og. Siehe oben pag. 608.

Also haben auch die orientalischen Versionen vor den occidentalischen etwas voraus, dieweil in der Bibel am meisten von orientalischen Sachen geredet wird, die also auch um deswillen den auctoribus solcher versionum, so in Occident gelebet haben, bekannter und gemeiner gewesen, als sie etwa uns sind, die wir in Occident wohnen.

CAPVT IX.

DE ADMINICVLIS COMMENTARIORVM.

§. 1. p. 663.

GLeichwie man die versiones der heiligen Schrift vor göttliche Wohlthaten zu erkennen hat: also hat man auch nicht weniger die commentarios scripturae sacrae hochzuhalten. Schon in der ersten Kirche war unter den donis extraordinariis auch προφητεία, *prophetia*, d. i. die Gabe, die heilige Schrift und insonderheit die scripta prophetica zu erklären und auszulegen*, ob man nun gleich keine geschriebene Erklärungen ex illis primis temporibus hat, so siehet man doch daraus, daß es eine Gabe sey, die ad vtilitatem & aedificationem ecclesiae gehöret. Und da nachgehends viele geschickte und fromme Lehrer ihre Einsichten, die sie in sensum huius vel illius libri gehabt, uns schriftlich hinterlassen haben, so würde es ein Hochmuth seyn, wenn man solche verachten, und sich nur auf seine eigene Einfälle verlassen wolte. Daher hat nun dieses Capitel billig einen locum in diesen institutionibus hermeneuticis mit gefunden.

Es kommen, wie die vorgesetzte synopsis zeiget, 6. Haupt-Puncte darin vor.

§. 2. p. 664.

1. DIVISIO & designatio commentariorum.

Man kan die commentarios eintheilen in commentarios Iudaeorum & christianorum.

§. 3. 4. p. 665. sqq.

1) die commentarii *iudaeorum*, davon §. 3. 4. gehandelt wird, sind wieder von zweyerley Gattungen.

α) *Medraschim*, das sind explicationes scripturae *allegoricae*, dergleichen man über viel Bücher der heiligen Schrift hat, als מדרש התורה über die fünf Bücher Mosis, מדרש תהלים über die Psalmen, &c. darinnen kommen meistentheils artige Historgen und Fabeln vor, quae sapiunt ingenium iudaicum, aber

* Siehe oben im 1. Theil p. 14. 317. sq.

aber auch viel schöne testimonia veteris synagogae de Christo, indem darinnen quasi obiter viel dicta veteris testamenti de Messia erkläret werden, welche die heutigen Jüden verdrehen, als in Midrasch Ruth stehet ad cap. 2, 14. *veni huc*, spricht Boas. Dabey machen sie die Glosse: veni, o Messia, ad regnum. Darauf folget: *comedas de pane*, dabey machen sie die Glosse: hic est panis regni. Darauf folget weiter: *intingas offam in acetum*, dabey setzen sie: haec sunt tormenta Messiae, sicut scriptum est, Ps. 69, 22. dederunt mihi acetum ad bibendum. Aus dieser Glosse sehen wir, daß die alte Synagoge den 69. Psal. vom Meßia verstanden habe: obgleich einige der heutigen Jüden solches daraus nicht zugeben wollen.

β) *Peruschim* sind commentarii textuales seu *litterales**, darinnen aber auch verschiedene Methoden observirt werden. Denn einige sind sehr dunckel und concis, und illustriren alles ex traditionibus, wie Rabbi SALOMO zu thun pfleget; andere geben observationes grammaticas, wie KIMCHI & ABEN ESRA, andere machen digressiones longiores, und soluiren die nodos & dubia, die in dem Text vorkommen, wie ABARBANEL. Die vornehmsten jüdischen interpretes sind hier pag. 672. sqq. recensirt, und einige historica von ihnen und ihren scriptis angeführet, welches man selbst lesen kan. Wenn ein Anfänger das Buch *Michlal Iophi*, welches Rabbi SALOMO BEN MELECH geschrieben, sich bekannt machet, so kan er sich schon behelfen, dieweil dis Buch die Quintessentz der Rabbinischen Erklärungen des alten Testaments in sich fasset. Will man noch mehr consuliren, so kan man des IO. BVXTORFII biblia rabbinica sich anschaffen, darinnen ein grosser apparatus von denen commentariis rabbinicis über die Bücher des alten Testaments anzutreffen ist.

§. 5. p. 677.

2) *Christiani* interpretes sind in vier Classen abgetheilet, von welchen §. 5. 9. ausführlich gehandelt wird, welches gleichfals ein ieder, der von solchen Nachricht einziehen will, vor sich selbst durchlesen kan. Wir wollen sie gantz kurtz durchgehen, und aus einer ieden Classe nur selectissimos anzeigen, die sich einer anschaffen kan, der nicht in dem Stande ist, sich eine grosse weitläuftige exegetische Bibliothec zuzulegen.

a) *Qui integrum S. codicem explanauerunt.* Da werden hier die vornehmsten erzehlet,

α) unter den patribus,

β) unter

* Hierbey ist auf dem Rande geschrieben: Karaiten. PRIDEAVX connexion part. 2. pag. 415.

β) unter den pontificiis,
γ) unter den Reformirten,
δ) unter den Lutheranern.

Es fragt sich aber: wenn sich einer etwas anschaffen wolte über die gantze Bibel, dahin er seinen recurs nehmen könte, wenn er wo etwas nicht recht verstünde, und eine kurtze nervöse Erklärung könte finden, was er sich wohl anzuschaffen habe? Resp. Es sind zwey biblische Wercke, die vor andern zu recommendiren.

(1) Unter denen Reformirten ist des PAVLI TOSSANI Bibel die beste, davon die neueste Edition zu Minden 1716. in folio heraus kommen, unter Direction und mit einer neuen Vorrede des Herrn Herman Pörtners, Königl. Preussis. Consistorial-Rath und Hof-Predigers. Dieses Werck ist darum zu recommendiren, weil man darinnen das meiste aus den schönen Anmerckungen zu der holländischen Staaten-Bibel ins deutsche übersetzt, und mit vielen andern nützlichen Erklärungen vermehret findet. Der auctor war zwar ein Reformirter Prediger zu Hanau, nachgehends theol. Professor zu Heidelberg, der vor 100. Jahren 1629. gestorben ist; wer aber ein wenig informiret ist de differentia nostrae doctrinae & doctrinae reformatorum *, der wird sich leicht vor solchen Anstössen hüten, und demnach einen guten Nutzen aus diesem Werck ziehen können.

(2) Von unsern Theologis ist nebst der Weimarischen Bibel des ABRAH. CALOVII biblia illustrata, die aus vier Bänden in folio bestehet, das wichtigste Werck, darinnen man auch zugleich des HVG. GROTII adnotationes in vniuersam scripturam völlig antrift, darunter gewiß viel schönes vorkommt, wenn man abstrahirt von den unnöthigen Critiquen und detorsionibus vaticiniorum de Christo. Zugleich findet man in diesem Werck die wichtigsten vaticinia veteris testamenti de Christo hinlänglich (mascule & solide) erkläret, und von den Grotianischen Verkehrungen gerettet. Er läst doch auch nicht leicht eine Schwierigkeit vorbey, die er nicht soluiren solte. Es hat sonst auch CALOVIVS ein exegetisch Werck in deutscher Sprache geschrieben, welches aus vier Folianten bestehet, darinnen man zugleich den nucleum der Erklärung Lutheri

* Es hat vormals, so bald diese Bibel zum Vorschein kam, unser seliger D. Johann Winckelmann dawider die Feder ergriffen und geschrieben eine Disputation, welche tom. 7. dispp. Giss. num. 17. pag. 417. seqq. stehet contra errores Caluinianorum de baptismo, coena Domini, persona Christi & electione, quos *Paullus Tossanus*, theol. Heidelbergensis Germanicae SS. bibliorum versioni D. Lutheri, a se nuper editae, in margine ad seducendum simplicem lectorem assuit & multa scripturae dicta deprauauit. Also hat er nachgehends herausgegeben necessariam responsionem ad Paulli Tossani apologiam pro suis notis biblicis, Giessen 1618.

antrift, welches auch vor einen ſtudioſum theologiae, der etwas zum predigen nachſchlagen will, faſt noch bequemer als die biblia illuſtrata †. Wenn in der Tübingiſchen Bibel ſo viel praeſtirt als verſprochen wäre, ſo wär es gewiß ein ſchön opus, doch iſt es nicht unnützlich. Wenn des Herrn D. Langens bibliſches Werck * wird herauskommen, wird es was ſchönes ſeyn.

§. 6. p. 687.

b) *Qui ſingulos libros bibl. illuſtrauerunt.* Da findet man nun hier ein Verzeichniß und weitläuftige Nachricht, wer über ein iedes bibliſches Buch die beſten commentarios zu ſchreiben ſich bemühet, welches man ſelbſt nachleſen kan. Wir wollen aber daraus noch einen Ausſchuß machen, vor einen, der doch gerne über alle bibliſche Bücher etwas haben wolte, und nicht mehr, als etwa 50. oder 60. Thaler dran wenden könte, und zeigen, was ein ſolcher zu dieſem Zweck ſich anſchaffen könte.

(1) In *pentateuchum* könte man ſich begnügen laſſen mit des FRANC. BVRMANNI commentario, der holländiſch geſchrieben, aber auch ins deutſche überſetzt iſt, unter dem Titel: **Geſetz und Zeugniß.** Der auctor war zuletzt Prof. theol. zu Utrecht, da er 1687. geſtorben. Dieſer commentarius in Pentateuchum iſt auf eine catechetiſche Art durch Frag und Antwort abgefaſſet, darinnen aber nichts leichtlich vorbey gelaſſen iſt, was zur Hebung der Schwierigkeiten, die in dieſen Büchern vorkommen, dienet. Wie denn auch die typologia ſacra gar fein darin mitgenommen iſt. Desgleichen Herrn D. Langens Moſaiſches Licht und Recht. Kan man ſich propter philologiam des IO. CLERICI comment. in pentat. anſchaffen, ſo wird man auch viel gute Sachen darinnen finden; er iſt aber caute zu leſen, weil auch viele ſpuria darinnen immiſciret ſind. Die zweyte Edition iſt 1710. in folio zu Amſterdam herauskommen.

Uber die *libros hiſtoricos* kan man wieder des FRANC. BVRMANNI bibliſche Wercke mit gutem Nutzen gebrauchen, darinnen alle libri hiſtorici erkläret ſind, und Herrn D. Langens bibliſch-hiſtoriſches Licht und Recht. Dazu man wieder IO. CLERICI ſeinen commentarium philol. in libros hiſtoricos nehmen kan, der 1708. zu Amſterdam in folio heraus kommen, der aber mit noch gröſſerer Behutſamkeit zu gebrauchen iſt als der in pentateuchum, weil CLERICVS in ſeinen critiſchen Anmerckungen gar oft den textum ebraicum einer Dunckelheit

† Siehe Herrn D. Langens inſtit. ſtud. theol. litt. pag. 402. da er auch meldet, daß der ſelige D. Spener in ſeinen jüngern Jahren dergleichen verfertiget, ſo aber noch im Manuſcript liege. Daß anitzt Herrn Woyte Lutherus biblicus auf dieſe Art zu Franckfurt herauskomme, iſt bekannt.

* Nunmehr iſt es GOtt Lob! völlig heraus, indem dieſe Oſter-Meſſe der letzte Band über die Propheten herauskommt.

heit oder einer corruption beschuldiget, wenn er nicht gleich fertig werden kan, zwey loca, die z. E. in Zahlen differiren, mit einander zu conciliiren.

Uber die libros *dogmaticos & poeticos*, als über die Psalmen, Prouerbia, Iobum, Coheleth, Canticum, cet. kan man sich gar wol behelfen mit denen adnotationibus vberioribus in hagiographa, welche in drey Quartbänden unter der Direction des Herrn D. MICHAELIS edirt sind.

Uber die grossen und kleinen Propheten kan man sich behelfen mit den adnotationibus, die in der ebräischen Bibel Herrn D. MICHAELIS unter den Text gesetzet sind, welche den sensum litteralem hinlänglich aufschliessen und suppeditiren, und durch parallel-loca zu weiterm Nachdencken den Weg bahnen. Wolte man aber etwas specielleres darüber haben, so ist über den Esaiam das vortreflichste Werck des CAMP. VITRINGA, desgleichen gewiß noch nicht in der Kirche geschrieben ist, dieweil dieselbe stehet, weil ein vortreflicher thesaurus eruditionis sacrae & profanae darin anzutreffen ist. Uber den Jeremiam ist der SEB. SCHMIDIVS noch der beste. Uber den Ezechiel ist von unsern Theologis noch nichts ausführliches vorhanden. Daher ein gewisser Prediger im Gothaischen, der über den Ezechiel predigen solte, sich zu Tode gegrämet hat, weil er keinen Commentarium darüber finden konte. Itzo hat Herr Pfarrer Johann Friedrich Starck in Franckfurt einen Commentarium darüber geschrieben, den man zur Noth brauchen kan. In *Danielem* ist des MART. GEIERI commentarius der beste, und über die 12. kleine Propheten hat man einen commentarium IO. TARNOVII, welcher schön und erbaulich ist.

Das wären die Bücher des alten Testaments.

§. 7. p. 698.

Uber das gesamte neue Testament kan man sich MATTH. FLACII glossam compendiariam noui testamenti anschaffen, fol. in welchem gewiß wieder viele gute Sachen anzutreffen, oder wo das noch zu theuer, des HEDINGERI nou. test.

Speciatim über die vier Evangelisten des Herrn Baron von Canstein Harmonie. Nach welcher Methode von Joh. Ludwig Lindhammer, damaligen Prediger bey den Gendarmes in Berlin, nachmaligen Pastore auf dem Neumarckt in Halle, itzigen General-Superintendenten in Ost-Frießland, ein commentarius in Acta ausgearbeitet ist.

Uber die gesamten *epistolas apostolorum* kan sich ein Anfänger mit des Herrn D. Langens Apostolischem Licht und Recht, oder auch des Herrn GE. MICH. LAVRENTII Erklärungen behelfen, die aber oft mager und mangelhaft

heraus kommen. Doch ist alles ordentlich zergliedert, und ansa ad meditandum. *

Endlich in Apocalypsin hat CAMP. VITRINGA edirt anacrisin apoc. welche in Weissenfels nachgedruckt und also wohlfeiler zu haben ist. Desgleichen IO. ENS introductio ad apoc. und Herrn D. Langens apocalyptisches Licht und Recht.

Auf solche Art würde man etwas über alle bibliche Bücher haben, welches man mit 50. oder 60. Thaler würde bestreiten können, wenn man nicht die specialia dazu anschaffen wolte. Hat man mehr subsidia, so kan man sich auch nach und nach die besten und auserlesensten über eintzelne Bücher der heiligen Schrift anschaffen. Wie mans mit den Land-Charten macht, daß man erst die generales, nachher die speciales, endlich die specialissimas sich anschaffet: so muß mans auch hier machen.

§. 8. p. 706.

c) *Qui paraphrases in libros biblicos scripserunt.* Eine historische paraphrasis über die gantze Bibel ist MALI oeconomia temporum veteris & noui testamenti †. Eine textualis paraphrasis ist LVC. OSIANDRI Bibel, desgleichen auch das Weimarische Bibel-Werck. Insonderheit meritirt des ERASMI ROTERODAMI paraphrasis in nou. testament. (ausgenommen die Offenbahrung Johannis, daran sich Erasmus nicht die Finger verbrennen wollen) fleissig gelesen zu werden. Denn aus einer guten paraphrasi kan man überhaupt viel profitiren, und sich gleich in compendio den sensum eines gantzen Verses vorstellen, wenn man nicht so viel Zeit hat, einen commentarium nachzuschlagen.

Es ist aber die paraphrasis entweder

historica, da man das Argument eines Buchs oder Capitels historice kurtz und deutlich erzehlet.

Oder sie ist

textualis, da man gleichsam die Person des auctoris sacri annimt, ihn selbst redend vorstellet, und alle seine Worte mit andern deutlichern Worten zu exprimiren suchet. Es gehöret aber eine grosse Geschicklichkeit dazu, eine rechte paraphrasin zu machen. Denn man muß gleichsam erst alle Materialien zur exegesi eines loci vor sich haben, ehe man ein solches Gebäude, ein solches aedificium para-

* Ausser der Erklärung der Epistel an die Römer werden auch verschiedene andere vom seligen D. Rambach herauskommen.

† Uber das alte Testament wird man des seligen D. Rambachs Kirchen-Historie des alten Testaments auch fast also gebrauchen können.

paraphrasticum, aufrichten kan. Daher man sehr übel thut, wenn man in Predigten den Text ex tempore paraphrasiren will, denn das läuft gemeiniglich auf taedieuse und verdrießliche Tautologien und Geschwätz hinaus. De poeticis paraphrasibus psalmorum vide SPENERI kleine Schriften P. 2. p. 36.

§. 9. p. 711.

Es sind noch übrig

d) *Qui alia ratione multis scripturae partibus lucem accenderunt.* Da wider 6. Classen gemacht werden:

(1) *qui loca tantum difficiliora sibi explicanda sumserunt.* Darunter das vornehmste und beste Werck ist AVG. PFEIFFERI dubia vexata, sie gehen nur über das alte Testament. Ein gewisser Theologus in Dennemarck, zu Coppenhagen, arbeitet an dubiis vexatis noui testamenti, welche aber noch nicht das Tageslicht erblicket haben.

(2) *qui obseruationes S. scripserunt*, davon hier pag. 713. 714. und 715. eine grosse Menge angeführet worden, darunter sind die vornehmsten VITRINGA, und Herrn D. DEYLINGII in Leipzig obss. sacr.

(3) die *prolegomena* zu biblischen Büchern geschrieben, darunter des Joh. Arnold Zeitfuchs biblischer Wegweiser, oder theologia exegetica in 4. und des Herrn IO. GOTTLOB CARPZOV introductio in libros canonicos vet. test. den Preis behalten, item IVSTI WESSELI RVMPAEI introduct. in nou. test.

(4) *qui dicta classica pertractarunt.* Darunter des SEB. SCHMIDII und des seligen Lütkens colleg. biblicum die vornehmsten sind. *

(5) *qui lexica biblica scripserunt*, unter welchen die vornehmsten sind FLACII clauis scripturae, und Herrn RECHENBERGII hiero-lexicon reale. Dazu noch kommt des Herrn Daniel Schneiders allgemeines biblisches lexicon, welches erst kürtzlich heraus gekommen.

(6) *qui disputationes philologicas & exegeticas in loca script. difficiliora ediderunt.* Darunter sonderlich die hier angeführte dissertationes BVXTORFII, HOTTINGERI, FRISCHMVTHI, STOLBERGII, SCHMIDII zu recommendiren. Denn aus einer guten und gründlich ausgearbeiteten Disputation kan

* Denen, welche der Autor in den institut. pag. 716. angeführet, müssen wir noch folgendes beyfügen, als ein rechtes Haupt-Werck, nemlich IO. THILONIS medullam theol. vet. test exegeticae, theico-polemicae ac homileticae, seu epitomen bibliorum regiorum, criticorum, exegeticorum & vindicatorum, quantum ad dicta vet. test classica numero 325. quatuor sectionibus petractata. Leipzig 1680. 4. edit. 2. 1683.

kan man viel lernen. Man wird aber oft durch schöne Titel gewaltig betrogen. Herr D. PFAFFIVS in hist. litter. gibt daher das consilium, keine anzuschaffen, die man nicht perlustriret hätte.

§. 10. p. 718.

III. Folgen die VIRTVTES und Tugenden eines guten commentarii. Diese können auf 5. Puncte gezogen werden:

1. *studium ordinis.* Es ist ein grosser Fehler, wenn ein grosser commentarius unordentlich geschrieben ist, und wenn man über einen ieden Vers einen unordentlichen Discurs lieset, der nur aus verworrenen collectaneis bestehet. Hingegen ist es eine grosse Tugend, wenn die verba auctoris ordentlich erkläret sind. SEB. SCHMIDIVS erkläret die Worte, wie sie in der Ordnung nach einander im Text folgen. Aber es ist besser, wenn es secundum ordinem logicum geschiehet, da man zuerst erkläret, was der Sache nach das erste ist, dabey dann eine gute analysis logica eines ieden Capitels und Verses zum Grunde liegen muß, welcher man hernach von einem membro zum andern folget, damit man ein beständiges filum habe. Wie also die Epistel an die Römer und Galater* in einem besondern collegio exegetico erkläret worden ist. Als Hebr. 2, 9. da es heist: **den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es JEsus ist, durchs Leiden des Todes gecrönet mit Preis und Ehren, auf daß er von GOttes Gnaden für alle den Tod schmeckete.**

Da ist die Ordnung also zu machen:

א) quid Christo obtigerit,

α) *visio*, βλέπομεν,

β) *visionis obiectum*, Ἰησοῦν, qui describitur secundum statum,

אא) *exinanitionis*,

בב) *exaltationis*.

ב) *quo ordine ipsi obtigerit*,

α) *ordo ipse*, διὰ πάθημα θανάτου,

β) *ratio & scopus ordinis*, **auf daß er für alle den Tod schmecke.**

2. *studium soliditatis*, dazu gehört folgendes, daß man

(1) **den Grund-Text selbst angreift.** Die Papisten schreiben mehrentheils ihre commentarios über vulgatam versionem, von welcher Tyranney wir befreyet sind in unsrer Kirche, und uns an den Grund-Text halten.

(2) **daß man den** *sensum litteralem a Spiritu S. intentum* **überall eruire**, und für allegorischen Ausschweifungen sich hüte.

(3) daß

* Desgleichen auch noch andere, die im Druck heraus kommen werden.

(3) daß man von *incertis coniecturis*, die keine *conuiction* bey sich führen, *abstinire*, sonderlich in locis obscurioribus.

(4) daß man *sensum inuestigatum* auch zu *demonstriren* suche, zumal in solchen locis, darin derselbe manchen detorsionibus aduersariorum unterworfen ist, in welchem officio demonstrandi sonderlich VITRINGA in commentario in Esaiam excelliret. Davon lib. 4. c. 2. gehandelt wird.

3. *studium sinceritatis*, daß man die Untersuchung der Wahrheit zum suprema lege sich vorstelle. Veritas suprema lex esto. Denn die Vorurtheile verursachen viel parhermenien und falsche Erklärungen der heiligen Schrift. Die z. E. gratiam particularem statuiren, die müssen in honorem huius hypotheseos viel loca detorquiren. Die aus Christo einen blossen Menschen machen, die müssen viele loca jämmerlich detorquiren.

4. *studium breuitatis*, daß man alles nerueux, doch sine detrimento perspicuitatis, ohne Schaden der Deutlichkeit, doch hinlänglich vorzutragen suche. Ein interpres muß sich derowegen genau an seinen Text halten, denselben genau euisceriren, sich für allen unnöthigen Ausschweifungen und weitläuftigen deductionibus ac digressionibus hüten. Er muß nervös, doch hinlänglich seyn.

5. *studium aedificationis*. Die exegesis muß nicht steril und nur mit critischen Untersuchungen angefüllet seyn, wie die sieben magern Kühe, oder Folianten der bibliorum criticorum. Vsus, die ex visceribus textus fliessen, und wichtige Wahrheiten in sich fassen. Das sind die vornehmsten virtutes eines commentarii. Wo sind diese virtutes beysammen? Herrn D. IOACH. LANGII exegeses in epist. Petri & Iohannis sind hierinnen vor andern zu recommendiren.

§. 11. p. 720.

IV. NAEVI ac VITIA commentarii, erhellen ex oppositione, und wird also alles auf diese fünf *vitia* können reducirt werden, die den fünf requisitis boni commentarii entgegen gesetzt sind.

1. *Defectus ordinis*, wenn ein commentarius ein confusum chaos ein תהו ובהו ist, darinnen keine analysis logica zum Grunde gelegt, sondern nur ein verworrener confuser discurs über ieden Vers geführet wird.

2. *Defectus soliditatis*, wenn man einen commentarium schreibt, nicht über den Grund-Text, sondern über eine Version, wenn man allegorischen Einfällen und argutiis nachhänget, wenn man sensum litteralem negligiret, wenn man einen Haufen ungewisse und ungegründete Conjecturen vorbringet, und an keine apodixin textus gedencket, vt GROTIVS.

3. *Defectus sinceritatis*, wenn man alle interpretationes einrichtet nach den hypothesibus seiner Secte, und sich hütet, daß nicht etwa dieselben per verba

scriptoris sacri euertirt und destruiret werden, auch sonst solche hypotheses einfliessen läst, die nicht cum honore verbi diuini bestehen können. Conf. **unschuldige Nachrichten** 1702. pag. 316. da acht biblische Greuel angemercket werden:

(1) daß GOtt geredet *secundum conceptum vulgi.*

(2) daß *prolepses historicae* vorkämen, da GOtt wider die Ordnung der Zeit rede.

(3) *hyperbolae.*

(4) *tautologien.*

(5) *obscoena.*

(6) *hyperbata*, verworfene unförmliche Redens-Arten.

(7) *synchyses*, verworrene constructiones.

(8) *anacolutha*, Schlüsse, die nicht zusammen hängen.

4. *Prolixitas*, welche aus allerley Ursachen entstehet, als wenn man überall seine Belesenheit in scriptis rabbinicis & profanis auctoribus zeigen, wenn man seine collectanea an Mann bringen will, wenn man in locos communes hinein spatzieret, wenn man digressiones polemicas machet, und einen Haufen Meynungen sine epicrisi sammlet und häuft.

5. *Sterilitas*, wenn die Seele kein pabulum dabey findet, und nur alles auf scientiam gehet, nichts aber auf conscientiam lectoris gerichtet ist.

Es ist auch gut die *fontes* zu wissen, daraus solche Fehler und allerley falsche interpretationes entstehen. Die sind hier aus dem CALOVIO pag. 722. angeführet, an der Zahl 17.

§. 12. p. 723.

V. VSVS commentariorum, der in diesen Stücken bestehet:

1) daß man aus einem *commentario* siehet, was der *auctor* vor einen Begrif von dem *vsu huius vel illius loci* gehabt habe.

2) daß man dadurch auf die Spur gebracht werde, tiefer *in meditationem alicuius loci* zu *penetriren*, sonderlich wenn man in locis obscurioribus mehr commentarios über einen locum conferiret, und eine ἀνάλυσιν sententiarum anstellet, wenn man die rationes einer ieden Meynung untersuchet, wie man dergleichen in des CAMP. VITRINGA commentario in Elaiam hin und wieder antrift, da man zugleich ein schönes exercitium iudicii hat, wenn man die fundamenta und rationes einer ieden Meynung untersucht, und sie gegen einander gleichsam in zwey Wagschalen leget und mit einander abwieget, damit man sehe, welche den Ausschlag habe. Daraus aber erhellet, daß commentarii nur auctoritatem humanam haben.

3) daß

3) **daß man an der Methode, wie ein guter** *commentator* **mit dem Text umgehet, ein Muster nehmen kan, wie man es auch machen müsse.** Commentarii sind eben nicht zum durchlesen, sondern zum nachschlagen. Man kan aber doch einige wol durchlesen. Z. E. Herrn D. LANGII comment. in epist. Iohan. vel Petri.

§. 13. p. 723.

VI. CAVTELAE. Hier werden einige Cautelen bey dem vsu commentariorum gegeben:

1. **man muß sich hüten, daß man nicht dadurch** *ab ipsa scripturae lectione & meditatione* **abgehalten werde.** Die heilige Schrift muß immerdar in studio rerum diuinarum βιβλίον **das Haupt-Buch** bleiben, darauf sich alle und iede meditationes richten. Das muß man lesen, meditiren, darüber beten, und sich recht bekannt damit machen. Alle andere Bücher taxirt man billig entweder höher oder niedriger, nachdem sie mehr oder weniger beytragen, die heilige Schrift selbst recht zu verstehen. Das ist eine General-Regel, die man in seinem gantzen Leben zu observiren hat in aestimirung der Bücher, sonderlich aber in initio cursus academici. Weil nun commentarii freylich die allernächste Anleitung zum Verstande der heiligen Schrift geben, so werden sie billig, wenn sie die nöthigen requisita haben, hoch aestimirt. Doch aber muß man sich dadurch nicht abhalten lassen a tractatione ipsius textus. Man muß keine puluinaria ignauiae daraus machen.

2. **man muß keinem Commentario blindlings und ohne Prüfung folgen,** wenn er auch gleich von dem grösten Theologo gemacht worden wäre. Denn grosse Leute fehlen auch. Das hat eben die Jüden in ein solch Labyrinth der Verblendung hinein geführet, weil sie denen effatis, auch denen exegetischen Aussprüchen ihrer Vorfahren so blindlings gefolget sind. Da sollen wir uns billig durch solche vestigia schrecken lassen, daß wir nicht auf diese Spur kommen. Paulus gibt eine schöne Regel 1. Thess. 5, 21. **die Weissagung** (d. i. Erklärung der Schrift) **verachtet nicht.** Es stehet aber dabey: πάντα δοκιμάζετε, **prüfet aber alles, und das gute behaltet.** Es ist demnach eine tyrannis ecclesiastica, wenn man diese Prüfung nicht will verstatten, sondern praetendirt, daß man auch auf alle exegetische decisiones der Vorfahren gleichsam schwören soll, oder man wolle einem einen Fleck anhängen, wie man zu unsrer Zeit auch öfters unschuldige Leute darüber verketzert hat, weil sie nicht alle exegetische Meynungen der Vorfahren haben unterschreiben wollen. In NEVMANNI theol. aphoristica fehlt nichts, als anathema.

3. daß man sich sonderlich vor den *commentariis heterodoxis* hüte, oder sie doch mit grossem *iudicio* lese. Es gilt das insonderheit de commentariis *Socinianorum*, mit welchen diese Leute grossen Schaden angerichtet haben. Sie legen sich zum Theil auch auf studia LL. OO. auf die Critique und Philologie, und können oft in den commentariis ihre Irrthümer weit plausibler verstecken und unvermerckter vortragen, als in ihren systematibus und libris dogmaticis. Wenn man aber ihnen nur recht auf die Finger siehet, und die regulas hermeneuticas ein wenig versteht, so kan man bald ihre stratagemata hermeneutica observiren, deren sie gar viel haben, und welche meritirten, daß sie einmal in einer eigenen dissertation ausgeführet würden. *

4. daß man die zwey *extrema* bey denen *commentariis* vermeide:

(1) wenn man so auf seinem exegetischen Eigensinn bestehet, daß man anderer labores exegeticos gäntzlich verachtet, und nach lauter inauditis explicationibus schnappet.

(2) wenn man die eigene Meditation unterlässet, es alles auf die commentarios ankommen lässet, und also ein mancipium von einem commentario ist. Turpe est, ex commentario sapere, turpe est, contentum esse iis, quae sunt ab aliis inuenta. Zwischen diesen beyden extremis ist *media via*; daß man

a) seine eigene Kräfte anstrenge, seine eigene meditation über einen Text anstelle. Und denn

b) weiter auch anderer Arbeit conferire, da wird sich denn finden, daß sie entweder gesagt haben

α) *eadem*, darauf wir kommen sind, quod delectat & instigat, das wird uns kräftig confirmiren und zugleich von der Gewißheit des sensus überführen.

β) *diuersa*, aber doch bona, so können wir unsere meditationes daraus bereichern und amplificiren.

γ) *aduersa*, sind sie gantz anderer Meynung als wir, so kan man beyde Meynungen auf die Wagschale legen, und eine anacrisin und collationem darüber anstellen, und also wird man auch grossen Nutzen von den commentariis haben.

LIBER

* Der selige Verfasser ist dieses selbst vormals willens gewesen, wie ich aus einem von ihm hinterlassenen fragmento ersehen, welches künftig mit seinen andern disputationibus heraus kommen wird. Auch gehöret hieher Herrn D. Christian Eberhard Weismanns disp. *rabulismi exegetici partis Socinianae* a LVCA MELLIERO. Artemonio, continuati nuper & aucti, insigniora quaedam specimina. Tübingen 1731.

LIBER IV.
DE
SENSVS INVENTI LEGITIMA TRACTATIONE.

CAPVT I.
De
SENSVS INVENTI COMMVNICATIONE.

§. 1. p. 727.

Nun ist noch übrig das 4. Buch, welches aus 3. Capiteln bestehet.

Die connexion mit den vorhergehenden Büchern ist diese.

Lib. 2. & 3. ist gehandelt worden von denen mediis & adminiculis hermeneuticis, durch deren rechten Gebrauch man den sensum eines dicti inuestigiren und finden kan, und zwar lib. 2. de mediis *internis*, lib. 3. de mediis *externis* siue *litterariis*. Nun fragt sichs aber, was macht man mit dem gefundenen *sensu* eines dicti?

Das wird nun in diesem 4. Buch gezeiget. Nemlich

1. wie man ihn andern communiciren und ordentlich vortragen soll, cap. 1.

2. wie man ihn bey diesem Vortrage gründlich *demonstriren* soll ad conuictionem auditorum, cap. 2.

3. wie man ihn nützlich *appliciren* und heilsame *porismata* daraus herleiten soll, cap. 3.

§. 2. p. 728.

Wird überhaupt gezeiget, wie man in Erklärung eines Textes verfahren soll, da denn der gantze processus exegeticus kurtz und deutlich gezeiget ist. Dazu gehören drey actus:

1. praeparatio.

2. inuestigatio.

3. communicatio sensus.

I. PRAEPARATIO. Dabey muß zum Grunde liegen, was ad pag. 16. de donis interpretis, sonderlich von den donis spiritualibus eines Exegeten erinnert ist; da ratione *intellectus* erfordert worden göttliches Licht und Weisheit; ratione *voluntatis* aber insonderheit eine wahre Liebe Christi und seines Wortes. Dieser habitus mentis muß billig schon da seyn, wenn man zum actu exegetico schreiten will; dennoch aber muß er bey einem ieden actu exegetico wiederum resuscitiret und gleichsam renouirt werden.

Dazu gehöret nun sonderlich folgendes:

1) **daß man seine Gedancken aus der Zerstreuung zusammen sammle,** das Gemüth mit denen Affecten zur Ruhe zu bringen und zu einem innerlichen Frieden zu kommen suche. Denn man ist sonst nicht tüchtig, etwas in GOttes Wort zu sehen und zu erkennen, wenn das Gemüth nicht seren, aufgeklaret und ruhig ist. Es gehet sonst einem Exegeten, wie einem astronomo, der keine obseruationes astronomicas machen kan, wenn die Luft trübe ist, ob er auch gleich die allervortreflichsten tubos hätte. Also muß man erst zur Ruhe des Gemüths zu kommen suchen.

2) **daß man seinem Gemüth** *legitimum finem* **aller exegetischen Untersuchungen vorstelle,** welcher triplex ist:

α) *respectu Dei,* daß seine Ehre befördert werde, welches unter andern auch dadurch geschieht, wenn man die tiefe Weisheit seines Wortes und die admirable Ordnung der heiligen Schrift ans Licht ziehet, und seinen Willen den Menschen deutlicher machet.

β) *respectu nostri* ist der Zweck, daß wir zur Erkenntniß seines Willens, und zum Glauben an seinen Sohn gebracht werden. Denn das ist der Zweck des Wortes GOttes, warum er sein Wort gegeben, Joh. 20. fin. **dieses ist geschrieben, daß ihr gläubet** ꝛc. Ergo so muß es auch der Zweck eines interpretis verbi diuini seyn, wenn man sein Wort tractiret und andern erkläret.

γ) *respectu aliorum* ist der finis, daß man auch ihren Glauben und ihr Wachsthum in der Erkenntniß und Gottseligkeit zu befördern suche.

Das sind die veri ac legitimi fines operationum exegeticarum. Alle übrige Absichten, die damit nicht bestehen können, müssen als spurii & illegitimi fines remouirt werden. Conf. WERENFELSII oratio de scopo interpretis.

3) **muß dazu kommen, daß man hertzlich bete.** Es hat LVTHERVS bereits erinnert in praefatione in Tom. I. seiner **Wittenbergischen** Schriften, wenn man GOttes Wort zu betrachten vornehme, so müsse man sich erinnern, daß diß ein Buch sey, das aller Welt Kunst und Weisheit zu schanden ma-

mache. Daher müsse man sich nicht auf seinen guten Verstand, nicht auf seine Gelehrsamkeit, noch auf etwas anders verlassen. Man darf nicht dencken, es kan mir nicht fehlen, ich kan griechisch und ebräisch, ich habe meine Grammatic und interpretem inne, ich verstehe regulas grammaticas und hermeneuticas, mir kans nicht fehlen, ich habe über dieses vortrefliche subsidia, deutsche und lateinische commentarios und Postillen.

Solchen super-klugen Geistern und Pelagianern, die alles auf ihre Hörner nehmen wollen, denen läst GOtt am ersten fehlen, weil sie ihm kein gutes Wort um den Geist der Weisheit geben wollen, solche läst er, wie **Lutherus** daselbst erinnert, über seinem Wort zu Narren werden.

David verstund wol so gut ebräisch als keiner von uns verstehen wird, dennoch betete er Psal. 119, 18. **HERR, öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze.** Diesem Exempel müssen denn alle nachfolgen, und vor GOtt ihre Blindheit erkennen, und ihn um offne Augen bitten. Mit solchem Gebet muß der actus exegeticus nicht nur angefangen, sondern auch beständig gewürtzet werden. Das gehöret erstlich ad praeparationem.

Darauf folget

II. INVESTIGATIO veri sensus, dazu drey oder vier obseruationes gegeben werden.

1. **Lieset man** *textum explicandum attente in fontibus* **durch**, wo man hin und wieder haerirt, da kan man eine gute accurate version zur Hand nehmen, damit man nur eine general-idee von dem sensu des gantzen dicti bekomme.

2. **Führt man den Text durch die 9. Capitel des 2. Buchs dieser** *institutionum* **durch.** Zwar was cap. 1. de *analogia fidei* stehet, damit muß ein Exeget schon imbuirt seyn, das wird praesupponirt. Doch ists gut, wenn es ein dogmatischer Text ist, daß man sehe, in was vor ein Fach des systematis doctrinae sacrae er gehöre, und was er vor eine connexion mit den vornehmsten Fundamental-Wahrheiten der christlichen Religion habe. Darnach betrachtet man nach dem cap. 2. die *circumstantias* exegeticas: quis, quid, vbi, quando, sonderlich nach dem cap. 3. den **Affect**, aus welchem der Text geflossen ist. Man siehet ferner nach cap. 4. was der *scopus* sey, und nach dem cap. 5. wie er cum *antecedentibus & consequentibus* zusammen hange, die man dannenhero auch dazu lesen muß. Darauf stellet man nach dem cap. 6. die *analysin* logicam an, und nimt ein iedes membrum a part vor, und sucht theils die wahre **Bedeutung** aller **Worte** und *phrasium*, nach dem cap. 7. theils deren *emphasin*, nach dem cap. 8. zu indagiren, und b. sinnet sich endlich nach cap. 9. auf allerley loca *parallela*, die dem Text ein Licht geben können.

3. Was

3. Was einem unter dieser *meditation* beyfällt, das *notirt* man sich gleich auf einen Zettel, damit einem nichts wieder entfalle.

4. Damit kan man denn auch anderer ihre Gedancken *conferiren*, und was man etwa über den Text hat, darüber nachlesen. So verfähret man nun mit der inuestigatione veri sensus.

Darauf folget

§. 3. p. 730.

III. COMMVNICATIO sensus inuenti, es geschehe nun dieselbe mündlich oder schriftlich, quo ordine aber und qua methodo dieses geschehen solle, davon sind verschiedene Meynungen.

Es hat SIXTVS SENENSIS in seiner bibliotheca sacra 60. methodos scripturam interpretandi angeführt, deren blosse Namen man nicht ohne Bestürtzung und Verwunderung lesen kan. Er handelt da z. E. unter andern de methodo stigmatica, syllabica, anonyma, proonyma, dictionaria, lecturali, cet. Er macht auch gewisse classes interpretum. Darinnen kommen unter andern vor abbreuiatores, coaceruatores, dialogistae, eclogistae, indicistae, sciagraphi, cet. warum nicht auch ineptistae, nugistae, cet. so hätte er die Anzahl um desto mehr vermehren können.

Hier wird ein unmaßgeblicher Vorschlag gethan, in welcher Ordnung man am besten seine exegetische meditationes über ein dictum anstellen, und auch andern mündlich oder schriftlich vortragen könne. Nemlich

1. zeiget man die *connexion* cum antecedentibus & consequentibus, und bestimmet kürtzlich den *scopum* totius textus. Darauf *resoluiret* man

2. kürtzlich den textum in suas *partes* per analysin logicam, damit man hernach in der exegesi ein filum habe, daran man sich halten könne. Darauf nimt man

3. ein membrum nach dem andern vor, und erkläret nicht nur die Worte, sondern auch die pondera rerum & *emphasium*, und suchet denn

4. dieses alles per *parallelismum* zu demonstriren, und Schrift durch Schrift zu erklären. Wenn alsdenn aber einige *nodi* & *difficultates* in dem Text vorkommen, sonderlich in solchen locis, die andern dictis scripturae zu contradiciren scheinen: so suchet man solche Steine des Anstoss aus dem Wege zu räumen, und deriuirt denn

5. aus dem Text heilsame *porismata*, wie unten cap. 3. mit mehrern wird gezeiget werden. Will man nun seine Kräfte tentiren und sehen, wie weit man in der arte exegetica gekommen ist: so kan man einen Text nach dieser Methode

vor

vor sich nehmen und ihn erklären: so wird man sehen, was sich vor ein grosser campus dicendorum hervorthue.

§. 4. p. 731.

Nun aber folgen

Specialiora monita, welche ihre Absicht haben auf die verschiedene Arten des Textes, da wird denn gezeiget, in welcher Ordnung man verfahren solle in der Erklärung allerley textuum S.

1. in textibus historicis, §. 5.
2. in textibus dogmaticis, §. 6.
3. in textibus moralibus, §. 7.
4. in textibus emblematicis, §. 8.
5. in textibus propheticis, §. 9.

§. 5. p. 731.

1. *Historici* textus. Bey der Erklärung eines textus historici, darinnen ein gewisses factum erzehlet wird, kommt es sonderlich an auf diuisionem & explicationem.

a) Auf *diuisionem*, darinnen das factum in seine partes natura distinctas eingetheilet wird, da man aber nur die Haupt-Theile anzeiget, die andern allzu viele subdiuisiones aber vermeidet, damit man sich und andere nicht confundire. Von dieser analysi der historischen Texte ist bereits oben ad pag. 240. mit mehrerm gehandelt worden.

b) Auf *explicationem*, welche ist vel verbalis vel realis.

א) Bey der explicatione *verbali* hat man sich in historischen Texten nicht aufzuhalten, weil die Worte gemeiniglich bekannt, leicht und deutlich seyn, sondern man hat mehr

ב) auf explicationem *realem* zu sehen, daß man nemlich naturam & circumstantias factorum erläutere und erkläre. Die facta aber, die in historischen Texten vorkommen, können überhaupt in zwey Classen abgetheilet werden. Es sind nemlich vel facta creatoris vel creaturarum.

(1) Die *facta creatoris* sind wiederum

α) *benedictiones*, die ein und die andere Wohlthat inuoluiren; da man denn zu zeigen hat, worin solche Wohlthat eigentlich bestanden, da man zugleich dem auditori eine rechte idee de vtilitate ac magnitudine illorum beneficiorum beyzubringen hat.

Oder es sind

kan man viel lernen. Man wird aber oft durch schöne Titel gewaltig betrogen. Herr D. PFAFFIVS in hist. litter. gibt daher das consilium, keine anzuschaffen, die man nicht perlustriret hätte.

§. 10. p. 718.

III. Folgen die VIRTVTES und Tugenden eines guten commentarii. Diese können auf 5. Puncte gezogen werden:

1. *studium ordinis.* Es ist ein grosser Fehler, wenn ein grosser commentarius unordentlich geschrieben ist, und wenn man über einen ieden Vers einen unordentlichen Discurs lieset, der nur aus verworrenen collectaneis bestehet. Hingegen ist es eine grosse Tugend, wenn die verba auctoris ordentlich erkläret sind. SEB. SCHMIDIVS erkläret die Worte, wie sie in der Ordnung nach einander im Text folgen. Aber es ist besser, wenn es secundum ordinem logicum geschiehet, da man zuerst erkläret, was der Sache nach das erste ist, dabey dann eine gute analysis logica eines ieden Capitels und Verses zum Grunde liegen muß, welcher man hernach von einem membro zum andern folget, damit man ein beständiges filum habe. Wie also die Epistel an die Römer und Galater* in einem besondern collegio exegetico erkläret worden ist. Als Hebr. 2, 9. da es heist: **den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es JEsus ist, durchs Leiden des Todes gecrönet mit Preis und Ehren, auf daß er von GOttes Gnaden für alle den Tod schmeckete.**

Da ist die Ordnung also zu machen:

א) quid Christo obtigerit,

α) *visio*, βλέπομεν,

β) *visionis obiectum*, Ἰησοῦν, qui describitur secundum statum,

אא) *exinanitionis*,

בב) *exaltationis.*

ב) *quo ordine ipsi obtigerit*,

α) *ordo ipse*, διὰ πάθημα θανάτου,

β) *ratio & scopus ordinis*, **auf daß er für alle den Tod schmecke.**

2. *studium soliditatis*, dazu gehört folgendes, daß man

(1) **den Grund-Text selbst angreift.** Die Papisten schreiben mehrentheils ihre commentarios über vulgatam versionem, von welcher Tyranney wir befreyet sind in unsrer Kirche, und uns an den Grund-Text halten.

(2) **daß man den** *sensum litteralem a Spiritu S. intentum* **überall** *eruire*, und für allegorischen Ausschweifungen sich hüte.

(3) daß

* Desgleichen auch noch andere, die im Druck heraus kommen werden.

(3) daß man von *incertis coniecturis*, die keine *conuiction* bey sich führen, *abstinire*, sonderlich in locis obscurioribus.

(4) daß man *sensum inuestigatum* auch zu *demonstriren* suche, zumal in solchen locis, darin derselbe manchen detorsionibus aduersariorum unterworfen ist, in welchem officio demonstrandi sonderlich VITRINGA in commentario in Esaiam excelliret. Davon lib. 4. c. 2. gehandelt wird.

3. *studium sinceritatis*, daß man die Untersuchung der Wahrheit zum suprema lege sich vorstelle. Veritas suprema lex esto. Denn die Vorurtheile verursachen viel pathermenien und falsche Erklärungen der heiligen Schrift. Die z. E. gratiam particularem statuiren, die müssen in honorem huius hypotheseos viel loca detorquiren. Die aus Christo einen blossen Menschen machen, die müssen viele loca jämmerlich detorquiren.

4. *studium breuitatis*, daß man alles nerueux, doch sine detrimento perspicuitatis, ohne Schaden der Deutlichkeit, doch hinlänglich vorzutragen suche. Ein interpres muß sich derowegen genau an seinen Text halten, denselben genau euisceriren, sich für allen unnöthigen Ausschweifungen und weitläuftigen deductionibus ac digressionibus hüten. Er muß nervös, doch hinlänglich seyn.

5. *studium aedificationis*. Die exegesis muß nicht steril und nur mit critischen Untersuchungen angefüllet seyn, wie die sieben magern Kühe, oder Folianten der bibliorum criticorum. Vsus, die ex visceribus textus fliessen, und wichtige Wahrheiten in sich fassen. Das sind die vornehmsten virtutes eines commentarii. Wo sind diese virtutes beysammen? Herrn D. IOACH. LANGII exegeses in epist. Petri & Iohannis sind hierinnen vor andern zu recommendiren.

§. 11. p. 720.

IV. NAEVI ac VITIA commentarii, erhellen ex oppositione, und wird also alles auf diese fünf *vitia* können reducirt werden, die den fünf requisitis boni commentarii entgegen gesetzt sind.

1. *Defectus ordinis*, wenn ein commentarius ein confusum chaos ein תהו ובהו ist, darinnen keine analysis logica zum Grunde gelegt, sondern nur ein verworrener confuser discurs über ieden Vers geführet wird.

2. *Defectus soliditatis*, wenn man einen commentarium schreibt, nicht über den Grund-Text, sondern über eine Version, wenn man allegorischen Einfällen und argutiis nachhänget, wenn man sensum litteralem negligiret, wenn man einen Haufen ungewisse und ungegründete Coniecturen vorbringet, und an keine apodixin textus gedencket, vt GROTIVS.

3. *Defectus sinceritatis*, wenn man alle interpretationes einrichtet nach den hypothesibus seiner Secte, und sich hütet, daß nicht etwa dieselben per verba

scriptoris sacri euertirt und destruiret werden, auch sonst solche hypotheses einfliessen läst, die nicht cum honore verbi diuini bestehen können. Conf. unschuldige Nachrichten 1702. pag. 316. da acht biblische Greuel angemercket werden:

(1) daß GOtt geredet *secundum conceptum vulgi.*

(2) daß *prolepses historicae* vorkämen, da GOtt wider die Ordnung der Zeit rede.

(3) *hyperbolae.*

(4) *tautologien.*

(5) *obscoena.*

(6) *hyperbata*, verworfene unförmliche Redens-Arten.

(7) *synchyses*, verworrene constructiones.

(8) *anacolutha*, Schlüsse, die nicht zusammen hängen.

4. *Prolixitas*, welche aus allerley Ursachen entstehet, als wenn man überall seine Belesenheit in scriptis rabbinicis & profanis auctoribus zeigen, wenn man seine collectanea an Mann bringen will, wenn man in locos communes hinein spatzieret, wenn man digressiones polemicas machet, und einen Haufen Meynungen sine epicrisi sammlet und häuft.

5. *Sterilitas*, wenn die Seele kein pabulum dabey findet, und nur alles auf scientiam gehet, nichts aber auf conscientiam lectoris gerichtet ist.

Es ist auch gut die *fontes* zu wissen, daraus solche Fehler und allerley falsche interpretationes entstehen. Die sind hier aus dem CALOVIO pag. 722. angeführet, an der Zahl 17.

§. 12. p. 723.

V. VSVS commentariorum, der in diesen Stücken bestehet:

1) daß man aus einem *commentario* siehet, was der *auctor* vor einen Begrif von dem *vsu huius vel illius loci* gehabt habe.

2) daß man dadurch auf die Spur gebracht werde, tiefer *in meditationem alicuius loci* zu *penetriren*, sonderlich wenn man in locis obscurioribus mehr commentarios über einen locum conferiret, und eine ἀνάκρισιν sententiarum anstellet, wenn man die rationes einer ieden Meynung untersuchet, wie man dergleichen in des CAMP. VITRINGA commentario in Elaiam hin und wieder antrift, da man zugleich ein schönes exercitium iudicii hat, wenn man die fundamenta und rationes einer ieden Meynung untersucht, und sie gegen einander gleichsam in zwey Wagschalen leget und mit einander abwieget, damit man sehe, welche den Ausschlag habe. Daraus aber erhellet, daß commentarii nur auctoritatem humanam haben.

3) daß

3) **daß man an der Methode, wie ein guter** *commentator* **mit dem Text umgehet, ein Muster nehmen kan, wie man es auch machen müsse.** Commentarii sind eben nicht zum durchlesen, sondern zum nachschlagen. Man kan aber doch einige wol durchlesen. Z. E. Herrn D. LANGII comment. in epist. Iohan. vel Petri.

§. 13. p. 723.

VI. CAVTELAE. Hier werden einige Cautelen bey dem vsu commentariorum gegeben:

1. **man muß sich hüten, daß man nicht dadurch** *ab ipsa scripturae lectione & meditatione* **abgehalten werde.** Die heilige Schrift muß immerdar in studio rerum diuinarum *βιβλίον* **das Haupt-Buch** bleiben, darauf sich alle und iede meditationes richten. Das muß man lesen, meditiren, darüber beten, und sich recht bekannt damit machen. Alle andere Bücher taxirt man billig entweder höher oder niedriger, nachdem sie mehr oder weniger beytragen, die heilige Schrift selbst recht zu verstehen. Das ist eine General-Regel, die man in seinem gantzen Leben zu observiren hat in aestimirung der Bücher, sonderlich aber in initio cursus academici. Weil nun commentarii freylich die allernächste Anleitung zum Verstande der heiligen Schrift geben, so werden sie billig, wenn sie die nöthigen requisita haben, hoch aestimirt. Doch aber muß man sich dadurch nicht abhalten lassen a tractatione ipsius textus. Man muß keine puluinaria ignauiae daraus machen.

2. **man muß keinem Commentario blindlings und ohne Prüfung folgen,** wenn er auch gleich von dem grösten Theologo gemacht worden wäre. Denn grosse Leute fehlen auch. Das hat eben die Jüden in ein solch Labyrinth der Verblendung hinein geführet, weil sie denen effatis, auch denen exegetischen Aussprüchen ihrer Vorfahren so blindlings gefolget sind. Da sollen wir uns billig durch solche vestigia schrecken lassen, daß wir nicht auf diese Spur kommen. Paulus gibt eine schöne Regel 1. Thess. 5, 21. **die Weissagung** (d. i. Erklärung der Schrift) **verachtet nicht.** Es stehet aber dabey: *πάντα δοκιμάζετε*, **prüfet aber alles, und das gute behaltet.** Es ist demnach eine tyrannis ecclesiastica, wenn man diese Prüfung nicht will verstatten, sondern praetendirt, daß man auch auf alle exegetische decisiones der Vorfahren gleichsam schwören soll, oder man wolle einem einen Fleck anhängen, wie man zu unsrer Zeit auch öfters unschuldige Leute darüber verketzert hat, weil sie nicht alle exegetische Meynungen der Vorfahren haben unterschreiben wollen. In NEVMANNI theol. aphoristica fehlt nichts, als anathema.

3. **daß man sich sonderlich vor den** *commentariis heterodoxis* **hüte, oder sie doch mit grossem** *iudicio* **lese.** Es gilt das insonderheit de commentariis *Socinianorum*, mit welchen diese Leute grossen Schaden angerichtet haben. Sie legen sich zum Theil auch auf studia LL. OO. auf die Critique und Philologie, und können oft in den commentariis ihre Irrthümer weit plausibler verstecken und unvermerckter vortragen, als in ihren systematibus und libris dogmaticis. Wenn man aber ihnen nur recht auf die Finger siehet, und die regulas hermeneuticas ein wenig versteht, so kan man bald ihre stratagemata hermeneutica observiren, deren sie gar viel haben, und welche meritirten, daß sie einmal in einer eigenen dissertation ausgeführet würden. *

4. **daß man die zwey** *extrema* **bey denen** *commentariis* **vermeide:**

(1) wenn man so auf seinem **exegetischen Eigensinn** bestehet, daß man anderer labores exegeticos gäntzlich verachtet, und nach lauter inauditis explicationibus schnappet.

(2) wenn man die **eigene Meditation unterlässet**, es alles auf die commentarios ankommen lässet, und also ein mancipium von einem commentario ist. Turpe est, ex commentario sapere, turpe est, contentum esse iis, quae sunt ab aliis inuenta. Zwischen diesen beyden extremis ist *media via*; daß man

a) **seine eigene Kräfte anstrenge**, seine eigene meditation über einen Text anstelle. Und denn

b) weiter auch **anderer Arbeit conferire**, da wird sich denn finden, daß sie entweder gesagt haben

α) *eadem*, darauf wir kommen sind, quod delectat & instigat, das wird uns kräftig confirmiren und zugleich von der Gewißheit des sensus überführen.

β) *diuersa*, aber doch bona, so können wir unsere meditationes daraus bereichern und amplificiren.

γ) *aduersa*, sind sie gantz anderer Meynung als wir, so kan man beyde Meynungen auf die Wagschale legen, und eine anacrisin und collationem darüber anstellen, und also wird man auch grossen Nutzen von den commentariis haben.

LIBER

* Der selige Verfasser ist dieses selbst vormals willens gewesen, wie ich aus einem von ihm hinterlassenen fragmento ersehen, welches künftig mit seinen andern disputationibus heraus kommen wird. Auch gehöret hieher Herrn D. Christian Eberhard Weismanns disp. *rabulismi exegetici partis Socinianae* a LVCA MELLIERO. Artemonio, continuati nuper & aucti, insigniora quaedam specimina. Tübingen 1731.

LIBER IV.
DE
SENSVS INVENTI LEGITIMA TRACTATIONE.

CAPVT I.
De
SENSVS INVENTI COMMVNICATIONE.

§. 1. p. 727.

Nun ist noch übrig das 4. Buch, welches aus 3. Capiteln bestehet.

Die connexion mit den vorhergehenden Büchern ist diese.

Lib. 2. & 3. ist gehandelt worden von denen mediis & adminiculis hermeneuticis, durch deren rechten Gebrauch man den sensum eines dicti inuestigiren und finden kan, und zwar lib. 2. de mediis *internis*, lib. 3. de mediis *externis* siue *litterariis*. Nun fragt sichs aber, was macht man mit dem gefundenen *sensu* eines dicti?

Das wird nun in diesem 4. Buch gezeiget. Nemlich

1. wie man ihn andern communiciren und ordentlich vortragen soll, cap. 1.

2. wie man ihn bey diesem Vortrage gründlich *demonstriren* soll ad conuictionem auditorum, cap. 2.

3. wie man ihn nützlich *appliciren* und heilsame *porismata* daraus herleiten soll, cap. 3.

§. 2. p. 728.

Wird überhaupt gezeiget, wie man in Erklärung eines Textes verfahren soll, da denn der gantze processus exegeticus kurtz und deutlich gezeiget ist. Dazu gehören drey actus:

1. praeparatio.

2. inuestigatio.

3. communicatio sensus.

I. PRAEPARATIO. Dabey muß zum Grunde liegen, was ad pag. 16. de donis interpretis, sonderlich von den donis spiritualibus eines Exegeten erinnert ist; da ratione *intellectus* erfordert worden göttliches Licht und Weisheit; ratione *voluntatis* aber insonderheit eine wahre Liebe Christi und seines Wortes. Dieser habitus mentis muß billig schon da seyn, wenn man zum actu exegetico schreiten will; dennoch aber muß er bey einem ieden actu exegetico wiederum resuscitiret und gleichsam renouirt werden.

Dazu gehöret nun sonderlich folgendes:

1) **daß man seine Gedancken aus der Zerstreuung zusammen sammle,** das Gemüth mit denen Affecten zur Ruhe zu bringen und zu einem innerlichen Frieden zu kommen suche. Denn man ist sonst nicht tüchtig, etwas in GOttes Wort zu sehen und zu erkennen, wenn das Gemüth nicht seren, aufgeklaret und ruhig ist. Es gehet sonst einem Exegeten, wie einem astronomo, der keine obseruationes astronomicas machen kan, wenn die Luft trübe ist, ob er auch gleich die allervortreflichsten tubos hätte. Also muß man erst zur Ruhe des Gemüths zu kommen suchen.

2) **daß man seinem Gemüth** *legitimum finem* **aller exegetischen Untersuchungen vorstelle,** welcher triplex ist:

α) *respectu Dei,* daß seine Ehre befördert werde, welches unter andern auch dadurch geschieht, wenn man die tiefe Weisheit seines Wortes und die admirable Ordnung der heiligen Schrift ans Licht ziehet, und seinen Willen den Menschen deutlicher machet.

β) *respectu nostri* ist der Zweck, daß wir zur Erkenntniß seines Willens, und zum Glauben an seinen Sohn gebracht werden. Denn das ist der Zweck des Wortes GOttes, warum er sein Wort gegeben, Joh. 20. fin. **dieses ist geschrieben, daß ihr gläubet** ꝛc. Ergo so muß es auch der Zweck eines interpretis verbi diuini seyn, wenn man sein Wort tractiret und andern erkläret.

γ) *respectu aliorum* ist der finis, daß man auch ihren Glauben und ihr Wachsthum in der Erkenntniß und Gottseligkeit zu befördern suche.

Das sind die veri ac legitimi fines operationum exegeticarum. Alle übrige Absichten, die damit nicht bestehen können, müssen als spurii & illegitimi fines remouirt werden. Conf. WERENFELSII oratio de scopo interpretis.

3) **muß dazu kommen, daß man hertzlich bete.** Es hat LVTHERVS bereits erinnert in praefatione in Tom. I. seiner **Wittenbergischen** Schriften, wenn man GOttes Wort zu betrachten vornehme, so müsse man sich erinnern, daß diß ein Buch sey, das aller Welt Kunst und Weisheit zu schanden ma-

mache. Daher müsse man sich nicht auf seinen guten Verstand, nicht auf seine Gelehrsamkeit, noch auf etwas anders verlassen. Man darf nicht dencken, es kan mir nicht fehlen, ich kan griechisch und ebräisch, ich habe meine Grammatic und interpretem inne, ich verstehe regulas grammaticas und hermeneuticas, mir kans nicht fehlen, ich habe über dieses vortrefliche subsidia, deutsche und lateinische commentarios und Postillen.

Solchen super-klugen Geistern und Pelagianern, die alles auf ihre Hörner nehmen wollen, denen läst GOtt am ersten fehlen, weil sie ihm kein gutes Wort um den Geist der Weisheit geben wollen, solche läst er, wie **Lutherus** dafelbst erinnert, über seinem Wort zu Narren werden.

David verstund wol so gut ebräisch als keiner von uns verstehen wird, dennoch betete er Psal. 119, 18. **HERR, öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze.** Diesem Exempel müssen denn alle nachfolgen, und vor GOtt ihre Blindheit erkennen, und ihn um offne Augen bitten. Mit solchem Gebet muß der actus exegeticus nicht nur angefangen, sondern auch beständig gewürtzet werden. Das gehöret erstlich ad praeparationem.

Darauf folget

II. INVESTIGATIO veri sensus, dazu drey oder vier obseruationes gegeben werden.

1. **Lieset man** *textum explicandum attente in fontibus* **durch**, wo man hin und wieder haerirt, da kan man eine gute accurate version zur Hand nehmen, damit man nur eine general-idee von dem sensu des gantzen dicti bekomme.

2. **Führt man den Text durch die 9. Capitel des 2. Buchs dieser** *institutionum* **durch.** Zwar was cap. 1. de *analogia fidei* stehet, damit muß ein Exeget schon imbuirt seyn, das wird praesupponirt. Doch ists gut, wenn es ein dogmatischer Text ist, daß man sehe, in was vor ein Fach des systematis doctrinae sacrae er gehöre, und was er vor eine connexion mit den vornehmsten Fundamental-Wahrheiten der christlichen Religion habe. Darnach betrachtet man nach dem cap. 2. die *circumstantias* exegeticas: quis, quid, vbi, quando, sonderlich nach dem cap. 3. den **Affect, aus welchem der Text geflossen ist.** Man siehet ferner nach cap. 4. was der *scopus* sey, und nach dem cap. 5. wie er cum *antecedentibus & consequentibus* zusammen hange, die man dannenhero auch dazu lesen muß. Darauf stellet man nach dem cap. 6. die *analysin* logicam an, und nimt ein iedes membrum a part vor, und sucht theils die wahre **Bedeutung** aller **Worte** und *phrasium*, nach dem cap. 7. theils deren *emphasin*, nach dem cap. 8. zu indagiren, und b. sinnet sich endlich nach cap. 9. auf allerley loca *parallela*, die dem Text ein Licht geben können.

3. Was

3. Was einem unter dieser *meditation* beyfällt, das *notirt* man sich gleich auf einen Zettel, damit einem nichts wieder entfalle.

4. Damit kan man denn auch anderer ihre Gedancken *conferiren*, und was man etwa über den Text hat, darüber nachlesen. So verfähret man nun mit der inuestigatione veri sensus.

Darauf folget

§. 3. p. 730.

III. COMMVNICATIO sensus inuenti, es geschehe nun dieselbe mündlich oder schriftlich, quo ordine aber und qua methodo dieses geschehen solle, davon sind verschiedene Meynungen.

Es hat SIXTVS SENENSIS in seiner bibliotheca sacra 60. methodos scripturam interpretandi angeführt, deren blosse Namen man nicht ohne Bestürtzung und Verwunderung lesen kan. Er handelt da z. E. unter andern de methodo stigmatica, syllabica, anonyma, proonyma, dictionaria, lecturali, cet. Er macht auch gewisse classes interpretum. Darinnen kommen unter andern vor abbreuiatores, coaceruatores, dialogistae, eclogistae, indicistae, sciagraphi, cet. warum nicht auch ineptistae, nugistae, cet. so hätte er die Anzahl um desto mehr vermehren können.

Hier wird ein unmaßgeblicher Vorschlag gethan, in welcher Ordnung man am besten seine exegetische meditationes über ein dictum anstellen, und auch andern mündlich oder schriftlich vortragen könne. Nemlich

1. zeiget man die *connexion* cum antecedentibus & consequentibus, und bestimmet kürtzlich den *scopum* totius textus. Darauf *resoluiret* man

2. kürtzlich den textum in suas *partes* per analysin logicam, damit man hernach in der exegesi ein filum habe, daran man sich halten könne. Darauf nimt man

3. ein membrum nach dem andern vor, und erkläret nicht nur die Worte, sondern auch die pondera rerum & *emphasium*, und suchet denn

4. dieses alles per *parallelismum* zu demonstriren, und Schrift durch Schrift zu erklären. Wenn alsdenn aber einige *nodi* & *difficultates* in dem Text vorkommen, sonderlich in solchen locis, die andern dictis scripturae zu contradiciren scheinen: so suchet man solche Steine des Anstoss s aus dem Wege zu räumen, und deriuirt denn

5. aus dem Text heilsame *porismata*, wie unten cap. 3. mit mehrern wird gezeiget werden. Will man nun seine Kräfte tentiren und sehen, wie weit man in der arte exegetica gekommen ist: so kan man einen Text nach dieser Methode

vor

vor sich nehmen und ihn erklären: so wird man sehen, was sich vor ein grosser campus dicendorum hervorthue.

§. 4. p. 731.

Nun aber folgen

Specialiora monita, welche ihre Absicht haben auf die verschiedene Arten des Textes, da wird denn gezeiget, in welcher Ordnung man verfahren solle in der Erklärung allerley textuum S.

1. in textibus historicis, §. 5.
2. in textibus dogmaticis, §. 6.
3. in textibus moralibus, §. 7.
4. in textibus emblematicis, §. 8.
5. in textibus propheticis, §. 9.

§. 5. p. 731.

1. *Historici* textus. Bey der Erklärung eines textus historici, darinnen ein gewisses factum erzehlet wird, kommt es sonderlich an auf diuisionem & explicationem.

a) Auf *diuisionem*, darinnen das factum in seine partes natura distinctas eingetheilet wird, da man aber nur die Haupt-Theile anzeiget, die andern allzu viele subdiuisiones aber vermeidet, damit man sich und andere nicht confundire. Von dieser analysi der historischen Texte ist bereits oben ad pag. 240. mit mehrerm gehandelt worden.

b) Auf *explicationem*, welche ist vel verbalis vel realis.

α) Bey der explicatione *verbali* hat man sich in historischen Texten nicht aufzuhalten, weil die Worte gemeiniglich bekannt, leicht und deutlich seyn, sondern man hat mehr

β) auf explicationem *realem* zu sehen, daß man nemlich naturam & circumstantias factorum erläutere und erkläre. Die facta aber, die in historischen Texten vorkommen, können überhaupt in zwey Classen abgetheilet werden. Es sind nemlich vel facta creatoris vel creaturarum.

(1) Die *facta creatoris* sind wiederum

α) *benedictiones*, die ein und die andere Wohlthat inuoluiren; da man denn zu zeigen hat, worin solche Wohlthat eigentlich bestanden, da man zugleich dem auditori eine rechte idee de vtilitate ac magnitudine illorum beneficiorum beyzubringen hat.

Oder es sind

β) *maledictiones* vel castigationes, darinnen z. E. gewisse Strafen der Gottlosen oder auch gewisse Züchtigungen der Frommen beschrieben werden, dergleichen ist die historia pestis tempore Dauidis, 1. Sam. 24. da poenae & beneficia zugleich beschrieben werden; *poenae* in immissione pestis, *beneficia* in mitigatione & abolitione pestis. Bey solchen textibus hat man zu zeigen theils quibus *bonis* homines priuati fuerint durch solche Plagen, theils quibus *malis* expositi sint.

Oder es sind

γ) *miracula*, da hat man die phoenomena naturae fleißig anzumercken, und zu zeigen, wie die miracula alle vires caussarum secundarum überstiegen, und wie die leges naturae dabey suspendiret worden, als da Christus Matth. 9, 27. zwey Blinde curirte, so bestund das miraculum darin, daß er per verbum & tactum ihnen das Gesicht wieder gab. Wenn einem Blinden das Gesicht wieder soll gegeben werden, so muß da eine doppelte restitutio vorgehen.

(a) Eine restitutio *pupillarum*,

(b) eine restitutio *humorum*, darin die Aug-Aepfel gleichsam schwimmen.

Von denen *pupillis* müssen die impedimenta remouirt werden, welche den transitum materiae luminosae zu denen neruis opticis verhindern. Die *humores* oculi aber müssen in ihren natürlichen Zustand restituirt werden, welches, wenn die humores ausgetrocknet oder exulcerirt sind, allen medicis und Augen-Aertzten schlechterdings unmöglich ist. Christus aber thut beydes in einem Augenblick durch ein bloßes Wort: **es geschehe euch nach eurem Glauben.** Durch diß Wort wurde die causſa mali so wol in pupilla als auch in denen humoribus ohne application natürlicher Mittel remouirt, per solum iussum.

Das ist ein opus creatoris, das alle opera creaturarum und alle vires naturales übersteiget.

(2) Bey den factis *creaturarum* hat man zu sehen theils auf die facta selbst, theils auf die circumstantias facti.

א) Bey dem *facto* selbst consideriret man eius qualitatem, ob es sey ein factum *bonum*, als das Anhalten des cananäischen Weibes, oder *malum*, als der Kinder-Mord Herodis, da hat man so wol die bonitatem als auch die prauitatem eines facti deutlich vor Augen zu legen *.

Was

* In den ersten collégiis hat der selige Autor diese Materie also ausgedruckt: » bey den factis creaturarum hat man auf » diese sechs Puncte zu sehen, welche hier » angeführet sind, daß man nemlich eine » Beschreibung und Erläuterung gebe, » (a) von den *personis* seu agen- » tibus seu patientibus, oder alio modo » concurrentibus. » (b) von dem *facto* selbst, mel- » ches

Was aber

b) *circumstantias facti* betrift, so hat man dabey zweyerley zu mercken:

aa) **man hat, was darin dunckel ist, deutlich zu erklären,** und weil die grösseste Dunckelheit daher zu kommen pfleget, weil unsere ritus von den ritibus orientalibus unterschieden sind: so hat man denselben alten ritum, darauf im Text gesehen wird, deutlich zu beschreiben, ist auch sonst etwas dunckel in den circumstantiis personarum, loci, temporis, cet. so muß solche obscuritas gleichfals durch die circumstantias rerum deutlich erkläret werden.

bb) **man hat die** *circumstantias* **nicht** *separatim* **zu betrachten, sondern in ihrem** *nexu* **mit dem** *facto*, was sie für eine Relation auf das factum haben, und entweder zur Erklärung des facti oder zur Gewißheit desselben etwas beytragen. Zwar in der Historie vom Jüngling zu Nain Luc. 7. da kan man alle Umstände, so dabey vorkommen, in 2. Classen abtheilen:

Einige dienen zu beweisen, daß der Sohn wahrhaftig gestorben gewesen, und nicht nur etwa in einer Ohnmacht gelegen habe.

Andere dienen zu erweisen, daß dieser Jüngling wieder wahrhaftig lebendig worden, und es damit kein Blendwerck gewesen sey.

Das ist also der methodus, wie man mit historischen Texten zu verfahren hat.

» ches man entweder vt honestum aut vtile,
» oder vt turpe & noxium considériren
» kan.

» (c) von dem *modo agendi*, der
» öfters ex antiquis ritibus zu illustriren ist,
» als Luc. 4, 16. 17. er ging in die Sy-
» nagoge, stund auf und wolte lesen,
» und da er das Buch aus einander
» wickelte, fand er den Ort Esaiä ꝛc.
» da zu observiren ist, daß die Jüden die
» volumina legis & prophetarum auf lan-
» ge pergamentne Rollen geschrieben, wel-
» che man zusammen rollen, und wieder von
» einander wickeln können ꝛc.

» (d) de *tempore*, vbi nonnun-
» quam dubia chronologica soluenda.

» (e) *loco* aus der geographie.

» (f) *rationibus*, warum das fa-
» ctum mit diesen und jenen Umständen ge-
» schehen, da man denn den scopum sich
» vorstellen muß, den GOtt dabey inten-
» dirt, da denn alle circumstantiae anzuse-
» hen als media, den intendirten End-
» zweck zu befördern. Z. E. Cur Christo si-
» tienti *acetum* propinatum? Der scopus
» des Leidens Christi war unter andern auch
» die Erfüllung der antegressorum vatici-
» niorum; es wird alles vollendet
» werden, was geschrieben ist durch
» die Propheten von des Menschen
» Sohn *. Nun war auch ein vaticinium
» davon vorhanden; Ergo muste auch die-
» ses erfüllet werden. Item scopus war ex-
» piatio Dei. Das muste per vias contra-
» rias gehen, darinnen ius talionis zu se-
» hen. Nos per voluptatem gulae delique-
» ramus, igitur Christi gula aceto excru-
» tiatur ». In den letzten collegiis aber vom Jahr 1730. an hat er solches so ausgedruckt, wie es alhier im Text ausgedruckt worden.

* Luc. 18, 31.

§. 6. p. 733.

2. Textus *dogmatici*, welche eine Glaubens-Lehre in sich fassen. Dabey ist zu obseruiren:

a) **müssen in denselben die** *notiones simplices*, **die einzeln Wörter accurat** *euoluirt* **werden**, doch nicht alle, sondern die, darauf das Haupt-Werck ankommet, als Rom. 6, 23. ζωὴ αἰώνιος ist χάρισμα Θεοῦ. Hier braucht man sich nicht bey dem Wort Θεὸς aufzuhalten, das ist nicht nöthig, sondern es muß nur gezeiget werden, theils was verstanden werde durch ζωὴν αἰώνιον, warum es ζωὴ, warum es ζωὴ αἰώνιος genennet werde, und denn, warum dieses ewige Leben ein χάρισμα, ein Gnaden-Geschenck, von dem Wort χάρις genennet werde.

b) **muß die ganze** *propositio* **in ihrem** *complexu* **erkläret und der** *nexus subiecti & praedicati* **gezeiget werden.** Warum z. E. in dem vorigen dicto vita aeterna genennet werde χάρισμα Θεοῦ, wie diß opponirt sey merito operum, daß dadurch alles meritum operum ausgeschlossen werde, und zwar darum, weil gar keine proportion ist, zwischen einem guten Werck und dem ewigen Leben, &c.

3) **muß die** *sententia totius propositionis* **mit** *analogis* **oder** *parallelis dictis scripturae confirmiret* **werden.** Als hier würden zu conferiren seyn Ephes. 2, 8. χάριτί ἐστε σεσωσμένοι. Tit. 3, 5. κατὰ τὸν αὐτοῦ ἔλεον ἔσωσεν ἡμᾶς.

4) **man hat auch die** *dubia* **zu** *remouiren*, und diejenigen loca dextre zu erklären, die unserm Text zu contradiciren scheinen, als die loca, da das ewige Leben ein **Lohn** genennet werde, z. E. Matth. 5, 10. **es soll euch im Himmel wohl belohnet werden.** Da wird nicht verstanden compensatio laboris, die aus Schuldigkeit gegeben wird, sondern das, was ex praeuia promissione auf die Arbeit folget. Das wird propter aliquam analogiam ein Lohn genennet, merces non ex merito & debito, sondern ex gratia promissionis.

So gehet man also um mit textibus dogmaticis.

§. 7. p. 733.

3. Textus *morales*, darinnen entweder eine Tugend recommendirt oder ein Laster verboten wird. Bey diesen textibus hat man dreyerley zu obseruiren:

a) **muß die** *emphasis* **des Worts** *enucleiret* **werden, damit der heilige Geist** *vel virtutem vel vitium* **benennet.** Z. E. 2. Petr. 1, 6. heißts: **reichet dar in** γνώσει τὴν ἐγκράτειαν, LVTHERVS hats gegeben: **Mäßigkeit.** Allein da muß man zeigen, daß nicht nur die Mäßigkeit im Essen und Trincken gemey-

gemeynet sey, sondern auch überhaupt abstinentia von allen unordentlichen Begierden und Bewegungen des Gemüths.

b) **muß man** *naturam virtutis vel vitii* **durch eine accurate Beschreibung** *explici*ren, welche Beschreibung aus der theologia morali herzunehmen, und mit locis biblicis parallelis zu bestätigen ist.

c) **muß man die Argumenta, die der** *scriptor sacer* **gebraucht, die Tugend zu** *suadi*ren **und das Laster zu** *dissuadi*ren, **gleichfals betrachten,** und die Kraft und neruum derselben Bewegungs-Gründe deutlich vorlegen. Tit. 2, 10. wird den Knechten geboten, daß sie ihren Herrn **treu** seyn sollen. Darauf folget alsdenn der Bewegungs-Grund: ℣. 11. **denn es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes** ꝛc. **und züchtiget uns, daß wir sollen** δικαίως **leben** ꝛc. Das ist ein argumentum, hergenommen ab indole nou. test. vberior gratia requirit vberiora incrementa pietatis, eine reichere Gnade, die sub nou. test. wiederfahren ist, die erfordert auch eine grössere Treue in allen Pflichten gegen GOtt, gegen den Nächsten und gegen uns selbst.

§. 8. p. 734.

4. Textus *emblematici* sind alle dieienige Texte, darinnen etwas unter gewissen Bildern und signis vorgestellet wird.

Dahin gehören textus

1. metaphorici,
2. aenigmatici,
3. parabolici,
4. typici.

α) *metaphorici*, darinnen eine geistliche Sache mit solchen Redens-Arten ausgedrucket ist, die ex regno naturae hergenommen, als z. E. wenn Christus spricht: **ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben** ꝛc. *

Hierbey hat man dreyerley zu obseruiren:

(1) **muß der** *scopus metaphorae* **recht** *determini*ret **werden.** Z. E. Es. 54, 12. wird zur christlichen Kirche gesagt: **ich will deine Fenster aus Crystallen machen.** Da ist der scopus des textus zu beschreiben die exornationem ecclesiae nou. test. Daher denn die Worte anzeigen, daß sie ein grösser Licht in Erkenntniß der Wege GOttes geniessen solle. Denn ie klärer und heller die Fenster eines Gemaches sind: iemehr Licht kan in dasselbe hinein fallen.

(2) **muß die Sache, daher die** *metaphora* **genommen ist,** *secundum attributa potiora* **recht vorgestellet worden.** Z. E. Eben daselbst wird auch zur

* Joh. 15, 5.

Kirche gesagt: portas tuas ponam carbunculos, ich will deine Thore aus Carfunckel machen. Nemlich *portae* sind diejenigen loca, in welchen bey den Alten die iudicia gehalten wurden. *Carbunculi* aber gehören unter die Edelsteine, welche einen feurigen Glantz, sonderlich des Nachts, von sich geben.

Von diesen 2. Dingen ist also die metaphora geborget, nemlich von portis und carbunculis.

(3) **muß die** *conuenientia inter rem naturalem & spiritualem* **gezeiget werden.** Nemlich *portae ecclesiae* sind diejenigen loca, darinnen die disciplina ecclesiastica exerciret wird nach der Vorschrift Christi und seiner Apostel, da deliberiret wird, welche in communionem ecclesiae recipiret, und welche hingegen von der communione ecclesiae excludiret werden sollen. Dergleichen sind die consistoria und andere senatus ecclesiastici. Diese Thore werden nun verglichen mit *carbunculis*, ob ardentem & igneum zelum pro gloria Iesu Christi & salute ecclesiae, welcher Eifer in solchen conuentibus angetroffen werden soll. Sic & *allegorici* textus tractandi sunt.

β) Textus *aenigmatici*, d. i. solche, darinnen das subiectum versteckt ist, und aus den praedicatis gleich eruiret werden muß.

Hierbey ist zu obseruiren:

(1) **man muß das** *subiectum* **aus denen** *praedicatis* **suchen, nach der Regel:** talia sunt subiecta, qualia permittuntur esse a suis praedicatis. Z. E. Deut. 18, 15. **einen Propheten, wie mich, wird der HErr euer GOtt erwecken aus euren Brüdern, den solt ihr hören.** Hier muß aus den praedicatis gleich errathen werden, von wem hier die Rede sey:

a) es soll seyn ein Prophet, der **Mosi gleich** ist, da doch unter allen folgenden Propheten keiner aufgestanden, der Mosi gleich gewesen, wie Deut. 34, 10. bezeuget wird.

Es ist

b) ein Prophet, den alle Menschen bey Strafe der Ausrottung hören und ihm gehorchen sollen. Denn es heist: **welche Seele ihm nicht gehorsam ist, die soll ausgerottet werden aus ihrem Volck.**

Es ist

c) ein Prophet, der ein ander Wort als verbum Mosaicum vorbringen werde, das GOtt selbst in seinen Mund legen werde, nemlich verbum euangelii, welches a verbo Mosaico unterschieden ist.

Aus diesen drey praedicatis erhellet nun, daß kein anderer Prophet, als selbst unser Heyland, hier verstanden werden müsse.

Wenn man nun also das subiectum eruiret hat ex praedicatis, so muß man

(2) es

(2) es zu *confirmiren* suchen *ex paralleliſmo ſcripturae.* Z. E. Act. 3, 21. und Cap. 7, 37. wird dieſes vaticinium expreſſe von Chriſto allegiret. Desgleichen gehöret hieher, wenn er hin und wieder genennet wird ein groſſer Prophet, als Luc. 7, 16. Und dieſer Prophet redet ſelbſt Joh. 12, 50. **was ich rede, das rede ich alſo, wie mir der Vater geſagt hat,** ꝛc. Das heiſt alſo wie hier: **ich will meine Worte in ſeinen Mund legen, der ſoll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.** Ja von dieſem ſagt der Vater ſelbſt vom Himmel, Matth. 17, 5. **den ſolt ihr hören.** Durch dieſen paralleliſmum wird alſo beſtätiget, daß Chriſtus das ſubiectum huius prophetiae ſey.

γ) Textus *parabolici.* Bey dieſen iſt zu obſeruiren:

a) *corpus parabolae illuſtrandum eſt,* nach den partibus ac phraſibus obſcurioribus, welche etwa darinnen vorkommen. Z. E. Matth. 13, 47. 50. die Parabel vom Fiſch-Netz. Das Gleichniß iſt hergenommen von einer gemeinen und bekannten Sache, und braucht dieſelbe keiner beſondern Erklärung, ohne daß dabey zu erinnern, daß σαγήνη heiſſe ein ſolches Netz, welches in der Mitte einen ſinum oder Beutel hat, darein die Fiſche, wenn es durchs Waſſer gezogen wird, geſammlet und alſo mit dem Beutel heraus gezogen werden: darunter ſich denn auch zuweilen σαπρὰ, nemlich ἰχθύδια, faule Fiſche, ia auch Moos, Koth und anderer Unflath befindet.

Wenn man nun alſo das corpus parabolae erkläret hat, ſo muß man

b) *ſcopum parabolae* determiniren. Der ſcopus huius parabolae iſt die Beſchaffenheit des Gnaden-Reiches Chriſti hier auf Erden vorzuſtellen, in ſpecie den Zuſtand der letzten Zeiten, die am nächſten vor dem letzten Gericht vorher gehen werden, gleichwie es auch vltima parabola iſt unter denen ſieben Gleichniſſen, die in demſelben Capitel ſtehen.

Man muß

c) *rem ſpiritualem,* die *ſub cortice parabolae* vorgeſtellet iſt, *eruiren.* Dieſe geiſtliche Sache iſt hier regnum caelorum, das iſt, diejenige Verfaſſung, in welcher ſich die chriſtliche Kirche (die heiſſet hier regnum caelorum) in den letzten Zeiten befinden werde.

Dieſe res ſpiritualis muß

d) **Stückweiſe nach einander vorgetragen werden,** ſo daß man die comparation inter rem ſignificantem & ſignificatam per partes zeige. Nemlich

(1) die Fiſcher, ſind miniſtri euangelii, von welchen es auch Matth. 4, 19. heiſt: **ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen.**

(2) die Fiſche ſind die Menſchen, an deren Seelen die Diener des Evangelii arbeiten.

(3) das

(3) das **Meer**, darinnen sich diese Fische befinden, ist das Heydenthum. Gleichwie hingegen das trockne Land ein symbolum ecclesiae ist. Apoc. 17, 15. da es heist: **viele Wasser sind viele Völcker.**

(4) das **Netz** ist ein Instrument die Fische zu fahen, und sie aus dem Meer aufs trockene heraus zu ziehen. Das ist ein symbolum des Evangelii, welches das Mittel ist, dadurch die Menschen aus dem Meer des Heydenthums in sinum ecclesiae versammlet und heraus gezogen werden.

Durch dieses Netz werden die Fische

(a) **versammlet**, d. i. durch das Evangelium solten viele Menschen zugleich bekehret werden, wenn nemlich die Fülle der Heyden eingehen wird.

(b) **heraus gezogen**, heist die Menschen de veritate euangelii überzeugen und kräftig bewegen, die Gemeinschaft der Welt zu verlassen.

(5) die **Aussuchung** der **guten** und **bösen Fische** deutet an das geistliche Urtheil, welches die Diener des Evangelii fällen, und dadurch anzeigen, welche Menschen würdig sind ad ecclesiam admittirt und auch von derselben excludirt zu werden. Dabey dieser doppelte euentus stehet:

die **guten werden in Gefässe gesammlet**, d. i. diejenigen, die vera signa poenitentiae & verae fidei haben, werden recipirt in ecclesiam, und zu den Versammlungen der Gläubigen admittirt. Hingegen

die bösen werden weggeworfen, d. i. excludirt a communione ecclesiae und dem Gebrauch der Gnaden-Mittel. Haec omnia multo specialius ostendi poterant.

(e) **muß endlich alles** *ad scopum* **gelencket werden.** Wie nemlich hier prophetice beschrieben werde derselbe Zustand der Kirche des neuen Testaments in den letzten Zeiten, da eine grosse Menge rechtschaffener Knechte GOttes das Evangelium unter den Völckern werde predigen, und zwar mit so gutem succes, daß eine grosse Menge aus dem statu ἀπιστίας errettet und in gremium ecclesiae gesammlet werde: da ferner die Diener des Evangelii die Gabe der Prüfung in einem besondern Grad besitzen werden, daher denn die Kirche viel reiner seyn wird, als sie iemals vorhin gewesen.

Und endlich gehören hieher noch

δ) textus *typici*, das ist, solche Texte, darinnen eine gewisse Person oder Sache des alten Testaments vorgestellet wird, dadurch GOtt eine gewisse Person oder Sache des neuen Testaments abbilden wollen.

Dabey aber ist auch noch kürtzlich zweyerley zu mercken:

αα) muß der *typus* selbst nach seinem sensu litterali erläutert werden, wenn nemlich eine historische Schwierigkeit darinnen vorkommt, als Gen. 14. stehet die Historie von **Melchisedech**, da muß erkläret werden, was Melchisedech vor eine Person sey, was Salem vor ein Ort gewesen, quo sensu dieser

Mel-

Melchisedech ein Priester GOttes des allerhöchsten genennet werde. Das gehöret also ad sensum litteralem typi, der erstlich in das nöthige Licht gestellet werden muß.

ββ) muß man die *analogie* inter rem significantem & significatam per partes zeigen, welche analogie man hernehmen muß theils ex scripturae iudicio, als da es Hebr. 7, 3. heist: **Melchisedech ist vergleichet dem Sohn GOttes**, theils muß man sie hernehmen ex legitimo *ratiocinio*, da man nun auf dieses Fundament der Schrift, das man einmal vor sich hat, immer weiter bauet, und die Aehnlichkeit inter typum & antitypum in den besondern Umständen obseruiret, wenn man z. E. nun weiter zeiget, daß Melchisedech ein typus CHristi gewesen

(1) in seiner **Person**,

(2) in seinem **Amt**, da er das priesterliche und königliche zugleich verwaltet hat, und

(3) in seinen **Amts-Verrichtungen**, welche von Mose erzehlet werden. Hieher gehöret auch typus immolationis Christi. So gehet man nun um mit textibus emblematicis. Conf. D. PFAFFII diss. de recta theologiae typicae conformatione. Vide specialiores canones de typis.

§. 9. p. 741.

Nun sind noch übrig

5) textus *prophetici*. Bey diesen Texten ist folgendes zu mercken:

א) muß das *subiectum prophetiae* **vor allen Dingen** *inuestigiret* **werden**, da denn dreyerley casus circa subiectum prophetiae vorkommen können.

α) **daß das** *subiectum prophetiae* **entweder genennet, oder doch deutlich umschrieben wird.** Dann brauchts keine weitläuftige Untersuchung. Wenn z. E. über einem vaticinio oben über stehet: **das ist die Last**, (oder eigentlich משא prolatio, von נשא welches nicht nur heist tulit, sondern auch *protulit*) der Vortrag gegen Edom, gegen Babel, gegen Philister-Land, ꝛc. Alsdenn hat man weiter keine Untersuchung anzustellen nöthig.

β) **daß das** *subiectum* **verschwiegen wird**, da mans denn ex praedicatis eruiren muß, und zwar muß man dabey den auditorem a notioribus ad ignotiora, oder a generalioribus ad specialiora führen. Als im gantzen Esa. 53. wird das subiectum, davon der Prophet redet, nicht mit Namen genennet.

Daher muß man nun

(1) attributa *generaliora* aus diesem Capitel sammlen. Nemlich es wird geredet von einem **Knechte GOttes**, der zuerst tief erniedriget und verachtet, hernach aber hoch erhöhet und geehret werden solte. Das ist der General-Con-

cept, den man sich also bald aus der Losung dieses Capitels machen kan. Darnach muß man

(2) *specialiora* attributa auffuchen. Nemlich es wird geredet von einem **Knecht GOttes**, der für andere geschlagen und verwundet worden, der die Sünde aller Menschen getragen, und die dadurch verdiente Strafe ausgestanden, der sein Leiden durch ein admirabile silentium characterisiret, der durch sein Erkenntniß viel gerecht machet, der viel Heyden mit seinem Blut besprenget, der, nachdem er gestorben und begraben ist, nun in die Länge lebet, &c. Das sind lauter praedicata, die auf keinen unter allen Knechten GOttes quadriren, als auf JEsum Christum.

γ) **kan sich auch der** *casus* **zutragen, daß das** *subiectum improprie* **oder mit einem** *nomine figurato exprimiret ist.* Als über Psal. 72, 1. stehet die Uberschrift: לשלמה de Salomone. Daher fragt sichs nun: ob dieser Vers de Salomone typico oder antitypico handle? Das müssen nun wieder die praedicata psalmi determiniren.

Es ist nemlich ein Salomo, dessen Reich unendlich ist, so wol

(1) ratione *durationis*, v. 5. **man wird dich fürchten, so lange die Sonne und der Mond währet,** &c. als auch

(2) ratione *extensionis*, v. 8. **er wird herrschen vom Wasser an bis zur Welt Ende,** i. e. in vniuerso terrarum orbe. Es ist ferner ein Salomo, den alle Könige anbeten, dem alle Heyden dienen sollen, v. 11. Ein Salomo, der den Seelen der Armen helfen wird, v. 13. Ein Salomo, durch welchen alle Heyden gesegnet werden sollen, v. 17. &c. Das schickt sich alles nicht auf Salomonem typicum, filium Dauidis, sondern auf Salomonem antitypicum, Iesum Christum. So hat man sich also bey dem subiecto prophetico zu verhalten. Darauf muß man weiter

ב) **die** *verba ac phrases prophetiae* deutlich erklären, damit man so wol den sensum grammaticum als auch litteralem verstehe, es sey nun derselbe verbis propriis, oder, wie mehrentheils in den vaticiniis geschicht, metaphoricis ausgedrücket. Da denn wiederum die monita hieher gehören, die oben lib. 2. cap. 7. de expositione verborum ac phrasium gegeben worden sind.

ג) **sollen** *analoga vaticinia eiusdem argumenti* **aus der Schrift hergenommen werden,** oder andere Weissagungen, darinnen eadem res mit wenigern oder mehrern Umständen vorher verkündiget ist. Als Esa. 40, 11. da der Messias vt pastor omnium pastorum vorgestellet wird: vt pastor gregem suum pascet. Der erste, der den Meßiam als einen Hirten vorgestellet hat, ist David gewesen Psal. 23, 1. **der HErr ist mein Hirte,** &c. & 80, 1. **du Hirte Israel höre, der du Joseph hütest, wie der Schaafe.** Nachgehends hat der Prophet Michas Cap. 5, 3. eben dieses emblema Messiae beybehalten: **er wird auf-**

treten

treten und weiden in Krafft des HErrn. Desgleichen Ezech. 34, 23. ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll. Zachar. 11, 4. 7. so spricht der HErr, mein GOtt: hüte der Schlachtschafe ꝛc. Und was vor andere analoga vaticinia mehr vorkommen.

7) **Endlich soll man** *implementum propheticum ex historia seu sacra, seu profana* **zeigen.** Oefters muß das implementum ex scriptura & historia *sacra* geholet werden. Als wenn Jerem. 31, 15. geweissaget wird: **Rahel beweinet ihre Kinder.** So ist das implementum davon zu suchen in infanticidio Herodis, da die Kinder in der Gegend um Bethlehem, wo Rahel begraben lag, jämmerlich massacriret und hingerichtet wurden, daß also Rahel in den posteris ihre Kinder beweinete. Matth. 2. Oefters muß auch das implementum in historia *profana* gesuchet werden, als Esa. 45, 3. spricht GOtt zum Cyro: **ich will dir geben die verborgenen Schätze.** Das implementum davon erzehlet XENOPHON in dem lib. 2. de Cyropaedia, da er nemlich referiret, wie Cyrus die Schätze des Crösi so wunderbarlich bekommen, so daß Crösus selbst dieselben verrathen und entdecket habe. Er erzehlet ferner, wie Cyrus die Stadt Sardis erobert, in der er einen unsäglichen Reichthum bekommen, indem diese Stadt damals war vrbs totius Asiae opulentissima, wie sie selbst von den Profan-Scribenten genennet wird. Aus diesen Erzehlungen siehet man, daß die Weissagung an Cyro völlig eingetroffen sey.

Die *specialiora monita* de implementis vaticiniorum können itzt nicht mitgenommen werden. Man kan sie selbst p. 744. 745. lesen.

CAPVT II.
DE
DEMONSTRATIONE VERI SENSVS. *

§. 1. 2. p. 746. 748.

DAs ist nun eine von den wichtigsten Materien, die wir bisher tractiret**, die höchst nöthig ist, sonderlich zu dieser Zeit, da der scepticismus so gewaltig überhand nimt, und alles überschwemmen will, daß ein alter discipel eines neuen Philosophi gesagt: es gehöre eine Kette von hundert propositionibus dazu, zu demonstriren, daß eine Welt ausser uns sey, da man also siehet, daß alles mit Stiefeln und Sporen in den scepticismum hinein rennet. In der exegesi aber ists nöthig zu einer solchen Gewißheit zu kommen, daß man nicht nur zeige, quis sensus esse possit, sondern auch quis esse *debeat*, was die Worte für einen sensum h. l. haben müssen.

Es fragt sich aber: **kan ich zu einer solchen Gewißheit** *in hermeneuticis* **gelangen, daß man versichert sey, man habe den** *verum sensum* **eines** *loci* **erreichet, zumal wenn der** *locus* **etwas dunckel und mancherley Erklärungen unterworfen ist:**

Die Papisten leugnen, daß diß möglich sey, und geben vor, daß man unmöglich gewiß seyn könne, daß dieses der rechte sensus alicuius loci sey, wenn nicht die Römische Kirche mit ihrer Auctorität dazwischen komme, und das decisum gäbe. Demnach müsse man zuerst die Römische Kirche als magistram ecclesiarum fragen, wenn man den wahren sensum eines loci erfahren wolle.

Wir aber lehren in unserer Kirche, daß man seposita auctoritate ecclesiae aus gewissen criteriis allerdings wissen und erfahren könne, daß diß und jenes der rechte sensus sey, den der scriptor sacer intendirt hat, und der demnach allen übrigen explicationibus vorgezogen werden müsse.

§. 3.

---

* Hierbey ist auf dem Rande geschrieben D. IONAS CONR. SCHRAMMIVS zu Helmstädt de demonstratiua scripturam interpretandi methodo. 1728.

** Hier hat der Herr Verfasser anfänglich auch gesetzt gehabt: davon in den bisherigen *compendiis hermeneuticis altum silentium* gewesen; er hat aber solches wieder ausgethan.

§. 3. p. 749.

Was sind das nun für *criteria?* **Davon wird hier p. 749. gehandelt und werden deren verschiedene angeführet.**

Ehe man aber dieselben appliciren kan, muß ich vorher von zweyerley Dingen gewiß seyn, wie §. 3. erinnert wird:

1) **daß die Worte, die ich erklären soll, noch** *salua & incorrupta* **seyn,** wie sie ex calamo scriptoris sacri geflossen, folglich daß auch kein sphalma und Druckfehler in meinem codice vorkomme. Denn sonst kan sichs wol zutragen, daß die verba corrupta einen bequemen sensum haben, ich kan aber denselben nicht ausgeben pro sensu a Spiritu Sancto intento. Darauf hat man sonderlich Acht zu geben in textu ebraeo, da oft ein punctum den sensum verändern kan, מכרח heist percussus Dei, per Zere; aber per Segol percussus Deus, Es. 53, 4. Wie leicht kan eine Fliege aus einem Tsere ein Segol machen, wenn sie noch ein punctum darunter setzet? Daher man die ebräische Bibel nicht muß offen liegen lassen *.

So müssen auch in der Version die Worte ohne Druckfehler seyn, die man erklären soll. Job. 11, 19. חלו פניך רבים multi faciem tuam supplicabunt cet. Da heists in der deutschen Version, und zwar in der Ulmischen Edition: **viel würden vor dir** (o Hiob) **fliehen,** wenn du nemlich GOtt fürchtest. Diese Worte können zwar einen guten sensum bekommen, aber es ist ein Druckfehler hier. **Lutherus** hats recht vertiret: viele werden dein Angesicht **flehen.** Der corrector aber der Ulmischen Bibel hat aus flehen **flichen** gemacht, *fugere,* und bekommt also das Comma dadurch einen falschen sensum. Auch Jer. 50, 27. heist es in eben dieser Ulmischen Edition: **erwürget alle ihre Kinder,** und solte heissen Rinder, פרים iuuencos, h. e. proceres & magnates populi. Also muß es nothwendig erst damit seine Richtigkeit haben, daß die Worte, die wir vor uns haben, noch incorrupt sind, sonst können wir zu keiner Gewißheit des sensus gelangen. Daher denn diejenigen, die statuiren, daß einige dicta in allen und jeden codicibus seyn corrumpiret worden, das negotium exegeticum dem scepticismo exponiren, indem man hoc modo in beständiger Furcht stehen muß, ob man den wahren sensum eines loci getroffen, und also niemals zu einer Gewißheit gelangen kan.

* Es hat zwar dieses der selige Herr Autor wieder durchstrichen, ich habe aber dennoch für gut gehalten, daß es mit hieher gedrucket würde, weil es ein nöthiges monitum ist. Vom seligen Herrn D. Danz wird in Jena erzehlet, daß er einstens sich viele Mühe gegeben und viele codices wegen eines Mapp k nachgeschlagen, welches aber, wie er nachher gesehen, von einer Fliege sey dazu gesetzet worden.

2) muß man auch gewiß seyn, daß die Worte, die man erklären soll oder will, *ab ipso scriptore sacro* herrühren und nicht von iemand anders *interpoliret* sind, daß nicht Worte eingeschoben sind, die der scriptor sacer nicht gesetzet hat. Wie z. E. das Wort des Tages also eingeschoben ist Prou. 24, 16. da es heist in der Vulgata: der Gerechte fällt des Tages siebenmal, da doch das Wort יום in keinem eintzigen ebräischen codice vorkommt, und also ein glossema ist, das der Vulgatus in den Text eingerücket hat.

§. 4. p. 751.

Wenn es nun mit diesen beyden Stücken seine Richtigkeit hat, so ist crit. 1. veri sensus: *vsitata verborum significatio & constructio.* Da kan ich nemlich also schliessen: *quicumque sensus ex vsitata verborum significatione & constructione fluit, is, ceteris paribus, pro vero est habendus.* Atqui hic cet. Ergo cet. Die *demonstration*, darauf sich dieses criterium gründet, ist folgende: die Worte haben ihre Bedeutung ex impositione, welche gleichsam mit einem heimlichen pacto verknüpfet ist, dadurch ein ieder, der sich dieses oder ienes Worts bedienen will, verbunden wird, diß signum zu dieser und nicht zu einer andern Sache zu gebrauchen, oder es in keiner andern Bedeutung zu gebrauchen, als darin es von andern bereits gebrauchet worden. Das erfordert nothwendig conseruatio *societatis* humanae, daß Leute, die in einer Societät mit einander leben und einerley Sprache führen, auch in der Bedeutung der Worte überein kommen, sonst würden unzehlige confusiones in der Societät entstehen.

Z. E. Wenn einer im deutschen den sonum Hund dazu wolte gebrauchen, daß er eine Katze damit designirte, der andere einen Sperling, der dritte eine Heydexe, der vierte eine Ratte oder Diamant, ꝛc. so würde summa confusio daher entstehen, so oft der sonus gehöret würde, dieweil man nicht wissen kan, was er vor eine Idee mit diesem sono verknüpfet habe. Wie nun also ein ieder verständiger Mensch die Worte in der Bedeutung brauchet, den sie ex vsu communi haben; so ist leicht zu erachten, daß auch die scriptores sacri dieses beobachtet haben. Denn wolten die scriptores veteris testamenti von den alten Ebräern verstanden werden, und wolten die scriptores noui testamenti von den Griechen verstanden werden, so musten sie ein iedes Wort in eben der Bedeutung gebrauchen, darinnen es damals von andern Ebräern und Griechen gebrauchet wurde. Daher kan ich nun diese Regel machen: *hoc sibi vult auctor, quod verba significant in propria sua & recepta significatione*.* Daraus weiter die Regel fliesset,

* Auf dem Rande hat hierbey der selige Verfasser geschrieben: Dan. 9, 26. אין לו und nichts mehr seyn, wie es Lutherus gegeben, eigentlich non sibi, nicht um sein selbst willen. conf. not. vber.

ſet, die auch PVFENDORF de iure nat. & gentium hat l. 5. c. 12. §. 3. Verba intelligenda ſunt in propſio ſuo & famoſo ſignificatu, quem ipſis impoſuit popularis vſus. Demnach iſt allerdings ein ſenſus, der veram & vſitatam verborum ſignificationem vor ſich hat, einem andern vorzuziehen, der ab vſitata verborum ſignificatione abgehet.

Es ſind hier pag. 752. Exempel davon angeführet. Wir wollen noch etliche hinzuthun.

Cant. 1, 2. טיבים דודיך מיין LXX. ἀγαθοὶ μαζοί σου ὑπὲρ οἶνον, und ſo auch Vulgata: vbera. Da hat es **Lutherus** überſetzet mit der Vulgata, welche ihn verführet: **deine Brüſte ſind lieblicher denn Wein.** Allein das iſt ſenſus prorſus in commodus.

Denn es redet hier

(1) ſponſa ſponſum an, ſponſus autem non ſolet ab vberibus commendari.

(2) Wird darin dem Wort דודים eine Bedeutung angedichtet, die niemals gewöhnlich geweſen.

Es kommt dieſes Wort 8mal in codice ebraeo vor, aber allezeit bedeutet es *amores*. Der Vulgatus hats confundiret mit dem Wort דדים vbera. Allein das iſt eine falſche Verſion, dadurch ſich **Lutherus** hat verleiten laſſen, es auch alſo zu überſetzen. Demnach müſſen die Worte alſo gegeben werden: amores tui meliores vel ſuauiores ſunt vino: **deine Liebes-Verſicherungen**, o Meßia, (denn das iſt hier der ſponſus, der angeredet wird) **ſind einer Seele angenehmer und erquicklicher als der beſte Wein**, der ſonſt die Kraft hat des Menſchen Hertz zu erfreuen. Das iſt der wahre ſenſus huius commatis, der mit der vſitata verborum conſtructione übereinkommt.

Alſo gehets denn auch in integris *phraſibus*, als die Worte Pſal. 119, 109. **ich trage meine Seele immer in meinen Händen**, nehmen einige an, als hieſſen ſie ſo viel: ich wache über meine Seele, daß dieſelbe nicht beflecket noch verwahrloſet werde. Daher es in manchen Gebet-Büchern heiſt: gib, daß ich meine Seele immer in meinen Händen trage, welches aber contra vſum phraſeos iſt, nach welchem es heiſt: ich ſtehe in der gröſten Lebens-Gefahr, in perpetuo vitae periculo verſor. Wenn ein Reiſender ſein Geld öffentlich in Händen trägt, ſo kan ers leicht verlieren, oder es kan ihm von Räubern genommen werden. So wird die phraſis anderswo in der Schrift gebraucht, als Judic. 12, 3. 1. Sam. 19, 5. Cap. 28, 21. ꝛc. Graeci: ἐν τῇ χειρὶ τὴν ψυχὴν ἔχει.

Die Wprte der Einſetzung des heiligen Abendmahls lauten alſo: τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου. **Dieſes**, was ich euch mit dem Brod offerire, **iſt mein wahrer Leib.** Woher bin ich gewiß, daß dieſer der wahre ſenſus ſey, nicht aber der: das **bedeutet** meinen abweſenden Leib, oder dieſes Brod iſt **verwandelt** in meinen

Leib?

Leib? Resp. ex hoc primo criterio: wir haben vor uns den vsum loquendi. Die Natur der propositionum exhibitiuarum bringts so mit sich, daß wenn man einem zweyerley darreicht, etwas verborgenes in einem äusserlichen vehiculo, daß man alsdenn nur das vornehmste benenne. Wenn ein Medicus in einem Löffel voll Wein etliche Tropfen von der essentia dulci überreicht, so sprichter nicht, nehmts hin, das ist Wein, sondern nehmet hin, dieses ist essentia dulcis, oder das ist die Artzeney, die eure Gesundheit befördern soll. Das wird kein einiger Patient also verstehen; dieser Wein bedeutet die abwesende Artzney, die der Herr Doctor zu Hause in seinem Cabinet stehen hat, noch vielweniger: dieser Wein sey in essentiam dulcem verwandelt; sondern der Wein ist das vehiculum, in und mit welchem die essentia dulcis mir wahrhaftig eingeflösset wird, das bringt sensus communis mit sich. Adde ad p. 279. dicta.

Eben ex hoc vsu loquendi kan man des verstorbenen LEONH. CHRISTOPH. STVRMII neu erfundene Erklärung der Worte refutiren, welche er mathematice erklären wollen: τοῦτο dergleichen ist mein Leib, wie das Brod eine nährende, der Wein eine erfreuende Kraft hat: so auch mein Leib und Blut. Das ist wieder contra consuetum loquendi modum. So verstehets kein Patient: das ist im Löffel essentia dulcis: dergleichen, wie dieser Ungarische Wein ist, ist auch die essentia dulcis, wie dieser die Natur erquicket und stärcket, sic etiam essentia dulcis; sondern dieses, was mir in und mit dem Wein gereichet wird, ist essentia dulcis. Doch est simile, vltra tertium non extendendum. Die essentia dulcis ist physice cum vino vereiniget und vermischet; aber sanguis Christi hyperphysice & sacramentaliter, sie ist auch nicht in den Wein eingeschlossen. Conf. dicta ad p. 279. de famosa vocum significatione retinenda.

Additur, *accentus* ebraeorum etiam huc pertinere, weil dieselben die natürliche construction der Worte determiniren und anzeigen, was zusammen und nicht zusammen gehöre. Daher auch viele Jüden, ob sie gleich insgemein die doctrinam accentuum gar schlecht verstehen, dennoch keine Erklärung wollen passiren lassen, welche contra accentus ist.

Cant. 1, 4. heists: משכני אחריך נרוצה LVTHERVS: zeuch mich nach dir, so laufen wir. Deut. 32, 5. LVTHERVS: das böse und verkehrte Geschlecht fällt von ihm abe: sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder, haec versio non exprimit genuinum sensum verborum. Aberrat enim ab accentibus, qui hunc sensum postulat לו שחת hat er, nemlich GOtt der HERR, Israel verderbet: לא keinesweges, בניו מומם seine Kinder sind ihre eigene Schandflecken דור עקש ופתלתל das verkehrte und böse Geschlecht.

§. 5.

§. 5. P. 753.

Crit. 2. veri sensus ist *conuenientia cum affectu, statu, & indole scriptoris.*

a) *Conuenientia cum adfectu scriptoris.* Die Rede ist ein Ausdruck unserer Gedancken, wie vielfältig in diesem Collegio erinnert worden. Unsere Gedancken aber sind fast allezeit verknüpft mit gewissen Affecten und Gemüths-Bewegungen, welche dem obiecto conuenabel sind, darauf unsere Gedancken gerichtet stehen *. Daher entspringet nun diese Regel: *is sensus, ceteris paribus, pro vero sensu habendus & reliquis praeferendus est, qui conuenientissimus est loquentis adfectui.* Derienige sensus ist allezeit andern vorzuziehen, der dem affectui loquentis am gemässesten ist. Matth. 4, 6. heists, der Teufel habe Christum auf die **Zinne des Tempels** gestellet, und zu ihm gesprochen: **bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, dann es stehet geschrieben** ꝛc. Ein gewisser philologus (HARDTIVS in seinen ephemeridibus philol.) will behaupten, daß durch die **Zinne des Tempels** das Gemach, in welchem sich das Synedrium zu versammlen pflegte, und zu welchem man durch eine grosse steinerne Treppe hinauf ging, zu verstehen. Er fingirt ferner, daß ein Pharisäer ihn in diesen grossen Saal hinein geführet habe, ihn daselbst in praesentia Synedrii durch allerley capritieuse Fragen zu versuchen, um ihm das Synedrium auf den Hals zu hetzen. Da nun unter diesem Disput dem Pharisäer der Kopf warm worden sey, so habe er endlich zu Christo gesagt: εἰ υἱὸς εἶ τοῦ Θεοῦ. Significatio interrogatiua, **bist du Gottes Sohn:** Soltest du der Sohn GOttes, der Meßias und König von Israel seyn? βάλε σεαυτὸν κάτω, wirf dich hinab, d. i. gehe, packe dich die Treppe hinunter, oder es sollen dir Füsse gemacht werden. Wo du nicht gehest, will ich dich über Hals und Kopf hinunter werfen. Da wirst du erfahren, wie schön der 90. Psalm an dir erfüllet werde: **er wird seinen Engeln über dir Befehl thun** ꝛc. verlaß dich nur darauf!

In dieser Erklärung kommen so viel figmenta vor, die kein einziger vernünftiger Mensch auf diß αὐτὸς ἔφα glauben wird. Unter andern müste man sich den tentatorem vorstellen in *affectu irae*, cum ironiis & illusionibus mixtae, davon doch keine Spur im Text anzutreffen, welcher Affect sich auch gar nicht schickte für einen so listigen Feind, der vielmehr mit verstellten zweifelhaften

* Hierbey finde auf dem Rande dieses geschrieben: „Zornige brauchen harte „ Expressionen. Hinc verba Dauidis in ira „ prolata, 1. Sam. 25, 22. ita sunt interpre- „ tanda, vt adfectui est conueniens, h. e. „ er wolle den Nabal und seine Familie „ hart strafen. Promissiones amantium „ sind excessiv. Hinc verba Herodis expli- „ ea, Marc. 6, 23. item Pauli Röm. 9, 3. „

Worten, als mit Drohungen und Raillerien seinen Gegenpart zu übertäuben suchte ꝛc. Sensus Ergo est, qui prorsus non conuenit cum statu & affectu loquentis.

Also Exod. 4, 25. spricht Zippora zu ihrem Manne, als sie ihr junges Kind hat beschneiden müssen: חתן דמים אתה לי *sponsus sanguinum tu mihi es.* Diese Worte sind mancherley Erklärungen der interpretum unterworfen, was das heissen soll: **du bist mir ein Blut-Bräutigam.** Der beste sensus ist dieser: ich bin wol recht malo omine mit dir verlobet, und an dich verheyrathet worden, weil ich mich durch die wunderliche ritus deines Volcks genöthiget finde (denn sie war eine Midianitin) eine Mörderin meines eigenen Kindes zu werden, welches in diesem seinem zarten Alter an dieser Wunde, die es in der Beschneidung empfangen, ohne allen Zweifel auf der Reise sterben wird.

Dieser sensus kommt

(1) überein **mit der gewöhnlichen Bedeutung und Construction der Worte.** Denn das Wort דמים sanguines bedeutet allezeit was böses, wenn es mit einem andern Wort construiret wird, als עיר דמים Vrbs sanguinum heist vrbs homicidio inquinata. Vir sanguinis איש דמים אתה hat **Lutherus 2. Sam. 16, 8. gegeben ein Bluthund,** d. i. ein Mann, der unschuldig Blut vergossen hat. Demnach kan auch sponsus sanguinum nichts anders heissen, als *sponsus homicidii,* der, wo er nicht selbst einen Mord begehet, doch andere dazu veranlasset.

(2) Kommt diese Bedeutung überein **mit dem damaligen Affect, darinnen Zippora, das Weib Mosis, gestanden.** Es scheinet dis Weib von Natur zu einem schnellen Zorn incliniret zu haben, davon man Num. 12, 1. ein vestigium findet. Hier aber, da GOtt ihren Mann Mosen umbringen wolte, weil er sein Kind am 8. Tage nicht beschneiden lassen: so wurde sie ungemein unwillig über die wunderliche und gefährliche Ceremonien und ritus des iüdischen Volcks. Sie war eine Midianiterin. Die Midianiter aber pflegten samt den Arabern ihre Kinder erst im 13. Jahr zu beschneiden, da sie die Schmertzen der Beschneidung desto besser ausstehen konten. Sie aber solte ihr Kind um ihres Mannes willen im zartesten Alter beschneiden, und meynete sie daher nicht anders, als ihr Kind würde an dieser Wunde crepiren und sterben müssen. In diesem ihrem grossen Unwillen nun hat sie diese Worte zu ihrem Manne geredet: *sponsus sanguinum tu mihi es,* es mihi pessimo omine desponsatus, indem du die causa moralis bist, daß ich mein eigen Kind umbringen muß. Daß sie aber solche Worte mit einem adfectu *indignabundo* ausgesprochen habe, das erhellet daraus, weil dabey stehet, sie habe die abgeschnittene Vorhaut ihres Kindes vor Mosis Füsse geworfen, und dabey diese Worte gesprochen. Daher man siehet, daß sie in Unwillen und Zorn sehr aufgebracht und durch die eingebildete magnitudi-

nem

nem periculi allarmiret gewesen. Dieser Umstand reimet sich gar nicht zu der Erklärung derer jenigen, die da sagen, das sey der sensus: siehe doch, lieber Mann, wie ich dich so lieb habe, daß ich auch das Blut meines eigenen Kindes nicht schone, dein Leben dadurch zu erretten. Denn wenn man einen liebkoset, pflegt man ihm nichts für die Füsse zu werfen.

Dergleichen Worte praesupponiren einen placidum & serenum adfectum, welcher sich aber gar nicht mit denen actionibus der Zipporä reimet, da sie das abscissum praeputium filioli ihrem Manne vor die Füsse hinwarf. Ergo ist nun dieser sensus dem andern vorzuziehen, weil er mit dem adfectu Zipporae besser überein kommt.

b) *Conuenientia cum statu & indole loquentis.* Uberhaupt kan man den Worten eines scriptoris keinen solchen sensum beylegen, der mit dem statu und der gantzen Gemüths-Beschaffenheit des auctoris streitet.

Z. E. Paulus war vor seiner Bekehrung ein ehrbarer Pharisäer, der nach dem äusserlichen Buchstaben des Gesetzes unsträflich lebte, wie er Phil. 3, 6. von sich bezeuget, folglich kan man die Worte Röm. 7, 9. **ich lebte ehmals ohne Gesetz**, nicht also nehmen, als ob Paulus in seinem pharisäischen Zustande gar kein Gesetz gehabt hätte. Denn er war ia auch von Jugend auf darinnen unterwiesen. Auch kan man sie nicht also nehmen, als ob er sich nicht im geringsten um das Gesetz bekümmert, sondern in der äussersten asotie epicurisch in den Tag hinein gelebet hätte. Dieser sensus würde auch nicht übereinstimmen mit dem statu, darinnen Paulus vor seiner Bekehrung gewesen, sondern der *sensus* ist dieser, daß er den rechten Gebrauch des Gesetzes, so fern es geistlich ist, aus den Augen gesetzt, und zwar seine externos actus, nicht aber seine internos actus & habitus nach demselben geprüfet und reguliret habe.

Wiederum wenn Paulus in seinem gegenwärtigen Gnaden-Stande spricht: Röm. 7, 14. **ich bin** σαρκικὸς, **fleischlich**: so kan es unmöglich so viel heissen: ich stehe itzo noch unter der Herrschaft des Fleisches, oder der verderbten Natur, sondern er bekennet hiermit, daß er die Schwachheiten seines Fleisches noch an sich habe, und dessen verderbte Unart und Reitzungen noch an sich empfinden müsse. Und wenn er hinzusetzet: **ich bin unter die Sünde verkauft**: so kan das nicht heissen: ich bin noch ein Sclave der Sünden, und muß den Willen derselben nolens volens vollbringen. Denn dieser sensus wird niemals cum statu Pauli regeniti übereinkommen, sondern der sensus ist: ich muß wider meinen Willen die inwohnende Sünde noch fühlen und empfinden, wie ich solches in meiner introd. in epist. ad Rom. pag. 221.* mit mehrerm gezeiget habe.

* Wie auch in der Erklärung der Epistel an die Römer über dieses Capitel.

habe. Uberhaupt ist also der sensus nicht richtig, der cum statu scriptoris nicht überein kommt.

Insonderheit aber kan der sensus nicht genuin seyn, der cum *statu scriptoris* θεοπνεύστου nicht übereinstimmet, das ist, der allerley Fehler, Unvollkommenheit und Schwachheiten im Verstande, Gedächtniß oder Willen bey dem scriptore S. praesupponirt. Ratio: Talis sensus non conuenit cum statu & indole scriptoris θεοπνεύστου. Denn ob wol die scriptores sacri noch an sich gebrechliche Menschen waren, die mit allerley Schwachheiten umgeben gewesen, folglich auch irren und fehlen können: so wurden doch in dem actu θεοπνευστίας diese anklebende Schwachheiten suspendiret, daß sie keinen Einfluß in die Schriften dieser Personen haben konten. Der Geist GOttes leitete sie in alle Wahrheit, und erleuchtete ihren Verstand, und heiligte ihre Affecten, ia er suppeditirte ihnen selbst die conceptus rerum & verborum, folglich machte er sie in diesem actu θεοπνευστίας infallible, welches absolut nöthig war, indem sie waren instrumenta Spiritus Sancti fallere nescii, deren Lehren und Schriften zur Unterweisung der gantzen Kirche gereichen, und die vniuersalis norma fidei & morum, und die basis seyn solten, darauf die gantze Kirche erbauet würde. Da war absolut nothwendig, daß sie extra periculum errandi, folglich auch contradicendi gesetzet würden.

Daher fließt nun die Regel, daß denen scriptoribus sacris kein sensus tribuiret werden könne, der

α) ratione *intellectus* inuoluiret

α) **Irrthümer, Unwissenheit und Vorurtheile**, ꝛc. Ein solcher sensus kommt nicht überein mit dem character und statu eines solchen Mannes, der da ist gewesen φερόμενος ὑπὸ τῦ πνεύματος ἁγίε, und von dem Geist der Wahrheit in alle Wahrheit ist geleitet worden.

β) der da inuoluiret veras *contradictiones*. Denn dis praesupponirt auch eine grosse Schwachheit und Unvollkommenheit des Verstandes. Man praesumirt ia daher von keinem vernünftigen Manne, daß er sich selbst contradiciren werde.

Das kan nun zwar in menschlichen Schriften sich leicht zutragen, weil ein Mensch entweder aus Vergessenheit sich selbst widersprechen, oder auch aus gewissen Ursachen seine Meynung ändern und sich anders erklären kan. Da hat man dann dasienige für seine wahre Meynung zu halten, die seinem systemati am gemässesten ist, oder auch dabey er die meiste raison vor sich hat.

Z. E. **Lutherus** bekennet frey in einigen Orten seiner Schriften, daß noch eine grosse Jüden-Bekehrung zu erwarten, und beweiß dieselbe aufs herrlichste mit Sprüchen der Propheten. Kurtz vor seinem Ende aber, da er mehr mit Jüden umging, und ihre Härtigkeit und Verstockung sahe, änderte er seine Meynung, und schreibt: im Buch von Schemhamphoraſch. **Summa**: es

sind

sind iunge Teufel zur Höllen verdammt. Von gantzem Haufen mag hoffen, wer da will, ich habe da keine Hoffnung. Vtrum praeferendum? Hier iudicirt er secundum rationem & κατ' ὄψιν, dort secundum scripturam sacram. Ergo illud praeferendum.

Aber in der heiligen Schrift gehet das durchaus nicht an. Contradictiones schicken sich nicht vor den statum & indolem scriptorum sacrorum, welche in dem actu θεοπνευστίας infallibel gemacht worden. Daher ist dieses nun eine allgemeine Regel, daß derienige sensus nicht pro vero sensu gehalten werden könne, der eine contradiction inuoluiret.

Z. E. Christus spricht Joh. 6, 63. der Geist ists, der da lebendig machet, das Fleisch ist kein nütze. Diese Worte verstehen einige also, als ob Christus de sua carne geredet und declariret habe, daß dasselbe zu nichts nütze sey. Allein wenn dieses seine Meynung wäre, so hätte er sich selbst contradiciret, indem er im vorhergehenden den vortreflichen Nutzen seines Fleisches so sehr gerühmet, v. 55. 56. mein Fleisch ist die rechte Speise ꝛc. folglich kan dis der wahre sensus nicht seyn, der diese Worte von Christi Fleisch erkläret. Die Capernaiten, mit welchen Christus damals disputirte, die hielten unsern Heyland für einen blossen Menschen, folglich sein Fleisch pro carne mere humana. Dagegen sagt Christus: ein solches Fleisch könne der Seelen keinen geistlichen Nutzen bringen, und wenn demnach sein Fleisch nur bloß Menschen-Fleisch wäre, so könte es gleichfals denen Menschen nichts nützen. Er sagt aber, sein Fleisch sey von einer gantz andern Art, und habe ex vnione personali vim viuificam, daß es eine vim viuificam den Glauben in der Seele zu stärcken bey sich führet. Das ist der wahre sensus huius loci.

Esa. 26, 14. *mortui non reuiuiscent, defuncti non resurgent.* Wolte man dieses absolute nehmen, als ob damit geleugnet würde, daß diejenigen, die einmal tod sind, iemals wieder auferstehen würden, oder als wenn zum wenigsten die Gottlosen nicht würden wieder aufgewecket werden — weil hernach folge v. 19. aber deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen, so würde dis ein sensus seyn, qui contradiceret aliis claris locis scripturae sacrae, als Joh. 5, 28. 29. es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Act. 24, 15. ich habe die Hoffnung zu GOtt, daß zukünftig sey eine Auferstehung der Todten, NB. der Gerechten und Ungerechten. Ergo non ille sensus est verus, sed: tyrannos & persecutores ecclesiae semel mortuos non redituros in hanc vitam, vt nouas tragoedias excitent. Also ist das nicht verus sensus, der ratione intellectus Irrthümer inuoluiret oder contradictiones.

Doch muß man dabey distinguiren inter contradictiones *veras & apparentes.* So ist das keine vera contradictio, Matth. 10, 5. **gehet nicht auf der Heyden Strasse,** und Cap. 28, 19. **gehet hin in alle Welt.** Denn diese zwey wider einander laufende mandata sind diuersissimo tempore gegeben. Num. 15. 39. verbietet Moses, daß man seinem eignen Hertzen und seinen Augen nachfolgen solle. Hingegen Salomo Cohel. 11, 9. scheint solches zu gebieten הלך בדרכי לבך Aber Moses redet de corde irregenito, dessen tichten und trachten böse ist, Salomo de corde regenito & perpetua iudicii extremi reuerentia ducto, (denn es folget: **und wisse, daß dich GOtt wird vor Gericht fordern**) viue secundum motus, quales praescribuntur a corde regenito, das heist Gal. 5, 16. **im Geist wandeln.** Sic omnis contradictio cessat.

Zu den imperfectionibus, welche a scriptore S. remouirt werden müssen, gehören auch *lapsus memoriae.*

Und ist also

2) das nicht verus sensus, der ratione *memoriae* einen lapsum memoriae bey einem scriptore S. supponiret. Denn auch für solchen lapsibus hat der heilige Geist die scriptores sacros interloquendum & scribendum praeseruiret. Es kommen z. E. Act. 7. in der Rede von Stephano unterschiedene Schwierigkeiten vor, welche einige vor unauflößlich halten, wenn sie nicht Stephanum beschuldigten, er habe in seiner Rede einige Gedächtniß-Fehler begangen, wie GROTIVS, CLERICVS und andere gethan haben. Allein alle diese Erklärungen sind kühnlich zu verwerfen. Stephanus war zwar kein scriptor sacer; allein der heilige Geist hat ihm doch besser in seiner damaligen Apologie beygestanden, als daß er hätte irren sollen, und hat durch ihn geredet, wie Christus Matth. 10, 20. denen Seinigen versprochen: **ihr seyds nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.** Dieses priuilegium genoß also Stephanus auch, da er vors Synedrium gezogen wurde, und wurde vom Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet. Also ist hier nicht zu gedencken, daß es ein lapsus memoriae sey.

Also haben auch einige den Evangelisten Matthäum beschuldigen wollen, daß er Cap. 27, 9. einen Gedächtniß-Fehler begangen, und an statt Zacharias Jeremias gesetzt habe, welches aber aus diesem Grund ebenfals zu verwerfen ist.

PET. POIRET wolte die Madame BOVRIGNON defendiren, daß sie oft in ihren Reden und Schriften Petrum pro Paulo cet. citire, welches nicht bestehen könne mit dem Vorgeben göttlicher reuelationum. Er antwortet darauf: **die Heiligen und Einfältigen, die uns die heilige Schrift hinterlassen haben, haben sich in Wahrheit wenig um alle Kleinigkeiten und Umstände bekümmert. So meynte der heilige Matthäus, daß Jeremias**

ge-

geschrieben, was doch in Zacharia stehet. Aber aliter potest ille nodus solui.

(1) In Jeremia sind die ersten Lineamenten zu dieser göttlichen Offenbahrung gezogen.

(2) Andere haben obseruirt, daß Jeremias in libro prophetarum ehemals der erste gewesen, und daher das gantze volumen propheticum von ihm benennet worden, vt omnia hagiographa a psalmis. Man kan auch von diesem Ort sehen die **Paßions-Betrachtungen***, WOLFIVM in curis ad h. l. und das Hessische Heb-Opfer im 2. Stück.**

3) Ist das kein verus sensus, der ratione *voluntatis* so beschaffen ist, daß er mit der Heiligkeit der scriptorum S. streitet, dieweil in dem actu θεοπνευστιας auch der Wille und die adfectus der scriptorum S. geheiliget und für sündlichen Schwachheiten praeseruiret worden.

Z. E. 2. Corinth. 12, 16. heist es in der Version LVTHERI: **weil ich tückisch war, habe ich euch mit Hinterlist gefangen.** Wenn man die Worte so adfirmatiue nimt, wie sie in der Version lauten: so kommt ein sensus heraus, der gar nicht mit der Heiligkeit Pauli und mit seiner Lauterkeit überein stimmet, daher er billig für einen falschen sensum erkläret wird, und müssen die Worte vielmehr *interrogatiue* genommen werden: hab ich als einer der tückisch oder arglistig handelt, euch etwa mit Hinterlist gefangen, nemlich also, daß ich zwar selbst keinen Sold von euch genommen, aber doch andere heimlich abgeschicket, die euch beschwerlich seyn sollen. Diese interrogatio hat vim negatiuam. Und so gestehet Paulus damit keinesweges, daß er dergleichen pias fraudes zu Corinth gebrauchet, sondern er macht sich nur einen Einwurf, und nimt solchen ex ore aduersariorum, damit er ihn alsobald negando auflöse, und sagt: ich bin nicht arglistig mit euch umgegangen, ich hab euch nicht mit List gefangen.

Desgleichen Jerem. 20, 7. spricht Jeremias nach der vulgata versione zu dem HERRN: seduxisti me, Domine, & seductus sum, **du hast mich betrogen oder verführet.** Allein da der radix פתה auch heist einen zu etwas überreden, eine Zuneigung zu etwas bey einem erwecken: warum gibt man denn den Worten einen solchen sensum, der mit der Heiligkeit des Propheten streitet, und bey nahe eine blasphemie inuoluiret? warum übersetzet man nicht das Wort פיתני wie es **Lutherus** gegeben: du hast mich überredet, das munus propheticum zu übernehmen, und ich habe mich dazu überreden lassen? Dieser sensus kommt besser überein mit der pietate Ieremiae, da er sagt: er habe ja nun das

*In den Betrachtungen über das gantze Leiden Christi, in Mod. Octav, p. 579. sq.

** Wie auch im 5. Stück pag. 526. sqq. und im 8. Stück p 837. sqq.

das Amt übernommen, und GOtt habe ihn zu Ubernehmung desselben disponiret: so solle er ihm auch in den Schwierigkeiten, darin er wegen dieses seines Amts stehe, beystehen, da sich allerley Widerspruch dagegen errege.

Das ist also bey dem andern criterio veri sensus zu mercken.

§. 6. p. 758.

Criterium 3. ist *conuenientia cum scopo* dicentis. Quicunque sensus cum scopo & intentione dicentis optime conuenit, is pro vero est habendus. Derselbe sensus ist pro genuino sensu zu halten, der cum scopo & intentione dicentis optime harmoniret. Denn der scopus des redenden dirigiret die gantze Rede, und determiniret den sensum derselben. Wenn man einem gegen seine Intention etwas andichten will, so protestirt er billig dagegen; und sagt: das ist meine Intention nicht gewesen, ich habe es so nicht gemeint. Das ist eben so viel, als: ich erkenne den sensum meiner Worte, den ihr habet, nicht pro genuino, da er mit meinem scopo streitet. Diese Billigkeit muß man nun mit allem Recht auch denen scriptoribus sacris widerfahren lassen. Paulus sagt z. E. Röm. 12, 15. **freuet euch mit den frölichen.** Dieses erklären die Welt-Menschen also: wenn man bey einer lustigen Compagnie sey, so soll man mit machen, und nicht mit seiner Austerität sie in ihrer Lustbarkeit stören, wenn sie schertzet, solle man mit schertzen, wenn sie lachet, solle man mit lachen, wenn sie lustige und üppige Dinge thut, so solle man mit machen. Allein dieser sensus ist gantz wider den scopum Pauli, welcher erhellet aus dem 1. und 2. Vers dieses Capitels, und ist dieser, daß Paulus die gläubigen Römer ermahnen will, ihre Glieder GOTT zum Dienst und Opfer zu ergeben, und sich nicht der Welt gleich zu stellen, sondern er will sagen: man soll mit dem Nächsten gutes Muthes seyn, sich auch mit ihm ohne Neid und Mißgunst hertzlich freuen, wenn ihm GOTT etwas gutes mitgetheilet und sein Hertz dadurch erfreuet hat. Das ist ein sensus, der cum scopo illius loci consentiret.

Luc. 10, 4. grüsset niemand, μηδένα ἀσπάσησθε, neminem amplexemini, da ist der sensus: sie solten die Zeit nicht hinbringen mit dergleichen Cärimonien, die in salutationibus bey den Jüden gewöhnlich waren. Denn der scopus ist, die Jünger bey dieser kurtzen legation zu instruiren, wie sie ihr Haupt-negotium hurtig ausrichten solten. Also will er ihnen nicht die Höflichkeit verbieten.

Criterium 4. ist *cohaerentia cum tota serie orationis.* Nemlich die Bedeutung der Worte wird durch den gantzen Zusammenhang der Rede und durch die antecedentia & consequentia determiniret. Daher man also nothwendig den Contert mit zu Rathe ziehen und auf den Zusammenhang desselben attendiren muß, wenn man den wahren sensum einer enuntiation erreichen will. Daher fliesset

nun

nun die Regel: quicunque sensus cum reliqua oratione optime cohaeret, is ceteris paribus pro vero habendus est. Atqui cet. Ergo cet. Hingegen wenn man einem dicto einen sensum tribuirt, der von dem contextu refutirt wird, so würde man ja dem auctori S. eine contradiction zuschreiben, von welcher schon erinnert worden, daß man sie bey denen scriptoribus S. nicht suchen könne*.

Z. E. Dan. 12, 2. viele, so unter der Erden schlafen liegen, ꝛc. Viele heissen hier so viel, Is tota multitudo dormientium. Id probatur ex serie orationis, da in sequentibus diese רבים getheilet werden, in solche, die gutes und böses gethan haben. Sic diuiditur vniuersum genus humanum.

Wenn also Salomo in seinem Prediger spricht Cap. 3, 17. GOtt wird richten den Gerechten und Gottlosen, und hingegen in dem folgenden v. 21. spricht: wer weiß, ob der Geist der Menschen aufwärts fahre: so kan nun unmöglich dieses der sensus seyn, als ob Salomo gezweifelt hätte an der immortalitate animae, daß die Seele des Menschen unsterblich sey. Denn sonst würde er ja in einer serie sich selbst contradiciren. Denn wie kan GOtt die Gerechten richten, wie vorher gehet, wenn die Seelen annihiliret werden, wenn die Seelen der Menschen gleich sind denen spiritibus animantium, welche gleich mit dem Tode annihiliret werden? Das kan also nicht sensus Salomonis seyn.

Col. 2, 15. werden die Worte: er hat ausgezogen τὰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας, die Fürstenthüme und Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst, von den meisten interpretibus erkläret vom Sieg Christi über den Teufel, über die höllischen Geister. Allein dieser sensus will mit der cohaerentia totius textus nicht übereinstimmen. Denn es folget gleich darauf v. 16. die conclusion: so lasset nun οὖν niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo. Da kan man nimmermehr sehen, wie dieses consectarium paedeuticum aus der victoria Christi de spiritibus infernalibus fliesse. Denn wie folget das: Christus hat die höllischen Geister besieget. Ergo seyd ihr Colosser nicht mehr an das ceremonialische Gesetz verbunden, zwischen diesen 2. propositionibus ist kein nexus. Daher andere multo rectius durch die ἀρχὰς Fürstenthümer und Gewaltigen verstehen die jüdische Obrigkeit, die auf Mosis Stul sassen und über der Observantz des Gesetzes hielten, und denen Ubertretern desselben

* Auf dem Rande finde ich hierbey geschrieben: 1. Thess. 4, 5. 6. sind de illicito concubinatu cum fratris vxore zu verstehen, vt antecedentia & consequentia ostendunt. 1. Corinth. 15, 50. Fleisch und Blut kan das Reich GOttes nicht ererben, nicht ein verderbter Mensch, sondern ein natürlicher Leib, quale nunc geritnus.

allerley Strafen dictirten. Diese Obrigkeit hat Christus ausgezogen, und ihnen ihre Macht und Auctorität genommen, als wie man denen Officiers und Generals, die man im Kriege gefangen genommen, ihren Talar und prächtige Kleider auszog, wenn sie im Triumph aufgeführet wurden. Welche exuitio anzeigte, daß sie ihrer Würden und Ehren-Stellen entsetzet wären. So hat GOtt auch durch Christum die iudices legales gleichsam abgesetzet, daß sie nicht mehr hart und strenge über die Gewissen der Gläubigen herrschen, und sie zur Beobachtung des Mosaischen Ceremonial-Gesetzes antreiben solten. Daraus folget nun v. 16. das consectarium: Ergo so lasset euch nicht durch die falsche Apostel bereden, daß ihr die potestatem synedrii iudaici über euer Gewissen agnosciret und euch derselben unterwerfet. Zwischen diesen beyden propositionibus ist optimus nexus. Das folget: Christus exauctorauit iudices legales. Ergo nolite vestram conscientiam ipsorum dominio legis submittere. Ergo lasset euch kein Gewissen mehr machen über Speise, die im Gesetz Mosis verboten ist. Dieser sensus ist also zu praeferiren, weil er cum tota orationis serie besser cohaeriret. Conf. Hn. D. **Deylings** diss. de principum legalium abolitione.

Also auch in den **Propheten** ist derienige sensus vorzuziehen, nach welchem die Cohärentz und Ordnung des vaticinii am besten mit der Ordnung der Zeit übereinstimmet.

Z. E. Es. 35, 5. **alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden, ꝛc.** welches von vielen genommen wird pro vaticinio de miraculis Messiae, daß er viele Blinde und Taube curiren werde.

Nun stehet zwar vorher v. 4. von einer Zukunft des Meßiä: **sehet, euer GOtt kommt zur Rache,** und darauf heists v. 5. **alsdenn werden ꝛc.** Da scheinen also diese miracula verknüpft zu werden cum aduentu Messiae. Aber daß v. 4. nicht de aduentu in carnem geredet werde, patet ex scopo aduentus: **euer GOtt kommt zur Rache.**

Das quadrirt nicht in primum aduentum, de quo Christus Io. 3, 17. **GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte ꝛc.** Ergo agit de aduentu ad iudicium, nicht aber extremum & vniuersale, sondern particulare de regno anti Christi. Dieser sensus harmonirt auch mit der gantzen Cohärentz des vaticinii. Vorher Cap. 34. wird ein grosses und blutiges Gericht GOttes beschrieben, theils überhaupt gegen alle hostes ecclesiae, v. 1 -- 4. theils in specie gegen Edom, dadurch aber nicht litteraliter die Nachkommen Esaus verstanden werden, sondern mystice der **Antichrist** zu Rom, **Edom**, a *rubore*, quia rubet sanguine sanctorum, und einen unersättlichen Durst nach Blute hat. Huic interitus denuntiatur v. 5 -- 17. Darauf wird im folgenden 35. Cap. der florens status ecclesiae christianae repraesentiret post exstinctum regnum papale.

Zu

Zu solchem florenti statu gehöret auch dieses, daß alsdenn, wenn GOTT seine Rache an dem antichristischen Reiche ausgeübet und seine Kirche erlöset, eine klärere Erkenntniß der Wege GOttes seyn wird. Das heist: **der Blinden Augen werden aufgethan und der Tauben Ohren werden geöffnet werden.** *Visus & auditus* sind die 2. sensus disciplinae. Wenn diese von ihren vitiis befreyet werden, so entstehet eine clarior notitia rerum diuinarum. Hic sensus optime cohaeret cum serie totius vaticinii.

Criterium 5. ist *consensus & analogia scripturae sacrae.* Wenn der sensus auch mit andern locis parallelis realibus übereinstimmet und dadurch bestätiget wird. Also kan die vorhin gegebene Erklärung von dem Wort רבים Dan. 12, 2. bestätiget werden aus Joh. 5, 28. 29. da es heist: **alle, die in den Gräbern sind** ꝛc. Es ist keine explicatio besser, als quae ex ipsa scriptura desumitur.

Die gantze heilige Schrift ist von einem eintzigen auctore primario eingegeben, dessen oracula diuersis temporibus per diuersas personas edita in der schönsten Harmonie mit einander stehen und einander illustriren und erklären.

Z. E. Esa. 63, 1. sqq. wird einer vorgestellet, der über und über mit Blut besprützet, und zwar nicht mit seinem eigenen Blut, sondern mit dem Blut seiner überwundenen Feinde, an denen er die Rache GOttes ausgeübet, und sie gleichsam in der Kelter des göttlichen Zorns zerquetschet hat. Daß hier nicht Christus patiens, sondern de hostibus ecclesiae triumphans beschrieben werde, das kan unter andern ex analogia verbi prophetici erwiesen werden, da Apocal. 19, 11. eben diese Worte von Christo vorkommen, da denn alle interpretes concediren, daß daselbst nicht de passione Christi, sondern de vltimis victoriis eius die Rede sey, und de euersione antichristi & antichristiani regni geredet werde. Ergo auch Es. 63. aus welchem Capitel das gantze schema orationis von Johanne entlehnet ist. Desgleichen Es. 35, 5. wird felix status ecclesiae post destructum regnum antichristi, wie schon vorhin angezeiget worden, mit diesen Worten beschrieben: **alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden und der Tauben Ohren werden geöffnet werden** ꝛc. mit welchen Worten vorhergesaget wird, daß alsdenn eine illustrior cognitio der Wege GOttes in der Kirche seyn werde. Daß diese metaphorische Redens-Art dieses anzeige, das erhellet aus dem *parallelismo* scripturae propheticae, da eben diese Sache auch anderswo mit eben dergleichen Worten exprimiret wird.

Als z. E. Esa. 29, 18. **zur selbigen Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs, und die Augen der Blinden werden aus dem dunckel und Finsterniß sehen.** Da wird in diesem vaticinio nicht von den Wunder-Wercken Christi geredet, die er in den Tagen seines Fleisches thun solte, daß er

viele Blinde und Taube curiren solte; sondern die post regnum antichristi geschehen sollen.

Also auch Esa. 32, 3. heist es: **und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, und die Ohren der Zuhörer werden aufmercken, und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen, und der Stammlenden Zunge wird fertig und reinlich reden.** Dieses sind lauter metaphorische Redens-Arten von einer grössern Erkenntniß der Wege GOttes, die alsdenn in der Kirche GOttes seyn soll.

Doch ist hierbey dieses zu observiren, daß der blosse parallelismus, zumal *verbalis*, kein hinlänglich criterium gebe, daß ein Wort oder phrasis nothwendig in dieser und keiner andern Bedeutung genommen werden müsse.

Wenn einer z. E. beweisen wolte, daß Col. 2, 9. durch das Wort ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας nothwendig die bösen Geister bedeutet werden müssen. Ratio, dieweil sie auch anderswo in der heiligen Schrift also genennet werden, als Ephes. 6, 12. **wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern** πρὸς τὰς ἀρχὰς, πρὸς τὰς ἐξουσίας **mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit dem Herrn der Welt** ꝛc. da denn gleich hinzu gesetzet wird: **mit den bösen Geistern unter dem Himmel**, und Col. 1, 13. ἐξουσία τοῦ σκότους: so würden diese loca parallela mere verbalia die Sache nicht ausmachen: denn auch die andere Erklärung dieses loci von der jüdischen Obrigkeit kan durch den parallelismum confirmiret werden, als Luc. 12, 11. sagt Christus zu seinen Jüngern: **wenn sie euch führen werden** ἐπὶ συναγωγὰς καὶ ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας **in ihre Schulen, und vor die Obrigkeit, und vor die Gewaltigen**, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt. Das heist nicht: wenn sie euch vor Teufel führen werden, si vos duxerint ad malos genios: sondern ad magistratus iudaeorum. Daher siehet man, daß der parallelismus mere verbalis kein hinlängliches criterium veri sensus sey, sondern wenn der wahre sensus eines loci bereits aus andern criteriis dargethan ist, und es kommt noch hinzu analogia scripturae sacrae oder parallelismus, sonderlich realis: so gibt solches eine grosse Bekräftigung und Uberzeugung.

§. 7. p. 762.

Criterium 6. ist *consensus cum veritate*. Ein sensus, der einen errorem in sich fasset, kan in sacris nicht verus sensus seyn. Ratio, weil er dem character eines viri θεοπνεύστου & infallibilis nicht conuenabel ist, der durch den Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet worden.

Z. E. Act. 13, 20. heists in der Version LVTHERI: **nach diesen gab er ihnen bey 450. Jahren Richter.** Das kan aber unmöglich der wahre sensus seyn.

seyn. Denn so lange haben die Richter nicht regieret, sondern aufs höchste nur 300. Jahr. Und also würde Paulus wider die Chronologie impingiret haben, wenn dieses der Verstand seiner Worte seyn solte, der sensus würde nicht cum rei veritate übereinstimmen; sondern die Worte müssen also übersetzet werden: **nach diesen Geschichten, welche sich ohngefehr in 450. Jahr zugetragen haben,** (a nato Isaaco vsque ad distributionem terrae Canaan) **gab er ihnen Richter,** und erzeigte ihnen also eine neue Wohlthat.

Diese 450. Jahr sind also zu rechnen a natiuitate Isaaci vsque ad distributionem terrae Canaan, bis auf die Zeit, da die Richter zu regieren angefangen, da kommen denn heraus 450. Jahr. *

Bey diesem criterio ist folgendes noch zu beobachten:

1. in *veritatibus theologicis* muß man nicht seine eigenen falschen hypotheses für Wahrheiten ausgeben, und hernach den sensum, der dagegen streitet, für falsch und irrig declariren. So machen es die **Socinianer.** Diese meynen, der sensus, den wir den locis scripturae beylegten, welche de pluralitate hypostasium diuinarum handeln, könne unmöglich der rechte sensus seyn. Warum? quia pugnat cum veritate. Resp. Ja, mit der erdichteten veritate Socinianorum. Allein wer heist denen Socinianern, daß sie eine solche veritatem fingiren, nach welcher eine solche vnitas essentiae diuinae concipiret wird, dabey keine pluralitas hypostasium bestehen kan? Diesen conceptum vom göttlichen Wesen haben sie selbst erdichtet, und also können sie nicht sagen, daß unsere Erklärung cum veritate streite, ob sie gleich gegen ihre erdichtete Wahrheit streitet.

2. in *veritatibus philosophicis*, physicis, mathematicis, astronomicis, cet. muß man nicht etwas pro indubia veritate, für eine ausgemachte Wahrheit, annehmen, das noch nicht ausgemacht und erwiesen ist, und also noch unter die problemata gehöret, als die hypothesis von mehr als einer bewohnten Welt, desgleichen, daß auch die übrigen Planeten ihre Einwohner haben. Es erfordert allerdings die Vollkommenheit der scriptorum sacrorum, daß sie auch contra *apertam* veritatem philosophicam nicht impingiret haben. Denn eigentlich ist auch nur vna veritas. Conf. ALB. GRAVERI tract. de vna veritate. Aber problemata philosophica muß man nicht gleich für apertas veritates ausgeben, und darnach die Schrift in collision mit der Philosophie setzen, (die Schrift und Philosophie zusammen hetzen) als ob die erste der letzten widerspreche, und vorgeben, die Ehre der heiligen Schrift könne nicht eher gerettet werden, als wenn man sage: daß die Schrift nicht nach der philosophischen Wahrheit, sondern nur nach der externa apparentia, wie es der Pöbel fassen könne, rede, sie accommodire sich den erro-

* Von diesem Ort kan man auch sehen die Kirchen Historie des alten Testaments 2. Theil p. 93. 94.

viele Blinde und Taube curiren solte; sondern die post regnum antichristi geschehen sollen.

Also auch Esa. 32, 3. heist es: **und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, und die Ohren der Zuhörer werden aufmercken, und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen, und der Stammlenden Zunge wird fertig und reinlich reden.** Dieses sind lauter metaphorische Redens-Arten von einer grössern Erkenntniß der Wege GOttes, die alsdenn in der Kirche GOttes seyn soll.

Doch ist hierbey dieses zu obseruiren, daß der blosse parallelismus, zumal *verbalis*, kein hinlänglich criterium gebe, daß ein Wort oder phrasis nothwendig in dieser und keiner andern Bedeutung genommen werden müsse.

Wenn einer z. E. beweisen wolte, daß Col. 2, 9. durch das Wort ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας nothwendig die bösen Geister bedeutet werden müssen. Ratio, dieweil sie auch anderswo in der heiligen Schrift also genennet werden, als Ephes. 6, 12. **wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern** πρὸς τὰς ἀρχὰς, πρὸς τὰς ἐξουσίας **mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit dem Herrn der Welt** ꝛc. da denn gleich hinzu gesetzet wird: **mit den bösen Geistern unter dem Himmel**, und Col. 1, 13. ἐξουσία τῦ σκότους: so würden diese loca parallela mere verbalia die Sache nicht ausmachen: denn auch die andere Erklärung dieses loci von der jüdischen Obrigkeit kan durch den parallelismum confirmiret werden, als Luc. 12, 11. sagt Christus zu seinen Jüngern: **wenn sie euch führen werden** ἐπὶ συναγωγὰς καὶ ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας **in ihre Schulen, und vor die Obrigkeit, und vor die Gewaltigen**, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt. Das heist nicht: wenn sie euch vor Teufel führen werden, si vos duxerint ad malos genios: sondern ad magistratus iudaeorum. Daher siehet man, daß der parallelismus mere verbalis kein hinlängliches criterium veri sensus sey, sondern wenn der wahre sensus eines loci bereits aus andern criteriis dargethan ist, und es kommt noch hinzu analogia scripturae sacrae oder parallelismus, sonderlich realis: so gibt solches eine grosse Bekräftigung und Uberzeugung.

§. 7. p. 762.

Criterium 6. ist *consensus cum veritate*. Ein sensus, der einen errorem in sich fasset, kan in sacris nicht verus sensus seyn. Ratio, weil er dem character eines viri θεοπνεύστου & infallibilis nicht conuenabel ist, der durch den Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet worden.

Z. E. Act. 13, 20. heists in der Version LVTHERI: **nach diesen gab er ihnen bey 450. Jahren Richter.** Das kan aber unmöglich der wahre sensus seyn.

seyn. Denn so lange haben die Richter nicht regieret, sondern aufs höchste nur 300. Jahr. Und also würde Paulus wider die Chronologie impingiret haben, wenn dieses der Verstand seiner Worte seyn solte, der sensus würde nicht cum rei veritate übereinstimmen; sondern die Worte müssen also übersetzet werden: **nach diesen Geschichten, welche sich ohngefehr in 450. Jahr zugetragen haben,** (a nato Isaaco vsque ad distributionem terrae Canaan) **gab er ihnen Richter,** und erzeigte ihnen also eine neue Wohlthat.

Diese 450. Jahr sind also zu rechnen a natiuitate Isaaci vsque ad distributionem terrae Canaan, bis auf die Zeit, da die Richter zu regieren angefangen, da kommen denn heraus 450. Jahr. *

Bey diesem criterio ist folgendes noch zu beobachten:

1. in *veritatibus theologicis* muß man nicht seine eigenen falschen hypotheses für Wahrheiten ausgeben, und hernach den sensum, der dagegen streitet, für falsch und irrig declariren. So machen es die **Socinianer.** Diese meynen, der sensus, den wir den locis scripturae beylegten, welche de pluralitate hypostasium diuinarum handeln, könne unmöglich der rechte sensus seyn. Warum? quia pugnat cum veritate. Resp. Ja, mit der erdichteten veritate Socinianorum. Allein wer heist denen Socinianern, daß sie eine solche veritatem fingiren, nach welcher eine solche vnitas essentiae diuinae concipiret wird, dabey keine pluralitas hypostasium bestehen kan? Diesen conceptum vom göttlichen Wesen haben sie selbst erdichtet, und also können sie nicht sagen, daß unsere Erklärung cum veritate streite, ob sie gleich gegen ihre erdichtete Wahrheit streitet.

2. in *veritatibus philosophicis*, physicis, mathematicis, astronomicis, cet. muß man nicht etwas pro indubia veritate, für eine ausgemachte Wahrheit, annehmen, das noch nicht ausgemacht und erwiesen ist, und also noch unter die problemata gehöret, als die hypothesis von mehr als einer bewohnten Welt, desgleichen, daß auch die übrigen Planeten ihre Einwohner haben. Es erfordert allerdings die Vollkommenheit der scriptorum sacrorum, daß sie auch contra *apertam* veritatem philosophicam nicht impingiret haben. Denn eigentlich ist auch nur vna veritas. Conf. ALB. GRAVERI tract. de vna veritate. Aber problemata philosophica muß man nicht gleich für apertas veritates ausgeben, und darnach die Schrift in collision mit der Philosophie setzen, (die Schrift und Philosophie zusammen hetzen) als ob die erste der letzten widerspreche, und vorgeben, die Ehre der heiligen Schrift könne nicht eher gerettet werden, als wenn man sage: daß die Schrift nicht nach der philosophischen Wahrheit, sondern nur nach der externa apparentia, wie es der Pöbel fassen könne, rede, sie accommodire sich den erro-

* Von diesem Ort kan man auch sehen die Kirchen Historie des alten Testaments 2. Theil p. 93. 94.

erroneis conceptibus vulgi. Das iſt unrecht. Davon auch der Herr D. RECHENBERG gar fein in einer dissert. gehandelt hat de apparente pugna theol. & philoſophiae, und zeiget, daß nur eine apparens pugna ſey zwiſchen der Theologie und Philoſophie. Ein ſolcher ſenſus aber iſt allerdings pro falſo zu halten, der wider eine klare Wahrheit ſtreitet, welche aus der Vernunft erwieſen und durch die Erfahrung beſtätiget werden kan. Pſal. 24, 2. fundauit terram ſuper maria, das kan nicht der ſenſus ſeyn, daß das Meer gleichſam die baſis ſey, darauf die Erde gegründet ſey. Denn das ſtreitet ia gegen allen Augenſchein und Erfahrung; ſondern vt ſupra mare & aquas emineat.

3. in veritatibus *hiſtoricis, chronologicis, geographicis* darf man gleichfals den ſcriptoribus ſacris keine **Gedächtniß-Fehler** und errores imputiren, denn auch dagegen hat ſie der heilige Geiſt inter loquendum & ſcribendum praeſeruiret; ſondern wo die hiſtorici profani & ſacri mit einander zu ſtreiten ſcheinen, da muß man

1) **zuſehen, ob ſie nicht können mit der Schrift** *conciliiret* **werden.** Z. E. Die heilige Schrift nennet nur vier Städte, die untergegangen, Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim, Deut. 29, 23. STRABO aber, ein heydniſcher Geographus, ſagt in ſeiner geogr. lib. 16. daß damals 13. Städte untergegangen geweſen. Da iſt nun eine pugna zwiſchen der heiligen Schrift und dem STRABONE. Wem ſoll man nun mehr glauben, STRABONI oder Moſi? Ohne Zweifel Moſi, der aus göttlicher Eingebung dieſe Hiſtorie beſchrieben.

Es können aber auch dieſe loca gar wohl conciliiret werden. Es kan ſeyn, daß eigentlich damals 4. Städte, dazu 9. Dörfer gehöret, untergegangen, welche STRABO auch für Städte gerechnet, und alſo 13. Städte herausgebracht. Wie denn merckwürdig iſt, daß auch Ezech. 16, 49. von **Töchtern Sodoms** geredet wird, da denn nach dem ſtilo prophetico durch die Töchter einer Stadt die Dörfer verſtanden werden, die zu derſelben mit gehören, und alſo kan auch hier eine conciliatio gar füglich angeſtellet werden. *

β) **Wo dieſes nicht angehet, ſo iſt man ſchuldig, denen** *ſcriptoribus ſacris* **mehr Glauben beyzulegen als denen** *profanis.* Scripturae potius credendum, z. E. wenn FLAVIVS IOSEPHVS nicht mit der Schrift übereinkommt.

§. 8.

* Siehe auch die Kirchen-Hiſtorie des alten Teſtaments 1. Theil p. 321.

§. 8. p. 765.

Criterium * 7. *Perspicuitas & euidentia sensus. Euidentia* heist, was mir die Worte, wenn ich sie lese, zuerst in die Phantasie bringen, das ist nicht allemal der wahre Verstand, als: **HERR, deine Pfeile stecken in mir**, welches nicht so zu verstehen ist, als wenn er telis sauciatus wäre.

Davon sind folgende positiones zu mercken.

1) **Eine solche** *explication*, **die gar zu subtil, gezwungen und gekünstelt ist, und dem hundersten Leser nicht beyfallen solte, die ist billig verdächtig zu halten.** Denn sie supponirt bey dem Leser eines solchen loci ein gar zu grosses acumen ingenii, da doch die Schrift nicht nur für Oedipos, sondern auch für Dauos, nicht nur für acuta, sondern auch für obtusa ingenia geschrieben ist. H. l. ist ein Exempel aus Esa. 26, 18.

Wir wollen ein ander Exempel hinzuthun.

Gen. 49, 27. **Beniamin ist ein reissender Wolf.** Da ist der sensus planus & in verbis obuius dieser: die Nachkommen Beniaminis würden streitbare kriegerische Leute seyn. Das ist ein sensus, der einem ieden, der nur ein wenig die symbola veterum inne hat, gleich beyfället. Ein anderer aber will dieses so erklären: in dem Stamm Beniamin wird künftig der Brand-Opfer-Altar erbauet werden, auf welchem täglich viele Schaafe als Brand-Opfer werden verbrannt, und vom Feuer, als von einem reissenden Wolfe, zerfleischet werden. Das ist eine explicatio nimis subtilis, coacta & remota, darauf der hunderste Leser nicht kommen wird, und also ist diese explication der ersten weit zu praeponiren.

Desgleichen Rom. 13, 4. heist es: Christus τέλος τῦ νόμυ, finis legis, der gantze scopus legis, darauf das Gesetz mit allen seinen Geboten und Opfern gezielet. Allein ein anderer hat diesen sensum planum verworfen, und einen andern demselben substituiret. Nemlich Christus sey τέλος νόμυ *tributum* oder *vectigal* legis (Rom. 13, 7.) weil er den Tribut des Gesetzes GOttes für uns bezahlet, den das Gesetz fordert, nemlich die vollkommene Liebe GOttes und des Nächsten. Daß wir nunmehr zollfrey und von der obligation zu einer solchen Vollkommenheit der Liebe GOttes und des Nächsten frey gesprochen sind.

Matth. 12, 40. heists: **wie Jonas war 3. Tage und 3. Nachte in des Wallfisches Bauch: also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht**

---

* Auf dem Rande ist hierbey geschrieben: sensus is est verus, qui maiestatem & sapientiam Dei loquentis euidentissime manifestat. Und scheinet also, daß der selige Verfasser noch ein neues criterium verae explicationis machen wollen.

erroneis conceptibus vulgi. Das iſt unrecht. Davon auch der Herr D. RECHENBERG gar fein in einer dissert. gehandelt hat de apparente pugna theol. & philoſophiae, und zeiget, daß nur eine apparens pugna ſey zwiſchen der Theologie und Philoſophie. Ein ſolcher ſenſus aber iſt allerdings pro falſo zu halten, der wider eine klare Wahrheit ſtreitet, welche aus der Vernunft erwieſen und durch die Erfahrung beſtätiget werden kan. Pſal. 24, 2. fundauit terram ſuper maria, das kan nicht der ſenſus ſeyn, daß das Meer gleichſam die baſis ſey, darauf die Erde gegründet ſey. Denn das ſtreitet ia gegen allen Augenſchein und Erfahrung; ſondern vt ſupra mare & aquas emineat.

3. in veritatibus *hiſtoricis, chronologicis, geographicis* darf man gleichfals den ſcriptoribus ſacris keine **Gedächtniß-Fehler** und errores imputiren, denn auch dagegen hat ſie der heilige Geiſt inter loquendum & ſcribendum praeſeruiret; ſondern wo die hiſtorici profani & ſacri mit einander zu ſtreiten ſcheinen, da muß man

1) **zuſehen, ob ſie nicht können mit der Schrift** *conciliiret* **werden.** Z. E. Die heilige Schrift nennet nur vier Städte, die untergegangen, Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim, Deut. 29, 23. STRABO aber, ein heydniſcher Geographus, ſagt in ſeiner geogr. lib. 16. daß damals 13. Städte untergegangen geweſen. Da iſt nun eine pugna zwiſchen der heiligen Schrift und dem STRABONE. Wem ſoll man nun mehr glauben, STRABONI oder Moſi? Ohne Zweifel Moſi, der aus göttlicher Eingebung dieſe Hiſtorie beſchrieben.

Es können aber auch dieſe loca gar wohl conciliiret werden. Es kan ſeyn, daß eigentlich damals 4. Städte, dazu 9. Dörfer gehöret, untergegangen, welche STRABO auch für Städte gerechnet, und alſo 13. Städte herausgebracht. Wie denn merckwürdig iſt, daß auch Ezech. 16, 49. von **Töchtern Sodoms** geredet wird, da denn nach dem ſtilo prophetico durch die Töchter einer Stadt die Dörfer verſtanden werden, die zu derſelben mit gehören, und alſo kan auch hier eine conciliatio gar füglich angeſtellet werden. *

β) **Wo dieſes nicht angehet, ſo iſt man ſchuldig, denen** *ſcriptoribus ſacris* **mehr Glauben beyzulegen als denen** *profanis.* Scripturae potius credendum, z. E. wenn FLAVIVS IOSEPHVS nicht mit der Schrift übereinkommt.

§. 8.

* Siehe auch die Kirchen-Hiſtorie des alten Teſtaments 1. Theil p. 321.

§. 8. p. 765.

Criterium * 7. *Perſpicuitas & euidentia ſenſus. Euidentia* heiſt, was mir die Worte, wenn ich ſie leſe, zuerſt in die Phantaſie bringen, das iſt nicht allemal der wahre Verſtand, als: **HERR, deine Pfeile ſtecken in mir**, welches nicht ſo zu verſtehen iſt, als wenn er telis ſauciatus wäre.

Davon ſind folgende poſitiones zu mercken.

1) **Eine ſolche** *explication*, **die gar zu ſubtil, gezwungen und gekünſtelt iſt, und dem hunderſten Leſer nicht beyfallen ſolte, die iſt billig verdächtig zu halten.** Denn ſie ſupponirt bey dem Leſer eines ſolchen loci ein gar zu groſſes acumen ingenii, da doch die Schrift nicht nur für Oedipos, ſondern auch für Dauos, nicht nur für acuta, ſondern auch für obtuſa ingenia geſchrieben iſt. H. l. iſt ein Exempel aus Eſa. 26, 18.

Wir wollen ein ander Exempel hinzuthun.

Gen. 49, 27. **Beniamin iſt ein reiſſender Wolf.** Da iſt der ſenſus planus & in verbis obuius dieſer: die Nachkommen Beniaminis würden ſtreitbare kriegeriſche Leute ſeyn. Das iſt ein ſenſus, der einem ieden, der nur ein wenig die ſymbola veterum inne hat, gleich beyfället. Ein anderer aber will dieſes ſo erklären: in dem Stamm Beniamin wird künftig der Brand-Opfer-Altar erbauet werden, auf welchem täglich viele Schaafe als Brand-Opfer werden verbrannt, und vom Feuer, als von einem reiſſenden Wolfe, zerfleiſchet werden. Das iſt eine explicatio nimis ſubtilis, coacta & remota, darauf der hunderſte Leſer nicht kommen wird, und alſo iſt dieſe explication der erſten weit zu praeponiren.

Desgleichen Rom. 13, 4. heiſt es: Chriſtus τέλος τῦ νόμυ, finis legis, der gantze ſcopus legis, darauf das Geſetz mit allen ſeinen Geboten und Opfern gezielet. Allein ein anderer hat dieſen ſenſum planum verworfen, und einen andern demſelben ſubſtituiret. Nemlich Chriſtus ſey τέλος νόμυ *tributum* oder *vectigal* legis (Rom. 13, 7.) weil er den Tribut des Geſetzes GOttes für uns bezahlet, den das Geſetz fordert, nemlich die vollkommene Liebe GOttes und des Nächſten. Daß wir nunmehr zollfrey und von der obligation zu einer ſolchen Vollkommenheit der Liebe GOttes und des Nächſten frey geſprochen ſind.

Matth. 12, 40. heiſts: **wie Jonas war 3. Tage und 3. Nachte in des Wallfiſches Bauch: alſo wird des Menſchen Sohn drey Tage und drey Nachts**

---

* Auf dem Rande iſt hierbey geſchrieben: ſenſus is eſt verus, qui maieſtatem & ſapientiam Dei loquentis euidentiſſime manifeſtat. Und ſcheinet alſo, daß der ſelige Verfaſſer noch ein neues criterium verae explicationis machen wollen.

Nacht mitten in der Erde seyn. Die gemeineste interpretation dieser Worte ist diese, daß man die Bestimmung der Zeit in sensu synecdochico nehmen müsse, und so kan man drey Tage und drey Nachte herausbringen. **Aber Triller,** der den Socinianern in Erklärung der heiligen Schrift fauorisiret, rechnet mit dazu die Tage und Nächte bey den antipodibus, die unter uns wohnen. **D. Jecht,** der Trillern in einer eignen Dissertation widerleget, schreibt davon: talis computatio forte nulli mathematicorum etiam in mentem veniret, nedum hominibus simplicibus.

Dergleichen explicationes coactas findet man in grosser Menge bey dem COCCEIO, bey dem LVD. DE DIEV, bey dem GVSSETIO, KNATCHBVL, bey den Socinianis interpretibus.

2. **Ein** *sensus planus & simplex* **ist nicht allezeit** *genuinus, & a scriptore S. intentus.* Es kan oft derjenige sensus, so obscur zu seyn scheinet, verus seyn, sonderlich in solchen locis, darinnen mysteria enthalten sind. Z. E. Hos. 11, 1. **da Israel iung war, hatte ich ihn lieb, und rief ihm meinem Sohn aus Egypten.** Putares, per filium intelligi populum Israeliticum, sed agitur de Christo. Sensus abstrusior, sed tamen verus, coll. Matth. 2. fin. Joh. 10, 30. spricht Christus: **ich und der Vater sind eins,** da scheinet derer sensus, die es de *vnitate voluntatis* erklären, viel simpler und leichter zu seyn. Denn so sprechen wir auch im gemeinen Leben von zwey guten Freunden, sie sind eins, sie sind ein Hertz und eine Seele, was der eine will, das will auch der andere. Und so würde der sensus seyn, daß der JESUS von Nazareth mit GOTT eins gewesen, daß zwischen beyden idem velle & idem nolle zu obseruiren gewesen. Und so wollen es die **Socinianer erkläret wissen.** Allein die andere explication de vnitate *essentiae* est multo verior & textui sacro magis consentanea, da nemlich die Meynung ist: ich und der Vater haben vnam eamdemque essentiam diuinam mit einander gemein, folglich auch vnam eamdemque potentiam diuinam, daher einer die Schaafe so wenig aus meiner Hand reissen kan als aus des Vaters Hand. Wie auch die Jüden diesen sensum wohl assequirten, und daher Steine aufhuben, ihn in ferio zu refutiren, oder zu steinigen, weil er vorgegeben, daß er vnius eiusdemque essentiae mit dem GOTT Israels sey, und ihn also pro blasphemo hielten. Wenn wir in solchen locis allezeit denjenigen sensum wollen erwehlen, den unsere Vernunft am leichtesten fassen kan, so geben wir den Rationalisten gewonnen, die mysteria scripturae fallen weg, und es ist um die Göttlichkeit der heiligen Schrift geschehen, weil kein character diuinae incomprehensibilitatis übrig bleibet. Denn was wolte das vor ein göttlich Buch seyn, darin nichts stünde, als was mit der Vernunft kan concipiret werden? *

3. Es

* Hierbey finde noch zweyerley geschrieben: 1) non sit sensus nimis protritus & sapientia

3. Es ist *nullo modo* zu *approbiren*, wenn man sich die Freyheit nimt, in den *consonantibus, vocalibus* und *accentibus* eine Aenderung vorzunehmen, damit man einen *sensum faciliorem & planiorem* herausbringe. Z. E. Gen. 49, 10. heist es: es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, מחקק מבין רגליו, ab interstitio pedum eius. Weil nun einige gelehrte Leute nicht gewust, was es mit dieser Redens-Art vor eine Bewandniß habe, und was sie daraus machen sollen, suspicati sunt, legendum est רגליו nicht von רגל pes, sondern רגל vexillum, und der sensus sey: non auferetur dux, nemlich bellicus de vexillis eius. Das sind die Gedancken des IOBI LVDOLFI, des IO. CLERICI und anderer, welcher letzterer hinzugesetzet: facile mutari Talet in Resch potuit, daß es ia leicht geschehen könne, daß das Talet in Resch per errorem scribarum sey verwandelt worden. Allein diese Erklärungen rühren her aus desperation, weil man desperiret, daß man aus der consueta scriptione & lectione werde einen richtigen sensum heraus bringen. Keinen Jüden wird man durch solche explication conuinciren können, als welcher abhorriret zu glauben, daß das geringste Jota in dem codice sacro corrumpiret wäre.

In *accentibus* graecis, Col. 1, 15. loco πρωτότοκος der Erstgebohrne, welches die Arianer mißbrauchen, quidam legendum putarunt πρωτοτόκος, actiue. Sic ERASMVS in adnot. *Quod si mutato accentu legas* πρωτοτόκος, *sensus erit, illum primum produxisse omnia & omnem creaturam ab illo natam esse.* Non est approbandum. Vide BVDDEI programma: Christus primogenitus ex mortuis. Es heisset in allen codicibus Rom. 9, 5. aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch ꝛc. da meynen sie, an statt ὁ ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς, müsse man lesen ὤν, nemlich πατέρων, ἐστὶ ἐπὶ πάντων Θεὸς, welcher Väter ist der über alles erhabene GOTT, nemlich der Vater, der sich daher den GOtt Abraham, Isaac und Jacob nennet. Allein das kommt wieder her ex desperatione, weil sie sonst nicht sehen, wie sie diesem herrlichen Zeugniß de diuinitate Christi entfliehen können, wenn sie nicht violentas manus an die Worte legen und pro lubitu eine Veränderung in denselben vornehmen.

In *punctis* Hos. 12, 5. inuenit eum in Bethel & ibi locutus est עִמָּנוּ. CAPELLVS, ein frecher criticus, der mit GOttes Wort umgehet, wie mit dem Terentio und Cicerone, will, man soll lesen: עִמּוֹ cum ipso, denn, spricht er, wie können die Israeliten sagen, daß GOtt damals mit ihnen geredet, denn sie waren ia damals noch nicht in rerum natura. Er sagt, man möchte einwenden:

pientia diuina non dignus. STARCK in vet. test. pag. 83. in Esa. 2) Sensus coactus & obscurus, qui potestate verborum non continetur. LAKEMACHER obs. part. 2. pag. 103.

quatenus fuerunt in lumbis Iacobi, quod tamen durum est. Fatetur etiam *chaldaeum* legisse עִמּוֹ sed quia durum haec lectio fundat sensum, substituit עִמִּי vocem barbaram, ein barbarisch und unerhörtes Wort, welches weder in der heiligen Schrift in codice ebraeo, noch im Talmud, noch in einem Rabbinen vorkommt; sondern sie sagen allezeit עִמִּי. Aber das kommt ex hypothesi, *Masorethas* Tiberienses punctasse ebraeum codicem.

§. 9. p. 717.

Zu diesen 7. criteriis, die bisher erzehlet worden, wird hier noch etwas erinnert und werden zwey sehr nöthige obseruationes gegeben, nemlich

1) **wenn man** *affirmatiue* **sagen will: das ist** *verus sensus huius loci*, **so müssen alle diese** *criteria* **zusammen da seyn.** Denn eins und das andere criterium allein kan die Sache nicht ausmachen. Wenn z. E. alle criteria da wären, es fehlte aber das eine, daß der sensus, der heraus käme, dem scopo orationis und dem Contexte nicht gemäß wäre, so würde man doch nicht sagen können, quod is sit sensus verus & genuinus.

Z. E. Gen. 22, 14. בהר יהוה יראה LVTHERVS hats gegeben: **auf dem Berge, da der HErr siehet.** Dieser sensus hat viel criteria veritatis. Er inuoluirt keine contradiction, er ist dem scopo und Contexte gemäß, denn anderswo heists: der HERR wirds ersehen, er ist plan und deutlich, er hat consensum cum veritate bey sich, aber er streitet

(1) *contra rationes grammaticas.* Denn das verbum יראה stehet nicht in Kal, da es heist: **der HErr siehet,** sondern in Niphal. Ergo passiue vertendum, *prouidebitur.*

(2) Streitet er wider die accentus, es heist nicht בהר comma, auf dem Berge, da der HERR siehet, sondern es heist: in monte Domini prouidebitur, und also ist es doch nicht verus sensus, ob er gleich ein und ander criterium veritatis hat. 1. Corinth. 15, 29. kan viel explicationes leiden, davon keine contra analogiam fidei streitet, doch ist nur eine wahr.

Es versehens hierin viele, und meynen, wenn eine Erklärung nur der analogiae fidei gemäß wäre, so habe man an deren Wahrheit nicht zu zweifeln. Nun ist zwar ein solcher sensus, welcher der analogiae fidei conform ist, an sich wahr, d. i. er inuoluiret keinen errorem theologicum; aber er ist nicht allezeit wahr in respectu ad verba, d. i. er ist nicht allezeit per verba intendiret.

Z. E. Hiob 19, 25. ist der sensus, den die version LVTHERI denen Worten beygeleget, der analogiae fidei conform, er wird mich aus der Erde auferwecken. Wer wolte sagen, daß dieser sensus contra analogiam fidei sey? und doch ist dieses nicht der sensus verborum, sondern der sensus ist: וְאַחֲרוֹן עַל עָפָר יָקוּם und

er

er wird zuletzt tanquam victor proſtratis hoſtibus **auf dem Staube ſtehen**, wenn ſeine Feinde um ihn herliegen.

2) **wenn man** *negatiue* **ſagen will**, *hic ſenſus eſt falſus*, **ſo iſts gnug, wenn er ein einig** *criterium* **gegen ſich hat.** Wenn ich nur z. E. zeigen kan, daß er dem ſcopo und dem Context gar nicht gemäß ſey, ſo iſt er ſchon verwerflich, obgleich alle andere criteria da wären. Oder wenn ich nur zeigen kan, daß er den accentibus nicht gemäß ſey ꝛc. oder conſenſus cum veritate deeſt, als Jer. 31, 22. **der HErr wird ein neues im Lande ſchaffen, das Weib wird den Mann umgeben**, d. i. ſecundum nonnullos, die vorher ſo verzagt geweſen ſind, wie die Weiber, werden einen männlichen Muth faſſen. Allein dieſes kan nicht der wahre ſenſus ſeyn. Denn er iſt

(1) ſehr gezwungen,
(2) er iſt contra veritatem.

Denn das iſt nichts neues und unerhörtes, ſondern eine Sache, davon vor derſelben Zeit Exempel gnug paßirt waren. Sie werden oft durch Zorn ſo muthig, daß ſie wie Löwen ſtreiten. Sondern der ſenſus iſt, daß die Jungfrau, das Weib, ſo von keinem Mann gewuſt, den Mann Iſrael in ihrem iungfräulichen Leibe umſchlieſſen würde. Das iſt was neues, dazu eine unendliche Schöpfers Kraft gehöret. Haec generatim de criteriis veri ſenſus.

3) **Wenn** *poſt adhibita omnia criteria* **doch noch einige Ungewißheit übrig bleibet, welche unter mehrern** *explicationibus loci pro genuina* **zu erkennen: ſo thut man wohl, daß man auf** *conciliationem* **der** *explicationum* **bedacht iſt.** Denn nach der ſoecunditate ſenſus laſſen ſich vielleicht 2. 3. explicationes unter einen general-concept bringen, welcher plenum dicti ſenſum conſtituiret.

Z. E. Joh. 10, 8. **alle, die vor mir** πρὸ ἐμοῦ **geweſen ſind, die ſind Diebe und Mörder geweſen;** πρὸ kan gegeben werden:

(1) *ante* me, die ſo kurtz vor mir geweſen, die kurtz vor meiner Zukunft das Hirten-Amt an ſich gezogen, und nun über ihre Gewiſſen herrſchen, das ſind (εἰσὶ) Diebe und Mörder.

(2) *praeter* me, cum CAMERARIO, qui praeter me venerunt, h. e. neglecto me vero oſtio. Vel, vt ELSNERVS: qui coram me tamquam oſtio abierunt, vor mir als der rechten Thür vorüber gegangen, und nicht durch mich in den Schaafſtall eingegangen ſind.

(3) *vice* ſiue *loco* mei, wie Joh. 5, 7. πρὸ ἐμοῦ καταβαίνει, **an meiner ſtatt**, und ſo kan es heiſſen: qui honorem mihi debitum ad ſe rapuerunt, als ἀντίχριστοι. *Quaer.* Welche Erklärung zu erwehlen? Si criteria adhibeantur, & pro ſingulis militent, ſingulae eligantur. Denn diejenigen, die Chriſtus hier Diebe und Mörder nennet, d. i. die damaligen Hirten des jüdiſchen Volcks, haben al-

les dieſes gethan, was durch dieſen Ausdruck πρὸ ἐμοῦ ἦλθον angezeiget werden kan.

Sie ſind

(1) bereits vor dem öffentlichen Antrit des Lehr-Amts Chriſti in ihren Kirchen-Aemtern geweſen.

(2) haben ihn als die rechte Thür praeteriret.

(3) haben ſich einer Auctorität angemaſſet, die dem Meßia allein zukommt.

§. 10. p. 772.

Nun werden *ſpeciatim* in den übrigen paragraphis noch einige monita gegeben, wie man den ſenſum theils litteralem demonſtriren ſolle, §. 11. 13. theils ſenſum myſticum, §. 14. 15.

§. 11. p. 773.

I. De DEMONSTRATIONE SENSVS LITTERALIS, und zwar in zwey caſibus.

1. Wenn derſelbe in typos & metaphoras eingekleidet iſt, und
2. in den vaticiniis & prophetiis:

denn in dieſen 2. caſibus iſt ſonderlich eine demonſtratio ſenſus genuini nöthig.

1) **In ſolchen** *locis*, **da der** *ſenſus litteralis in tropos & metaphoras* **eingewickelt iſt**, und da es am ſchwerſten fällt, den wahren ſenſum ſolcher metaphoriſchen expreſſionen zu demonſtriren.

Man muß nemlich bey ſolchen textibus zweyerley beweiſen.

α) **daß man befugt ſey** *a proprietate litterae* **abzugehen, und die Worte** *metaphorice* **zu erklären.** Die Haupt-Regel der gantzen Hermeneutic heiſt ſonſt: *a propria verborum ſignificatione, ſeu a proprietate litterae, ſine vrgente neceſſitate nunquam eſt diſcedendum.* Das haben wir bereits oben demonſtriret ad pag. 59. Wenn nun ein interpres dennoch a propria verborum ſignificatione abgehen will, ſo muß er vrgentem neceſſitatem beweiſen können, von welcher ad pag. 60. 61. gehandelt worden. Das gewiſſeſte criterium iſt dieſes: wenn *ex verbis proprie acceptus* **ein** *ſenſus impoſſibilis* **oder** *abſurdus* **heraus kommt.** Als wenn es Pſal. 98, 8. heiſt: **die Waſſerſtröme frolocken und alle Berge ſeyn frölich.** Da würde nach der proprietate litterae ein ſenſus abſurdus heraus kommen, folglich müſſen die Worte improprie genommen werden, daß durch die Waſſerſtröme groſſe Völcker verſtanden werden, die Berge aber ſind ein ſymbolum imperiorum, rerum publicarum ac ciuitatum.

β) muß

β) **muß man beweisen, daß die metaphorischen** *locutiones h. l.* **dieses und nichts anders bedeuten.** Da möchte man aber gedencken und obiiciren: ist denn das möglich zu demonstriren? Ich dachte, eine metaphorische locution wäre gleich einer wächsernen Nase, die man drehen könte, wie man wolte, indem man solche auf vielerley Art erklären und auf allerley Sachen appliciren könne. Allein das ist eine turpissima calumnia, dadurch ein grosses Theil der heiligen Schrift für ungewiß erkläret werden müste, weil ein groß Theil der heiligen Schrift stilo metaphorico geschrieben ist. Es ist wol nicht zu leugnen, daß solche verba metaphorica mit einer grössern Dunckelheit umgeben sind, als verba propria. Denn hier verstehet gleich ein ieder, der die wahre Bedeutung der Worte weiß, was der andere sagen wolle; aber bey verbis metaphoricis muß man erst nachdencken, was die Sachen bedeuten und abbilden, die in den Worten liegen.

Z. E. Das verstehet ein ieder, wenn ich sage: in den letzten Verfolgungen der Kirche werden viel grosse und rechtschaffene Lehrer die wahre Kirche verlassen, und zu der falschen übergehen. Aber wenn ich sage: **viel Sterne werden vom Himmel auf die Erden fallen**, da brauchts schon ein mehrers Nachdencken. Da muß ich wissen, was stilo prophetico durch den **Himmel** verstanden werde, nemlich die Verfassung der wahren Kirche, ich muß auch wissen, was durch die **Erde** verstanden werde, nemlich die Verfassung der falschen Kirche, oder der coetus derer, die irrdisch gesinnet sind. Ich muß wissen, daß die **Sterne** sind stilo prophetico ein symbolum grosser Lehrer, die andern mit ihrer Lehre und Exempel vorleuchten. Ich muß endlich wissen, daß **fallen** stilo prophetico anzeige eine mutationem status coelestis cum terrestri.

Wenn ich diese 4. emblemata verstehe, so verstehe ich erst diese locutionem propheticam: viele Sterne werden vom Himmel auf die Erde fallen, d. i. viel vornehme Lehrer werden aus der wahren Kirche zur falschen übergehen. Das ist nun freylich schwerer zu verstehen. Was aber vor ein herrlicher Nutzen in den metaphoris liege, und mit solcher obscuritate verknüpft sey, das hab ich in der Vorrede zu den **Betrachtungen über die sieben apocalyptische Verheissungen** gezeiget, welche in stilum metaphoricum eingekleidet sind.

Unterdessen obs gleich schwer ist solche loca zu erklären, so ists doch nicht unmöglich auch in Erklärung solcher locorum zu einer Gewißheit zu kommen, denn

a) **wie die** *verba* **ihre Bedeutung haben** *ex vsu & conuentione hominum*: **also auch die** *symbola & emblemata.* Z. E. Wenn ich von einem sage: **der Mensch ist wie ein Rohr**, so verstehet iederman dadurch, er sey ein wanckelmüthiger, unbeständiger Mensch. Wenn ich sage: **er ist wie ein Schaaf**, so wird ein ieder verstehen, daß ich so viel sagen wolle, er ist ein geduldiger, stil-

ler, sanftmüthiger Mensch. Denn darinnen kommen alle Menschen überein, daß sie sub hoc symbolo sich einen Menschen mit solchen Eigenschaften vorstellen. Conf. EVERH. OTTONIS exerc. 3. de iurisprudentia symbolica 1730. Daher würde es absurd seyn, wenn man nescio quam incertitudinem fingiren und sagen wolte: es könte auch so viel heissen, als der Mensch ist zornig und neidisch, er ist hochmüthig. Nein, dazu schickt sich das emblema ouis nicht, sondern das wird von iederman gebraucht als ein emblema hominis mansueti & humilis. Also auch, wenn ich sage: das Weib ist eine rechte **Schlange**, so verstehet wieder iederman, daß das ein symbolum astutiae & fraudulentae calliditatis seyn solle, daß ich derselben eine astutiam & fraudulentam calliditatem zuschreiben wolle. Denn davon ist die Schlange auch in communi sermone ein symbolum.

Also hat man nun bey den emblematibus und symbolis eben die Regel zu observiren, wie bey den verbis, daß sie nemlich in significatione communi vsu recepta & adprobata, genommen werden müssen.*

b) Ist zu mercken: **wenn etliche** *symbola & emblemata* **geschickt sind mehrere Sachen vorzustellen, so verfahre ich eben so dabey, als** *in explicatione verborum, quae plures habent significationes*, daß ich nemlich vel ad *σύγκρισιν* schreite, und ex scopo & contextu eine signification erwehle, die dem Text gemäß ist, oder plures significationes subordinatas coniungire. Vide ad pag. 281. seqq. Z. E. Der **Löwe** ist in der heiligen Schrift ein symbolum hominis magnanimi & generosi, aber auch zugleich ein symbolum hominis ferocis, crudelis, weil beyderley attributa und Eigenschaften in dem Löwen zusammen kommen. Daher ist nun der Löwe in der Schrift ein symbolum nicht nur **Christi**, Apoc. 5, 5. sondern auch *impiorum tyrannorum*, als Neronis, 2. Timoth. 4, 17. ia er ist ein symbolum des Satans selbst, von welchem es 1. Pet. 5, 8. heist, daß er **umhergehe, wie ein brüllender Löwe.** Aber der Context muß iedesmal den Ausschlag geben, ob das symbolum leonis in bonam oder malam partem zu nehmen sey. Wenn man

Z. E. 2. Tim. 4, 17. liefet, daß Paulus sagt: **GOtt hat mich erlöset von des Löwen Rachen:** so wird kein Mensch so dumm seyn, der Christum dadurch verstehen wolte, weil er auch Apoc. 5, 5. der **Löwe aus dem Stamm Juda** genennet wird; sondern da verstehet man einen heftigen Feind, Tyrannen und Verfolger, dergleichen Nero zu derselben Zeit war, und also muß man dabey ad *σύγκρισιν* schreiten.

c) Ist

* Hierbey ist auf dem Rande geschrieben: SAVRIN Discurse über die 5. Bücher Mosis p. 38.

c) Ist dabey zu obseruiren: **es müssen die** *symbola* **eben so wenig als die** *verba extendiret* **werden** *vltra suos terminos.* Von denen verbis ist es schon oben erinnert worden ad pag. 291. Eben dieses ist nun auch von den symbolis zu mercken.

Z. E. Hos. 5, 12. sagt GOTT der HERR: **ich will dem Hause Ephraim seyn eine Motte**, welche die Kleider zu verfressen pflegt. Es kommen nun zwar viel attributa bey einer Motte vor, die sich aber nullo modo auf GOtt appliciren lassen, als daß sie ein kurtzes Leben hat, daß sie durch den geringsten attactum digiti zerquetscht werden kan, daß sie davon fliegt, wenn man sie fangen will ꝛc. Das kommt alles hier nicht in consideration, sondern dieses einige attributum, daß gleichwie die Motte gantz stille und unvermerckt die Kleider verderbt, sie machet kein Geräusche dabey, es gehet gantz stille und unvermerckt zu, wenn sie die Kleider, sonderlich die rauhen, zerfrist: also wolle auch GOtt lentis iudiciis mit stillen, langsamen, aber doch schweren Gerichten, das regnum der 10. Stämme Israelis verderben und verzehren. Vltra hoc tertium darf dieses emblema nicht extendiret werden.

Also siehet man, daß die drey vornehmsten Regeln, die man bey der explicatione verborum zu obseruiren hat, auch bey der explicatione symbolorum & metaphorarum in Acht zu nehmen sind.

Die regulas speciales, die §. 11. gegeben sind, kan man selbst nachlesen und die angeführten loca aufschlagen.

§. 12. p. 779.

1) Ist noch zu zeigen,
wie der *sensus litteralis in textibus propheticis* **zu** *demonstriren*. Die Weissagungen führen allezeit einige Dunckelheit bey sich, welche die interpretation derselben schwer machet, daher denn wiederum eine gute demonstratio sensus nöthig ist, daß man wisse, quis sit verus sensus in textibus propheticis. Herr Abt MOSHEIM sagt: wie ein physicus erst die phoenomena untersucht, und daraus eine hypothesin formirt, so muß auch die Untersuchung des sensus der Weissagung vor der formatione hypotheseos vorher gehen.

Dabey kommts nun auf drey Haupt-Puncte an.

a) Auf die *hypothesin*, die man bey der Erklärung eines vaticinii zum Grunde legen, und darnach den sensum aller partium vaticinii einrichten und erklären muß. Diese hypotheses müssen so beschaffen seyn, daß die gantze Weissagung ungezwungen und auf eine solche Art, die der göttlichen Weisheit anständig ist, darnach erkläret werden könne. Man hat aber drey principia, daraus man die bonitatem & soliditatem einer hypotheseos erkennen kan.

a) Ra-

α) *Ratio*, die **Vernunft**, so fern man unter der Anleitung derselben das probabile & minus probabile von einander unterscheiden kan.

Z. E. 2. Thess. 2, 4. seqq. ist ein vaticinium de *antichristo*, oder von einem gewissen Widersacher Christi, der sich erheben werde über alles, was GOTT und Gottesdienst heisset, der sich werde in den Tempel GOttes setzen, und für geben, er sey Gott ꝛc. HVGO GROTIVS legt bey Erklärung dieses vaticinii apostolici die hypothesin zum Grunde, daß Paulus rede von dem Kayser Caio Caligula, und denselben beschreibe als den Menschen der Sünden, und das Kind des Verderbens, der sich erheben werde über alles ꝛc. Allein wenn man beweisen kan, daß diese 2. Epistel an die Thessal. 13. Jahr nach des Caii Caligulä Tode geschrieben sey, so sagt die Vernunft gleich, das ist eine absurda hypothesis GROTII, nach welcher Paulus weissagen soll von einer Person, die schon längst verweset und vor 13. Jahren gestorben war. Von vergangenen Dingen pflegt kein vernünftiger Mensch zu weissagen.

β) ist ein Mittel, die bonitatem & soliditatem hypotheseos zu erkennen, **daß ich die** *characteres & attributa*, **die in der prophetischen Beschreibung vorkommen**, *colligire*. Wenn nemlich die hypothesis sich schicket auf die attributa, die in dem prophetischen Text vorkommen. Nun sammle man z. E. aus 2. Thess. 2. die characteres des Menschen der Sünde, so wird man sehen, daß sie nullo modo auf den Kayser Caligulam quadriren.

Denn

(1) ist es ein solcher Mensch der Sünde, mit dessen Ankunft verknüpft seyn soll ἀποστασία, oder ein allgemeiner Abfall von der Lehre der Apostel.

(2) ein aduersarius, ἀντικείμενος, ein solcher, der sich Christo und seiner Ordnung e diametro opponirt, illisque non obstantibus andere Verordnungen machet, welches der Kayser Caligula nicht gethan hat.

Es ist

(3) ein solcher, der sich erhebet über πάντα λεγόμενον Θεὸν, über alle Obrigkeiten und Lehrer, ja über allen cultum diuinum, um denselben schlechterdings unter seine iurisdiction zu ziehen, darinnen anzuordnen und darin zu verbieten, was ihm gefällt.

Es ist

(4) ein solcher, der sich in den Tempel GOttes, d. i. die sichtbare Kirche setzet, und darinnen herrschet und regieret.

Es ist ein solcher,

(5) der diuinos honores affectirt, z. E. das donum infallibilitatis, auch in rebus facti, und sich daher auch göttliche Ehre lässet erweisen.

Es ist

(6) ein

(6) ein solcher, dem Christus durch seine Zukunft ein Ende machen wird.

* Alle diese 6. attributa quadriren nullo modo auf den Kayser Caium Caligulam.

γ) Das dritte Mittel ist ἀνάκρισις, seu *collatio* **der vornehmsten** *hypothesium*, daß man sehe, welche die meisten fundamenta vor sich habe.

Bey diesem vaticinio Pauli sind sonderlich drey Meynungen oder hypotheses, nach welchen dasselbe pflegt erkläret zu werden.

(1) HVGO GROTIVS verstehet den Kayser Caium Caligulam.

(2) Die meisten **Papisten** meynen, es werde hier von dem letzten Antichrist geredet, welcher ihrem wunderlichen und tollen Vorgeben nach seyn soll ein gebohrner Jude, aus dem Stamm Dan, welcher sich vor den Meßiam ausgeben und 3. und ein halb Jahr zu Jerusalem regieren und die Christen greulich verfolgen werde. Also relegiren sie den Antichrist von Rom nach Jerusalem.

Die dritte hypothesis ist, daß dadurch verstanden werde

(3) *ordo pontificum Romanorum.* Diese 3. hypotheses muß man denn gegen einander halten, und sehen, welche den meisten Grund im Text und die wenigsten Difficultäten habe, und dieselbe muß man erwehlen, und nach derselben das vaticinium erklären.

Man muß sehen

b) auf den *sensum* des *vaticinii* selbst, so wol grammaticum als litteralem. Da müste man denn die Worte 2. Thess. 2. durchgehen, und erst, wo sich einige grammaticalische Schwierigkeiten hervor thäten, solche remouiren. Darauf den sensum litteralem & realem aller Worte und phrasium zeigen, und dabey immer die sieben criteria vor Augen haben und appliciren, welche vorher erkläret worden, ex quibus sensus genuinus a spurio internoscitur.

c) Muß man sehen auf das *implementum vaticinii*, wenn man dasselbe nach der zum Grunde gelegten hypothesi nach allen partibus und characteribus aus der Historie zeigen kan, so gibt solches der demonstration vollends das rechte Gewicht. Z. E. Nach der hypothesi, daß der Apostel Paulus l. c. weissage de apostasia per Romanos episcopos in ecclesiam introducenda, kan man aus der Historie das völlige implementum dieses vaticinii zeigen. Dieser Römische pontifex ist z. E. der ἀντικείμενος, der sich Christo opponirt, tanquam regi & capiti ecclesiae, indem er sich selbst zum Monarchen und Haupt der Kirchen aufwirft, der sich ihm opponirt tanquam summo *pontifici*, indem er ihm die Verdienste und Vorbitten der Heiligen an die Seite setzet, der sich Christo auch opponiret tanquam *prophetae*, indem er auf seine Menschen-Satzungen und traditiones weiset. Dieser ist ferner, der sich **erhebt über** λεγόμενον θεὸν, **über alle, denen GOtt sein**

Bild im geist- und weltlichen Stande angehänget, über alle episcopos in der Welt, über alle Könige und Kayser, davon Kayser Henricus IV. & Fridericus I. Zeugen seyn können. Es gibt ferner der Pabst vor, gerirt sich also, als sey er Gott, indem er sich die Infallibilität zuschreibet, die eine göttliche Eigenschaft ist.

Paulo III. wurde z. E. von seinen Schmeichlern zugerufen: Paulo III. Opt. Maximo in terris Deo. Ja man hat Bücher, die zu Bononien und Neapoli frey gedrucket und censiret sind, da vorstehet: Paulo V. vice deo, pontificiae omnipotentiae conseruatori acerrimo.

Es lassen sich endlich auch diese Bischöfe göttliche Ehre erweisen, sie lassen sich anbeten, die Füsse küssen, ꝛc. das läst sich alles aus der Historie beweisen, und darf man nur des HEIDEGGERI h. storiam papatus nachschlagen, oder auch das mysterium Babylonis magnae dazu nehmen, so wird man alle Weissagungen Haar klein erfüllet zu seyn daraus erweisen können. *

§. 13. p. 787.

Bey diesem letzten Punct wird hier noch insonderheit etwas erinnert de sensu prophetiarum de *Christo*, wie man denselben erweisen und gegen allerley Widerspruch in Sicherheit setzen soll.

Dabey kommt nun hauptsächlich omnis demonstratio auf folgende Puncte an:

1) soll man die *attributa characteristica* aus dem *vaticinio excerpiren*, mit welchen das subiectum, von dem das vaticinium handelt, bezeichnet wird. Z. E. Esa. 11, 1 ꝛc. 4. heist es: **es wird eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Isai** ꝛc. Überhaupt wird in diesem vaticinio von einer gewissen eintzeln vortreflichen Person geredet, und zwar de aliquo principe, qui ecclesiae magna beneficia procuraret. Was werden nun diesem Könige vor attributa characteristica beygeleget, dadurch er von andern Fürsten, die seiner Kirche Wohlthaten erweisen, unterschieden wird?

α) Wird von ihm gesaget, daß er herstammet aus der Familie Davids, und zwar zu einer Zeit, da dieselbe einem abgehauenen trunco arboris ähnlich siehet.

β) Wird von ihm gesaget, daß er mit allen Gaben des heiligen Geistes auf die vollkommenste Art ausgerüstet und begabet seyn werde v. 2.

γ) Daß

* Auf dem Rande hat der Verfasser hierbey geschrieben: bisweilen ist das implementum nach dem sensu verborum proprium & impropriorum zu zeigen. Conf. IABLONSKI 1. Zehend pag. 69. benebens Hagg. 2, 16.

γ) Daß er in seinen Urtheilen niemals fehlet, sondern durch den ihm beywohnenden heiligen Geist infallibiliter unterscheiden, und die Furcht GOttes gleichsam an einem Menschen riechen, oder ex solo adspectu urtheilen könne, wer wahrhaftig fromm, oder ein verstellter Heuchler sey, v. 3.

δ) Daß er erschreckliche Gerichte an seinen Feinden ausüben werde, und zwar nicht durch äusserliche Waffen, mit einem Schwerdt, sondern durch sein Wort, durch den Stab seines Mundes, v. 4.

Das sind die attributa characteristica dieses Fürsten.

2) **Soll man nun weiter sich umsehen, wo man ein** *subiectum* **finde, dem alle diese** *praedicata* **und** *attributa* **in ihrer völligen Bedeutung und** *emphasi* **zukommen.** Da zeigen uns nun zwar ABEN ESRA und HVGO GROTIVS den König **Hißkiam**, aber wie schickt sich z. E. auf ihn, daß er in seinen Urtheilen infallibel seyn soll, per spiritum propheticum die interiora penetralia animorum eingesehen. **Welches Land hat er durch den Stab seines Mundes, d. i. mit seinem Wort geschlagen? Also gehet Hiskias vorbey. Andere, als** IVNGMANNVS in Daniele reseruato **weisen uns auf den Zerubabel, auf welchen aber solche** magnifique attributa **eben so wenig** quadriren, nisi phrases magnificas velis extenuare. Alius recentior autor **hat es vom Kayser Sigismundo erkläret.** Das ist ein purer lusus. **Andere weisen uns auf den Meßiam, als das wahre** subiectum prophetiae, **wie schon die alten Jüden und selbst** ABARBANEL **diesen** locum de Messia **erkläret haben,** quamuis non de nostro.

3) **Soll man untersuchen, ob etwa der heilige Geist anderswo dieses** *vaticinium* **von Christo erkläret habe.** 2. Thess. 2, 8. wird das praedicatum des 4. Verses expresse Christo zugeschrieben, da es heist: **der HERR werde dem Kind der Sünden ein Ende machen durch den Geist seines Mundes, und werde ihn mit dem Othem seiner Lippen (oder Mundes) tödten, wenn er erscheinen wird.** Wer ist der κύριος, dem die Schrift eine gewisse Erscheinung und Zukunft zuschreibet? Keiner als Christus. Desgleichen Apoc. 22, 16. da heist es: **ich JEsus** ꝛc. **ich bin die Wurtzel des Geschlechtes Davids.** Da denn mit diesen Worten auf diesen locum alludiret wird: **es wird ein Zweig aufgehen aus dem Stamm Isai** ꝛc. Item, wenn Apoc. 1, 4. Spiritus Christi insignitur nomine 7. spirituum.

4) **Soll man sich bemühen diese** *attributa* **an Christo anzuzeigen** contra ABARBANELEM:

(1) unser JEsus ist aus dem succiso trunco Isai oder aus der Familie Dauidis hergestammet, und zwar zu einer Zeit, da sie aufs tiefste herunter kommen war, erat tunc ortu humilis & exiguae exspectationis.

(2) Er ist mit dem heiligen Geist und dessen vortreflichsten Gaben ohne Maaß gesalbet gewesen. Omnia 7. attributa ostendantur ex historia euangelistarum, in eo fuisse.

(3) Er hat das donum infallibilitatis gehabt, ja er hat die verborgensten Gedancken der Menschen einsehen, und die Heuchler entdecken können, wie er Matth. 22. eine Probe davon abgeleget.

(4) Er hat durch sein Wort ohne äusserlich Schwerdt und Waffen schon manchen Feind zerschlagen, und wird auch den Antichrist noch seine schwere Hand fühlen lassen. Auf solche Art ist also demonstrirt, daß diß vaticinium von niemand anders als von Christo handle. So fange man es also an, wenn man den sensum vaticiniorum de Christo demonstriren will.

§. 14. p. 791.

Nun werden noch einige *obseruationes* gegeben.

II. De DEMONSTRATIONE SENSVS MYSTICI. Es wird anfänglich geklagt, daß viel gelehrte Leute, sonderlich welche die Parthey des IOAN. SPENCERI nehmen, alle mysticas interpretationes suchen ungewiß zu machen, und meynen, daß sie bloß a foecundo ingenio eines interpretis dependirten, aber kein rationabile fundamentum in re ipsa hätten, darauf man eine demonstration bauen könte. Von SPENCERO mercke ich folgendes hier an:

In den **gelehrten Zeitungen** 1728. p. 948. (vid. etiam p. 695.) wird eius noua editio de legibus ebraeorum ritualibus, ed. LEON. CAPPELLOW, recensiret, und dabey folgendes angeführet:

„ Der Verfasser der bibliotheque Angloise tom. 15. part. 2. zeigt, daß „ **Spencer** aus einem Eifer vor die Englische Kirche, da die Presbyterianer die „ aus dem Pabstthum beybehaltene Gebräuche immer verworfen, auf diese „ Meynung gebracht worden; da er zu zeigen gesucht, daß GOTT selbst und „ die Häupter der Synagoge bey der Reformation des menschlichen Geschlechts „ viel Gebräuche vom heydnischen Gottesdienst beybehalten. Er gehet aber „ darin oft zu weit, und will alles dahin ziehen, ob er gleich die Sachen durch „ seine Belesenheit, Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit sehr wahrscheinlich zu „ machen weiß, so ist doch nicht alles von gleicher Uberzeugung. „

Dagegen werden hier die *generalia principia* angeführet, daß in diesem loco, ausser dem sensu litterali, ein sensus mysticus zu suchen sey, und 2. daß dieser und kein anderer sensus mysticus intendiret sey.

1) Die *principia generalia* betreffend, darauf sich sensus mysticus vieler Oerter der heiligen Schrift gründet, so sind dieselben

a) **das Exempel der Schreiber des neuen Testaments**, welche uns in vielen dictis & factis scripturae einen sensum mysticum gezeiget, und also uns dadurch ius ad rem gegeben haben. Wenn wir deren Exempel folgen, so können wir nicht irren, weil sie per θεοπνευστιαν infallible gemacht worden. Vide epistolam ad *Hebraeos*, sonderlich das specimen apostolicae sapientiae in detegendo sensu mystico der historiae Melchisedeci. Desgleichen Galat. 4. von der Hagar.

b) **die *analogie*, die GOtt selbst gestiftet hat** *inter regnum naturae & gratiae.* Was unsere Augen in regno naturae sehen und hören, davon findet sich etwas ähnliches in regno gratiae und dessen zwey oeconomien, oeconomia vet. & nou. test. Auf welche Analogie uns eben die scriptores S. haben führen wollen, wenn sie die mysteria regni gratiae seu ecclesiae mit solchen phrasibus metaphoricis & mysticis vorstellen, die ex regno naturae entlehnet sind. Dahin auch alle Parabeln Christi gehören.

Wenn z. E. Christus genennet wird *sol* iustitiae, so wird angezeiget, daß er in regno gratiae dasienige sey und praestire, was die Sonne ist und praestiret in regno naturae. Wenn die Gläubigen, sonderlich die Lehrer stellae, ἀστέρες genennet werden, analogia inter regnum naturae & gratiae rursus insinuatur. So werden die Gerichte GOttes sub emblematibus *tonitruum & fulgurum* vorgestellet, doctrina gratiae, sub symbolo *pluuiae* cet. Diese analogie kan unmöglich casu sich zugetragen haben, sondern sie ist ein effectus infinitae sapientiae, welcher die beyden regna in eine solche admirandam harmoniam vere praestabilitam gesetzet hat. Und eben eine solche harmonie ist auch zwischen den zwey verschiedenen oeconomien des regni gratiae, der oeconomia vet. & nou. test. daß sie einander als typus & antitypus correspondiren. Das sind die general-principia der interpretationum mysticarum.

Es sind bereits oben ad pag. 74. die criteria angezeiget, daraus man am allerwahrscheinlichsten schliessen kan, daß in diesem und jenem loco praeter sensum litteralem auch ein sensus mysticus zu suchen sey. Damit man conferiren kan den tractat de sensus genuini mystici criteriis, darinnen diese Materie weiter ausgeführet ist.

2) **Was das andere betrift, daß dieser und kein anderer** *sensus mysticus intendiret* **sey**: so zweifeln einige gar sehr, daß man einem hartnäckigten aduersario werde darthun und beweisen können, daß der sensus mysticus, den man einem Wort beyleget, genuin sey, daß der heilige Geist eben diesen sensum intendiret habe. Viele gelehrte Leute, sonderlich diejenigen, welche die Parthey des SPENCERI annehmen, geben die explicationes mysticas überhaupt für lusus ingenii aus, die kein rationale fundamentum in re ipsa hätten, folglich auch nicht demonstrirt werden könten. Zum wenigsten meynen sie, wer nicht das donum

θεοπνευσίας habe, wie die Apostel, der könne keinen locum vet. test. mystice erklären.

Nun gibt man

a) gern zu, daß derselbe sensus mysticus, der durch den eigenen Fleiß eines erleuchteten interpretis an einem Ort gefunden wird, nicht von eben derselben Auctorität und Infallibilität sey, als der sensus mysticus, den die Apostel zeigen. Man concedirt also, daß sie gradu auctoritatis unterschieden sind.

b) Gibt man gern zu, daß keine demonstratio mathematica hier statt findet. Denn die findet überhaupt in re hermeneutica nicht statt. Wer ist doch wol capable, mathematice zu demonstriren, daß der loquens dieses und nichts anders gemeynet habe, als er diese Worte geschrieben? Das ist keine Sache, die einen mathematischen Beweiß admittiret, weil sie weder lang noch breit, weder dicke noch dünne ist, und nicht in sensus incurriret. Unterdessen kan doch ein Beweiß geführet werden, da die Sache auf den äussersten Grad der probabilität getrieben wird.

Man kan erweisen, daß ein sensus mysticus genuin sey, und zwar per duplicem analogiam 1. rei, 2. scripturae.

Demnach ist der sensus mysticus genuin, qui

α) *nititur analogia rei*, d. i. wenn inter rem significantem & significatam sich eine deutliche dem Wesen und der Person GOttes anständige Aehnlichkeit findet. Zwar weiß ich sehr wohl, daß eine blosse Aehnlichkeit noch lange nicht hinlänglich ist, zu beweisen, daß die eine Sache zu einem typo der andern bestimmet sey, sonst könte man z. E. auch sagen, daß der Prophet Elisa ein typus Pauli gewesen, weil in seinem Leben ein und andere Umstände vorkommen, die mit den Umständen Pauli eine gewisse Aehnlichkeit haben. Aber wenn zwischen zwey Personen alten und neuen Testaments eine solche Aehnlichkeit ist, wie da ist zwischen einem lebendigen Menschen und seinem Bilde, das von einem geschickten Mahler noch bey seinem Leben auf eine Tafel gemahlet ist, da die Aehnlichkeit aus allen Strichen, Linien und Lineamenten hervorleuchtet, alsdenn ists eine närrische Hartnäckigkeit, lieber glauben wollen, daß sichs so von ungefehr zugetragen, als daß man gestehen wolte, daß eins eine Abbildung sey eines andern.

Es ist demnach ein Unterscheid zu machen inter quamlibetcumque similitudinem zweyer Sachen oder Personen, und inter similitudinem adaequatam, & in omnium oculos incurrentem. Diese letzte Aehnlichkeit ist für einen effectum sapientiae diuinae zu halten, indem GOtt die Personen alten Testaments mit Fleiß in solche Umstände eingekleidet hat, damit sie seyn könten imagines alterius personae nou. test. Man muß demnach solche Umstände, die eine solche Aehnlichkeit mit einander haben, in eine Ordnung rangiren, und das Gegenbild derselben

selben gegen über zu bringen suchen. Je grösser alsdenn die Aehnlichkeit ist: ie gewisser kan man alsdenn seyn, daß dieses das Gegenbild sey, welches der heilige Geist intendiret unter diesem Bilde vorzustellen.

β) Ist der sensus mysticus verus, qui confirmatur *per analogiam scripturae sacrae*, wenn uns der heilige Geist irgendwo auf die Spur bringet in der heiligen Schrift, und uns einen Winck gibt in andern Oertern der heiligen Schrift, daß zu diesem typo jener antitypus gehöre.

Z. E. Daß das **Manna** etwas anders unter dem neuen Testament abgebildet habe, das kan man unter andern daraus sehen, weil es 1. Corinth. 10, 3. βρῶμα πνευματικὸν genennet wird. Warum? weil es etwas geistliches abgebildet. Forschet man aber nun weiter: was das Manna abgebildet habe, so muß diese duplex analogia rei & scripturae zu Hülfe genommen werden.

Analogia *rei* lehret, daß etwas solches darunter verstanden werden müsse, das alle attributa mannae im geistlichen Verstande beysammen hat. Dieselben finde ich aber nirgend beysammen als bey Christo.

Dazu kommt analogia *scripturae*, da Christus sagt Joh. 6, 48. **ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben. Ich bin das Brod, das vom Himmel kommt.** Damit er nichts anders sagen will, als: ich bin der antitypus des Mannä, ich bin der, der durch den typum des Mannä abgebildet ist.

Ein ander Exempel. Daß die **Wolckensäule** was anders abgebildet habe, das kan man überhaupt daraus schliessen, weil sie eine von den ausserordentlichen Wohlthaten gewesen, die GOtt seinem Volck in der Wüsten zum besten gegeben, welche Wohlthaten Paulus 1. Corinth. 10. vor lauter typos ausgibt. Was sie nun aber eigentlich abgebildet habe, das muß analogia rei & scripturae sacrae zeigen.

Analogia *rei* zeiget, es müsse etwas solches seyn, in welchem alle Eigenschaften der Wolckensäule anzutreffen sind, und dadurch der Kirche neuen Testaments eben diejenigen Wohlthaten widerfahren, die durch die Wolckensäule in der Wüsten dem Volck Israel widerfahren sind.

Dazu kommt analogia *scripturae*, welche lehret, daß dieses nichts anders sey als die Menschheit Christi. Darauf führet uns der locus Johannis Cap. 1, 14. **das Wort hat gewohnet unter uns.** Denn wie iene Wolckensäule war σκηνὴ, eine Hütte λόγου ἀσάρκου: also ist die Menschheit Christi die Hütte λόγου ἐνσάρκου, darinnen derselbe gewohnet hat.

§. 15. p. 795.

Hier wird *speciatim* gezeiget, wie man den sensum mysticum demonstriren solle

1) in denen typis V. T.
2) in denen vaticiniis, die einen sensum mysticum haben.

1. In denen *typis* des alten Testaments. Das fundamentum typorum ist zu suchen in consilio Dei, da GOtt nemlich beschlossen hatte, unter der Mosaischen Oeconomie einige specimina zu geben von demjenigen, was die Gläubigen im neuen Testament sub oeconomia Messiae zu erwarten hätten, und das darum, damit der Glaube und die Hoffnung der Gläubigen alten Testaments einige Stützen bekäme, vieienige Realität zu erwarten, davon sie an den typis vet. test. den Schatten vorgestellet und abgebildet sahen.

Es sind aber die typi vel legales vel historici.

a) *Legales* typi sind in den caerimoniis Mosaicis zu suchen in rebus, personis, locis, temporibus sacris. Damit man nun den sensum mysticum dieser Vorbilder auf eine demonstratiuische Art zeige, so ist folgendes zu observiren.

α) **Daß man** *ipsum Spiritum Sanctum* **zum Vorgänger erwehlen müsse.** Das ist, man soll sich nach solchen locis scripturae umsehen, darinnen ein vir θεόπνευστος den sensum mysticum eines instituti Mosaici uns vor Augen gestellet, und den Schlüssel zu dessen Erklärung überreichet hat.

Das geschicht nun entweder

a) *explicite*, wenn ein vir θεόπνευστος uns deutlich saget, was ein gewisser typus veteris testamenti bedeutet habe. Als Ebr. 9, 24. **Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, das mit Händen gemacht ist,** ἀντίτυπα τῶν ἀληθινῶν, **sondern in den Himmel selbst.** Oder

b) *implicite*, als wenn Christus Joh. 2, 19. spricht: **brechet diesen Tempel**, da er mit dem Finger auf seinen heiligen Leib zeigete: so insinuiret er uns damit diese Idee, daß der Tempel, in welchem GOtt unter der Zeit des alten Testaments gewohnet, ein typus gewesen sey seiner Menschheit, in welcher die Gottheit sich offenbaret*.

Das ist also das erste, daß man ipsum Spiritum S. siue implicite siue explicite explicantem sich zum Vorgänger erwehlen müsse.

β) Wird

* Noch ein ander Exempel hat hier anfänglich gestanden, nemlich Coloss. 2, 9. » in ihm, Christo, wohnet die ganze » Fülle der Gottheit leibhaftig, da al» ludiret er auf die typische Einwohnung » GOttes im Tempel. » Er hat aber dieses selbst wieder durchstrichen.

β) **Wird erfordert, daß man auf solche** *aperta testimonia Spiritus Sancti* **weiter fort baue,** und duce Spiritu S. dadurch auch andere typos, die nicht expresse in nouo testamento erkläret sind, auf gleiche Weise interpretiren lerne. Z. E. Wir finden zwar Hebr. 9, 12. was das allerheiligste des Tempels vorgebildet habe, nemlich den Himmel oder ecclesiam triumphantem in caelis. Aber wir finden da nicht, was das heilige abgebildet habe. Allein das kan nun leicht ad ductum Spiritus Sancti gezeiget werden. Nemlich das heilige war gleichsam ein Vorgemach zum allerheiligsten, durch welches man nothwendig gehen musste, wenn man in das allerheiligste wolte. Ergo so bildet es ab einen solchen statum, der vor dem ingressu in caelum vorher gehet, und in welchem man sich nothwendig befinden muß, wenn man in den Himmel eingehen will. Das ist nun die Verfassung der Kirche GOttes auf Erden. Regnum gratiae sonderlich sub oeconomia N. T.

Weiter in diesem heiligen waren
(1) der Tisch mit Broten,
(2) der güldene Leuchter,
(3) der güldene Rauch-Opfer-Altar.

Was diese bedeutet haben, wird nirgends expresse in scriptura sacra erkläret. Aber es kan leicht gezeiget werden. Hat das heilige die Kirche des neuen Testaments vorgebildet, so bedeutet der supellex, der im heiligen war, gewisse praerogatiuen der Kirche des neuen Testaments, die damit eine analogie und Aehnlichkeit haben. Der **Rauch-Opfer-Altar** bedeutete den Geist des Gebets, der **Tisch** bedeutete die geistliche Nahrung der Seelen in verbo & sacramentis, der **Leuchter** bedeutete das reiche Maaß des Lichts und der Erkenntniß das ihr von Christo communiciret wird ꝛc.

γ) **Wenn man** *ad speciales applicationes* **fortschreitet, so muß man behutsam damit verfahren,** und sehen, daß man alles auf einen gewissen Grund baue, und aus solchem Grunde alles herleite.

Z. E. Der **Brand-Opfer-Altar** war ein typus Christi, interprete Paulo, Hebr. 13, 10. **wir haben einen Altar, von welchem keine Macht haben zu essen, die der Hütten pflegen,** d. i. die an den caerimoniis iudaicis hängen, werden Christi nicht theilhaftig. Was hatte nun aber dieser Altar für einen vsum in cultu Levitico? Resp. Er war das rechte centrum des Levitischen Gottesdienstes, und hatte diesen Gebrauch, daß auf demselben, als auf einem Tische, die Gaben der Kinder Israel GOtt vorgesetzet, und von ihm durch das heilige Feuer verzehret wurden. Also bildet der Brand-Opfer-Altar Christum ab, so fern er unsere dona & sacrificia nostra spiritualia vor GOtt bringet und dieselbe ihm angenehm machet. Das ist die basis bey dieser explicatione mystica, daraus müssen nun alle andere respectus typici hergeleitet und darauf gebauet wer,

werden, die circa illud altare vorkommen. Z. E. Es war ein *accliuis acceſſus* ad altare, auf welchem die Prieſter, wenn ſie die dona Iſraelitarum GOTT exhibiren wolten, hinaufſteigen muſten. Dieſer baſis altaris war ein ſymbolum *fidei*, per quam ad Chriſtum tamquam altare accedimus. Es war ferner nicht anders erlaubet, als *nudis pedibus* auf dem aditu altaris hinzunahen. Das bildete ab, daß diejenigen, die durch den Glauben zu Chriſto gehen wollen, alle opinionem proprii meriti ausziehen und gantz nackend ſine propriis meritis zu ihm kommen müſten ꝛc. Und ſo verhält ſichs mit allen übrigen reſpectibus, ſo bey dieſem altari vorkommen können, daß ſie nemlich alſo aus dieſem vſu, den der Altar gehabt, hergeleitet werden müſſen.

Wenn man dieſe drey Puncte obſeruiret, ſo wird man die explicationem myſticam typorum auf ein ſolides Fundament bauen.

Auſſer dieſen gibts nun auch

ב) *hiſtoricos* typos, da GOtt an gewiſſen Perſonen des alten Bundes, die eben nicht allezeit zum cultu Leuitico gehörten, gewiſſe Umſtände gewiſſer Perſonen des neuen Bundes abbilden laſſen. Bey Erklärung dieſer typorum und der demonſtration derſelben ſenſus nimt man folgendes in Acht:

(1) **man ſieht wiederum, ob man** *ipſos viros θεοπνεύστους* **zu Vorgängern in der** *interpretation* **haben kan**, welches wiederum geſchicht entweder

aa) *expreſſe* oder *explicite*, als wenn uns Paulus lehret Hebr. 7. daß Melchiſedech eine perſona typica geweſen, desgleichen Galat. 4. daß Hagar und Sara perſonae typicae geweſen ꝛc. oder

bb) *tacite & implicite*, als wenn Ezech. 34, 16. der Meßias **David** genennet wird: **ich will ihnen einen Hirten erwecken, meinen Knecht David.** Denn damit wird zum Grunde geleget, daß David in ſingularibus euentibus ſuae vitae euentus Chriſti praefigurirt habe.

(2) **Siehet man ſich auch unter andern Perſonen alten Teſtaments, welche ſehr merckwürdig ſind, um, ob man etwas an ihnen bemercken könne, das eine genaue und über groſſe Aehnlichkeit mit denen** *rebus Chriſti* **habe**, und da hat man denn wieder zu glauben, daß dieſe adaequate Aehnlichkeit nicht caſu ſich zugetragen, ſondern ex ſapientiſſimo Dei conſilio, da GOtt nemlich dieſe Perſonen in ſolche fata eingekleidet, daß ſie darinnen das Bild Chriſti beſonders getragen und denſelben repraeſentiret. Dieſe ihre beſondere characteres ſammlet man aus ihrer Lebens-Beſchreibung zuſammen, und ſiehet, wie das Gegenbild an Chriſto anzutreffen iſt. Je gröſſer nun die

Aehn-

Aehnlichkeit ist, ie firmer und gewisser ist auch die demonstration, z. E. Isaac, Jacob, Joseph, ꝛc. *

2) In *vaticiniis*. Auſſer denen typis aber haben auch viel vaticinia veteris testamenti praeter sensum litteralem noch einen andern sensum mysticum, (davon pag. 801. gehandelt wird) der seinen respectum hat auf die Zeiten neuen Testaments, indem die subiecta, davon die vaticinia handeln, zuweilen wiederum sind emblemata und Vorbilder anderer subiectorum remotiorum, davon p. 802. Exempel angeführet sind.

Obi. Was hätten dergleichen Prophezeyungen den damaligen Jüden genutzet, ehe das Pabstthum aufgekommen, wie hat man in dem vaticinio de *Babele* das Pabstthum suchen können? Resp. Der heil. Geist hat auf die posteros gesehen.

Also der Text Esa. 22, 20. seqq. handelt nach dem sensu proximo von dem *Eliakim***, einem Minister des Hiskiä: **ich will die Schlüssel zum Hause David auf seine Schulter legen.** Aber dieser Eliakim solte wieder eine noch höhere Person, nemlich **Christum** repraesentiren. Da fragt sichs nun: wie ist dieser sensus mysticus zu demonstriren?

a) **Muß man hier** *demonstri***ren,** *quod sensui litterali subsit sensus mysticus*, daß hier ein sensus mysticus zu suchen. Das muß aus denen praedicatis bewiesen werden, welche so beschaffen sind, daß sie dem subiecto in sensu litterali nicht nach ihrer völligen emphasi zukommen.

Dergleichen praedicata sind hier,

α) daß Eliakim mit den Schlüsseln des Hauses Davids nach freyer Gewalt handeln solte.

β) daß er der Nagel seyn solte, an den omne onus & decus domus Dauidis solle gehangen werden. Diese praedicata quadriren nur in einem gar geringen Grad, in tenui emphasi, auf einen Staats-Minister Hiskiä. Daher muß man sich umsehen nach einem andern subiecto analogo, welchem diese praedicata vollkommner zukommen, und das ist **Christus**, אליקים welcher Name heist: Deus fortis excitabit & resurgere faciet.

Und da muß

b) *demonstri***ret werden, daß Christus dieses** *subiectum mysticum & antitypicum* **sey.**

Dieses erhellet

* Welche, nebst vielen andern, in dem Thristo in Mose, wie auch in der Kirchen-Historie des alten Testaments erkläret werden.

** Siehe auch, was oben im ersten Theil p. 282. in der Anmerckung gesaget ist.

α) *ex analogia scripturae sacrae.* Z. E. Apoc. 3, 7. eignet sich CHristus selbst diese praedicata zu, da offenbar die praedicata aus diesem 22. Capitel Esaiä entlehnet sind.

β) Wirds demonstrirt ex *analogia rei*, weil Christus das subiectum ist, bey welchem alle diese maiestatica attributa in ihrer völligen emphasi angetroffen werden. Denn

(1) ihm ist summa auctoritas in ecclesia, als dem antitypo des Hauses Davids, anvertrauet. Das Symbolum dieser Auctorität sind die Schlüssel, er administrirt und dispensiret als summus Dei oeconomus omnem gratiam diuinam, & omnia gratiae dona, die zur Verwaltung der Kirchen-Aemter vonnöthen sind *.

(2) von ihm, als dem Nagel im Hause GOttes, dependiren alle vasa domus Dei, die demselben theils zur Nothwendigkeit, theils zur Zierde dienen ꝛc. ꝛc.

Auf solche Art kan also auch der sensus mysticus vaticiniorum auf ein sicheres Fundament geleget werden.

---

* Darum auch der Apostel Paulus Röm. 1, 5. von ihm spricht: durch welchen wir haben empfangen GNADE und Apostel-Amt ꝛc.

CAPVT

CAPVT III.

DE

SENSVS INVENTI APPLICATIONE.

§. 1. p. 805.

NUn kommen wir auf das dritte und letzte Capitel, darinnen de sensus inuenti applicatione gehandelt wird.

Connexio. **Nachdem man den** sensum scripturae **theils** indagiret, **theils ihn gehöriger massen** demonstrirt, **und mit andern** communiciret: **so ist noch übrig, daß man ihn** ad applicationem **zu bringen suche, welches denn geschehen kan**

α) **wenn man nützliche** *consectaria* **oder** *porismata* **daraus herleitet, §. 2. 8.**

β) **wenn man sonst zu seiner und anderer Erbauung und Besserung denselben anwendet, §. 9.**

§. 2. p. 805.

I. PORISMATICA applicatio. **Da wird**

1) **eine** *definitio* porismatum **gegeben, theils** verbalis, **theils** realis.

α) *Verbalis.* **Da wird gemeldet, daß** πόρισμα **herkomme von** πορίζεσθαι, aliquid lucrari seu acquirere. In praeterito passiuo **hat es** πεπόρισμαι, **davon kommt her** πορισμὸς **und** πόρισμα, **welche beyde Wörter** *lucrum*, **einen Gewinn andeuten. Bey denen griechischen** geometris **und** dialecticis **aber wird so genennet eine iede** proposition **oder Wahrheit, die aus einer bereits erwiesenen Wahrheit hergeleitet wird. Denn eine solche Wahrheit ist anzusehen als ein** lucrum, **den man hat von seiner Mühe, die man auf die** demonstration **gewendet hat.**

β) *Realis.* **Ein** *porisma* **ist eine nützliche und erbauliche Wahrheit, die aus der Wahrheit, die im Text lieget, unmittelbar zur Erbauung der Zuhörer gezogen wird.** * **Wenn ich die Worte recht** explicire, **und darnach etliche wichtige Wahrheiten daraus herleite.** Quot veritates, tot lucra.

* In den ersten Collegiis hat der Herr Autor es also definiret: **Ein** *porisma* **ist eine nützliche Wahrheit / die aus denen erklärten Worten des Textes durch eine richtige Folge hergeleitet wird.**

§. 3. p. 806.

2) *Ius ad deducenda poriſmata vel conſectaria.* Dieſes Recht, etwas per conſequentiam aus der Schrift zu beweiſen, haben einige ſtreitig machen wollen; ſonderlich zwey fratres pontificii, ADRIANVS & PETRVS de WALENBVRCH, welche gemeynt haben, ſie könten die Ketzer, die Lutheraner und Reformirten, nicht beſſer refutiren, als wenn ſie alle conſequentias, ex verbis ſcripturae ductas, verwürfen, und nichts annehmen, als was expreſſis verbis in der Schrift ſtünde.

Z. E. Wolten die Lutheraner das purgatorium refutiren, ſo müſten ſie nach ihrer Meynung einen locum zeigen können, darinnen totidem ſyllabis ſtünde: *purgatorium eſt figmentum.* Es iſt eine Fabel. Alſo müſten wir auch einen Ort bringen, darinnen ſtünde: indulgentiae pontificiae omni fructu & effectu carent. Der päbſtliche Ablaß hat nicht den geringſten Grund der Wahrheit. Conf. CHRISTIANI KORTHOLTI proceſſus diſputandi papiſticus.

Das ſind ſophiſtiſche Streiche, deren ſich aber auch wol groſſe Philoſophi bedienen, die ſolche hypotheſes in ihr ſyſtema recipirt haben, welche fundamenta religionis umſtoſſen. Wenn man ihnen nun zeigt, was vor concluſiones aus ihren falſchen praemiſſis flieſſen, um ſie dadurch zur Erkenntniß zu bringen, daß die praemiſſa nichts taugen müſten, weil ſie ſolche monſtröſe concluſiones zur Welt bringen, ſo ſchreyen ſie, ſie wolten mit den **Conſequentien-Machern** nichts zu thun haben, und was dergleichen unphiloſophiſche und ſophiſtiſche Griffe mehr ſind.

Es kan dieſes Recht ad deducenda conſectaria erwieſen werden theils aus der Vernunft, theils aus denen exemplis Chriſti & apoſtolorum.*

a) **Aus der Vernunft und der Beſchaffenheit einer vernünftigen Rede.** Denn wenn ein vernünftiger Menſch etwas redet, ſo praeſumirt man billig von ihm, daß er auch dasienige approbire, was aus ſeinen Worten ungezwungen folget und flieſſet. Wenn eine Frau zu ihrer Magd ſagt: **brenne eine Lampe an**, ſo muß ſie auch alle Conſequentien gelten laſſen, die aus dieſen Worten flieſſen, nemlich wenn kein **Dacht** in der Lampe iſt, daß die Magd eines hinein lege, wenn kein **Oel** drinnen iſt, daß die Magd welches hinein gieſſe. Abſurda eſſet domina, welche die Magd deswegen ſchlagen wolte, weil ſie Oel in die Lampe gegoſſen, da ſie ihr doch nur befohlen, die Lampe anzuzünden, noch abſur-

* Hierbey iſt am Rande geſchrieben: Spencer Erklärung der Epiſtel an die Galat. p. 309. [alwo nemlich auch davon gehandelt wird, daß alle Folgen, die aus dem Worte GOttes rechtmäßig gemacht werden, für göttliche Wahrheit zu achten ſind.]

abſurder wäre es, wenn ſie die Magd eine Conſequentien-Macherin heiſſen wolte.

b) **Aus dem Exempel Chriſti und der Apoſtel**, welche auch zuweilen ihre propoſitiones, ihren Vortrag mit ſolchen dictis veteris teſtamenti beweiſen, daraus die probatio per legitimam conſequentiam hergeleitet iſt. Davon hier pag. 807. Exempel angeführet ſind. Wir wollen anitzt ein anders hinzuthun.

Chriſtum eſſe eiusdem naturae nobiſcum participem, probat Paulus Hebr. 2, 13. dicto Chriſti apud Eſa. 8. **ſiehe da, ich und die Kinder, die du mir gegeben haſt.** Der Schluß iſt dieſer: weil Chriſtus Kinder hat ex coetu hominum, ſo muß er auch ſelbſt der menſchlichen Natur theilhaftig ſeyn, parentes enim & liberi ſunt eiusdem naturae. Hinc patet ius conſequentiarum. Ergo & poriſmatum, quae ſunt conſequentiae.

§. 4. p. 808.

3) *Fundamentum* poriſmatum, oder iuris, poriſmata aus denen Wahrheiten herzuleiten, iſt die ſchöne Harmonie aller göttlichen Wahrheiten, da ſie alle wie an einer Kette zuſammen hangen, daher man ex veritate vna recte perſpecta viele andere Wahrheiten, die damit zuſammen hängen, herleiten kan. Z. E. 1. Buch Moſ. 3, 15. **des Weibes Saame ſoll der Schlange den Kopf zertreten**, d. i. das Reich des Teufels zerſtören. Das kan keiner thun, der ſelbſt vom Teufel durch die Sünde gefangen iſt, Ergo muß der Zertreter des ſataniſchen Reichs ſanctiſſimus homo ſeyn, ein ſolcher, der ohne Sünde iſt. Weil aber auch ſanctiſſimus homo, als eine creatura finita, der Gerechtigkeit eines unendlichen Weſens kein Genügen leiſten kan, ohne welche ſatisfaction doch keine liberatio zu hoffen, ſo muß es nothwendig ein wahrer GOtt ſeyn. Alſo flieſſen aus dieſer propoſition 2. conſectaria de *ſanctitate* & *diuinitate* Chriſti. Soll dem Teufel ſeine Macht genommen werden, die er per peccatum & mortem exerciret, ſo kan der Tod nicht ewig über die Menſchen herrſchen. Ergo datur reſurrectio. Und ſo verhält ſichs auch mit andern dergleichen Propoſitionen. Hier darf man alſo wohl raiſonniren, und eines aus dem andern herleiten, aber duce ſcriptura & analogia fidei.

§. 5. p. 809.

4) *Requiſita*, theils deſſen, der poriſmata machen will, theils der poriſmatum ſelbſt.

α) **Deſſen, der *poriſmata deduciren* will.**

Die kommen an theils

a) auf einen **guten natürlichen Verſtand**, daß man den nexum der

gött-

göttlichen Wahrheiten einsehe, und eines aus dem andern durch ein gründliches ratiocinium schliessen und herleiten könne. Theils

b) **auf göttlich Licht und Weisheit**, mit welchem das Auge des Verstandes erleuchtet seyn muß: so siehet man, welche recessus und was für eine unzehlige Menge von göttlichen Wahrheiten oft in einem kleinen Sprüchlein liegen. Durch dieses göttliche Licht muß man sich von seinen falschen praeiudiciis frey machen lassen, welche oft verursachen, daß falsissimae conclusiones aus der Schrift gemacht werden.

Z. E. Ein Verstand, der noch in praeiudiciis stecket, **wird aus 2. Sam. 6, 16. Michal sahe den König David tantzen**, (eigentlich springen und für Freuden hüpfen) **vor dem HErrn**, oder vor der Lade des Bundes, bald das porisma heraus ziehen: **einen Tantz in Ehren kan niemand wehren.**

c) eine **hinlängliche Wissenschaft** von den Fundamental-Wahrheiten, und dem nexu derselben, wie eine mit der andern verknüpft sey.

d) eine *attention* und *patientia in meditando*, sonderlich in dictis, quae sterilia *videntur*. πᾶσα γραφὴ ist doch **nütze zur Lehre** ꝛc. Z. E. 2. Timoth. 4, 13. **den Mantel, den ich zu Troada ließ, bringe mit** ꝛc. Damit schleppen sich die Spötter und Ismaeliten, daß solche Bagatelle in der Bibel stünden. Aber gewiß, es liegt darin eine der allerwichtigsten Wahrheiten, nemlich **daß das Christenthum nicht in hohen Speculationen bestehe, darinnen sich ein Mensch dergestalt vertiefen müste, daß er alle zeitliche Dinge darüber vergesse, und sich in die Celle einschliesse.** Diese ideam christianismi sahe man nicht an den Aposteln, sie lebten, reiseten wie andere Leute, bekümmerten sich auch um andere Sachen, sie gebrauchten der Gelegenheit und Bequemlichkeit. Ist das nicht eine Lehre, daran der gantzen Christenheit gelegen ist, zumal da GOtt die monasteria vorher gesehen. Da ist uns also eine andere idea christianismi gemacht worden.

β) Die requisita der *porismatum* selbst sind folgende:

א) **sie sollen nicht seyn** *nimis trita*, so daß sie schon im Text liegen. Denn die porismata sollen nicht seyn eaedem veritates, die schon im Text liegen, sondern es sollen seyn andere Wahrheiten, nouae veritates ex illis veritatibus in textu propositis deductae. Wenn man also aus den Worten Christi Luc. 18, 16.* **lasset die Kindlein zu mir kommen**, ꝛc. das porisma machen wolte:

(1) **man soll auch die kleinen Kinder zu Christo kommen lassen.**

(2) auch

* Und Marc. 10, 13 ꝛc. 16. Über diese Worte findet man eine erbauliche Abhandlung des seligen Mannes in dem wohlunterwiesenen Informator, in der Vorbereitung p. 1 ꝛc. 10.

(z) **auch die kleinen Kinder werden in den lieben Himmel kommen.** So würden das keine porismata seyn, dieweil es eaedem ipsae veritates sind, die schon in den Worten Christi liegen. Vielmehr folgt dieses porisma daraus: **die Taufe der Kinder ist keinesweges dem Sinn Christi zuwider.** Ratio consequentiae: wer ins Reich GOttes eingehen soll, der muß durch Wasser und Geist wiedergebohren oder getauft werden, Joh. 3, 5. Atqui die Kinder sollen ins Reich GOttes eingehen und zu Christo kommen. Ergo müssen sie auch durchs Wasser-Bad im Wort wiedergebohren seyn oder getauft werden, und zwar βρέφη recens nati infantes.

2) Die porismata sollen nicht seyn *nimis longe petita*, intercedentibus multis aliis conclusionibus, so daß viele andere conclusiones erst dazwischen kommen müssen, ehe man auf die Haupt-conclusion komme. Als wenn man aus Gen. 1, 2. GOtt sprach: **es werde Licht** ꝛc. das porisma machen wolte: **Kinder sollen ihren Eltern gehorchen**: so würde man erst viel conclusiones machen müssen, ehe man auf die Wahrheit käme. Z. E. Man müste sagen: die Eltern tragen das Bild GOttes an sich. Wie sich nun die Creatur verhält gegen GOtt: so müssen sich die Kinder verhalten gegen ihre Eltern. Nun verhält sich die Creatur also gegen GOtt, daß sie auf seinen Winck gehorsam ist. Ergo so müssen auch die Kinder ihren Eltern gehorsam seyn, daß sie auch ihrem Winck und Befehl folgen. Allein das ist gantz a scopo alienum, ex h. l. die officia der Kinder gegen ihre Eltern deriuiren und beweisen wollen.

Wenn man aus historischen Texten porismata ziehen will, muß man sich hüten, daß man nicht auf Allegorien falle.

Z. E. Gen. 21, 8. **Isaac ward entwöhnet.** Porisma: **Man muß sich von der Milch der Wollüste dieser Welt enthalten, wenn man mit Isaac ein Sohn der Verheissung werden will.** Dergleichen porismata öfters die Engelländer machen.

3) Die porismata müssen ex *vero & legitimo*, non ex spurio & falso *sensu verborum* hergeleitet werden.

α) *Litterali*, z. E. Joh. 2, 10. ὅταν μθυσθῶσι, quum sat biberunt, gibt er geringern Wein, der Trunckenheit vorzubeugen. Wenn man ex hoc loco dieses *porisma* wolte herleiten: **an einem hochzeitlichen Ehren-Tage ist ein christlich Räuschgen nicht verboten**: so würde dieses porisma ex spurio verborum sensu hergeleitet seyn. Denn es heist hier nicht: wenn sie truncken worden sind, sondern: si sat biberunt, **wenn sie gnug getruncken haben**, so wird geringerer Wein aufgesetzt, damit der Rausch verhütet werde. Und also ist dieser locus kein patrocinium vor ein christlich Räuschgen an einem hochzeitlichen Ehren-Tage.

β) *Mystico* vel *allegorico*, als h. l. BELLARMINVS aus dem Wort schlachte Act. 5, 13. gemacht hat, nemlich papam habere ius occidendi haereticos. Aber es stehet dabey, und isß. Soll denn der Pabst die Ketzer schlachten, so muß er sie auch essen, er kan seine Cardinäle darauf zu Gaste bitten. Aber der Pabst hat schon viel tausend Ketzer nicht nur lassen schlachten, sondern auch auf dem Scheiter-Haufen braten, hat aber noch keinen eintzigen gegessen. Ergo muß er auch das erste bleiben lassen.

7) Porismata *ex fonte, non ex versionibus sunt deriuanda*, weil dieselben öfters von denen fontibus abgehen, als Psal. 119, 6. heist es: **wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werd ich nicht zu schanden.** So würde dieses porisma daraus fliessen: **das Auge eines Christen muß nicht auf die Exempel anderer, sondern allein auf die Vorschrift GOttes in seinem Wort gerichtet seyn.** Allein im ebräischen heists: בהביט אל כל מצותיך **wenn ich schaue auf alle deine Gebote.** Da fließt also ein gantz ander porisma heraus, nemlich: *in praxi vitae christianae* **muß man nicht nur in einigen leichten Pflichten, sondern in allen zusammen sich treu und redlich beweisen.**

ה) *Eo meliora sunt porismata, quo propinquiora scopo.* Je näher die porismata mit dem scopo textus übereinkommen: ie besser sind sie. Oder auch, diejenigen Wahrheiten, die unmittelbar aus dem Text fliessen, sind bessere porismata, als die mediate aus den Worten hergeleitet werden können.

Z. E. Wenn man aus den Worten Joh. 12, 8. **mich habt ihr nicht allezeit**, das porisma machen wolte: **Christi Leib und Blut ist im Abendmahl nicht wahrhaftig gegenwärtig**, denn Christus hat ia gesaget, daß ihn seine Jünger nicht allezeit bey sich haben würden: so würde dieses porisma zu weit von dem scopo textus abgehen. Denn hier wird nicht gehandelt von der Gegenwart Christi im Abendmahl, auch nicht de inuisibili & vera praesentia Iesu Christi, davon er spricht Matth. 28, 20. **ich bin bey euch alle Tage** ꝛc. sondern von seiner sichtbaren Gegenwart, die durch seine Himmelfahrt den Menschen entzogen werden solte. Daher fliest rectius dieses porisma daraus: **die leibliche und sichtbare Gegenwart Christi war eine Sache, deren die Seinigen nur eine kurtze Zeit geniessen konten; seine unsichtbare Gnaden-Gegenwart aber ist ein** *commune beneficium* **aller Zeiten.**

ו) **Daß man ein** *porisma* **nicht leicht** *ex verbulo aliquo separato* **herleiten solle, sondern daß man es aus der gantzen Wahrheit herleiten müsse.** Das heissen porismata heterogenea. Da man nur an einem Wort im Text Gelegenheit nimt zu einer pensée, die gar keine connexion hat mit dem scopo des Textes.

Z. E. 1. Petr. 5, 8. ὁ διάβολος περιπατεῖ. Wenn man da aus diesem Wort dieses porisma wolte herausziehen: die *philosophia peripatetica* oder *Aristo-*

telica

telica ist einem Christen höchst unanständig. Warum? weil der Satan ein peripateticus ist, denn es heist: διάβολος περιπατεῖ. Das ist nur ein lusus verborum.

Vielweniger darf man ex *syllabis* & *litteris* porismata machen. Als wenn man aus dem Wort בראשית Gen. 1, 1. wolte dieses porisma machen: die Welt ist ein Werck aller drey Personen der hochgelobten Gottheit. Warum? In voce ברא bedeutet das בן *filium*, das רוח *Spiritum Sanctum* und das אב *patrem*: so würde das ein porisma cabbalisticum seyn, das nur auf einen lusum ingenii hinaus läuft.

i) Daß die porismata nützliche Wahrheiten in sich fassen müssen, die dem Gemüth ein pabulum geben können. Diese requisita porismatum findet man hier weiter ausgeführet, da denn auch gewisse auctores angeführet werden, qui in porismatibus deducendis excellunt. Keine commentarii sind mit mehrern und schönern porismatibus versehen, als LANGIANI. *

§. 6. p. 812.

Hier werden die

5) *fontes* porismatum angeführet. Davon bisher schlechte Nachricht in den meisten compendiis hermeneuticis anzutreffen ist. AVG. PFEIFFERVS hat in thesauro hermeneutico kaum fünf oder sechs Zeilen davon, und confundirt noch dazu die porismata mit dem sensu analogico, tropologico und anagogico der pontificiorum. Herr D. LOESCHER weiset in breuiario theol. exegeticae ad homilias, mit den Worten: reliqua ad homilias spectant. Allein die vsus, die den Predigten angehänget werden, sind gantz unterschieden a porismatibus. Z. E. Wenn das thema wäre von der Keuschheit, so ist vsus paedeuticus: Ergo studeamus pudicitiae. Das ist kein porisma, sondern eine application der allgemeinen Lehre ad auditores cet.

Es werden h. l. recensirt 4. fontes *interni* & 5. *externi*, aus welchen neun fontibus eine solche Menge von porismatibus kan hergeleitet werden, daß man darüber erstaunen muß, und kan man also aus einem Vers nicht zwey oder drey porismata ziehen, sondern 100. 200. 300. ꝛc.** ja fons est inexhaustus, und es gehet in infinitum hinaus.

א) *Fontes interni.*

α) Ex *affectu*. Gal. 1, 8. 9. so auch wir, oder ein Engel vom Him-

* Nemlich die lateinischen über die Episteln Petri und Johannis.

** In einer Nachschrift, so ich hierbey gebrauche, finde ich noch hinzugesetzt: ja 1000.

mel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Wie wir itzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal ꝛc. da man den Affect eines grossen und göttlichen Eifers siehet, in welchem er gestanden gegen alle corruptelas des göttlichen Worts und Verführer, welcher Eifer verknüpft war mit einer grossen parrhesie göttlichen Gewißheit, daher ers wiederholet.

Aus dem Affect fliessen z. E. folgende porismata:

1. die wahre evangelische Sanftmuth kan gar wohl bestehen mit dem göttlichen Eifer gegen das böse.

2. der Eifer eines Lehrers muß aus einer göttlichen Uberzeugung und Gewißheit herkommen. Es muß nicht ein blinder Eifer seyn.

3. Wer den Welt-Kindern heuchelt, und auf verirrete Schaafe Christi mit dem *anathemate* losstürmet, der ist kein rechter Lehrer und Nachfolger Pauli ꝛc.

4. kaltsinnige *tautologien* sind von *repetitionibus ex affectu oriundis* in der heiligen Schrift wohl zu unterscheiden.

β) Ex *ipsis vocibus earumque significatione.* Matth. 28, 20. siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt ENDE.

1. ἰδὲ durch das Auge des Glaubens stellt sich ein Christ die unsichtbare Dinge als gegenwärtig vor.

2. ἐγὼ. Christus ist auch nach seiner menschlichen Natur allgegenwärtig. Die Vernunft mag es fassen können, oder nicht. Denn die gantze Person Christi, wahrer GOTT und Mensch, spricht das ἐγὼ. Man kan die menschliche Natur Christi nicht davon ausschliessen. Denn er *ist* eine Person.

3. εἰμὶ. Die Allgegenwart Christi wird durch keine Abwechselung der Zeit unterbrochen. Es ist ein beständiges praesens.

4. μεθ' ὑμῶν. Die Gläubigen sind das vornehmste *obiectum* der Vorsehung GOttes und JEsu Christi für seine Kirche.

5. πάσας τὰς ἡμέρας. Hat ein ieder Tag seine eigene Plage: Matth. 6, 34. so hat er auch seine Verheissung von dem gnädigen Beystande JEsu Christi.

6. ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος. Die gegenwärtige Welt wird ein Ende nehmen, wenn der HErr JEsus seine Gläubigen in die unsichtbare Licht- und Freuden-Welt eingeführet hat.

Da kan man auch ex *minimis particulis* porismata herleiten. Z. E. Psal. 1, 2. aus der particula: sondern. Es ist nicht gnug, das böse unterlassen, man muß auch das gute thun. Auch ex nomine *proprio.* Z. E. Zachäus war

ein

ein Zöllner, der Name heist *purus*, und er hat sich doch durch Sünden beflecket, daraus kan man das porisma machen: **ein schöner Name wird oft durch ein böses Leben beflecket.**

γ) Ex *emphasi vocum.* Z. E. 1. Petr. 5, 5.

1. ταπεινοφροσύνη kommt her ex ταπεινὸς humilis & φρὴν mens. Porisma: **die wahre Demuth bestehet nicht in zerrissenen und schlechten Kleidern, sondern hat ihren Sitz im Gemüth des Menschen.**

2. ἐγκομβώσασθε, von κόμπος, nodus, ἐγκομβόομαι heist also eigentlich nodum nectere, & arcte adstringere. Porisma: **die Demuth ist ein Schmuck der Seele, der vielen Nachstellungen unterworfen ist, und der daher sorgfältig bewahret werden muß.**

1. Pet. 4, 14. **Der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.** Da ist die emphasis ex *allusione* ad veterem historiam, Exod. 40, 34. da die **Wolcke die Hütte des Stifts bedeckte, und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung erfüllete.** Daraus fliesset das porisma: **ein wahrer Christ ist eine Hütte GOttes, auf welcher die Herrlichkeit des HErrn also ruhet, daß sie dieselbe erfüllet.** Oben * sind 4. genera fontium angezeiget, aus welchen emphases hergeleitet werden können. Aus allen können auch porismata hergeleitet werden.

Ex fontibus *grammaticis*, Psal. 25, 17. **die Angst meines Hertzens ist groß.** Aber im ebräischen heists eigentlich: צרות anxietates. Vnde porisma: *in studio christianismi raro aliqua calamitas sola est.*

Ex fontibus *rhetoricis*, l. c. heists: הרחיבו dilatarunt sese, ist eine metapher und gehöret also in die rhetoric. Porisma: **eine kleine Angst kan sich oft dergestalt ausbreiten, daß die gantze Seele dadurch in Traurigkeit gesetzet wird.**

Ex fontibus *criticis.* Z. E. Ex collatione fontium cum antiquis versionibus. Z. E. Luc. 19, 10. **des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen,** σῶσαι, cet. Syrus: *viuificare*, **lebendig zu machen.** Hinc porisma: **Ein Sünder kan so wenig zu seiner Errettung beytragen, als ein todter Mensch zu seiner Lebendigmachung.**

Ex *collatione versionis graecae cum fonte hebraeo.* Rom. 9, 27. σωθήσεται. Hebr. ישוב *conuertetur.* Hinc porisma: *sine conuersione nulla salus exspectanda est.*

Ex fontibus *logicis*, ex nexu propositionis. Psal. 103, 13. **wie sich ein Vater über Kinder erbarmet.** ℣. 14. **DENN er kennet, was vor ein Gemächte wir sind.** Hinc porisma: *nostra miseria est officina misericordiae diuinae.* **Sie beweget GOtt zum Mitleiden.**

* Lib. 2, cap. 8. §. 6-15. ad pag. 325. sqq.

δ) Ex *ordine vocum.* Ephes. 2, 20. **ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten.** Die Apostel stehen voran. Daraus machen wir das porisma: **wer die Propheten in ihrem Zeugniß von Christo recht verstehen will, der muß sich vorher mit den Schriften der Apostel recht bekannt machen.**

Matth. 26, 41. **wachet und betet.** Porisma: **ohne eine geistliche Aufmerckſamkeit ist man nicht tüchtig zu beten.**

Psal. 36, 7. **GOtt, du hilfest beyde Menschen und Viehe.** Die Menschen stehen voran, da doch

(1) das Vieh eher geschaffen ist.

(2) desselben eine grössere Menge und vielerley species sind, da von dem Menschen nur eine ist. Daraus machen wir das porisma: **GOtt sorget nicht so sehr für die vielen und fast unzehligen Gattungen der Thiere, als für die eine *speciem humanam*, die er nach seinem Bilde erschaffen.**

Rom. 14, 17. **Gerechtigkeit, Friede.** Porisma: **es ist kein beständiger und dauerhafter Friede des Gewissens zu hoffen, wo nicht die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit JEsu Christi zum Grunde liegt.**

§. 7. p. 815.

ב) *Fontes externi*, **welche fliessen ex textu cum aliis locis & circumstantiis collato, daher sie externi genennet werden.**

α) Cum *statu* & indole dicentis. Exod. 32, 1. **sagten die Israeliten: mache uns Götter, die vor uns hergehen.** Diese Worte comparire man mit dem statu, darinnen sich die Israeliten befunden. **Sie waren etwa vor fünf Wochen aus Egypten ausgezangen, welches ein rechtes Nest der Abgötterey war, da die Götter in den Gärten wuchsen*.** Hinc porismata:

1. **Es ist eine seltene Sache, unter bösen wohnen, und ihre bösen Sitten nicht annehmen.**

2. **Wer *ex societate malorum* äusserlich ausgehet, der muß nichts von ihrer Bosheit mitnehmen, sondern auch den kleinesten Staub derselben von seinen Füssen abschütteln.**

β) Cum *scopo*

1) *generali* **des gantzen Buchs.** Scopus epistolae ad Hebraeos ist, **die bekehrten Jüden vor dem Abfall** praeseruiren (coll. cap. 2, 1.) **und im Glauben an Christum stärcken.** Cap. 4, 14. **da Christus ein grosser Hoherpriester genen-**

* Siehe die Kirchen-Historie des alten Testamentes 1. Theil p. 253.

genennet wird, daraus flieſt dieſes poriſma: **die Erkenntniß der Herrlichkeit JEſu Chriſti, und inſonderheit ſeines hohenprieſterlichen Amts, iſt das vortreflichſte Präſervativ gegen den Abfall.**

2) *ſpeciali*, praeſentis pericopae. Z. E. Joh. 5, 39. ἐρευνᾶτε τὰς γραφὰς, **forſchet in der Schrift.** Scopus iſt, das ſcrutinium ſcripturae zu recommendiren * als ein Mittel des Glaubens. Vnde poriſmata:

1. **Wenn man durch das Wort GOttes zum Glauben kommen will, ſo muß man es nicht nur *frigide* leſen und hören, ſondern auch ſorgfältig forſchen.**

2. **Wie alle Menſchen, die ſelig werden wollen, den Glauben haben müſſen, ſo ſind auch alle, die zum Glauben kommen wollen, verbunden, mit GOttes Wort umzugehen.**

3) *ſpecialiſſimo*, vt Gal. 1, 1. Warum ſetzet er ſein nomen proprium dieſem Brief vor? Um zu zeigen, daß er ſich der Vertheidigung der Wahrheit und des Namens Chriſti nicht ſchäme, noch vor den falſchen Apoſteln fürchte. Hinc poriſma:

Ein Knecht GOttes muß ſich nicht ſcheuen, ſeinen Namen um des Namens Chriſti willen in Gefahr zu ſetzen.

Warum ſetzet er den Namen **Apoſtel** dazu, da ers in den Epiſteln ad Phil. & Theſſal. weglässet. Er thut es in oppoſitione gegen die falſchen Apoſtel. Inde poriſma:

Man muß den Mißbrauch des Lehr-Amts nicht dem Amte ſelbſt entgelten laſſen ꝛc.

Item. **Es darf treuen Knechten GOttes nicht für einen Hochmuth ausgeleget werden, wenn ſie ſich auf ihr Amt berufen und deſſen Ehre retten.**

γ) Cum *antecedentibus & conſequentibus*, Tit. 2, 11. ἐπεφάνη. Cum ℣. 10. κοσμῶσιν, **die Knechte ſollen die Lehre GOttes zieren in allen Stücken.** Poriſma: **Wir würden die Lehre Chriſti gar ſchlecht ſchmücken, wo er uns nicht zuerſt geſchmücket hätte, und als die Sonne der Gnaden über uns aufgegangen wäre.** Cum ℣. 13. ſequenti, da es heiſt: **und warten auf die Erſcheinung der Herrlichkeit** ἐπιφάνειαν τῆς δόξης, **nemlich zum Gericht.** Daraus flieſſet dis poriſma:

Niemand kan die letzte Zukunft Chriſti mit Freuden erwarten, der nicht den Zweck ſeiner erſten Zukunft an ſich erreichen laſſen.

δ) Cum *locis parallelis*. Alſo wenn wir das ἐπεφάνη Tit. 2, 11. verglei-

chen

* Davon im 1. Theil dieſer Erläuterung p. 1. ſqq. mit mehrern gehandelt worden.

chen mit Luc. 1, 79. denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, so kommt das porisma heraus: JEsus Christus, die Sonne der Gnaden ist niemand angenehmer, als denen, die da erkennen, daß sie von Natur im Schatten des Todes sitzen. Wenn wir es vergleichen mit Joh. 8, 12. ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß ꝛc. Porisma: wer Christo nicht nachfolgen will, der hat keinen Nutzen von seiner Zukunft in die Welt.

ε) Cum *circumstantiis temporis, loci cet.* Daraus zuweilen wichtige porismata hergeleitet werden können.

Temporis. Rom. 4, 10. da gesagt wird, daß Abraham durch den Glauben gerecht worden, ehe er beschnitten ward, inde porisma: *iustificatio non pendet a circumcisione vel aliis operibus legis, sed obtingit sola fide.*

Loci, Luc. 2, 7. daß Christus ἐν φάτνῃ, im Stall hingeleget worden. Porisma: die Weisheit GOttes befand vor gut, bereits die Umstände der Geburt Christi also einzurichten, daß man ihn daraus erkennen konte als das Schlacht-Lämmlein für die Sünden der Welt. Denn die Lämmer gehören in den Stall, wenn sie nicht auf der Weide sind. Matth. 26, 42. dein Wille geschehe. Wo sind diese Worte gesprochen? Im Garten. Vnde porisma: der Erlöser des menschlichen Geschlechts hat in einem Garten seinen Willen dem Willen GOttes unterworfen, da der Mensch in einem Garten dem Willen GOttes seinen Gehorsam versaget.

Mehrere Exempel könten hinzugethan werden, wenn es die Zeit litte.

Das sind die fontes porismatum. Bey einem ieden fonte sind hier noch mehr Exempel gegeben worden, die man selbst nachlesen kan. Man muß aber selbst die Feder zur Hand nehmen, und sich selbst üben, und nach einem ieden fonte sich bemühen porismata heraus zu leiten, und sich also zu einer Fertigkeit darin zu setzen suchen. Wenn ein dictum durchgeführet wird durch alle neun fontes, quae copia porismatum? Wenn 100. Personen über ein dictum, ieder 50. porismata machten, so würden wenige drunter seyn, die in allen Stücken mit einander überein kämen, und so würden 5000. porismata heraus kommen. Man kan auch anderer porismata, sonderlich die Herr D. Lange in seinen commentariis hat, vor sich nehmen, und reflectiren, aus welchem fonte ein iedes hergeleitet sey, quomodo e textu fluant, so wird man auch einen Nutzen davon haben.

§. 8.

§. 8. p. 820.

Hier wird noch etwas gedacht

6) de *generibus* porismatum. Aus einem dicto fliessen diuersi generis porismata. Einige gehören ad *credenda*, einige ad *agenda*. Andere haben ihren respectum auf fidem, caritatem & spem cet. Z. E. 1. Petr. 1, 10. ἀδελφοὶ, da nennet er sie Brüder, daraus machen wir ein porisma ad

a) *credenda:* **alle wahre Christen sind als Kinder eines Vaters im Himmel anzusehen.**

b) ad *agenda:* **obgleich Christen verschiedene Gaben haben, so sollen sie doch unter einander sich brüderlich lieben.**

c) Porisma, so ad *pietatem* führet: **wer in die heilige Brüderschaft der Kinder GOttes treten will, der muß die Brüderschaft der Welt,** *quae inter pocula contrahitur,* **als einen Schandfleck des Christenthums vermeiden und aufgeben.**

d) Porisma ad *sapientiam* christianam ducens: **die christliche Weisheit erfordert mit dem Bruder-Namen also umzugehen, daß keine Lästerungen daher entstehen.**

e) Porisma ad *eloquentiam* sacram ducens: **ein Lehrer muß in den Anreden an seine Gemeinen Liebe und Einfalt blicken lassen.**

Das heisset applicatio sensus porismatica. *

§. 9. p. 820.

Hier wird noch etwas hinzugethan

II. de APPLICATIONE PRACTICA, **da man nemlich dasienige, was man lieset, auch zu seiner eigenen Erbauung und Besserung anzuwenden suchet,** sine qua omnia reliqua nihil valent. Diese applicatio wird in sechs monita verfasset:

Monitum 1. **Daß man bey dieser** *application* **nicht auf andere, sondern auf sich selbst sehen müsse,** und erwegen

1) praesentem animi statum,
2) vitiorum caussas,
3) vitiorum remedia.

* Man kan auch nachlesen, was in der Erläuterung über die *praecepta homil.* cap. 6. §. 2. pag. 196. sq. von den *porismatibus* ist vorgetragen worden.

Z. E. 1. Theſſal. ſ. 18. **ſeyd danckbar in allen Dingen.** Ich kan dieſe Worte gebrauchen

1. zur **Prüfung**: da ſtehe ich mit meinem Gemüth ſtille, und prüfe mich: findet ſich mein Gemüth in dieſer Faſſung? findet ſich ſolches, ſo hat man GOtt zu dancken vor ſeine Wohlthaten. Wo nicht, ſondern hat man in Undanckbarkeit gelebet, ſo muß man

2. die **Urſachen der Undanckbarkeit** unterſuchen. Oft wird die Unzufriedenheit mit den göttlichen Führungen daran Urſach geweſen ſeyn, wenn uns GOtt in einer Sache es nicht recht machet, verlieret er ſeinen Danck in allen übrigen. Item mag eine Urſach geweſen ſeyn comparatio noſtri ſtatus cum aliorum ſtatu, denen es beſſer gehet, ꝛc. Die cauſſae ſind aus der theol. morali zu nehmen.

3. *remedia* vitiis oppoſita, als

(1) die Erkenntniß ſeiner äuſſerſten Unwürdigkeit, daß man nicht meritire einen Augenblick zu leben.

(2) die Erwegung der vielen und unzehligen Wohlthaten von Jugend auf.

Monitum 2. **Man ſoll nicht** *in externis tantum* **hangen bleiben, ſondern auf** *interna* **gehen.**

Dieſes iſt in Acht zu nehmen bey allerley guten Lebens-Regeln. Z. E. l. c. ℣. 16. heiſts: **ſeyd frölich allezeit.** Das

1) **Fundament iſt in der Schrift zu ſuchen.** Fundamentum *iſt in* gratia euangelii gratuita, daß GOtt einen zum Gnaden-Kinde gemacht. *Man* muß ſich

2) **prüfen**, ob diß Fundament in uns ſey, nicht nur, num ſemper gaudeamus, ſondern auch: ob wir Vergebung der Sünde haben, ob wir ſpiritum adoptionis haben, ob wir Gnade empfangen, ob wir mit GOTT recht bekannt worden.

3) **Man ſoll es erſt zum Grunde legen**, nicht praeſupponiren, daß es ſchon da ſey. Per veram poenitentiam gelangen wir dazu, da muß allezeit der Anfang gemacht werden.

Monitum 3. **Man ſoll Chriſtum dabey beſtändig vor Augen haben,** und zwar theils als ein

(1) *donum*, theil als ein

(2) *exemplum*, welchem wir folgen ſollen. Z. E. l. c. ℣. 18. **ſeyd danckbar in allen Dingen.** Hierbey muß Chriſtus betrachtet werden vt *donum*, da er unſere Undanckbarkeit gebüſſet (in proditione ingrati Iudae) und uns vires Deum laudandi erworben, vt *exemplum*, er hat keinen Biſſen Brod oder Speiſe genommen,

nommen, er habe denn zuvor GOtt gedancket. εὐχαριστήσας heists z. E. bey der Speisung der Menschen.

Monitum 4. **Daß man die Worte des Textes in kurtze** *suspiria* **einschliessen solle.** Z. E. Lieber GOtt, vergib mir meine Undanckbarkeit, so ich in meinem Leben begangen, und erwecke mein Hertz inter tot beneficia zu deinem Lobe.

Monitum 5. **Daß man nicht alles, was man gelesen, auf einmal, sondern** *successiue* **auf sich** *appliciren* **müsse.** Man muß sonderlich ein Sprüchelgen daraus nehmen, damit man sich nicht obruire. Auch muß man dieses thun nicht nur vt materiam *concionandi*, sed vt *faciendi* habeamus. *

Monitum 6. **Daß diese** *application* **hernach** *per totam vitam* **fortgesetzet werden müsse.** Dabey sieben Hülfs-Mittel in den institutionibus gegeben sind.

EPILOGVS.

GOttlob, daß wir in einem halben Jahr dieses collegium hermeneuticum zu Ende bringen können, quod vix ipse sperassem, wegen des grossen campi und der vielen Materien. Ich habe alles also concentriret, daß nichts nöthiges übergangen oder der Deutlichkeit Abgang geschehen. Es sind auch dabey so viele Oerter der Schrift erkläret worden, daß es auch um derselben willen niemand gereuen wird, dieses collegium gehöret zu haben. Ich hoffe das Zeugniß zu haben, daß ich in eodem diligentiae gradu vsque ad finem fortgefahren. Ich habe auch von den Herren Auditoribus constantiam & adsiduitatem zu rühmen. Man muß aber nun nicht die institutiones hermeneuticas bey Seite legen oder gar verkaufen, und dencken, ich habe nun die Hermenevtic gehöret, nun will ich meine institutiones verkaufen; sondern man muß nun auf diesen Grund Zeit Lebens immer fortbauen, so wird man den rechten Nutzen von diesem collegio zu gewarten haben.

Zusätze zu denen Anmerckungen zum ersten Theil.

Zu p. 38. Denen, welche eine Anweisung zur Hermenevtic in unserer Kirche gegeben, ist noch beyzuzehlen Herr **Joh. Just von Einem**, der seinen selectis animaduersionibus ad IO. CLERICI scripta praemittirt hat de regulis bonae interpretationis libellum, necessariis obseruationibus exemplisque biblicis illustratum, Magdeburg 1735. 8. p. 7-- 80. da auch prolegomena zu finden sind de studi

* Mit dieser Erinnerung vergleiche man die, so der Selige zu Ende der Moral-Theologie p. 1433. gegeben, daß man nicht materiam dicendi, sondern agendi daraus machen solle.

dii exegetici praestantia, vtilitate & necessitate, nec non scriptoribus praeceptorum exegeticorum.

Zu p. 39. Zu denen disp. de interpretatione script. gehöret noch unsers berühmten seligen D. **Conrad Dieterichs** zu Marburg unter D. **Balth. Menzern** gehaltene und tom. 3. dispp. Marburg. p. 538. sqq. befindliche disp. de interpretatione scripturae & iudice controuersarum theologicarum.

Zu p. 41. Denen Reformirten, welche von Erklärung der Schrift geschrieben, sind noch folgende 3. beyzufügen: 1. THEODORVS BIBLIANDER quomodo legere oporteat sacras litteras, 2. VICTORINVS STRIGELIVS de ratione optima interpretandi scripta prophetica & apost. und 3. HENR. HORCHII dissertationes sacrae, I. de igne sacro, II. *hermeneutica sacra, aliquot canonibus adserta.* III. de generatione filii Dei aeterna, Herborn 1691. 4.

Zu p. 42. Unter denen Papisten gehöret noch hieher GVIL. LINDANVS de optimo genere interpretandi.

Register

Register

über beyde Theile dieser Erläuterung.

Erstes Register

über die erklärten und erläuterten Schrift-Stellen und Sprüche.

Capitel	Vers	Theil	Blat
Erste Buch Mosis.			
Scopus desselben		I	450
I	1	I	135
			169. sq.
			249
			443
		II	69. 387
	2	I	171. sq.
			226
		II	148
			195
			385
	3	I	141
	6	I	226
I	10	I	276
	14	I	226
		II	207
	16	II	259
	24	II	144
	26	I	162
			343
	28	II	306
II	3	I	192
	17	II	167
	21	II	134
	23	II	183
III	15	I	325. 416. 440. 452. 521

dii exegetici praestantia, vtilitate & necessitate, nec non scriptoribus praeceptorum exegeticorum.

Zu p. 39. Zu denen dispp. de interpretatione script. gehöret noch unsers berühmten seligen D. **Conrad Dieterichs** zu Marburg unter D. **Balth. Menzern** gehaltene und tom. 3. dispp. Marburg. p. 538. sqq. befindliche disp. de interpretatione scripturae & iudice controuersarum theologicarum.

Zu p. 41. Denen Reformirten, welche von Erklärung der Schrift geschrieben, sind noch folgende 3. beyzufügen: 1. THEODORVS BIBLIANDER quomodo legere oporteat sacras litteras, 2. VICTORINVS STRIGELIVS de ratione optima interpretandi scripta prophetica & apost. und 3. HENR. HORCHII dissertationes sacrae, I. de igne sacro, II. *hermeneutica sacra, aliquot canonibus adserta.* III. de generatione filii Dei aeterna, Herborn 1691. 4.

Zu p. 42. Unter denen Papisten gehöret noch hieher GVIL. LINDANVS de optimo genere interpretandi.

Register

Register

über beyde Theile dieser Erläuterung.

Erstes Register

über die erklärten und erläuterten Schrift-Stellen und Sprüche.

Capitel	Vers	Theil	Blat
Erste Buch Mosis.			
Scopus desselben		I	450
I	1	I	135
			169. sq.
			249
			443
		II	69. 387
	2	I	171. sq.
			226
		II	148
			195
			385
	3	I	141
	6	I	226
I	10	I	276
	14	I	226
		II	207
	16	II	259
	24	II	144
	26	I	162
			343
	28	II	306
II	3	I	192
	17	II	167
	21	II	134
	23	II	183
III	15	I	325. 416. 440. 452. 521

Capitel	Vers	Theil	Blat
III	15	II	22. 81. 383
	16	II	45
	17	I	262
		II	181
	21	I	157
	22	I	376
		II	304. 333
IV	1	I	443
	4	I	158
	7	II	66
	8	I	126
	13	I	206. 377
		II	302
V	29	I	157. 441
VI	2	II	67
	3	II	60
	4	I	190
		II	44
	6	I	412
	7	II	80
	17	II	276
VIII	11	II	285
	21	I	424. 508
IX	6	II	238
	13. ſeqq.	I	399
	22	II	196
	24	II	148
XI	1	II	230
	3	I	164
XIII	7	I	490
XIV	14	II	275
	18	I	239. 310 340
XV	1	I	360. 367
		II	244
XVII	13	II	82
XVIII	15	I	198
XIX	3	II	47
	24	I	303
	33	I	121
XXI	2	I	425
	8	II	385
	14	I	462
	24	I	406
XXII	7	I	425
	14	II	362
	18	II	196
XXIII	7	I	413
		II	233
	12	II	233
XXIV	30. ſeq.	I	408
XXV	22	I	249
	29	II	194
	30	I	405
	34	I	405
		II	151
XXVI	24	I	406
XXVIII	10	II	27
	19	II	267
XXXI	26	II	193
	35	I	4
	40	II	302
XXXII	10	I	500
	24. ſqq.	I	154. 490
	28	I	491
XXXIII	2	II	289
	3	II	289
	4	II	139
XXXVI	22	I	476
XXXVII	30	I	403
	36	II	46
XL	11	I	365
XLI	27	II	220
XLII	23	I	7

Capitel	Vers	Theil	Blat
XLIV	12	I	4
XLV	20	II	302
XLVI	10	I	123
XLVIII	15. sq.	I	451
		II	80
XLIX	4	II	147
	7	I	398
	9	I	281
	9	I	281
		II	34
	10	I	190
		II	361
	11	I	461
	12	I	461
	13	II	177
	18	I	406
	27	II	359
XX	10	I	201
XXI	22	I	525
XXII	19	II	153
	25	I	442
XXIII	20	I	355. sq.
XXIV	7	I	132
XXX	12	I	244
XXXII	1	II	390
XXXIV	24	II	192
	29	I	309
		II	68

Andere Buch Mosis.

Scopus desselben		I	470
I	1	I	503
III	1	I	360
IV	16	II	132
	20	I	442
	21	I	337
	25	I	215
		II	346
V	17	I	398
X	10	I	375
XII	46	I	252. 274
	50	II	88
XIV	19	I	451
	20	II	304
XVIII	11	I	197
XIX	5	I	352
	13	I	276

Dritte Buch Mosis.

Scopus desselben		I	470
V	1	II	110
XIV	4. sqq.	I	291
XVII	11	I	282
XIX	3	II	37
XXVI	11	I	257
		II	76
	12	I	257
		II	76
	18	I	338

Vierte Buch Mosis.

Scopus desselben		I	470
XI	29	I	424
	31	II	284
XIII	23	II	283
	24	II	283
XIV	9	II	304
XV	39	II	350
XVI	30	II	307
XXI	8	I	158. 217. 275

Capitel	Vers	Theil	Blat
XXI	9	I	217. 275
XXII	22	I	311
XXIV	17	I	195. 501

Fünfte Buch Moſis.

Scopus deſſelben

		I	471
I	1	I	192. ſq.
III	11	II	276
IV	20	I	198
VI	4	II	139
IX	14	II	151
XII	13	I	146
XVIII	15	II	334
XIX	18. ſqq.	I	525
XXV	4	I	267
XXVIII	66	I	443
XXIX	4	II	94
	23	II	358
XXX	6	I	458
	11	I	166
XXXII	5	I	123
		II	344
	15	II	143

Buch Joſua.

Deſſen Eintheilung.

		II	9

I Deſſen Eintheilung

		II	9
II	2	I	310
III	29	II	149
VI	1	II	95

Buch der Richter.

Scopus deſſelben.

		I	469
I	1	I	426
II	19	II	136
VI	11	II	451
	15	I	451
	31	I	399
		II	154
VII	23	I	143
IX	53	I	497
XI	31	I	510
XV	4	II	257
	15	II	59
	16	I	192
	19	I	194
XIX	23	I	143

Buch Ruth.

I	1	I	360
II	4	I	375
	14	II	314
IV	1	II	201. ſq.

Erſte Buch Samuelis.

I	21	I	248
II	3	II	74
	12	II	141
VII	6	I	407
VIII	9	II	177
X	12	I	400
	25	I	132
XV	32	I	215
XVIII	7	II	95
XX	21. ſq.	I	268
XXI	14	II	277
XXVI	12	II	148
XXIIX	6	II	141
XXX	16	II	156

Capitel	Vers	Theil	Blat
XXI	12	II	304

Andere Buch Samuelis.

I	21	I	248
	22	I	249
VI	16	II	384
VII	11	I	368. 504
	14	I	307
	17	I	435
XI	4	I	144
XV	6	II	193
	30	II	88
XVI	8	II	346
XXIII	6	II	151
XXIV	1. sqq.	II	6

Erste Buch der Könige.

II	26	II	304
IV	22	II	251
	23	II	251
V	6	II	194
VII	26	II	242
XVII	4	II	269
	12	I	300
XVIII	27	II	283
XXI	10	I	168

Andere Buch der Könige.

I	10	I	402
II	23	I	444
IV	34	I	308
VIII	11	I	395
	12	I	395

Capitel	Vers	Theil	Blat

Erste Buch der Chronicke.

I -- IX.			Scopus dieser Capitel
		I	477
IV	10	II	161
	17	I	194
	22	I	133
X	14	II	141
XXIX	20	II	154

Andere Buch der Chronicke.

IV	2	II	250
	5	II	242
IX	25	II	194
XVIII	14	II	230
XXII	2	II	61
XXVI	19	I	497
XXXVI		I	156

Buch Esra.

Eintheilung des Buchs			
		I	518

Buch Nehemiä.

Eintheilung des Buchs			
		I	518
V	5	II	307

Buch Esther.

Scopus des Buchs			
		I	471

Capitel	Vers	Theil	Blat
Buch Hiob.			
III	2	I	402
	5	II	283
XI	19	II	241
XIX	6	II	52
	25	I	283
		II	362
	27	I	406
XXVIII	4	II	136
	12	I	25
XXXI	9	I	144
XXXII	10	I	375
	18	I	375
XXXIII	31	I	54
XXXVII	1	I	54
Pſalmen.			
I	1	I	203
		II	34. 84
	2	I	72
		II	34. 388
	6	I	64
II	1	I ſq.	251
		II	13
	2	II	88
	7	I	255. 435
		II	231. ſq.
	9	II	159
	12	I	169
		II	29
	23	I	153
V	1	I	194
	6	II	134
VI	1	I	398
VII	6	I	161
VII	12	I	115
VIII	Einleitung in denſelben		
		I	369. ſqq.
	5	II	135
IX	1	I	194
	10. ſq.	II	147
	17	II	159
XII	1	I	398
XIV	1	II	152
	2	I	407
XVI	6	I	521
	8. ſqq.	I	350
XVIII	Einleitung in denſelben		
		I	368
	9	I	231
	44	II	191
XIX	4	II	143
	5	II	309
	7	II	258
	8	I	166. ſqq.
XXII	Einleitung in denſelben		
		I	351
		II	13
	1. ſqq.	I	445. ſq.
	17	I	236
		II	72
	19	I	237
	28	I	455
XXIV	2	II	358
XXV	17	II	389
XXVI	6	II	181
XXVII	2	II	35
XXXI	1	I	161
	20	I	253
XXXII	1	II	161
			196
XXXIV	20	I	249
	21. ſq.	I	250

Capitel	Vers	Theil	Blat
XXXVI	7	II	32. 390
	10	I	66
XXXVII	25	I	401
XXXVIII	4	II	232
XL	3	I	521
	4	I	453
XLV	2	II	132. 233
	7	I	187. 436
	12	II	30. sq.
XLVI	3	II	13
L	2	I	523
	4	I	152
LI	3. sq.	II	86
	4. sqq.	I	458
	8. sq.	I	291
	13	I	191
	18	I	454
LIII	7	II	134
LVI	9	II	146
LIIX	6	II	253
LXIII	3	I	459
	9	II	149
	12	I	354
LXVI	12	I	73
LXVIII	10	II	134
	18	I	162
		II	146
	19	I	446
LXIX	2	I	391
	22	II	109. 314
LXXII	Einleitung in denselben		
		I	356
	1. sqq.	II	338
	8	II	306
LXXIII	Einleitung desselben		
		II	13
	1	I	54. 406
	7	II	135
LXXIV	Einleitung in denselben		
		I	362
LXXIIX	2	I	292
	56	I	453
	61	I	201
LXXX	3	I	199
	11	II	148
	14	II	138
	18	II	304
LXXXIV	4	II	32
LXXXV	3	II	155
LXXXIIX	1	II	13
LXXXIIX	1	I	452
XCI	1. sqq.	II	15
	6	II	283
	13	I	238. sq.
	14	II	15
XCV	2. sqq.	I	439
	7	I	353
XCVI	12	I	443
XCVII	7	I	435
	11	II	168
XCVIII	8	II	364
CI	8	I	452
CIII	9	I	197
	13. 14	II	389
CIV	4	I	172
CV	15	I	160
CVI	46	II	153
CX	1	I	233. sq.
CXVI	5	II	39
CXIX	6	II	386
	72	II	152
	96	I	258
	97	I	72
	103	I	186
	109	II	61. 343
CXXI	3. sq.	I	231

Capitel	Vers	Theil	Blat
CXXVII	4	I	58
CXLIII	10	II	63
CXLVII	9	II	256
CL	4	I	182

Sprüche Salomonis.

Scopus derſelben

		I	469
I	2	I	469
	7	II	213
	26	I	410
IV	2	I	4
	23	II	125. 241
VIII	21	I	249
	22	I	59. 181
X	8	I	164
	26	II	123
XV	15	II	240
XX	19	I	469
XXII	20	I	218
XXIV	16	I	300
		II	66. 195. 238. 242
XXV	21. ſq.	I	136
XXVI	22	II	29

Prediger Salomo.

Scopus deſſelben

		I	466
			469
			483
I	2	I	469
	9	I	442
II	5	II	312
III	4	I	299
		II	96
III	21	I	123. 304
			352
		II	240. 353
VIII	12	I	304
IX	7	I	483
	8	I	261
	10	II	42
XI	9	II	350
XII	5	I	151
	11	II	173
	13	I	466
		II	239

Hohelied Salomonis.

I	2. ſqq.	I	205
		II	343
	7	I	222
	8. ſqq.	I	205
	9	II	83
	15. ſq.	I	205
III	11	I	527
IV	4	II	234
		I	241
	5	II	102
V	1	I	232. ſq. 240. ſq.
		II	291
	3	II	150
	11	I	177. ſq.
VII	4	II	83. 235
	5	II	235

Eſaias.

Scopus deſſelben

		I	466
I	2	I	151

Capitel	Vers	Theil	Blat
I	2	II	161
	3. sq.	I	151
	5	I	522
		II	98
	6	I	522
	7	II	95
	19	I	195
	22	I	220. 234
			238
		II	98
	23	I	234
II	2	I	160
	22	II	65
	23	II	201
IV	2	II	99
	5	I	293
	7	I	59
VI	1. sqq.	II	31
VII	6	II	150
	10. sqq.	I	370
	14	II	147. 172
	18	II	229
VIII	1	I	133
	17	I	399
IX	1	II	85
	6	I	357. 365
			377. 397
			512
		II	114. 174
	13	II	101
XI	1. sqq.	I	424. 448
		II	370
XIII		I	159
	10	I	365
	22	II	150
XIV		I	159
	11	I	395
	12. sqq.	I	357. 526

Capitel	Vers	Theil	Blat
XVI	3. sq.	I	357
	5	I	253
XXII	20. sq.	II	379
	22	II	183
XXIII		I	153
	18	II	182
XXIV	5	II	156
	23	I	234
XXV	1	II	159
XXVI	14	I	115. 338
		II	349
XXVIII	7	I	357
XXIX	18	II	355
XXX	13 sq.	I	140
XXXII	1. sqq.	II	25
	2	I	140
	3	II	356
	20	II	83
XXXIV		II	354
	16	I	4. 15
XXXV	1	II	99
	3	II	53
	5	II	99. 354
			355
	6	I	296
XXXVI	Scopus dieses Capitels		
		I	472
	6	II	158
	7	I	478
XXXIIX	1. sqq.	I	404
XL	1. sqq.	I	373
	3	II	42
	4	II	36
	11	II	538
	12	I	235
	28	I	230
	29	I	250
	31	II	36

Capitel	Vers	Theil	Blat
XLI	8	I	494
	27	I	406
XLII	1. ſqq.	I	354. 445
	3	II	142
	8	I	454
XLIII	2	I	463
	7	II	84
	20	II	190
XLIV	3	I	234
		II	285
XLV	3	II	339
	11	II	191
	17	II	48
	19	I	304
	22. ſq.	I	352
XLVI	3	II	168
	4	I	454
XLVII	1	II	148
XLVIII	12	I	454
XLIX	2	I	234
	3	I	304
	6	I	234
	7	I	357
	10	I	354
	13	II	102
L	6	I	236. ſq.
LI	1	I	234. 444
	6	I	414
LII	13	I	253. 273
	15	II	142
LIII	1. ſqq.	II	26
	4	I	257. 273
			445. 453
		II	74. 241
	5	I	253. 453
	6	II	39. 49
	7	II	182. 200
	9	II	146. 287
LIII	10	I	520
	11	II	93
	12	II	174
LIV	1	II	11
	12	II	233
LV	12	II	102
	13	II	304
LVI	8. ſq.	II	263
	10	II	55
	11	II	144
	12	I	352
LVII	19	II	40
LVIII	10	II	175
LIX	5	II	115
	19	II	40. 195
	20	I	358
LXI	Eintheilung deſſelben		
		I	353
	1	I	169. 432
LXII	2	II	142
LXIII	1. ſqq.	I	151. 527
		II	355
	3	I	349. ſq.
		II	183
	8	I	400
	9. ſq.	II	217
LXIV	6	I	503. 521
			526
	7	I	503
LXV	1. ſq.	I	356
LXVI	3	II	237
	17	II	285

Jeremias.

II	20	I	303
		II	310
III	1	II	140

Capitel	Vers	Theil	Blat
IV	4	I	285
V	10	II	310
	22	II	163
VI	9. sq.	I	514
	20	I	514
VII	4	I	367
IX	20	I	188
X	6	II	136
XIV	17	I	396
	19	I	341
XVII	9	II	174
	27	I	227. sq.
XX	7	II	351
XXIII	5	I	354
	6	I	123. 354 455
		II	224
	33	I	54
	39	I	54
XXX	13	II	160
XXXI	15	I	431
		II	339
	19	II	192
	22	II	363
	26	I	230. sq.
	33	II	164
XLVI	22	II	301. 311
L	23	I	205. sq.
		II	159
	27	II	241
	51	I	154
LI	27	II	283

Klaglieder Jeremiä.

I	12	II	283
	15	II	183
IV	20	I	443

Ezechiel.

II	10	I	218. 277
IX	8	I	162
XIII	4	II	111
XVI	49	II	358
XVIII	4	I	144
XXI	13	I	400
	19	I	170
XXVII	11	I	241. sq.
XXIX	3	I	193
XXXI	8	II	148
XXXIII	11	II	151
	26	II	152
XXXIV	16	II	26. sqq.
		II	378
	25	I	234
	27	I	234
XXXVII	12	I	526
XXXIX	6	I	236

Daniel.

II	31	II	267
III	8	II	307
IV	12	I	276
	24	II	78
V	3	I	191
VI	26	II	342
VIII	10	I	234. sq.
IX	19	II	151
	24	II	96
XI	36	I	275
XII	2	I	189
		II	353. 355

Hoseas.

Capitel	Vers	Theil	Blat
		Hoſeas.	
I	2	I	147
III	5	I	283
IV	2	I	202
	4	II	111. ſq.
V	12	II	367
VI	2	I	357
	5	I	68
VIII	12	I	510
IX	11	II	35
	12	I	443
X	15	II	148
XI	1. ſq.	I	430. ſq.
		II	360
XII	4. ſq.	I	153. ſq.
	5	II	361
XIII	14	II	192
XIV	3	I	458
		II	206
		Joel.	
II	20	I	525
	28. ſq.	I	260
III	4	I	236
		Amos.	
III	8	I	397
IV	13	I	492
V	20	II	140
	26	I	194. ſq.
		Jonas.	
II	9	II	147
II	10	II	151
III	6	II	154
IV	10	II	193
		Micha.	
I	10	I	195
	12	I	195
III	5	II	168
V	1	I	447
VI	1	I	151
			353
VII	9	I	285
		Habacuc.	
II	3	II	144
		Zephanias.	
III	8. ſq.	II	81
		Haggai.	
II	6	I	262
		Zacharias.	
III	8	I	354
	9	I	285
		II	56
VI	12	II	89
IX	1	I	198
	9	I	303
		II	48
XIV	21	II	228

Capitel	Vers	Theil	Blat
	Malachias.		
II	7	II	141
	16	I	303
		II	307
III	1	II	8
	6	II	412
	23	I	233
IV	2	II	160
	Andere Buch der Maccabäer.		
X	16	I	349. sq.
	Matthäus.		
I	21	II	158
	23	I	7
II	1 -- 12	II	24
	13	II	147
	15	II	360
III	2	I	187
	11	I	227
	17	II	148
		II	24. 196
IV	1. sqq. 5	II	60
	6	I	380
		II	345
	13	II	176
	17	II	140
	19	II	305
	24	I	189
V	1	I	364
	3	II	39. 104
			163
	6	I	163
	8	II	122
	9	I	257
		II	111
	10	II	332
	13	II	100
	15	I	484
	17	II	71
	18	I	110
			116. sq.
	25	I	73
	38	I	525
	41	I	191
	48	II	82
VI	13	I	512
		II	73
	24	II	28. 110
	28	I	413
VII	3	II	71
	4. sq.	I	235
	6	I	158
	7	I	515
	15	I	171. 505
			25
	25	II	87
VIII	11	I	199
	19	I	478
	22	I	235. 244
	25	I	405
IX	2	I	303
	27	II	330
X	5	II	242. 350
	34	II	241
XI	5	II	147
	29	I	190
	30	II	94
XII	16	I	479
	24	II	140
	33	II	302
	40	I	287

Capitel	Vers	Theil	Blat
XII	40	II	359
XIII	8	II	39
	21	II	49
	31. ſq.	II	254
	47. ſqq.	II	335
XIV	27	I	405
XV	11	II	128
	19	II	125. 241
	21. ſqq.	II	25
XVI	6. ſq.	I	221
	17	I	428
	18	I	413
	19	I	258
		II	76
	24	II	76
XVIII	8	I	232
	6	II	302
	11	II	145
XIX	18. ſq.	II	38
	24	II	156
	28	II	41
XX	1	I	367. 506
	25	II	305
	27	I	256
XXI	2	I	310
	12	II	194
	13	II	257
	21	I	200
	25	I	262
XXII	29	I	4
	33	II	46
	37	I	420
XXIV	15	II	83
	20	II	63
	22	I	201
	28	I	311
		II	253. ſq.
	29	II	21
XXV	33	II	302
XXVI	39	II	81
	41	II	390
	42	II	392
XXVII	3	II	85. 166
	9	II	350. 351
XXVIII	19	II	350
	20	I	231
		II	386. 388

Marcus.

I	12	II	134
	15	II	149
III	17	II	47
	21	I	203
	24	I	502
V	40	II	52
VI	4	I	502
	26	II	169
	52	II	169
VII	2	II	213
	32	II	46. 158
VIII	1	I	415
	2. ſq.	I	415
	4. ſq.	I	415
	6. ſqq.	I	416
IX	31	I	506
	43. ſq.	I	227. ſq.
X	29	II	37
XII	3	II	201
XIII	19	II	140
XIV	34	II	163. 169
XV	25	I	510
XVI	7	I	510
	15	II	80
	16	I	188

Capitel	Vers	Theil	Blat
	Lucas.		
I	2	II	64
	35	II	87. 177
	46. sq.	I	438
	69	I	438
		II	101
	74	I	463
	78	I	524
		II	97
	79	II	392
II	7	II	392
	8. sqq.	I	499
	10	II	306
	35	I	151. 405
	36	I	308
	43. sqq.	I	294
	49	II	306
IV	16	II	127. 331
	17	II	331
	24. sqq.	I	516
VI	36	I	149
	38	II	35
	39	I	149
	40	I	150. 484
	41	I	150
VII	38	I	407
VIII	41. sqq.	I	495
	49	I	495
	53	I	496
	55. sq.	I	496
IX	23	I	305
	52	I	164
X	4	I	483
		II	352
	7	II	108
	30. sqq.	I	481. sq. 312
XI	20	I	233
		II	121
	33	I	484
	40	II	301
	52	II	68
XII	11	II	356
	35	II	92
XIII	11. sqq.	I	295
	19. sqq.	I	472
	23	I	310
XIV	16	I	516
		II	46
	26	II	242
XVI	9	II	158
XVII	17	I	303
	21	II	127
XVIII	7. sq.	I	474
	13	II	155. 166
	14	I	407
	16	II	384. sq.
XIX	10	II	389
	40	II	113
	41	II	131
XXI	5	II	201
	25	I	358
XXII	20	I	225
	26	II	216
	36	I	221. 483
	38	I	221
XXIII	21	II	161
	43	I	286
		II	224
	44. sq.	I	226
	46	II	148
	53	II	140
XXIV	25	I	483
	27	I	8
	30	II	193

Capitel	Vers	Theil	Blat
XXIV	38	II	176. 189

Johannes.

Scopus deſſelben.

		I	466
I	1	I	203
		II	194
	8	II	125
	9	I	196
	10	I	244
		II	157
	14	II	375
	15	I	255
		II	146
	17	I	452
	18	I	164
		II	90
	25. ſq.	I	150
	28	I	363
	29	I	254. 459
		II	73. 79
			97. 105
	36	I	7. 459
II	10	II	385
	18	II	206
	19	I	413
		II	376
	28	I	233
III	1	I	360. 505
	3	I	172. 516
		II	72. 117
			278
	4	II	228
	5	I	228
	14	II	112. 217
	15	II	112
	16	I	342. 506

Capitel	Vers	Theil	Blat
III	16	II	30. 67
			79. 135
IV	9	II	141
	24	I	203
V	7	II	363
	20	II	90
	25	II	125
	38. ſq.	I	1. ſqq.
			49. 515
	39	II	391
	43	I	483
	46	I	420
		II	221
VI		I	160
	10	I	499
	12	I	300
	21	II	75
	37	I	263. 285
			487. ſqq.
			500
	48	II	375
	54	II	72
	55. 63	II	349
VII	24	I	516
	37	I	356
VIII	12	I	160. 270
		II	392
	25	I	197
	47	II	244
	51	II	53
	58	II	243
IX	34	II	140
X	3	II	82
	8	II	363
	11	II	90. 175
	12	I	106. 136
	20	II	86
	30	II	360

Capitel	Vers	Theil	Blat
XI	35	II	131
XII	8	II	386
	27	II	99
	31	I	259
	32	I	260
XIV	1	I	324
	27	II	241
XV	1	I	270
	4	I	164
	20	I	510
		II	64
	26	II	208
XVI	2	II	306
XVII	9	II	242
	11	I	493
		II	90
	25	I	493
XVIII	10	I	295
	16	I	149
	19	I	49
	52	II	304
XIX	5	I	393
	25. sq.	I	247
XX	17	II	225
	18	II	225
	19	I	256
	20	I	157
	22	II	305
XXI	17	II	195
	22	II	240

Apostel-Geschichte.

Scopus derselben I 471

I Einleitung in dasselbe II 9

1 II 282

Capitel	Vers	Theil	Blat
I	12	I	404
II Eintheilung desselben			
		II	10
	46	I	335
		II	41
	47	II	41
III Eintheilung desselben			
		II	10
	16	I	196
	21	I	196. 231
IV	7	II	39
	11	II	168
V	12. sqq.	I	151
	13	II	386
VI	7	I	189
		II	224
		II	350
VII	23	II	176
	26	I	202
		II	205
	34	I	82
	40	II	207
	59	I	196
	60	II	175
VIII	26	I	203
IX	5	II	205. 292
	15. sq.	I	506
	34	II	142
X	38	II	79
XII	13	II	282
	16	II	273
XIII	20	II	356
	33	II	69
	48	II	53. 215
XV	11	I	322
	18	II	283
XVI	14	I	188
XVII	16	I	401

Capitel	Vers	Theil	Blat
XVIII	6	II	290
XIX	2	I	191. ſq.
	10	I	156
XX	32	II	64
XXI	32	II	204
XXII	23	II	210
XXIII	5	II	215
XXVI	25	II	118
XXVII	9	II	306
XXVIII	13	I	194

Epiſtel an die Römer.

I	1. ſqq.	I	157. 203 ſq.
	4	II	201
	7	II	90
	16	I	137
	27	I	144
		II	119
	30	II	119
	31	II	214
II	5	II	91
	16	I	511
	28	II	214
III	2	I	128
	13	I	203
	17	II	141
	24	II	59
	25	I	256
	28	II	124
	30	I	192
IV	10	II	392
	25	I	202
		II	110
V	1	II	108
	3	II	163
	12	I	512
V	18	II	79
VI	2	I	397
	6	II	103. 281
	7	I	524
	9	I	510
	12. ſqq.	II	22
	16	I	138
	17	I	323
	23	II	163. 332
VII	6	I	305
	9	II	347
	14	II	239. 347
	18	II	287
VIII	7	II	122
	12	I	505
	19	I	241
	21	II	214
	22	II	80
	28	II	33
	29	II	33
	30	II	33. ſq. 142
	31	I	391
IX	Scopus deſſelben		
		I	473
	5	II	105. 216
			361
	17	II	195
	18	II	53
	27	II	389
	28	I	58. 526
	33	II	142
X	Scopus deſſelben		
		I	473
	2	I	385
	3	II	105
	4	I	517
	8	I	525

Capitel	Vers	Theil	Blat
X	10. sq.	II	124
	15	I	420
XI	Scopus	desselben	
		I	473
	7	II	169
	29	II	192
	36	I	265
XII	1	I	400. 504
		II	90
	6	I	14
			317. sqq.
			323
	8	I	254
		II	75
	15	II	352
	20	I	136
		II	156
	22	I	136
XIII	1. sqq.	I	130
	4	II	359
	10	II	108
	14	I	305
		II	123. 167
XIV	2	II	238
	13	II	214
	17	II	390
XV	20	I	390
	21	II	214
XVI	18	I	162
	19	I	255
	25. sq.	I	183

Erste Epistel an die Corinthier.

Scopus derselben
I 467
Eintheilung
II 15

Capitel	Vers	Theil	Blat
I	23	I	189
	26	II	228
II	1	I	256
	6	II	70
	13	II	132
	14	I	65
		II	68
III	15	I	475
IV	1	I	475
V	Eintheilung	desselben	
		II	16
	7	I	283
VI	17	I	267
VII	14	II	82
VIII	1. sqq.	I	151
	10	II	288
IX	1	I	512
	4	II	156
	9	I	275
	24	I	138
	27	II	155. 281
X	1	I	513
	2	II	306
	3	II	375
	4	I	283
	12	II	195
	16	II	282
	25	I	189
XI	4	II	60
	10	I	261
XII	3	II	141
XIII	2	I	427
	3	II	45
XIV	1. sqq.	I	318
	5	I	14
	18. sq.	II	208
	31	I	318
	39	I	318

Capitel	Vers	Theil	Blat
XV	17	II	113
	26	I	517
	29	II	70
	39	II	41
	49	II	202
XVI	22	I	255
		II	156
		Subſcriptio	
		I	364

Andere Epiſtel an die Corinthier.

	Scopus derſelben		
		I	467
I	1. ſq.	II	22. ſq.
II	17	I	401
III	6	I	264
IV	4. ſqq.	II	105. 188
	13	II	190
	17	I	512
V	14	I	254
VI	11	I	396
	14	I	199
X	11	II	214
XI	2	I	394
		II	149. 181
	3	I	384
		II	144
	24	II	273. ſq.
XII	9	I	300. 523
	16	II	351

Epiſtel an die Galater.

	Scopus derſelben		
		I	467
I	1	II	391
	8. 9	II	387. ſq.
II	11	II	479
	14	I	479
	16	II	149
	20	II	109
III	1	I	409
	13	I	162. ſq.
		II	140
	24	I	420
IV	1. ſqq.	I	507
	7	II	147
	11	I	394
	19. ſq.	I	393
V	1	II	247
	16	II	350
	24	I	232
	25	II	113
VI	1	II	208
	6	I	304
	17	II	289

Epiſtel an die Epheſer.

	Eintheilung derſelben		
		I	519
		II	20
I	22	II	109
II	10	I	284
	20	II	390
III	14	I	513
	19	I	341
IV	8	I	446
	25	II	249
	31	II	33
V	3. ſq.	I	142
	8	II	139. 168
	11	I	137
	25	II	99
VI	12	II	356

Capitel	Vers	Theil	Blat
Epistel an die Philipper.			
Eintheilung derselben		II	16. sq.
II	17	I	513
	21	I	188
III	17	I	362
IV	3	II	166
	6	I	256
	7	II	157
	13	I	189
Epistel an die Colosser.			
Scopus derselben		I	466
I	13	II	356
	15	II	361
	20	II	114
II	1	I	506
	4	I	466
		II	189
	6	I	468. 510
	7	I	510
	8	I	170. 118
	9	I	356
	12	I	510
	15	I	353
	18	I	198. sq.
III	1	I	468
		I	110
	4	I	113
Erste Epistel an die Thessalonicher.			
IV	4. sqq.	II	80
V	5	II	193
	16	II	394
	18	II	152
			394. bis.
	21	II	523
Andere Epistel an die Thessalonicher.			
I	10.	I	151
II	4. sq.	II	368. 369
	7. sq.	II	35
	8	II	371
	9	I	203
III	17	I	348
Erste Epistel an den Timotheum.			
I	10	II	90
	13	II	162
III	1	I	506
	2	I	303
		II	71. 144
	10	III	291
	13	II	46
	15	I	286
	21	I	203
IV	2	II	156
V	8	I	523
VI	3	II	223
	Subscriptio	I	364
Andere Epistel an den Timotheum.			
I	9	II	89

Capitel	Vers	Theil	Blat
I	13	I	323
	17	II	90
II	18	II	228
	19	II	141
III	15	I	49. 175
	16	I	49
		II	133. 302
		II	288
	17	I	477
IV	13	II	384
	17	II	366

Epistel an den Titum.

I	1	II	509
	4	III	80
II	3	II	242
	10. sq.	II	333
	10. 11. 13	II	391
	15	I	300
III	5	III	170
	10	III	302

Erste Epistel Petri.

I	10	III	16
		IIII	393
	11	III	214
	17	III	31
II	2	III	254
	9	II	187
	11	III	91
	16	II	115
IV	3	II	89
	14	II	389
V	2. sq.	II	136
	5	II	157. 389
	6	III	249
V	8	II	247. 386
	13	I	227

Andere Epistel Petri.

I	3	I	189
	5	II	287
	6	II	332
	19	I	167
	20	II	65. sq.
II	5	I	257
	7	I	187. sq.
	8	I	197
III	10	I	266
	13	I	266
	16	I	69. 177

Erste Epistel Johannis.

Scopus derselben

		I	466
I	7	II	104. 113
II	13. sq.	II	39
	20	I	188
III	8	II	175
	13	I	406
V	6	I	100
	7	I	514
	8	I	514
		II	68
V	11	I	511
	18	II	305
	19	II	162
	20	I	203

Dritte Epistel Johannis.

	4	II	146

Epi

Capitel	Vers	Theil	Blat
Epistel an die Ebräer.			
Scopus derselben		II	390
I	1	I	437
	2	I	437
	3	I	437
	5	I	435
	6	I	435
	7	I	172
	8	II	23
	10	I	436
	11	II	112
	13	I	436
	14	II	23. 247
II	1. sq.	II	111
	9	II	320
	13	II	383
III	3	II	121
	4	II	119
	5	II	106
IV	13	II	155
	14	II	390
V	1	I	508
	2	I	508
	3. sqq.	I	508
	4	I	47
VI	6	II	281
VII	2	I	7
	3	II	337
VIII	13	II	121
IX	12	II	377
	24	II	376
X	1	I	285
		II	70
	11	II	169
XI	1	II	45. 107
XI	19	II	291
XII	6	II	292
	15	I	510
	17	I	47
XIII	5	II	140
	8	I	511
	10	II	377
Epistel Jacobi.			
Eintheilung derselben		II	20
I	1. sqq.	II	20
II	8	II	274
V	9	I	200
Epistel Judä.			
	14	I	133
Offenbahrung Johannis.			
Scopus derselben		I	470
I	4	II	146
	20	I	224
II	7	I	286
		II	30
	11	I	62
	14	I	284
	17	I	160. 200
		II	120
	28	I	261
III	3	II	112. 123
	4	I	409
	7	I	438
		II	380
	12	II	218

Capitel	Vers	Theil	Blat
III	14	II	60
	16	I	365
	18	I	220
	21	II	146
VI	13	I	234
IX	11	I	443
XI	4	II	118
	8	I	294
	11	I	443
XII	9	I	398
		II	137
	10	I	398
		II	106
XIV	11	II	174
	23	II	225
XV	3	I	453
XVI	15	II	273
XVII	14	II	89
XIX	10	I	164
		II	215
	11	II	355
XX	1. sqq.	I	23
		I	362
		II	164. sq.
XXI	5	I	527
XXII	16	I	261
		II	371

Zweytes

Zweytes Register
über die angeführte Autores und Schriften.

(Wobey zu mercken, daß die Römische Zahl mit einem Commate den ersten oder andern Theil, die folgende aber das Blat desselben bedeute.)

A

Abarbanel, R. Isaac I, 444. sq. 460. II, 228. 314. 371.
Abbadie, Jac. I, 87. 105.
Aben Esra, Rabbi I, 63. 123. 218. 309. 368 435. 444. II, 220. 314. 371.
Acoluthus, Andr. I, 45.
Acosta, Joseph I 44. 290.
Adam, Thom. II, 12. 185.
Adami, Cornel. I. 409.
Adrianus I, 26.
Aelianus II, 157.
Aeschilus II, 164. 205.
Affelmann, Joh. II, 70.
Agricola, Joh. II, 206.
Alberti, Michael II, 260.
Albertus Magnus I, 23. 311.
Albo, Josephus I, 109.
Alcoran I, 134. II, 7. 312.
Alethäus II 300.
Alethophilus, Christianus I, 332.
Allix, Pet. I, 104. 146. 456. II, 305.
Ambrosius I, 21. 307. 444.
Amerpoel, Joh. I, 69. II, 256.
Ammanus, Joh. Conr. I, 210.
Ammonius, Alexander I, 17. 19.
Anton, Paul I, 14. 22. 97. 317. 319. 334. 343.
Antonides II, 18.
Antoninus, Marcus Philosophus I. 85. 90.
Antonius, de Padua II, 186.
Apollinaris, C. Sollius Sidonius I, 26.
Aquila II, 56.
Aquinas, Thomas I, 20. 23.
Aretius, Benedictus I, 41.
Arianus II, 288.
Arias, Montanus I, 109.
Aristophanes II, 214. 281.
Aristoteles I, 205. 315. II, 107. 196. 215. 256. 287.
Arnd, Joh. I, 67. II, 256. 307.
Arnoldi, Joh. Conr. I, 143.

Asarias, R. I, 116.
Ascher, R. Ben II, 216.
Asseld I, 44. 464.
Athanasius I, 18. 59. 132.
Athenäus I, 409. II, 119.
Athenagoras II, 67.
Avenarius, Joh. II, 47.
Augspurgische Conf. I, 19.
Augustinus I, 21. 22. 25. 26. 58. 72. 103. 177. 222. 299. 306. 307. 315. 443. 444. 500. II, 77. 172. 292.

B

Bachmann, Conr. I, 133.
Bäza, Didacus I, 290.
Bauer, Christ. Frid. I, 125.
Baier, Joh. Wilh. der ältere I, 34. 38. 85. 272. 333.
" " Joh. Wilh. der jüngere II, 226. 255.
Ballester, Lud. II, 267.
Baltus II, 292.
Bambamius, Hartwich I, 37. 455.
Barnabas I, 290.
Baronius I, 80. 81. 227.
Barthius, Joh. Heinr. I, 67.
Bartholinus, Thom. II, 260.
Bartoloccius II, 272.
Bashuysen, Henr. Jac. von II, 170.
Basilius, Magnus I, 18. II, 88. 281.
Basnage, Jac. II, 26.
Bauldrius, II, 225.
Bayle, Pet. I, 96. 105. 264. II, 245.
Bebel, Balthas. I, 39.
Becanus I, 167. 248.
Bechai, Rabbi I, 425. II, 275.
Bechmann, Friedemann I, 272.
Beck, Mich. I, 125.
Becker, Balthas. I, 69. 450. II, 60. 260.
Beda I, 22.
Bellarminus I, 67. 73. II, 386.
Bellersheim, Johann Georg I, 278. 294.
Ben Ascher, R. II, 216.
" " Naphtali II, 216.
Bengelius II, 218.
Benthem I, 108.
Bentlejus, Rich. II, 213. 223. 225.
Bernd, Joh. Frantz II, 306.
Bernhardus I, 27. 380. 391. 393.
Bernegger II, 171.
Bertharius I, 27. II, 126.
Beverlandus I, 147.
Beza, Theod. I, 231. II, 213. 217.
Bibliander, Theod. II, 126. 396.
Bibliophilus I, 248. 253.
Bibliotheca Lubec. I, 424.
Biedermann, Joh. Gottl. II, 307.
Bielenfeld, Joh. Christoph II, 255.
Blackwall, Anton I, 37. 83. 141. II, 207. 208.
Blanc, de II, 87.
Bootius, Arnoldus I, 107.
Bochartus, Sam. I, 105. 109. II, 56. 253. 257. 269. 285.
Boecler II, 171.
Bohlius, Sam. I, 39. 124. II, 50.
Böhm, Jac. II, 43. 226.
Bohner, Leonh. I, 38.
Bonfrerius, Jac. I, 43.
Bonhöfer I, 261.
Borgesius, Joach. II, 221.
Börner II, 88.
Bos, Lambertus I, 152. 164. 197. II, 208. 225.

Botsaccus, Joh. I, 307.
Botterweck I, 104.
Bourignon, Madame II, 350.
Boyle, Robertus I, 93. 105. 147. 148. 501. II, 188.
Braunius, Joh. I, 330. II, 126.
Breithaupt, Joach. Just I, 3. 25. 323. II, 175.
Brentius, Joh. I, 44. 67. 130. 393. 429. 432.
Brucker, Jac. I, 185.
Bruin, Flor. de II, 153.
Brünings, Christian II, 283.
Brunsmann, Joh. I, 125.
Bucher, Sam. Frid. II, 200.
Buddeus, Joh. Frantz. I, 3. 8. 9. 11. 17. 18. 20. 22. 23. 27. 28. 29. 30. 31. 44. 51. 57. 88. 105. 185. 226. 265. 268. 271. 332. 382. II, 222. 263. 264. 310. 361.
Bugenhagen, Joh. I, 67. 381. 429. II, 143.
Bülfinger, Georg Bernh I, 44.
Bullockius I, 434.
Bürcklin, Georg Christian I, 32. II, 272. 299.
Burmann, Frantz I, 219. 316.
Burnet, Thom. I, 265. II, 256.
Bütovius, Elias I, 317. 343.
Buxtorf, Joh. der ältere, I, 168. II, 50. 186. 202. 209. 272. 314. 319.
" " der jüngere I, 107. 110. 112. 118. 121. 131. II, 277.

C

Calixtus, Georg I, 25.
Callenberg, Joh. Heinr. I, 24. 104.
Callimachus I, 409.
Calmet, Augustinus I, 44.
Calovius, Abrah. I, 31. 68. 109. 131 220. 237. 272. 273. 426. II, 70. 126. 211. 251. 308. 315. 322.
Calvinus, Joh. I, 357. 432. 445. 446. 447. II, 247.
Camerarius II, 146. 363.
Canstein, Carl Hildebrand von I, 75. II, 184. sq. 317.
Canterus, Wilh. II, 217.
Cappellow, Leon. II, 372.
Capellus, Lud. I, 107. 109. 112. 114. 118. 120. 127. II, 47. 210. 309. 361.
Caro. Siehe Charo.
Carolus, Phil. II, 280.
Carpzov, Joh. Bened. I, 34. 38. 272.
" " Joh. Gottlob I, 108. 118. 129. II, 76. 211. 278. 319.
" " Sam. Bened. I, 27. 29. 32.
Cartesius II, 256.
Casaubonus, Isaac I, 109. II, 224.
Cassiodorus I. 22. 27.
Castalio II, 207. 262. 300.
Castellus II, 56.
Castellio. Siehe Castalio.
Castrius, Leo I, 127.
Castro, Alphonsus a I, 219.
Cellarius, Christoph I. 135. 443. II, 77. 266.
Celsus I, 75.
Chamier, Daniel I, 40. II, 79.
Chandler I, 434.
Charo, Hugo de S. I, 23. 218. 277. II, 186.
Chladenius, Martin I, 13. 16. 23. 24. 36. 38. 242. 247. 324. 428.
Christiani, David II, 268. 298.

Chrysostomus I, 18. 19. 25. 380. 393.
Cicero I, 141. 155. 315. 446. II, 1, 69. 70. 214.
Clarius, Isidorus II, 298.
Clauberg I, 9.
Clemens von Alexandria I, 17. II, 292.
Clericus, Joh. I, 35. 41. 68. 71. 94. 108. 109. 113. 123. 127. 131. 152. 157. 168. 271. 278. 411. 431. sq. 433. 445. 451. II, 19. 61. 80. 88. 164. 167. 210. 213. 220. 221. 286. 290. 316. 350. sq. 395.
Clodius, David I, 200. II, 172.
Cluverus I, 265.
Coccejus, Joh. I, 40. 41. 107. 112. 219. 278. 425. 444. II, 18. 202. 272. 275. 360.
Cochläus II, 308.
Colerus, Joh. I, 309.
Collinus, Anton I, 131. 434. II, 226.
Cornelius, Nep. II, 171.
Cooperus, Joh. I, 125.
Cotta, Joh. Frid. I, 119. 120.
Cramer, Dan. I, 37. II, 187.
Crasselius, Joh. I, 103.
Cremerus, Bernh. Seb. I, 278.
Crösius, Gerh. II, 293.
Cruciger, Georg II, 57.
Crusius, Magnus I, 27. 44.
, , Martin I, 20.
Cumiranus, Seraphinus II, 126.
Cuperus, Gisbertus II, 290.
, , Lucas II, 293.
Curcelläus, Steph. I, 53. II, 184. 217. 225.
Curtius II, 83. 171. 311.
Cyprianus II, 67.
Cyrillus I, 19. 59. 132. 306.

D

Dachsel, Ge. Christoph I, 125. 160. II, 154. 215.
Dalen, Ant. van I, 126. II, 279.
Damianus, Peter I, 69. 182. II, 281.
Dannhauer, Joh. Conr. I, 13. 31. 38. 67. 70. 381. 391. 418. II, 79. 240.
Dantz, Joh. Andr. II, 200. 341.
Dassovius, Theodor I, 199. II, 155. 310.
Delrio II, 206.
Democritus, Christian I, 232.
Demosthenes I, 13.
Dermasius II, 221.
Deusing, Herm. I, 278.
Deyling, Sal. I, 14. 39. 125. II, 80. 86. 251. 290. 291. 319. 354.
Dickinson II, 77.
Dieterich, Conr. I, 167. II, 159. 396.
Dieu, Lud. de I, 81. 113. 414. II, 56. 360.
Dietz, Joh. Hector II, 126.
Dillher, Joh. Mich. I, 24.
Diodorus, Tarsensis I, 18.
Dippel II, 259. Siehe Democritus.
Dodwell, Heinr. I, 339.
Dougtäus II, 290.
Dorn I, 24.
Dorscheus, Joh. Ge. I, 39. 47. 60. 63.
Draconites, Joh. I, 429.
Draud, Ge. Clemens I, 203.
Dresig, Sigm. Frid. I, 191. II, 120.
Driessen, Ant. I, 104.

Drusius I, 81. 109.
Durandus I, 58.

E

Einem, Joh. Just von I, 20. 28. 41. 108. 324. II, 395.
Elias, Levita I, 112. 118. 120. 121.
Elsner, Jacob II, 363.
Elswich, Joh. Herm. von I, 20. II, 221.
Emser II, 308.
Engelke Herm. Christoph I, 131. 282. II, 153.
Eniedinus II, 126. 446.
Epictetus II, 286.
Epimenides I, 409.
Epiphanius I, 59.
Episcopius I, 278.
Erasmus, Roter. I, 20. 23. II, 217. 318. 361.
Ernesti, Joh. Heinr. I, 8.
Evangelista, Joh. P. I, 407.
Eucherius I, 27. 28.
Euclides I, 315.
Euripides I, 141. 231. II, 205. 286.
Eusebius I, 17. 18. 98. 132.
Euthymius, Zigabenus I, 20.
Ewald, Wilh. Ernst I, 311. II, 99.

F

Faber, Jac. I, 23.
" " Tanaquillus II, 288.
Fabricius, Frantz I, 354. 420. 429.
" " Joh. Albrecht I, 20. 105. 133. II, 212.
Fabricius, Laur. II, 211.
Faust, Isaac I, 250. 439.
Fecht, Joh. I, 60. 63. 301. 348.
Felbinger, Jer. II, 225.
Felde, Albr. zum I, 45.
Feller II, 221.
Fend, Christian II, 126.
Fenelon II, 2.
Feurborn, Just I, 3. 240. 298. 299. 446. II, 126. 127. 243.
Feuerlin, Joh. Wilh. I, 269.
Feustking, Joh. Heinr. II, 187.
Finck, Casp. I, 32. 38.
Fischer, Erd. Rudolph I, 29. 30.
Flaccus, Alcuinus I, 22.
Flacius, Matthias I, 22. 24. 25. 26. 27. 28. 30. 112. II, 58. 193. 317. 319.
Förster, Joh. I, 39. 127. II, 47. 48. 50. 272.
Franciscus, Petrus II, 267.
Francke, Aug. Herm. I, 1. 14. 25. 33. 36. 38. 71. 76. 168. 205. 223. 297. 312. 342. 345. 381. 418. 422. 428. 456. 465. 522. II, 13. 33. 89. 191. 197. 234. 309. 396.
" " Joh. I, 125. 400. II, 154.
" " Seb. II, 206.
Franzius, Wolfg. I, 28. 30. 59. 72. 130. 308. 381. 520. 522. II, 48. 170.
Freinsheim II, 71.
Fresenius, Joh. Phil. I, 102. 214.
Freylinghausen, Joh. Anast. I, 333. 493. II, 278.
Frick, Joh. I, 43. 99. 128.
Friderici, Jerem. I, 68. 110.
Frischmuth II, 319.

G

Galenus I, 134.
Gatacker, Thom. I, 82.
Gaudlitz II, 259.
Gauffenius, Steph. I, 71. 105. II, 234. 252.
Gedicke, Lampertus I, 91. 93.
Geier, Martin I, 124. II, 31. 48.
Geiß, Joh. Mich. II, 2.
Gerdesius, Daniel II, 153. 233.
Gerhard, Joh. I, 29. 112. 247.
" " Joh. Ernst I, 30.
Germon, Barthol. I, 127.
Georgi, Christian. Sigm. I, 82. 191. 202. II, 205.
Gerson I, 10.
Gichtel, Joh. Georg I, 263.
Gisenius, Joh. I, 39.
Glassius, Salomon I, 24. 25. 28. 29. 30. 35. 112. 131. 162. 169. 198. 203. 240. 242. 271. 272. 418. 429. 456. II, 86. 99. 152. 161. 203. 231.
Glauchius, Andr. II, 187.
Glirius I, 304. II, 224.
Guilius, Joh. Andr. I, 447. II, 127.
Goodwin, Thomas I, 48.
Götten, Gabriel Wilh. I, 36. 120. 155.
Götze, Ge. Heinr. I, 43.
Gramlich II, 120.
Grammius, Joh. II, 298.
Grauer, Alb. II, 357.
Gregorius, Joh. II, 217.
" " Magnus I, 22.
" " Nazianzenus I, 25. 132. II, 281.
Gregorius Nyssenus I, 18.
Gretserus, Jac. I, 42. 167.
Grischovius, Augustinus I, 211.
Gronert, Mich. II, 298.
Grönewegen II, 18.
Gronovius, Jac. I, 25. II, 221.
Groshain, Georg I, 36. 38.
Grossius, Joh. II, 128.
Grotius, Hugo I, 9. 23. 41. 68. 71. 81. 105. 109. 124. 147. 236. 271. 273. 278. 300. 349. 551. sq. 355. 356. 357. 432. 433. 434. 445. 448. 451. II, 47. 61. 120. 174. 176. 275. 291. 315. 321. 350. 368. 371.
Grünenberg, Joh. Pet. I, 431. II, 266.
Gruterus II, 290.
Gude, Gottl. Friedr. I, 223. 252.
Guhling, Joh. Fried. I, 198.
Gulichius, Abrah. I, 40.
Gürtler, Nicol. II, 99.
Gussetius, Jac. II, 48. 50. 150. 202. 272. 360.
Gutbier II, 296.

H

Haberkorn, Pet. I, 456. 464.
Hackspan, Theodoricus I, 3. 271.
Hale, Matth. I, 104.
Hamberger I, 211.
Hallbauer, Frid. Andr. I, 248. 311.
Hammondus, Heinr. I, 68. 70. 156. II, 156. 195. 309.
Hannekenius, Meno I, 39. 240.
Hard, Herm. von der I, 33. 43. 54. 126. 226. 309. 380. 392. 448. II, 60.

60. 100. 196. 221. 234. 266. 268. 269. 345.
Harduin, Joh. II, 269.
Hasäus, Theodorus II, 88.
Hasius, Nic. II, 184.
Haselbach, Thom. I, 63.
Haye, Joh. de la I, 43.
Haymo I, 22.
Hebenstreit, Joh. Paul I. 48. 272.
Heb-Opfer, Berlinisches I, 105. 327. II, 266. 306.
" " Hessisches I, 30. 32. 35. 37. 60. 64. 96. 103. 106. 123. 134. 154. 159. 169. 211. 338. 410. 450. 454. 476. 493. II, 27. 40. 68. 82. 93. 254. 256. 299. 307. 351. 369.
Hecht, Christian I, 134. 144.
Hedinger II, 184.
Heerwart, Phil. Henr. I, 29.
Heidegger, Joh. Henr. I, 40. 108. II, 302. 370.
Heinsius, Daniel I, 81.
Helmont, Franc. Merc. ab I, 73. 123.
Helvicus, Christoph I, 443.
Hencke, Ge. Joh. II, 306.
Herberger I, 429.
Hermas I, 290.
Herodianus I, 181. II, 208.
Herodotus I, 82. 409. II, 254. 293. 294.
Hertzog, Joh. Christoph II, 153.
Hesychius I, 477.
Heumann, Christoph Aug. I, 9. 17. 19. 31. 41. 103. 113.
Heyden, Joh. Huldrich I, 154.
Heupelius, Joh. Frid. II, 204.
Heusinger, Joh. Mich. II, 204.
Hieronymus I, 17. 21. 22. 24. 25. 26. 47. 58. 121. 270. 331. 349. II, 192. 207. 210.
Hilarius II, 275.
" " Pictaviensis I, 21.
Hiller, Matthäus I, 247. 501. II, 152. 217. 267.
Hippolytus I, 17.
Hobbesius I, 94. 126. 349. II, 226.
Hochstetter, Andr. Adam I, 104.
Hody, Humfredus I, 107. II, 297.
Hoffmann, Godofr. I, 95.
" = Friedrich I, 211.
Hoffmeister, Joh. I, 25. 42.
Hollmann, Sam. Christian I, 106.
Hombergk II, 291.
Homerus I, 93. II, 220. 281. 284.
Honore, de sainte Marie II, 208.
Hooght, Everh. von der II, 214.
Höpfner I, 381. 393.
Horatius I, 141. II, 46. 231.
Horchius, Henr. I, 278. II, 396.
Hornius, Ge. I, 107.
Höschelius, David I, 26.
Hottinger, Joh. Henr. der ältere I, 40. 111. 112. 118. II, 211. 272. 319.
" " Joh. Henr. der jüngere II, 396.
Huber II, 261.
Huetius, Pet. Daniel I, 7. 17. 43. 94. 98. 103. 331. II, 293.
Hugo, Jac. II, 293.
" " de S. Charo. Siehe Charo.
Hülsemann II, 83.
Hulsius, Anton I, 70. 107.
Hunnius, Aegid. I, 38. 103. 127. 446.
" " Nic. I, 30. 50. 176.
Huthmann II, 46.
Huntläus, Gordonus I, 169.

Hutter, Leonh. I, 39. 333.
Hyperius, Andr. Gerh. I. 38. 46.

J

Jablonski, Daniel Ernst II, 214. 370.
Jan, Joh. Wilh. I, 39.
Janus, Joh. II, 187.
Jaquelot, Isaac I, 105.
Jenichen, Gottl. Fried. I, 108. 211.
Iken, Conr. I, 160.
Intelligens-Zettel, Hallische I, 338. II, 254.
Jonathan II, 56 296.
Joncourt I, 291.
Josephus, Flav. I, 132. 262. II. 70. 212. 257. 262. 358.
Irenäus I, 184. 290. 386. 310. 311. 315. 324. 332. II, 67. 224.
Isaac, R. I, 10.
Isidorus, Hispalensis I, 290.
- - Pelusiota I, 19.
Isocrates I, 141.
Ittig, Thom. I, 20. II, 204. 212.
Jungmann I, 357. 446. 448. II, 371.
Junilius I, 26.
Junius II, 299.
Justinus, Martyr I. 17. 290. II, 67. 292. 297.
Juvenalis I, 81.

K

Kettner, Fried. Ernst I, 129.
Kimchi, David R. I, 121. 124. 435. II, 86. 145. 220. 272. 304. 314.
- - Jos. R. II, 275.
Kircher, Conr. II, 186. 187.
Klausing, Heinr. II, 151.
Klemm, Joh. Christian I, 180.
Knatchbullus, Nortonus I, 514. II, 360.
Koch, Conr. Diet. I, 111.
König, Joh. Fried. I, 516.
Koning, Martin II, 99.
Körber, Christian I, 509.
Kortholt, Christian II, 211. 382.
Kortum, Andr. Renatus I, 15. 247.
Koth I, 326. 328.
Kragius, Andr. I, 37.
Kromayer, Hieron. I, 194.
- - Joh. Abrah. II, 21. 43. 54. 55.
Küster, Ludolph II, 208. 213. 218.

L

Lactantius I, 135. 165. II, 47. 67.
Lakemacher II, 361.
Lambertus, Frantz I, 14. 36.
Lampe, Friedr. Adolph I, 20. 157. 252. 296. II, 79. 133. 161. 189. 281. 267.
Lanfrancus I, 23.
Lange, Georg Christoph II, 2. 3.
- - Joach. I, 3. 12. 28. 30. 33. 35. 36. 38. 39. 41. 66. 67. 76. 91. 95. 103. 105. 137. 152. 154. 193. 194. 201. 222. 224. 292. 301. 323. 325. 335. 362. 367. 452. 455. 458. 460. 478. 526. II, 10. 21. 42. 76. 128. 175. 187. 203. 264. 273. 274. 296. 303. 316. 317. 318. 321. 323.
- - Joh. Christ. I, 9. 33. 271. II, 292.
- - Joh. Mich. II, 2.

Lankisch, Frid. II, 187.
Lapide, Corn. a I, 42. 43. 219. 481.
Lardner, Nathanael I, 88. II, 284.
Laubrussellius II, 221.
Laurentius, Ge. Mich. II, 317.
Lauretus, Hieron. I, 290.
Laventonus I, 434.
Lederlin, Joh. Heinrich I, 144.
Lehmann, Joh. Jac. I, 8. 183.
Leibnitz von I, 183.
Lemnius II, 256.
Lenfant, Jac. II, 226. 229.
Lenz, Joh. Leonh. I, 121.
Lesly I, 104.
Leusden, Joh. II, 266.
Lexicon, gelehrtes I, 42.
Liebknecht, Joh. Ge. II, 250.
Lightfoot, Joh. I, 112. 121. 368, II, 7. 47. 76. 77. 278.
Limborch II, 49.
Lindanus, Wilh. II, 369.
Linden, Joh. Ge. zur I, 37.
Lindhammer II, 317.
Lippmann, R. I, 10. 443.
Livius II, 281.
Lochner, Joh. Heinr. II, 153.
Lock, Joh. I, 339. II, 19.
Lombardus, Pet. I, 23.
Long, Jac. le II, 187. 218. 300.
Longinus, Dionysius I, 92.
Lorinus, Joh. I, 63. 64.
Losius, Joh. Just I, 132. 442. 456.
Löscher, Val. Ernst I, 34. 45. 38. 118. 125. 154. 169. 301. II, 43. 153. 387.
Lotter, Joh. Georg I, 8.
Lucanus I, 210.
Lucius, Lud. II, 186.
Ludewig, von II, 280.
Ludolph, Jobus I, 366. II, 253. 361.
Luft, Hans II, 308.
Lungershausen, Joh. Jac. I, 38. 183.
Luseus, Joseph R. II, 296.
Luther, Martin I, 20. 23. 28. 44. 55. 58. 63. 75. 77. 127. 146. 176. 246. 276. 290. 307. 310. 316. 324. 381. 391. 393. 414. 429. 455. 522. II, 42. 118. 190. 326. 348.
Lütkens II, 319.
Lydius, Jac. I, 198.
Lyranus, Nic. I, 23.
Lysius, Joh. Heinr. I, 4. 154. II, 306.

M

Mager, Pet. I, 41.
Maichel, Daniel I, 87.
Maier, Michael I, 69.
Maimonides, Moses I, 45. II, 272. 273. 277.
Maior, Joh. II, 189.
Macarius I, 411. II, 3.
Marcelli, Heinr. I, 44.
Marckius, Joh. II, 150.
Maresius, Sam. I, 70.
Marie, P. Honore de Sainte II, 208.
Marnirius, Phil. I, 41.
Marperger, Bernh. Walth. I, 256. 286. 320. 332. 334. II, 273.
Marsham, Joh. I, 278. 291. 460. II, 289. 291.
Martianäus, Joh I, 131.
Martin, Dav. II, 300.
Martinengus, Ascanius I, 63.
Masius, Hector Gottfr. I, 478.
Mastricht, Gerh. van I, 194. II, 184. 213. 218. 266.

Matthiä, Jac. I, 37.
Maurus, Rabanus I, 22.
May, Joh. Henr. der ältere I, 35. 44. 96. 108. 128. 132. 325. II, 75. 162. 221. 218.
" " der jüngere I, 147. II, 152. 208. 214. 223. 281. 304.
Mayer, Joh. Friedr. I, 84. II, 309. 396.
Meibomius, Marcus I, 35. 108. 126. 127. 147. II, 88. 151. 222.
Meier, Gerh. I, 107.
Meisner, Balth. I, 307.
Melito, Sardensis I, 132. 331.
Mellier, Luc. II, 324.
Menantes I, 181.
Menachem, R. I, 218.
Menasses, Ben Israel I, 109. II, 269.
Menochius, Joh. Steph. I, 43.
Mentzer, Balthasar I, 29. 176, 231. 297. 299. II, 78. 396.
Mercer, Joh. I, 32. 113. 114.
Merken II, 138.
Meyer, Lud. I, 326.
Michaelis, Christ. Bened. I, 68. 96. 113. 134. 153. 191. 195. 456. II, 6. 50.
" " Joh. Heinr. I, 113. 121. 125. 197. II, 56. 62. 145. 168. 200. 219. 317.
" " Joh. I, 509.
Millius, Joh. II, 184. 207. 213. 217. 225.
Mirus, Adam Erdm. I, 35. 38.
Misler, Joh. Nic. I, 3.
Misson II, 192.
Mitternacht II, 159.
Morath, Elias II, 170.
Moreri I, 88.
Morinus, Joh. I, 61. 107. 109. 127. 219. II, 210. 311.
" " Steph. I, 61. 110. 113.
Mornäus, Phil. I, 105. II, 231.
Morus, Alex. I, 431.
Moschopulus II, 47.
Mosheim, Joh. Lorentz I, 14. 24. 265. 446.
Muhlius II, 155.
Muis, Simeon de I, 107. 130.
Münden, Christian I, 45.
Musäus, Joh. I, 28. 96. 100. 105.
Mussard I, 166.

N

Naphtali, R. Ben II, 216.
Nethenus, Matthias I, 40. 243. 301. 323. 330.
Neumann, Casp. II, 43.
" " Joh. Georg I, 131. 309. 341. II, 323.
Nicetas, von Heraclea I, 19.
Nico I, 27.
Niewentied II, 259.
Nitschius, Ge. II, 39.
Noldius, Christian I, 167. 169. 508. II, 186.

O

Observationes Halenses I, 131.
Oecumenius I, 19.
Oeder, Georg Ludwig II, 215.
Olearius, Gottfr. I, 290. II, 77. 104. 266.
" " Joh. zu Leipzig I, 32. 38. 83. 191.

Olearius, Joh. zu Weissenfels I, 32.
" " Phil. II, 196.
Olympiodorus I, 19.
Omeis, Magnus Daniel I, 269.
Onkelos II, 296.
Opitius, Henr. I, 38. II, 210.
" " Josua I, 133.
Origenes I, 17. 21. 132. 218. 229. 290. 306. 307. 331. 490. II, 207. 210. 297.
Ortlob, Joh. Christian I, 206. 377.
Osiander, Luc. II, 318.
Osiorodus I, 298.
Otto, Everh. II, 366.
Ovidius II, 120.
Ouseel, Phil. I, 125.

P

Pagninus, Santes I, 42.
Palladius, Petr. I, 37.
Papen, Petr. Sigism. II, 203.
Pareus II, 208.
Paschen, Georg I, 268.
Pasor, Georg II, 202.
Peyrerius, Isaac I, 70. 349. II, 80.
Pelagius I, 21.
Perizonius, Jac. I, 75.
Petavius I, 107. 331.
Petersen, Joh. Wilh. I, 39.
Petronius I, 143. II, 119.
Pezron, Paul I, 27.
Pfaff, Christoph Matthäus I, 20. 52. 76. 130. 278. 291. II, 76. 210. 218. 224. 225. 320. 337.
Pfefferkorn II, 275.
Pfeiffer, Aug. I, 10. 29. 31. 32. 35. 172. 273. 418. 428. II, 211. 244. 319. 387.
" " Joh. Gottlob I, 527. II, 189.
Pfitzer, Joh. Jac. I, 279. 464.
Pfochenius, Seb. I, 81. II, 286.
Philo, Jud. I, 218. 290.
Philostratus II, 288.
Photius I, 17.
Phrynichus II, 282.
Pierce, Zach. II, 208, 213. 214.
Pierius, Alexand. I, 18.
Pilger, Martin I, 497.
Pin, Lud. Ellies du I, 43. 331.
Pindarus I. 141. II, 164. 205.
Piscator II, 207.
Pistorius, Joh. I, 176.
Placcius I, 326.
Plato I, 90. II, 251.
Plautus I, 190. II, 84. 287.
Plinius II, 253. sq. 285.
Plutarchus II, 164. 283. 287. 294.
Poiret, Pet. I, 291. II, 221. 350.
Polemann, Joh. Matth. II, 153.
Politianus, Angelus I, 181.
Pollux, Julius II, 288.
Polus, Matth. I, 55. 247. 340.
Polybius II, 288.
Ponatus, Ge. Leop. I, 243.
Porphyrius I, 89. 479.
Pörtner, Hermann II, 315.
Posselius, Joh. II, 203.
Pricäus, Joh. II, 291.
Prideaux II, 314.
Primasius I, 22.
Pritius, Joh. Georg I, 29. 39. 76. 81. 151. 514. II, 266.
Prückner I, 128.
Procopius, Gazäus I, 19.

Pufendorf, Sam. de I, 9. 210. II, 59. 131. 343.
Pythagoras I, 268.

Q

Quintilianus, Fabius I, 52. II, 199.
Quirsfeld I, 311.
Quistorp, Joh. Nicolaus I, 411.

R

Radulphus I, 22.
Rambach, Joh. Jac. I, 2. 6. 22. 24. 28. 32. 33. 36. 37. 38. 39. 46. 47. 51. 55. 56. 57. 59. 63. 64. 67. 70. 71. 77. 80. 88. 90. 93. 97. 102. 106. 108. 111. 126. 129. 133. 136. 137. 139. 142. 146. 147. 150. 153. 154. 156. 158. 160. 161. 163. 179. 186. 190. 193. 194. 195. 198. 200. 203. 207. 217. 226. 234. 241. 242. 248. 251. 252. 254. 258. 259. 260. 263. 265. 269. 280. 281. 282. 185. 286. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 308. 309. 322. 329. 333. 337. 338. 345. 347. 352. 359. 366. 367. 374. 377. 382. 390. 411. 413. 414. 420. 423. 424. 429. 439. 445. 452. 455. 457. 460. 461. 469. 476. 490. 498. 501. 504. 507. 510. 512. 517.
II, 5. 6. 12. 15. 19. 20. 40. 44. 53. 54. 57. 59. 61. 67. 68. 79. 96. 97. 110. 112. 119. 124. 127. 141. 151. 155. 157. 170. 180. 191. 194. 196. 216. 221. 239. 242. 248. 251. 255. 256. 257. 262. 263. 266. 269. 275. 285. 293. 298. 310. 318. 346. 351. 357. 379. 384. 390. 393.
Ramus, Pet. II, 18.
Raphelius, Ge. II, 281. 284. 288.
Raupius, Jac. I, 36.
Raynoldus, Joh. II, 212.
Rechenberg, Adam I, 208. II, 265. 319. 358.
Reckenberger, Joh. Leonh. I, 37. 48. II, 186.
Reime, Henr. Gottlieb II, 61.
Reinbeck, Joh. Gustav. I, 106. 214.
Reinhard, Joh. I, 33. 38.
Lorentz I, 106.
Reitz, Joh. Henr. II, 225.
Relandus, Hadrian I, 111. II, 269.
Restel, Carl Christian I, 106.
Reuchlinus I, 112. II, 275.
Reuß, Jer. Frid. I, 77. 186. 252.
Rhegius, Urbanus I, 8.
Rhenferdius, Jac. I, 112. II, 43.
Rhodon I, 17.
Ricciolus II, 250.
Richter, Christian Frid. I, 390. II, 261.
Rieger II, 76.
Ritter, Joh. Balthas. I, 28.
Rivetus, Andr. I, 39.
Roell, Alex. II, 228. 231.
Rollinus II, 263.
Rupertus, Tuitiensis I, 23.
Rüdiger, Joh. Barthol. II, 69.
Raitzius, Frantz I, 25. 42.
Rumpäus, Just Wessel II, 226. 319.
Ruß, Joh. Reinh. II, 225. 306.
Rusmeyer, Mich. Christian I, 106.

S

Saadias, R. Gaon I, 443.
Salmasius, Claud. I, 81. 107. II, 214.
Salmeron, Alph. I, 167. 480.
Salomo, R. I, 162. 435. 444. II, 145. 275. 314. Ben Melech II, 314.
Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes I, 77.
Sanchuniaton, I, 93.
Sancto, Carolo, Lud. Jac. a II, 272.
Sandhagen, Casp. Herm. I, 159.
Sandius, Christoph I, 73. II, 292.
Sansonius II, 266.
Sarrau I, 408. II, 134. 182. 216.
Saubertus, Joh. II, 215. 217.
Saurin, Jac. I, 231. II, 366.
Scaliger, Joseph Just I, 81. 109. II, 297.
Scapula, Joh. II, 202.
Schaaf, Car. II, 296.
Scheibler I, 527.
Schelhammer, Joh. I, 429.
Schelwig, Sam. I, 301. 305. 341. II, 247.
Scherzer, Joh. Adam I, 213. II, 76.
Scheuchzer, Joh. Jac. II, 250. 251. 253.
Schmidt, Erasmus I, 3. 194. 317. II, 186. 201. 205. 224. 286.
" " Joh. Andr. I, 24. 34. 38. 133. II, 13.
" = Joh. Jac. II. 262. 266.
" " Joh. Lor. I, 71. 237. 446.
" " Sebast. I, 53. 124. 510, 519. II, 206. 275. 299. 307. 317. 319.
Schneider, Daniel II, 319.
Schomer, Just Christoph I, 131.
Schöpfer, Just I, 198.
Schotanus, Christian I, 107.
Schöttgenius, Christian II, 202.
Schottus II, 206.
Schramm, Joh. Conr. I, 8. 31. 36. II, 189. 340.
Schröder, Joh. I, 105.
Schudt, Joh. Jac. I, 88.
Schulten, Alb. II, 56.
Schwartz, Joh. Conr. I, 83.
Scultetus I, 331.
Sebach, Christoph II, 154.
Seelen, Joh. Henr. von I, 38. 226. 265. II, 260. 265. 274. 280. 290. 292. 293.
Segers, Joh. Ernst I, 35.
Seidel I, 104.
Seldenus, Joh. II, 278.
Serarius, Nic. I, 43.
Seneca I, 75. 90. 180. 324. 469. II, 119. 164. 212. 283. 292. 306.
Servetus, Mich. I, 446.
Seynensis, Henr. II, 271.
Schuckford, Sam. I, 54. 88.
Siculus, Diodorus II, 285.
Simon, Richard I, 35. 44. 81. 107. 108. 126. 168. 278. 330. 431. 433. II, 7. 88. 210. 221.
Sincerus, Evangelicus I, 331.
Sinner, Frid. II, 215.
Sinnhold, Joh. Nic. I, 446.
Siricius, Mich. I, 325.
Sixtus, Frantz Senensis I, 48. II, 328.
Snabel, Hieron. Wilh. I, 268.

Socinus, Faustus I, 71.
" " Lälius I, 271. 339. 342.
Socrates I, 90.
Sonntag, Christoph I, 96. II, 306.
Sophocles II, 282.
Souverain II, 292.
Spanheim, Friedr. I, 40. 105. 364. II, 5.
" " Ezech. I, 108.
Spangenberg, Aug. Gottlieb I, 38.
Spencer, Joh. I, 271. 278. 283. 291. 460. II, 289. 372.
Spener, Phil. Jac. I, 31. 36. 56. 105. 299. 301. II, 128. 316. 319.
Sperber I, 69.
Spinoza, Bened. I, 44. 90. 94. 109. 126. 168. 183. 192. 213. 264. 265. 308. 349. II, 248. 250. 258. 260.
Starck, Heinr. Bened. I, 123. 124. II, 51. 197. 361.
" " Joh. Frid. II, 317.
Stanhope I, 137.
Steinbart, Joh. Christian I, 456.
Steinhofer, Joh. Ulr. II, 283.
Stephanus, Henr. I, 81. II, 202. 217. 223.
" " Rob. II, 217.
Steuber, Joh. Engelhard II, 12.
Stillingfleet, Eduard I, 104.
Stock, Christian II, 50. 202.
Stolberg, Balth. I, 83. II, 146. 319.
Straba I, 265. 492. II, 358.
" " Walafridus I, 22.
Strauch, Aegid. II, 265.
Strigelius, Victorinus II, 396.
Strubberg, Joh. Anton I, 155. 361.
Strus, Burckh. Gottl. I, 8.
Strykius II, 261.
Sturm, Joh. Christoph I, 211.
Sturm Leonh. Christoph II, 344.
Stuckius II, 46.
Suetonius II, 84.
Suicer, Joh. II, 203.
" " Joh. Casp. I, 2.
Suidas I, 477.
Surenhusius, Wilh. I, 434.
Syckius I, 434.
Symbol. Bücher I, 310.
Symmachus II, 310.

T

Tacitus, Corn. I, 210. 365. 446. II, 171.
Talmud I, 119. 121. 132. 475. II, 271. 274.
Tarnovius, Heinr. II, 50. 200.
" " Joh. II, 317.
Tatianus I, 17.
Teelmann, Henr. I, 278.
Terentius II, 205.
Tertullianus I, 290. 315. 347. II, 67. 167. 265.
Tetzel I, 276.
Theocritus II, 284.
Theodoretus I, 19.
Theodorus, Antiochenus I, 19.
" " Mopsuestenus I, 18.
Theognides I, 141.
Theophylactus I, 19. 20.
Theophilus I, 7.
Thilo, Joh. II, 319.
Thomasius I, 9.
Thucydides II, 281.
Thura, Alb. I, 37.
Tridentinum Concil. I, 331. (138.
Till, Sal. van I, 381. II, 13. 18. 21.

Tolandus, Joh. I, 183. 265. II, 270.
Toffanus, Paul II, 315.
Toftatus, Alphonſus I, 23. 64.
Trellund, Joh. I, 75.
Tremellius II, 299.
Tribbechovius, Adam I, 290.
Trier I, 382.
Triller, Caſp. Ernſt II, 302.
Trommius, Abrah. II, 186.
Turretin, Joh. Alphonſ. I, 41.
Tyconius, Afer I, 26.
Tympe, Joh. Gottfr. I, 169. 509. II, 186.

V

Valentia, Georg de II, 89.
Valeſius I, 171.
Valla, Laur. I, 23. II, 146. 217.
Valleſius, Frantz II, 256.
Vanini, Julius Cäſar I, 96. 213.
Varenius, Aug. I, 124. 247.
Vechner, Dan. II, 204.
Veiel, I, 107.
, , Elias I, 103.
Velthem, Valentin I, 272.
Venema, Hermann I, 255.
Verdries, Joh. Melchior II, 255.
Verpoorten, Albrecht Meno II, 5.
Victorinus, Hugo I, 290.
Villanovanus, Mich. I, 446. Siehe Servetus.
Vicentius, Lerinenſis I, 25.
Virgilius I, 67. 272. 273. 376. 433. 466. 486. II, 160.
Vitringa, Camp. I, 40. 41. 53. 113. 184. 251. 252. 355. 280. 283. 294. 295. 381. 393. 440. 463. 482. II, 15. 70. 96. 116. 169. 191. 204. 217. 228. 252. 262. 277. 279. 285. 294. 317. 318. 319. 321. 322.
Vives, Lud. II, 297.
Unkauff, Joh. Ge. I, 243.
Unſchuldige Nachrichten I, 36. 105. II, 322.
Voetius, Gisbert I, 99. II, 261.
Vorſtius, Joh. I, 202. II, 205.
Voſſius, Iſaac I, 68. 107. 108. 113. 127. II, 159. 298. 308.
Urſinus, Joh. Conr. I, 70.
Uſſerius, Jac. I, 107. 113.
Vulgata I, 276. 302. 309. 443. II, 201. 284. 342. ſq.

W

Wagner, Joh. Henr. I, 30.
Walch, Joh. Georg I, 8. 14. 18. 185. 200. II, 265.
Walenburgch, Adrianus de II, 282.
, , Pet. de II, 382.
Walther, Mich. I, 133. 176. II, 126.
, , Chriſtoph Theodoſius I, 197.
Waltonus, Brianus I, 41. 103. 109. 111. 113. II, 210.
Warlitz, Chriſtian I, 143. 144.
Warnefried, Paul I, 22.
Wasmuth I, 125. 131.
Wayen, Joh. van der I, 41.
Weber, Joh. I, 37.
Wegner, Gottfr. I, 96. 311.
Weiß, Gottfr. II, 298.
, , Chriſtian II, 191.
Weismann, Chriſtian Eberh. I, 523. II, 324.
Werenfels, Sam. I, 81. 90. II, 326.

Werner, Frid. I, 35. 38.
Wertheimische Bibel I, 303. 322. 336. 420. 445. 446. 452. 501. II, 127. 148. 259. 301. 308.
Westenbergius II, 261.
Wetstein I, 105.
Whiston, Wilh. I, 108. 129. 265. 434. II, 222.
Whitby, Daniel I, 27. 290.
Wielef, Joh. I, 23.
Wilkius, Joh. II, 258.
Willius, Joh. Ge. II, 167.
Winckelmann, Joh. I, 29. II, 127. 315.
Winckler, Joh. II, 85.
Witsius, Herm. I, 14. 108. 257. II, 47. 76. 88. 221. 258.
Wittich, Christoph I, 411.
Wokenius, Frantz I, 107. II, 153.
Wolf, Christian I, 168. 213.
— Joh. Christoph I, 3. 20. 339. II, 54. 88. 118. 123. 133. 261. 209. 215. 271. 272. 290. 351.
Wolle, Christoph I, 37. 44. 54. 83. 92. 141. 144. 183. 205. 152. 514. II, 39. 88. 148. 225. 243. 300.
Wolseley, Carl I, 104.
Wolzog, Lud. I, 40. 301. 330.
Woolston, Thomas I, 309.
Woytt, Joh. Christian I, 28. II, 316.
Wucherer, Joh. Fried. I, 47. 211.

X

Xenophon II, 157. 282. 284. 288. 339.
Ximenius II, 217.

Z

Zehner, Joach. II, 206.
Zeisold, Phil. I, 505. 510. II, 244. 256.
Zeitfuchs, Joh. Arnold II, 319.
Zeltner, Gustav Ge. I, 38. 69. 286.
Zentgrav, Joh. Joach. I, 103. 108.
Ziegenbalg I, 333.
Zierold, Johann Wilh. I, 37. II, 43. 265.
Zosimus II, 282.
Zwinglius I, 445.

Drittes Register
über die erklärten ebräischen und griechischen Wörter.

א

אבושה I, 161.
אור II, 138.
אולם II, 267.
אחיך II, 274.
איכה II, 150.
איש I, 443.
איש דמים II, 346.
אך I, 54.
אל I, 115.
אלה II, 54.
אלהים I, 192. 436.
אלם II, 258. 202.
אלמוני II, 202.
אלמנות II, 150.
אם II, 57.
אמר I, 126. II, 50.
אנוש II, 135. 165.
אנשים II, 138.
אסר II, 77.
ארץ II, 44.
אשה II, 166.

ב

בהמה II, 144.
בין I, 509.
בני אלהים II, 67.
בר I, 169.
ברא I, 170. 192. II, 184. 387.
ברזל I, 198.
ברך I, 168. II, 52.
בשר I, 143.

ג

גלגלים II, 201.
גנב II, 44. 138.
גרם I, 198.
גשם II, 134.

ד

דבר I, 114. II, 147.
דגל II, 361.
דוד I, 284.
דורים II, 343.
דון II, 61.
דור II, 54.
דוש II, 54.
דחק II. 54.
דעתו II, 93.
דרך I, 195.
דרש I, 15. II, 57.

ה

הגיון II, 159.
הוא I, 453. 454.
הוללים II, 134.
הזים II, 55.
הרף II, 151.

ו

ו I, 509.
ויאמר I, 126.
וירדו I, 162.
וישקהו II, 139.

ז

זאת I, 247.
זנונים I, 147.
זרים II, 143.

ח

חנף II, 143.
חוג II, 156.
חזק II, 53.
חטאה II, 87.
חטעים II, 87.
חך II, 144.
חכה II, 144.
חמור I, 192. 198.
חצב I, 69.
חרם II, 201.
חרש II, 51.
יהורה I, 192.
יועץ II, 174.
יצר II, 84.

י

יראה II, 362.
ירדף I, 161.
יש I, 249.
ישועות II, 134.
ישן II, 134.

כ

כזב II, 143.
כי I, 508. 509.

כלים II, 144.
כלנו II, 39.
כמר II, 283.
כן I, 414.
כסף II, 44.
כפר I, 244. II, 45. 50.
כרה II, 51.

ל

לבנה I, 114.
לחי I, 194. II, 59.
לצים II, 87.

מ

מ dessen emphasis II, 136.
מאור II, 259.
מוש II, 56.
מורת I, 194.
מטה I, 114.
מטר II, 134.
מכה אלהים II, 341.
מכתב I, 1.
מלאך I, 450.
מקרא I, 1.
משא I, 54. II, 337.
משפט II, 177.
מתים II, 146.

נ

נאמנה I, 166.
נאשאר I, 162.
נבל II, 47. 143.
נגב II, 54.
נגש II, 200.
נהר II, 146.
נום II, 134.
נושע I, 303. II, 48.
נחילות I, 194.
נער I, 58.
נפילים I, 190. II, 44.
נפל II, 44. 47.
נרדם II, 134.
נשא I, 206.
נשים II, 138.

ס

סוף I, 194.
סרים II, 46.

ע

עבר I, 193.
עוה II, 52.
עולם II, 82.
עין I, 198.
עון II, 87.
ער II, 138.
עמנו II, 361.
עקב I, 440.
ערבים II, 269.
עשה I, 192. II, 84.

עתיק II, 74.

פ

פלא I, 166.
פלוני II, 202.
פצר II, 47.
פרים II, 341.
פרץ II, 47.
פשע II, 87.
פתה II, 351.

צ

צדקה II, 78.
צמתוני II, 145.
צפן I, 253.
צפוי II, 44.
צפוני I, 525.

ק

קום II, 309.
קנה I, 59.
קרן II, 68.
קתרוס I, 191.

ר

ראשית I, 170.
רב I, 253.
רבתים II, 146.
רבים II, 353. 355.
רוח I, 169. 171. 172. 193. II, 60. 63.
רחוק I, 166.
ריח II, 57.
רע II, 44. 138.
רפאים I, 115.
רקיע II, 45.
רקד II, 96.
רשעים II, 87. 144.

ש

שאת II, 66.
שילה I, 190.
שלח I, 304.
שלשים I, 218.
שמים II, 275.
שמר II, 147.
שמש II, 165.
שעה II, 57.
שת I, 501.

ת

תהר I, 194.
תמים II, 53.
תפיל I, 195.
תשוקה II, 45.

A

Ἀββᾶ II, 47.
ἀγγαρεύειν I, 191.
ἄγγελος I, 450. II, 60.
ἅγιος II, 90.

ἁγιο-

ἁγιοσύνη II, 201.
ἁγιωσύνη II, 201.
αἴρειν I, 254. II, 76. 79.
αἴρων II, 73.
ἀκέραιος I. 255.
ἀκροβυσία I, 192.
ἀλαλάζειν II, 49. 51.
ἀλήθεια I, 452.
ἀληθινὸς II, 90.
ἀλληλύϊα I, 58.
ἁμαρτωλὸς II, 145.
ἀνάθεμα II, 201.
ἀνάθημα II, 201.
ἀνακλίνεσθαι I, 199.
ἀναλογία I, 315.
ἀνατολὴ I, 524.
ἄνεμος II, 88.
ἀνένδεκτον II, 174.
ἀνεπίληπτος II, 145.
ἄνθρωπος II, 46.
ἀντικείμενος I, 26. II, 30.
ἀντιτάσσεσθαι II, 157.
ἄνωθεν I, 172. II, 73.
ἀπέναντι I, 310.
ἀπέχεσθαι II, 91. sq.
ἀποκαραδοκία I, 241. II, 145.
ἀρετὴ II, 287.
ἄρτιος II, 288.
ἀρχὴ II, 69.
ἄσσον I, 194.
ἄφεσις II, 46. 166.
ἄψασθαι II, 305.

B

Βασιλεὺς II, 46.
βέβαιος I, 167.
βοανεργὲς II, 47.
βροχὴ II, 87.

Γ

γάζα I, 191.
γεύεσθαι θανάτου II, 304.
γλώσσαις λαλεῖν I, 318.
γραφὴ I, 1. II, 133.

Δ

Δὲ I, 506.
δέχεσθαι I, 231. II, 68.
διάβολος II, 60.
διδόναι I, 487.
διερμηνεύειν I, 8. 14. 50. 318.
δικαιῶν II, 305.
δικαίωσις II, 34.
δόξα II, 34. 62.

E

Εἰρήνη I, 256.
ἐκβάλλειν II, 51.
ἐκλείπειν II, 158.
ἔλεγχος II, 107.
ἐμμανουὴλ I, 191.
ἐμφαίνειν II, 129.
ἔμφασις II, 129.
ἐν II, 150.
ἐξαπατᾶν I, 162.
ἐξερευνᾶν I, 4.
ἐξηγεῖσθαι I, 13.
ἐξηγηταὶ I, 14.
ἐξισάναι II, 53.
ἔξω I, 489.
ἐπιθυμία II, 91. sq.

ἐπίλυσις II, 65.
ἐπισομίζειν II, 175.
ἑξάτης II, 108.
ἐρευνᾶν I, 2. 3. 4. 15.
ἑρμήνεια I, 7.
ἑρμηνέυειν I, 7.
ἔρχεσθαι I, 196.
ἐρχόμενον I, 500.
εὐαγγελίζεσθαι II, 147.
εὐλογία II, 305.
εὐσέβεια II, 188.
εὐτραπελία II, 243.

Z

Ζῆλος Θεῦ II, 149.

H

ἡγεῖσθαι I, 13.

Θ

Θησαυρίζειν II, 91.
Θυμὸς II, 33.

I

ἰδὼν εἶδον I, 82.
Ἰησῦς I, 196. II, 47.
ἱλαθῆναι II, 155.
ἰῶτα I, 110.

K

Καὶ I, 510.
κατὰ I, 320.
καταβραβέυειν I, 199.
κατακλᾶν II, 145.
κατακυριέυειν II, 306.
καταφιλεῖν II, 145.
κεντυρίων I, 191.
κεράια I, 116.
κῆνσος I, 191.
κλαίειν II, 131.
κλῆσις II, 34.
κοινὸς II, 214.
κολλᾶσθαι II, 143.
κόσμος I, 244. II, 67.
κορινθιάζειν I, 409.
κουζωδία I, 191.
κτίζειν I, 59. 181:
κτίσις II, 80.

Λ

Λαλεῖν γλώσσαις I, 14.
λατρεία λογικὴ II, 90.
λογικὸς I, 254.
γάλα λογικὸν I, 254.
λογοποιὸς II, 282.
λόγος I, 254. II, 64. 282. 286.
λύκος I, 171. II, 58.
λύτρον I, 244.

M

Μακάριοι τῷ πνέυματι II, 104.
μειζότερος II, 146.
μεταμέλεια II, 84.
μετάνοια II, 84.
μετεωρίζεσθαι II, 282.
μέτρον πίστεως I, 319.
μισθωτὸς II, 136.
μογιλάλος II, 46. 158.

N

Νικᾶσθαι I, 136.
Νικόλαος II, 47.

O

Οἰκοδομεῖν II, 289.
ὄχνηρὸς II, 174.
ὄνομα I, 196. II, 168.
ὀργὴ II, 91.
ὃς I, 196.

Π

Πᾶν I, 264. 487.
πανουργία II, 144.
παρεμβάλλειν I, 480.
παρεκαλεῖν I, 254. II, 75.
παρεμπίπτειν I, 47.
παράπτωμα II, 238.
πᾶς I, 188. 189.
πάσχα II, 47.
περίλυπος II, 169.
πεπληροφορῆσθαι II, 46.
πιστεύειν II, 49. 149.
πιστεύεσθαι I, 128.
πίστις I, 319.
πληροφορεῖσθαι II, 48.
πληρῶσαι II, 71.
πνεῦμα I, 191. 264. II, 62. 68. 196.
τὸ τοῦ πνεύματος τοῦ Θεοῦ I, 65.
πονηρὸς I, 189. II, 45. 75.
ποταμὸς II, 88.
ποτήριον II, 81.
πρεσβὺς II, 45.
πρόγνωσις II, 33.
πρόθεσις II, 33. seq.
προορισμὸς II, 33.
προσέρχεσθαι II, 223.
πρόσκαιρος II, 49.
προσκυνεῖν II, 166.
προφητεία I, 14. 317. II, 313.
προφητεύειν I, 14. 318.
πρῶτος I, 256.
πῦρ II, 71.
πωροῦσθαι II, 169.

P

Ῥίπτειν II, 166.

Σ

Σαγήνη II, 335.
σαρκικὸς II, 92. 347.
σάρξ II, 286.
σκηνῆν II, 157.
σκιὰ I, 285. II, 70.
σκληρύνειν II, 53.
σκότος II, 139.
σόμα φράττειν II, 175.
σρεβλῆν I, 69.
συλλαμβάνεσθαι II, 166, 174.
συνέχειν I, 254.

σφεγγίζειν II, 75.
σῶμα II, 281.
σωτηρία II, 247.

T

ταράσσεσθαι II, 189.
τέλειος II, 82.
τηρεῖν II, 64.
τραχηλίζειν II, 155.
τύπος διδαχῆς I, 323.
τύπτειν II, 166.

Υ

Ὑβρίζειν II, 160.
ὑπερνικᾶν II, 144.
ὑπὸ I, 136.
ὑποκειτὴς II, 157.
ὑποπιάζειν II, 155.
ὑπόστασις II, 45.

Φ

Φιλαδελφία II, 287.
φιλεῖν I, 255.
φιμοῦν II, 46. 175.
φράττειν στόμα II, 175.
φρυρεῖν II, 157.

X

χάρις I, 452. II, 59.
χάρισμα II, 332.
χειμών II, 63.
χειρὶ I, 100.

Ψ

ψυχὴ II, 286.
ψυχικὸς I, 65.
ψωμίζειν II, 45.

Viertes Register
über die vornehmsten Materien und Sachen.

A

Abel, dessen Opfer ist aus dem Glauben geschehen I, 158. ist ein Vorbild des Stands der Erniedrigung Christi I, 288.

Abendmahl, dessen Einsetzungs-Worte sind nach dem grammaticalischen Verstand zu nehmen I, 225. 229. Christi Gegenwart in demselben widerspricht nicht andern Oertern heiliger Schrift I, 231. aus welchen Sprüchen die Lehre vom heiligen Abendmahl zu nehmen I, 335. wie die Einsetzungs-Worte: **das ist mein Leib**, ꝛc. zu erklären II, 343. sq.

Aberglauben, war bey den Alten sehr gemein II, 283.

Abgötterey, die im ersten Gebot verboten, was sie unter sich begreife I, 259. ob eine erlaubte sey II, 89.

Abimelech, der sich zum Könige aufgeworfen, warum demselben ein Weib einen Stein auf den Kopf geworfen I, 497.

Ableitung der Wörter, siehe *Derivation.*

Abraham, was dessen Ausstossung der Hagar und sein liebloses Bezeigen gegen dieselbe bedeute I, 462. dessen Saame ist die christliche Kirche I, 494.

Absicht, siehe **Endzweck**.

Abstammendes Wort, wo dessen emphasis zu suchen II, 143. Siehe auch *Derivation.*

Abstracte Wörter verursachen oft eine Dunckelheit I, 197. doch liegt auch eine emphasis darinnen II, 139.

Absurdität ist beym grammaticalischen Verstand nicht zu fingiren I, 235.

Abwechselung der Person, auf diese soll man im Text acht geben I, 353.

Accente, ebräische, was sie sind I, 119. verschiedene Meynungen von deren Antiquität I, 120. sind nicht von den Tiberiensischen Jüden bey den Text gesetzet worden I, 120. sq. ob sie von Esra oder denen heiligen Scribenten sind beygesetzet worden, ist schwer zu determiniren I, 121. ihre Antiquität wird bewiesen I, 122. schwache Gründe gegen dieselbe I, 124. aus den Accenten leuchtet eine Weisheit hervor I, 121. Ver-

leugnung der Göttlichkeit derselben streitet gegen GOttes Vorsehung I, 124. sind nöthig I, 122. seq. II, 224. deren Gebrauch I, 125. warum sie von vielen Auslegern negligiret werden I, 125. helfen oft dunckle Wörter erklären I, 195. in deren ungewöhnlichen Setzung sind Affecten zu suchen I, 399. II, 153. ihre Setzung muß durch die Critic untersucht werden II, 214. ob ohne sie ein sensus bestehen könne II, 224. werden sonderlich von den Socinianern negligirt ibid. in denselben muß keine Aenderung vorgenommen werden, wenn man keine deutliche Erklärung heraus bringen kan II, 361.

Accommodation, was sie sey I, 248. 272. ob der mystische Verstand eine sey I, 271. seqq. es ist keine, wenn Prophezeyungen im N. T. erkläret werden I, 431. 433.

Adam, ob vor demselben Menschen gewesen I, 70. ob sein Fall durch den Menschen, der unter die Mörder gefallen, bedeutet worden I, 312. ob er aus GOttes Befehl Thiere geschlachtet und geopfert habe I, 157. erster und anderer Adam I, 512. der alte Adam verkehrt oft Sprüche II, 128.

Adler, dessen Beschaffenheit II, 255. der zum Aas fleucht, ob der ein Bild Christi I, 311. Römer werden mit demselben verglichen II, 255.

Aehnlichkeit einer Sache, wie vielerley II, 374. wie man auf sie zu sehen, bey Beweisung des mystischen Verstands II, 374.

des Glaubens, was diese sey I, 319. seq. 336. ihr Grund ibid. ist die einige Ordnung zur Seligkeit zu allen Zeiten I, 322. hat ein grosses Ansehen in Erklärung der Schrift I, 323. was dazu gehöret I, 316. seqq. wo eine in heiliger Schrift anzutreffen I, 325. woher sie nicht zu nehmen I, 332. woher sie zu nehmen, nemlich aus der Schrift I, 333. eines jeden Glaubens-Articul, woher die zu nehmen I, 335. nach derselben müssen alle Erklärungen geprüfet werden I, 336. 340. wie etwas gegen sie streiten könne I, 337. sonderlich im buchstäblichen Wort-Verstand I. 337. im mystischen I, 340. wie sie mißbraucht wird I, 341. ob sich auch ein Unwiedergebohrner einen Begrif von derselben machen könne I, 342. Siehe auch *Analogie*.

Aenderung, keine muß geschehen in der heiligen Schrift, um einen deutlichen Verstand heraus zu bringen II, 361.

Aenigmatische Texte, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 334.

Affecten, müssen lebhaft von einem Exegeten vorgestellet werden I, 55. eines Exegeten müssen aufgeklärt seyn I, 77. können durch Worte ausgedruckt I, 214. und aus denselben erkannt werden I, 206. wenn sie sich bey einem Exegeten befinden, verhindern sie oft den Verstand, daß er das wahre nicht erkennen kan I, 77. woraus deren Natur muß erkannt wer-

werden II, 248. ob sie alle an und vor sich selbst sündlich I, 410. durch deren Erkenntniß und Erforschung kan eine Rede deutlich werden I, 213. II, 345. der heil. Scribenten wurden geheiliget I, 378. ob auch ein Unwiedergebohrner sie recht erkennen und erforschen könne I, 387. es ist nöthig, die Affecten in heiliger Schrift zu untersuchen I, 374. 380. aber auch schwer I, 376. nicht weniger nützlich I, 377. wegen der Schwürigkeit ist es nicht zu unterlassen I, 380. generale Mittel sie zu erforschen I, 381. man muß einen Begriff von denselben haben ibid. den auctorem fleißig lesen I, 389. sqq. und sich nach desselben Affect attemperiren I, 391. eigentlichere Mittel und Kennzeichen den Affect zu suchen I. 396. 397. sqq. wie die Affecten derer Personen, von denen geredet wird, zu suchen sind I, 401. wie sie beschaffen, wenn der wiedergebohrnen I, 401. sq. 403. sqq. und der unwiedergebohrnen Personen Meldung geschicht I, 403. oft müssen sie aus dem Temperament beurtheilt werden I, 408. was man bey denen zu mercken, so GOTT zugeschrieben werden I, 410. von diesen müssen alle Unvollkommenheiten abgesondert werden I, 411. sq. wie sie GOtt zugeschrieben werden ibid. sq. wie die Forschung der Affecten gemißbraucht wird I, 380. ob die Affecten der Propheten erreget worden bey den Prophecеyungen I, 395. bringen Geberden hervor I, 413. in ihnen ist die Emphasis zu suchen II, 158. aus denselben fliessen die verblümten Reden und Figuren II, 234. wie langsame und geschwinde Affecten durch die ebräische Accente angezeigt werden II, 154. nach denselben muß die Rede erklärt werden II, 239. 345. aus dem Affect sollen die potismata gezogen werden II, 388.

, , Christi, bey seinem Leiden I, 405.

, , geistliche und natürliche, wie sie überhaupt unterschieden I, 383. insonderheit I, 385. sq. derer geistlichen Art und Beschaffenheit, I, 384. sq. worauf sie abzielen I, 384. 387. können ohne geistliche Empfindung nicht verstanden werden I, 389. welches natürliche Affecten sind I, 383. deren Beschaffenheit ibid. sq. bey wem sie sich befinden I, 403.

Agenda, wie die in heiliger Schrift vorgetragen werden I, 135. sq.

Alcoran, darf nicht ohne Puncte geschrieben werden I, 118. Eydschwüre GOttes, so sich in demselben befinden I, 134.

Allegation, des A. T. im Neuen gibt vieles Licht dem Alten I, 436.

Allegorien, ob sie der heilige Geist intendiret I, 269. wer sie sonderlich geliebet I, 307. wie man mit denselben verfahren müsse ibid. welche zu dulden sind ibid. und welche nicht zu dulden sind I, 308. sqq. auf Allegorien darf man nicht verfallen bey dem eigentlichsten Endzweck I, 499.

siehe auch **verblümte Reden.**
Allelujah, wie es Durandus erklärt I, 58.
Altar, Brand-Opfer-Altar, wessen Vorbild II, 377. ingleichen der Rauch-Opfer Altar ibid.
Alte Wörter machen eine Rede dunckel I, 190.
Amerpoel will die Cartesianische vortices in heiliger Schrift finden I, 69.
Amt, wie Paulus zu demselben bereitet worden I, 506.
Analogie, Bedeutung des Worts I, 315. des Glaubens ibid. I, 230. 321. (Siehe auch **Aehnlichkeit**) einer Lehre I, 321. nach der Analogie der Lehre müssen eines Scribenten Sätze erklärt werden I, 323. also auch nach der Glaubens-Analogie I, 52. in der Analogie der Rede sind die Affecten zu suchen I, 400. 412. des Glaubens I, 230. 321. wenn viele Bedeutungen eines Worts derselben conuenable, sollen sie subordinirt werden II, 73. gegen diese muß der parallelismus nicht streiten II, 196. nach derselben müssen dunckle Oerter erklärt werden II, 246. wenn ein sensus mit derselben übereinkommt, ob es genug denselben zu beweisen II, 362.
Analysis, was sie ist II, 28. bey kleinern Pericopis II, 21. bey grössern II, 24 sqq. 30. was vorher zu thun II, 26. wie man sich zu verhalten in der Zergliederung II, 28. ob metaphysische Wörter in derselben zu gebrauchen II, 29. in derselben dienet die Logick II, 241.
Anfechtungen, in denselben dienet die Hermenevtic I, 47.
Anreden GOttes, an die Menschen, in denselben ist der eigentlichste Endzweck zu suchen I, 493.
Antecedentia, siehe **Vorhergehende.**
Anthropomorphiten, woher sie entstanden I, 221.
Antichrist, wie sein Reich genennet wird I, 293. durch welche Grade sein Reich gegangen II, 35. ist ein GOtt auf Erden II, 118. dessen Characteres II, 368.
Antitypus muß gegen den typum gehalten werden II, 374. sqq.
Anwendung und Application, ob der mystische Verstand eine sey I, 271. eines erklärten Textes durch porismata II, 381. in Predigten ist von jenen unterschieden II, 387. Siehe auch **Application.**
Antwort, wenn eine in der heiligen Schrift auf eine vorhergehende Frage gegeben worden, hat man zuzusehen, wie sie sich darauf passe I, 516. woraus man erkenne, daß eine auf eine heimliche obiection gegeben worden I, 516. 517.
Anziehen Christum II, 123. 167.
Apocalyptische sieben Briefe, wie vielerley deren sensus sey I, 251.
Apocryphische Bücher, diese sucht oft eine verwegene Critic unter die canonische zu zehlen II, 222.
Apostel, was vor eine Macht zu binden ihnen Christus gegeben I, 258. sind Wegweiser, wie man Christum in der heiligen Schrift suchen soll I, 429.

I, 429. ob unter denselben Petrus der Fürst gewesen II, 40. denen falschen das Maul zu stopfen, hat Paulus verschiedene Briefe geschrieben I, 467.

Apostolisches Glaubens-Bekenntniß, ob aus demselben die Analogie des Glaubens zu nehmen I, 332.

Apostrophe zu leblosen Creaturen, woraus sie oft geflossen II, 161.

Application eines Spruchs ist unterschieden vom Verstand desselben I, 248. des gefundenen wahren Verstandes durch porismata II, 381. sqq. practische, wie sie geschehen soll II, 393.

Arbeiter ist seines Lohns werth II, 108.

Argumente, mit denselben müssen erklärte Sprüche bekräftiget werden I, 53. welche illustriren, was bey denen zu mercken II, 123. welche beweisen II, 121. Siehe auch **Beweis-Gründe.**

Arianer, deren Character I, 18. suchten die Schrift zu corrumpiren I, 129. nehmen das Nicänische Glaubens-Bekenntniß nicht an I, 194.

Art, eine wird oft gesetzt und begreift mehrere unter sich I, 259. 262.

Artickel, jeder Glaubens-Artickel hat deutliche Oerter in der heil. Schrift, in welchen er anzutreffen I, 224.

Artzney-Kunst, siehe **Medicin.**

Assyrer mit Bienen verglichen II, 229.

Atheist, erklärt die Schrift I, 44. die als Märtyrer gestorben I, 96. wie sie von der Schöpfung reden I, 213. *Attributa*, aus denen muß man das real-object erkennen I, 357. ingleichen der göttlichen Personen müssen gesammlet werden I, 356. characteristica von Christo im alten Testament und in dem neuen angewendet I, 448. sonderlich in den Weissagungen von ihm II, 370.

Auctor wahrer, eines Buchs, kan aus dem Stilo erkannt werden I, 348. und aus andern Puncten ib. muß in der Critic untersucht werden II, 210. **verdächtiger**, woran der erkannt wird II, 211. wenn man eines Verstand erklären will, muß man zusehen, ob er in seinem Namen rede I, 352. und ob die Worte von ihm herkommen II, 342. seinen Affect wissen I, 374. II, 345. wie man aber die Affecten soll kennen lernen I, 389. zum Verstand dessen, muß man seinen Endzweck wissen I, 418. II, 302. die Worte nicht über seine Absicht erweitern oder einschliessen II, 78. seinen Zustand inne haben II, 347.

" " **der heiligen Schrift**, wer denselben sucht ungewiß zu machen II, 221. weitl. S. **Scribenten.**

Auferstehung der Todten ist allgemein I, 388. wird von der Gerechtigkeit GOttes erfordert I, 339.

" " **Christi**, ist keine Allegorie I, 308. welche Weissagungen zu derselben gehören I, 521.

Auferstandene zum geistlichen Leben, womit die umgehen II, 111.

Auferweckung der Tochter des Jairi, welches der Endzweck aller Um-

Umstände bey derselben I, 495.
Aufgehen, von wem das gesagt wird I, 524.
Aufgehende Sonne, siehe **Sonne**.
Aufmerckſamkeit muß bey Lesung heiliger Schrift seyn I, 102.
Aufrichtigkeit, was die ausschliesset I, 73.
Auge ausreissen, was es bedeute I, 232.
Augustinus hat bey Erklärung der Schrift viele mystische Gedancken I, 500.
Ausleger, ieder ist der beste seiner Worte I, 233.
, , **der Schrift**, wie dessen Gaben seyn müssen I, 51. S. **Exeget**.
Auslegung, unterschiedene heiliger Schrift, woher die entstehen I, 172. (S. **Erklärung**) nach eigener soll keine Weissagung geschehen II, 65.
Aussatz, was dessen Reinigung anzeigte I, 458. 521. warum mit demselben Usias gestraft worden I, 497.
Ausdrücke, in den simpelsten liegt oft eine Emphasis II, 135.

B

Babel, Propheceyungen von dessen Verstörung haben einen mystischen Verstand I, 159. wenn sie in Erfüllung gegangen ibid.
, , **Römisches**, wenn der Grund zu dessen Zerstöhrung gelegt I, 159.
Babylonische Gefängniß, in den Verheissungen nach Zurückkunft aus derselben ist Christus zu suchen I, 463.
Balcke im Auge I, 235. II, 71.
Barbarismus, was einer sey II, 207. ob dergleichen in der Bibel ibid. sie daraus zu verbannen sind weltliche Scribenten nöthig II, 282.
Basilisken Eyer, schädliche Lehrer II, 116. sie essen und zertreten, was es bedeute ibid.
Becker, Balth. verdrehet die Schrift I, 69. II, 60.
Bedeutung der Sache ist zu suchen II, 92. II, 99. wie man sie zu suchen in subiectis II, 94. in praedicatis II, 99. S. **Erklärung der Sache**.
, , **formale** eines Worts, was sie sey II, 50. gantzer Redens-Arten ist zu suchen II, 91. aus dem syntaxi zu lernen II, 203.
, , der **Wörter** können verschieden seyn nach der deriuation I, 255. ist zu untersuchen ausser dem Contert II, 43. (S. **Stamm-Wort**) der Wörter und Redens-Arten ist oft gantz anders als nach der Etymologie II, 46. woher der fremden Wörter Bedeutung zu nehmen II, 47. die bey den weltlichen Scribenten und in der Bibel sind zusammen zu halten II, 48. der ebräischen sind oft aus andern orientalischen Sprachen zu lernen II, 54. sqq. wie die Bedeutung in dem Context zu finden II, 57. sqq. wie lang man bey der grammaticalischen bleiben soll II, 58. ist oft aus der Historie und Gegensatz zu eruiren II, 70. in den emphasibus (S. **Emphasis**) ist gegen die Intention des heil. Geistes nicht zu erweitern noch einzuschliessen

sen II, 78 80. sqq. muß aber restringirt werden in tropischen Redens-Arten II, 83. in synonymischen ist der Unterschied zu zeigen II, 84. auf der epithetorum Bedeutung ist acht zu geben II, 89. sie zu lernen, dazu dienen die Lexica II, 202. wird oft gelehrt durch die Orthographie II, 200. dieienige ist den Particuln beyzulegen, welche der Contexr erfordert I, 508. verschiedene können oft subordinirt werden I, 253. II, 73. zumal wenn sie der Analogie des Glaubens gemäß sind II, 72. welche unter mehrern gewöhnlichen zu erwehlen II, 62. sqq. in figürlichen II, 71.

Bedingung ist von doppelter Art II, 113.

Begebenheiten der Kirche des alten Testaments bildeten andere im N. T. ab I, 294.

Begrif, siehe **Idee**. falscher **Begrif**, siehe **Irthum**.

Bejahung begreift die gegengesetzte Verneinung unter sich I, 262.

Bekehrung der Heyden, siehe **Heyden**, der Jüden, siehe **Israel** und **Jüden**.

Berge, ob sie auch vor der Sündfluth gewesen I, 265. wo der gelegen, auf welchem Christus die schöne Predigt gehalten I, 364. versetzen I, 200. wessen Bild sie sind II, 364. und Hügel sollen frolocken II, 102.

Beruf GOttes ist heilig II, 89.

Beschaffenheit der redenden, mit derselben muß die Erklärung übereinkommen II, 347.

Beschneidung Mosaische, was sie anzeigte I, 458.

Beschreibung oder definition, wie sie in Predigten geschehen soll II, 96.

Beschwerer derer Schlangen II, 253.

Bestätigen, siehe **Illustriren**.

Betäuben seinen Leib II, 155.

Bethabara, des Worts deriuation I, 363.

Bewegung des Leibes, durch diese kan man einem etwas zu verstehen geben I, 210. der Erde vor der Zukunft Christi I, 262.

Beweisen eine Sache. Siehe auch **Illustriren**.

Beweise, ob mathematische in der Exegesi sollen gebraucht werden II, 252. wie man beweisen soll, daß ein Ort im A. T. von Christo handele I, 448. ob ein gewisser könne gegeben werden wegen eines gefundenen Verstands II, 340. welcher beym mystischen anzubringen II, 374.

Beweis-Gründe von aussen vor die Göttlichkeit heiliger Schrift I, 99. liegen oft in simplen Ausdrücken I, 136. ob mathemathische in der heiligen Schrift sind I, 135. die im Text liegen, sind schon genug eine Sache zu erklären II, 117. wenn einige aus weltlichen Scribenten zu nehmen sind einen Satz in heiliger Schrift zu bekräftigen II, 119. derer, welche beweisen sollen, Stärcke muß gezeigt werden II, 122.

Beziehung, die Glaubens-Lehren haben eine unter sich I, 316.

Bibel, wer zuerst etwas über diese geschrieben I, 17. sie lesen, ist verboten

im Pabstthum I, 144. wie ihre Bücher eingetheilt werden II, 3. welche die beste in Ansehung der Parallel-Oerter II, 184. ebräische, wenn man die lesen soll II, 220. S. auch Schrift.
Biblia polyglotta II, 300.
Biene, mit denen werden die Assyrer verglichen II, 229.
Bild, wenn etwas unter einem ist vorgestellt, wie man es erklären soll II, 333. S. auch Symbolum.
Bilder-Schule des heiligen Geistes I, 470.
Bileam, ein Bild der Verführer I, 284.
Binden II, 76. S. Macht zu binden.
Bischof, wie er eines Weibes Mann seyn soll II, 71. mit einem Engel verglichen II, 230.
Bitterkeit II, 33.
Blinde, was bey deren Heilung vorgeht II, 330. und Taube werden hören, was dadurch angezeigt wird II, 355.
Blut-Bräutigam der Zipporä II, 346.
Böse, alles kommt vom Satan II, 73. gegen welches man in der siebenden Bitte bete ibid.
Brand-Opfer-Altar, ein Vorbild Christi II, 377.
Braut Christi mit Pferden verglichen II, 83.
Briefe apocalyptische, wie vielerley deren Verstand sey I, 251.
= = Pauli. S. Episteln und Paulus.
Brod in der 4ten Bitte I, 262.
Brüste, der Kirche zugeschrieben II, 103.
Buch, beym Anfang desselben mangeln die antecedentia I, 503. verdächtiges, dessen Kennzeichen II, 211. der Schrift, ob gantze in heiliger Schrift fehlen I, 131. es sind auch viele falsche dafür ausgegeben worden II, 210. wie sie überhaupt eingetheilt werden II, 3. ihre Ordnung ibid.
= = *dogmatische*, welches die vornehmste unter denselben II, 15. ob alle nach der chronologischen Ordnung gesetzt sind II, 5. eines ieden in der heiligen Schrift Endzweck ist zu wissen nöthig I, 465. mehrere sind zu combiniren, wie hierzu zu gelangen ibid. sqq. die historische muß man sich zuerst recht bekannt machen II, 3. in ihrer Disposition ist die Ordnung zu observiren II, 8.
= = zu *disponiren*, und zwar historische II, 8. dogmatische II, 15. diese sind von zweyerley Gattung ibid. paränetische II, 12. ein ieder Psalm ist ein besonders Buch II, 12. prophetische II, 10. eines ieden Endzweck muß vereinigt seyn mit dem Endzweck der gantzen Bibel I, 470. gantzes gehört zum Context I, 519. die auctores werden durch die Critic gefunden II, 210. wer dieselben will ungewiß machen II, 221. eines ieden Theils in den Büchern Endzweck ist zu erforschen I, 471. 482. wie diese zu analysiren II, 21. des Lebens I, 132. heilige, so in heiliger Schrift

Schrift angeführt, aber nicht vorhanden sind I, 131. des HErrn I, 132. der rechte des Königs ibid.
Bücher-Futteral, warum solches Paulus von Troada bringen lassen I, 477.
Buchstaben, ob etliche in der heiligen Schrift fehlen I, 126. ob aus deren Zügen ein Wort zu erklären II, 43. und die Emphasis zu eruiren II, 138. was von ihrer cabbalistischer Bedeutung zu halten ibid. durch die Versetzung wollen die Cabbalisten und Papisten vieles von Christo erklären I, 443. einer kan die Bedeutung eines Worts verändern II, 201. wenn von deren Bedeutung abzugehen I, 483. II, 364. ob eine Aenderung in denselben vorzunehmen sey, um einen deutlichen Verstand heraus zu bringen II, 361. ebräische, ob die ietzige noch die alten I, 109. sq. wenn sie verändert, ob das der Integrität der heiligen Schrift schade I, 111. sq. deren Züge sind ordentlich I, 110. ausserordentliche ebräische, ob in denen eine Emphasis zu suchen II, 138. von wem diese gebraucht worden II, 139.
" " samaritanische sind confus I, 110.
" " wie derselbe tödtet I, 264.
Buchstäblicher Wort-Verstand, was er ist I, 238. vom heiligen Geist intendirt ibid. durch die Worte I, 139. wie er eingetheilt wird I, 242. eines ieden Orts ist nur ein einiger I, 242. sqq. wenn ich mehrere subordinire, ob nicht das hierwider streite II, 17. wovon er unterschieden werden muß I, 247. sqq. wie er in metaphorischen Redens-Arten zu suchen I, 261. wie er praegnantior wird I, 262. ist in allen Oertern heiliger Schrift mit Fleiß zu suchen I, 263. muß nicht in die Worte hinein gebracht werden I, 264. was es heisse, einen in die Worte bringen ibid. und heraus bringen I, 266. woher der Eckel vor demselben entstehe I, 263. einige Weissagungen können nach dem eigentlichen und figürlichen Sinn erkläret werden I, 262. worinnen er mit dem mystischen überein kommt I, 269. und unterschieden ist I, 270. gehet oft durch Grade in seine Erfüllung I, 259. ist eher als der mystische I, 275. aber von demselben übertroffen ibid. es liegen oft grosse Geheimnisse in demselben I, 267. ob er ein wahrer, wenn gegen die Analogie des Glaubens gefehlet wird I, 338. wird oft declarirt durch den parallelismum II, 183. durch die Versionen II, 304. sqq. wie er zu erweisen in tropischen II, 364. in prophetischen II, 367. nach demselben handeln viele von Christo, so nicht das Ansehen haben I, 425. wie man sie nach demselben im A. T. von JEsu erklären soll I, 434. in welchen Oertern A. T. Christus nach demselben zu suchen I, 450. sqq.
" " falscher I, 305.
Bund, einen alten erneuern II, 121.
Busse, dieselbe schiebet Fleisch und

Blut gern auf I, 488. philosophische II, 85.

C

Cabbalisten erklären viele Oerter durch Conjecturen von Christo I, 443. ob in ihren Bedeutungen der Buchstaben eine Emphasis zu suchen II, 138.

Cain, ob er verzweifelt I, 206. war der erste Kopfhänger II, 66.

Capellus, Lud. will die heil. Schrift ungewiß machen I, 107.

Capitalien, ob die Eltern sich bemühen sollen, den Kindern grosse zurück zu lassen I, 523.

Capitel, ob in der Schrift etliche stehen, welche untergeschoben I, 126. wie die Schrift in Capitel sey eingetheilt worden II, 8.

Cartesianer, ob deren Lehr-Sätze und vortices in der heiligen Schrift anzutreffen I, 69. statuiren, daß die Schrift nach dem Irrthum des Pöbels rede II, 258. was sie von den Affecten, so GOTT zugeschrieben werden, halten I, 411.

Castellio, was von dessen Version zu halten II, 300.

Casus der nominum, in denen sind oft Emphases zu suchen II, 146.

Catechismus, ob aus demselben die Analogie des Glaubens zu nehmen I, 332.

Cerimonien Levitische waren Schatten vom neuen Testament I, 285. waren mystisch I, 291. in den Oertern, wo sie verworfen worden, wird von Christo gehandelt I, 454. wie lang sie währen solten ibid. wie sie können eingetheilt werden I, 457. in denselben ist Christus nach dem mystischen Verstand zu suchen ibid. sqq. warum I, 458. ob sich GOtt in denselben nach dem verderbten Appetit der Jüden gerichtet I, 460. Paulus hatte in denselben eine tiefe Einsicht I, 459 wie in ihnen der mystische Verstand zu suchen II, 376.

Chaldäa, die Beschaffenheit des Himmels in demselben I, 365.

Chaldäische Version des A. T. wer die gemacht II, 296. deren Nutzen in der Hermeneutic II, 303.

Charo, Hugo de S. statuirt einen dreyfachen Verstand eines ieden Orts I, 218.

Christ, ein ieder soll die Schrift forschen I, 49 sqq. wer unter den ersten die Critic getrieben II, 210.

Christenthum, wie der Eifer in demselben seine Grade hat II, 36. ob es allein in hohen Speculationen bestehe II, 384.

Christus, zum König gesalbet I, 101. ein Morgenstern I, 261. sein Stand der Erniedrigung durch Abel vorgebildet I, 288. der Stand der Erhöhung durch den Enoch; ibid. zu welchem Testament eigentlich seine Historie gehöret I, 295. in seinen Wundern ist ein mystischer Verstand I, 295. die vornehmste Umstände seines Lebens bildeten gleich etwas anders ab I, 294. seine Menschwerdung

werdung ein Geheimniß I, 371. von wem er nach des Hardts Meynung auf die Zinne des Tempels geführet worden I, 380. wer seine Gnugthuung leugnet, der leugnet viele andere Wahrheiten I, 316. ein Knecht GOttes I, 355. die Affecten bey seinem Leiden I, 404. er ist der Endzweck der heil. Schrift I, 419. 423. der Kern der fünf Bücher Mosis I, 420. ingleichen der Zweck aller historischen und prophetischen Bücher des A. T. I, 421. sq. der scopus des Gesetzes I, 419. das Centrum des Evangelii I, 421. zu dessen Reich waren Vorspielungen viele prophetische Verkündigungen I, 423. viele Sprüche handeln von ihm nach dem buchstäblichen Wort-Verstand, so nicht das Ansehen haben I, 424. sqq. ingleichen nach dem mystischen ibid. seine Geburt durch des Isaacs Geburt abgebildet I, 425. die Beschaffenheit desienigen, der ihn in der heiligen Schrift suchen will I, 427. welches hierbey der rechte Zweck ib. und die rechte Mittel seyn müssen I, 428. wer den Weg hierzu weiset I, 429. er muß durch Grade im A. T. gesucht werden I, 434. wenn er einen Propheten erklärt, ob es Allusionen I, 431. 435. hat einen herzlichern Namen als die Engel bekommen I, 435. von ihm handeln alle Oerter, darinnen Gott eine Erbschaft zugeschrieben wird I, 437. bey allen muß auf die Ordnung der Zeit acht gegeben werden I, 439. Erkenntniß von ihm ist in den Propheten immer deutlicher worden I, 440. seine Creutzigung durch Isaacs Opferung abgebildet ibid. worinnen der Haupt-Zweck seines prophetischen Amts bestehe I, 441. worauf der bauen müsse, der ihn im A. T. suchen will I, 442. 447. wer sonderlich viele Oerter A. Test. von demselben erklärt I, 444. wie der Beweis zu nehmen, daß dieser oder iener Ort im A. Test. von ihm handele I, 443. wo er nach dem buchstäblichen Wort-Verstand im A. T. zu suchen I, 450. sqq. hiervon haben die alten Jüden eine Regel gegeben I, 456. wo er nach dem mystischen Verstand zu suchen I, 457. seqq. ist der unerschaffene Engel I, 450. sq. 490. war der Gesetz-Geber auf dem Berg Sinai I, 453. antwortete oft auf heimliche Gedancken und Gegensätze I, 473. 515. warum er denen, die er geheilet, verboten ihn zu melden I, 479. warum er sich der Parabeln bedienet I, 480. ist die rechte Freystadt I, 487. der Endzweck seiner Wunder ist allezeit zu suchen I, 494. aus seinem Leiden leuchtet das Wiedervergeltungs-Recht hervor I, 498. der Endzweck einiger Umstände bey seiner Geburt I, 499. welche Weissagungen zu seiner Auferstehung gehören I, 521. warum er ein König II, 14. ist das wesentliche Wort GOttes II, 64. wie er ist der Anfang der Schöpfung II, 69. sein Fleisch essen II, 72. hat die Kranckheiten unsers Leibs und Seele getragen II, 74. sein Lei-

den

den ein Kelch II, 81. ist ein Lamm II, 97. verglichen mit einer aufgehenden Sonne II, 98. das Horn des Heyls II, 101. das Lamm GOttes II, 105. ist GOtt über alles ib. ein Baumeister der Kirche II, 119. ein Rathgeber II, 115. ist besser als Moses II, 121. wie man ihn anziehen soll II, 123. seine Reden und Thaten müssen gegen die Weissagungen von ihm gehalten werden II, 182. wie er die Kelter tritt II, 183. wie er durch den Gnaden-Leuchter abgebildet worden II, 274. hat die Menschen vom Cerimonial-Gesetz erlöset II, 354. ist des Gesetzes Ende II, 359. wie lange er unter der Erden gewesen ibid. wie man den Verstand der Weissagungen von ihm beweisen soll II, 370. durch den Brand-Opfer-Altar vorgebildet II, 377. man soll ihn allzeit vor Augen haben bey Application der Texte II, 394.

Chronica, warum in dem ersten Buch in den 10. ersten Capiteln lauter Genealogien I, 476.

Chronologie ist nöthig in Exegesi II, 265. Cautelen dabey ibid. seqq. Egyptier haben eine ältere, als Moses II, 270.

Chymische Geheimnisse, ob sie in heiliger Schrift I, 69.

Circumstantz, siehe **Umstand.**

Clericus, Joh. gehet gern die Emphases vorbey II, 164. und sucht die biblische auctores ungewiß zu machen II, 221. die Oerter von Christo erklärt er durch eine Accommodation I, 432. hält wenig von den ebräischen Accenten I, 123. 124.

Cocceianer vervielfältigen den sensum der heiligen Schrift I, 219. was sie vom mystischen halten I, 278. wie sie alle Bücher in derselben disponiren II, 18. 21.

Codices in Manuscripten sind nöthig die lectiones variantes zu unterscheiden II, 218.

Cohärentz des Stili in heil. Schrift, worauf man dabey acht zu geben I, 148. seqq.

Collation, S. **Vergleichung.**

Collinus, Anton behauptet, daß keine einige Weissagung von Christo nach dem buchstäblichen Wort-Verstand handele I, 434.

Commata, ob gantze fehlen in heiliger Schrift I, 126.

Commentarii, in denselben über die Bibel müssen die Affecten ausgedruckt seyn I, 380. worauf die allegorische bauen I, 442. der Rabbinen und Jüden II, 313. wie sie zu gebrauchen II, 275. von Christen über die gantze Bibel II, 314. über eintzele Bücher II, 219. 316. in paraphrasibus II, 218. über die gantze Bibel, welche die besten II, 315. was zu einem guten erfordert wird II, 320. wie sie in der Hermenevtic zu gebrauchen II, 322. seqq. zwey extrema dabey zu vermeiden II, 324.

Comödianten hiessen Heuchler II, 157.

Compendia theologische, ob aus denselben die Analogie des Glaubens soll genommen werden I, 341. sie sollen nicht

nicht seyn Richter der H. Schrift II, 247.
Composition eines Worts hat eine Emphasin II, 135.
Composita verba, siehe **zusammen gesetzte Worte.**
Condescendentz, aus derselben fliessen alle Redens-Arten von den Affecten GOttes I, 411.
Conclusion, siehe **Schluß.**
Concordantzien der Worte II, 186. der Sachen II, 187. deren Nutzen ibid.
Coniecturen, in denselben hat man sich bey Erklärung der Schrift in Acht zu nehmen I, 54. man muß nicht auf sie bauen, wenn man Christum im A. Test. suchen will I, 442. noch bey Untersuchung des Endzwecks I, 499. mit denselben schleppen sich die Rabbinen ibid.
Coniugationen derer verborum, in denen sind oft Emphases zu suchen II, 147.
Connexion ist zweyerley I, 507. seq. bey der grammaticalischen muß sonderlich auf die Particuln gesehen werden I, 510. sq. coniunctiua, was bey derselben zu beobachten II, 108. disiunct. II, 110. compar. II, 111. hypothet. II, 113. tempor. ib. soll nicht abgebrochen werden, wenn sie noch connectirt werden kan I, 512. auf sie ist Acht zu haben bey Parenthesibus I, 513. in Beantwortung heimlicher Obiectionen I, 514. sqq. wenn eine da ist mit den nechst vorhergehenden, so ist keine nöthig cum remotioribus I, 511. aus derselben muß kein Spruch gerissen werden I, 526.
Consequentia, siehe **Folgende.**
Consequentien aus heiliger Schrift, siehe *Porismata.*
Constructionen, welche Dunckelheit in der Rede verursachen I, 195. sqq. in den ungewöhnlichen sind Affecten zu suchen I, 398. 405. ingleichen Emphases II, 148. sqq. der Namen GOttes mit andern Wörtern, was hierbey zu mercken II, 149. wenn eine oft vorkommt, gehört solches zum parallelismo verbali II, 174. ihre Beschaffenheit in der heil. Schrift kan oft aus weltlichen Scribenten erkannt werden II, 282. S. auch **Zusammenhang.**
Context, den anzusehen ist nöthig I, 114. 522. macht, daß man die Wörter recht liefet ibid. wie dessen Zweydeutigkeit sol gehoben werden I, 171. bey vieldeutigen Wörtern muß er zu Rath gezogen werden I, 169. 523. II, 51. muß von der Person zeugen, davon geredet wird I, 354. ingleichen von denen, die da reden I, 349. wenn ein Stück eines Buchs geschrieben worden I, 360. wie auch dessen Endzweck I, 472. seqq. anteced. und conseq. muß zusammen genommen werden I, 502. bey Anfang eines Buchs manglen die anteced. I, 503. muß die Bedeutungen der Particuln determiniren I, 508. in weitläuftigerm Verstand I, 517. sqq. was bey diesem in den Psalmen zu mercken ibid. im weitläuftigsten Verstand I, 519. aus dem

Context müssen die Sprüche nicht heraus gerissen werden I, 524. sqq. auffer demselben müssen auch die Bedeutungen der Worte eruiret werden II, 43. 66. wie sie in demselben zu suchen II, 57. ist nöthig, wenn ein Wort nur einmal vorkommt II, 55. ist nöthig beym paralleliſmo verbali II, 195. mit demselben muß ein ſenſus überein kommen II, 352. ist nöthig bey Erklärung der Bilder II, 367.

Contradiction ist eine Unvollkommenheit I, 230. wahrhafte ist in heiliger Schrift nicht anzutreffen ibid. II, 125. 348. eine ist nicht leichtſinnig zu fingiren I, 231. Christi Gegenwart im heiligen Abendmahl involuirt keine ibid. die scheinbare sind zu conciliiren II, 125. keine ist zu mouiren, welche man nicht haben kan II, 126. 245. was dazu erfodert werde, wenn eine wahre da seyn soll in einer Sache II, 241. sqq. werden oft durch den dritten Ort gehoben II, 245.

Contraire Sachen, siehe Gegentheil.

Corinther, deren Beſchaffenheit zu den Zeiten Pauli I, 409.

Cörper verklärte, von denen haben wir keinen Begrif I, 229.

Corruption, ob eine total in heiliger Schrift sey I, 126. sqq. eine zu ſtatuiren, wozu dieſes den Weg bahnet I, 324.

Creaturen, ob GOtt durch alle diffundirt I, 324.

Credenda, wie ſie in heiliger Schrift vorgetragen I, 134.

Creutz, unter demſelben iſt die chriſtliche Religion ausgebreitet worden I, 96. welches die Chriſten auf ſich nehmen ſollen I, 305. ob man tantzen ſolle, wenn es nicht aufgeleget iſt ibid. bey deſſen Geheimniß iſt auf den paralleliſmum zu ſehen II, 190.

Creutzigen den alten Menſchen mit Chriſto II, 103.

Critic findet die wahre Lection heiliger Schrift I, 130. zeigt die Emphaſes II, 155. sqq. was ſie iſt, und wie weit ſie ſich erſtrecket II, 210. iſt nöthig II, 208. iſt gebraucht worden in der iüdiſchen II, 209. und in der chriſtlichen Kirche II, 210. unterſucht den auctor eines Buchs ibid. die accente II, 214. verwahret die Schrift vor gloſſematibus II, 212. wie ſie oft gemißbraucht wird II, 222. sqq.

Curioſität in Leſung heiliger Schrift iſt ſchädlich I, 10. wer aber dennoch durch dieſelbe bekehrt worden ibid. muß nicht da ſeyn bey Unterſuchung des Verſtandes in der heil. Schrift I, 73.

D

Daſſovius, Theod. wie ſich derſelbe vergangen in Conciliirung des Grund-Texts mit der Verſion Lutheri II, 310.

David und deſſen dreyfache Salbung ein Vorbild Chriſti I, 161. wo er in Entzückung geweſen, als er den 8ten Pſalm

Psalm geschrieben I, 370. was er dem Achis an das Thor soll geschrieben haben II, 277.
Deckel des Gnadenstuhls ein Vorbild Christi II, 155.
Demonstriren, siehe **Beweiß**.
Demuth wahre, worinnen sie bestehe II, 389. wird an einem Exegeten erfordert I, 74. vertrauet nicht auf Gelehrsamkeit I, 75. höret andere I, 76. dazu helffen dunckle Oerter heiliger Schrift I, 179. ist bey allen geistlichen Affecten I, 386. nach dem Spinoza II, 249.
Derivation verschiedene macht verschiedene Bedeutungen I, 255. wo der fremden Wörter derivation geschehen müsse II, 47. ob ihr allzeit zu trauen ibid. S. auch **Abstammung**.
Deutlich machen, siehe **Illustriren**.
Deutlichkeit in der heiligen Schrift ist in den Sachen, die zum Heyl der Menschen gehören I, 175. sq. ist nöthig beym wahren Verstand eines Orts II, 359. ob diese allzeit mache, daß der Verstand wahr II, 361.
Deutsche Concordantz, welche die beste II, 187. Version, welche die beste II, 306.
Deutungen, siehe **Allusion**.
Dienst GOttes und des Mammons, wie die gegeneinander streiten, II, 110.
Disiunction, Ursachen derselben II, 110.
Disposition gantzer biblischen Bücher, was dabey zu mercken II, 17. sqq. wie sie die Cocceianer verfertigen II, 18. Stücke aus heil. Schrift, siehe **Analysis**. die Haupt-Regel von derselben II, 28.
Dogmatische Bücher heil. Schrift sind zweyerley Gattung II, 15. welche unter denselben die vornehmsten ibid. wie sie zu disponiren ibid. S. auch **Lehre**.
Drache zu Babel, ob die Historie dem Daniel könne zugeschrieben werden II, 211.
Dunckelheit oder Obscurität heiliger Schrift, deren Beschaffenheit, I, 176. Nutzen I, 178. sqq. Ursachen I, 181. sqq. ist nicht unüberwindlich I, 207. das Gebet ist dagegen zu gebrauchen ibid. der Rede wird durch die Logic gehoben II, 236. sqq. in den Worten und Redens-Arten zu heben II, 237.
Dunckle Oerter heiliger Schrift sind nach der Analogie des Glaubens zu erklären I, 324.

E

Ebräer, siehe **Hebräer**.
Ebraismus, was einer ist I, 202. im neuen Testament II, 205. 286. sind Zierrathen desselben I, 83.
Egypten, wie mit dem Wein in demselben muste verfahren werden I, 366.
Ehebruch im sechsten Gebot verboten, was darunter begriffen ist I, 259.
Ehestand, ob derselbe durch die unreinen Thiere im Kasten Noä abgebildet worden I, 270.

Ehre GOttes wird bey den geistlichen Affecten gesucht I, 385. von GOtt gegeben, was diese in sich fasse II, 32.
Ehrerbietigkeit muß bey Lesung heiliger Schrift seyn I, 102.
Eifer GOttes II, 149.
Eifern, wie die Jüden ums Gesetz eiferten I, 385. fleischliche Theologen um die Orthodoxie ibid.
Eigenliebe ist das Centrum aller der Unwiedergebohrnen Handlungen I, 385.
Eigenschaften müssen gesammlet werden, wenn man eine redende, sonderlich göttliche Person erkennen will I, 352. S. *Attributa*.
Eigenschaften heiliger Schrift, I, 84. seqq.
Eigensinn exegetischer I, 70.
Einfalt oder Simplicität H. Schrift ist kein Fehler I, 133. was sie ist ibidem.
Einbildungs-Kraft wird nothwendig zu einem Exegeten erfordert I, 53. seqq.
Eingebung, unmittelbare, ob dienöthig den myst. Verstand zu erkennen I, 279. die, so den H. Scribenten geschehen, ist ein Grund der Analogie des Glaubens I, 321. was sie in diesen gewircket I, 378. ob dieselbe nach Beschaffenheit der heiligen Männer eingerichtet sey ibid. 390. währender solcher waren bey denselben keine natürl. Affecten I, 402.
Einigkeit des Geistes, wie die ausgedruckt wird II, 89.
Einwürffe, auf heimliche siehet oft Christus I, 150. S. Objection.
Eins, GOtt und Christus sind eins II, 360.
Eliakim bildete Christum ab II, 379.
Elias, Vorläufer Christi I, 233.
Elihu, der Freund Hiob, was es vor ein Mann gewesen I, 375. II, 302. von demselben hatte sich Lutherus einen unrichtigen Begrif gemacht ibidem.
Ellipsis, auf diese ist Acht zu geben in Mangel der Cohärentz I, 132. es können oft vielerley Wörter darunter verstanden werden I, 256. wenn eine oft vorkommt, so gehört solches ad parallelismum realem II, 176. deren Beschaffenheit in der H. Schrift II, 152. verursachen aber doch oft Dunckelheit I, 197.
Eltern, ob sie sich bemühen sollen, ihren Kindern ein grosses Erbe zu hinterlassen I, 523.
Emblemata, ob es hyperbolae II, 233. wie deren Bedeutungen sollen bewiesen werden II, 365. wie man sich bey deren Erklärung verhalten soll II, 333.
Emphasis, was sie ist II, 129. seqq. worauf sie sich in der heil. Schrift gründet II, 131. in Worten, wo sie liegt II, 133. seqq. realis II, 135. wo eine anzutreffen ibid. der Mißbrauch der Socinianer hierbey II, 136. ihre Quellen, und zwar die grammaticalischen II, 137. ist die Orthographie ibid. seqq. Etymologie II, 139. im Syntax II, 148. die grammaticalischen Figuren II, 150. die ebräischen Accente II, 153. die critischen Gründe

de II, 155. sqq. rhetorische II, 158. logische II, 162. liegen in den Affecten II, 158. Cautelen bey deren Untersuchung II, 164. sqq. aus der Etymologie sollen sie nicht zu sehr vrgirt werden II, 165. seqq. wie sie zu suchen in den alten Gebräuchen II, 167. ist aus dem Grund-Text zu eruiren II, 168. eines Worts hat ihre Grade II, 169. muß oft mit den Geberden ausgedruckt werden II, 170. zu vielen gehöret eine lebendige Erfahrung ibid. oft hat man zu derselben weltliche Scribenten nöthig II, 281. aus denen können parismata hergeleitet werden II, 389.

Empfindung geistliche bey einem Exegeten erfordert I, 186.

Enallage, wie die in heil. Schrift beschaffen II, 152.

Endigungen der Worte sind oft emphatisch II, 145.

Endzweck, muß beobachtet werden bey Erklärung der Schrift II, 52. ein doppelter kan bey einer Sache seyn I, 501. was dadurch verstanden wird, der durch die Hermenevtic soll untersuchet werden I, 418. ist nöthig zum rechten Verstand der Rede I, 417. II, 64. der algemeine heiliger Schrift ist Christus I, 419. wie er solcher ist I, 423. vieler Sprüche ist Christus, welche nicht das Ansehen haben I, 424. diesen Endzweck der Schrift, Christum muß man suchen I, 427. seqq. der Endzweck dessen, der Christum in heil. Schrift suchen will ibid. *proprius scopus* eines ieden Buchs ist zu wissen nöthig I, 465. das General-Mittel hiezu ibidem. woraus dieser kan erkannt werden I, 465. sqq. ein Buch hat oft mehrere, welche müssen verknüpft werden I, 469. eines ieden muß vereiniget werden mit dem gemeinen Endzweck der Schrift I, 470. ist bey der Disposition zu mercken II, 16. specialis eines ieden Theils in den biblischen Büchern zu erforschen I, 471. seqq. man muß keinem Theil eines Buchs einen scopum spec. andichten, der mit dem Endzweck des gantzen Buchs streitet I, 482. *specialissimus*, welcher der ist I, 485. warum dieser zu untersuchen ibid. ist zu suchen in allen Worten und Redens-Arten I, 487. in den Umständen einer That I, 489. worinnen er ferner zu suchen ibid. sqq. Cautelen dabey I, 499. ob es nöthig, ihn mathematisch zu beweisen I, 500. die antecedentia und consequentia sind dazu nöthig I, 502. man hat sich allzeit um denselben zu bekümmern, sonderlich in den Oertern, welche steril sind I, 475. nach dem verschiedenen Endzweck haben die Worte verschiedene Bedeutung I, 484. des redenden, nach demselben müssen viele Sprüche erklärt werden I, 483. auch derer, von denen Meldung geschicht I, 478. sqq. wenn man den Endzweck nicht finden kan, ob dann keiner da sey I, 501. in den Psalmen ist er von der Gelegenheit derselben zu unterscheiden I, 368. auch zu suchen in den Parabeln I, 480. ob ein doppelter in denselben I, 482. aller Umstände des Leidens Chri-

Christi I, 498. muß oft den Ausschlag geben, welche Bedeutung eines Worts die rechte II, 64. nach demselben müssen dunckle Reden erklärt werden II, 239. alle Erklärungen müssen mit demselben übereinkommen II, 352. eines Buchs und Rede, aus demselben können porismata gezogen werden II, 390.

Engel, was das Wort bedeute I, 450. II, 60. wem es beygelegt wird ibid. unerschaffener ist Christus I, 356. und zwar in den Oerrern A. T. I, 451. sqq. kämpfte mit Jacob I, 490. ob es erschaffene mit göttlicher Herrlichkeit begabte gebe I, 356. mit ihnen wird ein Bischof verglichen II, 230.

Engelländische Prediger machen viele accommodationes I, 249. Version ist oft verbessert worden, II, 309.

Enoch, dessen Prophecevung I, 133. ein Vorbild des Stands der Erhöhung Christi I, 288.

Episteln der Apostel sind unter den dogmatischen Büchern H. Schrift die vornehmste II, 15. wie in denselben der Endzweck zu erforschen I, 468.

" " commentarii über dieselbe II, 317.

" " **Pauli**, ob die Unterschriften bey denselben richtig I, 361. Zeit-Ordnung unter denselben II, 5. die mehreste bestehen aus 3. Theilen II, 19. an die Hebräer, ob die hebräisch geschrieben werden I, 80. an die Philipper, wenn diese geschrieben I, 362.

Epitheta, sind von dreyerley Gattung II, 89.

Erbauung, wie man zu derselben den gefundenen sensum anwenden soll II, 393.

Erbe, solches theilt Christus aus II, II 64.

Erbschafft, wenn eine im A. T. einer göttlichen Person zugeschrieben wird, kan man solches von Christo erklären I, 437.

Erde, deren Bewegungen vor der Zukunft Christi I, 262. ob sie vorher eine Sonne gewesen I, 266. um welches Menschen willen sie GOtt nicht mehr verfluchen will I, 424.

Erdbeben, woher solche nach der Rabbinen Meynung geschehen II, 256.

Erd-Beschreibung, siehe Geographie.

Erfahrung geistliche, worinnen die bestehe I, 76. ist dienlich bey Erklärung der Schrift I, 76. 345.

Erfüllungen der Weissagungen sind bey deren Erklärung zu adhibiren II, 369.

Erhöhung Christi durch den Enoch vorgestellt I, 288.

Erkenntniß Christi, wozu die soll angewendet werden I, 427. vor den Glauben genommen II, 93.

Erklärung aller Schriften muß nach der Analogie der Lehren geschehen I, 323. das principium der Erklärung der H. Schrift ist die Analogie des Glaubens I, 314. 323. was dieser zuwider, ist zu verwerfen I, 336. soll nicht geschehen nach der Vernunft

nunft I, 325. sqq. ist aber nicht gäntzlich auszuschliessen I, 330. soll nicht geschehen nach Traditionen I, 331. sqq. der Oerter A. T. so im N. gegeben, soll wohl ponderirt werden I, 435. eine nach der Analogie des Glaubens ist wahr, wenn alle übrige Kennzeichen da sind I, 340. bey derselben ist die Forschung der Affecten nöthig I, 374. welches die sichersten I, 431. die im N. T. gegeben von Christo, ob das applicationes sind I, 433. welcher Oerter eine mystische von Christo geschehen soll I, 457. was bey denen Erklärungen des A. T. von Christo vor Beweise anzubringen I, 447. sq. viele müssen geschehen nicht nach dem Buchstaben, sondern nach der Absicht des redenden I, 483. II, 352. sie sind auch zu retten von den falschen Erklärungen II, 126. wie die weltliche Scribenten dabey zu gebrauchen II, 291. wie eigentlich die Erklärungen anzufangen II, 327. wie zu verfahren bey einem Text aus mehrern Propositionen II, 109. in historischen Texten II, 329. in dogmatischen II, 332. in moralischen ibid. emblematischen II, 333. prophetischen II, 337. muß mit dem Affect II, 345. Beschaffenheit des auctoris übereinkommen II, 347. mit dem Endzweck II, 352. mit den Parallel Oertern II, 355. ferner mit der Wahrheit. II, 357. mit der Deutlichkeit II, 359. verschiedene sind bey der Ungewißheit der rechten Erklärung zu vereinigen II, 363. ihre Application muß geschehen durch Porismata II, 381. ingleichen eine practische II, 393.

Erklärung der Sache, wie dabey sonderlich zu verfahren, und zwar, wenn sie angezeigt wird mit einzelen und deutlichen Worten im subiecto II, 94. mit metaphorischen Worten II, 97. (S. auch **Verblümt**) im praedicato II, 99. sqq. bey dieser hat man sonderlich auf den nexum zwischen dem subiecto und praedicato acht zu geben II, 104. wie sie geschehen soll bey einem Wort, das eine zusammengesetzte Idee anzeigt II, 114. soll auch bestätigt werden II, 117. bey Vernunft-Schlüssen II, 120. bey dieser müssen die scheinbare contradictiones conciliiret werden II, 125.

- **der Worte und Redens-Arten** im Context II, 58. Hiervon siehe auch **Worte** und **Phrases**. S. auch **Exegesis**.

Erläutern, siehe **Illustriren**.

Erlösungen der Jüden von den Tyrannen, in denselben ist Christus zu suchen I, 463.

Erniedrigung Christi durch den Abel vorgebildet I, 288.

Erscheinungen, wo sonderbahre im A. T. erzehlet werden, da wird von Christo gehandelt I, 456. vor dem Gesetz I, 457. nach dem Gesetz ibidem.

Erzehlung der Sache, Ordnung in derselben I, 441.

Esaias, dessen Majestät im Stylo I, 16. wie vielmal dessen 53. Cap. im N. T.

N. T. angeführet worden I, 445. welches der Zweck seiner Prophecyungen I, 467.
Esau, warum von dessen Nachkommen eine Genealogie in H. Schrift I, 476.
Esel, wessen Bild er ist I, 462. wie die Lehrer also genennet werden II, 83.
Esra, ob er die alte hebräische Buchstaben gegen neue chaldäische vertauschet I, 109. ob er die signa vocalium erfunden I, 112. soll die Accente in den Text gesetzt haben I, 120.
Essäer erklärten die Schrift zuerst mystisch I, 290.
Eßig, warum Christus denselben hat trincken müssen I, 498.
Essen und trincken ein Bild geistlicher Gaben I, 240.
Esther, ob das Buch um Christi willen geschrieben worden I, 426.
Etymologie eines Worts, in derselben sind die Emphases zu suchen in dem nomine II, 139. in den Particuln II, 140. in dem verbo ibid. in den Sachen, welche den partibus orationis anhangen II, 143. doch sollen die Emphases in derselben nicht zu sehr vrgirt werden II, 166. auch sind Emphases in ihren Figuren II, 150. lehret die Bedeutung der Worte II, 201. wie die der Rabbinen beschaffen II, 275. S. auch Stamm-Wort.
Evangelium, wem es soll vorgelegt werden I, 159. wie es ein Zeugniß GOttes genennet wird I, 256. erstes begreift alle Grund-Wahrheiten in sich I, 325. mit welcher Particul auf dasselbe gewiesen wird I, 453. sein Centrum und Zweck ist Christus I, 421. war nicht Schuld an Verwerffung der Jüden I, 474. wie dasselbe Jüden und Heyden angenommen II, 40. Matthäi, soll ebräisch geschrieben seyn I, 80. Marci lateinisch ibid.
Evangelisten, ob von ihnen die Titel auf die Evangelien gesetzt worden I, 347. wenn aus ihnen ein Text soll erklärt werden, woraus die Zeit zu erforschen I, 361.
Ewig, wie dasselbe in heil. Schrift genommen wird II, 82.
Exegesis, theologische, wie sie soll beschaffen seyn II, 93. wer sie treiben soll I, 50. bey derselben ist die Critic nöthig II, 209. wie in derselben die Mathematic II, 250. Phisic dienet II, 253. die Medicin II, 259. ferner die Rechts-Gelahrtheit II, 260 die Historie ibid. hat nöthig der Chronologie und Geographie II, 265. der Genealogie II, 266. doch müssen alle Vorurtheile in diesen Wissenschaften abgelegt werden II, 267. wie in derselben die Rabbinen dienen II, 271. die weltlichen Scribenten II, 280. die Versionen II, 295. die commentarii II, 313.
Exeget, deriuation des Worts I, 13. sq. dessen natürliche Gaben I, 51. 52. seq. ein guter Verstand I, 52. Einbildungs-Kraft I, 53. sqq. Gedächtniß I, 55. sqq Gaben, so durch die Ubung verbessert werden I, 57. sqq. dahin gehöret die Wissenschaft

der

der Grund-Sprachen I, 57. 61. 181. II, 94. 199. anderer Disciplinen I, 61. II, 94. ob er alle Wissenschaften verstehen müsse I, 62. muß seine Gedancken recht ausdrücken können I, 63. dessen geistliche Gaben, was da müsse angezogen I, 64. und abgelegt werden ib. sq. 67. was er muß haben im Verstand 65. sqq. im Willen I, 71. sqq. wie die Affecten müssen beschaffen seyn I, 77. womit er umgehen müsse I, 79. sqq. welches sein Endzweck seyn muß I, 527. II, 326. wie er sich vorbereiten muß II, 326. muß die heil. Schrift vor anderer Verdrehungen retten I, 53. muß Coniuncturen machen I, 54. soll seyn eine lebendige Concordantz I, 56. woher er obscur wird I, 63. muß vertraut seyn mit GOtt I, 64. muß beten I, 78. muß die Ordnung in H. Schrift in Acht nehmen II, 1. wie er den wahren Verstand suchen soll II, 327. den gefundenen andern mittheilen II, 328.

Exegetischer Eigensinn I, 70. Betrachtung exegetische der Umstände ist nöthig I, 345. S. **Umstände.** exegetische Untersuchung, rechter Endzweck derselben II, 326.

Exempel in heil. Schrift können das Gemüth afficiren I, 139.

Extract, ob nur noch einer aus der Bibel da sey I, 126.

Eyer der Basilisken essen II, 116.

F

Fallen, was es in heil. Schrift bedeute II, 66. der Gerechte fällt des Tages siebenmal ibid. 238.

Falscher Verstand oder spurius im grammaticalischen I, 302. sqq. im buchstäblichen Wort-Verstand I, 305. im mystischen I, 306.

Fata Israels, in den meisten ist Christus zu suchen I, 464.

Fatuus, quis? II, 84.

Faulen, ist die Dunckelheit der heil. Schrift eine Strafe I, 178.

Faust-Kämpfer der Griechen, worinnen deren gröster Sieg bestanden II, 155.

Fegfeuer der Papisten I, 73.

Fehler, ob in allen codicibus der heil. Schrift solche anzutreffen I, 127. 130.

Feinde, Christus will sie wie Töpfe zerschmeissen II, 160.

Feld, Bethlehemitisches, warum auf demselben bey der Geburt Christi die Herzlichkeit des HERRN erschienen I, 500.

Fell, wem das erste Opfer-Fell gegeben worden I, 157.

Feuer, dessen verschiedene Bedeutungen in heil. Schrift I, 227. II, 71. heiliges, wie das nach der Juden Meynung soll gebrannt haben II, 277.

Figuren der Buchstaben, ob in denselben eine Emphasis zu suchen II, 138.

" " **grammaticalische**, in denen sind Emphases zu suchen II, 150. sqq. wer von diesen geschrieben II, 153.

" " **rhetorische**, woraus die entstehen II, 158. sind emphatisch II, 160.

Figürliche Rede, siehe **Verblümt.**
Finsterniß, Gemeinschaft mit derselben wird versagt I, 137.
Fische, ob die auch in der Sündfluth umgekommen II, 276.
Fisch-Netz, Parabel von demselben II, 335.
Fleisch creutzigen I, 232. wie man es pflegen soll I, 305. Christi essen II, 72. ist den Menschen nützlich II, 349. der Ratten und Mäuse wurde vor diesem zu Rom gegessen II, 285.
Fleischliche Lüste, siehe **Lüste.**
" " **Sinn**, was der nach sich ziehet II, 122.
" " **Verstand** oder sensus, was dadurch verstanden wird I, 299.
Fleiß unermüdeter, wird zu einem Exegeten erfordert I, 72.
Fliege, hat einsmals Verwirrung im hebräischen gemacht II, 341.
Fluch des Gesetzes, aus demselben sind wir gekauffet I, 162.
Fluß, dessen metaphorische Bedeutung I, 160.
Folgende, oder consequentia können genommen werden im engeren Verstand I, 502. in weitläuftigerm I, 517. im weitläuftigsten I, 519. wie sie in prophetischen Texten zu nehmen I, 520.
Form eines Worts, in derselben sind oft Emphases II, 144.
Forschung heil. Schrift von GOTT befohlen I, 15. von wem sie geschehen soll I, 49. und was dazu gehöret ibid.
Fortpflantzung mündliche des göttlichen Worts, wenn die gewesen I, 2. schriftliche, deren Ursachen ibid.
Frage, wenn auf eine in der heiligen Schrift eine Antwort gegeben wird, muß man sehen, wie sich dieselbe passe I, 516.
Fremd, fremde Wörter machen die Rede dunckel I, 190.
Freude durch weisse Kleider bedeutet I, 261. durchs Licht ibid. was die geistl. gutes befördere I, 387.
Freyheit des Spinozä I, 213.
Freyer Wille, siehe **Wille.**
Freystadt, Christus ist die rechte I, 487.
Friede, was er unter sich begreift, wenn er angewünscht wird I, 256. wie ihn Christus stiftet und nicht stiftet II, 242. mit GOtt haben die Gerechten Frieden II, 108. Friede GOttes ist eine Besatzung im Hertzen II, 157.
Friedenmacher I, 257.
Frölich, wie man soll frölich seyn II, 239. mit den frölichen II, 352.
Fruchtbarkeit geistl. rückwärts und vorwärts gezehlet II, 40.
Füchse, mit ihnen werden falsche Propheten verglichen II, 111.
Fürst der Welt II, 70.

G

Gaben natürliche, derer Unvollkommenheit soll niemand von der Exegesi abschrecken I, 56. geistl. nach deren unterschiedenen Beschaffenheit entstehen unterschiedene Ausleger I, 78.

Gala-

Galater, was sie vor Leute gewesen I, 409.
Gebäude, die Glaubens-Lehren werden mit einem verglichen I, 316. sqq.
Geberden, aus deren Erzehlung sind oft die Affecten zu erkennen I, 407. werden von den Affecten hervorgebracht I, 413. diese hat ein Exeget zu erkennen und auszudrücken ibid. sq. Emphases sind durch dieselben auszudrucken II, 170.
Gebet ist nöthig bey der Hermeneutic I, 344. II, 326. durch dasselbe werden die geistl. Affecten geübt I, 387. ist dem nöthig, der Christum in der heil. Schrift suchen will I, 428. in denen Gebetern der heil. Schrift ist scopus specialissimus zu suchen I, 493. ob man durchs Gebet etwas von GOTT erlangen könne I, 388. was eine philosophische Inbrünstigkeit in demselben seyn solle ibid.
Gebote des HErrn sind nicht dunckel zu verstehen I, 166. von der Liebe GOttes praesupponiren eine Versöhnung I, 421. wie die Worte der 10. Gebote zu nehmen I, 258. bey denselben werden alle Ursprünge der Tugenden und Laster geboten und verboten I, 259. Ordnung in denselben II, 37. was im achten geboten und verboten ist I, 163.
Gebräuche alte zeigen Emphases an II, 155. jüdische, woraus die zu lernen II, 273. wozu sie dienen ibid. ob in denselben den Rabbinen zu trauen II, 276. ob die Patriarchen ihre von den Heyden gelernet II, 290. können oft durch Versionen erkannt werden II, 304. wie man aus denselben emphases herleiten kan II, 167. **heydnische**, die, auf welche in der heil. Schrift gezielet wird, können aus den weltl. Scribenten erklärt werden II, 120. 282. es dienen sonderlich der Griechen Gebräuche in Auslegung der heil. Schrift II, 283. man soll aber nichts aus diesen herleiten, was nicht aus ihnen zu deriviren ist II, 289. was bey deren Erklärung zu mercken ibid.
Geburt CHristi, wurde durch des Isaacs abgebildet I, 425. warum sie bey Nacht geschehen I, 499. und den Hirten zuerst verkündigt worden I, 500. ewige, ob die Oerter von derselben müssen verblümt genommen werden II, 232.
Gedächtniß wird erfordert zu einem Ausleger I, 55. wodurch es gestärcket wird I, 156. Fehler, können den heil. Scribenten nicht imputirt werden II, 350. 358.
Gedancken, wie man seine andern zu verstehen gibt I, 208. sind mit der Rede verknüpft I, 214. und mit geheimen Affecten I, 375. vernünftige bey Lesung heil. Schrift, ob das lauter intentirte sensus vom heiligen Geist sind I, 246. auf heimliche hat Christus oft geantwortet I, 473.
Gegenbild, siehe **Antitypus**.
Gegensatz, aus demselben muß oft die Bedeutung der Worte erkannt werden II, 53. 124. und mit demselben können Sachen illustrirt werden II, 118. S. auch **Obiection**.

Geheimnisse in der heil. Schrift, was sie sind I, 182. wie vielerley ibid. sq. geben einen Beweiß von der Göttlichkeit heil. Schrift I, 184. kan die Vernunft nicht begreifen I, 329.

Geisselung Christi I, 237. 498. ob die Papisten ihre beweisen können I, 182.

Geist, dessen Bedeutungen in der H. Schrift II, 68. heiliger ist der beste Ausleger H. Schrift I, 78. gibt Kräfte dem Verstand, den sensum der Schrift einzusehen I, 100. wenn dessen ausserordentliche Gaben aufgehört I, 192. hat mit den Worten in heil. Schrift einen sensum verknüpft I, 216. und hat deutlich in derselben geredet I, 245. ob er sich bey Eingebung derselben nach der Beschaffenheit der Scribenten accommodiret I, 282. 390. was er in der Eingebung in denselben gewircket I, 378. wircket die H. Affecten I, 384. wenn man die Affecten in der H. Schrift recht erkennen will, muß man von eben dem Geist bewohnt werden, den die H. Scribenten gehabt I, 392. bestraffet die Menschen II, 61. leitet sie auf ebener Bahn II, 63. nach dessen Absicht müssen die Worte in der H. Schrift erklärt werden II, 78. sqq. hat auch die Worte inspirirt I, 106. II, 131. ob die Seele ein Geist GOttes könne genennet werden II, 61.

Geistliche Affecten, siehe **Affecten**.

Sensus H. Schrift I, 307. des Gesetzes musten die Propheten bewahren I, 422.

Gelehrte, wegen böser Absichten fehlen sie oft in Erklärung der Schrift I, 174. fleischl. sollen nicht harte Worte gegen GOtt ausstossen II, 74. diese sind Pelagianer II, 164.

Gelehrsamkeit, wird zu einem Exegeten erfordert I, 11. doch muß er nicht auf dieselbe trauen I, 75.

Gelegenheit, die zu einer Schrift Anlaß gegeben, ist zu erforschen, und zwar bey gantzen Büchern I, 366. bey Theilen der Bücher I, 367. ist bey Psalmen vom Endzweck zu unterscheiden I, 368. aus derselben kan oft der Zweck eines Buchs erkannt werden I, 467. und auch der Theile in demselben I, 472. sqq. ingleichen der Zweck einer Parabel I, 481. ob eine in dem vorhergehenden eines Texts gegeben sey, muß beobachtet werden I, 507.

Gemeinen, wenn die sieben Asiatischen gepflantzet worden I, 156.

Gemüth menschliches, dessen Beschaffenheit I, 243. wird oft durch die natürliche Affecten beunruhiget I, 386. eines Exegeten I, 11.

Gemüths-Bewegungen wie schnelle und langsame durch die Accente angezeigt werden II, 153. S. **Affecten**.

Genealogie heilige und profane ist in der Exegesi nöthig II, 266. die Vorurtheile in derselben müssen vermieden werden II, 269. noch weitere Cautelen wegen derselben ibid. der Jüden, wenn die aufgehöret I, 477. II, 269. warum eine von den Nachkomen Esaus gegeben worden I, 476.

Ge-

Genie, nach eines sind oft Sachen anständig, und nach eines andern nicht I, 146.
Genugthuung, was eine ist, II, 261. Christi, wer die leugnet, der leugnet noch mehrere andere Wahrheiten I, 316.
Genuiner Verstand, welcher der ist I, 302.
Genus, siehe **Geschlecht**.
Geographie ist nöthig in Exegesi II, 268. was aber dabey zu vermeiden II, 268.
Gerechter, wie er des Tages siebenmal fällt II, 66.
Gerecht, wodurch man gerecht wird II, 124.
Gerechtfertigte haben Frieden mit GOtt II, 108.
Gerechtigkeit, wie vielerley II, 78.
Gerechtigkeit GOttes erfordert eine Auferstehung der Todten I, 339. **der Gläubigen** vor GOtt, wie vielerley I, 257. ob diese mit einem garstigen Kleid könne verglichen werden I, 522. muß auf eine Art von den Jüden und Heyden erlangt werden I, 473. von der durch Christum erworbenen wissen die Jüden nichts II, 105. wodurch sie mußerlangt werden II, 124.
Gehardus, Joh. was sich derselbe vor andern Theologen besonders gehabt I, 30.
Gerichte grosse über die Jüden ergangen, in denen ist Christus zu suchen I, 464.
Germanismus, diese hat Lutherus in seiner Version wohl observirt II, 302.
Gesänge im A. T. in denen ist Christus zu suchen I, 464.
Geschicht, siehe **Historie**.
Geschlecht eines Worts, aus dem ist oft eine Emphasis zu eruiren II, 145.
Register, siehe **Genealogie**.
Gesellschaft menschl. in derselben müssen sich die Menschen ihre Gedancken zu verstehen geben I, 208.
Gesetz, wie die Jüden um dasselbe eiferten I, 385. sein Endzweck ist Christus I, 420. sqq. II, 359. den geistl. Verstand desselben musten die Propheten bewahren I, 422. durch dasselbe konten die Jüden nicht gerecht werden I, 474. wird durch den heil. Geist in die Hertzen geschrieben II, 164. das Cerimonial-Gesetz war ein Schatten des N. T. I, 285. und mystisch I, 291. an dasselbe ist man nicht mehr gebunden II, 354. dessen Zweck ist Christus I, 420. S. auch **Cerimonien**. weltliche können aus dem Endzweck am besten erklärt werden I, 418.
Gesetz-Geber auf dem Berg Sinai war Christus I, 453.
Gespräche, müssen in heil. Schrift aus der connexion erkannt werden I, 150. verursachen Dunckelheit im Stilo I, 205.
Gesundheit trincken I, 104.
Gewicht, dessen in der heil. Schrift Meldung geschicht, muß aus der Mathematic erkannt werden II, 251.
Gewißheit, eine deutliche hat die H. Schrift, wird bewiesen I, 165. seqq wie man zur Gewißheit eines wah-

wahren Verstands gelangen kan II, 341.
Gichtbrüchige II, 259.
Gilboa auf Golgatha applicirt I, 248.
Glassius, Sal. wie derselbe den sensum litteralem eintheilt I, 242.
Glauben dessen Bedeutungen in heil. Schrift I, 319. Maaß des Glaubens ibid. S. auch Analogie. Der seligmachende Glaube leidet nur einen sensum litteralem I, 245. sq. ob dieser eine Norm die Schrift zu erklären abgeben könne I, 319. als ein kommen zu Christo vorgestelt I, 488. muß etwas beständiges seyn ibid. dessen Art II, 107. erlangt die Gerechtigkeit II, 124.
Glaubens-Artickel und Lehren, ob die auch aus dem mystischen Verstand können bewiesen werden I, 276. alle haben eine Aehnlichkeit und Ordnung unter sich I, 316. eine symmetrie I, 317. wohin alle abzielen ibid. sqq. ein ieder muß aus den Orten genommen und bewiesen werden, so deutlich von ihm handeln I, 334. wie dann auch ieglicher mit deutlichen Worten vorgestelt ist I, 335. ein ieder muß an seinem rechten Ort stehen I, 337.
Glaubens-Bekenntniß Apostolisches, ob aus demselben die Analogie des Glaubens zu nehmen I, 332.
Gläubige des A. und N. T. haben einen Endzweck I, 322. und einerley Mittel denselben zu erlangen ibid. wie sie untereinander sollen verbunden seyn II, 89. wo denen im alten Testament irrdische Güter verheissen, da ist Christus zu suchen I, 461.
Gleichniß, deren parallelismus II, 181. erklären eine Sache II, 123.
Gleichwie, welche Gleichheit dieses Wort anzeigt II, 112.
Glossema, was eines ist II, 211. ob solche in heil. Schrift II, 212.
Glückseligkeit, wo eine irrdische den Gläubigen des A. Test. verheissen worden, da ist Christus zu suchen I, 461.
Gnade, ob durch dieselbe die Natur des Menschen aufgehoben werde I, 390.
" " und Wahrheit im A. T. in allen den Oertern ist Christus zu suchen I, 452.
" " GOttes, ob deren Zeichen der Reichthum seye I, 472.
" " Wort der Gnaden ist Christus II, 64.
Gnaden-Stuhl, ein Vorbild Christi II, 155.
Goel, ein Bild Christi I, 283.
Gog und Magog I, 236.
GOtt, hält eine Gleichheit zwischen der Sünde und deren Strafen I, 338. wie die Vernunft denselben sich vorstellt I, 338. und die heilige Schrift ibid. ist nicht Ursach der Sünde I, 337. sein Wesen ist das reinste und vollkommenste I, 412. wie dieienigen Affecten ihm können zugeschrieben werden, die sündlich I, 410. wie man ihm überhaupt die Affecten zuschreiben muß I, 412. sq. ob ihm Affecten können abgesprochen werden I, 412. und was eigentlich

gentlich seine Affecten sind ibid. seine Reue und Zorn I, 413. was er vor Absichten bey dem Levitischen Gottesdienst gehabt I, 458. was er nach der stoischen Philosophie ist I, 324. nach des Spinozä Begrif I, 264. des Senecä II, 292. thut nichts vergebens I, 485. in H. Schrift hat er kein Wort vergebens gesetzt ibid. hat eine schöne Ordnung in allen Dingen observirt II, 1. sq. wer ihn als einen Beschützer erfährt II, 32. heist der H. Vater II, 90. ein wahrhaftiger GOtt II, 90.

- - über alles ist Christus II, 105. wo er redend eingeführt wird, ob daselbst Ironien II, 233.
- = der Erden, wer der ist II, 118.

Götter heydnische, denen wurden Ruhe, Stunden zugeschrieben II, 284.

Gottesdienst Levitischer, wie man alles, was zu demselben gehört, eintheilen kan I, 457. in demselben ist Christus zu suchen I, 457. wie der Christen Gottesdienst ein vernünftiger sey II, 90.

Göttlichkeit der H. Schrift bewiesen I, 84. sqq. diese glauben alle Jüden und Secten unter den Christen I, 95.

Gradation steigende und fallende ist zu observiren II, 34. sq.

Gradus adiectiuorum, in denenselben liegt oft eine Emphasis II, 145.

Grammatic, in deren partibus sind fontes der emphasium zu suchen II, 137. sqq. wie auch in den Figuren II, 150. lehret die Sprachen II, 199. welches die besten ebräischen sind II, 200. und griechischen ibidem. lehret die Bedeutung der Worte durch die Orthographie II, 200. durch die Etymologie II, 201. ist Richter derer Versionen II, 206. rettet die Schrift von den soloecismis und barbarismis II, 207. wie sie ferner in der exegesi hilft II, 219. Cautelen dabey ibid. sqq.

Grammaticalische Connexion, siehe Connexion.

Grammaticalischer sensus I, 220. wer diesen erlangen kan ibid. ob er allzeit vom H. Geist intendirt I, 121. kan bisweilen in Irrthümer führen ibid. ob er ein verus sensus I, 222. Regeln von demselben I, 223. seqq. ohne Noth muß von demselben nicht abgegangen werden ibid. wenn von ihm muß abgegangen werden I, 225 sqq. dessen Erforschung ist wichtig und nöthig I, 237. sq. woher ein falscher entstehet I, 303. sqq. zu dem wahren gehört der parallelismus II, 173. sqq.

Grentzen, wie sie eine Unvollkommenheit anzeigen I, 329.

Griechische Sprache wurde zu den Zeiten Christi von den mehrsten geredet I, 2. dessen Stilus im N. T. I, 81. warum GOtt das N. T. in derselben hat schreiben lassen I, 80. hat im N. T. oft andere Bedeutung als bey den weltl. Scribenten I, 82. es sind auch ebraismi darunter I, 83. ob barbarismi und soloecismi in demselben sind II, 207. in derselben sind viele zusammen gesetzte Wörter I, 162.

162. wodurch ihre Zweydeutigkeit muß gehoben werden I, 171.
= Concordanz, welche die beste II, 186.
= Version der siebenzig Dollmetscher ist nützlich zum parallelismo II, 189. Fabeln von derselben II, 297. ihr Ursprung II, 298. was von derselben zu halten ibid. ihr Nutzen in der Hermenevtic II, 305.
Grimm II, 33.
Groschen der Arbeiter im Weinberg I, 312.
Grotius, Hugo verwirft die Accente I, 124. wovon er das Hohelied Salomonis erklärt I, 300. ingleichen viele Oerter vom David und Juda Maccabäo, so doch von Christo handeln I, 350. 445.
Gründe mystische, ob man denen trauen muß I, 499. S. auch Beweiß-Gründe.
Grund-Sätze der Vernunft. Siehe Vernunft.
Grund-Satz bey den Weissagungen II, 368.
Grund-Sprachen, deren Wissenschaft wird von einem Exegeten erfordert I, 57. II, 99. Unerfahrenheit in denselben verursacht Dunckelheit I, 181. sind nöthig beym disponiren und analysiren II, 26. aus denselben sollen die Emphases genommen werden II, 169. ingleichen der parallelismus II, 191. werden durch die Grammatic gelehrt II, 199. ob denselben die vulgata vorzuziehen ibid.
= Text, woraus dessen Integrität kan erkannt werden II, 303. ist nicht aus den Versionen zu corrigiren II, 309.
Grüsse, der Orientalischen Völcker waren weitläuftig I, 483. ob dieselbe Christus verboten ibid.

H

Hagar, wessen Bild sie war I, 462.
Halleluia, wie es Durandus erkläre I, 58.
Hällische observationes canonisiren das Buch der Weisheit I, 131.
Hammondus findet gnosticos in heil. Schrift I, 70.
Hanna, des Namens Bedeutung I, 308.
Hand, was das Wort im ebräischen bedeute II, 204. abhauen I, 232. seine Seel in Händen tragen II, 62. 343.
Handlungen, welche in heil. Schrift gemeldet werden, sind zu erklären II, 96.
Hardt, Herrn von der, wie er die biblische Historie erklärt I, 226. liebet die Allegorie I, 309. was er von der Sündfluth und Babylonis. Thurm hält ibid. dichtet den heil. Scribenten falsche Affecten an I, 380. wer nach seiner Meynung Christum auf die Zinne des Tempels soll geführet haben ibid. II, 345. macht die auctores der heil. Schrift ungewiß II, 221 macht Conjecturen in den Historien II, 269.
Haseliren, dessen Abstammung II, 56.

Haß, wenn sich des Satans Haß sonderlich gegen die Jüden geäussert I, 520.

Haupt, die Fürsten II, 98.

Hebräer, wie sie ihre Gespräche einrichteten I, 150. welche Ordnung sie in den Erzehlungen observiren II, 41. wie viel Arten der Wörter sie haben II, 139. S. auch Jüden.

" Epistel an die Ebräer alludirt auf jüdische ritus I, 204. ist von Paulo geschrieben I, 348. die Gelegenheit zu derselben I, 366.

Hebräisch, warum GOtt das A. T. also schreiben lassen I, 79. ist pur in demselben I, 80. ob keine barbarismi und soloecismi darinnen II, 207. diese Sprache muß Accente haben I, 222. ihre Particuln sind schwer I, 509. ob deren Worte die Bedeutung von Natur haben I, 211. durch die Formal-Bedeutung können viele Schwürigkeiten in derselben gehoben werden II, 52. ob sie die Mutter-Sprache II, 54. (Siehe auch Sprache.)

Accente, wenn deren position eine Emphasin anzeigt II, 153. was in der ebräischen Sprache das Keri und Ketiph anzeige II, 217. Wörter müssen durch den Contexť recht gelesen werden I, 114. so zusammengesetzt I, 161. sqq. haben diese Bedeutungen I, 167. 244. ob dieses der Gewißheit der H. Schrift schade I, 168. sqq.

" Bibeln, die besten II, 184.

" Concordantz II, 186.

Heilige II, 90. in ihren Gebeten in heil. Schrift ist scopus specialissimus zu suchen I, 493.

Heiligkeit, auf diese dringet die heil. Schrift I, 90. was wider diese streitet, muß den heil. Scribenten nicht zugeschrieben werden II, 381.

Hellenistica lingua I, 81. gens ibid.

Herleiten, siehe Porismata.

Herleitung der Wörter, siehe Derivation.

Hermenevtic, deren Namens Bedeutung I, 7. gehört eigentlich zur Logic I, 8.

" *sacra*, deren Benennung ibid. was sie sey I, 7. was zu ihrem studio soll veranlassen I, 8. wie sie eingetheilt wird I, 10. deren finis, in Ansehung, daß sie einem ieden Christen zukommt I, 10. media derselben I, 11. und subiectum ibid. in engerem Verstand, deren subiectum I, 12. finis ibid. 180. 201. media I, 13. 344. sqq. wie die Hermenevtic eines doctoris, von der Herm. eines gemeinen Manns unterschieden I. 12. ihre synonyma I, 13. sq. ihre Existentz I, 15. fata in der orientalischen Kirche I, 16. sqq. in der occidentalischen I, 21. sqq. deren scriptores unter den Alten I, 24. seqq. neuere und zwar unter den Lutheranern I, 27. sqq. die in Disputationen von derselben gehandelt I, 38. in Tabellen ibid. unter den Reformirten I, 39. sqq. unter den Papisten I, 42. deren itzige Beschaffenheit I, 45. schädliche Sätze der Papisten in derselben I, 44. ihre Nothwendigkeit und Nutzbarkeit I, 46. sq. die Mit-

tel I, 314. in derselben hat die Glaubens-Analogie ein grosses Ansehen I, 323. deren innerliche Mittel überhaupt I, 344. seqq. absonderliche I, 345. sqq äusserliche II, 198. seqq. wie die Rhetoric II, 227. und Logic in derselben dienet II, 236. (S. auch Exegesis.)

Hermeneuta, dessen Beschaffenheit I, 49. sqq. S. Exeget.

Herrlichkeit Christi sehen II, 53.

Hertz, in dasselbe wird das Gesetz durch den heil. Geist geschrieben II, 164. sind die Priester II, 98. Hertz stehlen II, 193.

Hessenlands Reformator I, 37.

Heuchler, deren Beschaffenheit II, 143. wer bey den weltlichen Scribenten also genennet wurde II, 157.

Heyden, wo von deren Bekehrung im A. T. gemeldet wird, da ist Christus zu suchen I, 455. ihre grosse Bekehrung wurde auf die Zeiten des Messiä aufbehalten I, 455. schreiben ihren Göttern Ruhe-Stunden zu II, 284.

Heydenthum, ob aus demselben sind die Redens-Arten von den Affecten GOttes geflossen I, 411.

Heyl, in den Sachen, die dazu gehören, sind keine Schwürigkeiten in H. Schrift I, 175. auf dasselbe beziehen sich alle Glaubens-Lehren I, 317. 320.

Hieronymus, was er durch die reinen Thiere im Kasten Noä verstehet I, 270.

Hilleliantsche codex I, 121.

Himmel, ob Christus in denselben eingeschlossen I, 231. wird veralten wie ein Kleid II, 111. bedeutet die wahre Kirche II, 365.

Hiob, in welche Zeit seine Historie gehöre II, 5. ob er vollkommen in der Logic gewesen II, 244.

Hirten Bethlehemitische, warum denen zuerst die Geburt Christi kund worden I, 500.

Historie, aus derselben sind öfters die rechten Bedeutungen der Wörter zu erkennen II, 70. mit derselben muß verknüpft werden die Chronologie und Geographie II, 265. was man zu meiden, wenn sie in exegesi dienen soll II, 267. sq.

- biblische, in den mehresten des A. T. ist ein mystischer Verstand I, 292. 460. wie sie sich am besten eintheilen lassen II, 10. in denen vom jure talionis ist scopus specialissimus zu suchen I, 497. wie auch in den Umständen aller Historien I, 489. wie sie zum parallelismo gehören II, 178. ob man sie in den Poeten suchen soll II, 293.
- Christi, zu welchem Testament diese gehöret I, 295.
- Kirchen-Historie des alten Testaments, wie die nützlich ist in der exegesi II, 262. ingleichen des neuen Testaments II, 263. wie auch der Kätzer II, 264.
- philosophische, wie die nöthig ist in der exegesi II, 265. weltliche, welche bey derselben nöthig II, 268. wie mit den Historien die Erklärung der Schrift übereinstimmen muß II, 358.

Historische Bücher A. Test. heissen Propheten I, 421. ihr Endzweck ist Christus ibid. S. auch Bücher H. Schrift.

= Texte, wie sie können eingetheilt werden, und wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 329.

= = Vorbilder, wie in denselben der sensus mysticus zu demonstriren II, 378.

= = Wahrheit, wenn gegen dieselbe der sensus grammaticus streitet, so kan von ihm abgegangen werden I, 235. wie alle Erklärungen mit derselben übereinstimmen müssen II, 358.

Hochmuth ist bey den natürlichen Affecten I, 386. wodurch oft die Hochmüthige denselben beschönigen I, 300.

Höflichkeit hat Christus nicht verboten I, 483.

Hofnung, was sie ist I, 383. wie vielerley ibid. worinnen die natürliche und geistliche unterschieden sind ib. sq. bey den verschiedenen Temperamenten I, 389.

Hohelied Salomonis, wie viel sensus es habe I, 242.

Hoherpriester, dessen requisita I, 508. ob er einen typum Christi an seiner Stirne gehabt II, 277.

Holtz, warum an demselben Christus gelitten II, 498.

Hörner, wessen Bild die Hörner sind II, 107. des Heyls ibidem. ob Moses Hörner gehabt I, 309.

Hoseas, die Beschaffenheit der Zeit, als er geweissagt I, 361.

Hüfte Jacobs, warum die verrenckt worden I, 490.

Hunde, dadurch Soldaten verstanden I, 236. und verwegene Leute II, 72. stumme Hunde II, 56.

Huntlaeus, Gordonus, auf wie vielerley Art er Gen. 1, 1. vertirt I, 169. sq.

Hus, durch was vor einen Spruch ihm das Leben abgesprochen worden I, 302.

Hyperbola, viele werden ohne Noth in heil. Schrift fingirt II, 232.

Hyporhesis bey Erklärung der Weissagungen II, 368.

J

Jacob, warum er diesen Namen bekommen I, 491. warum er aber nachgehends verändert worden ib. sein Kampf mit dem unerschaffenen Engel I, 490.

Jahr, tausend Jahr. S. Tausend.

Jairi Tochter auferwecket I, 495.

Ideen, was sie sind I, 185. ihre Eintheilung I, 185. sq. welche Dunckelheit verursachen I, 186. sqq. II, 236. abstractae I, 188. concretae ib. &c. compositae müssen zergliedert werden II, 114. welches die principalis II, 130. die accessoria ib. wenn die in dem verbo actiuo liegt, so ist eine Emphasis mit derselben verknüpft II, 141. sqq. ingleichen in den tropis II, 159. wenn in den Ideen eine Dunckelheit liegt, so ist sie in den Worten nicht zu suchen II, 236.

seine nach GOttes Wort richten I, 74.
Idiotismi, was die sind I, 200. II, 203. wie vielerley sie sind I, 200. dahin gehören die Sprüchwörter II, 205. verursachen eine Dunckelheit I, 201. ob sie Emphases haben II, 167.
Jeremias, weissaget zu Josiä Zeiten übels I, 367. wenn er die Klaglieder geschrieben I, 359. wer von demselben das 53. Cap. im Esa. erklärt I, 445.
Jerusalem, wie viel Namen es gehabt I, 193. Zeichen vor dessen Verstöhrung I, 236.
Jesuitische Gewohnheit I, 36.
Illustriren eine Sach mit Beweis-Gründen II, 117. mit dem Gegentheil II, 118. man muß acht geben, wie eine Sache illustrirt wird II, 122.
Innocentius III. Pabst, was er vor Bilder von des Kaysers und Pabsts Auctorität gehabt I, 311.
Inbrünstigkeit im Gebet, philosophische I, 387. sq.
Inspiration der Sachen und Worte ist vom H. Geist geschehen II, 131. S. auch Eingebung.
Integritas scripturae I, 106. sqq. wird durch die Critick beurtheilet II, 210. wie sie durch die lectiones variantes labefactirt wird II, 226.
Intention S. Endzweck. ist anima sensus litteralis I, 239.
Interpretation H. Schrift, was sie ist I, 10. ihre Eintheilung ibid. S. Auslegung.
Interpretes scripturae II, 318. LXX. deren Beschaffenheit I, 107. haben oft gefehlet I, 119. Siehe Griechische Version.
Interpunctions-Zeichen im N. T. ob sie auch von den auctoribus adhibirt worden II, 215. die Critic wird oft in denselben gemißbraucht II, 224. ob ohne sie ein sensus bestehen könne ibid.
Investigiren den wahren sensum II, 327.
Joas, dessen Affecten, als er um Baal gehadert I, 399.
Johannes der Apostel hat in seinem Evangelio gleichsam supplementa der übrigen geschrieben I, 156. ob aus seinem Stillschweigen in einer Sach negative zu schliessen ibid. ist auctor der Offenbahrung I, 348.
, der Täufer, wie er ein scheinend Licht war II, 125.
Jonathan, dessen Bogen auf Christum applicirt I, 249.
Joseph, ein Bild Christi I, 269. 280.
Iracundia II, 84.
Irdische Glückseligkeit. S. Glückseligkeit.
Ironie, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 231. sqq. ob sie da zu statuiren, wo GOTT redend eingeführet wird II, 233.
Irrthümer, können den H. Scribenten nicht zugeschrieben werden II, 349. des Pöbels, ob aus denenselben die Redens-Arten von den Affecten GOttes fliessen I, 411. ob die Schrift nach denselben rede II, 258.
Isaac, dessen Geburt, bildete Christi Geburt

Geburt ab l. 425. und seine Opferung Christi Creutzigung l, 440. ob diese in der Poeten Fabeln anzutreffen II, 293.

Isai, Christus die Ruthe aus dessen Stamm II, 371.

Israel, wo von dessen Bekehrung geredet wird, da ist Christus zu suchen l, 455. wo es die christliche Kirche bedeutet l, 494.

Israeliten, was sie vor Schuh anhatten II, 95.

Juda, Bedeutung des Worts l, 307. Stamm Juda wird seinen Esel an den Weinstock binden l, 461. wie er sonsten vorgestellt wird II, 54.

Judas, Ischarioth, dessen Temperament l, 409. wie sein Hertz einem Schiff zu vergleichen II, 166.

Jüden, zu den Zeiten Christi waren sie sehr unerfahren in der Schrift l, 4. Eiferer vor das Gesetz l, 110. 385. litten nicht, daß etwas an den Buchstaben verändert wurde ibid. ob sie einer corruption der Bibel zu beschuldigen l, 127. seqq. multipliciren den sensum allegoricum der H. Schrift l, 218. was sie vor Kleider bey Freud und Leyd getragen l, 261. erklären die Schrift nach den traditionen l, 331. ihr Haß gegen JEsum hinderte ihre Bekehrung l, 386. 473. die alten wolten fast alles im A. Test. von Christo erklären l, 442. ihre canones davon l, 456. die neuen Jüden wolten nichts vom Meßia erklären l, 444. wie sie Christum in den Levitischen Cerimonien gesucht l, 459. in ihren Erlösungen von den Tyrannen ist Christus zu suchen l, 463. ingleichen wenn ihnen irdische Glückseligkeiten verheissen worden ibid. wie auch in ihren fatis l. 464. und Wohlthaten ibid. woran es liege, daß nicht alle selig werden l, 473. deren Bekehrung (Siehe Israel) ihr Unglück dependirte von der Verwerfung Christi l, 471. wenn ihre Genealogien aufgehöret l, 477. II, 269. reissen oft Sprüche aus ihrem Contexte l, 525. wenn sich der Haß des Satans sonderlich gegen sie geäussert l, 520. wer unter ihnen die Philosophen gewesen sind II, 70. wie vielerley Proselyten sie hatten II, 273. deren commentarii über die heil. Schrift II, 314. in ihrer allgemeinen Bekehrung widerspricht sich Lutherus II, 348. Siehe auch **Rabbinen**.

, , **Tiberiensische**, ob diese die signa vocalium erfunden l, 112. ingleichen die Accente beygesetzt l, 120.

Jüdische alte ritus. Siehe **Gebräuche**.

Jünger Christi, wie diese den Löse- und Binde-Schlüssel bekommen II, 77. ein Saltz der Erden II, 100.

Jungfrauschaft, der Stand zielte auf Christum l, 146.

Iurisprudentia, siehe **Rechtsgelahrtheit**.

Ius talionis, siehe **Recht der Wiedervergeltung**.

K

Kampf Jacobs mit dem unerschaffenen

nen Engel I, 490. Spiele der Griechen, auf diese wird in der Schrift alludirt I, 198. sq.
Karaiten admittiren die signa vocalium I, 114. 120. verwerfen den Talmud ibid. inuestigiren nur den sensum litteralem I, 220.
Kelch, das Leiden Christi II, 81.
Kelter treten I, 350. II, 183.
Keri und ketiph II, 217.
Kette, mit derselbe den Satan gebunden I, 235.
Ketzer, ob die am Leben zu straffen I, 302. viele sind aus der Philosophie entstanden II, 265. wie die Historie einen Nutzen in exegesi habe ibid.
Kinder, wie die heilig können genennet werden II, 82.
GOttes, wer dadurch in heiliger Schrift verstanden wird II, 67. was durch das Wort Kind im hebräischen verstanden wird II, 168.
Kirche, deren Großmuth unter dem Bilde eines Thurns I, 241. ob zu deren Gemeinschaft die Leute durchs Schwerd zu zwingen I, 310. wie über die Kirche Christi Berge und Hügel frolocken werden II, 102. wie ihr Brüste zugeschrieben werden II, 103. der Baumeister ist Christus II, 119. wenn ein grosser Zuwachs zu derselben geschehen II, 263. wie ihr blühender Zustand beschrieben wird II, 355. wahre durch den Himmel II, 365. und falsche durch die Erde abgebildet ibid. ingleichen GOttes Kirche auf Erden durch das Heilige im Tempel II, 377. ob der jüdischen und christlichen Kirche fata durch die Parabeln Christi abgebildet worden I, 482. die Kirche des A. und N. T. stehet in einer Relation I, 269. 294. die Kirche des N. T. wurde durch die Kirche des A. T. vorgebildet ibid. die afflicta im N. T. wie die genennet wird I, 494. durch die Parabel vom Fisch-Netz vorgebildet II, 335. sq.
Römische, ob deren Auctorität nöthig den wahren sensum der Schrift zu demonstriren II, 340.
Kirchen-Historie. S. Historie.
Lehrer, heissen Sterne I, 235. Väter, ob deren Erklärungen eine Norm die Schrift zu erklären seyn I, 331. legten sich auf die Critic II, 210. S. auch Väter.
Klarheit der H. Schrift ist mit einer Dunckelheit verknüpft und zwar in Sachen I, 173. sq. in Worten I, 174. sqq.
Kleider, weisse, deren verblümte Bedeutung I, 261. der Jüden bey Freud und Leyd I, 261. waschen des Jacobs II, 290.
Knecht GOttes, wer einer ist II, 115. Christus I, 355. die christliche Kirche I, 494.
Kommen zu Christo I, 488.
König, einer ist Christus I, 187. II, 14.
Kopfhänger, wer der erste gewesen II, 66.
Kraft Göttliche der Heil. Schrift I, 137. sqq. GOttes, welche Mariam überschattet II, 177.
Kranckheit der Seel und des Leibes hat Christus getragen I, 257. II, 74.

wie

wie sie aus der Medicin zu erklären sind, die in der H. Schrift genannt werden II, 259.
Kürtze H. Schrift, worinnen die bestehe, und wo sie anzutreffen I, 155. sqq.
Kuß, ein Zeichen der Huldigung II, 156.

L

Lamm GOttes ist CHristus II, 97. 105.
Laodicäa, wie die Gegend dieser Stadt gewesen I, 365.
Lapide, Corn. a wie dieser die Parabel vom barmhertzigen Samariter erklärt I, 481. was von ihm zu halten I, 43.
Laster, wie man sich in deren Erklärung zu verhalten II, 332.
Lateinische Version die ältern II, 298. (S. *Vulgata*) neuern II, 299.
Leben, ewiges, ob das unter dem Groschen, der denen Arbeitern im Weinberg ausgetheilt worden, verstanden wird I, 312.
Lectiones variantes, siehe Lese-Arten.
Lehr-Art der orientalischen Völcker I, 268.
- Bücher, siehe Bücher und Dogmatisch.
- Sachen, wenn einerley oft vorkommen, so gehört solches ad parallelismum II, 179.
- Texte, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 332.

Lehren, schädliche philosophische verglichen mit Basilisken Eyern II, 116. falsche eine Spinnweb II, 117.
Lehrer, wie man von denselben halten soll I, 475. wie sie Ochsen und Esel genennet werden II, 83. heissen Sterne II, 365.
Leib, wie viele von dessen Gliedern bey der Rede agiren müssen I, 211. ob man seinen Leib verstümmeln soll I, 232. wie man sein warten soll I. 305. Christi ist gegenwärtig im H. Abendmahl I, 229.
Leiden Christi, an demselben ist das ius talionis zu sehen I, 498. ein Kelch II, 81. in allen Umständen ist der Endzweck zu erforschen I, 498. II, 331.
Lenden umgürten II, 92.
Lese-Arten, oder *lectiones variantes* in H Schrift untersucht die Critic II, 216. sqq. wie sie müssen untersucht werden ibid. wie in denselben die Critic gemißbraucht wird II, 225. wer sie im N. T. gesammlet II, 217.
Leser, dessen dunckler Verstand ist oft an der Dunckelheit der H. Schrift schuld I, 178. und dessen Wilen I, 182. sq.
Lesung, rechte der H. Schrift I, 102. durch fleißige eines auctoris ist dessen Temperament zu erkennen I, 389. man muß dabey seine Affecten nach des auctoris seinen attemperiren I, 392. fleißige Lesung der H. Schrift dienet zum parallelismo II, 185.
Leuchter güldener im Tempel, was derselbe abbildete II, 274.
Leviten musten des Nachts in Tempel

pel wachen II, 273.
Lexica, so die Formal-Bedeutung der Worte gezeigt II, 50. hebräische II, 202. griechische ibid. was von den hebräischen der Rabbinen zu halten II, 272.
Licht, richtet sich nach den obiectis I, 66. ein Bild der Freude I, 261. was die 2. grosse am Himmel nach der Papisten Meynung bedeuten sollen I, 311. göttliches muß der haben, der die Schrift forschen will I, 11. 66. man muß aber über dasselbe sich nichts heraus nehmen I, 75.
Liebe, wird durch die Moral vest gesetzt I, 86.
" **GOttes**, der Grund aller Tugenden I, 71. und geistl. Affecten I, 385. 394. Gebot von derselben setzet voraus eine Versöhnung I, 421. gegen den Nächsten, wie die soll beschaffen seyn II, 22.
" " **GOttes** gegen die Welt II, 135.
" " **Pauli** gegen GOtt und Christum, was aus derselben geflossen I, 394.
Lied, Hoheslied Salomonis ist ein dialogus I, 151. wo eines neuen im alten Testament Meldung geschicht, da ist CHristus zu suchen I, 452.
Logic muß ein Exeget verstehen I, 62. aus derselben können Emphases hergeleitet werden II, 162. dienet die Dunckelheit der Rede zu vertreiben II, 236. sqq. ingleichen zu der conciliation derer Sprüche, die sich zu contradiciren scheinen II, 241. bey der analysi ibid. Cautelen bey deren Gebrauch in der exegesi II, 243. ob die H. Scribenten dieselbe vollkommen verstanden II, 244. des Hiobs II, 245. ihre Ordnung ist zu observiren II, 320.
Lohn der Gläubigen im Himmel II, 332.
Lösen II, 76. sq.
Löwen und Ottern, dadurch wird der Teufel verstanden I, 238. unter des Löwen Bild der Zorn GOttes I, 397. wessen symbolum er ist II, 366.
Lucas, wie er alles beschreibt I, 156.
Lügen, des Worts Emphasis II, 130.
Lust, fleischliche, was die ist II, 92.
Lutherus, was von dessen Version zu halten I, 341. II, 300. 308. liebte zuerst die Allegorien I, 307. widerspricht sich in Ansehung der allgemeinen Bekehrung der Jüden II. 348.
Lydier, was sie vor Leute gewesen I, 409.

M

Maaß und Gewicht, so in H. Schrift vorkommt, ist aus der Mathematick zu erklären II, 251. des Glaubens I, 319. welches eine Norm die Schrift zu erklären sey I, 320. S. **Aehnlichkeit** und **Analogie**.
Macht zu binden I, 258.
Mahomed, dessen Lehre schmeichelt dem Fleisch I, 96.
Maiestät GOttes, in deren Beschreibung ist scopus specialissimus zu suchen I, 492.

Maiestät der heiligen Schrift I, 134. des Stili in derselben hat ihre Grade nach den Büchern I, 136. ist oft in simplen Ausdrückungen zu finden ibid.

Manna, dessen Eigenschaften befinden sich an Christo I, 160. II, 375.

Mann, warum derselbe des Weibes Haupt seyn solle II, 158. wo von vortreflichen Männern im A. T. geredet wird, da ist Christus zu suchen I, 456. und in deren widrig scheinenden Handlungen I, 462.

Manuscripti codices dienen zu denen variantibus lectionibus II, 218.

Maria, Allegorien aus dem Evangelio, deren Heimsuchung I, 307. wer die Kraft GOttes gewesen, durch welche sie überschattet worden II, 177.

Märtyrer, wie sie die Göttlichkeit der H. Schrift beweisen I, 95.

= = des Atheismi I, 96.

Masora beweiset, daß die signa vocalium alt seyn I, 115. sq.

Masorethen, wer sie gewesen I, 148. wozu sie die ausserordentliche hebr. Buchstaben gebraucht II, 139.

Materie, wie viel zu einer gehöret, muß in der H. Schrift zusammen gelesen werden I, 518. muß oft an Hand geben, wie ein Wort genommen wird II, 63. 237. im analysiren sollen so viele Theile gemacht werden als Materien im Text II, 28.

Mathematick, wie die in exegesi dienet II, 250. Cautelen dabey II, 251.

Mathematischer Beweiß, ob der bey Erklärung der Oerter A. Test. von Christo nöthig I, 447. ingleichen bey Untersuchung des Endzwecks I, 500. II, 252. ob man ihn beym sensu mystico anbringen könne II, 374.

Matthäus, ob er einen Gedächtniß-Fehler begangen, indem er Zachariam vor den Jeremiam gesetzt II, 351.

Mäuse-Fleisch, S. **Fleisch**.

Medicin, deren Wissenschaft verherrlicht die Wunder-Wercke Christi II, 260.

Meditation ist nöthig bey der Hermenevtic I, 345.

Medraschim II, 313.

Meer gegossenes des Salomons II, 250.

Meibomius, Marcus corrumpirt die H. Schrift II, 222.

Meinung, ein ieder muß nicht die seine in der Heil. Schrift suchen I, 69. ingleichen keine vorgefaßte haben bey disposition eines Buchs II, 18.

Melchisedeck bildete ab Christum I, 239. 267. 340. II, 337. ob das Brod, das er dem Abraham vorgetragen, ein Bild des Meß-Opfers sey I. 340. 310.

Mensch, wo er seine Benennung im hebräischen her hat II, 135. aufrichtiger redet ohne Zweydeutigkeit I, 245. ob alle **Nachkommen Seths** können genannt werden I, 517. ob nach den gemeinen Irthümern die H. Schrift rede II, 258.

= = **natürlicher**, welchen sensum der H. Schrift derselbe habe I, 298. wie dessen Affecten beschaffen I, 384.

, , alter II, 103. wie er soll mit Christo gecreutzigt werden ibid.
, = neuer, was der in H. Schrift und andern Scribenten bedeute II, 70.
Menschliche Gesellschaft, zu derselben sind alle Menschen geschaffen I, 208.
Menschwerdung Christi, ein Geheimniß I, 371.
Meßias, was dieser Name unter sich begreift I, 160.
Meß Opfer, ob es von Melchisedeck vorgebildet worden I, 310. 340.
Metaphorä, wie sie dunckel und leicht sind I, 206. woher deren Bedeutungen sind erfunden worden I, 223. sind nicht allwege zu statuiren I, 227. wie sie eine Sache illustriren II, 123. vermehren die Emphasin II, 160. worauf sie sich gründet II, 229. wie sich ein Exeget bey deren Untersuchung zu verhalten ibid. 333. woher die aus dem Reich der Natur zu erklären sind II, 254. diejenigen, welche uns zu hoch klingen, muß man keiner Kühnheit beschuldigen II, 234. wie man in denselben den sensum litteralem erweisen soll II, 364.
Metaphorische Texte, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 333. S. auch verblümte Reden.
Metaphysische Benennungen, ob und wenn die in analysi zu dulden II, 29.
Methode, ob eine in der H. Schrift observirt werde I, 135.
= , philosophische, warum nach dieser die Schrift nicht eingerichtet II, 17.
Metonymien sind in Testamenten nicht gewöhnlich I, 226. wie sich ein Exeget bey derselben Erklärung zu verhalten II, 231.
Millius, Joh. II, 218.
Mitteldinge I, 299.
Modus verborum, in dem ist oft eine Emphasis zu suchen II, 148.
Monarchien, ob nur vier in der Welt haben seyn sollen II, 267.
Mond, was er nach der Papisten Meynung bedeuten soll I, 311. soll verwandelt werden in Blut I, 236.
Moral, die christliche leget den Grund zum Wohlseyn der Menschen I, 86. deren characteres ibid. ist über die Vernunft ibid. philosophische, S. Philosophisch.
Moralische Texte, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten I, 332. Verstand I, 249. und prophetischer sensus ist in vielen Orten zugleich anzutreffen I, 252. wie diese beyde von einander unterschieden I, 249.
Mörder, ob die Historie des unter sie gefallenen Menschen die Ordnung zur Seligkeit anzeige I, 312.
, , Gruben im jüdischen Lande II, 257.
Morgenstern, Christus I, 233. 261.
Moses, Allegorien von dessen Stab I, 306. seine Hörner ein Gedicht I, 309. II, 68. 192. wo sie aufbehalten werden im Pabstthum II, 192. auf dessen Schriften ist sonderlich bey der Analogie des Glaubens zu sehen I, 335. wie alt er gewesen, als ihm GOtt im Busche erschienen I, 360. zog das geistliche dem irrdi-

schen

schen vor I, 366. mit welchen Affecten er die Flüche über das Volck erzehlet I, 391. ist nicht besser als Christus II, 121. wie viel fontes parallelismi in seinen Schriften II, 189. hat den pentateuchum geschrieben I, 349. II, 221. wer dessen Zweck und Kern sey I, 420. 470. denselben muß ein Exeget vor allen Dingen verstehen II, 4. Commentarii über denselben II, 316. wie das dritte Buch anzusehen I, 470.

Mosaische Cerimonien, S. Cerimonien.

Motte, wie sie ein Symbolum GOttes II, 367.

Mund, dessen Aufthun ein Zeichen der Freudigkeit I, 397. was zu demselben überflüßig eingehet, ob das den Menschen verunreinige II, 128.

Münze Samaritanische, ob dadurch könne bewiesen werden, daß die Samaritanischen die ältesten Buchstaben I, 111.

Music, Instrumenten, viele haben fremde Namen I, 191.

Muhammed. S. Mahomed.

Muster eines Christen I, 104.

Mystisch, wer zuerst das Gesetz erklärt I, 290.

, Absicht ist oft bey der Verfehung der Worte II, 39.

, Gründe, ob man denen beym scopo specialissimo trauen könne I, 499.

, Verstand, was er ist I, 267. woher er den Namen hat ibid. sein Fundament I, 268. denselben hat der H. Geist nicht nur durch Worte, sondern auch durch Sachen angedeutet ibid. sqq. 274. 287. worinnen er mit dem sensu litterali überein kommt I, 269. und unterschieden ist I, 270. ob auch Allegorien in demselben I, 269. kommt mediate per verba I, 239. wie er von einigen genennet wird I, 252. ob allezeit in demselben ein Geheimniß zu suchen I, 267. seine Eintheilung I, 270. wie er unterschieden vom tropischen ibidem. wie vielerley die Meynungen der Gelehrten von demselben I, 271. ob er eine Application I, 274. ist ein rechter sensus ibid. übertrift den litteralem I, 275. ob aus demselben Glaubens-Lehren können bewiesen werden I, 276. wo man ihn zu suchen hat I, 277. 291. sqq. ob eine Eingebung GOttes dazu vonnöthen I, 279. Kennzeichen desselben I, 279. sqq. Cautelen bey dessen Suchung I, 289. dessen Historie ibid. 2. extrema dabey zu meiden ibid. nach demselben handeln viele Sprüche von Christo, so nicht das Ansehen haben I, 424. ob alle Oerter von Christo im A. T. nach demselben von ihm handeln I, 434. wie und wo Christus nach demselben zu suchen ist I, 457. sqq. wird oft deutlich durch den parallelismum II, 183. wie man denselben beweisen soll II, 372. falscher mystischer Verstand I, 306. mancher ist noch zu dulden, anderer aber nicht I, 307. sqq. ist da, wenn gegen die Analogie des Glaubens gestritten wird I, 340.

N

Nachdruck einer Rede, S. Emphasis.

Nachsatz und Vorsatz, S. Vorsatz.

Nacht, Kinder derselben II, 193.

Name, was er eigentlich sey II, 75. nomina propria, wie die Dunckelheit in einer Rede verursachen I, 193. sqq. Christus hat einen herrlichern als die Engel bekommen I, 435. dessen besondere muß man sich bekannt machen, wenn man ihn im A. Test. suchen will I, 456. weswegen der Name Jacobs verändert worden I, 491.

" " **GOttes**, was zu observiren, wenn andere nomina mit denselben construirt werden II, 149. was der Name GOttes unter sich begreift II, 75.

" " **metaphysische**, ob und wenn sie in der analysi zu dulden II, 29.

Natur, ob sie durch die Gnade destruirt wird I, 390. in derselben ist eine schöne Ordnung observirt II, 1. woraus dasjenige, was aus deren Reich in der H. Schrift vorgebracht wird, muß erkläret werden II, 255.

" " **Lehre**. S. Physick.

Naturalisten statuiren eine obscoenität in der H. Schrift I, 145. sq. nehmen die Vernunft zur Norm die Schrift zu erklären an I, 326.

Natürlich, Affecten, ob und wenn dergleichen die heiligen Scribenten an sich gehabt I, 402. sind bey den Unglaubigen I, 403.

" = **Mensch**, welchen sensum der von H. Schrift habe I, 298.

" " **Sachen**, ob in denen die Schrift nach dem Irrthum des Pöbels rede II, 258.

" " **Verstand** H. Schrift I, 297. wer ihn findet I, 298. heist ein fleischlicher I, 299. kan aus eigenen Kräften erlangt werden I, 298. Zeichen einer Sache I, 209.

Negation, wiederhohlte beiahet II, 140. das gegengesetzte positiuum wird unter derselben verstanden II, 142.

Noah, der Zustand zur Zeit seiner Geburt I, 157. welche Gerechtigkeit er gepredigt I, 257. warum er nach der Jüden Meynung den Raben aus dem Kasten fliegen lassen I, 499.

Nomen, wie in demselben eine Emphasis zu suchen II, 139. wie hierinnen bey den deriuirten zu verfahren II, 145. sq. propria und appellatiua sind nicht mit einander zu verwechseln II, 267.

Numerus partium orationis, in demselben ist oft eine Emphasis zu suchen II, 146.

Nutzen = Privat, verdunckeln die Schrift bey deren Erklärung I, 182.

O

Obiection, ob eine tacita beantwortet werde, ist zu attendiren I, 514. dieses war bey den Reden Christi ge-

gewöhnlich I, 515. woraus das zu erkennen I, 517.
Obiectum personale, wenn eines genennet wird, dem die praedicata nicht zukommen, so ist auf ein anders zu dencken I, 356. kein doppeltes ist in den Weissagungen von Christo I, 357. doch ist in andern Oertern ein doppeltes intendirt ibid. reale, was das sey I, 357. S. auch Vorwurf.
Obrigkeit jüdische, wie derselben Christus die Macht genommen II, 354.
Obscoene Sachen, wie die in der H. Schrift ausgedruckt sind I, 143.
Obscoenität, worinnen eine bestehe I, 142. ist nicht in H. Schrift ibid. sq.
Obscurität, woher die bey einem Ausleger entstehe I, 63. S. auch Dunckelheit.
Occasion. S. Gelegenheit.
Ochsen, wie die Lehrer mit denselben verglichen werden II, 83.
Odem, wo der menschliche hinfähret II, 240.
Oelbäume verfaulen nicht leicht II, 285.
Ofen, eisern I, 198.
Offenbahrung oder Revelation erfordert eine Hermeneutic I, 15. göttl. deren Kennzeichen I, 97.
Og, König zu Basan II, 276.
Ohren, wie sie dem Meßia durchbohret worden I, 235. sq.
Opfer, ob sie von Gott befohlen worden I, 157. sq. ob sie vor der Sündfluth gewesen ibid. ob des Abels aus dem Glauben geschehen I, 158. des alten Testaments bildeten Christum ab I, 459.
= = Saltz der Juden II, 100.
Oppositio. S. Gegensatz.
Oracula heydnische waren allzeit zweydeutig I, 166.
Ordnung, deren Confusion macht eine Rede dunckel I, 63. alle Glaubens-Lehren haben eine unter einander I, 316. ist im Reich der Natur II, 1. und in der H. Schrift II, 2. ist in H. Schrift anzutreffen in Ansehung aller Bücher II, 4. die chronologische hat man zu observiren in Büchern und deren Theilen II, 5. sq. ob alle Bücher der Schrift nach dieser rangirt sind ibid.
= = der Capitel, wenn die eingeführt worden II, 8. ist zu observiren im disponiren II, 8. sqq. in den dogmatischen Büchern II, 18. wie Stücke in eine Ordnung zu bringen II, 21. S. *Analysis*.
= = der Sache, dieser ist zu folgen im analysiren II, 30.
= = der Worte zu observiren II, 32. sqq. wo sie hier fehlet, soll nach deren Ursachen geforschet werden II, 37. was die in Worten turbiren kan ibid. sqq. welche die Hebräer observirten in ihren Erzehlungen II, 41. wenn einerley in verschiedenen Worten und Sachen angemerckt wird, so gehört solches ad parallelismum verbalem II, 176.
= = Logische bey Erklärung der Texte II, 320.
= = des Heyls ist einerley zu allen Zeiten I, 322.

in den zehn Geboten II, 37.
Orientaliſche Länder, deren Beſchaffenheit iſt anders, als der unſrigen II, 257.
„ „ **Sprachen** ſind einem Exegeten nöthig I, 61. (S. auch Sprache.)
„ „ **Völcker**, wie deren Lehr-Art beſchaffen geweſen I, 268. wie ſie die Philoſophie gelehrt I, 289. Wiſſenſchaft von deren Hiſtorie iſt in Erklärung der Schrift nöthig II, 263.
Ort, wo etwas geſchehen oder geſchrieben, iſt zu unterſuchen nöthig I, 363. ob er allemal zu wiſſen nöthig ibid. ob der, welcher bey den Epiſteln Pauli genennet worden, allemal richtig ſey I, 364. wenn er nicht ausgedruckt, wie er zu erforſchen ibidem. welcher bey Prophecеyungen zu unterſuchen I, 365. die Gebräuche und Zuſtand deſſelben ſind zu bemercken ibid. iſt aus der Geographie zu erklären II, 95.
„ „ **Oerter** oder **Sprüche** des A. T. ſo im N. Teſt. angeführet, ſind wohl zu betrachten I, 435. bey denen im N. T. von Chriſto ich acht zu geben, wohin ſie ihr Abſehen haben I, 437. alle Oerter des A. T. welche mit denen von Chriſto erklärten parallel ſind, müſſen von Chriſto erkläret werden I, 438. welche die vornehmſte parallel Oerter II, 179. S. *parallelismus*. **dunckle**, ſind durch parallel-Oerter deutlich zu machen II, 172. aus denen, ſo parallel, iſt ein ſelectus zu machen II, 193. ſo ſich in ſpeciem contradiciren, ſind durch die Logik zu conciliiren II, 241.
Orthographie, wie durch dieſelben Emphaſes zu ſuchen II, 138. 150. lehrt oft die Bedeutung der Worte II, 200.
Otter ein Bild der Calumnie II, 116.

P

Pabſt der Antichriſt II, 369.
Pantheiſt, einer war der Spinoza I, 265. wer die H. Scribenten vor ſolche gehalten ibid.
Papiſten ſind ſchlecht in exegeſi I, 42. und haben ſchädliche Sätze in derſelben I, 44. warum ſie davor halten, daß die figuræ vocalium in neuern Zeiten ſeyn unter den Text geſetzt worden I, 112. warum ſie das Bibelleſen verbieten I, 144. verwerffen die Gewißheit und Deutlichkeit der Schrift I, 167. ſqq und legen ſie nach ihrem Nutzen aus I, 182. und nach den Traditionen I, 331. warum ſie die Allegorien lieben I, 211. wie ſie den ſenſum myſticum eintheilen I, 218. ſq. multipliciren den ſenſum litteralem I, 219. lieben die myſtiſche Erklärungen I, 290. woraus ſie die Ohren-Beichte und des Pabſts Gewalt beweiſen wollen I, 310. ſetzen zur Norm die Schrift zu erklären, was die Kirche glaubt I, 342. mißbrauchen den parallelismum II, 195. etliche leugnen, daß man ex ſcriptura poriſmata machen könne II, 382.

Parabel, was eine ist I, 480. wie viel Stücke dazu gehören ibid. warum sich Christus derselben bedienet ibid. wie deren scopus muß erkannt werden I, 481. ob sie noch einen sensum communem haben I, 482. dienen zur Kürtze H. Schrift I, 158. ob durch dieselben der Zustand der Kirche vorgestellet werde I, 482. müssen aus dem Reich der Natur, oder aus der Physik erklärt werden II, 254. wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 335. vom barmhertzigen Samariter, welcher deren Zweck I, 481.

Paradies, ein Vorbild der Wohnung der Seligen I, 286.

Parallel, was das sey II, 171.

Parallelismus, was das Wort heisse II, 171. was er ist II, 172. dessen Nutzen ibid. worauf er sich gründet II, 173. bey demselben muß man sich in acht nehmen I, 52. sq. ob der einen Exegeten bewegen soll vom grammaticalischen Verstand abzugehen I, 227. sqq. zeiget bisweilen an die Person, die da redet I, 350. ingleichen von wem geredet wird I, 354. ferner wenn ein Stück eines Buchs geschrieben I, 360. macht oft die Affecten kund I, 401. sqq. derer Oerter, so aus dem A. im N. Test. von Christo angeführt I, 438. muß oft die wahre Bedeutung eines Worts anzeigen II, 68. dessen adminicula II, 184. sqq. observationes von demselben II, 188. sqq. die 70. interpretes sind auch bey demselben zu gebrauchen II, 189. wohin man seine Zuflucht nehmen muß in richterl. Sachen ibid. in mysterio crucis II, 190. wenn Christus und die Gläubigen einerley Worte gebrauchen ibidem. wenn etwas anderswo mit figürl. Worten ausgedruckt wird ibid. ingleichen in Redens-Arten, so zum erstenmal vorkommen ibidem. der dunckle ist aus dem deutlichen zu erklären II, 191. ist sonderlich in einem ieden Buch zu observiren ibid. Cautelen und Regeln ibid. sq. ist zu nehmen aus den Grund-Sprachen ib. muß nicht gegen die Analogie des Glaubens streiten II, 196. wer sich dessen mißbraucht II, 195. die 70. interpretes dienen oft in demselben II, 305. mit ihm muß die Erklärung eines Orts überein kommen II, 355. aus demselben können oft potismata gezogen werden II, 392.

— *realis* macht, daß man an einem andern Ort a proprietate litterae abgehen muß I, 233. worinnen dieses geschicht II, 179. sqq. dessen Eintheilung in dogmatischen und moralischen Sachen ibid. sqq. hat keine Gewalt über einen andern locum II, 195.

— *verbalis* ist kein sicher Mittel, die Bedeutung eines Worts zu finden II, 96. wo dieser anzutreffen II, 176. seqq. hat keine Gewalt über einen andern Ort II, 195. es ist in diesem ein selectus zu machen II, 192. falscher in Sachen II, 193. in Worten ibidem. wird gefunden in den Schriften der Jüden II, 194. der Socinianer ibidem. der Papisten II,

II, 195. wie er aus Profan-Scribenten zu nehmen II, 69. 286.
Paraphrases, wie vielerley II, 318. welche die besten ibid.
Parentheses sind in Pauli Schriften gewöhnlich I, 152. 513. auf diese ist acht zu geben beym Mangel der Cohärentz I, 151. 513. ohne Noth sind sie nicht zu fingiren I, 514.
Paronomasia in H. Schrift II, 161.
Partes orationis, siehe **Etymologie** und **Wörter**.
Particul, auf diese ist acht zu geben bey dem Mangel der Cohärentz I. 152. die nicht verstanden werden, verursachen eine Dunckelheit I, 192. sind zu attendiren bey Untersuchung der Affecten I, 405. connectendi, auf diese hat man bey den antecedd. und conseqq. acht zu geben I, 504. sonderlich in den Briefen Pauli I, 505. sie sind aber in den Original-Sprachen zu suchen ibid sind oft negligirt in den Versionen ibid. von ihnen dependirt die verbal-connexion I, 508. es muß ihnen die rechte Bedeutung beygelegt werden ibid. die hebräischen sind schwer I, 509. die verborgene sind hervor zu suchen ibid. 510. bey der coniunction hat man acht zu geben, wie sie connectire II, 109. was bey den disiunctiuis zu mercken II, 110. in den kleinsten liegt oft eine Emphasis II, 136. wie sie Emphases geben können II, 140. 149.
Patriarchen, in deren letzten Reden ist Christus zu suchen I, 463.
Paulus, ob sich mit demselben mehrers zugetragen, als erzehlet wird I, 156. ist der Auctor der Epistel an die Hebräer I, 348. sq. wenn ein Ort aus dessen Episteln zu erklären, muß man erforschen, in welchem Jahr seines Amts solche Epistel geschrieben worden I, 362. ob die Unterschrift bey denselben richtig I, 364. sein Temperament I, 379. 390 wie es gebessert worden ibid. was aus dessen Liebe gegen GOtt geflossen I, 394. hatte eine tiefe Einsicht in die Levitische Cerimonien I, 459. warum er Petrum bestraft, daß er mit den Jüden geheuchelt I, 479. in seinen Briefen hat man acht zu geben auf die Verbindungs-Wörtlein I, 505. wurde durchs Creutz zu seinem Amt praeparirt I, 506. macht viel parentheses I, 513. welcher Schwachheiten sich derselbe gerühmet I, 523. ob er unordentlich geschrieben II, 190. warum er nicht gar ordentlich an die Corinthier geschrieben ibid. die mehrste von seinen Briefen bestehen aus 3. Theilen II, 19. soll ein logicus seyn II, 244. sein Zustand vor und nach der Wiedergeburt II, 347.
Pelagianer sind die fleischliche gelehrte II, 164.
Pentateuchus, siehe **Moses**.
Pericopæ, einer ieden in den biblischen Büchern Endzweck ist zu erforschen I, 472. sqq. und zwar sonderlich, welche steril scheinen I, 475. nicht nur der Redenden, sondern auch von wem die Rede in denselben ist I, 478. vornemlich auch in den Parabeln

beln I, 480. sqq. man muß ihnen aber keinen Endzweck affingiren, der mit dem scopo des gantzen Buchs streitet I, 482. der scopus ist auch in denselben zu suchen in allen Wörtern und Redens-Arten I, 487. einer ieden antecedentia und consequentia können in dreyfachen Verstande genommen werden I, 502. wie kleinere zu analysiren II, 21. sqq. und längere II, 24. sqq.

Periphraſes, derer obscönen Sachen in H. Schrift I, 144.

Person, die merckwürdigsten des A. T. bilden etwas ab im N. I, 287. idiotismi der Personen verursachen Dunckelheit I, 200. oder Auctor eines Buchs, woraus er zu erkennen I, 348. in Stücken in den Büchern I, 349. sq. man hat acht zu geben, ob eine andere als der Auctor redend eingeführet werde I, 352. ist es eine göttliche, so soll man forschen, welche es sey ibid. ihre Umstände müssen den Affect kund machen I, 409. auf der Redenden Abwechselung hat man acht zu geben I, 353. II, 13. welches sonderlich geschiehet in den Psalmen II, 13. von welcher geredet wird, wie die zu erforschen I, 354. wenn eine genennet wird, der die praedicata nicht zukommen, so ist auf eine andere zu dencken I. 356. es sind aber diese, von welchen Meldung geschicht, wiedergebohrne, welcher Affecten heilig I, 401. oder unwiedergebohrne, deren Affecten natürlich I, 403. ob eine gantze Beschreibung einer Person in der Erklärung zu geben II, 95. Ansehen der Person ist nicht bey GOtt I, 487. göttliche, wenn eine redet, soll man forschen, welche es sey I, 352.

Peruſchim II, 314.

Petrus, ob von dessen Fall die Historie im Johanne zusammen hange I, 149. die Beschaffenheit seines Temperaments I, 408. warum er von Paulo gestraft worden, daß er mit den Jüden geheuchelt I, 479. ob er ein Fürst unter den Aposteln gewesen II, 40.

Peyrerius, Isaac, statuirt Präadamiten I, 70.

Pfeil, damit wird das Wort GOttes verglichen I, 187.

Pforte der Kirche II. 334.

Pharao, GOtt hat dessen Hertz nicht verstockt I, 337.

Pharisäer waren nachläßig in Lesung der H. Schrift I, 3.

Philemon, des Briefs an denselben dispoſition II, 16.

Philipper, wenn der Brief an dieselben geschrieben I, 362.

Philologi sani und audaciores, wie sie sich gegen die Heil. Schrift verhalten I, 107.

Philosophen der Jüden II, 70. welche Sodomiterey getrieben? II, 119.

Philosophie, ob mit derselben die H. Schrift streite II 357. wenn in rebus sacris Beweiß Gründe aus derselben zu nehmen II, 118.

moralis, aus derselben sind die Begriffe von den Neigungen zu lernen

nen II, 248. des Spinozä II, 249.
, , Platonische, ob diese die Kirchen-Väter verstanden II, 292.
, , Stoische, was die von GOtt hält I, 324.
Philosophische Busse II, 85.
, , Historie, siehe Historie.
, , Ideen, muß man nicht auf Wörter in H. Schrift transferiren II, 287.
, , Lehren, welche schädliche Basilisken Eyer II, 116.
, , Methode, warum die Schrift nicht nach derselben eingerichtet II, 18.
, , Wahrheit, in Erklärung H. Schrift hat man keine vor ausgemacht zu halten, welche noch in Zweifel II, 357.
Phraseologie, mit derselben wird im N. T. oft auf gewisse Oerter A. T. gesehen, ob sie gleich nicht angeführet werden I, 437. ein Vorschlag zu einer biblischen II, 203.
Phrases, so in wenig Worten viel in sich begreifen, dienen zur Kürtze der H. Schrift I, 162. was sie sind I, 198. II, 42. wenn sie Dunckelheit verursachen ibid. seqq. in zweifelhaften Fällen muß ihre Bedeutung aus dem Context gesehen werden I, 523. wenn dieselbe oder auch contraire phrasis oft vorkommt, gehört ad parallelismum verbalem II, 174. wo eine zum erstenmal vorkommt ist in dem parall. zu mercken II, 190. S. auch Redens-Art. ihre Bedeutung lehrt der Syntax II, 203. S. auch Wort und Bedeutung. ob die ungewöhnl. in der Schrift zu ändern II, 223. wie man ihre Obscurität heben soll II, 237. ihre vis kan oft aus auctoribus profanis erkannt werden II, 282.
Physik, wie die in exegesi zu gebrauchen II, 253. Cautelen dabey II. 256.
Phrygia, wie es eingetheilt gewesen I, 364.
Pleonasmus, so in der H. Schrift sind II, 151.
Pniel, woher der Ort den Namen bekommen I, 492.
Pöbel, ob nach dessen Irrthum die H. Schrift rede II, 258.
Poesie, durch die ebräische will einer loca corrupta restituirt haben I, 108.
Poeten, in deren Fabeln sind die biblischen Geschichte nicht zu suchen II, 293. ihr Stilus ist schwer I, 205.
Poetischer Stilus in den Psalmen II, 13. 231.
Polemische Bücher, siehe Streit-Schriften.
Policey-Gesetz, jüdisches, gehörte theils zum Ceremonial- theils zum Moral-Gesetz I, 421.
Porisma, quid? II, 381. sind erlaubt zu machen II, 382. worauf sie sich gründen II, 383. wie einer muß beschaffen seyn, der sie machen will ib. welche die besten II, 386. wie vielerley II, 393. fontes derselben II, 387. seqq. viele können aus einem loco gemacht werden I, 248. aus welchem Verstand sie herzuleiten II, 385.
Postill, wer die erste geschrieben I, 22.
Praedicatum einer propositon I, 103.

356. gewisse zeigen die Person an, von welcher geredet wird I, 554 sind so, wie sie das subiectum erfordert II, 80. sqq. wie man in dessen Erklärung zu verfahren II, 99. auf dessen Zusätze ist auch acht zu geben II, 104. zwischen ihm und dem subiecto ist der nexus zu zeigen II, 106. in Propheceyungen zu eruiren II, 337.

Predigten, in denselben werden oft Sprüche ausser dem Context angeführt I, 527.

Prediger, Englische, machen viele accommodationes I, 249.

" " **Salomonis**, wenn er von Salomon geschrieben worden I, 359.

Priesterthum königliches I, 187.

Profan-Scribenten, siehe Scribenten und **Weltlich**.

Propheceyung oder donum propheticum hat aufgehört I, 52. die Propheceyungen und deren Erfüllungen zeigen von der Göttlichkeit der heil. Schrift I, 89. dienen zur Kürtze derselben I, 159. wie die von der Zerstörung Babels ist erfüllet worden ibid. noch nicht erfüllete machen eine Dunckelheit I, 184. in denen, mit welchen der Ausgang nicht übereinstimt, ist a proprietate litterae abzugehen I, 235. wenn aber noch keine Erfüllung da ist, wie man sich alsdann zu verhalten I, 236. bey denselben ist der Ort, wo er in Entzückung gewesen, zu suchen I, 364. wie sie sollen dilponirt werden II, 10. sq. auch können in denselben viele Bedeutungen eines Worts zusammen genommen werden II, 76. mit denselben sind die Reden und Thaten Christi zu conferiren II, 182. wie man sich bey ihren Erklärungen zu verhalten II, 337. deren sensus ist am besten, der mit dem Zusammenhang überein kommt II, 354. S. auch **Weissagung**.

Propheten, die im A. T. gründeten ihre Verheissungen auf den Meßiam I, 372. ob ihre Affecten auch erregt worden I, 395. musten den geistl. sensum des Gesetzes beybehalten I, 422. welcher Christo gleich II, 334. falsche sind stumme Hunde II, 55. 144. gleich den Füchsen II, 111.

" " **Bücher der Propheten**, warum in denselben viele Abwechselungen der Personen anzutreffen I, 353. wie sie von den Jüden eingetheilet werden I, 421. deren Zweck ist Christus I, 421. sq. Verkündigungen in denselben von Verstöhrungen der Reiche, waren Vorbereitungen auf Christum I, 423. wenn sie im N. T. angeführet werden, so sind solches keine accommodationes I, 431. seqq. zeigen etwas summarisch an, das darnach wiederhohlt wird I, 512. Zeit-Ordnung unter ihnen II, 5. commentarii über dieselbe I, 37. wie sie müssen dilponirt werden II, 10.

Propherisch Amt Christi, worin dessen Haupt-Zweck bestanden I, 441.

" " **Stilus** ist schwer I, 205.

" " **Texte**, wie in denenselben die antecedentia und consequentia zu nehmen I, 520. wie ihr buchstäblicher

cher Wort-Verstand zu beweisen II, 367.
= Verstand I, 249.
Propositio, worinnen eine bestehe I, 202. Gattungen derselben ibid. wenn sie Dunckelheit verursachen I, 203. sqq. wie sie zu erklären II, 94. wenn ein Text aus mehrern bestehet, muß auf die connexion acht gegeben werden II, 109. in ihren Verknüpffungen sind Emphases zu suchen II, 163. wie in denselben die Obscurität zu heben II, 240. ob die in der H. Schrift als absurd zu verwerfen, welche nicht mit den Regeln der Logik übereinkommen II, 243.
Protasis und apodosis, siehe Vorsatz.
Proselyten der Jüden II, 273.
Psalmen sind nicht verändert I, 108. 129. worinnen ihre Maiestät bestehe I, 136. bey ihnen ist der Endzweck von der Gelegenheit wohl zu unterscheiden I, 368. wie vielmal sie im N. Test. angeführt werden I, 436. welche von Christo können erklärt werden, weil sie mit denen im N. T. angeführten parallel sind I, 438. sq. der 50. handelt von den Zeiten N. T. I, 454. in den meisten, so litteraliter von Christo handeln, ist Christus mystice zu suchen I, 464. ein ieder ist als ein besonder Buch anzusehen II, 12. der poetische Stilus ist in denselben merckwürdig II, 13.

R

Rabbanisten I, 114.
Rabbinen, ihre Schriften sind oft falsch gelesen worden I, 118. bauen auf Coniecturen bey Untersuchung des Endzwecks I, 499. warum nach ihrer Meynung Noah den Raben aus dem Kasten fliegen lassen ibid. lieben Fabeln aus dem Reich der Natur II, 256. welche unter ihren Schriften in exegesi dienen II, 271. Cautelen in ihrem Gebrauch II, 275. sqq. fingiren gern falsche Umstände II, 277.
Raben, warum ihn der Noah aus dem Kasten nach der Rabbinen Meynung habe fliegen lassen I, 499.
Rathgeber, was zu einem erfordert wird II, 115. Christus ist einer ib.
Rauch der Nasen GOttes I, 231.
Rausch, ob einer an einem Ehren-Tag erlaubt II, 385.
Rätzel, siehe Emblema.
Rechabiten I, 140.
Rechte GOttes I, 234.
Recht der Wiedervergeltung Gottes, wo man solches siehet, da ist scopus specialissimus zu suchen I, 497. leuchtete am Leiden Christi hervor I. 498.
Rechts-Gelahrtheit, deren Nutzen in exegesi II, 260.
Rede, was eine Rede ist I, 201. entstehet aus Worten I, 212. Endzweck derselben I, 209. druckt nebst den Gedancken auch die Affecten aus I, 374. 243. das Vermögen zu reden ist den Menschen von GOtt anerschaffen worden I, 208. welche Glieder des Leibes bey derselben geschäftig sind I, 211. ist ein Wunderwerck GOt-

GOttes l, 211. wenn sie von andern soll verstanden werden, wie sie seyn muß l, 212. ist verschieden nach den Affecten l, 215. kan auch ohne deren Erkenntniß nicht verstanden werden l, 374. 377. wie sie muß eingerichtet werden l, 245.

, , deutliche hat einen sensum ib. in H. Schrift, was in derselben eine Dunckelheit verursachen kan l, 185. sqq.

, , lebendige, deren Mangel verursacht eine Obscuritát l, 206. wie man aber diese Dunckelheit heben soll II, 237. sqq. wird durch die Erkenntniß der Affecten schmackhafter l, 377. aus ihrem Zusammenhang ist der Redende zu suchen l, 349. ingleichen die Affecten l, 400. soll nicht ohne Noth zerrissen werden l, 512. der Zweck ist allzeit nöthig zu wissen l, 417. 478. in den Reden CHristi wurde oft ein heimlicher Einwurf beantwortet l, 514. ihre Versetzung geschicht oft durch Affecten II, 162. ihre Reinigkeit in H. Schrift untersucht die Critik II, 212. die Rhetorik aber, ob sie proprie oder figurate zu nehmen II, 228. der Contert muß mit den Erklärungen übereinkommen II, 352. letzte der Patriarchen, in denen ist CHristus zu suchen l, 463.

Redende Person ist allzeit ausfündig zu machen in gantzen Büchern und in Stücken l, 346. 352. wenn es eine göttliche, so soll man erforschen, welche es ist ibid. nach deren Absicht müssen viele Sprüche erklärt werden l, 483. wird oft in den Psalmen abgewechselt II, 14. nach deren Affecten und Zustand ist die Rede zu erklären II, 239. 347. 352. S. auch Person.

Redens-Art, einer ieden Endzweck ist zu suchen l, 485. sqq. durch eine angenommene wird manchmal die natürliche Ordnung der Worte gehindert II, 41. ob überflüßige in der H. Schrift II, 88. S. auch *Phrases.*

verblümte, siehe Verblümt.

Reformirten, viele sind gute Exegeten unter denselben l, 24. doch erklären auch einige viele Oerter des A. Test. nicht von Christo l, 445. viele eignen einer ieden Parabel einen doppelten sensum zu l, 482. wollen uns einen tropum im H. Abendmahl obtrudiren l, 225. 229. 231.

Regel, wie eine muß beschaffen seyn l, 245. oft sind sie gut, aber die Exempel böse l, 41.

Regenwetter, bey demselben war im gelobten Land böß reisen II, 64

Reich, warum Christus eines habe II, 14.

, , GOttes und des Satans gegen einander II, 121. wie das Reich GOttes in den Jüden war II, 127.

, , der Gnaden und der Natur, wie zwischen denselben eine Analogie II, 373.

, , der Welt durch Berge und Hügel II, 102.

Reichthum ist kein Zeichen der Gnade GOttes l, 472.

Reinigkeit durch weisse Kleider abgebildet l, 261. heilige Schrift wird

wird durch die Critik untersucht II, 212.
Relationen, machen oft Dunckelheit in einer Rede I, 197. sq.
Religion, worauf deren Wahrheit gebauet I, 433.
Reue der Menschen I, 412. GOttes I, 412.
Revelation, siehe **Offenbahrung** und **Inspiration**.
Rhetorik muß ein Exeget verstehen I, 62. deren tropi und figurae fliessen mehrentheils aus den Affecten II, 118. wie sie in der Hermeneutic nöthig ist II, 227. sqq. Cautelen dabey II, 231. sqq.
Richter des A. T. Vorbilder Christi I, 286. ob die compendia Richter der H. Schrift sind II, 247.
Richterliche Sachen, wohin man in deren parallelismo zu sehen II, 189.
Römer, waren Erfinder neuer Ubel II, 120. mit den Adlern verglichen II, 255. **Epistel an die Römer**, warum die voran stehe II, 5.
Ruben, aus welchem Affect er die Verkauffung Josephs verhindern wollen I, 403.
Ruhm, eigenen muß ein Exeget nicht haben I, 73. sonst wird dadurch Dunckelheit verursacht I, 182.
Ruth, wenn die Historie von derselben geschehen I, 359.

S

Saamen verheissener des Weibes I, 104.
• • **Abrahams** ist die christl. Kirche I, 494.
Sachen in H. Schrift, wie vielerley Art die sind I, 173. sqq. welche über den menschl. Verstand sind I, 182. sq. geistl. erfordern ein geistl. Licht I, 66. haben oft Bedeutungen von andern Sachen I, 217. wie sie den mystischen sensum anzeigen I, 280. aus der Beschaffenheit derselben muß der Affect gesucht werden I, 397. ingl. bey der Ordnung der Worte muß sie beobachtet werden II, 32. wornach auch zweydeutige Worte zu prüfen II, 63. welche durch die Worte bedeutet wird, ist zu suchen II, 92. sqq. eine bekannte ist nicht nöthig zu erklären II, 94. wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten, wenn sie durch ein Wort ausgedruckt, das eine ideam compositam anzeigt II, 114. wie sie zu illustriren II, 117. wie deren ungewöhnliche Schwierigkeiten zu heben II, 284. wie sie aus Profan-Scribenten zu erklären II, 292. ihre Natur, so in die Theologie einschläget, muß aus derselben erklärt werden II, 247.
Salb-Oele, wie mit demselben die Priester sollen gesalbet worden seyn II, 277.
Salomo, wenn er den Prediger geschrieben I, 359. ob er ihn geschrieben II, 221. ingleichen das Buch der Weisheit II, 212. 222. der vorgebildete II, 358.
Saltz der Erden die Jünger II, 100. Opfer-Saltz der Juden ibid.
Samariter, sollen die alte hebräische Buch-

Buchstaben haben I, 109. barmhertziger, Endzweck der Parabel von demselben I, 312. 481.
Samaritanisch, wer gesagt, daß es im Himmel geredet werde I, 61. kan ohne Puncte nicht gelesen werden I, 118. sq.
Sanchuniaton I, 93.
Satan hasset die Schrift I, 98. wie und wenn dessen Auswerffung aus den Hertzen geschichet I, 260. wenn sich sein Haß gegen die Jüden sonderlich geäussert I, 520.
Sauerteig der Pharisäer I, 221.
Sau-Glocke läuten I, 143.
Satz, wie einer kan bestätiget werden II, 116. sqq. S. Illustriren.
Scepticismus, was den Weg zu demselben bahne I, 107.
Schaf, dessen Beschaffenheit II, 97. auf Christum applicirt ibid.
Schaam, wie sie von leblosen Creaturen kan gesagt werden I, 234.
Schaum I, 238.
Schatten-Riß, wären alle Cerimonien des A. T. I, 285.
Schilde, was sie abbildeten I, 241.
Schlaf, wie er von GOtt kan gesagt werden I, 230.
Schlange, eherne ein typus Christi I, 158. wie sie beschworen werden II, 253.
Schluß eines Buchs, aus demselben kan oft der Zweck desselben erkannt werden I, 468. was dabey zu mercken ibid.
Schlüsse, deren Kraft in der heiligen Schrift soll entdeckt werden II, 120. wenn eine Art von Schlüssen oft vorkommt, gehört solches ad parallelismum verbalem II, 176.
Schlüssel, Löß- und Binde-Schlüssel II, 77.
Schmidt, Johann Lorentz, ein Bibel-Verkehrer I, 446. S. Wertheimische Bibel.
— — Seb. was von dessen Version zu halten II, 299.
Scholastici multipliciren den sensum der H. Schrift I, 218.
Schöpfung, wie der Anfang derselben Historie muß erklärt werden I, 170. wie die Atheisten von derselben reden I, 213. ob sie allegorice zu erklären I, 226. wie sie auf die Wiedergeburt deutet I, 284. wie CHristus deren Anfang ist II, 69.
Schreiber, die Abschreiber heiliger Schrift, ob die Fehler inserirt in die Schrift I, 127. 130.
Schreib-Art H. Schrift I, 293. ob sich der Heil. Geist nach der seiner Werckzeuge gerichtet I, 282. aus deren Übereinstimmung in verschiedenen Büchern kan oft der auctor eines Buchs erkannt werden I, 348. S. auch Stilus.
Schrift-Heilige, aus derselben kan man den Weg zur Seligkeit lernen I, 1. 91. muß von allen, die da wollen selig werden, gelesen werden I, 1. 378. in derselben liegen Schätze der Weisheit I, 4. deren Eigenschaften sind
1) der **göttliche Ursprung** I, 84. sqq. warum dieser in der Hermeneutic bewiesen wird I, 84. argumenta vor dieselbe I, 85. sqq. so fi-
dem

dem humanam producir.n, und zwar von ihrer innerl. Beschaffenheit ib. von aussen l, 91. sqq. wenn diese negirt wird, wovor man sie dann halten soll l, 99. hat alle Kennzeichen einer göttl. Offenbahrung l, 97. so fidem diuinam producirt l, 100. auctor von der Göttlichkeit Heil. Schrift l, 103. sq.

2) *integritas* l, 106. sq. wer sonderlich diese negirt ib. sqq. sie ist gantz und unverändert in Ansehung der Buchstaben l, 109. sqq. der Figuren und vocalium l, 112. sqq. der Accenten l, 119. sqq. der Wörter, Verse und pericoparum l, 126. sqq. verschiedliche Meinungen hiervon ibid. gancher Bücher l, 131. sqq.

3) *simplicitas* cum maiestate coniuncta l, 133. sqq.

4) **göttl. Kraft** l, 137. sqq.

5) *verecundia* & castitas stili l, 142. sqq. von wem diese negirt wird l, 144. sqq.

6) **Zusammenhang** l, 148. sqq.

7) *plenitudo* cum *breuitate* l, 153. sqq.

8) **Gewißheit** l, 161. sqq.

9) **Klarheit und Deutlichkeit** l, 173 sqq. mit einer Dunckelheit verknüpft l, 176. sqq.

, , deren *sensus*, siehe *Sensus*.

, , **Endzweck** derselben l, 245. Forschung derselben befohlen l, 15. 16. wer sie soll erklären l, 49. aber sie soll nicht erklärt werden nach dem privat interesse l, 73. in derselben kommen dreyerley Sachen vor l, 85. sq. was zur rechten Lesung derselben gehöre l, 102. ist ohne vocales nicht gantz und gewiß l, 117. ist das älteste Buch l, 94. hat nicht sollen zu lang seyn l, 268. in derselben sind nicht nur Worte, sondern auch Sachen, Zeichen von andern Sachen l, 268. in allen Oertern derselben ist kein sensus mysticus l, 277. ob sich der H. Geist bey der Eingebung nach der Schreib-Art der Scribenten gerichtet l, 282. des N. T. in derselben bildeten die merckwürdigsten Personen und Thaten etwas im N. T. ab l, 287. wer sie zuerst mystisch erklärt l, 290. wenn sie nach unsern Begierden verdrehet wird, so entstehet der sensus carnalis l, 299. wer einen rechten Verstand von der Meinung des H. Geistes in derselben bekommen kan l, 302. die Gabe, sie zu erklären heist **Weissagung** l, 318. die Analogie des Glaubens ist die Norm sie zu erklären l, 319. sqq. soll nicht erklärt werden nach den Traditionen l, 331. nicht nach der Vernunft l, 325. sq. noch nach vorgefaßten Meynungen l, 342. auch nicht nach eigenem Gutdüncken ll, 65. auctor l, 322. ihre Wahrheiten sind unwidersprechlich ibid. ihre Scribenten haben ein systema der Wahrheiten vor sich gehabt l, 325. ist über die Vernunft l, 328. wie aus derselben die Analogie des Glaubens zu nehmen l, 334. die auctores ihrer Bücher sind allzeit zu untersuchen l, 346. und werden daher in Ansehung dieser in 3. Classen eingetheilet ibid.

, , scopus derselben vltimus l, 419.

inter-

intermedius ibid. communis ist Christus ibid. 423. viele Oerter derselben handeln von Christo, so nicht das Ansehen haben I, 424. sqq. wie der muß beschaffen seyn, der Christum in selbiger suchen will I, 427. der rechte Endzweck dabey ibid. die rechten Mittel, die rechten Wegweiser dazu I, 429. im A. T. ist Christus durch gewisse Grade zu suchen I, 434. dabey ist auf die Ordnung der Zeit acht zu geben I, 439. man muß nicht bauen auf Coniecturen I, 442. aller derselben Bücher Endzweck zu wissen ist nöthig I, 465. nichts ist in derselben überflüßig I, 476. Worte und Sachen sind in derselben von GOtt eingegeben worden I, 485. II, 131. alles ist in derselben in schönster Ordnung II, 1. wie deren Bücher überhaupt eingetheilt worden II, 3. ob es ein Fehler derselben, weil die Zeit-Ordnung nicht allzeit observirt worden II, 6. was von der Eintheilung in Capitel zu halten II, 8. ob sie auf lauter kleine Zettel geschrieben, und hernach zusammen getragen worden II, 7. warum sie nicht nach der philosophischen Methode geschrieben II, 17. ob Tavtologien in derselben II, 88. wie ihre Zierlichkeit kan gezeigt werden II, 85. in derselben sind keine wahrhaftige contradictiones II, 125. wie die pleonasmi und ellipses in derselben sind II, 152. der parallelismus in derselben ist nöthig II, 171. alles ist in derselben in höchster Übereinstimmung II, 173. ob ein Ort durch den parallelismum soll corrigirt werden II, 197. wodurch ihre Purität gerettet wird II, 205. sqq. Masorethen haben sich um dieselbe mit der Critik verdient gemacht II, 209. ist in ihrer Integrität fortgepflantzet worden ibid. ob in dem authentischen Text glossemata II, 212. deren variantes lectiones untersucht die Critik II, 217. ob man ihre ungewöhnliche Redens-Arten ändern müsse II, 223. ob in derselben alle Wissenschaften liegen II, 244. die Beweise in derselben müssen nicht gleich in Form derer Vernunft-Schlüsse gebracht werden ibid. wie in deren Erklärung andere Wissenschaften dienen II, 250. sqq. über sie müssen die compendia nicht Richter seyn II, 247. ob sie nach dem Irthum des Pöbels rede II, 258. wie weltliche Scribenten bey derselben zu adhibiren II, 284. sqq. 291. commentarii über dieselbe II, 313. ob man aus derselben Consequentien und porismata machen dürfe II, 382. deren Versionen, S. **Version.** Schriften Mosis, S. **Moses.**

Schuhe der Israeliten II, 95.

Schwachheit unsers Verstands, nach derselben richtet sich GOTT, wenn ihm Affecten zugeschrieben werden I, 411. welche die gewesen, deren sich Paulus gerühmet I, 523.

Schwalben, werden selben gepredigt I, 208.

Schwierigkeiten in der H. Schrift sind nicht in Sachen, die zum Heyl gehören I, 175. sqq.

II, 195. wie er aus Profan-Scribenten zu nehmen II, 69. 286.
Paraphrases, wie vielerley II, 318. welche die besten ibid.
Parentheses sind in Pauli Schriften gewöhnlich I, 152. 513. auf diese ist acht zu geben beym Mangel der Cohärentz I, 151. 513. ohne Noth sind sie nicht zu fingiren I, 514.
Paronomasia in H. Schrift II, 161.
Partes orationis, siehe **Etymologie** und **Wörter**.
Particul, auf diese ist acht zu geben bey dem Mangel der Cohärentz I. 152. die nicht verstanden werden, verursachen eine Dunckelheit I, 192. sind zu attendiren bey Untersuchung der Affecten I, 405. connectendi, auf diese hat man bey den antecedd. und conseqq. acht zu geben I, 504. sonderlich in den Briefen Pauli I, 505. sie sind aber in den Original-Sprachen zu suchen ibid sind oft negligirt in den Versionen ibid. von ihnen dependirt die verbal-connexion I, 508. es muß ihnen die rechte Bedeutung beygelegt werden ibid. die hebräischen sind schwer I, 509. die verborgene sind hervor zu suchen ibid. 510. bey der coniunction hat man acht zu geben, wie sie connectire II, 109. was bey den disiunctiuis zu mercken II, 110. in den kleinsten liegt oft eine Emphasis II, 136. wie sie Emphases geben können II, 140. 149.
Patriarchen, in deren letzten Reden ist Christus zu suchen I, 463.
Paulus, ob sich mit demselben mehrers zugetragen, als erzehlet wird I, 156. ist der Auctor der Epistel an die Hebräer I, 348. sq. wenn ein Ort aus dessen Episteln zu erklären, muß man erforschen, in welchem Jahr seines Amts solche Epistel geschrieben worden I, 362. ob die Unterschrift bey denselben richtig I, 364. sein Temperament I, 379. 390 wie es gebessert worden ibid. was aus dessen Liebe gegen GOtt geflossen I, 394. hatte eine tiefe Einsicht in die Levitische Cerimonien I, 459. warum er Petrum bestraft, daß er mit den Jüden geheuchelt I, 479. in seinen Briefen hat man acht zu geben auf die Verbindungs-Wörtlein I, 505. wurde durchs Creutz zu seinem Amt praeparirt I, 506. macht viel parentheses I, 513. welcher Schwachheiten sich derselbe gerühmet I, 523. ob er unordentlich geschrieben II, 190. warum er nicht gar ordentlich an die Corinthier geschrieben ibid. die mehrste von seinen Briefen bestehen aus 3. Theilen II, 19. soll ein logicus seyn II, 244. sein Zustand vor und nach der Wiedergeburt II, 347.
Pelagianer sind die fleischliche gelehrte II, 164.
Pentateuchus, siehe **Moses**.
Pericopæ, einer jeden in den biblischen Büchern Endzweck ist zu erforschen I, 472. sqq. und zwar sonderlich, welche steril scheinen I, 475. nicht nur der Redenden, sondern auch von wem die Rede in denselben ist I, 478. vornemlich auch in den Parabeln

beln I, 480. sqq. man muß ihnen aber keinen Endzweck affingiren, der mit dem scopo des gantzen Buchs streitet I, 482. der scopus ist auch in denselben zu suchen in allen Wörtern und Redens-Arten I, 487. einer ieden antecedentia und consequentia können in dreyfachen Verstande genommen werden I, 502. wie kleinere zu analysiren II, 21. sqq. und längere II, 24. sqq.

Periphraſes, derer obscönen Sachen in H. Schrift I, 144.

Person, die merckwürdigsten des A. T. bilden etwas ab im N. I, 287. idiotismi der Personen verursachen Dunckelheit I, 200. oder Auctor eines Buchs, woraus er zu erkennen I, 348. in Stücken in den Büchern I, 349. sq. man hat acht zu geben, ob eine andere als der Auctor redend eingeführet werde I, 352. ist es eine göttliche, so soll man forschen, welche es sey ibid. ihre Umstände müssen den Affect kund machen I, 409. auf der Redenden Abwechselung hat man acht zu geben I, 353. II, 13. welches sonderlich geschiehet in den Psalmen II, 13. von welcher geredet wird, wie die zu erforschen I, 354. wenn eine genennet wird, der die praedicata nicht zukommen, so ist auf eine andere zu dencken I. 356. es sind aber diese, von welchen Meldung geschicht, wiedergebohrne, welcher Affecten heilig I, 401. oder unwiedergebohrne, deren Affecten natürlich I, 403. ob eine gantze Beschreibung einer Person in der Erklärung zu geben II, 95. Ansehen der Person ist nicht bey GOtt I, 487. göttliche, wenn eine redet, soll man forschen, welche es sey I, 352.

Peruſchim II, 314.

Petrus, ob von dessen Fall die Historie im Johanne zusammen hange I, 149. die Beschaffenheit seines Temperaments I, 408. warum er von Paulo gestraft worden, daß er mit den Jüden geheuchelt I, 479. ob er ein Fürst unter den Aposteln gewesen II, 40.

Peyrerius, Isaac, statuirt Präadamiten I, 70.

Pfeil, damit wird das Wort GOttes verglichen I, 187.

Pforte der Kirche II. 334.

Pharao, GOtt hat dessen Hertz nicht verstockt I, 337.

Pharisäer waren nachläßig in Lesung der H. Schrift I, 3.

Philemon, des Briefs an denselben dispositon II, 16.

Philipper, wenn der Brief an dieselben geschrieben I, 362.

Philologi sani und audaciores, wie sie sich gegen die Heil. Schrift verhalten I, 107.

Philosophen der Jüden II, 70. welche Sodomiterey getrieben? II, 119.

Philosophie, ob mit derselben die H. Schrift streite II 357. wenn in rebus sacris Beweiß Gründe aus derselben zu nehmen II, 118.

moralis, aus derselben sind die Begriffe von den Neigungen zu lernen

nen II, 248. des Spinozä II, 249.
, , Platonische, ob diese die Kirchen-Väter verstanden II, 292.
, , Stoische, was die von GOtt hält I, 324.
Philosophische Busse II, 85.
, , Historie, siehe Historie.
, , Ideen, muß man nicht auf Wörter in H. Schrift transferiren II, 287.
, , Lehren, welche schädliche Basilisken Eyer II, 116.
, , Methode, warum die Schrift nicht nach derselben eingerichtet II, 18.
, , Wahrheit, in Erklärung H. Schrift hat man keine vor ausgemacht zu halten, welche noch in Zweifel II, 357.
Phraseologie, mit derselben wird im N. T. oft auf gewisse Oerter A. T. gesehen, ob sie gleich nicht angeführet werden I, 437. ein Vorschlag zu einer biblischen II, 203.
Phrases, so in wenig Worten viel in sich begreifen, dienen zur Kürtze der H. Schrift I, 162. was sie sind I, 198. II, 42. wenn sie Dunckelheit verursachen ibid. seqq. in zweifelhaften Fällen muß ihre Bedeutung aus dem Context gesehen werden I, 523. wenn dieselbe oder auch contraire phrasis oft vorkommt, gehört ad paralleliſmum verbalem II, 174. wo eine zum erstenmal vorkommt ist in dem parall. zu mercken II, 190. S. auch Redens-Art. ihre Bedeutung lehrt der Syntax II, 203. S. auch Wort und Bedeutung. ob die ungewöhnl. in der Schrift zu ändern II, 223. wie man ihre Obscurität heben soll II, 237. ihre vis kan oft aus auctoribus profanis erkannt werden II, 282.
Physik, wie die in exegesi zu gebrauchen II, 253. Cautelen dabey II. 256.
Phrygia, wie es eingetheilt gewesen I, 364.
Pleonasmus, so in der H. Schrift sind II, 151.
Pniel, woher der Ort den Namen bekommen I, 492.
Pöbel, ob nach dessen Irrthum die H. Schrift rede II, 258.
Poesie, durch die ebräische will einer loca corrupta restituirt haben I, 108.
Poeten, in deren Fabeln sind die biblischen Geschichte nicht zu suchen II, 293. ihr Stilus ist schwer I, 205.
Poetischer Stilus in den Psalmen II, 13. 231.
Polemische Bücher, siehe Streit-Schriften.
Policey-Gesetz, jüdisches, gehörte theils zum Ceremonial- theils zum Moral-Gesetz I, 421.
Porisma, quid? II, 381. sind erlaubt zu machen II, 382. worauf sie sich gründen II, 383. wie einer muß beschaffen seyn, der sie machen will ib. welche die besten II, 386. wie vielerley II, 393. fontes derselben II, 387. seqq. viele können aus einem loco gemacht werden I, 248. aus welchem Verstand sie herzuleiten II, 385.
Postill, wer die erste geschrieben I, 22.
Praedicatum einer propoſition I, 203. 356.

356. gewisse zeigen die Person an, von welcher geredet wird I, 554 sind so, wie sie das subiectum erfordert II, 80. sqq. wie man in dessen Erklärung zu verfahren II, 99. auf dessen Zusätze ist auch acht zu geben II, 104. zwischen ihm und dem subiecto ist der nexus zu zeigen II, 106. in Propheceyungen zu eruiren II, 337.

Predigten, in denselben werden oft Sprüche ausser dem Context angeführt I, 527.

Prediger, Englische, machen viele accommodationes I, 249.

" " **Salomonis**, wenn er von Salomon geschrieben worden I, 359.

Priesterthum königliches I, 187.

Profan-Scribenten, siehe Scribenten und **Weltlich**.

Propheceyung oder donum propheticum hat aufgehört I, 52. die Propheceyungen und deren Erfüllungen zeigen von der Göttlichkeit der heil. Schrift I, 89. dienen zur Kürtze derselben I, 159. wie die von der Zerstörung Babels ist erfüllet worden ibid. noch nicht erfüllete machen eine Dunckelheit I, 184. in denen, mit welchen der Ausgang nicht übereinstimt, ist a proprietate litterae abzugehen I, 235. wenn aber noch keine Erfüllung da ist, wie man sich alsdann zu verhalten I, 236. bey denselben ist der Ort, wo er in Entzückung gewesen, zu suchen I, 364. wie sie sollen disponirt werden II, 10. sq. auch können in denselben viele Bedeutungen eines Worts zusammen genommen werden II, 76. mit denselben sind die Reden und Thaten Christi zu conferiren II, 182. wie man sich bey ihren Erklärungen zu verhalten II, 337. deren sensus ist am besten, der mit dem Zusammenhang überein kommt II, 354. S. auch **Weissagung**.

Propheten, die im A. T. gründeten ihre Verheissungen auf den Meßiam I, 372. ob ihre Affecten auch erregt worden I, 395. musten den geistl. sensum des Gesetzes beybehalten I, 422. welcher Christo gleich II, 334. falsche sind stumme Hunde II, 55. 144. gleich den Füchsen II, 111.

" " **Bücher der Propheten**, warum in denselben viele Abwechselungen der Personen anzutreffen I, 353. wie sie von den Jüden eingetheilet werden I, 421. deren Zweck ist Christus I, 421. sq. Verkündigungen in denselben von Verstöhrungen der Reiche, waren Vorbereitungen auf Christum I, 423. wenn sie im N. T. angeführet werden, so sind solches keine accommodationes I, 431. seqq. zeigen etwas summarisch an, das darnach wiederhohlt wird I, 512. Zeit-Ordnung unter ihnen II, 5. commentarii über dieselbe I, 37. wie sie müssen disponirt werden II, 10.

Prophetisch Amt Christi, worin dessen Haupt-Zweck bestanden I, 441.

" " **Stilus** ist schwer I, 205.

" " **Texte**, wie in denenselben die antecedentia und consequentia zu nehmen I, 520. wie ihr buchstäblicher

cher Wort-Verstand zu beweisen II, 367.
= Verstand I, 249.
Propositio, worinnen eine bestehe I, 202. Gattungen derselben ibid. wenn sie Dunckelheit verursachen I, 203. sqq. wie sie zu erklären II, 94. wenn ein Text aus mehrern bestehet, muß auf die connexion acht gegeben werden II, 169. in ihren Verknüpffungen sind Emphases zu suchen II, 163. wie in denselben die Obscurität zu heben II, 240. ob die in der H. Schrift als absurd zu verwerfen, welche nicht mit den Regeln der Logik übereinkommen II, 243.
Protasis und apodosis, siehe Vorsatz.
Proselyten der Jüden II, 273.
Psalmen sind nicht verändert I, 108. 129. worinnen ihre Maiestät bestehe I, 136. bey ihnen ist der Endzweck von der Gelegenheit wohl zu unterscheiden I, 368. wie vielmal sie im N. Test. angeführt werden I, 436. welche von Christo können erklärt werden, weil sie mit denen im N. T. angeführten parallel sind I, 438. sq. der 50. handelt von den Zeiten N. T. I, 454. in den meisten, so litteraliter von Christo handeln, ist Christus mystice zu suchen I, 464. ein ieder ist als ein besonder Buch anzusehen II, 12. der poetische Stilus ist in denselben merckwürdig II, 13.

R

Rabbaniten I, 114.
Rabbinen, ihre Schriften sind oft falsch gelesen worden I, 118. bauen auf Coniecturen bey Untersuchung des Endzwecks I, 499. warum nach ihrer Meynung Noah den Raben aus dem Kasten fliegen lassen ibid. lieben Fabeln aus dem Reich der Natur II, 256. welche unter ihren Schriften in exegesi dienen II, 271. Cautelen in ihrem Gebrauch II, 275. sqq. fingiren gern falsche Umstände II, 277.
Raben, warum ihn der Noah aus dem Kasten nach der Rabbinen Meynung habe fliegen lassen I, 499.
Rathgeber, was zu einem erfordert wird II, 115. Christus ist einer ib.
Rauch der Nasen GOttes I, 231.
Rausch, ob einer an einem Ehren-Tag erlaubt II, 385.
Rätzel, siehe Emblema.
Rechabiten I, 140.
Rechte GOttes I, 234.
Recht der Wiedervergeltung Gottes, wo man solches siehet, da ist scopus specialissimus zu suchen I, 497. leuchtete am Leiden Christi hervor I. 498.
Rechts-Gelahrtheit, deren Nutzen in exegesi II, 260.
Rede, was eine Rede ist I, 201. entstehet aus Worten I, 212. Endzweck derselben I, 209. druckt nebst den Gedancken auch die Affecten aus I, 374. 243. das Vermögen zu reden ist den Menschen von GOtt anerschaffen worden I, 208. welche Glieder des Leibes bey derselben geschäfftig sind I, 211. ist ein Wunderwerck GOt-

GOttes I, 211. wenn sie von andern soll verstanden werden, wie sie seyn muß I, 212. ist verschieden nach den Affecten I, 215. kan auch ohne deren Erkenntniß nicht verstanden werden I, 374. 377. wie sie muß eingerichtet werden I, 245.

, deutliche hat einen sensum ib. in H. Schrift, was in derselben eine Dunckelheit verursachen kan I, 185. sqq.

, lebendige, deren Mangel verursacht eine Obscurität I, 206. wie man aber diese Dunckelheit heben soll II, 237. sqq. wird durch die Erkenntniß der Affecten schmackhafter I, 377. aus ihrem Zusammenhang ist der Redende zu suchen I, 349. ingleichen die Affecten I, 400. soll nicht ohne Noth zerrissen werden I, 512. der Zweck ist allzeit nöthig zu wissen I, 417. 478. in den Reden CHristi wurde oft ein heimlicher Einwurf beantwortet I, 514. ihre Versetzung geschicht oft durch Affecten II, 162. ihre Reinigkeit in H. Schrift untersucht die Critik II, 212. die Rhetorik aber, ob sie proprie oder figurate zu nehmen II, 228. der Context muß mit den Erklärungen übereinkommen II, 352. letzte der Patriarchen, in denen ist CHristus zu suchen I, 463.

Redende Person ist allzeit ausfündig zu machen in gantzen Büchern und in Stücken I, 346. 352. wenn es eine göttliche, so soll man erforschen, welche es ist ibid. nach deren Absicht müssen viele Sprüche erklärt werden I, 483. wird oft in den Psalmen abgewechselt II, 14. nach deren Affecten und Zustand ist die Rede zu erklären II, 239. 347. 352. S. auch Person.

Redens-Art, einer ieden Endzweck ist zu suchen I, 485. sqq. durch eine angenommene wird manchmal die natürliche Ordnung der Worte gehindert II, 41. ob überflüßige in der H. Schrift II, 88. S. auch *Phrases*.

verblümte, siehe Verblümt.

Reformirten, viele sind gute Exegeten unter denselben I, 24. doch erklären auch einige viele Oerter des A. Test. nicht von Christo I, 445. viele eignen einer ieden Parabel einen doppelten sensum zu I, 482. wollen uns einen tropum im H. Abendmahl obtrudiren I, 225. 229. 231.

Regel, wie eine muß beschaffen seyn I, 245. oft sind sie gut, aber die Exempel böse I, 41.

Regenwetter, bey demselben war im gelobten Land böß reisen II, 64

Reich, warum Christus eines habe II, 14.

, GOttes und des Satans gegen einander II, 121. wie das Reich GOttes in den Jüden war II, 127.

, der Gnaden und der Natur, wie zwischen denselben eine Analogie II, 373.

, der Welt durch Berge und Hügel II, 102.

Reichthum ist kein Zeichen der Gnade GOttes I, 472.

Reinigkeit durch weisse Kleider abgebildet I, 261. heilige Schrift wird

wird durch die Critik untersucht II, 212.
Relationen, machen oft Dunckelheit in einer Rede I, 197. sq.
Religion, worauf deren Wahrheit gebauet I, 433.
Reue der Menschen I, 412. GOttes I, 412.
Revelation, siehe **Offenbahrung** und **Inspiration**.
Rhetorik muß ein Exeget verstehen I, 62. deren tropi und figurae fliessen mehrentheils aus den Affecten II, 118. wie sie in der Hermeneutic nöthig ist II, 227. sqq. Cautelen dabey II, 231. sqq.
Richter des A. T. Vorbilder Christi I, 286. ob die compendia Richter der H. Schrift sind II, 247.
Richterliche Sachen, wohin man in deren parallelismo zu sehen II, 189.
Römer, waren Erfinder neuer Ubel II, 120. mit den Adlern verglichen II, 255. **Epistel an die Römer**, warum die voran stehe II, 5.
Ruben, aus welchem Affect er die Verkauffung Josephs verhindern wollen I, 403.
Ruhm, eigenen muß ein Exeget nicht haben I, 73. sonst wird dadurch Dunckelheit verursacht I, 182.
Ruth, wenn die Historie von derselben geschehen I, 359.

S

Saamen verheissener des Weibes I, 104. Abrahams ist die christl. Kirche I, 494.
Sachen in H. Schrift, wie vielerley Art die sind I, 173. sqq. welche über den menschl. Verstand sind I, 182. sq. geistl. erfordern ein geistl. Licht I, 66. haben oft Bedeutungen von andern Sachen I, 217. wie sie den mystischen sensum anzeigen I, 280. aus der Beschaffenheit derselben muß der Affect gesucht werden I, 397. ingl. bey der Ordnung der Worte muß sie beobachtet werden II, 32. wornach auch zweydeutige Worte zu prüfen II, 63. welche durch die Worte bedeutet wird, ist zu suchen II, 92. sqq. eine bekannte ist nicht nöthig zu erklären II, 94. wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten, wenn sie durch ein Wort ausgedruckt, das eine ideam compositam anzeigt II, 114. wie sie zu illustriren II, 117. wie deren ungewöhnliche Schwierigkeiten zu heben II, 284. wie sie aus Profan-Scribenten zu erklären II, 292. ihre Natur, so in die Theologie einschläget, muß aus derselben erklärt werden II, 247.
Salb-Oele, wie mit demselben die Priester sollen gesalbet worden seyn II, 277.
Salomo, wenn er den Prediger geschrieben I, 359. ob er ihn geschrieben II, 221. ingleichen das Buch der Weisheit II, 212. 222. der vorgebildete II, 358.
Saltz der Erden die Jünger II, 100. Opfer-Saltz der Juden ibid.
Samariter, sollen die alte hebräische Buch-

Buchstaben haben I, 109. barmhertziger, Endzweck der Parabel von demselben I, 312. 481.
Samaritanisch, wer gesagt, daß es im Himmel geredet werde I, 61. kan ohne Puncte nicht gelesen werden I, 118. sq.
Sanchuniaton I, 93.
Satan hasset die Schrift I, 98. wie und wenn dessen Auswerffung aus den Hertzen geschichet I, 260. wenn sich sein Haß gegen die Jüden sonderlich geäussert I, 520.
Sauerteig der Pharisäer I, 221.
Sau-Glocke läuten I, 143.
Satz, wie einer kan bestätiget werden II, 116. sqq. S. Illustriren.
Scepticismus, was den Weg zu demselben bahne I, 107.
Schaf, dessen Beschaffenheit II, 97. auf Christum applicirt ibid.
Schaam, wie sie von leblosen Creaturen kan gesagt werden I, 234.
Schaum I, 238.
Schatten-Riß, wären alle Cerimonien des A. T. I, 285.
Schilde, was sie abbildeten I, 241.
Schlaf, wie er von GOtt kan gesagt werden I, 230.
Schlange, eherne ein typus Christi I, 158. wie sie beschworen werden II, 253.
Schluß eines Buchs, aus demselben kan oft der Zweck desselben erkannt werden I, 468. was dabey zu mercken ibid.
Schlüsse, deren Kraft in der heiligen Schrift soll entdeckt werden II, 120. wenn eine Art von Schlüssen oft vorkommt, gehört solches ad parallelismum verbalem II, 176.
Schlüssel, Löß- und Binde-Schlüssel II, 77.
Schmidt, Johann Lorentz, ein Bibel-Verkehrer I, 446. S. Wertheimische Bibel.
Seb. was von dessen Version zu halten II, 299.
Scholastici multipliciren den sensum der H. Schrift I, 218.
Schöpfung, wie der Anfang derselben Historie muß erklärt werden I, 170. wie die Atheisten von derselben reden I, 213. ob sie allegorice zu erklären I, 226. wie sie auf die Wiedergeburt deutet I, 284. wie Christus deren Anfang ist II, 69.
Schreiber, die Abschreiber heiliger Schrift, ob die Fehler inserirt in die Schrift I, 127. 130.
Schreib-Art H. Schrift I, 293. ob sich der Heil. Geist nach der seiner Werckzeuge gerichtet I, 282. aus deren Uebereinstimmung in verschiedenen Büchern kan oft der auctor eines Buchs erkannt werden I, 348. S. auch Stilus.
Schrift-Heilige, aus derselben kan man den Weg zur Seligkeit lernen I, 1. 91. muß von allen, die da wollen selig werden, gelesen werden I, 1. 378. in derselben liegen Schätze der Weisheit I, 4. deren Eigenschaften sind
1) der **göttliche Ursprung** I, 84. sqq. warum dieser in der Hermeneutic bewiesen wird I, 84. argumenta vor dieselbe I, 85. sqq. so fi-
dem

dem humanam producir.n, und zwar von ihrer innerl. Beschaffenheit ib. von aussen l, 92. sqq. wenn diese negirt wird, wovor man sie dann halten soll l, 99. hat alle Kennzeichen einer göttl. Offenbahrung l, 97. sq. hidem diuinam producirt l, 100. auctor von der Göttlichkeit Heil. Schrift l, 103. sq.

2) *integritas* l, 106. sq. wer sonderlich diese negirt ib. sqq. sie ist gantz und unverändert in Ansehung der Buchstaben l, 109. sqq. der Figuren und vocalium l, 112. sqq. der Accenten l, 119. sqq. der Wörter, Verse und pericoparum l, 126. sqq. verschiedliche Meinungen hiervon ibid. gantzer Bücher l, 131. sqq.

3) *simplicitas* cum maiestate coniuncta l, 133. sqq.

4) Göttl. Kraft l, 137. sqq.

5) *verecundia* & castitas stili l, 142. sqq. von wem diese negirt wird l, 144. sqq.

6) Zusammenhang l, 148. sqq.

7) *plenitudo* cum *breuitate* l, 153. sqq.

8) Gewißheit l, 161. sqq.

9) Klarheit und Deutlichkeit l, 173 sqq. mit einer Dunckelheit verknüpft l, 176. sqq.

deren *sensus*, siehe *Sensus*.

Endzweck derselben l, 245. Forschung derselben befohlen l, 15. 16. wer sie soll erklären l, 49. aber sie soll nicht erklärt werden nach dem privat interesse l, 73. in derselben kommen dreyerley Sachen vor l, 85. sq. was zur rechten Lesung derselben gehöre l, 102. ist ohne vocales nicht gantz und gewiß l, 117. ist das älteste Buch l, 94. hat nicht sollen zu lang seyn l, 268. in derselben sind nicht nur Worte, sondern auch Sachen, Zeichen von andern Sachen l, 268. in allen Oertern derselben ist kein sensus mysticus l, 277. ob sich der H. Geist bey der Eingebung nach der Schreib-Art der Scribenten gerichtet l, 282. des N. T. in derselben bildeten die merckwürdigsten Personen und Thaten etwas im N. T. ab l, 287. wer sie zuerst mystisch erklärt l, 290. wenn sie nach unsern Begierden verdrehet wird, so entstehet der sensus carnalis l, 299. wer einen rechten Verstand von der Meinung des H. Geistes in derselben bekommen kan l, 302. die Gabe, sie zu erklären heist Weissagung l, 318. die Analogie des Glaubens ist die Norm sie zu erklären l, 319. sqq. soll nicht erklärt werden nach den Traditionen l, 331. nicht nach der Vernunft l, 325. sq. noch nach vorgefaßten Meynungen l, 342. auch nicht nach eigenem Gutdüncken II, 65. auctor l, 322. ihre Wahrheiten sind unwidersprechlich ibid. ihre Scribenten haben ein systema der Wahrheiten vor sich gehabt l, 325. ist über die Vernunft l, 328. wie aus derselben die Analogie des Glaubens zu nehmen l, 334. die auctores ihrer Bücher sind allzeit zu untersuchen l, 346. und werden daher in Ansehung dieser in 3. Classen eingetheilet ibid.

scopus derselben vltimus l, 419.

inter-

intermedius ibid. communis ist Christus ibid. 423. viele Oerter derselben handeln von Christo, so nicht das Ansehen haben I, 424. sqq. wie der muß beschaffen seyn, der Christum in selbiger suchen will I, 427. der rechte Endzweck dabey ibid. die rechten Mittel, die rechten Wegweiser dazu I, 429. im A. T. ist Christus durch gewisse Grade zu suchen I, 434. dabey ist auf die Ordnung der Zeit acht zu geben I, 439. man muß nicht bauen auf Coniecturen I, 442. aller derselben Bücher Endzweck zu wissen ist nöthig I, 465. nichts ist in derselben überflüßig I, 476. Worte und Sachen sind in derselben von GOtt eingegeben worden I, 485. II, 131. alles ist in derselben in schönster Ordnung II, 1. wie deren Bücher überhaupt eingetheilt worden II, 3. ob es ein Fehler derselben, weil die Zeit-Ordnung nicht allzeit observirt worden II, 6. was von der Eintheilung in Capitel zu halten II, 8. ob sie auf lauter kleine Zettel geschrieben, und hernach zusammen getragen worden II, 7. warum sie nicht nach der philosophischen Methode geschrieben II, 17. ob Tavtologien in derselben II, 88. wie ihre Zierlichkeit kan gezeigt werden II, 85. in derselben sind keine wahrhaftige contradictiones II, 125. wie die pleonasmi und ellipses in derselben sind II, 152. der parallelismus in derselben ist nöthig II, 171. alles ist in derselben in höchster Übereinstimmung II, 173. ob ein Ort durch den parallelismum soll corrigirt werden II, 197. wodurch ihre Purität gerettet wird II, 205. sqq. Masorethen haben sich um dieselbe mit der Critik verdient gemacht II, 209. ist in ihrer Integrität fortgepflantzet worden ibid. ob in dem authentischen Text glossemata II, 212. deren variantes lectiones untersucht die Critik II, 217. ob man ihre ungewöhnliche Redens-Arten ändern müsse II, 223. ob in derselben alle Wissenschaften liegen II, 244. die Beweise in derselben müssen nicht gleich in Form derer Vernunft-Schlüsse gebracht werden ibid. wie in deren Erklärung andere Wissenschaften dienen II, 250. sqq. über sie müssen die compendia nicht Richter seyn II, 247. ob sie nach dem Irthum des Pöbels rede II, 258. wie weltliche Scribenten bey derselben zu adhibiren II, 284. sqq. 291. commentarii über dieselbe II, 313. ob man aus derselben Consequentien und porismata machen dürfe II, 382. deren Versionen, S. Version. Schriften Mosis, S. Moses.

Schuhe der Israeliten II, 95.

Schwachheit unsers Verstands, nach derselben richtet sich GOTT, wenn ihm Affecten zugeschrieben werden I, 411. welche die gewesen, deren sich Paulus gerühmet I, 523.

Schwalben, werden selben gepredigt I, 208.

Schwierigkeiten in der H. Schrift sind nicht in Sachen, die zum Heyl gehören I, 175. sqq.

Schwüre GOttes I, 134. verglichen mit denen im Alcoran ibid.
Scribenten kluge, suchten deutlich zu schreiben I, 224. der H. Schrift haben die Wahrheit geschrieben I, 94. haben oft etwas geschrieben, so sie nicht verstanden I, 216. was bey der inspiration in ihnen gewircket worden I, 378. ob sich der H. Geist nach ihren Temperamenten gerichtet I, 379. wie ihre Affecten beschaffen gewesen I, 397. die Worte sind ihnen auch inspirirt worden II, 132. aus ihren Affecten sind die tropi und figurae geflossen II, 159. waren keine rhetores II, 234. welcher Logic sie gefolget II, 244. wenn sie nicht irren konten II, 248. was man ihnen nicht zuschreiben darf II, 248. sqq. mit ihrer Beschaffenheit muß die Erklärung übereinkommen II, 348.
weltliche, zeugen von den Wundern, so in der H. Schrift beschrieben I, 98. wie sie bey Erklärung der Schrift zu gebrauchen II, 248. 280. wer den Christen solche zu lesen verboten II, 280. wozu sie in exegesi dienen II, 281. sqq. es soll ihnen aber nicht mehr als der H. Schrift geglaubt werden II, 286. 293. S. auch **Weltlich**.
Seele, menschliche kan nicht zukünftige Dinge wissen I, 90. was sie seyn soll nach der Stoischen Philosophie I, 324. vergehen nicht im Tode I, 339. 353.
in Händen tragen II, 62. 343.
Seligkeit, auf diese haben alle Glaubens-Lehren eine Relation I, 320. Ordnung zu derselben ist einerley zu allen Zeiten I, 322. und allen Menschen I, 473. ist der scopus ultimus der H. Schrift I, 419. warum sie sonderlich von den Jüden nicht erlangt worden I, 473.
Seneca, dessen Gott II, 292.
Senfkorn im jüdischen Lande II, 254.
Sensus einer Rede, worin sein Fundament liegt I, 208. sqq. was er ist I, 212. wenn man sagen kan, daß man ihn habe I, 215. der H. Schrift, wie in dessen Eintheilung peccirt wird I, 218. sqq. wie er eingetheilt wird α) in Ansehung des obiecti I, 220. sqq. 296. Grammaticus **Siehe Grammaticalischer.** *litteralis*, siehe **buchstäbl. Wort-Verstand.** *mysticus*, siehe **mystischer** propheticus I, 249. in Ansehung des H. Geistes ist nur einer I, 296. β) dessen Eintheilung in Ansehung des subiecti I, 297. naturalis, siehe **natürlich** und **fleischl.** spiritualis, siehe **geistlich.** γ) dessen Eintheilung nach der innerlichen Beschaffenheit I, 302. Genuinus, siehe **Genuiner.** Spurius, siehe **Falscher.** der gefundene ist andern zu communiciren I, 12.
Sentenzien dienen zur Kürtze der H. Schrift I, 163. sq.
Seth, ob alle Menschen dessen Nachkommen können genennet werden I, 501.
Seufzer, sollen bey Anwendung eines Texts gebraucht werden II, 395.
Seule, Wolcken- und Feuer-Seule ein Bild der Gegenwart GOttes I, 293.

Sicherheit fleischliche, alle falsche Erklärungen, so dazu Anlaß geben, müssen gerettet werden II, 127.
Siebenzig Dollmetscher, wie die bey Erklärung der Schrift zu gebrauchen II, 159.
Silber, was für Personen dadurch verstanden werden I, 238.
Silberling, wie viel einer gegolten II, 251.
Simon, Rich. was derselbe von der Zeit, Ordnung H. Schrift halte II, 7.
Simson, dessen Tod ein Bild des Todes Christi I, 462. ob er mit einer auserlesenen Mannschaft die 1000. Mann geschlagen II, 59.
Sinn, fleischlicher, muß von einem Exegeten abgelegt werden I, 64.
Socinianer verdrehen die H. Schrift I, 73. II, 126. verwerfen die Accente I, 123. statuiren keinen Zorn in GOtt I, 232. was sie vom mystischen Verstand halten I, 271. leiden keine mysteria I, 342. leugnen, daß Christus vor die Sünden der Welt gestorben ibid. sagen, daß GOTT ohne Gnugthuung die Sünden vergeben könne ibid. mustern alles aus, was gegen ihre Analogie streitet I, 343. setzen die Vernunft zur Norm die Schrift zu erklären I, 325. halten das vor accommodationes, wenn im N. T. Sprüche aus dem A. angeführet werden I, 431. wollen viele Oerter des A. T. nicht von Christo erklären I, 446. fingiren viele parentheses I, 514. wie sie die Emphases in den Particuln suchen II, 136. mißbrauchen den parallelismum II, 194. negligiren die Accente II, 224. leugnen alles, was Christi Gottheit beweiset II, 243. können ihre Irthümer in den commentariis plausibel vorstellen II, 324. erklären die Schrift nach ihren Meynungen II, 357.
Sodom, wie viel Städte mit demselben untergangen II, 358.
Sodomiterey wurde von vielen Philosophen getrieben II, 119.
Sohn GOttes, der eingebohrne ist Christus II, 90.
Sonne, wessen symbolum sie ist I, 236. soll in Blut verwandelt werden ibid. was sie nach einiger Papisten Meynung bedeute I, 311. deren Kraft II, 98. eine aufgehende ist Christus ib. der Gerechtigkeit hat Flügel II, 160.
Soloecismus, was einer ist II, 207. ob dergl. in H. Schrift ibid. diese aus derselben zu bannen sind die Profan-Scribenten nöthig II, 282.
Spencer, Joh. was derselbe vom mystischen Verstand hält II, 372.
Spinnewebe, falsche Lehren II, 117.
Spinoza, Bened. warum er die heil. Schrift erklärt I, 44. was er von einem Hermenevten erfordert I, 45. will discrepantien in der H. Schrift finden I, 94. leget den Worten andere Bedeutungen bey I, 213. was er durch GOtt verstehet ibid. 264. was er zur Freyheit und Wollen erfordert I, 213. hat einen sensum in der H. Schrift nach seinem systemate gebracht I, 265. was er von der Auferstehung Christi gehalten I,

308. wie dessen Ethic beschaffen II, 249.
Splitter, was der in der H. Schrift bedeute II, 71.
Spötter, wer die sind II, 34.
Sprache, was sie sey I, 10. Sprache eines Volcks, was die ist I, 212. iede hat ihre idiotismos II, 204. welche Dunckelheit verursachen I, 201. in der eigentlichen eines Worts, muß dessen Bedeutung gesucht werden II, 47. 144. iede hat ihre anomalische Redens-Arten II, 220. Orientalische, welche unter denselben die Mutter-Sprach II, 54. wenn sie bey der Schrift zu conferiren ibid. II, 57.
Sprüche H. Schrift, mancher leidet viele Auslegungen, hat aber nur einen sensum I, 247. wie viel vsus man aus einem machen kan I, 248. 277. ob manche nicht einen doppelten oder dreyfachen sensum haben I, 249. 250. sqq. der sensus geht oft durch Grade in seine Erfüllung I, 259. ein ieder hat nicht einen sensum mysticum I, 277. viele handeln von Christo, so nicht das Ansehen haben I, 424. der Verstand derselben ist nicht allemal der rechte, der zuerst in die Augen fällt I, 430. viele müssen nur nach Absicht des Redenden erklärt werden I, 483. warum man in denselben aller Worte Enbzweck untersuchen muß I, 485. eines Spruchs Verstand muß ex antecedentibus und consequentibus determinirt werden I, 522. müssen nicht aus dem Context gerissen werden I, 524. so einander zu contradiciren scheinen, sind zu conciliiren II, 125. welche zu Irrthümern gemißbraucht werden, sind zu retten II, 126. ingl. die das Fleisch mißbraucht II, 127. mehrere unter einander verglichen heist parallelismus II, 172. wie sie aus Profan-Scribenten zu erklären II, 291.
Sprüche A. T. so von Christo handeln, werden oft verdrehet I, 444. diese von Christo zu erklären, sind Beweiß-Gründe nöthig I, 447. in welchen Christus zu suchen nach dem buchstäbl. Wort-Verstand I, 450.
Sprüchwörter, alte haben oft Emphases II, 156. was sie sind II, 205. wer von denen in der H. Schrift geschrieben II, 206. ob es hyperbolae II, 233.
Spurius sensus, siehe **Falscher.**
Stamm Isai, aus demselben ist die Ruthe, Christus, aufgegangen II, 370.
Stab Mosis I, 306.
Stamm-Wort, auf dasselbe muß gesehen werden, wenn man die Bedeutung eines Worts erkennen will II, 44. man darf ihnen aber nicht allezeit trauen II, 45. der fremden Wörter sind zu suchen in den Sprachen, in welche sie gehören II, 47. etliche, so gleich sind nach dem Buchstaben, sind zu vergleichen II, 47. seine Emphasis aber wird oft aus dem abstammenden erkannt II, 143. radices affines sind nöthig bey Untersuchung der Emphasium II, 144.
Stärcke durch Hörner abgebildet II, 101.

Staub essen II, 85. Mund in Staub stecken ibid. im Staub liegen ibid. lecken ibid.
Steigen der Rede soll observirt werden II, 34.
Stein, weisser, was er bedeute II, 120.
Stephanus, ob er in seiner Verantwortung einen Gedächtniß-Fehler begangen II, 350.
Stern, dessen Bedeutung I, 224. 134. fallen auf die Erde II, 365.
Stief-Mutter heist die Blösse des Vaters II, 196.
Stilus Heil. Schrift ist schön I, 141. männlich ibid. hat tropos und Figuren ibid. dessen Beschaffenheit verursacht oft Dunckelheit I, 204. sqq. Pauli, in demselben sind viele parentheses I, 513. ob der in der Bibel pur von barbarismis und soloecismis II, 207. ob in demselben glossemata II, 212. wird oft durch die criticos corrumpirt II, 222. sein character ist verschieden nach den Sachen II, 227. muß nicht nach der profan-Scribenten stilo abgemessen werden II, 231. in den Psalmen ist poetisch II, 231.
Stimme, lebendige, aus derselben kan man die Affecten am besten erkennen I, 376. muß bey Erklärung eines auctoris also eingerichtet werden, wie sie derselbe ausgesprochen I, 391
Stirn, der Sitz der Unverschämtheit I, 497.
Stoische Philosophie. S. Philosophie.
Strafe, ob GOtt zwischen derselben und der Sünde eine proportion halte I, 338.
Streit-Schriften, in denen werden oft Sprüche aus dem Contexte gerissen I, 526.
Stück, eines ieden Endzweck in den bibl. Büchern ist zu erforschen I, 472. S. *Pericopa.*
Stufen in der Rede sollen observirt werden II, 34.
Stumme, wie einige einander ihre Gedancken eröffnet I, 210.
Sturm, Leonh. Christoph wie derselbe die Einsetzungs-Worte des H. Abendmahls erklärt II, 344.
Stultus II, 84.
Subiectum einer proposition ist oft versteckt I, 203. II, 336. ist so beschaffen, wie es das praedicatum leidet II, 80. sqq. beyde werden oft restringirt durch die Materie II, 82. wie zu verfahren, wenn in demselben die Sache mit verbis propriis ausgedruckt ist II, 94. wenn eine Person genennt II, 95. oder ein Ort ibid. eine Zeit ibid. eine That ibid. ingl. eine theologische Wahrheit II, 96. in figürl. subiectis II, 97. zu dem Unterschied zwischen dem praedicato dienen die Zusätze II, 105. es muß aber auch der nexus zwischen beyden gezeigt werden II, 106. S. auch Zusätze. wenn es nicht vornen stehet, ist eine emphasis darinnen II, 163. in locis pugnantibus muß es einerley seyn II, 211. wie man das verborgene suchen soll II, 336. sq.
Sünde, der Heiligen, warum die aufgezeichnet worden I, 140. der Welt, wie Christus dieselbe getragen I, 254. GOtt ist nicht Ursache der-

derſelben I, 338. ob zwiſchen derſelben und der Strafe GOtt eine proportion halte ibid. deren Reinigung durch die Reinigung des Ausſatzes vorgebildet I, 458. ihre Genealogie II, 33. wie ſie von David benennet II, 86. und deren Vergebung angezeigt wird II, 87.

Sünder, in deſſen Annehmung iſt bey GOtt kein Anſehen der Perſon I, 487. bey den Bußfertigen entſtehen noch manchmal Zweifel I, 489.

Sündfluth, ob während derſelben Og der König zu Baſan gelebet II, 276. ob die Fiſche auch in derſelben umkommen ibid.

Symbola, wie man bey deren Erklärung zu verfahren II, 367. S. auch **Bild**.

Symboliſche Handlungen waren die Wunder Chriſti I, 296. Vorſtellungen verurſachen eine Dunckelheit I, 206. Bücher, ob aus denſelben die Analogie des Glaubens zu nehmen I, 332.

Symmetrie, was ſie iſt I, 315. eine haben die Glaubens-Lehren I, 317.

Synagogen der Jüden, in denſelben ſind codices ohne Puncte I, 119.

Synecdoche, wie ſich ein Exeget bey deren Erklärung zu verhalten II, 231.

Synonyma verurſachen oft eine Dunckelheit in der H. Schrift I, 192. ihr Unterſchied muß gezeigt werden II, 84. dadurch wird die Schrift klar II, 87. und vor Tavtologien bewahrt II, 88. wenn eines von andern unterſchieden wird, ſo iſt das emphaſis disiunctiua II, 134. wenn einerley an mehrern Ortern vorkommen, gehört ſolches ad parallelismum realem II, 175.

Syntaxis, durch denſelben ſind Emphaſes zu ſuchen in der conſtruction der nominum II, 148. der particuln II, 149. in den Figuren II, 151. lehret die Bedeutung der Worte II, 203. ebräiſcher II, 203.

Syriſche Verſion des N. Teſt. iſt im Anſehen II, 296. 311. deren Nutzen in der exegeſi II, 306.

Syſtema einer Lehre, was das iſt I, 321. 334. ob eines in H. Schrift I, 325. die H. Scribenten haben ſich nach einem gerichtet ib. gehört zum Context im weitläuftigſten Verſtand I, 519. ſyſtemata theologica, ob aus denſelben die Analogie des Glaubens zu nehmen I, 333 alle ſind nach gewiſſen Umſtänden gerichtet ibid. aus denen, ſo mit Irrthümern angefüllt, ſoll man keinen Concept von göttlichen Dingen faſſen II, 247.

T

Tadelung der H. Schrift muß bey einem Exegeten nicht ſeyn I, 64.

Talmud, was in demſelben von den litteris finalibus der Ebräer geſagt wird I, 110. aus demſelben kan das Alterthum der Accente erkannt werden I, 121. was in demſelben vor bibl. Bücher im canone erzehlt werden I, 132. deſſen Eintheilung und Beſchaffenheit II, 271.

Tanzen, ob das erlaubt ſey I, 299.

305. wie es zu verstehen, wenn Salomo sagt, es hat seine Zeit II, 96.

Tatianus hat die erste harmoniam euangelicam geschrieben I, 17.

Tausend Jahr, in welchen der Teufel soll gebunden werden, ob die schon vorbey I, 363.

Tavtologien, ob die in der H. Schrift II, 88.

Tempel, ein Bild der Kirche N. T. I, 286. wer des Nachts in demselben gewacht II, 273. die Beschaffenheit des guldnen Leuchters in demselben II, 274. was dessen Theile vorgebildet II, 376. sq.

Temperament der H. Scribenten, ob sich der H. Geist nach demselben gerichtet I, 378. eines auctoris muß man wissen, wenn man seine Affecten recht verstehen will I, 389. wie die Hoffnung in verschiedenen beschaffen ib. dessen Kenntniß der H. Scribenten streitet nicht gegen die göttl. Eingebung I, 390. aus demselben müssen auch die Affecten des, von dem die Rede ist, erkannt werden I, 408. des Labans ib. Pauli I, 379. 390. 408. des Judä Ischarioths I, 409.

Tempora der verborum, in deren Veränderung ist oft eine Emphasis zu suchen II, 144.

Tentation, wie die einem Exegeten nöthig I, 345. S. auch **Erfahrung**.

Testament, in demselben müssen keine tropi seyn I, 225. **altes** der Heil. Schrift, correspondirt dem neuen I, 269. in Worten und in Sachen II, 188. ob das gantze einen sensum mysticum habe I, 277. dessen historische Bücher werden Propheten genannt I, 421. wie man in demselben muß Christum suchen I, 426. welche Wegweiser dazu zu erwehlen I, 430. er ist aber darinnen durch Stufen zu suchen I, 434. derer Oerter, welche im N. aus demselben angeführt werden, muß neruus probandi erwogen werden I, 435. wenn sie aber im N. angeführt und nicht genennet sind, muß man sehen, wohin damit gesehen worden I, 437. Oerter in demselben, so mit denen im N. T. von Christo angeführten parallel, müssen auch von Christo erklärt werden I, 438. es ist aber bey Suchung Christi in demselben nicht auf Muthmassungen zu bauen I, 442. wenn man die Oerter von Christo erkläret, muß nicht peccirt werden in excessu, noch in defectu I, 444. wer in demselben viele deutl. Oerter von Christo nicht erklärt hat ibid. es sind aber, dasselbe von Christo zu erklären, Beweiß-Gründe zu gebrauchen I, 447. sq. in demselben ist Christus zu suchen nach dem buchstäbl. Wort-Verstand, wenn von einem Engel GOttes die Rede ist I, 450. wenn der Gnade und Wahrheit Meldung geschicht I, 452. ingl. von einem neuen Lied ib. ferner, wo die Historie des jüdischen Volcks erzehlet wird I, 453. in dem pronomine הוּא ibid. wo die Mosaische Cerimonien verworfen werden I, 454. wo die Bekehrung der Heyden verkündigt I, 455. ingleichen die

die Bekehrung Israels ibid. man muß sich aber auch seine besondere Namen bekannt machen I, 456. in Oertern, da von vortrefl. Männern geredet wird ib. von Erscheinungen ib. die alten Jüden haben hiervon einige Regeln gegeben I, 456. Christus ist im A. T. nach dem mystischen Verstand in dem Levitischen Gottesdienst zu suchen I, 457. in allen Historien, die ein Absehen auf Christum haben I, 460. wo den Gläubigen irrdische Glückseligkeiten verheissen werden I, 461. in den verkehrten Thaten der H. Männer I, 462. in den Befreyungen der Jüden I, 463. in den Verheissungen, so denselben nach der Babyl. Gefängniß geschehen ibid. in den letzten Reden der Patriarchen ib. in den vornehmsten fatis des Volcks Gottes I, 464. in den grossen Wohlthaten ib. in den Gerichten ib. in den Gesängen ib. in den meisten Psalmen ib. in den Weissagungen ibid.

- dessen Accente II, 214. und lectiones variantes werden durch die Critic untersucht II, 216. wie die chaldäische Version bey demselben zu gebrauchen II, 304. wie bey der Erklärung der Vorbilder in demselben zu verfahren II, 376. sqq.
- neues Testament, in demselben muß man eine Person suchen, der die attributa characteristica, so man im A. T. gefunden, zukommen I, 448. dessen Kirche heist Israel, Jacob u. Knecht Gottes I, 494. wenn in demselben dicta aus dem A. allegirt werden, so ist solches paralleliſmus realis II, 179. ob sein stilus put II, 205. und keine barbarismi und soloecismi darinnen II, 207. es sind ebraismi in demselben II, 205. 288. die variantes lectiones in demselben untersucht die Critic II, 214. die interpunctionen sollen ohne Noth nicht mutirt werden II, 224. commentarii über dasselbe II, 317.

Text H. ist das obiectum der Hermeneutic I, 208. ob in dem authentischen glossematis sind II, 212. soll in Ansehung der Accente und interpunctionen von der Critic untersucht werden II, 214. dieses soll ingleichen geschehen wegen der lectionum variantium II, 216. S. auch Schrift.

Texte aus H. Schrift, bey denselben müssen die particulae connectendi observirt werden I, 505. wenn sie mit den antecedentibus propinquioribus können connectirt werden, so ists nicht nöthig mit den remotioribus I, 511. was zu mercken, wenn in einem eine Antwort gegeben wird I, 516. was zu deren Contexte gehört I, 517. sqq. in Psalmen ib. in prophetischen I, 520. S. Vorhergehende.

- dessen Zergliederung. S. *Analysis*. grosse müssen nicht in gar zu viel Theile zergliedert werden II, 31. wie historische zu erklären II, 329. dogmatische II, 332. moralische ib. emblematische II, 333. prophetische II, 337. S. auch *Pericopæ*.

Teufel, was das Wort in heiliger Schrift bedeute II, 60. ob der JEsum

sum versucht ib. Christus machte gesund alle überwältigte von demselben II, 79.
Tetzel, wem er die Römische Kirche und die Ketzer verglichen I, 276.
Thaten, so erzehlt werden in heiliger Schrift, in denenselben ist der Endzweck zu suchen I, 479. und in allen Umständen derselben I, 489. wie alle, so vorkommen, eingetheilt werden II, 329. sq. in den paradoxen Thaten der H. Männer ist Christus zu suchen I, 462.
Theil, oft wird nur einer von einer Sache genannt, und begreift die gantze I, 262. auf die vornehmste hat man in lectione eines pensi acht zu geben I, 518.
Theologie soll seyn vberior cultura christianismi I, 12. wie sie gantz aus der H. Schrift entstanden II, 246. ob sie mit der Philosophie streite II, 357. wie die dogmatica und moralis in Erklärung der H. Schrift dienet II, 246. sie muß aber nicht genommen werden aus systematibus, so mit Irrthümern angefüllt II, 247. auch dürfen sie nicht seyn iudices der heil. Schrift ibid.
Theologen sollen die Hermenevtic treiben I, 12. wie viele fleischliche um die Ort hodoxie eifern I, 385.
Theologische compendia und systemata, ob aus denselben die Analogie des Glaubens zu nehmen I, 333. in manchen werden Sprüche aus dem Contexte gerissen I, 525. Notionen sind zu erklären, wenn sie im Text vorkommen II, 96. Wahrheiten, vor solche sind keine Irrthümer auszugeben II, 358.
Theophilus hat zuerst über die Bibel geschrieben I, 17.
Theoristen, was diese von der Erde halten I, 265.
Thetische Bücher, in manchen werden Sprüche aus dem Contexte gerissen I, 526.
Thurm, verglichen mit der christlichen Kirche I, 241.
Tiberiensische Jüden sollen nach einiger Meynung die Accente erfunden haben I, 120. S. auch Jüden.
Timotheus, ob in der ersten Epistel an denselben die Unterschrift richtig I, 364.
Tisch, wie sich die Oriental. Völcker bey denselben setzen I, 299.
Titel der Evangelisten, ob sie von diesen selbst sind beygesetzt worden I, 347. ob sie die auctores der Bücher beweisen ibid. müssen oft den Endzweck eines Buchs an den Tag legen I, 465.
Tod, kommt zum Fenster herein I, 188.
Tode, so die Todten begraben I, 244. deren Auferstehung, S. Auferstehung.
Todschlag, auf wie vielerley Art derselbe kan begangen werden I, 258.
Tolandus, wen derselbe vor einen Pantheisten gehalten I, 265.
Tossanus, Paulus, dessen deutsche Bibel ist gut II, 315.
Traditionen sind keine Norm die Schrift zu erklären I, 331. von wem sie sonderlich geliebt werden ibid.

Triller, Casp. Ernst, was von dessen Version zu halten II, 302.
Trincken und truncken werden I, 232. 240. unter demselben geistl. Gaben vorgestellt ibid.
Tropi, woraus sie fliessen II, 159. wozu sie dienen ibid. welcher am emphatischsten II, 160. sind durch die Rhetoric zu erklären II, 229. was dabey in acht zu nehmen II, 231. sqq. wie man in denselben den buchstäblichen Wort-Verstand erweisen soll II, 364. S. auch **Verblümt**.
Trösten eine Art des Ermahnens I, 254. in demselben bestund das Haupt-Werck des prophetischen Amts Christi I, 441.
Tugend, was sie nach der Philosophie und H. Schrift ist II, 281. die in der H. Schrift gemeldet werden, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 332.
Typus, wie durch denselben die Kürtze H. Schrift befördert wird I, 158. und der antitypus kan oft durch die LXX. interpretes erklärt werden II, 305. S. auch **Vorbild**.
Typische Namen I, 284. **Sprüche**, wie man in denselben den parallelismum finden soll II, 181. **Texte**, wie man sich bey deren Erklärung zu verhalten II, 336.
Tyrus, dessen Zerstörung verkündigt I, 153.

V

Väter, Kirchen-Väter, warum diese oft in Erklärung der H. Schrift gefehlet I, 58. multipliciren den Verstand der Schrift I, 218. erklären viele Oerter A. T. von Christo durch Conjecturen I, 443. reissen oft Sprüche aus dem Contexte I, 526. ob sie etwas von der Platonischen Philosophie verstanden II, 292.
Uberfluß unter den Hörnern abgebildet II, 101.
Uberflüßig ist nichts in der heiligen Schrift I, 476.
Uebersetzungen H. Schrift, in denen sind oft die Particuln ausgelassen I, 505. oder nicht recht übersetzt I, 506. S. **Version**.
Uberwältigte vom Teufel II, 79.
Uberwinder, wie sie vor diesem mit den Uberwundenen umzugehen pflegten I, 238.
Uberwunden werden vom bösen I, 136.
Veränderung, keiner ist GOtt unterworfen I, 412.
Verba, in denselben können Emphases seyn, wenn inchoativa pro completis gesetzt II, 140. wenn mit den activis eine idea accessoria verknüpt II, 142. wenn das antecedens u. consequens nicht ausgedruckt II, 142. wenn unter der negation das contrarium positivum verstanden wird ib. es sind ferner Emphases zu suchen in ihren personis II, 147. in den coniugationen ibid. in den temporibus ibid. in den modis II, 148. in ihrer construction II, 149.
Verbindung, alle Glaubens-Lehren haben eine unter einander I, 316.

Verblümte Reden sind in sensu litter. zu soluiren I, 240. in denen, welche mehrere Analogien der Sachen ausdrucken, müssen sie zusammen genommen werden, wenn man den wahren Verstand eines Spruchs haben will I, 261. es muß bey ihnen gezeigt werden die Aehnlichkeit der Sache, so bedeutet und die abgebildet wird II, 97. sqq. ob eine Rede verblümt sey, wird durch die Rhetoric gelehrt II, 228. ob alle verblümt, so von der ewigen Geburt Christi handeln II, 232. wie man in denselben den buchstäbl Wort-Verstand beweisen soll II, 364.

Verderben der Natur, in einem liegen die Jüden und Heyden I, 473.

Verdienst Christi, erstreckt sich so weit, als das Verderben der Menschen II, 39.

Vereinigung, von der sacramentirlichen haben wir keinen Begrif I, 229.

Vergehen, die Seelen vergehen nicht im Tode I, 339.

Vergleichung, bey denselben hat man das tertium comparationis recht zu treffen II, 111. 123. wenn mehrere da sind, müssen sie unterschieden werden II, 112. mit den antecedentibus und consequentibus ist nöthig I, 502. dabey ist acht zu geben auf die Verbindungs-Worte I, 504. sie ist aber zweyerley, realis I, 507. verbalis I, 508. wenn man eine nähere anstellen kan, so ist keine mit den remotioribus nöthig I, 511. man soll sie continuiren, wenn es geschehen kan I, 512. dabey hat man Acht zu geben auf die parentheses I, 513. ingl. ob eine tacita obiectio beantwortet werde I, 514. seqq. bey derselben kommt vor der Context in weitläuftigerm Verstand I, 517. im weitläuftigsten I, 519. das Gemüth eines Exegeten aber soll mit denselben nicht fatigirt werden I, 527. Siehe **Vorhergehende**.

Verhärtung hat ihre Grade II, 169.

Verheissungen der Propheten wurden auf Christum gegründet I, 372.

Verlachung der Gottlosen, wie die GOtt kan zugeschrieben werden I, 410.

Verlieben, des Worts Emphasis II, 130.

Verneinung, bey derselben wird die gegengesetzte Beiahung mit eingeschlossen I, 263.

Vernunft, göttliche Dinge sind nicht gegen, sondern über dieselbe I, 87. 328. ob die in mysteriis Zeugniß geben könne I, 229. 320. ist nicht eine Norm die Schrift zu erklären I, 325. II, 65. sqq. was deren Grund-Sätze sind I, 328. warum diesen nicht die Schrift unterworfen ibid. wird in doppelten Verstand genommen I, 326. kan sich keine deutliche Ideen von GOtt machen I, 329. 338. und von göttl. Dingen keine principia setzen ibid. ihr Licht ist unvollkommener als das Evangelium ibid. ob sie aber daher gar keinen Nutzen in der exegesi habe I, 330. wie sie sich Gott einbildet I, 338. nach der verkehrten muß die Schrift nicht verdrehet werden II, 65. tadelt gern etwas an

an der Schrift I, 475.
Vernunft-Schlüsse, in deren Form muß man nicht alle Schlüsse in heil. Schrift bringen II, 244. S. auch **Schluß**.
Verse, ob gantze in H. Schrift fehlen, oder verworfen sind I, 126.
Version der Bibel, viele sind nach codicibus non punctatis gemacht I, 119. eine accurate ist nützlich I, 237. falsche sind schädlich ibid. Kennzeichen einer guten II, 307. ob man aus denselben emphases eruiren soll II, 68. alte können zu Rath gezogen werden, wenn ein Wort nur einmal vorkommt II, 56. ingl. die Emphasin eines Worts zu entdecken II, 158. wie die alten zu gebrauchen II, 303. älteste sind die besten II, 311. ob aus den Versionen der parallelismus zu nehmen II, 191. müssen durch die Grammatic beurtheilt werden II, 206. oft sind in ihnen viel glossemata II, 212. ob bey denselben die variantes lectiones beyzusetzen II, 225. wenn die erste gemacht II, 295. wo mehrere beysammen zu finden II, 300. welche die beste II, 303. wie die neuern in exegesi nutzen II, 307. auch aus einer mittelmäßigen kan man den Weg zur Seligkeit lernen II, 308. sind dem Grund-Text nicht gleich zu achten II, 308. aus denselben ist der Grund-Text nicht zu corrigiren II, 309. in hohen Sachen muß man ihnen nicht viel trauen II, 311. wenn man einen Irrthum aus ihnen geschöpft, soll man ihn auch nicht aus dem Grund-Text elicren II, 310. Orientalische alte II, 296. neuere ib. Occidentalische alte II, 297. neuere II, 299. der LXX. Ausleger ist nützlich zum parallelismo II, 189. 297. deutsche II, 300. übrige Occidentalische ibid.
Versöhnung, was zu einer erfordert wird II, 114.
Verstand, wie derselbe an einem Exegeten erfordert wird I, 52. in demselben sind bey Lesern Heil. Schrift drey Fehler I, 180. ist nicht die Norm die Schrift zu erklären I, 326. weder eines Wiedergebohrnen noch Unwiedergebohrnen ib. sq. ob sich nach denselben, wenn er excolirt, der Wille richte I, 514. in dem Verstand der H. Scribenten waren keine Irrthümer II, 350. eines Wiedergebohrnen Verstand, wie er beschaffen I, 327. göttlicher kan unendliche Dinge sich auf einmal vorstellen I, 243. hat sich in der inspiration nach den Menschen gerichtet ib. dessen Vollkomenheiten I, 485. oder *sensus* **einer Rede**, wenn man sagen könne, daß man ihn habe I, 302. der falsche Verstand ist keiner ib. wenn man den wahren haben will, muß man die einfache Begriffe zusamen setzen II, 91. **der H. Schrift** kan ohne die Grund-Sprachen nicht gefunden I, 58. noch andern vorgetragen I, 59. vielweniger gerettet werden ibid. der obscoene derselben rühret von den Auslegern her I, 147. es gehet aber der Verstand eines Spruchs oft durch Grade in seine Erfüllung I, 259. dessen Eintheilung, davon

davon siehe *Sensus*. der buchstäbliche Wort-Verstand ist nur einer eines ieden Orts I, 248. S. **buchstäbl. mystischer**, S. **mystischer. grammaticalischer**, S. **grammaticalischer**. ob er nicht durch die Lehre von den Affecten in derselben zu suchen, ungewiß gemacht werde I, 379. aller, so nicht mit der Analogie des Glaubens übereinkommt, ist falsch I, 336. so aber mit derselben übereinkommt, wenn die übrigen Kennzeichen da sind, der ist wahr I, 340. II, 362. nicht aller, so nicht gegen die Analogie des Glaubens streitet, ist eben durch die Worte intendirt ibid. ehe man von denselben gewiß seyn kan, so muß vorher etwas von den Worten gewiß seyn II, 341. wer ihn aber fassen will, muß den Endzweck wissen I, 417. II, 352. den geistl. des Gesetzes musten die Propheten bewahren I, 422. der ist nicht allemal der rechte, der zuerst in die Augen fällt I, 430. der ist der beste, den Christus selbst angezeigt ib. ob ein doppelter in den Weissagungen von Christo. I, 434. eines gantzen Buchs dependirt von dessen Endzweck I, 465. II, 352. ingl. der Parabeln I, 481. einerley Worte haben oft unterschiedenen an verschiedenen Orten I, 484. er muß gleichfals aus den antecedentibus und consequentibus determinirt werden I, 522. von dem in einer pericopa muß man einen Begrif haben, ehe man sie analysiren kan II, 26. wird deutlich durch den parallelismum II, 172, 355. es muß aber durch den parallelismum ex profanis auctoribus der Schrift kein obscoener zugeschrieben werden II, 292 der Unvollkommenheiten anzeigt, kan den H. Scribenten nicht zugeschrieben werden II, 348. wie der wahre in H. Schrift soll gesucht werden II, 327. ob man davon gewiß seyn könne II, 340. 341. die Kennzeichen eines wahren II, 342. sqq. ob der deutliche nicht der wahre seyn kan II. 360. obs genug zum wahren, wenn er mit der Analogie des Glaubens übereinkommt II, 362. wenn nur eines von den criteriis fehlet, ist er nicht wahr II, 363. was zu thun, wenn bey allen Kennzeichen eines wahren noch eine Ungewißheit übrig bleibet ib. gefundener, wie man den andern mittheilen soll II, 328. wie man ihn beweisen soll II, 340. seqq. diesen anzuwenden durch porismata II, 381. durch eine practische application II, 393.

Verstocken, GOtt hat das Hertz des Pharao nicht verstockt I, 337.

Vertrauen, S. **Zuversicht.**

Virgilius, worinnen dessen schönste Zierde bestehe I, 486.

Umstände müssen in der Erklärung beobachtet werden I, 52. 345. der Zeit und Sachen sind sonderlich zu mercken beym Mangel des Zusammenhangs I, 156. gewisse geben oft den auctorem eines Buchs zu erkennen I, 348. unter die Umstände gehört das obiectum I, 354. die Zeit I, 358 die Gelegenheit I, 366. der Ort I, 363. der Personen, müssen

oft den Affect kund machen I, 409. in allen einer That ist der Endzweck zu erforschen I, 489. wie man sich bey der Erklärung aller Umstände einer Sache zu verhalten II, 331.
Ungelehrte können die Heil. Schrift verstehen I, 174.
Unglauben der Jüden, woher der entstanden I, 3.
Unordnung in der H. Schrift, ob die ihre Ursachen habe II, 19.
Unschuldige Nachrichten, was die vor biblische Greuel anmercken II, 322.
Unsträflich, was dieses bedeute II, 145.
Unterscheidungs-Zeichen, S. Interpunction.
Unverschämtheit, deren Sitz ist die Stirn I, 497.
Unvollkommenheit der Sprachen und Menschen hat zur Hermeneutic veranlasset I, 8. welche in Erklärung H. Schrift von den H. Scribenten muß remouirt werden II, 348. sqq.
Unwiedergebohrne, welchen Begrif sie aus Heil. Schrift haben I, 298. wenn sie den wahren Verstand erreichet, aber nicht darnach thun, ob das ein fleischlicher Verstand kan genennet werden I, 301. kan sich auch einen Begrif von der Analogie des Glaubens machen I, 343. wie deren Affecten beschaffen I, 384. sqq. 403. ob sie auch eine Erkenntniß von denselben haben I, 388. wissen nicht den Unterschied zwischen den geistl. und natürlichen ibid.
Unwissenheit der Jüden war sehr groß zu den Zeiten Christi I, 3.
Vocales, ob deren Figuren die H. Scribenten den consonantibus im A. T. beygefügt I, 112. sqq. ohne dieselbe hätte die Schrift nicht integra seyn können I, 113. daß sie unverändert, wird durch die masora erwiesen I, 115. sqq. ohne dieselbe können viele Oerter verschiedentlich gelesen werden I, 114. 117. ob ohne dieselbe der H. Text hätte können conseruirt werden I, 115. ihre Setzung hat ihre Regeln I, 116. waren zu den Zeiten Christi unter dem Text ib. von ihnen dependirt die Gewißheit und Deutlichkeit der H. Schrift I, 117. was gegen ihr Alterthum eingewendet wird I, 118.
Vögel, so geopfert worden, waren ein Vorbild Christi I, 291.
Völcker Orientalische, wie diese die Philosophie gelehrt I, 289.
Vollständigkeit der Heil. Schrift, woraus die muß beurtheilt werden I, 153. wo sie anzutreffen ibid.
Vorbilder, wie man in denselben die parallel-Oerter finden soll II, 181. sie zu erklären dienet die Wissenschaft der alten Gebräuche II, 274. in ihrer application darf man den Rabbinen nicht trauen II, 277. wie man sich sonst bey ihrer Erklärung zu verhalten II, 336. wo ihr Fundament zu suchen II, 376. wie man den sensum mysticum in den gesetzlichen II, 376. und in den historischen Vorbildern suchen soll II, 378. Christi waren die Levitische Cerimonien I, 459.

Vorhaut, was dadurch verstanden wird I, 192.

Vorhergehende und folgende eines Orts können genommen werden in engerem Verstande I, 502. diese mangeln beym Anfang eines Buchs I, 503. worauf man bey denselben acht zu geben I, 504. wie vielerley die connexion bey denselben I, 507. so lange mit denselben ein Text kan verbunden werden, ist es nicht nöthig mit den remotioribus I, 511. in denselben zeigen oft die Propheten etwas summarisch an, das sie hernach wiederholen I, 512. wenn eine Frage auf eine vorhergehende Antwort gegeben worden, was da zu mercken I, 516. man hat auch auf die parentheses acht zu geben I, 515. in weitläuftigerm Verstand I, 517. im weitläuftigsten I, 519. generale Anmerckungen I, 522. wie sie in prophetischen Texten zu nehmen I, 520. der Verstand eines Orts muß oft dadurch determinirt werden I, 522. 523 aus denselben soll kein Spruch heraus gerissen werden I, 524. man soll aber sein Gemüth nicht mit deren Vergleichung ermüden I, 52. S. auch **Context** und **Vergleichung**.

Vorsatz eines Exegeten muß stets erneuert werden I, 77.

— und Nachsatz, auf diese hat man beym analysiren acht zu geben II, 27.

Vorsehung Gottes sorget vor die H. Schrift I, 127. 131. ein Exempel von denselben ist das Buch Esther I, 471.

Vorurtheile muß ein Exeget nicht haben I, 67. wie vielerley sie sind ibid. müssen auch nicht bey Lesung der H. Schrift seyn I, 102. denn sie machen sie dunckel ib. 181. wessen Frucht sie sind I, 300. durch sie soll die Schrift nicht erklärt werden I, 300. insonderheit historische II, 267.

Vorwurf, S. *Obiectum* ist 2erley I, 354

Ursach, Gott thut nichts ohne Ursach I, 485. sq.

Usias, warum er mit dem Aussatz gestraft worden, als er in den Tempel gehen wollen I, 497.

Ursprung göttl. der Heil. Schrift bewiesen I, 84. sqq.

Usus, ein ieder Spruch kan fünf haben I, 248.

Vulgata, in derselben sind viele Fehler II, 298. ob sie dem Grund-Text vorzuziehen ibid. deren Gebrauch in der Hermeneutic II, 307.

W

Wachteln, sehr viel gab es in Egypten II, 285.

Wahrer sensus, welcher der ist I, 302. S. **Verstand**.

Wahrheit, ob sie könne verschwiegen werden, unsere Vollkommenheit zu befördern II, 249. mit derselben muß aller sensus scripturae übereinkomen II, 356. was hierinnen bey theol. Wahrheiten II, 357. philosophischen ibid. und historischen zu mercken II, 258. alle in einer Disciplin haben eine Verbindung mit einander I, 321.

— und Gnade, wenn hiervon im

A. T. Meldung geschicht, so handeln die Oerter von Christo I, 452.
Wahrscheinlich ist unterschieden vom gewissen I, 53.
Wandeln, wie GOtt bey den Jüden gewandelt II, 76.
Wasser, bedeutet Völcker II, 88.
Weg zur Seligkeit ist der Endzweck der Hermenevtic I, 10. ist alt I, 93.
Wegweiser, welche die rechte seyen, Christum in H. Schrift zu suchen I, 429.
Weibes-Saamen II, 81.
Wein, wie mit demselben in Egypten muste umgegangen werden I, 366.
Weinstock, wessen Bild der sey I, 462.
Weisheit, deren Anfang I, 66. deren Sitz ib. Gottes leuchtet an der Rede in dem menschl. Leibe hervor I, 211. was sie unter sich begreift I, 485. nach derselben thut GOtt nichts ohne Ursach ibid. sq.
Buch der Weisheit, ob es canonisch I, 131. ob es Salomo geschrieben II, 211.
Weissagung hat eine zweyfache Bedeutung I, 14. 317. soll dem Glauben ähnlich seyn I, 319. und nicht geschehen aus eigener Auslegung II, 65. die Weissagungen haben oft einen doppelten Verstand I, 262. die mehrsten sind mystisch I, 293. des A. T. sind nicht per accommodationen im N. von Christo erklärt I, 433. wer keine von Christo litteraliter verstehen will I, 434. in denselben muß auf die Ordnung der Zeit acht gegeben werden I, 439. von Christo sind immer klärer worden I, 440. mit den letztern und deutlichsten muß man die dunckiere erklären I, 441. was für ein Beweiß nöthig, wenn man sie von Christo erklären will I, 448. es müssen alle attributa characteristica gesammlet und auf ihn applicirt werden ib. sq. in den mehrsten ist Christus zu suchen I, 464. warum von den nähern manchmal die Erfüllung beygefügt I, 472. so zu Christi Auferstehung gehören I, 511. wie man ihren parallelismum finden II, 182. wie auch in denselben den buchstäbl. Wort-Verstand beweisen solle II, 367. dabey zu sehen auf die hypothesin II, 367. auf den sensum II, 369. und auf die Erfüllung ib. in denen von Christo ist der buchstäbl. Wort-Verstand zu erweisen II, 370 und der sensus mysticus II, 379. S. auch **Propheceyung**.
Weitläuftigkeit, gar zu grosse macht obscur I, 63.
Welt, des Worts Bedeutung in H. Schrift I, 245. II, 79. ob sie 6000. Jahr stehen soll I, 249. liegt im argen II, 163.
Weltliche Scribenten, wie die in parallelismo zu adhibiren II, 69. wenn Beweise in exegesi aus derselben zu holen II, 119. S. auch **Scribenten**.
Wertheimische Bibel I, 71. in derselben ist nicht auf die Accente gesehen worden I, 124. ist obscur I, 214. in derselben ist vieles nicht richtig II, 301.
Wesen Gottes ist das reinste und vollkommenste I, 412.
Whiston, Wilh. dessen Meynung, ob die H. Schrift corrumpirt I, 129.

Wiedergebohrne, deren Verstand ist nicht die Norm die Schrift zu erklären I, 327. weil er noch oft benebelt ib. und seine Erleuchtung durch die Schrift geschiehet ib. wie ihre Affecten beschaffen I, 384. sqq. viele natürl. finden sich noch bey ihnen I, 402 können allein zur rechten Kenntniß der Affecten gelangen I, 388.

Wiedergeburt, worinnen sie mit der Schöpfung übereinkommt I, 284. ist nöthig zur Seligkeit II, 117.

Wiederholung, in öfterer Wiederholung der Worte und Sachen sind Affecten zu suchen I, 399.

Widerspruch, S. *Contradiction*, wenn man sich selbst wiederspricht, was das anzeigt I, 324.

Wiedervergeltungs-Recht in den Historien, von demselben ist scopus specialissimus zu suchen I, 497. und auf den parallelismum zu sehen II, 190.

Wille, eines Lehrers H. Schrift hat oft Fehler I, 182. ob sich derselbe nach dem unterrichteten Verstand richte I, 514. in Ansehung dessen waren die H. Scribenten heilig II, 351.

- **GOttes**, wie vielerley II, 75.
- - freyer der Menschen, wohin die Lehre von demselben gehöret I, 316. ist nach dem Fall sehr ohnmächtig I, 321. welche Wahrheiten hieraus folgen ibid.

Wissenschaften, welche ein Exeget verstehen muß I, 62. ob alle in der H. Schrift anzutreffen II, 245. ob ein Exeget alle verstehen muß II, 261

Wochen siebenzig des Daniels, deren Anfang und Ende II, 96.

Wohlthaten, in denen sonderbahren, so den Jüden erwiesen sind, ist Christus zu suchen I, 464.

Wohnen, wenn und wie Christus bey den Jüden gewohnt II, 76.

Wolckenseule, was die abgebildet II. 375.

Woolston, Thomas, was dieser von den Wunder-Wercken Christi gehalten I, 309.

Worte, was sie sind I, 210. II, 93. es sind nicht so viel als Sachen, und was hieraus erfolget I, 223. woher sie ihre Bedeutungen bekommen I, 211. müssen deutl. abgefaßt werden I, 212. sind auch inspirirt in der H. Schrift II, 132. **zusammengesetzte** dienen zur Kürtze H. Schrift I, 161. wie mit verschiedenen Bedeutungen derselben zu verfahren I, 171. 254. II, 72. sind in H. Schrift deutl. doch mit einer Dunckelheit verknüpft I, 174. sqq. was vor Worte Dunckelheit verursachen können I, 189. sqq. woher oftmal derselben Dunckelheit entstehet I, 213. wie sie mißbraucht werden I, 212. sq. oft liegt in ihnen keine Dunckelheit, sondern in den Ideen II, 236. der sensus in der H. Schrift ist mit den Worten vom H. Geist verknüpft I, 216. deren Verstand durch den H. Geist intendirt, heist sensus litteralis I, 238. haben in einer connexion nur eine Bedeutung I, 244. verschiedene Bedeutungen sind zu combiniren I, 254. haben oft verschiedene Bedeutungen nach ihrer derivation I, 255. 484. durch deren construction geschiehet oft, daß

der Verstand mehrere Arten der Sachen in sich begreift I, 255. oft begreift die durch sie ausgedruckte Sache mehrere Ideen I, 256. nach der Absicht des Redenden schließt oft mehrere Sachen in sich I, 162. nach ihrer propria u. impropria significatione kan oft eine Weissagung erklärt werden I, 262. was heisse, in sie einen sensum hinein bringen I, 264. wie sie den mystischen Verstand anzeigen I, 281. 284. wenn gegen ihre Bedeutung gefehlet wird, entstehet ein falscher grammaticalischer Verstand I, 303. können ohne den Affect zu wissen nicht verstanden werden I, 377. sie geben aber selbst den Affect zu erkennen I, 406. ihr Endzweck muß untersucht werden I, 485. haben verschiedene Bedeutungen an verschiedenen Orten u. nach unterschiedenen Absichten I, 484. aus allen Worten in Heil. Schrift ist eine Weisheit Gottes zu sehen I, 488. seq. die schönsten und die sich am besten schicken hat Gott erwehlet ib. dieses wird auch vor eine Schönheit des Virgilii ausgegeben I, 486. der Context ist nöthig zu ihrem Verstand in zweifelhaften Fällen I, 523. wie man in ihnen eine Ordnung beobachten soll II, 32. sonderlich in den gradationibus II, 34. wo die Ordnung fehlet, soll man nach den Ursachen forschen II, 37. wodurch sie oft versetzt werden ib. sqq. eines kan oft auf die vorhergehende und nachfolgende gezogen werden II, 41. aller Worte u. der phrasium Bedeutung muß auch untersucht werden ausser dem Context II, 43. hierbey wird auf eine doppelte Art gefehlet ib. ob man diese aus den Zügen der Buchstaben erkennen kan II, 43. hierbey muß auf das Stammwort gesehen werden II, 44. (S. Stammwort) der deriuation ist aber nicht allzeit zu trauen II, 46. der fremden Bedeutung muß in ihrer Sprache gesucht werden II, 47. gleiche Stammwörter sind gegen einander zu halten ib. dabey auf die formale Bedeutung hauptsächlich zu sehen II, 50. sqq. müssen oft erkannt werden aus dem Gegensatz II, 53 aus andern oriental. Sprachen II, 54. dabey man sich aber durch den Gleichlaut nicht betriegen lassen muß II, 57. wie man sich bey denen zu verhalten, so nur einmal in der Bibel vorkommen II, 55. 288. ihre verbal-Bedeutung in dem Context zu finden I, 523. II, 57. die gemeine ist so lang zu behalten, bis man gezwungen wird, davon abzugehen II, 59. 364. aus mehrern gewöhnl. ist die auszusuchen, welche sich am besten schickt II, 62. woraus dieses zu erkennen II, 63. sqq. die Historie und Gegensatz muß oft in zweifelhaften Fällen den Ausschlag geben II, 70. aus diesem allen aber muß auch die figürl. Bedeutung der Worte erklärt werden II, 71. wenn mehrere Bedeutungen der Analogie des Glaubens gemäß sind, so sind sie zu combiniren II, 72. gegen die intention des H. Geistes sollen sie nicht restringirt noch extendirt werden II, 78. sqq. der synonymischen Unterscheid ist zu zeigen II, 84. hierdurch kan man die Weisheit in den H. Reden erkennen II, 85. denn keine sind in der H. Schrift überflüßig II, 88. noch sind Tavtologien in derselben ib. auf die Bedeutung der

Bey-

Beywörter ist acht zu geben II, 89. ihre Real-Bedeutung zu untersuchen ist nöthig II, 92. wenn eines eine doppelte Idee in sich begreift, was da zu mercken II, 114. deren idea principalis ist oft mit einer accessoria verknüpft II, 130. einige werden obscoen durch eine ideam accessoriam II, 131. von diesen ideis accessoriis bekomen sie die Emphases II, 131. die Eintheilung ihrer Emphasium II, 133. alle bibl. haben einen II, 135. der compositorum II, 134. (S. auch Emphasis) in den simpelsten liegt oft dieselbe II, 135. wie viel Arten der Wörter die Hebräer haben II, 140. sqq. in figura der Wörter liegt oft eine Emphasis II, 144. die zusamengesetzten lieben sehr die Griechen ib. ihre Endigungen sind oft emphatisch II, 145. ihr Gebrauch in heil. und weltl. Scribenten gibt Emphases II, 157. ingl. ihre Ordnung II, 163. wie man aus ihrem Gebrauch die Emphases eruiren soll II, 166. eines Worts Emphasis hat ihre Grade II, 169. wenn ein Wort oder synonymum oder contrarium oft vorkomt, so gehört solches ad parallelismum II, 174. sq. ingl. wenn eine Ordnung in acht genommen ist II, 176. ihr parallelismus soll nicht gehäuft werden II, 192. ihre Bedeutung ist aus der Grammatic zu lernen II, 202. oft liegt in denselben keine Dunckelheit, sondern in den Ideen II, 236. wie dunckle zu erklären sind II, 237. sqq. wenn man ihren Verstand in H. Schrift untersuchen will, müssen sie ohnverfälscht seyn II, 341. wenn ihr Verstand kan wahr genennet werden II, 342. man hat oft ihre Bedeutung zu finden weltl. Scribenten nöthig II, 281. was aber dabey zu mercken ib. sqq. denen, so selten vorkommen, hat man keine, so öfter vorkommen, zu substituiren II, 288. diese können aber oft aus den versionen determinirt werden II, 303. sqq. wenn von ihren eigentl. Bedeutungen abzugehen II, 364.

- metaphorische und tropische Worte, weswegen die erfunden I, 223. in diesen ist vieles concentrirt I, 160. mit diesen wird oft etwas exprimirt, das vorher mit eigentlichen ausgedrucket wird I, 234. wenn man ihren sensum haben will, müssen ihre Analogien zusamen genommen werden I, 261. wie mit ihren Erklärungen zu verfahren II, 94. sqq.
- obscoene, worinnen diese eigentl. bestehen I, 142. keine solche sind in H. Schrift ib. wer dieses negirt I, 144. sqq. was von denen zu mercken, die obscoen scheinen I, 145. sq. unter diesen und den Sachen ist ein Unterscheid I, 146. warum die Masorethen andere an deren statt, so also scheinen, gesetzt I, 148.

Wort GOttes ist nicht zweydeutig I, 166. kan durch den H. Geist am besten erkläret werden I, 167. das wesentl. ist Christus II, 64. ingl. das Wort der Gnaden ibid.

- innerl. ob das aus Rom. 10. kan bewiesen werden I, 525.

Wunder, was eines sey I, 97. kan allein GOtt thun ibid. beweisen die Göttlichkeit H. Schrift I, 97.

- Christi sind kürtzl. erzehlet I, 156.

sind mystisch I, 295. ob sie allegorisch zu verstehen I, 309. in diesen ist scopus specialissimus zu suchen I, 494. sind zu erklären aus der Physic II, 255. Christi, werden durch die Wissenschaft in der Medicin verherzlicht II, 260. wie man sich bey ihren Erklärungen zu verhalten II, 330.

Z

Zacharias, was dieser Name bedeute I, 308. der scopus seines Lieds I, 368.

Zeichen von Sachen, damit man andern etwas zu verstehen geben kan, wie vielerley dieselbe I, 209. der Universalität macht Dunckelheit I, 188. ingl. der Particularität I, 189. wie mit beyden zu verfahren ib. anderer Sachen, sind nicht nur Worte, sondern auch Sachen I, 268. durch Zeichen wurde die philosophie in Orient gelehrt I, 289. S. auch Symbola.

Zeit ist nöthig zu betrachten, in welcher etwas geschrieben worden, u. zwar gantzer Bücher I, 359. in Stücken der Bücher I, 360. wie sie in beyden zu untersuchen ibid. von welcher die Rede ist I, 362. sonderl. in Prophecyungen ib. wenn ein Text aus den Ep. Pauli zu erklären, so ist zu forschen, in welchem Jahr seines Apostel-Amts der Brief geschrieben worden ib. die Umstände derselben müssen uns oft von den Affecten Nachricht geben I, 401. sonderlich muß man auf ihre interualla acht geben bey den Weissagungen von Christo I, 439. in derselben sind sonderl. 4. epochae I, 440. aus derselben muß oft der Endzweck eines Buchs erkannt werden I, 466. muß auch oft die Bedeutung der Worte zu erkennen geben II, 70. ist aus der Chronologie zu erklären II, 95. bessere, ob die zu hoffen II, 165.

Zeit-Ordnung in den Propheten II, 5. in den Ep. Pauli ib. ist zu observiren in allen Theilen der Bücher II, 6. ob es eine Unvollkommenheit der Schrift, wenn diese nicht observirt worden II, 6. nach derselben sind die Psalmen nicht rangirt II, 12. Siehe auch **Ordnung**.

" " **Rechnung**, S. **Chronologie**.

" " **Gläubige**, wer die sind II, 49.

Zergliederung, S. **Analysis**.

Zettel, ob auf solche anfänglich die H. Schrift geschrieben worden I, 126.

Zeugniß, des Heil. Geistes wegen der Göttlichkeit der H. Schrift I, 100. mit dem aus der Schrift und andern Scribenten muß man Sätze in derselben erklären II, 119. es ist allzeit auf dessen neruum zu sehen II, 124. falsches, was darunter begriffen wird I, 163.

Zeugung ewige Christi II, 69. ob sie eine Mittheilung der ewigen Herzlichkeit anzeige ib.

Ziehen, wenn Christus die Frommen zu sich ziehet I, 260.

Zierlichkeit, um derselben willen ist die metaphorische Bedeutung der Worte erfunden worden I, 224.

Zinne des Tempels, was durch dieselbe Hardt verstehet II, 345.

Zipora, mit welchem Affect sie die Wort:

Wort: du bist mir ein Blut-Bräutigam, ausgesprochen II, 346.
Zorn, dessen Emphasis II, 84. wie weit derselbe GOtt könne zugeschrieben werden I, 232. GOttes unter dem Bild eines Löwen I, 397. was dadurch verstanden wird I, 413. häufen II, 91.
Züge der Buchstaben, ob aus denselben die Worte zu erklären II, 44.
Zunge, durch diese werden soni articulati formirt I, 210. mit Zungen reden I, 318.
Zusammenhang der Worte, macht oft, daß der Verstand mehrere Arten der Sache in sich begreift I, 255. hat sein Absehen auf das kurtz vorhergehende oder auf das weitere I, 256. S. Contexr. ist in der H. Schrift I, 325. muß den Redenden zeigen I, 349. ingl. von denen geredet wird I, 354.
Zusammengesetzte Worte, wie deren Emphases zu suchen II, 144. Siehe auch *Composita*.
Zusätze, man hat acht zu geben, ob sie zum subiecto oder praedicato gehören II, 104. und ob sie die Sache deutlicher machen II, 105. wozu sie dienen ib. sqq.
Zusatz-Wort, siehe Epitheton.
Zuversicht, drittes Stück des Glaubens, ist nicht die Norm die Schrift zu erklären I, 320.
Zweifel, etliche stossen die Göttlichkeit der H. Schrift nicht um I, 99.
Zweydeutigkeit, ohne diese hat Gott geredet I, 165. sqq. der Wörter, ist nicht in der H. Schrift I, 166. sqq. ob eine scheinbare durch die Traditionen müsse gehoben werden I, 170. wodurch sie zu heben I, 171. sqq. rühret oft von den Auslegern her I, 172.
Zweydeutige Worte machen eine Rede obscur I, 191. wie sie zu erklären ibid.

Nachfolgende Fehler beliebe der geneigte Leser unbeschwert also zu verbessern.

Im ersten Theil. Im Text.

P. 8. l. 7. vor gelehrten ließ ungelehrten. ib. l. 10. ließ die unvollkommene Beschaffenheit. p. 10. l. 2. vor Interpretio ließ Interpretatio. p. 13. l. 1. ließ dem Verstande. p. 29. l. 12. ließ herausgegeben ist. p. 32. l. 20. vor concipiret ließ concentriret. ib. l. 25. ließ 200. canones. (So stehet in dem Mst. eigentlich aber sind es 400. canones, wie ich auch dem Buch, das ich anitzt selbst besitze, ersehe, und zwar habe ich eine Edition vom Jahr 1625. 1626. 1627.). p. 40. l. 27. vor dii ließ pii. p. 47. l. 21. vor 10, 12. ließ 10, 26. 29. p. 62. l. 2. vor optric ließ Optic. p. 67. l. pen. setze bey auctoritatis ein comma. p. 69. l. 28. ließ DAMIANVS. ib. l. 29. vor cue ließ cute. p. 71. l. 22. ließ הוא p. 72. l. 27. zu hören und zu appliciren, sich zu imprimiren. p. 73. l. 34. venialia. p. 74. l. 10. ließ praemittiret. p. 80. l. 19. patentissimum. p. 91. l. 24. vor For nat ließ Formen. p. 96. l. 6. vor VANIVS ließ VANINVS. p. 98. l. 4. dele im Talmud. ib. l. 5. ließ: Und im Talmud. ib. l. 22. vor Sir. 1, 26. ließ 1, 31. ib. l. 23. ließ dem Gottlosen. p. 99. l. 21. irraisonnable.

p.105.l.17.SCHROEDERVS. ib.l.13. vor Laquelot ließ Iaquelot. p.107.l.9. ließ Bootius. ib.l.22. Boo- p.109.l.28. dele comma poſt Brianus. p.111.l.3. Waltonus. p.115.l.8. ἰατροὶ. p.116.l.20. vor Aſavias ließ Aſarias. p.119.l.24. vor Talet ließ Dalet. p.123.l.15. vor צר אר קנו ließ צרקנו p.125.l.8.l.Chriſtoph. p.133.l.26. ließ συγκατάβασιν. p.134.l.6. ließ 81. Sura. p.135.l.9. vor demonſtration ließ definition. p.143.l.5. wenn man. p.144.l.23. ließ ihr. p.148. l.11. vor ואש ließ ואיש p.157.l.5. perfoſſi. p.165.l.vlt. vor an ihm ließ von ihm. p.168.l.17. precari. ib.l.18. precor. ib.l.29. vor mun ließ man. p.182. l.26. ב) in rebus. p.187.l.vlt. vor es ſey ließ er. p.190.l.19. ließ שילה p.191. l.6. κεντυρίων. p.192.l.35. ließ Moabiticis. p.193.l.19. dele Exod.14. p.194. l.13. vor לחו ließ לחי ib.l.28. apella- p.198.l.14.15. ſind die beyden ebräiſchen Wörter verſetzt. p.208.l.14. vor daß der ließ da der. p.215.l.pen. ließ התות p.218.l.vlt. appliciret. p.227.l.19. vor ξέοντες ließ ζέοντες. p.228.l.7. vor Joh. 5,5. ließ Joh. 3,5. p.231.l.12. vindicatiuae. ib.l.24. vor δέζασθαι ließ δέξασθαι. p.146.l.7. vor hoc ließ hic. p.247.l.15. vor Joh. ließ Job. p.253. l.25. ließ צפן ib.l.32. ließ עברי p.259.l.28. theologiſche. p.272.l.7. dele comma poſt Fridemannus. p.272.l.13. vor hoc ließ hac. p.276.l.10. ließ typum. ib.l.28. ließ Lutherum. p.278.l.5. typicae conformatione. p.300.l.30. ließ indolem. p.301.l.14. ließ Timotheo. p.308.l.pen. vor intelligendum puto ließ intelligendam. p.313.l.17. vor in dem dritten Capitel ließ in den dreyen Capiteln. p.317.l.19. vor Biitovii ließ Büitovii. p.319.l.22. vor dieſem ließ dieſen. p.327.l.1. negiret. p.330.l.4. Braunius. p.336.l.6. vor Joſ. ließ Joh. ib.l.17. ließ beurtheile. p.339.l.1. Jüden. p.342.l.4. vor ſtreiten ließ ſtreitet. p.361. l.31. Strubbergs. p.364.l.7. dele comma poſt Phrygia. p.384.l.24. vor ך ließ ך, ך. p.387.l.26. vor iñermehr ließ niñermehr. p.391.l.19. blaſſen. p.392. l.34. vor quilibet ließ quidlibet. p.396.l.26. vor ſind das ließ das ſind. p.398. l.28. vor ברור ließ ארור p.400.l.12. vor 21,13. ließ 21,18. p.405.l.11. vor σώσον ließ σῶσον. ib.l.16. Φοβεῖσθε. ib.l.29. vor 35. ließ 25. p.407.l.6. vor Herrſcher ließ Herrn her. p.409.l.15. welcher. p.410.l.29. ſpotten. p.411.l.25. vor dieſem ließ dieſen. p.412.l.13. vor die ließ der. p.423.l.20. ſcripturae. p.436. l.vlt. dele in & pone poſt ich. p.439.l.17. vor 69.68. ließ 96.98. ib.l.25. vor alten ließ neuen. p.443.l.11. vor כך ließ בו p.444.l.16. vor Elia ließ Eliſa. p.447.l.18. mathematice. p.448.l.7. vaticinio. p.449.l.37. vor rufen ließ ruhen. p.450.l.13. Jn allen. p.451.l.12. vor T ließ Kametz. p.453.l.30. vor הוא ließ הוא p.465.l.18. ließ des ſel. p.476.l.3. vor wenn ließ wem. ib.l.18. ließ Nachkommen. p.489.l.16. vor Unwiſſenheit ließ Unwürdigkeit. p.493.l.pen. adpone * voci mater? & dele poſt allocutio. pag.500. l.24. vor glaube ließ glauben? p.511.l.32. vor 26. ließ 16. p.513.l.2. einen panegy- ib.l.3. ſeinem Apoſtel-Amt. ib.l.11. dele comma poſt vor. ib.l.21. dele comma poſt τοῦτου. p.514.l.34. ließ die neuen. p.523.l.3. ließ candidati. p.524.l.23. ließ Anſpruch.

p.105.l.17.SCHROEDERVS. ib.l.13. vor Laquelot ließ Iaquelot. p.107.l.9. ließ Bootius. ib.l.22. Boo- p.109.l.28. dele comma post Brianus. p.111.l.3. Waltonus. p.115.l.8. ἰατροὶ. p.116.l.20. vor Asavias ließ Asarias. p.119.l.24. vor Talet ließ Dalet. p.123.l.15. vor צר אר קנו ließ צרקנו p.125.l.8.l.Christoph. p.133.l.26. ließ συγκατάβασιν. p.134.l.6. ließ 81. Sura. p.135.l.9. vor demonstration ließ definition. p.143.l.5. wenn man. p.144.l.23. ließ ihr. p.148. l.11. vor ואש ließ ואיש p.157.l.5. perfossi. p.165.l.vlt. vor an ihm ließ von ihm. p.168.l.17. precari. ib.l.18. precor. ib.l.29. vor mun ließ man. p.182. l.26. ב) in rebus. p.187.l.vlt. vor es sey ließ er. p.190.l.19. ließ שילה p.191. l.6. κεντυρίων. p.192.l.35. ließ Moabiticis. p.193.l.19. dele Exod.14. p.194. l.13. vor לחו ließ לחי ib.l.28. apella- p.198.l.14.15. sind die beyden ebräischen Wörter versetzt. p.208.l.14. vor daß der ließ da der. p.215.l.pen. ließ התות p.218.l.vlt. appliciret. p.227.l.19. vor ξέοντες ließ ζέοντες. p.228.l.7. vor Joh. 5,5. ließ Joh. 3,5. p.231.l.12. vindicatiuae. ib.l.24. vor δέζασθαι ließ δέξασθαι. p.146.l.7. vor hoc ließ hic. p.247.l.15. vor Joh. ließ Job. p.253. l.25. ließ צפן ib.l.32. ließ עברי p.259.l.28. theologische. p.272.l.7. dele comma post Fridemannus. p.272.l.13. vor hoc ließ hac. p.276.l.10. ließ typum. ib.l.28. ließ Lutherum. p.278.l.5. typicae conformatione. p.300.l.30. ließ indolem. p.301.l.14. ließ Timotheo. p.308.l.pen. vor intelligendum puto ließ intelligendam. p.313.l.17. vor in dem dritten Capitel ließ in den dreyen Capiteln. p.317.l.19. vor Biitovii ließ Bütovii. p.319.l.22. vor diesem ließ diesen. p.327.l.1. negiret. p.330.l.4. Braunius. p.336.l.6. vor Jos. ließ Joh. ib.l.17. ließ beurtheile. p.339.l.1. Jüden. p.342.l.4. vor streiten ließ streitet. p.361. l.31. Strubbergs. p.364.l.7. dele comma post Phrygia. p.384.l.24. vor ך ließ ך, ך. p.387.l.26. vor iñermehr ließ niñermehr. p.391.l.19. blassen. p.392. l.34. vor quilibet ließ quidlibet. p.396.l.26. vor sind das ließ das sind. p.398. l.28. vor ברור ließ ארור p.400.l.12. vor 21,13. ließ 21,18. p.405.l.11. vor σώσον ließ σῶσον. ib.l.16. φοβεῖσθε. ib.l.29. vor 35. ließ 25. p.407.l.6. vor Herrscher ließ Herrn her. p.409.l.15. welcher. p.410.l.29. spotten. p.411.l.25. vor diesem ließ diesen. p.412.l.13. vor die ließ der. p.423.l.20. scripturae. p.436. l.vlt. dele in & pone post ich. p.439.l.17. vor 69.68. ließ 96.98. ib.l.25. vor alten ließ neuen. p.443.l.11. vor כך ließ בן p.444.l.16. vor Elia ließ Elisa. p.447.l.18. mathematice. p.448.l.7. vaticinio. p.449.l.37. vor rufen ließ ruhen. p.450.l.13. In allen. p.451.l.12. vor T ließ Kametz. p.453.l.30. vor יהוא ließ יהוא p.465.l.18. ließ des sel. p.476.l.3. vor wenn ließ wem. ib.l.18. ließ Nachkommen. p.489.l.16. vor Unwissenheit ließ Unwürdigkeit. p.493.l.pen. adpone * voci mater? & dele post allocütio. pag.500. l.24. vor glaube ließ glauben? p.511.l.32. vor 26. ließ 16. p.513.l.2. einen panegy- ib.l.3. seinem Apostel-Amt. ib.l.11. dele comma post vor. ib.l.21. dele comma post τοῦτου. p.514.l.34. ließ die neuen. p.523.l.3. ließ candidati. p.524.l.23. ließ Anspruch.

In

p.105.l.17.SCHROEDERVS. ib.l.13. vor Laquelot ließ Iaquelot. p.107.l.9. ließ Bootius. ib.l.22. Boo- p.109.l.28. dele comma post Brianus. p.111.l.3. Waltonus. p.115.l.8. ἰατροὶ. p.116.l.20. vor Asavias ließ Asarias. p.119.l.24. vor Talet ließ Dalet. p.123.l.15. vor צר אר קנו ließ צרקנו p.125.l.8.l.Christoph. p.133.l.26. ließ συγκατάβασιν. p.134.l.6. ließ 81. Sura. p.135.l.9. vor demonstration ließ definition. p.143.l.5. wenn man. p.144.l.23. ließ ihr. p.148. l.11. vor ואש ließ ואיש p.157.l.5. perfossi. p.165.l.vlt. vor an ihm ließ von ihm. p.168.l.17. precari. ib.l.18. precor. ib.l.29. vor mun ließ man. p.182. l.26. ב) in rebus. p.187.l.vlt. vor es sey ließ er. p.190.l.19. ließ שילה p.191. l.6. κεντυρίων. p.192.l.35. ließ Moabiticis. p.193.l.19. dele Exod.14. p.194. l.13. vor לחו ließ לחי ib.l.28. apella- p.198.l.14.15. sind die beyden ebräischen Wörter versetzt. p.208.l.14. vor daß der ließ da der. p.215.l.pen. ließ התות p.218.l.vlt. appliciret. p.227.l.19. vor ξέοντες ließ ζέοντες. p.228.l.7. vor Joh. 5,5. ließ Joh. 3,5. p.231.l.12. vindicatiuae. ib.l.24. vor δέζασθαι ließ δέξασθαι. p.146.l.7. vor hoc ließ hic. p.247.l.15. vor Joh. ließ Job. p.253. l.25. ließ צפן ib.l.32. ließ עברי p.259.l.28. theologische. p.272.l.7. dele comma post Fridemannus. p.272.l.13. vor hoc ließ hac. p.276.l.10. ließ typum. ib.l.28. ließ Lutherum. p.278.l.5. typicae conformatione. p.300.l.30. ließ indolem. p.301.l.14. ließ Timotheo. p.308.l.pen. vor intelligendum puto ließ intelligendam. p.313.l.17. vor in dem dritten Capitel ließ in den dreyen Capiteln. p.317.l.19. vor Biitovii ließ Bütovii. p.319.l.22. vor diesem ließ diesen. p.327.l.1. negiret. p.330.l.4. Braunius. p.336.l.6. vor Jos. ließ Joh. ib.l.17. ließ beurtheile. p.339.l.1. Jüden. p.342.l.4. vor streiten ließ streitet. p.361. l.31. Strubbergs. p.364.l.7. dele comma post Phrygia. p.384.l.24. vor ך ließ ך, ך. p.387.l.26. vor iñermehr ließ niñermehr. p.391.l.19. blassen. p.392. l.34. vor quilibet ließ quidlibet. p.396.l.26. vor sind das ließ das sind. p.398. l.28. vor ברור ließ ארור p.400.l.12. vor 21,13. ließ 21,18. p.405.l.11. vor σώσον ließ σῶσον. ib.l.16. Φοβεῖσθε. ib.l.29. vor 35. ließ 25. p.407.l.6. vor Herrscher ließ Herrn her. p.409.l.15. welcher. p.410.l.29. spotten. p.411.l.25. vor diesem ließ diesen. p.412.l.13. vor die ließ der. p.423.l.20. scripturae. p.436. l.vlt. dele in & pone post ich. p.439.l.17. vor 69.68. ließ 96.98. ib.l.25. vor alten ließ neuen. p.443.l.11. vor כך ließ בך p.444.l.16. vor Elia ließ Elisa. p.447.l.18. mathematice. p.448.l.7. vaticinio. p.449.l.37. vor rufen ließ ruhen. p.450.l.13. In allen. p.451.l.12. vor T ließ Kametz. p.453.l.30. vor הוא ließ הוא p.465.l.18. ließ des sel. p.476.l.3. vor wenn ließ wem. ib.l.18. ließ Nachkommen. p.489.l.16. vor Unwissenheit ließ Unwürdigkeit. p.493.l.pen. adpone * voci mater? & dele post allocutio. pag.500.l.24. vor glaube ließ glauben? p.511.l.32. vor 26. ließ 16. p.513.l.2. einen panegy- ib.l.3. seinem Apostel-Amt. ib.l.11. dele comma post vor. ib.l.21. dele comma post τοῦτου. p.514.l.34. ließ die neuen. p.523.l.3. ließ candidati, p.524.l.23. ließ Anspruch.

In

p.105.l.17.SCHROEDERVS. ib.l.13. vor Laquelot ließ Iaquelot. p.107.l.9. ließ Bootius. ib.l.22. Boo- p.109.l.28. dele comma post Brianus. p.111.l.3. Waltonus. p.115.l.8. ἰατροὶ. p.116.l.20. vor Asavias ließ Asarias. p.119.l.24. vor Talet ließ Dalet. p.123.l.15. vor צר אר קנו ließ צרקנו p.125.l.8.l. Christoph. p.133.l.26. ließ συγκατάβασιν. p.134.l.6. ließ 81. Sura. p.135.l.9. vor demonstration ließ definition. p.143.l.5. wenn man. p.144.l.23. ließ ihr. p.148. l.11. vor ואש ließ ואיש p.157.l.5. perfossi. p.165.l.vlt. vor an ihm ließ von ihm. p.168.l.17. precari. ib.l.18. precor. ib.l.29. vor mun ließ man. p.182. l.26. ב) in rebus. p.187.l.vlt. vor es sey ließ er. p.190.l.19. ließ שילה p.191. l.6. κεντυρίων. p.192.l.35. ließ Moabiticis. p.193.l.19. dele Exod.14. p.194. l.13. vor לחו ließ לחי ib.l.28. apella- p.198.l.14.15. sind die beyden ebräischen Wörter versetzt. p.208.l.14. vor daß der ließ da der. p.215.l.pen. ließ התות p.218.l.vlt. appliciret. p.227.l.19. vor ξέοντες ließ ζέοντες. p.228.l.7. vor Joh. 5,5. ließ Joh. 3,5. p.231.l.12. vindicatiuae. ib.l.24. vor δέζασθαι ließ δέξασθαι. p.146.l.7. vor hoc ließ hic. p.247.l.15. vor Joh. ließ Job. p.253. l.25. ließ צבן ib.l.32. ließ עברי p.259.l.28. theologische. p.272.l.7. dele comma post Fridemannus. p.272.l.13. vor hoc ließ hac. p.276.l.10. ließ typum. ib.l.28. ließ Lutherum. p.278.l.5. typicae conformatione. p.300.l.30. ließ indolem. p.301.l.14. ließ Timotheo. p.308.l.pen. vor intelligendum puto ließ intelligendam. p.313.l.17. vor in dem dritten Capitel ließ in den dreyen Capiteln. p.317.l.19. vor Biitovii ließ Bütovii. p.319.l.22. vor diesem ließ diesen. p.327.l.1. negiret. p.330.l.4. Braunius. p.336.l.6. vor Jos. ließ Joh. ib.l.17. ließ beurtheile. p.339.l.1. Jüden. p.342.l.4. vor streiten ließ streitet. p.361. l.31. Strubbergs. p.364.l.7. dele comma post Phrygia. p.384.l.24. vor ר ließ ר, ר. p.387.l.26. vor imermehr ließ nimermehr. p.391.l.19. blassen. p.392. l.34. vor quilibet ließ quidlibet. p.396.l.26. vor sind das ließ das sind. p.398. l.28. vor ברור ließ ארור p.400.l.12. vor 21,13. ließ 21,18. p.405.l.11. vor σώσον ließ σῶσον. ib.l.16. φοβεῖσθε. ib.l.29. vor 35. ließ 25. p.407.l.6. vor Herrscher ließ Herrn her. p.409.l.15. welcher. p.410.l.29. spotten. p.411.l.25. vor diesem ließ diesen. p.412.l.13. vor die ließ der. p.423.l.20. scripturae. p.436. l.vlt. dele in & pone post ich. p.439.l.17. vor 69.68. ließ 96.98. ib.l.25. vor alten ließ neuen. p.443.l.11. vor כך ließ בן p.444.l.16. vor Elia ließ Elisa. p.447.l.18. mathematice. p.448.l.7. vaticinio. p.449.l.37. vor rufen ließ ruhen. p.450.l.13. In allen. p.451.l.12. vor T ließ Kametz. p.453.l.30. vor יוא ließ הוא p.465.l.18. ließ des sel. p.476.l.3. vor wenn ließ wem. ib.l.18. ließ Nachkommen. p.489.l.16. vor Unwissenheit ließ Unwürdigkeit. p.493.l.pen. adpone * voci mater? & dele post allocütio. pag.500. l.24. vor glaube ließ glauben? p.511.l.32. vor 26. ließ 16. p.513.l.2. einen panegy- ib.l.3. seinem Apostel-Amt. ib.l.11. dele comma post vor. ib.l.21. dele comma post τοῦτου. p.514.l.34. ließ die neuen. p.523.l.3. ließ candidati. p.524.l.23. ließ Anspruch.

In

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rambach, Johann Jakob, / Walch, Johann Georg, / Neubauer, Ernst Friedrich,

D. Johann Jacob Rambachs, Prof. Theol. Prim. ersten Superintendenten und Consistorii Assessor in Giessen, ausführliche und gründliche Erläuterung ü ber seine eigene Institvtiones Hermenevticae Sacrae aus der eignen Handschrift des seligen Verfassers mit Anmerckungen und einer Vorrede von Bd.: Anderer Theil : nebst einem vierfachen Register über das gantze Werck

Giessen 1738

4 Exeg. 698-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10354448-2
VD18 90837606